



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 889,470

PROPERTY OF

University of
Michigan
Library

ANN ARBOR, MICHIGAN





D a s
Königreich Böhmen.



Ein
historisch - statistisch topographisches
Handbuch,

bearbeitet

VON

J. H. Michel,

k. k. Subernalbeamten.



Erster Band.

Neue Ausgabe.

Mit Karten, Plänen und Kupfern.



Bei Gottlieb Haase Cöbne.

1840.



IDB
196
M62
11

... ..
... ..

...

...

...

...

...

...

...

.....

.....

...

...

...

...

...

Ueberblick der Geschichte Böhmens.

Die Urbewohner dieses Landes waren, nach der Behauptung der vorzüglichsten Geschichtschreiber, die Bojer, ein Seltisches Volk, das aus Gallien dem heutigen Frankreich durch den großen Wald Herzynien zog, und sich in den, von hohen Gebirgen eingeschlossenen fruchtbaren Ebenen, in dem heutigen Böhmen niederließ, und dem Lande seinen Namen Bojohem (die Heimath der Bojer) gab, das später in die Benennung Böhem auch Böhmen überging.

Schon 100 Jahre vor unserer Zeitrechnung sollen dieselben die Angriffe der Cimbern zurückgeschlagen haben, später aber den Anfällen der Markomannen, unter der Anführung des berühmten Königs Marobod unterlegen seyn.

Nachdem auch diese in der Folge von den Longobarden überwunden, und aus Böhmen mit fortzuziehen genöthiget wurden, nahmen die Thüringer, ein sächsisches Volk, auf kurze Zeit von Böhmen Besitz, indem die Franken dieselben vertrieben, und das entvölkerte Land Kolonisten, gegen einen jährlichen Tribut, überließen.

Unter die Kolonisten zählt die Geschichte die slavischen Völker aus Polen und Pannonien, die sich unter dem Namen Czechen niederließen. Diese nahmen in der Folge an Bevölkerung und Macht

zu, und waren in dem Lande die einzig herrschende und einigermaßen unabhängige Nation.

Im Jahre 596 wurden zwar die Slaven in Kärnten, Krain und Steyermark von den damals mächtigen Avaren, einem wilden asiatischen Volke, besiegt, und denselben zinsbar gemacht.

Aber im Jahre 623 unter der Anführung des tapfern Samo, gleichfalls ein Slave, machten sie sich mit Gewalt der Waffen los, worauf sie Samo aus Dankbarkeit zu ihrem Könige ernannten.

Er regierte daselbst bis zum Jahre 658.

Ob aber, wie unser Pelzel dafür hält, sich keine Herrschaft über Böhmen erstreckt habe, bleibt noch immer zweifelhaft.

Das erste Oberhaupt der Böhmen nennt die Sage Krok, einen Mann mit Kenntnissen, Weisheit und Gerechtigkeit.

Unter ihm traten die Böhmen auf die erste Stufe der Cultur. Er starb zu Anfang des achten Jahrhunderts und hinterließ drei Töchter, Kassa, Tetka und Sibuffa.

Letztere ward ihres Verstandes wegen, ob sie gleich die jüngste war, einstimmig als Schiedsrichterin in streitigen Angelegenheiten erwählt. Ihr wird auch die Erbauung Prag zugeschrieben.

Sie heirathete Pzemysl, einen Mann, wie die Sage angibt, vom Pfluge aus dem Dorfe Stadig an der Billa, den man zum Herzog erhob.

Beide beforderten die Cultur der Böhmen durch weise Anordnungen und Gesetze.

Sie starb wahrscheinlich um das Jahr 735.

Nach ihr setzte Pzemysl die Regierung als Herzog fort, und war Stammvater einer lange herrschenden Dynastie.

Unter ihm soll der berühmte Weibekrieg entstanden seyn.

Als Nachfolger Přemysl nennt Cosmas die Namen: Regamysl, Mnata, Wogen, Klesomysl, Melan und Hofiwit, und beschreibt den Krieg unter Melan mit Blaslaw, dem Saazer Herzoge.

Hier tritt die Geschichte Böhmens aus ihrer frühern Dunkelheit.

Die erste Erwähnung geschieht in den fränkischen Jahrbüchern beim Jahr 805, in welchem Karl, Karls des Großen Sohn, einen Feldzug gegen sie unternahm, weil sie durch ihre Einfälle die Avarn in Desterreich, die unter dem Schutze des Kaisers stunden, beunruhigten.

Der böhmische Heerführer, der in einer Schlacht dieses Feldzuges fiel, hieß Bsch (sonst Bsch).

Im Jahre 845 ließ Ludwig, König der Deutschen, vierzehn böhmische Fürsten mit ihren Leuten auf ihr Verlangen zu Regensburg taufen; von dieser Zeit an gehörte Böhmen bis zur Stiftung des Prager Bisthums unter den Regensburger Sprengel.

Um das Jahr 880 wurde Borziwog, der erste christliche Herzog, getauft, und vermählte sich mit Eudmilla, Tochter des Grafen Slawibot von dem Schlosse Bffow, dem heutigen Melnik.

Um seinen Thron zu befestigen, schloß er ein Bündniß mit Swatopluk, König in Mähren.

Sein Eifer für die christliche Religion, und sein Bestreben, den christlichen Glauben im Lande einzuführen, wird in den alten Legenden sehr gerühmt.

Er erbaute in seiner Burg Gradeß (an der Moldau) eine Kirche zu Ehren des heiligen Clemens.

Borziwog starb um das Jahr 899. Sein Sohn Spitignew erbaute die Kirche vor dem Rhein, dann die Kirche in Budetsch.

Ihm folgte (921) sein Bruder Bratislaw, Stifter der Kirche St. Georg auf dem Prager Schlosse, der sich mit der heidnischen Prinzessin Drahomira, einer Tochter des Fürsten der Stoboraner, vermählte, und mit ihr zwei Söhne Wenzel und Boleslaw zeugte.

Nach dessen Tode verwaltete sie während der Minderjährigkeit ihrer Söhne die Regierung, besetzte aber den herzoglichen Thron durch die grausame That, daß sie aus Religionshaß ihre Schwiegermutter Ludmilla auf dem Schlosse Letin erdroffeln ließ.

Diese That sowohl, als die Mißhandlung der deutschen Gesandten, bestimmte den Kaiser Heinrich zu einem Zuge (928) nach Böhmen. Er kam bis vor Prag, wo sich der junge Wenzel ergab.

Dieser fromme Herzog, den die Böhmen als Heiligen verehren, erbaute die Kirche bei St. Veit.

Den jüngern Bruder Wenzels, Boleslaw, dem der Besitz des Theils über der Elbe zugewiesen war, und der zu Bunzlau residirte, verleitete seine Herrschsucht zu dem Brudermord, den er (936) bei Gelegenheit der Taufe seines Sohnes, wozu Wenzel geladen ward, vollführte.

Boleslaw bestieg nun den herzoglichen Thron, und suchte sich die Gunst der Böhmen dadurch zu erwerben, daß er den jährlichen Tribut, den sein Bruder Wenzel zu leisten sich verbunden hatte, dem Kaiser verweigerte; aber diese Verweigerung zog ihn in einen langwierigen Krieg, in welchem er wirklich Talente eines großen Feldherrn zeigte, und manchen

Sieg davon trug, aber doch zuletzt (950) der Uebermacht des Kaisers unterlag.

Er erlangte von dem Kaiser den Frieden durch die Erneuerung der Verbindlichkeit des jährlich zu zahlenden Tributs, dann durch die Theilnahme an der Schlacht (955) am Lech, bei welcher Gelegenheit er den ungarischen Feldherrn Mel gefangen nahm.

In vorgerückten Jahren, wo das Alter die Leidenschaften der Jugend dämpft, traf Boleslaw Anordnungen, die seinen frühern Handlungen das Siegel der Reue ausdrückten. Er wurde jetzt ein Beförderer der christlichen Religion, baute Kirchen, ließ den Leichnam seines Bruders von Bunzlau in die Kirche zu St. Veit begraben, ließ seinen Sohn Strachwas zu Regensburg im Benediktinerkloster erziehen, der nachher als Benediktiner unter dem Namen Christian bekannt wurde.

Er bestrebte sich weiters das Wohl seines Landes herbeizuführen, indem er die Gränzen seines Herzogthums erweiterte, große Strecken im Lande urbar machte, und den Bergbau zu betreiben anfang, welcher an Silber damals sehr ergiebig war.

Die Prägung der Münzen nahm unter ihm den Anfang.

Er starb nach einer 30jährigen Regierung, bedauert von seinen Böhmen als ein guter Regent.

Sein Sohn bestieg nun als Boleslaw II. den herzoglichen Thron, von seinen beiden Töchtern Dobrawka und Mlada heirathete erstere Mestko, Herzog in Polen, Mlada stiftete das Nonnenkloster bei St. Georg auf dem Schlosse, und ward dessen erste Abtissin.

Bald nach dem Antritt seiner Regierung stiftete Boleslaw (972) das Bisthum in Prag, und besetzte

es mit **Diethmar**, einem Sachsen, dem bald ein Böhme mit dem Namen **Wogtisch**, oder **Adalbert**, (nachher der Heilige) folgte.

Die Kriege mit Ungarn und später mit Kaiser **Otto II.** verheereten Böhmen auf eine Zeit; aber er ging als Sieger aus denselben hervor, und verschaffte dem Lande eine lange Ruhe, auch brachte er zu Böhmen die Stadt **Krakau** mit ihrem Gebiete und das Pändchen **Meissen**.

Er starb im 31. Jahr seiner Regierung (999), und erhielt den Namen des **Frommen**. Er erbaute 20 Kirchen, und stiftete die ersten Klöster **Benediktiner-**Ordens in Böhmen, von denen eins zu **Brzeznou** oder **St. Margareth** nächst Prag ist, und das zweite auf der Insel der **Waldau** (**Dstrow**) oberhalb Prag.

Boleslaw hinterließ drei Söhne, **Boleslaw**, **Jaromir** und **Udalrich**, alle drei bestiegen abwechselnd den herzoglichen Thron; doch der Zwist, der unter ihnen herrschte, und ihre Grausamkeiten, machten die Regierung der erstern zwei von kurzer Dauer, und die Böhmen waren genöthigt, den polnischen Prinzen **Bladibog**, einen Sohn der böhmischen Prinzessin **Dobrawka**, und da dieser bald darauf starb, **Boleslaw** von **Polen** selbst zum Herzog herbeizurufen, bis endlich **Udalrich**, durch Hilfe des Kaisers **Heinrich**, den herzoglichen Thron erhielt.

Er bekriegte mit demselben die **Polen**, und schloßte der Deutschen Gränze, wodurch er sich der Reichsfürsten Erkenntlichkeit so sehr erwarb, daß sie ihn nach **Heinrichs** Tode zur Wahl eines römischen Königs einluden, von welcher Zeit Böhmen bis zur Entfer-

lung des heutigen deutschen Fürstenbundes das Wahlrecht ausübte.

Nach dessen Tode folgte ihm sein einziger Sohn Brjetislaw (1037.) Er brachte Mähren an Böhmen, führte gegen die Polen glückliche Kriege, und kehrte jedesmal mit großer Beute nach Böhmen zurück, bei welcher Gelegenheit er auch den Reichnam des heiligen Adalbert aus Polen nach Böhmen mitnahm.

Nicht so glücklich war Brjetislaw im Kriege gegen den römischen König Heinrich, ohngeachtet des bei Stockau (1040) erfochtenen Sieges, mußte er dennoch geloben, demselben jährlich einen Tribut zu bezahlen.

Um Prag, das bisher ein offener Ort war, ließ er eine starke Mauer ziehen. Er gab das Erbsollegesetz, daß nicht der Erstgeborne, sondern immer der Älteste der Dynastie den herzoglichen Thron erhalten sollte, und hinterließ fünf Söhne: Spitznew, Jaromir Bratislaw, Konrad und Otto, von welchen Spitznew II, (1055) als der Älteste, Herzog wurde.

Von diesem wurden alle Deutsche aus Böhmen verwiesen, weil er sie für die Ursache der Uneinigkeiten mit seinen Brüdern hielt, er beförderte die Ausbreitung des Christenthums, stiftete die Kollegiatkirche zu Leitmeritz, und ließ statt der alten vom heiligen Wenzel erbauten Schloßkirche, den Grund zu einer größeren und ansehnlicheren legen.

Er starb nach einer sechsjährigen klugen Regierung (1061).

Ihm folgte sein Bruder Bratislaw II, als der Älteste seines Stammes. Jaromir trat in

den geistlichen Stand, und wurde nachher, unter dem Namen **Sebhard**, Bischof im Prag.

Gleich beim Antritt seiner Regierung rief er die von seinem Bruder aus dem Bunde verwiesenen Deutschen zurück, unterstützte mit Geld und Truppen Kaiser **Heinrich IV.**, anfangs im Kriege gegen die empörten Sachsen, dann später bei dessen Zug gegen den Pabst **Gregor**, für welche wesentliche Dienste ihn **Heinrich** mit der Würde eines Königs belohnte.

Er wurde zugleich wegen des Theils von Polen, dießseits der Oder, welcher jetzt **Schlesien** heißt, und welchen er besaß, König von Polen genannt. Auch nahm er die Mark **Meissen**, die ihm der Kaiser zugetheilt hatte, den Sachsen wieder ab.

Er starb, nachdem er 26 Jahre als Herzog, und beinahe 6 Jahre als König von Böhmen regiert hatte, und hinterließ aus der Ehe mit **Swatawa**, einer Schwester **Boleslaw**s von Polen, vier Söhne: **Břetislaw**, **Bořiwog**, **Wladislaw** und **So-bieslaw**.

Während der Regierung **Wratislaw**s starb sein Bruder **Otto**, Fürst vom östlichen Theile **Mährens**, der zwei Söhne hinterließ, die in der Folge ihrem Vetter, dem Herzog **Bořiwog** viele Unannehmlichkeiten verursachten.

Dem König **Wratislaw** folgte sein Bruder **Konrad**, als ältester des Hauses, doch nicht als König, sondern als Herzog, indem **Wratislaw** nur für seine Person den Titel eines Königs erhielt; aber er starb schon im siebenten Monate seiner Regierung, und hinterließ zwei Söhne: **Udalrich** und **Leopold**, von welchen der erstere **Brünn** und der zweite **Snaim** zum Antheil erhielt.

Ihm folgte als Herzog Břetislav, des Königs Bratislav Sohn, gleichfalls als der älteste der Familie, unter dem Namen Břetislav II.

Er erwirkte beim Kaiser Heinrich, daß ihm sein Bruder Bořivoj, der bisher Mähren besaß, in der Regierung folgen sollte, ohngeachtet nach der Anordnung Břetislavs, Udalrich, des Herzogs Konrads Sohn, als der älteste der Familie, dazu geeignet war.

Dies erzeugte Zwist und Unruhe im Lande, obzwar Břetislav dämpfte, aber die Familie Brřfsových, die er vertrieb, brütete über Anschläge auf sein Leben. Er wurde auf der Jagd (1100) mit einem Jagdspieß erstochen.

Sein Bruder Bořivoj der II. bestieg den herzoglichen Thron; aber er war ein unglücklicher Regent, denn seine beiden Vettern Udalrich und Swatopluk wurden seine Gegner, und bestritten ihm den Besitz des Herzogthums, und wirklich gelang es dem Letztern, mit Hilfe der Vornehmsten des Landes, sich (1107) auf den herzoglichen Thron zu setzen. Bořivoj floh nach Polen; aber auch Swatopluk regierte nur zwei Jahre, und starb eines gewaltthätigen Todes.

Nun übertrugen die Böhmen Vladislawen, dem dritten Sohne des Königs Bratislavs, wahrscheinlich als dem ältesten Prinzen, die Regierung; aber Bořivoj, der sich beim Herzog Woleslaw in Polen aufhielt, trat neuerdings mit Ansprüchen auf den herzoglichen Thron auf, doch er konnte, selbst mit Gewalt der Waffen, dieses nicht bewirken.

Endlich versöhnte er sich mit Vladislaw, und theilte mit ihm die Regierung; aber er mußte zum

zweiten Mal den herzoglichen Thron verlassen, und floh nach Ungarn, wo er auch starb.

Wladislaw regierte nachher nur noch ein Jahr, und hinterließ drei Söhne, Wladislaw, Theobald und Heinrich.

Nun kam Sobieslaw I. zur Regierung, doch nicht als ältester Prinz des Hauses, weswegen Otto, Bruder Swatopluk als Kronprätendent auftrat, und seine Zuflucht zum König Lothar nahm, der zu Gunsten Ottos einen Zug nach Böhmen machte, aber bei Schlumeg (Seiersberg 1126) von Sobieslaw aufs Haupt geschlagen ward. In dieser Schlacht fiel auch Otto. Sobieslaw wurde hierauf mit Böhmen belehnt.

Er führte einen verheerenden Krieg mit Polen, liess dem Kaiser Konrad gegen Heinrich von Baiern, seinem Nebenbuhler um die Kaiserkrone, seinen Beistand, worauf ersterer Wladislawen, dem Sohne Sobieslaws den Besitz des Herzogthums zusagte.

Er regierte 15 Jahre, und war der letzte von den Söhnen Bratislaws, welche über Böhmen 50 Jahre lang regierten.

Er legte an den Gränzen Böhmens feste Plätze an.

Wladislaw II. konnte sich (1140) nur mit Hilfe des deutschen Kaisers gegen den mährischen Fürsten Konrad behaupten, als dieser bis gegen Prag, das er belagerte, vorgeedrungen war.

Wladislaw unternahm einen Kreuzzug mit dem König Konrad (1147) nach Jerusalem, der aber mißlang. Im Jahre 1158 ward er zum König ernannt, worauf er dem Kaiser Friedrich mit seinen tapfern Böhmen die Mailänder besiegen half.

Von ihm wurden die zwei Orden der Prämonstratenser und Zisterzienser, dann der Johanniter (Malthefer) Orden eingeführt, und reichlich bestirt.

Er legte die Regierung 1172 nieder, und starb außer Böhmen auf dem Landgut seiner Gemahlin (1174), seine Leiche ward nach Prag gebracht, und in dem von ihm gestifteten Prämonstratenserstifte Strahoborf beigesetzt.

Ihm folgte Friedrich, sein Sohn (1172), und nach einem Jahre Sobieslaw II., der aber schon im vierten Jahre der Regierung von demselben Friedrich vertrieben wurde, worauf dieser im Besiz des Herzogthums bis zum Jahr 1189 blieb.

Endlich erhielt Konrad II. von Mähren, ein Enkel Bladislaws des Ersten von seinem Sohne Heinrich, als ältester Prinz, den herzoglichen Thron, er starb aber schon im zweiten Jahre seiner Regierung (1191).

Nach ihm wählten die Böhmen Wenzel II. oder Waclaw, einen Sohn Sobieslaws, als den Ältesten Sprossen aus dem herzoglichen Hause, zum Herzog; doch er mußte auf Betrieb des Prager Bischofs Heinrich (Wtislaw) nach vier Monaten dem Throne entsagen, weßwegen mehrere Geschichtschreiber ihn gar nicht unter die Zahl der Herzoge aufnehmen.

Diesem folgte nun Heinrich (Wtislaw), der zugleich Bischof von Prag war, als Herzog, er regierte sechs Jahre, und starb zu Eger.

Nach Heinrichs Tode wurde Bladislaw III. Sohn Königs Bladislaws II., den Kaiser Otto mit Mähren belehnt hatte, Herzog von Böhmen; allein er trat schon nach fünf Monaten (1198)

Er leistete mit einem Heere dem Erzbischof von Salzburg gegen die Einfälle des Herzogs Heinrich von Baiern thätige Hilfe, und brachte vom Begehren nach dem Kriege, die Stadt Eger mit ihrem Gebiete zu Böhmen.

Um diese Zeit starb sein Vetter Ulrich, Herzog von Kärnten, ohne Kindern und vermachte unserm Ottokar den Besitz von Kärnten, Krain, der Windischen Mark und des Seehafens von Portenau, auf welche Art Ottokar einer der mächtigsten Regenten damaliger Zeit wurde.

Man trug ihm die römische Krone an, die er aber ausschlug.

Durch die Wahl Rudolphs zum König von Deutschland, der Oesterreich und Steyermark als erledigte Reichslehn erklärte, und zurück forderte, gingen alle die erworbenen Provinzen wieder verloren, und Ottokar wurde bloß auf den Besitz von Böhmen beschränkt (1276), und da ihm dieser Verlust nahe ging, rüstete er sich von neuem zum Krieg gegen Rudolph, verlor aber in der Schlacht auf dem Marchfeld (1278) durch Verräther sein Leben.

Er war der erste, der sich in seinem Wappen eines Löwen bediente.

Er brach die Macht der Großen, hielt den Adel nieder, und schützte die untern Stände. Er zog die Fremden ins Reich, baute neue Städte (worunter Budweis) verbesserte die Gesetze, handhabte die öffentliche Sicherheit, und beförderte Unterricht und Wissenschaft; nur Ehrgeiz und Kriegslust verdunkeln seinen Namen.

Nach Ottokars Tod war Böhmen ohne König; denn dessen Sohn Wenzel war hiezu noch viel zu jung. Otto Markgraf von Brandenburg,

Der Schwefterohn Ottokar, bekam jetzt die Herrschaft über Böhmen, und die Vormundschaft über Wenzel; er benahm sich aber hiebei sehr schlecht; in sein räuberischer Eigennutz schleppte des Landes Hälfe nach Brandenburg, zugleich gab er Böhmen den Verwüstungen der Deutschen, Ungarn und Polen Preis. Mähren und Eger besetzte Rudolph von Habsburg. Olag behielt der Herzog von Breslau, das Volk ward unterdrückt und erbittert; Großen waren im ewigen Kampfe mit dem Brandenburgern. Ueberall Elend, Diebstahl, Raub, Mord, Gewalt, Hungersnoth, Seuchen und Anarchie. Dieser Zustand dauerte vom Jahre 1278 bis 1288.

Endlich halfen die böhmischen Stände diesem Uebel dadurch ab, daß sie Wenzel schon im zwölften Jahre seines Alters zum König, unter dem Namen Wenzel II. ausriefen, und mit ihren Rathschlägen Ordnung und Ruhe herstellten.

Er heirathete Judith des Kaisers Rudolph Tochter, und bekam Mähren und die Lausitz zurück, er erhielt er von Kaiser das Gebiet von Eger, und später das, als eine verpfändete Reichsdomaine erlösete Meißner Land, wozu er auf kurze Zeit Meissen pfandweise an sich brachte, aber bald wieder mit Vortheil an Brandenburg überließ.

Nachdem er sich mit seiner Gemahlin (1297) in Prag mit allen Feierlichkeiten hatte krönen lassen, ließ er diese, und hinterließ ihm einen Prinzen Wenzel, und drei Prinzessinnen: Anna, Margaretha und Elisabeth. Im darauf folgenden Jahre wurde sein neunjähriger Kronprinz Wenzel an Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas verlobt.

Als Přemysl König von Polen starb, wählten die Polen unsern Wenzel zum König, und gaben ihm des verstorbenen Königs einzige hinterlassene Tochter zur Frau.

Nach dem Tode Andreas, König in Ungarn, baten auch die Großen des Reichs unsern König die Krone an, aber er schlug sie aus, und empfahl ihnen seinen Sohn Wenzel, den sie auch annahmen, da dieser ohnehin als Verlobter der einzigen Tochter des verstorbenen Königs einiges Recht darauf hatte.

Alle diese Vergrößerungen weckten die Eifersucht Albrechts von Oesterreich, des damaligen Kaisers, so wie auch in dem Pabste Bonifazius dem VIII. den Wunsch, Karl, einen sizilianischen Prinzen, auf den Thron von Ungarn zu bringen.

Was Letzterer durch einen Bannspruch über Wenzel zu bewerkstelligen suchte, that Ersterer mit Gewalt der Waffen, und da er mit diesen nichts ausrichtete, erklärte er Wenzel und seine Erben in die Reichsacht, die er erst unter Wenzel III. wieder aufhob. Wenzel erkrankte und starb im Kloster zu Königsaal, das er früher erbauen ließ im 34. Jahre seines Alters, und im 22. Jahre seiner Regierung (1305.)

Ihm folgte sein Sohn Wenzel König III. der Polen und Ungarn verlor, und endlich in Olmütz durch einen Mord ermordet wurde; mit ihm erlosch der böhmische Regentens Stamm, der in der alten slavischen Přemyslischen Familie seit 722 Böhmen, und seit 1029 Mähren beherrscht, und Böhmen 28 Herzoge und 7 Könige gegeben hatte.

Diesen Todesfall suchte Kaiser Albrecht zu benutzen, um seinen Sohn Rudolph in den Besiz von Böhmen zu bringen, da aber dieser schon im näch-

ten Jahre starb, folgte ihm durch die Wahl der Stände für kurze Zeit der Kärntnerische Herzog Heinrich, der Anna, die Schwester des letzten Wenzel, zur Gemahlin hatte.

Mit dieser Wahl war jedoch Kaiser Albrecht nicht zufrieden, und suchte mit aller Macht seinen zweiten Sohn Friedrich auf den böhmischen Thron zu setzen, allein dieser Plan wurde vereitelt, indem ihn, auf einer Reise nach der Schweiz, sein Neffe Johann von Schwaben, dem er sein väterliches Erbe, Schwaben, vorenthielt, ermordete.

Die mit der Reglerung Heinrichs von Kärnten unzufriedenen Böhmen, dachten jetzt darauf, einen andern König zu wählen, sie wandten sich demnach an Albrechts Nachfolger, Kaiser Heinrich den VII., und trugen seinem Sohne Johann von Buremburg die Krone, jedoch unter der Bedingung an, daß er die jüngste Schwester des letzten Wenzel, Elisabeth, heirathe, diesen Antrag nahmen Vater und Sohn an, und verdrängten Heinrich von Kärnten mit Gewalt der Waffen vom Throne (1310.).

Schon im Februar des folgenden Jahrs wurde Johann mit seiner Gemahlin in der Kirche bei St. Veit von Peter, Erzbischof zu Mainz, gekrönt.

Bei der römischen Kaiserwahl nach dem Tode seines Vaters, der in Italien vergiftet wurde, erklärte sich Johann für Ludwig, Herzog von Baiern, während andere Reichsfürsten ihre Stimmen Friedrich Herzog von Oesterreich gaben, dieses veranlaßte zwischen Weiden blutige Kriege, an denen unser Johann Theil nehmen mußte, und in welchen sich die Böhmen, vorzüglich in der Schlacht bei Mühldorf im Salzbürgischen, durch Tapferkeit ausgezeichnet haben.

Als **Přemysl** König von Polen starb, wählten die Polen unsern **Wenzel** zum König, und gaben ihm des verstorbenen Königs einzige hinterlassene Tochter zur Frau.

Nach dem Tode **Andreas**, König in Ungarn, hatten auch die Großen des Reichs unsern König die Krone an, aber er schlug sie aus, und empfahl ihnen seinen Sohn **Wenzel**, den sie auch annahmen, da dieser ohnehin als Verlobter der einzigen Tochter des verstorbenen Königs einiges Recht darauf hatte.

Alle diese Bergeßerungen weckten die Eifersucht **Albrechts** von Oesterreich, des damaligen Kaisers, so wie auch in dem Pabste **Bonifazius** dem VIII. den Wunsch, **Karl**, einen sizilianischen Prinzen, auf den Thron von Ungarn zu bringen.

Was Letzterer durch einen Bannspruch über **Wenzel** zu bewerkstelligen suchte, that Ersterer mit Gewalt der Waffen, und da er mit diesen nichts ausrichtete, erklärte er **Wenzel** und seine Erben in die Reichsacht, die er erst unter **Wenzel** III. wieder aufhob. **Wenzel** erkrankte und starb im Kloster zu **Königsaal**, das er früher erbauen ließ im 34. Jahre seines Alters, und im 22. Jahre seiner Regierung (1305.)

Ihm folgte sein Sohn **Wenzel** König III. der Polen und Ungarn verlor, und endlich in **Dumitz** durch einen Mordmörder getödtet wurde; mit ihm erlosch der böhmische Regentenstamm, der in der alten slavischen **Přemyslischen** Familie seit 722 **Böhmen**, und seit 1029 **Mähren** beherrscht, und **Böhmen** 28 Herzoge und 7 Könige gegeben hatte.

Diesen Todesfall suchte Kaiser **Albrecht** zu benutzen, um seinen Sohn **Rudolph** in den Besiz von **Böhmen** zu bringen, da aber dieser schon im näch-

schon vertraute er die Regierungsgeschäfte an, und die Böhmen, durch das Neue und Ungewohnte, das sie an seinem Hofe sahen, mächtig gereizt, nahmen eine bis dahin unbekannte Lebensart und Gebräuche an. Er unternahm den Bau der heutigen Kirche bei St. Veit, und ließ zu diesem Ende den Architekten Rathsias von Arras kommen.

Ohngeachtet er gegen das Ende seiner Regierung sein Gesicht verlor, unternahm er doch in Begleitung seines Sohnes Karl mehrere Reisen, und nahm selbst Theil an Schlachten.

Ihm folgte sein Sohn Karl als König von Böhmen der I. und als römischer Kaiser IV. Er wurde in Frankreich gebildet.

Was der Vater dem Sohne zur Beförderung des Wohles und des Glücks von Böhmen zu thun übrig ließ, that Letzterer mit angestrengter Kraft. Er verschaffte zuerst Böhmen das politische Uebergewicht im Mitteleuropa. Er war fromm, behauptete aber die Herrscherwürde gegen den römischen Hof. Er schützte die Kirchenrechte, hemmte aber den ungeheuern Vermögensanwuchs der todten Klosterhand. Er theilte Böhmen in 12 Kreise ein, und stellte über jeden einen Landfriedensrichter. — Die Juden schützte er. — Prag erweiterte er durch die Neustadt, und verlieh ihr bedeutende Vorrechte. Ueberhaupt betrachtete er die Städte als Hauptstütze seiner Staatskunst, und stattete viele mit ansehnlichen Freiheiten aus. Man zählte damals 100 wohl bevölkerte mit Mauern umschlossene Städte, 300 Marktflecken, 200 Festen, 12,360 Dörfer, 2033 Pfarreien. Den Handel begünstigte und erweiterte er nach allen Richtungen. Er schon hatte die Idee, die Moldau mit der Donau zu verbinden. — Prag handelte mit Rußland und

Um in der Folge Tirol und Kärnten an Böhmen zu bringen, vermählte Johann seinen zweiten Sohn Johann mit der berühmten Margaretha Maultasche, der einzigen Tochter Heinrichs, Herzogs von Kärnten. Es wurde ihm auch da gebuldigt; aber Margaretha ließ sich nach 10 Jahren von ihm scheiden, und heirathete Ludwig des Kaisers Ludwig des IV, genannt der Baler, Sohn.

Bei dem zweimaligen Besuche, den Johann in Begleitung seines Sohnes Karl beim Pabst Clemens dem VI. zu Avignon machte, erwirkte er bei dem ersten, daß das Bisthum von Prag (1344) zu einem Erzbisthum erhoben wurde; bei dem zweiten erlangte er vom Pabste, daß dieser sich bei den Churfürsten verwendete, um seinen Sohn Karl zum römischen König zu wählen, und im Jahre 1346 gaben die Churfürsten von Mainz, Köln, Sachsen und Böhmen ihre Stimme Karl zum römischen König.

Gleich nach dieser Wahl verband sich Johann mit dem König Philipp von Frankreich wieder Eduard König von England; aber in der unglücklichen Schlacht bei Cressy, in der Picardie, verlor Johann sein Leben. Er wurde zu Luxemburg in der Marienkirche begraben.

Höchst merkwürdig und folgenreich für Böhmen war seine Regierung, nicht bloß, weil er durch Erwerbungen des Egerlandes und der obern Lausitz und durch den Lehnverband der schlesischen Fürsten, Böhmen wieder vergrößerte, sondern vielmehr durch den Einfluß, den er auf die Tracht, Sitten und Gewohnheiten der Böhmen gewann. Unter ihm wurden die ersten geschriebenen deutschen Stadtrechte von deutschen Rathsmännern zu Prag entworfen, Deut-

schon vertraute er die Regierungsgeschäfte an, und die Böhmen, durch das Neue und Ungewohnte, das sie an seinem Hofe sahen, mächtig gereizt, nahmen einetlis dahin unbekannte Lebensart und Gebräuche an. Er unternahm den Bau der heutigen Kirche bei St. Veit, und ließ zu diesem Ende den Architekten Mathias von Arras kommen.

Ohngeachtet er gegen das Ende seiner Regierung sein Gesicht verlor, unternahm er doch in Begleitung seines Sohnes Karl mehrere Reisen, und nahm selbst Theil an Schlachten.

Ihm folgte sein Sohn Karl als König von Böhmen der I. und als römischer Kaiser IV. Er wurde in Frankreich gebildet.

Was der Vater dem Sohne zur Beförderung des Wohles und des Glücks von Böhmen zu thun übrig ließ, that Letzterer mit angestrengter Kraft. Er verschaffte zuerst Böhmen das politische Uebergewicht im Mitteleuropa. Er war fromm, behauptete aber die Herrscherwürde gegen den römischen Hof. Er schützte die Kirchenrechte, hemmte aber den ungeheuern Vermögensanwuchs der todten Klosterhand. Er theilte Böhmen in 12 Kreise ein, und stellte über jeden einen Landfriedensrichter. — Die Juden schützte er. — Prag erweiterte er durch die Neustadt, und verlieh ihr bedeutende Vorrechte. Ueberhaupt betrachtete er die Städte als Hauptstütze seiner Staatskunst, und stattete viele mit ansehnlichen Freiheiten aus. Man zählte damals 100 wohl bevölkerte mit Mauern umschlossene Städte, 300 Marktstellen, 200 Festen, 12,360 Dörfer, 2033 Pfarreien. Den Handel begünstigte und erweiterte er nach allen Richtungen. Er schon hatte die Idee, die Moldau mit der Donau zu verbinden. — Prag handelte mit Rußland und

Benedig. — Gewerbe und Landbau beförderte er. Er hob den Weinbau durch Pflanzung von Burgunderreben, die er aus Frankreich kommen ließ.

Die Staatsschuld wurde vermindert, der Münzfuß verbessert. — Die Goldbergwerke von Eule, Karlsberg und Bergreichenstein blühten, so wie auch die Silberbergwerke zu Kuttenberg. Er stiftete nach den Vorbildern von Paris und Bologna für Deutsche und Slaven die Hochschule in Prag (1348), damals für halb Europa die Sonne des wissenschaftlichen Lichts. Die Ungarn, Polen, Litthauen, Mähren, Böhmen, Rüssen, Schweden und alle Deutschen trieben hier ihre Studien.

Böhmen erfreute sich damals eines echten National-Ruhms. So viele tausend Fremde strömten herbei, hier Wissenschaft und Aufklärung zu holen. Die wichtigsten Ehrenstellen am kaiserlichen Hofe begleiteten Böhmen. — Mehrere Bisthümer außerhalb Böhmen waren von ihnen besetzt. Zu den vornehmsten Gesandtschaften wählte man sie; sie waren die Anführer im Kriege. Ein geborner Böhme zu seyn, galt für einen ausnehmenden Vorzug. Viele auswärtige Fürsten kauften sich an, um diesem Lande anzugehören. Alles strömte nach Böhmen, daher die große damalige Bevölkerung.

Karl hatte vier Gemahlinen, Margaretha (Blanka), eine französische Prinzessin, Anna von der Pfalz, Anna von Schweidnitz und Fauer, und Elisabeth von Stettin.

Mit seiner zweiten Gemahlin erhielt Karl (1351) verschiedene Städte und Schlösser in der obern Pfalz, die er nachmals käuflich von dem Churfürsten Ruprecht, Bruder und Nachfolger Rudolfs, an

sch brachte, sie starb jedoch, ohne Erben zu hinterlassen, nach einer kurzen Ehe.

Mit seiner dritten Gemahlin erhielt Karl Schlesien, das er nebst der obern Lausitz auf immer mit Böhmen verband.

Im Jahre 1364 schloß Karl, mit Einwilligung der Stände, mit den Herzogen von Oesterreich zu Brünn einen Erbvertrag, nach welchem dasjenige Haus dem andern in allen Ländern und Besizungen folgen sollte, welches das andere überleben würde. Mittelft dieses Erbvertrages sowohl, als auch durch die Vermählung seines Sohns Sigmund mit des Königs Ludwig von Ungarn Tochter Marie, legte er den Grund zum Staatsverein von Böhmen, Ungarn und Oesterreich.

Nach einem andern Erbvertrag sollte die Mark Brandenburg, wenn dessen Markgraf Otto ohne Erben mit Tod abgehen sollte, an Böhmen fallen; allein Otto verpfändete einen Theil der Mark an seinen Vetter Friedrich, Herzog von Baiern. Karl mußte demnach diesen Theil mit baarem Gelde sowohl, als auch mit Ueberlassung der oben erwähnten Städte und Schloßer in der obern Pfalz eintlösen.

Da Karl im Laufe seiner Regierung weniger kriegsflüchtig als sein Vater war, ging auch weniger Geld außer Land, er konnte demnach im Zustande des Friedens und der Ruhe sich der Sorge für sein Reich mehr hingeben.

Er unternahm den Bau der Prager Brücke, eines herrlichen Denkmals seiner Regierung, das noch heute jeden Böhmen mit Dank an ihn erinnert, setzte den Bau der Schloßkirche bei St. Veit fort, erbaute Karls Hof, die Burg Karlstein, die Mauer um den Berg Petřin bis zum Stift Strahof.

Er vertheilte die Regierung unter seine drei Söhne: Wenzel als das Haupt des Gesamthauscs erhielt Böhmen, Schlesien (dessen Einverleibung nebst den Herzogthümern Kuschwiz und Santor, zu ersterem er (1355) durch ein Staatsgesetz festgestellt hatte), die Oberpfalz und die deutschen Lehne. Siegmund erhielt Brandenburg, und Johann die beiden Saufiken zu Lehn. Seine beiden Bettern Jobst (Jodok) und Prokop erhielten Mähren als Vasallen des Hauptreichs. Sein Bruder, der kinderlose Wenzel, blieb im Besiß des erbverbrüdereten Luxemburg. Karl starb im Jahre 1378.

Unter seinem Sohne Wenzel IV. (als Kaiser I.) erhielt Böhmen die erste in der Landessprache verfaßte Landgerichtsordnung; aber auch Hus und Hieronimus von Prag sängen unter seiner Regierung ihr Reformatiöns - Werk an, das bald für Böhmens Wohlstand die nachtheiligsten Folgen herbei führte.

Der wirkfame Einfluß des Hus schien Anfangs höchst nützlich für die Kultur seiner eigenen Nation zu seyn, aber bald wurde sie durch das erregte Interesse an Untersuchungen über alle theologische Lehrbegriffe, über die Verhältnisse der geistlichen Macht u. s. w. einseitig und verderblich. — Husens Verbammung zum Scheiterhaufen konnte den beabsichtigten Zweck nicht erreichen, seine Lehre selbst zu unterdrücken; denn schnell erschienen nach seinem Tode (1414) mehrere Schutzschriften derselben, welche seine Parthei verstärkten, unruhiger machten, und den Bürgerkrieg herbeiführten, der unmittelbar nach Kaiser Wenzels Ableben (1419) ausbrach, und den größten Theil Böhmens theils durch die Laboriten (von der Stadt Labor, ihrem Hauptsiß, so genannt), unter ihrem Anführer Ziska, theils durch die kaiserlichen Kriegs-

völker, welche die Anführer züchtigen sollten, der Bewährung preis gab.

Wenzels eigene Inconsequenzen in seiner Regierung, seine unglücklichen Neigungen, die von ihm erhobten Steuern, seine Härte und die Streitigkeiten mit dem Clerus, bei welchen er auch einen sehr verehrten Priester Johann von Nepomuk in die Moldau stürzen ließ, der heute Böhmens Schutzheiliger ist, hat zur allgemeinen Verbreitung der Unruhen im Lande, schon bei seinen Lebzeiten hingewirkt, ihn auch eine zeitlang von der Regierung entfernt, und in der letzteren Zeit sehr beschränkt; aber diese neue Lehre erhielt einen mächtigen Aufschwung, da sich Wenzel derselben nicht ungünstig zeigte, dadurch wurden ihre Anhänger entschlossen, sie nach seinem Tode mit Gewalt der Waffen aufrecht zu erhalten. Die ausgezeichneten Anführer hiebei waren: Jakobell von Rieß, Niklas v. Hussineß, Johann Schwal, Wenzel Koranda und besonders Johann von Trojčnow mit dem Beinamen Žižka.

Erst im Jahre 1436 konnte Kaiser Siegmund, Wenzels Bruder und seit 1387 König von Ungarn, und auch seit 30. Julius 1420 schon als König von Böhmen gekrönt, die Regierung Böhmens selbst antreten, nachdem er die hussitischen Unruhen mit Mühe, und nur durch die Trennung der Hussiten selbst nach Žižka (12. Oktober 1424) erfolgten Tode, und nach der Niederlage der Hauptfanatiker bei Gržib (30. März 1434) zwischen Laurzim und Böhmischem Brod, so wie durch die in Tglau verkündigten Basler Compactaten, nach welchen der Genus des Abendmals unter beiderlei Gestalten bewilligt worden ist, unterdrückt hatte; aber seine Regierung dauerte nur zwei Jahre (1437).

Er war der letzte männliche Sprosse aus der Luxemburger Dynastie.

Nach dem Tode Siegmunds wählten die böhmischen Stände Albrecht, Herzog von Oesterreich, theils wegen des alten bestehenden Erbvertrags, theils weil er der Gemahl Elisabeths, der einzigen Tochter Siegmunds war, zum König von Böhmen; aber auch dieser starb schon im zweiten Jahre seiner Regierung (1439).

Jetzt war Böhmen ohne König, indessen gebar die verwitwete Königin Elisabeth einen Sohn Ladislaus, auch genannt Posthumus, der Nachgeborene, den die Böhmen als ihren künftigen König erkannten, und während seiner Minderjährigkeit die Statthalterschaft an Georg von Podiebrad übertragen.

Dieser hoffnungsvolle Prinz starb aber auch schon in der Blüthe seiner Jahre, nachdem er bereits mit Magdalena, Tochter Karls des VII., Königs von Frankreich, verlobt war.

Ihm folgte (1458) durch die Wahl der böhmischen Stände Georg v. Podiebrad, der eingeb. Böhme.

Sowohl mit dem Kaiser Friedrich IV. (III.), mit dem Papste, mit dem König Mathias von Ungarn, als auch mit seinen eigenen Unterthanen, den Schlesier n, gerieth er in viele Streitigkeiten, behauptete sich aber bis zu seinem Tod (1471), und erhielt vom Kaiser Friedrich, der ihm seine Befreiung aus der belagerten Burg zu Wien verdankte, für seinen Sohn die fürstliche Würde, die dessen Nachkommen als Herzoge von Münsterberg und Oels bis zu ihrem Aussterben (1647) beibehielten.

Für Böhmen erwarb Georg die sogenannten päpstlichen Lehen durch einen Vergleich mit dem kün-

gern Pfalzgrafen Otto von Rosbach, welcher der Krone Böhmens die Städte und Schlösser Hollenau, Stein und Freyestadt zu Lehen antrug, und dieselben von Georg mit andern Städten und Schlössern zu Lehen erhielt, wie sie auch Baiern bis zum Tscherner Frieden besessen hatte.

Unter sechs Kandidaten, die sich nach Georgs Tode um die Krone Böhmens bewarben, wählten die böhmischen Stände (1471) Wladislaw des weisen polnischen Königs Casimir Sohn, weil er durch seine Mutter Elisabeth von Kaiser Karl IV. abstammte.

Auch er mußte im Anfange seiner Regierung mit seinem Nebenbuhler König Mathias viele Kämpfe bestehen, und als dieser 1490 starb, wählten ihn die Ungarn zu ihrem König. Dieses veranlaßte, daß Wladislaw zum Mißvergnügen der Böhmen mehrere Jahre nach einander in Ungarn sich aufhielt, während welcher Zeit große Uneinigleiten in Böhmen entstanden, die Wladislaw nach seiner Rückkehr nur mit vieler Mühe beilegen konnte.

Mit seiner Gemahlin Anna zeugte er den Prinzen Ludwig und die Prinzessin Elisabeth, später Anna genannt.

Ersterer folgte ihm in der Regierung, Letztere wurde die Gemahlin Ferdinands, eines Enkels des Kaiser Maximilians.

Nach dem Willen seines Vaters wurde der junge Ludwig unter die Vormundschaft Sigmunds, Königs in Polen gesetzt; aber bald übernahm er selbst die Regierung.

Er forderte von den böhmischen Ständen diejenigen Schlösser und Kammergüter zurück, die ihnen sein Vater um große Summen Geldes pfandweise überlassen

hatte, und da diese seinen Willen nicht erfüllten, setzte er alle Landesbeamte ab, und übertrug die Verwaltung des Königreichs Karl, Fürsten v. Rünsterberg, einem Enkel Georgs von Podiebrad; dadurch wurden ihm die Großen des Reichs so sehr abgeneigt, daß sie Ludwigs oftmaliges Verlangen, ihn gegen die Einfälle der Türken mit Truppen zu unterstützen, nicht hinlänglich erfüllten.

Unter seiner Regierung erhoben sich neue Religionsstreitigkeiten.

Bisher bestanden in Böhmen Katholiken, Utraquisten oder Kelchner, dann die Pilsarden, oder sogenannte böhmische Brüder.

Diese drei Partheien feindeten sich immer an.

Zu diesen gesellte sich eine vierte, welche Luthers Lehre verbreitete.

Diese Lehre zu unterdrücken, erklärte Ludwig die Katholiken und Utraquisten, als die zwei allein in Böhmen herrschenden Religionspartheien, und die übrigen ließ er aus dem Lande jagen.

Neue mächtige Einfälle der Türken forderten seine Gegenwart dahin, er wagte es mit einer kleinen Macht die an Zahl überlegenen Türken bei Mohacz anzugreifen, und fiel in der Schlacht (1526).

Mit der Regierung Ferdinands I., Erzherzog von Oesterreich und Gemahl von Ludwigs Schwester Anna, den die böhmischen Stände schon am 24. Oktober 1526 als ihren König annahmen, beginnt eine neue höchst merkwürdige Periode in der böhmischen Geschichte, sowohl darum, weil er zuerst Böhmen in seinem Hause erblich machte, und die großen, theils hussitischen böhmischen Stände in der Nacht ganz freier Königswahl beschränkte, wozu ihm der Krieg, den er in Gemeinschaft mit seinem Bruder

Karl V. gegen den Protestantismus in Deutschland führte, und in welchem er die widerspenstigen Gesinnungen der Böhmen kennen lernte, Gelegenheit gab, als auch weil mit ihm eine neue Culturperiode anfängt, die er durch Liberalität und Freigebigkeit herbeiführte.

Die in Böhmen bald aufgenommene und schnell verbreitete Buchdruckerkunst wurde hier ein Mittel, die Geistesprodukte alter und neuer, einheimischer und ausländischer Schriften in Umlauf zu bringen, zwar war sie zugleich der Weg, auf welchem die Lehre Luthers und Calvins im Lande verbreitet wurde; allein Ferdinand begegnete diesem Uebel durch die ernstliche Vertreibung der Pikarden, und der Anhänger an Luthers Lehren, durch Einführung der Jesuiten, durch die Wiederherstellung des Prager Erzbisthums, das bisher über 131 Jahre unbesetzt blieb, durch die von ihm eingeführte aber dennoch liberale Bücherzensur.

Unter ihm verbrannte (1541) die Landtafel mit allen ihren Urkunden, die er aber, wieder herzustellen, sich äußerst bemühte.

Ferdinand gab dem Kammerrecht, Hof- und Lehnsrecht eine festere Verfassung, und gründete 1548 in Prag das Appellationsgericht.

Unter ihm wurde die abgebrannte Schlosskirche bei St. Veit hergestellt. Zu der bereits im Carolin vom Karl IV. gestifteten Universität, errichtete er in dem Jesuitengebäude eine andere hohe Schule (1556.)

Da sein Bruder Karl (1557) die Kaiserkrone niederlegte, überließen die Reichsfürsten diese unserm Ferdinand.

Vom Papst Pius IV. erhielt Ferdinand (1564) die Bewilligung, daß die Böhmen das heil. Abend-

mit unter der Gestalt des Brods und Weins genießbar konnten.

Die zwölfjährige Regierung seines Sohnes Maximilian II. des weisen, duldsamen Vaters seines Volkes, zeichnet sich durch die angeordnete allgemeine Religionsfreiheit und dadurch herbeigeführte Ruhe in Böhmen aus, nur der in Ungarn mit den Türken geführte Krieg machte die Ausschreibung großer Steuern im Lande nothwendig.

Nicht so ruhig war die Regierung Rudolph II. Schon sein Bruder Mathias, der mit Gewalt der Waffen ihn zur Abtretung von Ungarn und Desterreich zwang, stürzte dieselbe bald nach seinem Antritt.

Das Edikt, das er auf Anrathen des Clerus herausgab, daß nämlich nur die Katholiken und Ultrakatholiken im Lande geduldet werden, und die übrigen Religionsbekenner dasselbe alle verlassen sollen, erzeugte Rudolph eine Menge Feinde, und vermehrte die Anhänger Mathias, und obgleich Rudolph sein früheres Edikt zurücknahm, und mittelst seines Majestätsbriefes die allgemeine Religionsfreiheit besankt machte, konnte er doch die Sache nicht wieder gut machen, die Böhmen blieben immer gegen ihn misstrauisch, und Mathias gewann dadurch immer mehr Anhang, so zwar, daß er ihm zuletzt die Regierung von Böhmen abnahm, und ihm bloß den Titel als König von Ungarn und Böhmen, Herzog von Desterreich und Markgrafen von Mähren führen ließ.

Rudolph starb (1612) im 60. Jahre seines Alters, und im 36 seiner Regierung. Er war ein großer Freund der Künste und Wissenschaften, er rief viele Gelehrte vom Auslande nach Böhmen, unter welchen wir nur den großen Mathematiker und Astronom Tycho Brahe nennen. Unter seiner Re-

gierung gewann jeder Zweig von Wissenschaften Fortschritte. Es war kein Marktsteden in Böhmen; der nicht seine wohleingerichtete Schule gehabt hätte.

Des Königs Mathias erstes Unternehmen war eine Reise nach Frankfurt, wo er zum Kaiser erwählt und gekrönt wurde, sein zweites war die Verlegung seiner Residenz nach Wien, was den Böhmen und vorzüglich den Pragern sehr missfiel; und Anlaß zu Unruhen gab.

Die Stände verlangten einen Landtag, den Mathias auch zu Budweis, weil damals in Prag die Pest grassirte, halten ließ, auf welchem aber nichts Wesentliches vorkam, einen zweiten verlegte er im folgenden Jahre nach Prag.

Auf diesem letztern ward ein Vertheidigungsbund zwischen den böhmischen Ständen, und den der Krone Böhmens einverleibten Ländern errichtet, ferner wurden die alten Verträge mit den benachbarten Reichsfürsten erneuert, und bekräftigt, nicht minder wurde die böhmische Sprache in vorzüglichem Schutz genommen, und verordnet, daß künftig kein Ausländer, der der böhmischen Sprache nicht kundig ist, und sich in derselben bei Gerichtshöfen nicht gehörig auszudrücken vermag, zu einem Einwohner des Landes, oder zum Bürger einer Stadt angenommen werde, und als solcher hätten erst seine Rindskinder das Recht, Landeskinder genannt zu werden, und sich deren Vorrechte zu erfreuen.

Mathias, der selbst und seine beiden Brüder, die Erzherzoge Albrecht und Maximilian keine Hoffnung hatten, Erben zu hinterlassen, war jetzt darauf bedacht, den Erzherzog Ferdinand, Herzog von Steyermark und Kärnten, seinen Vetter und einen Enkel des Kaisers Ferdinand I, an

Sohnes Statt anzunehmen, und ihn zum Nachfolger in seinen Reichen zu bestimmen.

In dieser Absicht kam er in Begleitung seiner beiden Brüder nach Prag, und machte den versammelten Ständen seinen Willen bekannt, die ihm auch, bis auf einige wenige, nicht widersprachen.

Die unter seiner Regierung unternommene Einschränkung der im Lande durch Luther verbreitete protestantische Lehre gab zu den traurigsten Ausbrüchen der Partheimuth Anlaß, und erzeugte einen äußerst blutigen Krieg, der unter seinem Nachfolger Ferdinand dem II. 30 Jahre fort dauerte, und nur erst unter Ferdinand III. sich endete.

Die Böhmen drangen auf allgemeine Religionsfreiheit, und beriefen sich hierüber auf den vom Rudolph II. ihnen ertheilten Majestätsbrief.

Anfangs hielten sie über diesen Gegenstand bloße Versammlungen, die aber auch so stürmisch wurden, daß sie sich vergaßen, und zwei der kaiserlichen Rätthe ihrer Wuth opferten.

An die Spitze der Anführer stellte sich Graf Thurn und Fels, und leiteten ihr Vorhaben. Später griffen sie sogar zu den Waffen, und errichteten ein sogenanntes Defensionswerk.

Matthias stellte ihnen eine Macht entgegen, und zwar erstens unter Anführung des Heinrich Grafen von Dampiere, dann später unter Carl Conqueval Grafen von Buquoi, beide bemühten sich die treuen Städte zu vertheidigen, allein ihre Gegner waren ihnen an Stärke überlegen, weil sie von den Schlesiern Verstärkungen bekamen.

Als die Reichsfürsten, der Herzog von Baiern, der Kurfürst von Sachsen, und der König von Polen sich der Sache annahmen, und die böhmischen Stände

zur Unterwerfung aufforderten, sollte zu **Eger** eine Friedensunterhandlung Staat finden, allein **Matthias** wurde während den Anstalten hiezu krank, und starb (1619) im 60 Jahre seines Alters, und im 8 seiner Regierung über Böhmen.

Ihm folgte **Ferdinand II.**; allein die widerspenstigen böhmischen Stände fanden Anlässe zu Beschwerden über ihn, und erkannten ihn nicht als König, sie unterstanden sich sogar die Krone dem Pfalzgrafen **Friedrich** anzubieten, der sie auch aus eitler Ruhmbegierde und Glaubenseifer, vielleicht aber auch auf Anbringen seiner Gemahlin, des englischen Königs **Jakob** Tochter, zu seinem Unglücke annahm.

Ferdinand erkannte jetzt den Zeitpunkt, die Böhmen mit Ernst und Gewalt anzugreifen, und zum Gehorsam zu bringen. Er gab seinem Feldherrn **Duquoy**, den er mit frischen Truppen verstärken ließ, den Befehl, von **Budweis** aufzubrechen, und vorzudringen. Sein Gegner **Mannsfeld** konnte seinen Angriffen nicht widerstehen, und verlor bei **Bablat** eine Schlacht.

Mittlerweile war aber **Thurn** mit seiner Armee in Oesterreich eingefallen, und belagerte **Wien**.

Mit Einverständnis mehrerer Protestanten dieser Hauptstadt mit **Thurn**, kam selbst **Ferdinand** in große Gefahr, und nur das damalige Kürassierregiment **Bournonville**, das mit gezogenem Säbel in die Stadt stürmte, rettete ihn noch zur rechten Zeit.*)

*) Dieses Regiment führt heute den Namen Seiner russisch
I. I. Hoheit des Fürsten **Konstantin**.

Im Winter von 1619 auf 1620 suchte sowohl der neue König Friedrich, als auch Kaiser Ferdinand mit Hülfe anderer, ihre Macht zu verstärken.

Friedrich gewann die Mähren, Schlesien, Siebenbürger und Ungarn; Ferdinand hingegen die katholischen Reichsfürsten, vorzüglich Maximilian Herzog von Baiern, dann den König von Polen, und auch den Pabst Paulus V. der den Kaiser mit Geld unterstützte.

So mächtig betraten nun beide Theile im Frühjahr 1620 den Kriegsschauplatz in Böhmen, Friedrichs Truppen unter Anführung des Fürsten von Anhalt, und Grafen Hohenlohe, des Kaisers Truppen unter Anführung des Grafen Buquoi.

Nach einigen Hin- und Herbügen trafen endlich beide Heere am weißen Berg, nächst Prag, am 8. November zusammen, die Schlacht begann, und war gleich im Anfange mörderisch und für die Kaiserlichen sehr zweifelhaft, denn diese hatten, gegenüber den Böhmen und Mähren, im Kampfe eine schwere Aufgabe. Endlich bewirkten die Kaiserlichen unter dem Feinde eine Verwirrung, die den Sieg für Ferdinand entschied.

Dieser Sieg setzte nun den Kaiser in den Stand, gegen die empörten Böhmen eine ernstliche Sprache zu führen, die Fundamentalgesetze dieses Königreichs dem Interesse seines Hauses gemäß abzuändern, und sich der Krone für dasselbe mehr zu versichern, daß dieses nicht ohne blutigen Gericht über die Urheber der Empörung geschah, davon zeugten die am Altstädter Rathhause damals aufgerichteten Schaffote.

Der erste Akt seiner neuen Macht war, die Ernennung seines Sohnes, des Erbprinzen Ferdinand zu seinem Nachfolger, dann auf dem abgehaltenen

Landtage sein erklärter Wille, daß der vom Kaiser Rudolph ertheilte Majestätsbrief, dann die freie Königswahl, aufgehoben sey.

Ferdinands Haß gegen die Protestanten, und deren Verfolgung, erzeugte noch manchen patziellen Aufstand im Lande, ja sogar einen neuen Krieg mit den Dänen, dann Schweden, zu welchen letztern noch die Sachsen, Brandenburger und Hessen stießen.

Dadurch ward Böhmen sehr hart mitgenommen; denn die Schweden eroberten einen Theil der Hauptstadt, nämlich die Kleinseite, und nur das wohlgeführte Schwert von Ferdinands Bundesgenossen, des großen Maximilians von Baiern und seines Wallensteins, der nachher zu Eger erschossen wurde, rettete in der Schlacht bei Nördlingen den Befiz seiner Länder.

Ferdinand starb bald darnach (1637) im 59 Jahre seines Alters.

Sein ganzes Leben war eine Fortsetzung der Kriege.

Unter ihm erhielt Böhmen einen ganz neuen Umschwung seiner Verfassung, er erhob den geistlichen Stand zum ersten des Reichs, den derselbe bis auf gegenwärtige Zeiten noch behauptet. Seine Landesordnung vom 10. Mai 1627 ward seitdem Fundamentalgesetz, bestätiget jedoch die vom Karl IV. festgesetzten Fälle eines wieder eintretenden Wahlrechts. Die obere und niedere Lausitz kam an Sachsen.

Ihm folgte sein Sohn Ferdinand III., der zwei Jahre früher zum römischen König erwählt wurde.

Der Krieg mit Schweden wurde unter dem Feldherrn Wallas fortgesetzt, und zwar im ersten

Jahre (1637) glücklich) aber im folgenden Jahre kamen die Schweden unter ihrem Anführer Banner mit größerer Macht, und entrißen den Kaiserlichen alle errungene Vortheile wieder.

Bis zu dem Jahre 1648 ward derselbe blutig geführt, und nur zu Ende dieses Jahrs wurde er durch den westphälischen Frieden beendet.

Alle Drangsale, die dieser 30-jährige Krieg erzeugte, trafen hauptsächlich Böhmen, es wurde an Menschen und Geldmitteln so sehr erschöpft, daß es sich auch unter den darauf folgenden Regierungen, wo es der Ruhe genoß, nicht zu erholen vermochte.

Ferdinand der III. starb im 49. Jahre seines Alters (1657) und im 21 Jahre seiner Regierung.

Er vereinigte die Karolinische, und die von Ferdinand I. bei den Jesuiten gestiftete Universität, und seitdem heißt sie die Karlsrunderische Universität.

Er stiftete 1640 das Gymnasium zu Leitomischel, und fügte in demselben Jahre der Landesordnung Ferdinands II. Deklaratorien und Novellen bei, wodurch die Verfassung ganz der in den ursprüngl. Oesterreichischen Ländern bestanden, ähnlich gemacht ward.

Ihm folgte sein zweiter Sohn Leopold I., denn sein Erstgeborener, der unter dem Namen Ferdinand IV. schon im Jahre 1653 zum römischen König erwählt wurde, und seinem Vater folgen sollte, starb vor ihm.

Leopolds lange und friedsfertige Regierung wurde durch den zweimaligen Krieg mit den Türken — mit den Franzosen, durch den bedeutenden Aufstand in Ungarn durch Ragoczy, und dann durch den spanischen Erbfolgekrieg gestört, aber ohngeachtet dieser

Kriege, genöß Böhmen der Ruhe, nur gedungene Nordbrenner suchten es heim.

Prag verlor bei dem großen Brand (1689) viele Menschen, und bei 400 Häuser lagen in Schutt.

Leopold starb im 48. J. seiner Regierung (1705) nach einer kurzen Krankheit, sein Sohn Joseph I. folgte ihm, regierte aber nur sechs Jahre.

Wichtig für Böhmens Staatskunde ist, daß Joseph I. Böhmen, zu sicherem Besande, wieder den Kreislasten und Abgaben des deutschen Reichs unterwarf, wodurch es factisch ein integrierender Theil desselben wurde.

Deffen Bruder Karl II. (als Kaiser VI.) der auf dem spanischen Thron folgen sollte, übernahm die Regierung. Auch er wurde in dem Krieg mit den Türken, und später mit den Spaniern verwickelt, in welchen beiden sich Prinz Eugen von Savoyen hervorthat.

Karls Regierung ist merkwürdig durch die im Jahre 1713 zu Stand gebrachte pragmatische Sanktion, vermög welcher seine einzige Tochter Maria Theresia ihm in der Regierung sämtlicher Staaten folgen sollte, zu der im Jahre 1720 auf dem Landtage zu Prag eine Accession und Submissionsurkunde ausgefertigt wurde, vermög welcher die Erbfolgorordnung nach der Erstgeburt (auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt) als Grundgesetz für Böhmen wieder eingeführt ward. Aber ungeachtet dieser pragmatischen Sanktion, kostete es nach dem Tode ihres Vaters dieser Monarchin manche blutige Schlacht, den Besitz dieser Länder zu erhalten.

Sie wurde im Jahre 1743 zu Prag als Königin gekrönt, vermählte sich mit Franz, Herzog von

Lothringen, mit welchem sie vier Söhne und mehrere Töchter zeugte.

Ihr Gemahl ward unter dem Namen Franz I. Kaiser, und starb zu Innsbruck in Tirol 1765.

In dem (1756 ausgebrochenen) siebenjährigen preussischen Kriege, dessen Schauplatz Böhmen war, ging der größte Theil Schlesiens und die Grafschaft Glatz an Preussen verloren.

Sie stiftete 1757 den militärischen Theresienorden, und erneuerte 1764 den ungarischen St. Stephansorden.

Ihr verdankt Böhmen die Aufhebung der Leibeigenschaft, die besser geordnete Justizpflege, so wie unzählbare, auf die intellectuelle Bildung der Einwohner und auf ihr wahres Wohl berechnete politische Verfügungen.

1766 suchte sie durch Verordnungen den Ackerbau zu heben, und stiftete, wie in allen Provinzen, so auch hier 1769 eine Ackerbaugesellschaft, bei welcher sich nach der Verordnung von 1773 alle Dekonomiebeamte immatriculiren und prüfen lassen mußten. Aus ihr ging die jetzige ökonomisch-patriotische Gesellschaft unter Joseph II. hervor.

1773 wurden unter ihrer Regierung die Jesuiten aufgehoben.

1778 versammelte der bairische Erbfolgekrieg auf kurze Zeit feindliche preussische und sächsische Armeen im Nordosten des Landes.

Sie starb am 29. November 1780.

Ihr folgte ihr Sohn Joseph II.

Die ausnehmend großen Wohlthaten und Verbesserungen, womit seine Regierung seine Staaten beglückte, wurden im vollem Maß auch Böhmen zu Theil. Erleichterung der Lasten des Volks, und ge-

schlicher Schutz desselben gegen Bedrückungen — Begünstigung des Ackerbaues — gerechtere Steuervertheilung und Bestimmung — Belebung der Industrie und des Handels, besonders durch Einfuhrverbote — Beförderung der Volksbildung — Aufhebung vieler Klöster zur Vermehrung der Landseelsorger.

Er starb früher, als er die Früchte seiner wohlthätigen Einrichtungen erlebt hatte, am 20. Februar 1790.

Auch sein Bruder Leopold II. folgte dem von seinem Vorgänger ausgesetzten Ziele, das Wohl seiner Unterthanen durch zweckmäßige Einrichtungen und Verfügungen zu befördern, allein der Tod hemmte sein Vordringen hierin schon am 1. März 1792.

Ihm folgte am 1. März 1792 sein jetzt glorreich regierender Sohn Franz, der in demselben Jahre als Kaiser Franz II. zu Frankfurt gekrönt wurde; aber am 11. August 1804 ward der Gesamtstaat für ein österreichisches Erbkaisertum erklärt, und seit dem ist er als Franz I. österr. Kaiser. Die großen politischen Stürme, hervorgegangen aus der französischen Revolution, die durch 23 Jahre auf ihn eingewirkt haben, hielt er mit männlichen Muth, Kraft und Beharrlichkeit aus, und trat zuletzt siegreich aus dem blutigen Kampfe. Böhmen, das in der gefährlichen Krise mit kraftvoller Anstrengung alles zum Erhalt seines Thrones beigetragen hat, genießt nun seit 1815 in tiefer Ruhe die Früchte seiner weisen Regierung.

Namen, Lage, Größe.

Wie wir oben gesehen haben, hat dieses Land seinen Namen von seinen Urbewohnern, den Bojern, einem alten celtischen, kriegerischen Stamme, der sich aus Gallien, wahrscheinlich aus Ueberbevölkerung gedrängt, in dem mit einer Gebirgskette umschlossenen Böhmen niederließ.

Es liegt nach den neuesten Berechnungen des k. k. Astronoms David zwischen $29^{\circ} 59' 15''$ und $34^{\circ} 26' 45''$ östlicher Länge, und $48^{\circ} 33' 53''$ bis $51^{\circ} 2' 39''$ nördlicher Breite.

Im Süden hängt es mit Oesterreich ob und unter der Ens, im Osten mit dem Markgrasthum Mähren, auf einer Länge von 60 Meilen zusammen, im Nordosten wird es von Preußen durch Schlesien und Glatz auf 29 Meilen, im Norden und Nordwest durch Sachsen auf 50 Meilen, im Südwesten von Baiern auf $37 \frac{1}{4}$ Meilen begränzt, und erhält dadurch die Gestalt eines verschobenen Vierecks, welches mit seinen Seiten, und nicht mit seinen Winkeln gegen die vier Weltgegenden hinsieht.

Der Flächeninhalt von Böhmen beträgt nach Fritsch $951 \frac{40}{100}$, nach Müllers Charte $962 \frac{50}{100}$, nach Blumenbach $956 \frac{80}{100}$, nach Strnad und Gerstners Berechnung 950, aber nach den neuesten Bestimmungen des k. k. Astronoms David, und der trigonometrischen Landesvermessung 956 Quad. Meilen. Die größte Länge von Marienberg bei Grulich an der östlichen Spitze bis hinter Eger $4^{\circ} 27' 30''$ oder 42 geographische Meilen, die größte Breite von der südlichsten Landspitze bei Schlängel am Rossberg in Oesterreich ob der Ens bis Eugau an der Lausitz $2^{\circ} 28' 46''$ oder fast 37 geog. Meilen, mithin der ganze Umfang 176 geog. Meilen.

K l i m a.

In einem so hohen und mit Gebirgen umgebenen Lande wie Böhmen, ist natürlich das Klima sehr verschieden, rauh und kalt ist es in den Gebirgen; denn im Riesengebirge und Böhmerwald ist 2 Klafter hoher Schnee nichts Seltenes, der oft erst im Mai zu schmelzen anfängt, in den geschützten Niederungen der Hauptstadt, und des Elbthales im Leitmeritzer, und zum Theil Bunzlauer Kreis, wo der Weinbau vorkömmt, ist das Klima mild.

Die Bitterung ist im Ganzen veränderlich. Im Mittelpunkt des Landes zu Prag ist die mittlere Barometerhöhe 27'' 4'' 7, die jährliche mittlere Veränderung 1'' 5 $\frac{1}{11}$ '' , die mittlere Temperatur beträgt 7° 7' R., die gewöhnliche größte Sommerhize hat nach den an der Prager Sternwarte gemachten Beobachtungen 23 bis 24°, die größte gewöhnliche Kälte aber 16°. Abweichungen haben sich zwar ergeben, aber diese sind ungewöhnliche Ereignisse.

Der jährliche-Niederschlag im nördlichen Theile Böhmens beträgt zwischen 24 und 26, im südlichen Theile 18 bis 19 Zoll in beiläufig 96 Tagen, darunter bei 15 Gewittertagen.

Die herrschenden Winde haben hier wie überall auf den Niederschlag großen Einfluß, der gewöhnlichste ist der Nordwest, mitunter auch der Nordostwind, den West- und Nordwestwind begleitet gewöhnlich nasses Wetter, den Nordost und Südost aber trockenes.

Der Ost- und Nordwind vermehrt sehr oft schnell und häufig die Kälte.

Die häufigsten und stärksten Gewitter folgen im August, die aus Süden sind gewöhnlich sehr bligreich, die von Westen häufig mit Sturm begleitet, die aus Nordwesten, Norden und Westen hageln sehr oft.

Der längste Tag in der Mitte des Landes dauert 16 Stunden 18 Minuten, der kürzeste 8 Stunden.

G e b i r g e.

1. Im Nordost umgeben Böhmen die Sudeten oder das Riesengebirge (böhmisch Krkonošsky hory), und dieses bildet mit dem weiter nordwestlich fortsetzenden Isergebirge gemeinschaftlich die Gränze gegen Schlesien und die Lausitz; aus dem ersten erhebt sich

der Braunberg	Pariser Toisen	7830d.	4698	Fuß	hoch,
die große Sturmhaube	(n. David)	752—	4512	—	—
die kleine Sturmhaube	(n. Hofer)	742—	4452	—	—
der große Kesselberg	(do.)	728—	4368	—	—
der Spiegelberg	(do.)	662—	3972	—	—

Aus dem zweiten

die Tafelfichte	(do.)	591—	3546	—	—
der Buch- od. Buschberg	(do.)	492—	2962	—	—

Letzteres, das Isergebirge, zieht an der Nordostgränze des Bunzlauer Kreises hin.

Das Riesengebirge aber dehnt sich nach Südost fort, und verflächt sich auf einmal bis auf die imposanten Adersbacher Felsen, dadurch wird zwischen ihm und dem Glazer Gebirg, ein Hauptpoß für die Verbindung Böhmens mit Schlesien zwischen Trautenau und Landshut gebildet.

2. Im Osten das Glazer Gebirge, welches südöstlich fortzieht, und sich mit dem Mährischen Gebirge vereinigt, aus demselben erhebt sich der große Schneeberg bei Grulich (nach David) 712½ P. L. oder 4275 Fuß hoch.

3. Der Böhmerwald (bei den Alten der Hercynische Wald) ist die südwestliche Gebirgskette, die sich vom Fichtelgebirge an der Gränze

von Baiern südöstlich bis an das Land ob der Enz hinabzieht, und die Wasserscheide zwischen dem Rolsau- und Donaugebiete macht; die höchsten Punkte sind:

Der Heidelberg Var. Loisen 7220d. 4332 Fuß hoch,
 der Kubani (nach Kirmann) 703—4218 — —
 der Dreifesselberg (do.) 662—3972 — —

4) Das Erzgebirge zieht sich vom Fichtelgebirge an in nordöstlicher Richtung fort bis in die Nähe des Elbthales.

Sein Rücken scheidet die nordwestliche Gränze des Vogner, Saazer und eines Theils des Letzmeritzer Kreises vom Königreich Sachsen.

Die höchsten Punkte sind: der Schwarzwald bei Joachimsthal (nach Hofer) 645 Pariser Loisen, oder 3870 Fuß hoch. Der kleine Fichtelberg (nach Zellner) 622 P. L. oder 3732 Fuß.

Das Elbthal ist die niedrigste Gegend des Landes: denn alle seine Hauptflüsse aus Westen, Südwesten und Nordost vereinigen sich hier, durchbrechen die Gebirgswände, und verlassen dasselbe; aber demohgeachtet ist weder das Elbthal noch die Mitte des Landes sehr eben, da mehrere niedrige Bergreihen, als Fortsetzung der Gränzgebirge das Innere durchschneiden, und die Bildung großer Ebenen verhindern.

Von den vorhandenen Ebenen ist jene vorzüglich bedeutend, die sich von der Neustadt an der Mettau im Königgräzer Kreise über Löniggrätz und Ehrudim südwärts bis zum Nassabergergebirge hinzieht, und die bloß durch den Kuneticzer Berg bei Dypatowiz unterbrochen wird, — dann jene von Tjaslau bis Podhorzan an die Gränze des Chrudimer Kreises sich dehnt.

Außer diesen gibt es noch schöne Flächen im Bunzlauer, Raabener und Laurzimer Kreise, nicht minder eine südlich von Gitschin im Bidschower Kreise, dann eine um Eger.

Von den 956 Quad. Meilen des Reichs stehen 777 dieser Meilen oder 7,774,264 Joch 827 $\frac{1}{2}$ Quad. Klafter in Kultur, und zwar:

	Quad. Meil. oder	Joch	Q. Klaf.
Ackerbare Felder	360	3,606,345	1412
Frischfelder	21	219,527	773 $\frac{1}{2}$
Wiesen	79	798,720	1567 $\frac{1}{2}$
Gärten	8	85,014	638
Hutweiden und Gestrüppe	61	610,466	608 $\frac{1}{2}$
Beingärten	—	4,480	1092
Teiche mit Wekern u. Wiesen ver- glichen	13	133,485	785 $\frac{1}{2}$
Waldungen	231	2,316,223	354 $\frac{1}{2}$
Zusammen.....	777	7,774,264	827 $\frac{1}{2}$

Wasserbau und Landwege mögen 1 Quadrat Meile einnehmen. So bleiben für Städte, Dörfer und Ansässigkeiten aller Art, Ströme, Flüsse, Bäche, Moräste, Felsen, Steinbrüche, Risse, Klüfte, Sandgruben etwa 178 Quad. Meilen.

Von obiger Summe fallen

	Kreis	Joch	Quad. Klafter.
Auf den Berauner	Kreis	428,500	453
— — Bidschower	—	408,652	1281
— — Budweiser	—	635,793	377 $\frac{1}{2}$
— — Bunzlauer	—	616,496	96
— — Chrudimer	—	516,594	1217
— — Glatzauer	—	497,826	614
— — Elbogner	—	420,456	576 $\frac{1}{2}$

	Kreis	Joch	Quab. Klafter.
Auf den Laurzimer	Kreis	406,641	208 $\frac{1}{2}$.
— — Klattauer	—	358,398	422
— — Königgräzer	—	504,434	1362
— — Leitmeriger	—	502,750	437 $\frac{1}{2}$.
— — Pilsner	—	563,949	863
— — Prachiner	—	682,782	1342 $\frac{1}{2}$.
— — Rakonitzer	—	403,343	866
— — Saazer	—	339,344	1012 $\frac{1}{2}$.
— — Taborer	—	486,004	826 $\frac{1}{2}$.
— die Hauptstadt Prag		1,313	71 $\frac{1}{2}$.

Diese nutzbare Oberfläche verhält sich daher zu dem gesammten Flächeninhalte :

Zu Berauner	Kreise wie	21—26.
— Bidschower	—	10—11.
— Budweiser	—	31—39.
— Bunzlauer	—	30—39.
— Chrudimer	—	25—29.
— Gfaslauer	—	24—29.
— Elbogner	—	21—28.
— Laurzimer	—	
mit den Gründen der Hauptstadt		— 20—26.
— Klattauer	—	— 17—22.
— Königgräzer	—	— 25—30.
— Leitmeriger	—	— 25—33.
— Pilsner	—	— 28—34.
— Prachiner	—	— 34—45.
— Rakonitzer	—	— 59—60.
— Saazer	—	— 16—21.
— Taborer	—	— 24—28.

Diese Tabelle gibt zu erkennen, daß der Rakonitzer Kreis in obiger Beziehung der ergiebigste, der Prachiner aber der minder ergiebigste ist.

An Waldungen

		Foch	Quab. Klafter.
im Berauner	Kreise	160,917	430
— Bibschower	—	112,963	406
— Budweiser	—	193,423	1457 $\frac{1}{2}$ ‰
— Bunzlauer	—	213,275	1300
— Chrudimer	—	136,043	1036
— Ejslauer	—	122,949	1320
— Eibogner	—		
mit dem Egerbezirk		157,899	1542 $\frac{1}{2}$ ‰
— Kaurzimer	Kreise	79,441	824 $\frac{1}{2}$ ‰
— Klattauer	—	101,840	338
— Königgräzer	—	151,763	187
— Leitmeriger	—	159,463	989
— Pilsner	—	189,099	474
— Prachiner	—	221,314	874 $\frac{1}{2}$ ‰
— Rakonitzer	—	98,494	1076
— Saazer	—	88,448	516
— Taborer	—	128,757	298 $\frac{1}{2}$ ‰
Hauptstadt Prag		127	84

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß der Prager Kreis an Waldungen der reichste sey. Die westliche Hälfte Böhmens ist demnach die walddreichste, und gerade da, wo es an Holz fehlt, gab die Natur durch Steinkohlen reichen Ersatz.

An Wiesen enthält

		Foch	Quab. Klafter.
der Berauner	Kreis	32,683	1463 $\frac{1}{2}$ ‰
— Bibschower	—	32,018	338
— Budweiser	—	109,673	854
— Bunzlauer	—	48,133	546
— Chrudimer	—	51,626	209
— Ejslauer	—	52,749	1551

	Joeh	Quab. Klafter.
der Elbogner Kreis mit dem Egerbezirk ^c	72,573	342%
— Laurzimer Kreis	26,146	1375
— Klattauer —	47,032	229
— Königgräzer —	48,551	1094
— Leitmeritzer —	50,212	1189
— Pilsner —	55,607	249
— Prachiner —	81,556	1107%
— Rakonitzer —	16,045	467
— Saazer —	20,638	1%
— Taborer —	53,250	1546
Hauptstadt Prag	221	205%

Diesen Wiesenreichthum verdankt der Budweiser und Prachiner Kreis der Moldau und ihren Zuflüssen. Der Chrudimer der Elbe und der Elbogner der Eger.

In Hutweiden und Gekrippe enthält

	Joeh	Quab. Klafter.
der Berauner Kreis	31,301	1340
— Bidshower —	31,262	602
— Budweiser —	77,336	1530
— Bunzlauer —	30,930	1403
— Chrudimer —	38,172	764
— Eßlauer —	43,507	711
— Elbogner —		
mit dem Egerbezirk	20,398	1385
— Laurzimer Kreis	28,953	1024%
— Klattauer —	30,015	588
— Königgräzer —	33,854	1500
— Leitmeritzer —	27,070	11
— Pilsner —	42,088	474
— Prachiner —	85,734	786%
— Rakonitzer —	23,004	1131

		Joeh	Quab. Klafter.
der Saazer	Kreis	78,076	167
— Laborer	—	39,596	153 $\frac{3}{4}$
Hauptstadt Prag		161	1444

Der Prachiner Kreis ist diesemnach der reichste, diesem folgt der Saazer und Budweiser.

In Gärten enthält

		Joeh	Quab. Klafter.
der Berauner	Kreis	4778	1502
— Bidschower	—	7868	596
— Budweiser	—	418	151
— Bunzlauer	—	7742	1119
— Chrudimer	—	8103	1455
— Giaslauer	—	6032	608
— Elbogner	—		
mit dem Egerbezirk		1971	1228
— Kaurzimer	Kreis	6456	1196 $\frac{1}{2}$
— Klattauer	—	3319	48
— Königgräher	—	8660	222
— Leitmeritzer	—	7274	184
— Pilsner	—	8296	1413
— Prachiner	—	4789	1524 $\frac{1}{2}$
— Rakonitzer	—	5699	189
— Saazer	—	3859	1002
— Laborer	—	4436	442
Hauptstadt Prag		306	552 $\frac{3}{4}$

In Gärten ist der Chrudimer und Königgräher der reichste.

In Weingärten zählen bloß der Berauner, Bidschower, Bunzlauer, Giaslauer, Kaurzimer, Königgräher, Leitmeritzer, Rakonitzer, Saazer, und die Hauptstadt Prag ein Aera von 4480 Joeh 1692 Quadrat - Klafter, worunter der Leitmeritzer mit 2760 Joeh 528 Q.

Kloster, dann der Bunzlauer mit 944 Joch 1583 D. Kloster begriffen ist.

Die Fruchtbarkeit.

Der Boden mit Dammerde findet sich in den Niederungen des Egerlandes, Saazer, Leitmeritzer und des Chrudimer Kreises, und überhaupt in mehr oder weniger größeren Erstreckungen von der Elbe zu beiden Seiten zwischen Pardubitz und Leitmeritz, endlich in einigen Gegenden des Bunzlauer Kreises. — In den meisten andern Gegenden durchbricht nur zu bald der Felsboden die Ackerdecke. — Der Leitmeritzer und Saazer Kreis gelten von jeher als Kornkammern fürs böhmische und sächsische Erzgebirge, und für die Elbeschiffahrt.

Der Berg Chlomek bei Melnik im Leitmeritzer Kreise ist der Scheidepunkt im nördlichen Böhmen, zwischen dem fruchtbaren Westen und den Sandthälern und Felsen im Osten, die sich in verschiedenen Verastungen durch einen großen Theil des Bunzlauer und Leitmeritzer Kreises bis nach Sachsen unter dem Namen der sächsischen Schweiz ziehen. Der Georgenberg, bei Raubitz im Rakonitzer Kreise erhebt sich isolirt in der Mitte einer rund umher weiten ausgedehnten fruchtbaren Feldebene. Sehr fruchtbar zeigt sich der Boden in den Niederungen der schon bezeichneten ebenen Kreise, deren aber im Verhältnis zum Ganzen nicht viele sind. — Von mittlerer Art im dem gewellten, meist thonigen Boden des höhern Landes, oder in den Sandstrecken mit Lehm gemischt. So besonders im Pilsner Kreise, wo Mittelgebirge nach allen Richtungen mit einigen schönen Ebenen und breiten Thälern wechseln. Unfruchtbar auf dem häufigen Felsboden mit weniger Ueberlage von Dammerde und weit mehr Sande.

Thoniger Boden als Auflöfung des vielen Urgebirges der Gränzgebirge, oder Trappmassen in der nördlichen Hälfte, waltet im Ganzen vor. — Sand und Mergelboden vorzüglich in der östlichen Hälfte bis weit nach Norden.

Flugsand nach allen Richtungen, vom Luncer Berge aus bis Königgrätz, Bohdanez, Pylclauticz, Elbeteinicz, Lissa und Braubois in den dortigen Elb-Regionen. — Geseegneter Weizenboden macht den allerkleinsten Theil aus, und im Durchschnitt kann man wenig mehr, als das 4 Korn zum Ertrag annehmen.

Gewässer.

Die Menge der Berge, mit denen Böhmen überhäuft ist, machen es zu einem quellen-fluss- u. wasserreichen Lande, obgleich einige Gegenden sparsam bewässert sind. Am reichsten bewässert sind die Gegenden in Südwesten, zumal der Sudweiser Kreis.

I. Der Hauptfluß ist die Elbe, (böhmisch Labe) für deren eigentlichen Ursprung man den weißen Brunnen, oder die Quelle des Weißwasserbachs auf dem westlichen Abhange der weißen Wiese, sehr nahe an der schlesischen Gränze, und am Fuße der Schneekuppe hält; Andere suchen ihn auf der Elb- oder navorischen Wiese, einer großen Bläße, die sich auf dem Rücken des Gebirgs, längs der schlesischen Gränze, vom großen Rade bis zur Schneekuppe hinzieht, wo die Elbbrunnen, angeblich 11, aber in der That weit mehrere, entspringen, und sich in einem Bach vereinigen, der schon den Namen Elbe oder auch Radelbrunn führt, und sich durch einen schönen Wasserfall von 250 Fuß in den Elbgrund, der sich hier als ein schrecklich tiefer Einschnitt des Hochgebirgs öffnet, niederstürzt. In diesem Thale ver-

fließt er sich durch drei Wassergraben, und vereinigt sich dann außerhalb der Krausenbaude mit dem Krummene Seife, dem bereits sechs andere Bäche, worunter auch der weiße Brunnen, zugeflossen sind. Von hier an, wo man alle diese 11 Wässer aus so vielen verschiedenen Schluchten herabströmen sieht, fließt nun die unstreitige Elbe südwärts wieder nach Hohenelbe. Folglich entsteht die Elbe aus einem Zusammenfluß vieler Bäche.

Sie fließt anfangs reißend und schnell südwärts, macht dann einen großen Bogen westwärts, wo sie sich dem Mittelpunkte des Landes nähert, strömt hierauf gegen Norden dem Gebirge zu, das sie durchbricht, und nach Sachsen übergeht.

Ursprung und Ausfluß sind in gerader Linie kaum 15 Meilen entfernt, der Bogenlauf aber beträgt rein gegen 40, und mit allen Krümmungen nahe an 100 Meilen.

Von Hohenelbe an wird ihr Lauf ruhiger, immer aber noch mit einem Gefäll von 115 B. Klafter auf sieben Meilen; 20 Klafter von Kniggrätz bis Podiehrad; 13 von da bis Melnik; 8 von da bis zum Einfluß der Eger bei Ropitz, 16 von da bis Herrnskättschen.

Alle Flüsse Böhmens fallen entweder unmittelbar, oder mittelbar der Elbe zu. Die vornehmsten sind: 1) die Moldau, die unterhalb Melnik in sie fällt, 2) die Lupa, welche auf dem östlichen Abhange der weißen Wiese nicht weit von weißen Brunnen entspringt, und bei Jaromirz sie erreicht, 3) die Mettau bei Josefstadt, 4) die Daubrawa bei Elbetzitz, 5) die beiden Adler bei Kniggrätz, 6) die Iser bei Brandeis.

Schon auf der Moldau unter Prag vom sogenannten linken Pse n n i g an, werden ihr Schiffe mit bedeutenden Lasten zugeführt, die bei Leitmeritz durch die Vereinigung mit der Eger bis auf 2000 und mehr Centner erhöht werden können.

Um die Schifffahrt und den Handel auf diesem Hauptstrom von seinem Schiffbarwerden in Böhmen bis zu seinem Ausfluß in die Nordsee mehr in Flor zu bringen, haben sich, in Folge der Wiener Congress-Acten von 1815, die acht Mächte, die den Besitz dieses Hauptstromes theilen, nämlich:

Oesterreich,

Preußen,

Sachsen,

Hanover,

Dänemark (wegen Holstein und Lauenburg),

Mecklenburg-Schwerin,

Die drei Anhaltischen Häuser und Hamburg, verbunden, die Schifffahrt auf demselben zu reguliren.

Die sämmtlichen Abgeordneten berathschlagten seit 8. Juni 1819 über Erleichterung der Schifffahrt und des Handels auf demselben, und brachten am 23. Juni 1821 einen Vertrag deshalb zu Stande, dessen gute Folgen sind.

- a) Die erleichterte Ausfuhr der Produkte Böhmens.
- b) Preußen, das fast 50 Meilen lang die Elbeufer beherrscht, verzichtete auf die Stapelgerechtigkeit in Magdeburg, auf den Transitozoll, und reduzirte seine verschiedenen Zölle auf 2 beim Ein- und Austritt des preussischen Gebiets zu Mühlberg in Sachsen und Wittenberg in der Prignitz.
- c) Auch die andern Staaten brachten dem Ganzen mehr oder weniger Opfer.

d) Die Elbe ist von ihrer Schiffbarwerdung von Melnik an bis zum Ausflus in Bezug auf Schifffahrt und Handel frei erklärt. Von jedem Punkte kann jeder Schiffer ungehindert ins Meer fahren, laden, was er will, ohne Zwangs- Umschlags- und Stapel-Recht (wie sonst bei Pirna, Dresden, Magdeburg.)

e) Die 35 bisherigen Zollstädte sind auf 14 vermindert:

1 Ruzitz	}	Böhmen.
2 Riederggrund		
3 Schandau	}	Sachsen.
4 Strehla		
5 Mühlberg	}	Preußen.
6 Bittenberg		
7 Coswig	}	Anhalt.
8 Roslau		
9 Dessau		
10 Schnakenburg	}	Mellenburg.
11 Domitz		
12 Blekede		
13 Boizenburg		
14 Lauenburg		Dänemark.

f) Die bisherigen Zölle sind herabgesetzt, festbestimmt, und dürfen ohne gemeinsame Uebereinkunft nicht erhöht werden. Korn, Holz, Salz, Baumaterialien, Obst (als erste Bedürfnisse) sind gering belegt.

g) Die Abgaben geschehen nach dem Gewicht, der Hamburger Centner = 112 Pfund = 116 Pfund Preussischen und Leipziger und 98 1/2 Wiener.

h) Zum Längenmaaß wird der Hamburger Fuß gebraucht, wovon 100 = 91 1/2 Preussischen, 100 1/2 Leipziger und 90 1/2 Wiener.

i) Von Melnik bis Hamburg sollen nicht mehr als 27 Grosch. und 6 Pfge. Conv. für den Zentner Bruttogewicht an Elbzoll erhoben werden und zwar:

Von Oesterreich 1 Groschen 9 Pfennige.

— Sachsen	5	—	3	—
— Preußen	13	—	—	—
— Anhalt	2	—	8	—
— Hannover	2	—	6	—
— Mecklenburg	1	—	8	—
— Dänemark	—	—	8	—

Doch sind noch verschiedene Artikel auf $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{10}$ dieses Tarifs herabgesetzt.

k) Die Abgabe von den Fahrzeugen an sich, oder die Rekognitions-Gebühr wird besonders entrichtet.

l) Viele andere Erleichterungen sind getroffen.

Bei der ersten Revision, die vermög des 30. Artikels der Elbeschiffahrtsakte in dem J. 1824 von den Bevollmächtigten der Staaten, deren Gebieth die Elbe in ihrem schiffbaren Laufe trennt, oder durchströmt, zur Abstellung etwaiger Beschwerden, und Veranlassung von Regregeln, welche nach neuerer Erfahrung Handel und Schiffahrt erleichtern könnten, statt hatte, ward:

Erstens. ad Art. 8 die Gewichtstabelle zur Berechnung des Elbezolls berichtigt.

Zweitens. ad Art. 9 die Tariffe für den Elbezoll, nach den bei der Auf- wie bei der Niederkahrt zu befahrenden Strecken ergänzt, und vertheilt, dann

Drittens. Den transitirenden Schiffen eingezahlt, daß sie die Gebühren an dem ersten Erhebungsamte für die ganze Strecke eines jeden Uferstaates entrichten können.

Viertens. ad Art. 10. Die Tariffe über die zu entrichtende Gebühr modificirt, und alle die Kr-

tikel namentlich aufgeführt, welche auf den Viertheil, Fünftheil, Zehnthel, Zwanzigstheil und Bierzigstheil des Elbezolls gesetzt wurden.

Fünftens wurden mehrere Modalitäten bei der Abnahme der Recognitionss-Gebühr angeordnet, und

Sechstens bestimmt, daß die nächste Revisions-Kommission am 1. Mai 1828 sich zu Dresden versammeln wird.

Obige Beschlüsse wurden mit dem 1. Jänner 1825 in Wirksamkeit gesetzt.

Schon zeigen sich für Böhmen die großen Vortheile dieser freien Elbeschiffahrt: denn nun gehen seine Urprodukte und Fabrikate nach Hamburg, und von da weiter in entfernte Weltgegenden. Im Monat August 1827 wurden Schiffe dahin beladen mit 18 Faß mit Worsen, 11 Faß mit Kleesamen, 1 Kiste mit Glasperlen, 546 Kisten mit Glas, 73 Kisten mit Seinen, 2 Faß mit Hauttrommeln, 2 Ballen mit Hirschhörnern, 10 Kisten mit Vitriolöhl, 1 Kiste mit Kellendöhl. 28 Ballen mit Wolle.

II. Die Moldau*), der zweite Hauptstrom des Landes, entspringt am Fuße des sogenannten Tafelberges in dem auigten Walde, welcher den Namen Judenau führt, an der Gränzlinie der Herrschaft Winterberg und des Gutes Großdiekau im Prachiner Kreise. In diesem auigten Grunde entquillt das Wasser an mehreren Orten oft unmerkbar hervor, wie es im Boden dieser Art ist, und bildet nach und nach mehrere in dieser Gegend nicht un Zweckmäßig sogenannte Seigen oder Runzeln, das

*) Siehe beiliegende kleine Charte, entworfen von dem fürstlich Schwarzenbergischen Ingenieur Hrn. Michael Falta.

heißt, kleine schon fortfließende Bäche. Besonders drey dieser Runzeln erscheinen als die stärksten, nehmen die übrigen auf, und verbinden sich noch in der Judenau zu einem einzigen Bache, welcher das *Moldaubachel* genannt wird.

Mit einem ziemlich starken Gefälle kömmt dieses nicht weit von seinem Ursprunge schon nicht unbedeutende Bächlein, welches selbst im dürresten Sommer nie austrocknet, und mehrere in dieser auigten Gegend hervorkommende Quellen gleich an ihrem Ursprunge aufnimmt, in ein tiefes Thal, welches von dem *Holiger Berge* am rechten, und von dem *Pustker Berge* am linken Ufer dieses Baches gebildet wird, und vereinigt sich etwa zwei Stunden von seinem Ursprunge bei dem Dorfe *Ferchenhaid* mit dem *Schwarzbache*.

Bei der Vereinigung ist der *Schwarzbach* viel stärker als das *Moldaubachel*, dessen ungeachtet verliert ersterer seinen Namen, und die vereinigten Bäche führen nun den Namen *Moldau*.

Dieser *Schwarzbach* entspringt am Fuße des *Vogelsteinberges* und des *Schwarzbergs* in dem Walde *Schwarzberghütten* an der Gränze des *Gutes Großdiekau* mit der Herrschaft *Stubenbach*, und wird auch von Einigen, jedoch irrig, als der Ursprung der *Moldau* angegeben. Von *Ferchenhaid* fließt der *Moldaubach* zwar noch in einer zwar gebirgigen, aber doch kultivirten Gegend bis *Oberwulldau* fort, auf welchem Weg ihm einige Bächeln zusießten, bei letztem Ort fängt man an, den bisher schlechtweg *Moldau* genannten Bach, warome *Moldau* zu nennen, zum Unterschied der grasigen *Moldau* auch eigentlich *Kutschwarerbach*, der an dem Dorfe *Schauerel* ganz nahe an der Gränze *Baierns* entspringt, das Dorf *Kutsch-*

warta durchfließt, über welchen er einen schönen Wasserfall bildet, und nachdem er den Schlüssel- und den Wolfsaubach u. aufgenommen, die Dörfer Pumperhäuser, Leimsgrub und Wolfsgrub nahe vorbeifließt, sich anderthalb Stunden unter Oberwuldau an der Spitze des Schülerberger Waldes unter dem Dorfe Wolfsgrub an der Gränzlinie der Herrschaft Winterberg und der zum Budweiser Kreis gehörigen Herrschaft Krumau mit der warmen Moldau, die früher noch den Kappelbach aufgenommen, vereinigt.

Von dieser Vereinigung an nimmt die warme Moldau durch 600 Klafter eine ganz östliche, und dann durch 5,400 Klafter eine südliche Richtung, wo sie sich am Ende der Filzau oder Todenaue mit der von Westen nach Osten kommenden kalten Moldau vereinigt.

Diese kalte Moldau entsteht aus mehreren kleinen Bächen, die ihren Ursprung in Baiern haben, bei ihrem Eintritt in Böhmen den Namen Altwasser hat, von da bildet sie nun bis zur Vereinigung mit dem Ruten, oder Gränzbächel in einer Strecke von 800 Klaftern die Gränzlinie zwischen Böhmen, Budweiser Kreises und Baiern.

Von diesem Punkte an gehören beide Ufer der kalten Moldau zu Böhmen.

Sie bildet einen zwei bis drei Klafter breiten Bach, der schon von der bayerischen Gränze an schwemmbar ist, 900 Klafter von letzterer Vereinigung an nimmt dieselbe das Schönberger Bächel auf, und 109 Klafter weiter vereinigt sie sich mit dem Lichtwasser. In der nordöstlichen Richtung nach einem weitem Laufe von 600 Klstn, unweit dem Dorfe Luffethäuser am rechten Ufer nimmt sie das Schneyp- und Rothbächel

auf, nicht minder nach einem Lauf von 2600 Klaftern kömmt sie zu dem Futschenschach, und endlich nach einem weitem Lauf von 700 Klaftern zu der Fils oder Lobenau, wo sie die warme Moldau trifft, und nun vereint den Namen Moldau behält.

Die Benennung warme, kalte und grasige Moldau ist wirklich nicht ungewöhnlich; denn bei der Vereinigung der ersteren mit der zweyten hat jene eine wärmere Temperatur, weil sie, von ihrem Ursprung an bis zur Vereinigung, eine Strecke von beinahe 9 Stunden wiesenreiche und kultivirte Thäler durchfließt, indessen die kalte aus dichten unwirthbaren Wäldern kömmt, und über große Granitblöcke fließt. Die grasige Moldau hat den Namen daher, weil sie über ein freies wiesenreiches Thal läuft.

Sehr wichtig sind diese drei Bäche, so wie auch die andern, die sich mit ihnen vereinigen, in Hinsicht der Holzschwemme, dadurch wird die sonst abgeschiedene wilde Gegend belebt, und die Waldungen werden besser benützt.

Das Holz wird theils nach Rosenberg, Kruman und Budweis fortgeschwemmt, theils an dem Holzrechen bei Spitzenberg aufgefangen, und auf Wagen zu dem 50 Klafter über der Moltau liegenden, und 2000 Klafter von derselben entfernten fürstlich Schwarzenbergischen Holzschwemmanal geführt, auf diesen in die Rühl geschwemmt, und auf der Dorna nach Wien transportirt.

Die Moldau biegt anfänglich weit nach Süden, bis an Oesterreichs Gränzen aus. Vereint bei Budweis mit der Malsch, bei Moldauthein mit der Luschnitz, bei Klingenberg mit der Batawa, kömmt sie schon schiffbeladen Dawle vorüber.

er, wo die *Sazawa*, und bei *Königsaal* die *Jerann* sie verstärkt.

Mit der Wassermenge von neun Kreisen, fließt sie nun mitten durch *Prag*, die Altstadt von der Neustadt trennend nach *Melnik*, wo sie mit der den Bafferabfluß von vier Kreisen mitführenden kleinen *Elbe* sich vereinigt. Von da an führen die beiden vereinten Flüsse den Namen *Elbe*.

Der Lauf der *Moldau* von ihrem Ursprunge bei *Friedberg*, von da bis *Prag*, und weiter bis *Mühlhausen* ist auf einer Länge von fast 2 Meilen in einem engen Thale, größtentheils von hohen Gebirgen eingeschränkt, wo sich außer der ebenen Gegend um *Bubweis*, und am rechten Ufer von *Mühlhausen* bis *Melnik*, nur einige schmale Landstücken bei *Stichowitz* und *Skt. Kilian*, dann in *Königsaal* bis *Prag* und *Troja* vorfinden.

Oberhalb *Hohensurth* ist besonders der *Wasserfall* merkwürdig, der unter dem Namen der *Teufelsmauer* bekannt ist, wo die *Moldau* aus der Ebene von *Friedberg* durch ein enges gekrümmtes Felsenthal in die niedrigere Gegend bei *Hohensurth* schäumend herabstürzt, noch mehrere kleine Wasserfälle befinden sich bei *Krumau* unterhalb *Frauenberg*, *Klindenberg*, *Bermierzitz*, und bei *Slapp*, wo das Wasser über Felsengrund mit sehr großer Geschwindigkeit hinabrauschet, welche den Schiffslenten unter dem Namen *Czerweny-Praudy*, *Buczily-Praudy*, *Slavsky Praudy* u. s. w. oder schnelle *Triede* bei *Czerwena*, *Buczil* und *Slapp* bekannt sind.

Die Länge des Flussbettes der *Moldau* beträgt von ihrem Ursprunge bis zur Ausmündung in die *Elbe* beiläufig sechzig Meilen. Die obere Strecke die-

des Flusses wird nur zur Scheiterholzschwemme benutzt. Die Flößung des langen Holzes in Tafeln oder Prahmen wird von dem Felsensturze der sogenannten Teufelsmauer unterbrochen, welche erst bei Hohenfurth ihren Anfang nimmt. Nach Barometermessungen stehet die Wasserfläche der Moldau bei Friedberg über jene bei Hohenfurth 78 Klafter; folglich wäre der Höhe des Absturzes der Teufelsmauer bekläufig 70 Klafter beizumessen. Die Länge der Flußstrecke von Hohenfurth bis Budweis beträgt 42,000 Klafter, oder $10 \frac{1}{2}$ Meilen.

Die Breite des Flusses ist $15 = 25$ Klafter.

Die Tiefe durch den größten Theil des Sommers $15 = 36$ Zoll.

Das Gefäll in dieser Flußstrecke ist sehr abwechselnd: an einigen Orten sehr groß $5 = 6$ Fuß auf 100 Klafter, an andern Orten vor den Wehren und Inseln, und vor jedem natürlichen Wasserfalle nur 2 oder 3 Zoll. Das ganze Gefäll für die gemessene Länge von 42,000 Klafter von Hohenfurth bis Budweis beträgt 40 Fuß, oder im Durchschnitte $15 \frac{1}{2}$ Zoll auf 100 Klafter.

Die Länge des Flußbettes von Budweis bis Prag, beträgt nach den in frühern Jahren aufgenommenen Flußkarten 27 Meilen. Barometermessungen haben für das Gefäll der Moldau von Budweis bis Prag 96 Klafter gegeben; demnach wäre das Gefäll von 100 Klafter im Durchschnitte $6 \frac{1}{2}$ Zoll.

Von Budweis bis Frauenberg ist die Gegend eben, die Ufer sind seicht, der Fluß macht viele Serpentinien, und hat zwischen den in dieser kurzen Strecke befindlichen vier Wehren ein sehr mattes Gefäll, wodurch beim Anwachsen des Wassers und Eisgängen, Ueberschwemmungen hervorgebracht werden.

Von Frauenberg bis Prag und weiter abwärts bis Múhlhausen, fließt die Moldau immerfort zwischen steilen Gebirgen und neben Felsenwänden, von welchen über den Winter durch das Schmelzen des Schnees und darauf folgenden Frost, viele große und kleine Steinmassen abgelöst werden, welche theils unmittelbar in den Fluß herabstürzen, theils einige Zeit auf dem Abhange der Gebirge liegen bleiben, daselbst verwittern, sonach durch Schnee und Regenwasser in die Thäler hinabgeschwemmt werden, wo sie endlich durch die, aus den Bergschluchten hervorbrechenden angeschwollenen Wildbäche fortgetrieben, in den Fluß gebracht werden, und so oft die Schiffahrt durch Anhäufung und Untiefen stören.

Mitteist dieser schiffbaren Moldau, und dann in der Fortsetzung mittelst der Elbe, wird Böhmen von der südlichen bis zur nördlichen Gränze fast in der Mitte von einer Wasserstraße durchschnitten, auf welcher alle Landesprodukte und Commerzialerzeugnisse, vorzüglich Bau- und Brennholz, Getreide, Döf, Kalk und Pflastersteine, Glas, Eisen u. dgl., hauptsächlich aber das in Böhmen mangelnde, für Menschen und Hausthiere unentbehrliche Kochsalz der Hauptstadt und dem übrigen Lande zugeführt werden.

Wie wichtig diese Wasserkommunikation für Böhmen ist, zeigt sich schon daraus, daß nur das jährliche Bedürfniß an Kochsalz 4 bis 500,000 Centner beträgt. Noch wichtigere Vortheile gibt die Flößung des Bau- und Brennholzes für die Hauptstadt. Böhmen, das an seinen Gränzen von einer Gebirgskette umschlossen, welche mit Waldungen bewachsen, von einer zahlreichen armen und arbeitsamen Menschenklasse bewohnt wird, und deshalb Eig der Industrie in Feinwand, Kattun, Tuch und Eisen, so wie der übrigen Metalle,

und der davon abhängenden Arbeiten geworden ist, ist in dieser Hinsicht so beschränkt, daß der magere, von Regen und Schneewässern abgetragene Boden nicht so viel Früchte hervorbringen kann, als zum Lebensunterhalt dieser zahlreichen Volksmenge nöthig ist. Alle in diesen Gebirgen entspringenden, daselbst in Bäche und Flüsse vereinten Wässer strömen von allen Seiten der Mitte des Landes zu, wo sich im Gegentheile ein sehr ergiebiger Feldbau, aber kein Bauholz und sehr wenig Brennholz vorfindet. Hieraus ergibt sich von selbst sowohl die Nothwendigkeit, als auch die Größe des wechselseitigen Vertausches der böhmischen Landesprodukte, wie auch die Wichtigkeit der hierbei zu benützendem Wasserstrasse, welche durch die schon mehrmal angetragene Schiffbarmachung der kleinen Elbe von Königgrätz bis Melnik, dann der Eger von Saaden oder Saaz bis Theresienstadt und der Weraun von Pilsen bis Königsaal und Prag, nicht nur diesen Verkehr zur Erleichterung dienen, die allgemeine Thätigkeit, und den in- und ausländischen Handel noch sehr zu beleben, sondern auch in Verbindung und Benützung der übrigen Landesvorteile diese österreichische Provinz zu einer der blühendsten in Europa zu machen, im Stande seyn würde. Auf diese natürlichen Vortheile, und auf die Wichtigkeit der Schiffahrt auf den böhmischen Flüssen war die Regierung des Landes schon in den ältesten Zeiten aufmerksam geworden, wovon die Verhandlungen unter dem Könige Ottokar und Kaiser Karl dem IV. über die angetragene Vereinigung der Moldau mit der Donau, die auch unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia, und des jetzigen regierenden Kaisers Franz I. zur Sprache kam, den offenbarsten

Beweis liefern; denn im J. 1806 wurde diese Vereinigung der besondere Gegenstand einer in Prag für Böhmen gestifteten hydrotechnischen Gesellschaft, welche die Flüsse des Landes genau aufnehmen, eine hydrotechnische Charte Böhmens entwerfen lassen, und darauf die weiteren Pläne gründen wollte. Ungeachtet sich beide Flüsse in kürzerer Entfernung auf 5 Meilen nähern, so erreichen doch die niedrigsten Punkte des dazwischen liegenden Gebirgsrückens 1700' über die Donau, und 784' über die Moldau, was über 300 kostbare Schleusen erfordert hätte. Heut zu Tage, da nun diese Schwierigkeiten den großen Plan nicht ausführen lassen, soll die gegenwärtig im Bau begriffene Eisenbahn von Rauthhausen bis Budweis, und eine von Linz bis Budweis bewerkstelligen.

III. Die Eger ist der einzige bedeutende Fluß, dessen Quellen auswärts auf dem bayerischen Fichtelgebirge zwischen Gafrees und Bischofsgrün bei dem Dorfe Haidles entspringen, und nach einem östlichen Lauf von 21 Meilen durch den Egerbezirk, den Elbogner und Saazer Kreis (2 volle Längengrade) unter Theresienstadt im Leitmeritzer Kreise der Elbe zufließt.

Wo sie bei Habenberg ins Land kommt, hat sie 217 Pariser Toisen Seehöhe, bei ihrem Einfluß in die Elbe 64.

Ihre weniger bedeutende Nebenflüsse sind die Toppel, die Karlsbad durchfließt, und unter dieser Stadt in die Eger fällt, inzwischen wächst sie zuweilen bei Regengüssen, die in den obern Gegenden des Bilsner Kreises herabfallen, sehr schnell an, und verursacht Berwüstungen; ferner die Lu, Sas und Glöbau im Saazer Kreise.

IV. Die Mies oder Beraun.

Die **Mies** oder **Beraun** entspringt in den Gebirgen des **Pilsner Kreises** aus mehreren Bächen der Herrschaft **Königswart** und oberhalb **Tachau**, nach deren Vereinigung sie von der Bergstadt **Mies** den Namen hat. Mit derselben vereinigen sich bei **Pilsen** die **Kadbusa**, und weiter abwärts die vereinigten Bäche **Brattera** und **Brablanka**, dann die **Schatlotka** oder **Strzela** (**Schnell**) unterhalb **Plas**, der **Kaloniger Bach** bei **Pürglitz** und die **Sitowka** bei **Beraun**, wo die **Mies** den Namen dieser Stadt annimmt. Bei **Königsaal** fällt sie in die **Moldau**.

In den Gebirgen des **Pilsner Kreises** befindet sich die Flußbahn in tiefen Thälern, welche sich bei **Pilsen** in eine flache Gegend ausdehnen, aus welcher sich die **Mies** durch die Übergangsgebirge des **Kaloniger** und **Berauner Kreises** ein Bett zwischen steilen hohen Bergen und Felsenwänden bis ober **Königsaal** durchbrochen hat. Sie besitzt die gewöhnliche Eigenschaft der Sturzbäche, da sie in den obern Gegenden ein großes Gefäll hat, und daher schnell an- und wieder abläuft. Sie ward bisher benützt von der holzreichen Herrschaft **Pürglitz**, von der Staatsherrschaft **Birow**, und der Fürst **Metternichischen** Herrschaft **Plas**.

V. Die **Iser** entspringt aus den Sümpfen und Torfmooren des **Isergebirgs** in Nordost, durchfließt den ganzen **Bunzlauer Kreis** in südwestlicher Richtung, und erreicht bei **Altunzlau** die **Elbe**. Bei **Benatek** hat sie 82 Pariser Toisen, oder 492 Fuß Seehöhe.

VI. Die **Malsch** hat ihren Ursprung in **Oesterreich** ob der **Enns** auf der Herrschaft **Freystadt** bei **Windhag**, tritt nächst **Unterhaid** im **Budweiser Kreise** in **Böhmen** ein, nimmt den **Bach Schwarze**

bei Kaplig und den Grazerbach bei Stropitz in ihre Ufer, auf welchen beiden Bächen von Breneschau und Grazen sowohl Scheit- als Buchstammholz aus den herrschaftlich Grazer Waldungen der Malsch zugeschwemmt, und auf derselben bis Budweis fortgeschloßt wird, wo sie in die Moldau fällt.

VII. Die Luschnitz entspringt in Oesterreich ob der Ens auf der Herrschaft Weitra, tritt bei Schwarzbach im Budweiser Kreise nach Böhmen ein, und läuft sodann, mit dem Bache Rescharla bei Wessely verstärkt, unterhalb Theins in die Moldau. An derselben wird bei Sobieslau und Bechin das in Stämmen aus den Waldungen des Laborer und Budweiser Kreises auf der Achse zugeführte Holz in Tafeln und Prahmen gebunden, bei Thein auf die Moldau gesetzt, wo sie mit aus dem Moldautheiner Salzmagazine erhaltenen Kochsalze in Fässeln, zum Theil auch mit Getreide beladen, auf der Moldau abwärts nach Prag verschloßt werden.

VIII. Die Wattawa entspringt in dem Hochgebirge des Böhmerwaldes im Prachiner Kreise westlich dem Ursprunge der Moldau gegenüber. Sie ist in allen ihren Kesten bis Schüttenhofen bloß zur Scheitholzschwemmung geeignet. Von Schüttenhofen abwärts wird sie aber auch zur Flößung mit Prahmen bis in die Moldau benützt.

Sie hat von ihrem Ursprunge bis zu ihrer Vereinigung mit der Moldau beiläufig eine Länge von 16 1/2 Meilen. Bis Bergreichenstein fließt sie zwischen hohen Gebirgen, von da bis Schüttenhofen in einem sanften Thalwege, von da aber bis Kestřan in einer flachen Gegend, wo die freie Ausdehnung wieder verengt, und der Lauf abermals von

hohen Gebirgen begränzt wird, bis sie bei Klingenberg zwischen hohen Felsenwänden in die Moldau fällt.

IX. Die *Zajawa* entspringt an der mährischen Gränze im Chrudimer Kreise aus dem Teiche *Zdiarsko*, und nachdem sie bei Deutschbrod die Bäche *Schlapanka* und *Sabinek* oberhalb *Sautitz* den Bach *Zalivka*, und bei Sternberg die *Blanicze* aufgenommen hat, vereinigt sie sich bei *Dawle* mit der *Moldau*. Ihr Lauf ist von ihrem Ursprunge an zwischen Gebirgen.

Von *Ledetsch* an wird auf diesem Flüsschen aus den *Ledetscher*, *Kazower*, *Sternberger* und *Kammerburger* Waldungen Stammholz meistens in Stämmen gefloßt, welche in der Gegend oberhalb *Bikowiz* nächst der sogenannten steinernen Ueberfuhr, bei kleinem Wasser aber in der *Moldau* selbst, in *Prahmen* zusammen gebunden, und dann mit *Scheitholz*, auch *Getreide* beladen, nach *Prag* verfloßt werden.

Außer den genannten Flüsschen gibt es noch folgende Bäche, der *Polzen*, die *Bielä*, die *Sörlitzer* *Reiß*, die *schwarze* *Reiß*, die *Gzidlina*, die *Chrudimka*, *Schwarzabe*, *Magnitschka*, *Zelinka*, das *Kleinorflüsschen*, *Rescharka*, *Ernowa*, *Smutna*, die *Moltsch*, der *Goldbach*, *Alt- und Neubach*, *Bolinka*, *Blanicz*, *Slalicze* und *Lonnitz*, *Pradlenka*, *Pilsnitz* und *Kabbusa*, das *Kommutauer* *Flüsschen* (*Wildbach*), der *Goldbach* im *Saazer* Kreise, der *Xubach*, das *Saaflüssel*, der *Kakoniger* *Bach*, der *Rotzbach* u. s. w.

An *Teichen* zählt *Böhmen* eine große Menge, ohngeachtet mehrere zur Zeit, wo das *Getreide* guten Preis hatte, in *Acker* verwandelt worden sind.

Nach der letzten Standestabelle beträgt deren Area 133,485 Foch 785 $\frac{1}{2}$ Klafter, worunter 67978 Foch 1031 $\frac{1}{2}$ Quadratklafter, die mit Aekern, und 65506 Foch 1354 Quad. Klafter, die mit Wiesen verglichen werden.

Die vorzüglichsten, die man, ihres großen Umfanges wegen, zu Seen zählt, sind: der T e s c h n i z e r oder sogenannte böhmische See an der bairischen Gränze im Klattauer Kreise, der P l ö c k e n s t e i n e r auf dem gleichnamigen Gebirge im Budweiser Kreise, dann der K u m m e r e r im Saazer Kreise.

Nicht minder groß ist der fünf Stunden im Umfange haltende Rosenberger Teich, dessen Damm bewunderungswürdig ist. — Der Groß-Experlaer auf der Herrschaft Pardubitz im Chrudimer Kreise, der ebenfalls fünf Stunden im Umfange, und 3333 n. ö. Meilen Fläche enthält. — Ferner der große L u s k a u e r Teich auf der Herrschaft Landskron im nämlichen Kreise. — Der Großhörzner auf der Herrschaft Neuschloß. — Der M a k e r und W o l s c h a n e r auf der Herrschaft P l a s s, und der D f t r a u e r bei Lirpist im Pilsner Kreise. — Der Christelschläger auf der Herrschaft Winterberg. — Der Groß-Kržeštíowizer und der große Smrlowitzer bei Horaždiowitz im Prachiner Kreise; der bekannte J o r d a n s - T e i c h der Stadt L a b o r u. s. w. Im Ganzen enthält der Bidschower, Budweiser, Chrudimer, Prachiner und Laborer Kreis die größte Area an Teichen.

Von den Kanälen sind die beiden fürstl. S c h w a r z e n b e r g i s c h e n Holzschwemmkänäle bekannt, der eine kleinere wird aus dem P l ö c k e n s t e i n e r See und von mehreren Bächen im Budweiser Kreise erhalten, liegt 50 Klafter höher als die Moldau, und ist

in der kürzesten Linie 2000 Klafter von derselben entfernt, auf welcher das bis dahin geschwemmte Holz auf Wagen in den 9 Meilen langen, und zwei Klafter breiten Kanal geführt wird, der es in den Zwetelbach, Michelfluß und so in die Donau bringt.

Der größere im südwestlichen Theile des Prachiner Kreises auf der Herrschaft Stubenbach 1798—1800 in Granit angelegt, etwa $1\frac{1}{2}$ Meile lang, aber durch 3 gegen 3—400 Klafter lange schiefe hölzerne Riesen in seinem Niveau unterbrochen, die jedoch die Wasser Verbindung mit sehr starkem Fall erhalten, deren letzter durch den Kieselingsbach in die Wattawa, und von da in die Moldau führt, auf welcher dadurch gegen 40,000 Kl. Holz jährlich nach Prag geschafft werden, die außerdem größtentheils in den unzugänglichen Wäldungen verfaulen müßten.

Noch gibt es kleinere Kanäle:

- 1) Der Ableitungskanal von der Elbe bei Pohrbmizmy oberhalb Königgrätz bis in die Gegend von Dypatowitz.
 - 2) Der berühmte Bernsteinische Kanal, weiter die Elbe oberhalb Dypatowitz ableitend bis Seinin.
 - 3) Der, welcher den Adler oberhalb Chozken mit der Luczina bei Hohenmauth, und letztere wieder mit der Ehrudimka bei Pardubitz verbindet.
-

M i n e r a l w ä s s e r.

Böhmen hat einen ungemein großen Reichthum an Mineralwässern, deren mehrere genau erforscht, beschrieben, und als wirksam in ganz Europa bekannt sind, daher werden sie auch mehr, als die übrigen, in der österreichischen Monarchie noch zahlreich vorhandenen Mineralquellen besucht, und deren Wässer getrunken. Besonders hat die Natur im nordwestlichen Theil des Königreichs eine große Werkstätte niedergelegt, aus welcher die an Kohlensäure- und Schwefelwasserstoffgas, Alkalien und Eisen reichhaltigsten Quellen hervorströmen.

Obenan stehen Karlsbad, Tepliz, Franzensbrunn, und nun neuerlich Marienbad. — Hier der vorzüglichsten Quellen Deutschlands, nahe vereint; deren eine der andern in eigenthümlicher Art und Wirkung unterstützend die Hand bietet, zum Heil so vieler aus weitester Ferne kommenden Hilfe-Suchenden. Wir werden deren mehr bei der Topographie gedenken.

An den ersten beiden Orten sprudeln heiße Quellen. Einige kalte werden bloß getrunken, und zum Theil weit verschickt (Saidschitz, Sedlitz, Bilin, Eger, Püllna, Rodisfort, Liebwerda), andere dienen bloß zum Baden; die meisten zu beidem.

Diese Mineralwässer theilen sich überhaupt nach ihren chemischen Bestandtheilen ab.

A. In Bitterwasser mit vorwaltender schwefelsaurer Bittererde.

- 1) Saidschitz.
- 2) Sedlitz.
- 3) Steinwasser im Saazer Kreise.

B. In alkalischrende kohlensaure Wasser mit vorwaltender Kohlensäure und kohlensaurem Gas, dem Selterwasser verwandt.

- 1) Bilin im Leitmeriger Kreise, noch einmal so reich an kohlensaurem Gas wie das Selterwasser.
- 2) Der Buchsäuerling bei Karlsbad.
- 3) Der Robisfurter Sauerbrunn bei Sieshübel im Elbogner Kreise.

C. In kohlensaure Eisenwasser mit vorwaltenden schwefel- und salzsauren Salzen, dem Pyromonter verwandt.

- 1) Franzensbad bei Eger.
- 2) Liebwerda auf der Herrschaft Friedland im Bunzlauer Kreise.

Unter mehreren Quellen waltet besonders im Stahlbrunnen kohlensaures Natron und salzsaure Bittererde vor.

- 3) Sternberg, auf der gräflich Clam Martinischen Herrschaft Smetschna im Raakoniger Kreise, vier Meilen von Prag.

D. Alkalische Mineralwässer.

Die beiden warmen:

- 1) Zu Karlsbad im Elbogner Kreise mit kochend heißen, hauptsächlich durch ihre Mineralalkali wirksamen Quellen.
- 2) Tepliz im Leitmeriger Kreise, mit eigenthümlichen alkalischen Eisenaufösungen.
- 3) Das kalte Marienbad auf der Herrschaft Tepl im Pilsner Kreise, drei Meilen von Eger, mit vorwaltendem kohlensauren Natron, kam neuerer Zeit in großen Ruf, und wird auch weit verschickt.

E. Schwefelsäure eisenhaltige. Zu dieser seltenen Gattung gehört, Mtscheno im Rakonitzer Kreise, fünf Meilen von Prag.

Noch gibt es eine große Anzahl Mineralquellen in Böhmen, deren Werth noch nicht gehörig gewürdigt ist, weil davon die wenigsten untersucht sind, doch werden sie von den Bewohnern ihrer Umgebung besucht, und gebraucht. Es ist kein Kreis, in welchem es deren nicht mehrere gäbe.

B e v ö l k e r u n g.

Nach der im Jahre 1825 vorgenommenen Conskription betrug die Volksmenge ohne das Militär und die Fremden 3,626,598.
Im Jahre 1826 3,686,363.
Folglich um 59,765 mehr.
Im Jahre 1827 3,736,840.
Folglich um 50,477 mehr.

Daraus dermalen eine jährliche Progression von beinahe 60,000 erhellt, oder von etwa dem 56. Theile der Gesamtbevölkerung. Im Durchschnitt kommen 3,600 Menschen auf eine Quad. Meile. Die stärkste Bevölkerung nach der erhobenen Conskription vom Jahre 1827 vertheilt sich in die nördlichsten Gränz- und Gebirgskreise des Reichs:

- 1) Im Bunzlauer mit mehr als 380,695
- 2) — Leitmeritzer — — — 336,517
- 3) — Königgrätzer — — — 313,211
- 4) — Bidschower — — — 241,493
- 5) — Elbogner — — — 223,230

Dazu der östliche Ehrudimer 287,558
und der südwestliche Prachiner 248,872

2,031,576

so sind diese sieben Kreise (welche mit Ausnahme des letztern alle neben einander liegen) weit bevölkerter als die übrigen neun, und die Prager Städte, die ohne die Fremden und das Militär 88,180 und mit den Fremden ohne Militär 104,197 zählen, zusammen genommen. Der am schwächsten bevölkerte Kreis ist der Saazer, mit 129,052 Einwohnern.

Diese gesammte Bevölkerung ist vertheilt in

287 Städte,
111 Vorstädte,
276 Märkte,
11,945 Dörfer,
547,605 Häuser.

Das weibliche Geschlecht ist dem männlichen mit 208,956 überlegen.

Wohnparttheien wurden gezählt 873,264.

Demnach um 12,728 mehr als im vdrigen Jahr 1826.

Geistliche	4,150, mehr 34.
Adeliche	2,285, mehr 14.
Beamte und Honoratioren	10,088, weniger 4.
Bürger, Gewerbsinhaber und Künstler	64,942, weniger vom vorigen Jahr 651.
Bauern	141,436, weniger vom vorigen J. 275.
Häusler, Gärtler, dann vermischter Beschäftigung	4,871, weniger vom vorigen J. 102.
Knaben von 1—14 Jahren	652,427, mehr als im vorigen J. 7,656.

naben von 15—17 Jahren	105,427,
mehr als im vorigen J. 5,164.	
isländer männlichen Geschlechts zählte man	2,174,
— weiblichen — — — — —	493,
der ersten weniger um 448;	
der zweiten — — — — —	126.
ie Bevölkerung der Landstädte steigt zwar	
meistens über	1,000,
selten aber auf	4—5,000.
ir Reichenberg und Eger erreichen	8,000.
nzelne Märkte und Dörfer steigen wohl	
von	1,500—2,500.

Wie sehr die Industrie, trotz dem dürftigen Boden, die Bevölkerung in den Gebirgen des Nordens und Ostens zusammendränge, davon giebt der einzige böhmischer Kreis ein auffallendes Beispiel. In dessen Thälern sammeln sich auf 8 Q. Meilen (auf den Herrschaften Böhmisches Kamnitz, Schluckenau, Einspach und Kumburg mit Inbegriff der dortigen Arbeiter 100,000 Menschen.

Für den Militärdienst hat die Conskription von 1857 ausgewiesen.

1) Für die Regimenter	32647.
2) Für das Fuhrwesen	2672.
3) Für die Reserv- und Ergänzungsmann-	
schaften	7119.
Für die Landwehr	20650.
Der ausgedienten Capitulanten waren .	13101.



Völkerstamm.

1. Die Slaven oder Czechen als Urbewohner bilden den Hauptstamm des Landes. Ausschließend bewohnen sie den Raxoniſer, Prachiner, Gzablauer, Berauner und Kauzimer Kreis, die übrigen Kreise mit Ausnahme des Elbogner, Saazer, und auch Leitmeriger, theilen sie mit dem Deutschen; sie machen fast drei Vierteltheile der Bevölkerung aus.

2. Die Deutschen (etwa 900,000) bewohnen hauptsächlich die Gränzgegenden von Baiern, Sachsen und Preußen, nämlich einen Theil des Pilsner Kreises, den Elbogner, Saazer und auch Leitmeriger ausschließend, den Bunzlauer, Bidschower und Königgräzer mehr oder weniger. Sie sind die Gewerbsleißigsten des Landes, und in jeder Hinsicht auf einer höheren Stufe der Kultur als die Slaven, welche ihnen die meiste Bildung zu verdanken haben. Sie hatten aber auch in den früheren Jahrhunderten so manche Schicksale im Lande zu ertragen; denn von einigen Regenten Böhmens ins Land gerufen, um Handwerke, Künste und Wissenschaften in demselben zu verbreiten, wußten mehrere sich die Gunst der Könige so sehr zu erwerben, daß sie die vornehmsten Stellen bei Hofe bekleiteten. Dieß erzeugte Eifersucht und Haß bei den Böhmen, und bewirkte beim Wechsel der Könige, daß die Deutschen aus dem Lande geschafft wurden, wo sie sich an den äußersten Gränzen niederließen, und erst nach und nach wieder tiefer ins Land kamen.

Die stärkste Verfolgung erduldeten sie unter Karl des IV. Nachfolger, Wenzel dem III., wo durch Hussens Veranlassung über 20000 Studenten allein

ag. verließen, und ihre Studien an den neu errichteten Universitäten zu Leipzig, Ingolstadt, Rostock und Krakau fortsetzten.

Erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brach der Protestantismus zwischen den damaligen Katholiken das Einigungsband gegen den gemeinsamen Gegner von Rom, und es wanderten viele deutsche Protestanten ein.

Wenn gleich die Entscheidungsschlacht am weißen Berg 1620 wieder viele vertrieb, so siedelten sich doch katholische Deutsche an, die sich vorzüglich nach dem 30jährigen Kriege recht ausbreiteten. Nach und nach vereinigten sich diese, und gleicher gesetzlicher Schutzes bedürftigen Nationen immer mehr. Die vorherrschende Sprache, Tracht und eigene Sitten charakterisiren noch heute die Deutsch-Böhmen. *)

Obgleich die deutsche Sprache bei den Stellen, wo Geschäftsprache ist, so wird dennoch die böhmische Nationalsprache sehr kultivirt; es besteht eine böhmische Lehrkanzeln, dann bei den meisten Stellen die Vorschrift, daß Individuen, die daselbst aufgenommen werden wollen, sich mit dem Zeugniß der erlernten böhmischen Sprache ausweisen müssen. Alle Reden werden zuerst in der böhmischen, dann deutschen Sprache vorgetragen, auch sonst alle Verordnungen in deutscher und böhmischer Sprache gedruckt. Die Errichtung eines böhmischen Nationaltheaters ward 1835 begünstiget; (eine Privatgesellschaft führt von Zeit zu Zeit böhmische Stücke auf.) Es erscheint eine böhmische politische Zeitung. Eine Menge böhmischer Schriften in Prosa und Versen mit originalen

*) Siehe die beiliegenden beiden Tafeln.

Arbeiten und Uebersetzungen. Vom Professor Biegler der Schulfreund u. a. m.

Den 3ten Volksstamm machen die Juden aus; sie sind im Vergleiche mit den ersten zwei Stämmen weniger bedeutend, indem sich ihre Zahl auf 62,000 beläuft, sie sind Familien- und gemeindweise im ganzen Königreiche (mit Ausnahme einiger weniger Dominien wie z. B. der Stiftsherrschaft Tepl) zerstreut.

Sie erscheinen schon in den ersten Zeiten der böhmischen Geschichte, und Dobner hat aus den Inschriften vralter Leichensteine darzuthun gesucht, daß sie schon zu den Zeiten der Markomannen im ersten Jahrhundert vorhanden gewesen.

Sie erlitten in den folgenden Jahrhunderten mehrere Verfolgungen. Erst 1501 bestimmte der Landtag und Majestätsbrief, daß sie zu ewigen Zeiten in Böhmen geduldet werden sollen.

Unter Ferdinand dem III. und Leopold dem I. erhielten sie große Erweiterungen ihrer Freyheiten. Joseph der II. strebte, sie zu nützlichen Staatsbürgern zu machen, er beseitigte ihre Nationalsprache, und gebot unterm 16. Mai 1781 die Landessprache in allen bürgerlichen und gerichtlichen Verhandlungen. Die Verordnungen vom 12. und 13. Dezember 1787 bestimmte die Namen der Familien, und verordnete eine Anzahl deutscher Vornamen, welche sie mit Ausschluß aller andern in Zukunft führen durften. Er errichtete eigene untere Schulen für sie, gestattete ihnen den Besuch der höhern des Staats, erweiterte ihre Nahrungszweige durch den Ackerbau, das Fuhrwesen, und mehrere Handwerke. Sie durften Baumeister werden, Fabriken, Manufakturen und schöne Künste treiben. Das Unterscheidungszeichen, nämlich der gelbe Lappen auf dem Ermel des Kleides, wurde abgeschafft.

Unter Leopold II. war es ihnen eingeräumt, die juristische Doktorswürde zu erwerben, ja sie sind abelsfähig, und mehreren ist wirklich der Adel ertheilt, doch machen sie von der ihnen ertheilten Befugniß, Ackerbau, und bürgerliche Nahrungsweige zu treiben, wenig Gebrauch, höchstens sind sie Juweliere, Goldarbeiter, am meisten aber Inhaber von Kattunfabriken.

Im Gelehrtenstande treten sie zuweilen als graduirte Aerzte auf.

Seit 1788 wurden sie militärpflichtig gemacht.

In Prag bewohnen sie einen eigenen Theil der Stadt mit mehreren Synagogen und mit einer Hauptschule.

In religiöser Beziehung stehen sie unter 1 Ober- und 16 Kreisrabbinern.

Wichtig für ihre Bildung ist die Verordnung vom 23. Mai 1808, wonach damals keiner Rabbiner werden durfte, der sich nicht über die erforderlichen Kenntnisse zum deutschen Schulmeister ausweisen konnte, und als Mann von unbescholtenen Sitten bekannt war.

Von 1812 an aber durfte Niemand mehr zum Rabbiner gemacht werden, der nicht auch die philosophischen Wissenschaften (Naturrecht und Ethik) auf einer deutschen österreichischen Universität mit Erfolg gehört, und darüber die nöthigen Zeugnisse aufzuweisen hatte.

Noch ein anderes wichtiges Bildungsmittel ward ihnen durch ein eigenes religiöses, moralisches Lesebuch (*Bené Zion*) auf höchsten Befehl verfaßt, und in allen Synagogen und Privathäusern eingeführt, und war mit der Verordnung, daß vom 1. Jan. 1813 an, Brautleute die Ehebewilligung nicht erhalten, als bis sie

eine Prüfung aus diesem Lehrbuche bestanden haben.

Handel aller Art mit Getreide, Vieh, Wolle, Leder, Geld und Staatspapieren im Großen, vielmehr aber der Hausirhandel und Schachern im Kleinen ist ihr Hauptgeschäft. Bei allen Lieferungsgeeschäften, Kontrakten aller Art für die Stadt sind die Juden die ersten.

Die meisten der Branntweimbrennereien, und auch Bierbräuerereien sind in ihren Händen; doch nur als Pächter, denn das Technische lassen sie gemeiniglich durch Christen betreiben, wodurch sie großen moralischen und finanziellen Einfluß auf das Christenvolk erhalten. Gewöhnlich pachten sie auch Potascheniederereien. Ihr Hauptzweck ist dabei den Titel der bürgerlichen Existenz zu erhalten.

Der vierte Volksstamm sind die Italiener, welche die Begünstigungen, die Karl der IV. dem Handel verschaffte, auch einige später ihnen erteilte Privilegien nach Prag zog, wo sie Handel und Gewerbe treiben. Ihre Anzahl ist nicht von großer Bedeutung.

Physischer und moralischer Charakter der Böhmen.

Dem Körperbau nach ist der National-Böhme von mittlerer Größe, obgleich nicht beleibt, doch nervig, stark und ausdauernd. Der Deutsch-Böhme an der Gränze ist höher gewachsen, aber weniger stark und ausdauernd.

Die Mortalität in Böhmen verhält sich wie, 3—100, in der Hauptstadt aber wie 6—100. Da-

gegen ist die Anzahl der Gebornen in der Hauptstadt verhältnißmäßig größer, als auf dem flachen Lande.

In moralischer Hinsicht ist der Böhme nach dem Zeugniß einiger Schriftsteller friedliebend, und religiös, seiner Regierung sehr ergeben, im Kriege ausdauernd und tapfer, persönlich munter, liebt Musik und Gesang, daß man ihm Hang zum Trunk vorwirft, mag in seiner Neigung zum geselligen Vergnügen liegen, aber mit Recht wirft man ihm Haß gegen den Deutschen vor, wobei jedoch die Ursache in dem Deutschen selbst liegt, weil dieser den Böhmen in Kultur und Sitten weit unter ihn hält. In Fleiß und Thätigkeit steht er dem Deutschen sehr nach.

Produkte aus dem Mineralreich.

Ein neuerer Schriftsteller nennt nicht mit Unrecht Böhmen das kleine Peru; denn sein Bergbau war einst von großer Wichtigkeit, sehr berühmt und äußerst ergiebig.

Die hussitischen Unruhen und der 30jährige Krieg zerstückten ihn zuerst, viele Schächten wurden verschüttet, und ersäuft, und später stiegen die Kosten der Gewinnung zu hoch, im Verhältniß mit der Wiederauffindung der Erze aus der Tiefe ihres Abbaues, um den Bergbau wieder zur vorigen Bedeutung zu heben.

S o l d.

Bergreichenstein im Prachiner Kreise, jetzt eine unbedeutende Bergstadt, unterhielt zur Zeit Johannes von Luxemburg 900 Goldquill-Mühlen.

Eine einzige Grube des Euler Goldbergwerks im Kauzimer Kreise (2 Meilen von Prag) gab in einem einzigen Quartal 300,090 böhmische Goldgulden. Dymalen ist an Gold gar keine, oder höchst unbedeutende.

deutende Ausbeute. Nur 1842 fing man Goldwäschereien wieder an der Mattawa an, treibt Versuchbau in Bergreichenstein und etwas Stollenbau in Gule.

Vom letztern war die ganze Ausbeute 1826 $5\frac{1}{2}$ Etb.

S i l b e r.

Unter Ferdinand I. lieferte Ellischau (im Prachiner Kreise) jährlich 10,000 Mark Silber in die Münze. Der berühmte Kuttenberger Silberbergbau im Gzaslauer Kreise blühte vom 13—15 Jahrhundert. Nach Halbingab er in 80 Jahren 1,200,000 Mark Silber Ausbeute.

Im Budweiser Kreise lieferte Rudolphstadt (1540 bis 1574) in 34 Jahren 100,000 Mark Silber.

Zu Joachimsthal im Erzgebirge war der Silberbergbau zu Anfang des 16 Jahrhunderts so in Aufnahme, daß man 914 Zechen, 400 Schichtmeister 800 Steiger und 800 Bergknappen zählte, und daher König Ludwig 1520 bewogen ward, das Dörfchen Konradsgrün zur freien Bergstadt Joachimsthal zu erheben.

Es gab von 1515 bis 1600 Ausbeute 1,300,000 Mark. Eine Menge im Erzgebirge im Bane begriffene Dörfer lieferten über 100,000 Mark Silber.

Heut zu Tage sind nur noch drei Hauptpunkte des böhmischen Silberbergbaues, nämlich zu Pözbram, Joachimsthal und Ratiborschitz.

Die ersten zwei sind ärarialisch, Ratiborschitz aber Fürst-Schwarzenbergisch. Im ersten wurden im Jahre 1827—17,009 Mark 15 Loth, im zweiten 1202 Mark Silber erzeugt.

Von letztem wurden in eben diesem Jahre 1556 Mark Feinsilber, im Geldebetrage von 26,730 fl. 24 kr. Conv. M. in die hierortige Münz eingeliefert.

Nach einem amtlichen Ausweis betrug die Silbererzeugung dieses letzteren Bergbaues vom Jahre 1768 bis inclusive 1822—189,765 Mark, 5 Loth, folglich im Durchschnitt auf ein Jahr 3514 Mark 2 Lth.

Quecksilber wird etwas zu Horzowitz, aus den im Eisensteine streichenden Zinoberküften gewonnen.

B i n n.

Sonst lieferten die Bergwerke im Erzgebirge binnen 20 Jahren bei 36000 Centner.

Jetzt erzeugte im Jahre 1826.

	Centner	Pfund	im Werthe
Schlaggenwald	313 —	—	15808 fl. 55 kr.
Gottesgab	27 —	10	1395 „ 39 —
Reudel	4 —	50	585 „ — —
Grauppen	478 —	44 ³ / ₄	23922 „ 22 —
Liebshausen	132 —	30 ¹ / ₄	6615 „ 15 —

Bleierz.

Zu Ries im Pilsner Kreise,

im Thonschiefer . 12,023 Ent. 40 Pf.

Im Pzibramer Bezirk 14,332 — 55 — Glette.

— Joachimsthaler —

zu Bleistadt . . . 775 — — — Bleierz.

E i s e n.

Mit diesem Metalle ist Böhmen ungemein gesegnet. Nach den amtlichen Eingaben vom J. 1826 war dessen Erzeugung:

209 Das österreichehe Kaiserthum.

Im Berauner Kreis.

Dobřiř.

	Gewicht.		Werth.
	Cent.	10 Pf.	
Gußwaaren	297	10	1,747 fl. 41 ½ kr.
Geschmiedetes	9,123	30	52,347 = 39 ½ =

Horřowitz.

Roh Eisen	5,917	34	64,049 = 27 =
Gußwaaren	16,406	86	71,369 = 21 =

Žbirow.

Roh Eisen	31,248	85	79,982 = 55 ½ =
Gußwaaren	6,575	80	25,782 = 18 =

Im Bidschower Kreis.

Starkenbach.

Roh Eisen	1,754	51	5,965 = 20 =
Gußwaaren	110	30	661 = 51 ½ =
Geschmiedetes	1,570	50	11,637 = 12 =

Im Budweiser Kreis.

Chlumetz.

Roh Eisen	11,585	—	32,080 = — =
Gußwaaren	179	—	859 = 12 =

Grahen.

Gußwaaren	8	—	78 = 24 =
Geschmiedetes	2,220	—	13,870 = — =

Im Bunzlauer Kreis.

Jesseney.

Roh Eisen	2,737	93	6,760 = 42 ½ =
Gußwaaren	537	91 ½	3,227 = 5 ½ =
Geschmiedetes	223	92	1,791 = 21 =

Im Eßlaauer Kreis.

Polnau.

Gußwaaren	3,931	76	39,317 = 36 =
Geschmiedetes	3,018	7	51,529 = 48 =

Wagnomiestez,		Gewicht,	Werth.	
Roh Eisen	5,500 Ent.	— Pf.	27,500 fl.	— fr.
Gußwaaren	300 — — —		3,000 =	—
Unterkralowitz.				
Roh Eisen	1,975 — — —		9,875 =	—
Gußwaaren	25 — — —		300 =	—
Geschmiedetes	1600 — — —		17,325 =	—
Konow.				
Gußwaaren	91 — 9 —		945 =	54
Geschmiedetes	1,320 — 50 —		22,567 =	17
Im Elbogner Kreis.				
Elbogen.				
Roh Eisen	292 — — —		62 =	40
Heinrichsgrün.				
Roh Eisen	8,374 — — —		29,874 =	—
Gußwaaren	384 — — —		3,384 =	30
Kodendorf.				
Roh Eisen	2,100 — — —		6,720 =	—
Im Klattauer Kreis.				
Grünberg.				
Roh Eisen	1,400 — —		4,200 =	—
Im Königgräzer Kreis.				
Reichenau.				
Geschmiedetes	2,736 — 20 —		20,065 =	28
Solnitz.				
Roh Eisen	2,636 — 25 —		12,654 =	28
Gußwaaren	141 — 55 —		849 =	18
Geschmiedetes	838 — 40 —		6,138 =	16
Im Pilsner Kreis.				
Kuttenplan				
Roh Eisen	1,050 — — —		3,520 =	—
Geschmiedetes	4,050 — — —		32,000 =	—

Brennpöortföhen

	Gewicht.		Wertb.
Rohöeifen	4,014	Ent. 15 Pfd.	9,628 fl. 18 ½ fr.
Guföwaaren	142	— 11 —	426 = 19 ¼ =
Geföhmiedetes	3,872	— 42 —	19,362 = 6 =

Großmeyerhöfen.

Rohöeifen	7,548	— — —	18,115 = 12 =
Guföwaaren	470	— — —	1,895 = 40 =
Geföhmiedetes	7,030	— — —	63,794 = 34 ½ =

Kadniz.

Rohöeifen	2,355	— — —	14,133 = 45 =
Guföwaaren	422	— 75 —	3,803 = 37 ½ =
Geföhmiedetes	5,366	— 30 —	24,462 = 4 =

Tachau.

Guföwaaren	3,800	— — =	13,300 = — =
Geföhmiedetes	1,880	— — —	14,280 = — =

Chraß.

Geföhmiedetes	3,697	— 46 —	23,562 = 7 ½ =
---------------	-------	--------	----------------

Kofizan.

Rohöeifen	6,982	— 60 —	18,620 = 16 =
Guföwaaren	4,662	— 13 —	15,385 = 1 ¼ =
Geföhmiedetes	5,382	— 30 —	35,447 = 27 =

Stiablau.

Guföwaaren	332	— — —	1,328 = — =
Geföhmiedetes	8,300	— — —	37,350 = — =

Im Prachiner Kreis.

Kofizital.

Guföwaaren	262	— 10 —	1,179 = 22 ½ =
Geföhmiedetes	6,618	— 10 —	45,900 = 54 ½ =

Schlüsselburg.

Geföhmiedetes	3112	— — —	20,642 = 56 =
---------------	------	-------	---------------

Im Kaiserlicher Kreis.

Pürglitz.

	Gewicht.	Werth.	
Roh Eisen	3795 Cent.— Pf.	11,385 fl.—	kr.
Gußwaaren	5,157 — — —	20,628 : —	„
Geschmiedetes	9,379 — — —	75,032 : —	„

Im Saazer Kreis.

Rothenhauß.

Roh Eisen	2,840 — — —	22,720 : —	„
Gußwaaren	18 — — —	108 : —	„

Klobitzke.

Roh Eisen	1,811 — — —	16,759 : —	„
Gußwaaren	66 — — —	2,176 : —	„

Im Laborer Kreis.

Cernowitz.

Roh Eisen	5,332 — 53 —	12,441 : —	„
Gußwaaren	788 — 9 —	3,152 : 21	„
Geschmiedetes	4,313 — 75 —	28,758 : 20	„

Kamenitz.

Roh Eisen	6,508 — 75 —	19,526 : 15	„
Gußwaaren	226 — — —	908 : 48	„
Geschmiedetes	4,167 — — —	25,625 : 24	„

Neubitzitz.

Roh Eisen	2,523 — 67 $\frac{1}{2}$ —	5,401 : 17 $\frac{1}{2}$ „
Gußwaaren	1,570 — — —	8,569 : 10 $\frac{1}{4}$ „
Geschmiedetes	3,520 — 7 $\frac{1}{2}$ „	23,467 : 9 $\frac{1}{4}$ „

Summe.

Roh Eisen	143,261 — 68 —	449,917 : 53 $\frac{1}{4}$ „
Gußwaaren	47,004 — 56 $\frac{1}{2}$ „	224,893 : 32 $\frac{1}{4}$ „
Geschm.	94,092 — 29 $\frac{1}{2}$ „	672,857 : 4

Ges. Summe 284,358 — 54 $\frac{1}{2}$ „ 1,347,168 fl. 80 kr.

B r a u n s t e i n .

Davon werden einige Centner zu Platten gewonnen, ebenso

Arsenik zu Joachimsthal.

Kobalt gegen 100 Centner zu Joachimsthal, Grasslig und Platten.

Wismuth gleichfalls zu Joachimsthal, doch unbedeutend.

Zink und Galmei werden bei Joachimsthal und Kuttenberg gewonnen.

Von Edelsteinen wird in Böhmen der Pyrop, eine Böhmen eigenthümliche edle Art des Granats im Leitmeritzer Kreise am südlichen Abhange des Mittelgebirgs nach der Eger hin, besonders zwischen Laun und Leitmeritz in einer 2 Stunden langen und 1 Stunde breiten Strecke, auf der Fürst Lobkowitz'schen Herrschaft Liebshausen bei Meronitz, auf dem gräflich Klebelsberg'schen Gut Trzibitz, und vorzüglich auf der gräflich Schönborn'schen Herrschaft Blaschkowitz bei dem Dorfe Podsedlitz gefunden.

Zu Meronitz wird der Pyrop bergmännisch zu Tage gefördert, und hier ist das Gebirge, der sogenannte Stiefelberg durch mehre Schächte und einen Wasserlösungstollen aufgeschlossen. Der unterirdisch abgebaute Granatensand liegt unter einem mächtigen Mergellager, dessen kuglige und schaalige Absonderung eine oryktognostische Absonderung ist. Der Sand selbst bestehet aus demselben bläulich grauen Mergel mit beibrechenden Schwefelkiesstücken und verkiesten Cochliten. Nur selten erscheint der Granat in dem Mergel selbst eingewachsen, und gewöhnlich sammeln sich die Körner davon in größere und kleinere Nester.

An den übrigen Orten ist ein Tagebau vorgerichtet, und das bald flacher, bald tiefer liegende Sandlager, das von den Bewohnern der Gegend empirisch erkannt wird, kommt unter einem mehr oder weniger mächtigen Lager von Basaltstücken und Geschieben vor. Jährlich werden etwa 2—300 Pfund, darunter 50 Pfund von den größten Sorten, aufgefunden. In Bilin werden sie gebohrt und geschliffen, und meistens an die Badgäste in Tepliz verkauft. Indessen ist der böhmische Granat nicht ausschließlich dem Leitmeritzer Kreise eigen, man findet denselben auch nächst Neupackau im Bidschower Kreise.

Rubine werden bei Raaben, Selau und Neubidschow,

Achate bei Fribus und Sitšin,

Amethyste bei Neubidschow und Sitšin,

Carneole, Chalcedone im Berauner,

Jaspisse im Kaurzimer und Tschaslauer,

Sapphire, Topase und schöne Marmorarten im Berauner und Rakonitzer Kreise aufgefunden.

Diese Produkte setzen die Steinschneider besonders in Turnau in guten Verdienst.

Noch müssen wir einiger gemeinnützigeren Mineralprodukten erwähnen, der zum Theil ungemein schönen und herrlich kristallisirten Feldspate, und der aus ihrer Auflösung nach zersetzten Granit entstandenen Porzellanerde am Fuß des Erzgebirges, welche in mächtigen Lagern die Braunkohlengebirge der Eger überdecken, und mehrere Porzellan- und Steingutfabriken, besonders in der Gegend von Karlsbad begründen.

Des Wehshiefers von Kundratitz bei Prag im Kaurzimer Kreise.

Des Trippels am weißen Berge bei Prag.

Des schönen Polirschiefers zu Rutschlin.

Noch kommen einige seltenere, oder besonders schöne Fossilien vor:

Die schönen großen kristallirten Augite am Wolfsberge Pilsner Kreises. Die großen Faserkiesel an den Ufern der Wattawa, Szazawa und Moldau. Der Egran bei Haslau nördlich von Eger. Der Karpholit. Die einzig schönen und großen Erbsensteine von Karlsbad. Der Albin, Bouteillenstein, Mesolith, Cronstedtit.

Brennbare Fossilien.

Steinkohlen im Raconiger Kreise zu Buschtiehrad, Chraftian, Kolleschowitz, Würglitz, Swolliniowes, Smetschna an 580,515 Centner, im Werthe 70,510 fl. 45 $\frac{1}{2}$ kr. Im Pilsner Kreise zu Plasz, Radnitz, Wilkisch, Chodieschau, Stiablau, Liblin bei 339,329 Centner 98 Pf., im Werthe 28,681 fl. 19 kr. Im Königgräzer Kreise zu Nachod, Schaklar und Trautenau bei 123,005 Centner, im Werthe 15,630 fl. 42 kr. Im Berauner Kreise bei Horzowitz und Zebraß gegen 29,323 Centner, im Werthe 4,520 fl. 45 kr. Im Klattauer Kreise zu Merklin 4,565 Centner, im Werthe 913 fl.

Braunkohlen. Die bedeutendsten sind im Elbogner Kreise zwischen Elbogen und Falkenau bei 107,012 Centner, im Werthe 4,929 fl. Im Saazer Kreise bei Brüz, Raaben, Hagensdorf, Buschitz, Postelberg, Rothenhauß, Steinwasser, Willomitz, Kolosoruk, Ma-

schau, Neuendorf und Weimshof bei 159,965 Centner 25 Pfund, im Werth 12,580 fl. Im Zeitmeriker Kreise zu Auffig, Bilin, Dur, Kostenblatt, Kulm, Liebshausen, Lobositz, Osslegg, Bloschowitz, Priznik, Schwarz, Tepliz, Turmik bei 324,927 Centner 55 Pfund, im Werth 29,951 fl. 2 kr. Ueberhaupt betrug nach den eingeschiedten Amtstabellen vom Jahr 1826, die Anbeute 1,668,643 Centner 28 Pfund, im Werthe 161,716 fl. 36 $\frac{1}{2}$ kr.

Erdbrände, besonders bei Buschtiehrad und Pržilep, hemmen theils noch den reichlicheren Ertrag der Schieferkohlen, theils mögen sie ehedem viele Braunkohlen verwüftet haben, wovon sich unverkennbare Beweise bei Karlsbad, Eger, Schlaggenwald und Tepliz zeigen. Aber auch in seinem gegenwärtigen Bestande wird dieser Bergbau die Stütze einer ausgedehnten mannigfaltigen Industrie nicht nur als Brennmittel zum Heizen, zu Siegel- und Kalkbrennereien, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, zum Betrieb von Glashütten, Porzellan und Steingutfabriken, für Schlosser, Huf-, Zeug-, Waffens-, Nagel- und andere Kleinschmiede, wozu indessen nur die Schwarzkohlen taugen, sondern auch zum Düngen der Felder und vorzüglich der Wiesen durch Asche verbrannter Braunkohlen, ferner als Mutterstein vieler Schwefelkiese.

Graphit wird zu Swojanow im Chrudimer Kreise, und auf der Herrschaft Krumau im Budweiser Kreise bei dem Dorfe Stuben und Schwarzbach, an welchen beiden Orten er in ganz Böhmen am schönsten und mächtigsten vorkommt, gebaut, und er theils roh verkauft, theils zu Defen, Schmelztiegeln und Bleistiften verarbeitet.

Dorf im Erzgebirge besonders bei Kallich zum Betrieb der rothenhäuser Glashütte bei Heinrichsgrün, Grasslig und Franzensbrunn, bei Gottesgab, bei Schlaggenwald und Schönfeld, bei Schmiedeberg, Weipert, Presnig. Im Pilsner Kreise bei Tepel, Marienbad und Königswarth. Im Chrudimer Kreise bei Libischén und bei Chrudim. Bei allen diesen Orten geschätzt an Holzwerth gegen acht Millionen Klafter.

Verarbeitung der Mineralprodukte.

Gold und Silber. An Gold- u. Silberdraht ward 1826 in Prag für 6000 fl. C. M. Werth gefertigt. Gold-, Silber- und Galanteriearbeiten wurden in eben diesem Jahre um 12,000 fl. C. M. geliefert, wovon über $\frac{2}{3}$ auf Prag fallen.

Kupfer. Die meisten Kupferhämmer befinden sich im Laurzimer, Bidschower und Elbogner Kreise. Die Kupferschmiede aller Kreise mit Prag verfertigten 1826 für 32,000 fl. C. M. Waaren.

Zinn. Die meisten Zinngießer sind im Elbogner Kreise zu Karlsbad und Schönfeld, wo um 4000 fl. Waare gefertigt wird. Folien und Staniolschlagereien sind zu Grasslig und Bürgstein im Leitmeritzer Kreise, dann zu Ströbl im Pilsner Kreise, zum Behuf der Spiegelfabriken.

Blei, Messing und Composition.

Eine Bleiweiß- und Mennigfabrik findet man zu Joachimsthal, Messingfabriken zu Grasslig im Elbogner Kreise, und zu Lustdorf im Bunzlauer Kreise.

Schnallen, Eßfel und Knöpfe werden in Menge zu Peterswalde der Herrschaft Schönwald und zu Lyssa auf der Herrschaft Lettschen im Leitmeritzer Kreise gefertigt, an Werth gegen 5000 fl. C. M. Spengler und Glockengießer besonders in Prag gefertigten für 8500 fl. Waaren.

Eiserne und Blechlöffelfabriken bestehen zu Horzowiz im Berauner Kreise; zu Neuhammer, Trinkseifen, Hirschenstand, Platten und Weipert im Elbogner Kreise. — Fabriken für lackirte Blechwaaren zu Rumburg im Leitmeritzer Kreise, zu Karlsbad und Schönfeld im Elbogner Kreise, dann in Prag.

Stahlarbeiten zu Karlsbad und in einer eigenen, vorzüglichen Fabrik zu Nixdorf und Oberleutensdorf im Leitmeritzer Kreise. Sägeblätter und Schraubenstöcke zu Schönlinde im Leitmeritzer Kreise, zu Klösterle im Saazer Kreise. Gewehr-Schmieden auf der Herrschaft und Stadt Presniz, auch zu Weipert im Saazer, und zu Borek im pilsner Kreise. Näh- und Stecknadeln werden hauptsächlich in Karlsbad und in Prag erzeugt.

Brennbare Produkte, Salzen, Säuren, Farben.

Die Benützung der, die ausgebreiteten Steinkohlenflöze begleitenden Schwefelkiese, (oder auch der im Thon- und Alaun-Schiefer zerlegten) zu mannigfaltigen Produkten: Schwefel, Bitriol, Alaun, vorzüglich aber Schwefelsäure, Scheidewasser und Berggrün. 1) Im Pilsner Kreise auf der Herrschaft Radniz zu Branowitz, Krzitz und

Oberstupno, zu Chraſt, Eiblin, Kotschin und Promiſ der Herrſchaft Plaß, zu Eliſabethenthal der Herrſchaft Manetin, zu Kozoged und Dreihaken auf der Herrſchaft Tachau. 2) Im Raſoniger Kreiſe auf der Herrſchaft Pürgliſ zu Liſſel und Großſchowik, Weiſſgrün, Schwarzthal. 3) Im Elbogner Kreiſe zu Hartenberg, Littwik, Altsattl (hier ein unerſchöpflicher Reichthum von Schwefelkieſen) zu Falkenau, Ober- und Unterlodaу, Münchhof, Janeffen, Sponſel, Silberbach, Döllniſ, Swotau, Lauterbach. 4) Im Saazer Kreiſe zu Kommotau, Weipert, Pleil, Wotſch. 5) Im Chrudimer Kreiſe zu Lukawez, die fürſtlich Auerspergiſche Fabrik, eine der allerbedeutendſten auf der Herrſchaft Raſſaberg. 6) Im Tſchaslauer Kreiſe zu Podhorzan. Die Schwefelproduktion 2,335 Entr. 15 Pf., im Werth 17,413 fl. 33 kr. Der meiſte im Elbogner zu Littwik und Altsattl im Chrudimer Kreiſe zu Lukawez.

Eiſen- und Kupfervitriol an 20,443 Ent. 46 Pf., im Werth 80,149 fl., davon 11,348 Centner im Chrudimer, 8945 Centner im elbogner, und 250 Centner im Raſoniger Kreiſe.

Bitriolöl zu Plaß und Rabniſ, im Piſſner Kreiſe 555 Centner 95 Pf., im Werth 6,592 fl. 25 kr.

Alaun zu Raſſaberg im Chrudimer Kreiſe 259 Centner 25 Pf., zu Elbogen 426 Centner 85 Pfund, zu Pürgliſ im Raſoniger Kreiſe 579 Centner 75 Pfund, zu Hagensdorf 235 Centner und Luſchiſ 95 Centner Saazer Kreiſes, zuſammen im Werthe 4,544 fl. 40 kr.

Berggrün zu Lukawez im Chrudimer Kreiſe und etwas im Leitmeriſer Kreiſe für 2,000 fl.

Bergroth zu Nassaberg im Chrudimer Kreise 347 Centner, im Werthe 1,041 fl.

Scheidewasser für 8,000 fl. vorzüglich zu Eulaweg, Prag und im Bunzlauer Kreise.

2 Salpeterfabriken zu Prag.

Glauber Salz wird in Karlsbad und Marienbad,

Bittersalz zu Eibschhausen im Saazer Kreise, und

Magnesia in Bilin durch Abdampfung des Sauerbrunnens und Fällung mit Bittersalzlauge bereitet, jährlich bei 100 Centner.

Bleistifte wurden für 5000 fl. in der Fabrik zu Suldenkron, Budweiser Kreises, und auch zu Prag verfertigt, auch in Swojanow, Chrudimer Kreises wird eine Quantität erzeugt.

Produkte aus Erds- und Steinarten.

Glas, ein Hauptprodukt Böhmens, dessen Erzeugung in den Gebirgen durch den Ueberfluß an Feldungen und Quarz schon im 13. Jahrhundert von Benedig aus gegründet wurde. Sein Absatz beschränkte sich anfänglich nur auf das Innland ohne allen Aktivhandel ins Ausland. Sobald aber der Handel mit demselben im Lande geringer, die Bevölkerung in den Gebirgen, und mit dieser auch die Glaserzeugung vermehrt wurde, war man genöthigt, den nöthigen Absatz im Auslande zu suchen.

Die ersten Versuche geschahen in das angränzende Sachsen, wohin das Erzeugte theils auf dem Rücken, theils auch auf Karren verführt wurde. Diese Versuche wurden mit gutem Absatz gelohnt, und die Unternehmer aufgemuntert, größere Versuche zu unternehmen. So entstanden mehrere Glashütten und Hand-

lungen mit diesem Artikel. Man verführte denselben nach Preußen, Hamburg und Lübeck, und von da nach Dänemark und Holland.

In diesen Gegenden fanden die böhmischen Handelsleute fremde Kompetenten, die ihren Glaswaaren, durch verschiedene Raffinirung, einen vortheilhaften Absatz zu verschaffen wußten. Dieser Umstand belebte den böhmischen Spekulationsgeist, und die Raffinirungskunst so sehr, daß man keine Mühe sparte, dem inländischen Glase dieselbe Eigenschaft, Güte, Reinheit, Schönheit und äußere Form zu verschaffen. Dies war auch nothwendig, um mit dem fremden Glase in Konkurrenz zu treten, und die Superiorität zu erhalten.

Bei diesen günstigen Fortschritten war man beacht, auf den vorzüglichsten Plätzen Handlungs-Niederlagen zu errichten, den Geschmack fremder Nationen kennen zu lernen, und die besondern Handlungsverhältnisse und Vortheile genau zu berücksichtigen.

Mehrere Personen vereinigten sich zu diesem Hauptzwecke.

Bei dieser Vereinigung wurde es nun möglich den böhmischen Glashandel nach den entferntesten Ländern zu erweitern; und bald nachher wurden in den entferntesten Städten und Häfen Spaniens und Portugals, Italiens, Rußlands und der Türkei Depots errichtet, von denen die Glasversendungen weiter nach Nordamerika, Ost- und Westindien betrieben wurden.

Diese Niederlagen existiren zwar noch, allein die misslichen Konjunkturen, die politischen Veränderungen und die überall eintretenden Prohibitiv-Systeme ha-

ben dem Glasabsatz einen gewaltigen Stoß gegeben, und dem österreichischen Staate und besonders dem Königreiche Böhmen um einen wahrhaften Aktivhandel gebracht, durch dessen Erzeugung so viele tausend Menschen Beschäftigung und Verdienst erhalten. Da größtentheils dieser Artikel durch böhmische Fuhrleute ins Ausland verführt wird, das Material hiezu genug im Lande erhoben, und dessen Bearbeitung und Raffinirung bloß von Eingebornen betrieben wird, ist dessen Arbeitslohn alleiniger Gewinn für den Staat, und Verdienst für den Unterthan.

Um die Wichtigkeit dieser Fabrikation, wenn sie ungestört, wie sonst von hieraus in alle Welttheile betrieben würde, anschaulich zu machen, wird nachstehende, auf Thatsachen gegründete Berechnung zeigen.

Eine Fuhr böhmisches rohes Glas kam im Werthe im Jahr 1803 sammt Zufuhr zu stehen.....	246 fl.	kr.
Durch die hierauf verwendete Schleifer- er- und Kugelarbeit.....	2758	30
Glaschnitt	37	35
Malerei und Vergoldung.....	138	30
Bronzarbeit	150	—
<hr/>		
Zusammen nach damaliger Währung in Bankozetteln zwar, die aber das- mals (1803) gegen Conv. Geld wenig verloren.....	3330	35
Mithin sind nach Abschlag des rohen Glaswerthes von.....	246	—
reine...	3084 fl.	35 kr

oder nach Prozenten berechnet 1253 % durch die Raffinirung gewonnen worden. Hieraus ergibt sich folgende Berechnung.

In Böhmen bestehen 62 Glasfabriken, deren jede bei dem hohen Glaspreise (1803) jährlich wenigstens für 3000 tausend Gulden rohes Glas erzeugt, mithin wurden in Böhmen in einem Jahr für 1,980,000 Gulden rohes Glas fabrizirt. Schlägt man nun zu diesem den Raffinirungsgewinn a 500 Prozent mit 9,900,000 Gulden zu, so ergibt sich eine Summe von 11,880,000 fl., welche jährlich für Böhmen durch Fabrikation, Raffinirung, Handel- und Frachtgewinn gewonnen wurden, und bei 30,000 Menschen Beschäftigung und Verdienst erhielten.

Gegenwärtig gehet der Handel nebst in die angrenzenden Länder von Sachsen, Preußen und Baiern, auch noch nach dem entfernten Italien und der Türkei, und wie wir oben bei der Elbeschiffahrt gesehen haben, auch wieder über Hamburg in entfernte Weltgegenden; denn Leichtigkeit, Dauer und Wohlfeilheit erhalten das böhmische Glas in Werth, das nur vom schwereren englischen in der Weise übertroffen wird.

Das

Österreichische Kaiserthum.

Neunte Abtheilung.



Uebersicht der Glashütten in Böhmen nach den Kreisen.

- Im Bunzlauer Kreise 4 Hütten.
- Chrudimer Kreise 1 Hütte.
- Gzaslauer Kreise 11 Hütten.
- Elbogner Kreise 3 Hütten.
- Klattauer Kreise 11 Hütten.
- Königgrätzer Kreise 3 Hütten.
- Leitmeritzer Kreise 2 Hütten.
- Pilsner Kreise 4 Hütten.
- Rakonitzer Kreise 2 Hütten.
- Saazer Kreise 1 Hütte.
- Taborer Kreise 3 Hütten.
- Bidschower Kreise 1 Hütte.
- Budweiser 5 Hütten,

worunter vorzüglich die gräflich Buquolfsche zu Georgswalde, Silberberg u. in Verfertigung eines schönen schwarzen Glases (Hyalith) sich auszeichnet.

Im Prachiner Kreise 11 Hütten, unter welchen die berühmte Meyersche bei Winterberg, dann die Spiegelfabrik des Herrn Abele zu Neuhorkenthal ist, wo Spiegel über 70 Zoll Höhe verfertigt werden.

Diese Hütten mögen jetzt über 1,500 Menschen beschäftigen, welche für mehr als 2,000,000 in B. B. rohes Glas verfertigen.

500 Glasschleifer erhöhen jetzt einen großen Theil der Rohwaare, im Werthe von nahe an 150,000 fl., hauptsächlich im Bidschower Kreise, wo sich die auf der gräflich Harrachischen Herrschaft Starzenbach gele-

gene Glashütte in Neuwald mit ihren raffinierten Glaswaaren von vorzüglich reinweißem Glase und besonders schönem Schiffe auszeichnet. Eben so viele Glaslugler um 300,000 fl., hauptsächlich im Zeitmeriger Kreise; gegen 300 Glaschnelber, hauptsächlich in Prag und im Zeitmeriger Kreise um 100,000 fl.; über 200 Glasmaler um 60,000 fl.; meist im Zeitmeriger Kreise; eben daselbst gegen 10 Kronleuchterarbeiter um 100,000 fl. und 13 Flaschenkellermacher um 4000 fl.

In der Gegend um Halbe, zu Kreibitz, Meistersdorf, Stein • Schönau, Pargen und Langenau im Zeitmeriger Kreise ist der Hauptsitz der Glaschneider, Lugler und Maler, welche das Glas in den mannigfaltigsten Formen veredeln, und man daran die Kunst wirklich bewundern muß.

Spiegel-, Schleif- und Polierwerke findet man vornehmlich längst der Gränze des Pilsner und Klattauer Kreises, darunter die zu Ströbel die älteste und berühmteste.

Ferner auf der Herrschaft Bürgstein zu Wellnitz im Zeitmeriger Kreise, und auf der Tauser Herrschaft Silberbach im Klattauer Kreise.

Zu bemerken sind weiters die Kunstarbeiter der Edelsteinschneider, Bohrer, und Glaskompositions-Fabrikanten zu Turnau, Liebenau und Gablenz im Buzglauer Kreise.

Porzellan.

Zu Elbogen, Pirkenshammer, Schlaggenwald, Sießhübel Elbogner Kreises. In Bayersdorf auf der Herrschaft Biskitz Klattauer Kreises, dann zu Klösterle Saazer Kreises, im Produktionswerthe von 200,000 fl. W. W.

Steingut.

Zu Dallwitz, Dießbübel, Unterlobau, Altvillau Elbogner Kreises, zu Teinitz Konopischer Herrschaft Berauner Kreises, zu Tanowa Stolauer Herrschaft Klattauer Kreises, zu Klösterle Saazer Kreises, dann in Prag, im Produktionswerthe von 150,000 fl. B. B.

Gemeine Lösserarbeit wird in allen Kreisen von mehr als 1600 Menschen, im Werthe von mehreren tausend Gulden, verfertigt.

Aus dem Pflanzenreich.

Daß ein Land, welches nach seiner physischen Lage, bei dem vielfachen Wechsel von bedeutenden Gebirgen, quelltrunkenen Thälern, bei der Verschiedenheit der Erhebung über der Meeresfläche, und daher entstehenden verschiedenartigen Temperatur; bei der Mannigfaltigkeit der hier brechenden Gebirgsarten auch eine sehr ergiebige Flora darbieten muß, wird jedem Kenner der Natur einleuchten.

Benn sich Böhmen auch nicht zu dem Range der Alpenländer erheben kann, so hat es doch viele Gewächse, die nur dem hohen Gebirge eigen sind, und die Sudeten Böhmens waren schon im grauen Alterthum als ein an heilkräftigen Kräutern reiches Gebirge bekannt.

Indessen liegt es nicht in unserem Plane, hier eine Flora boemica zu beschreiben, und müssen unsere Leser auf einige neuere, in dem Gebiete dieser Wissenschaft bekannte Authoren eines Dr. Pohl, Dr. Presl, Sieber und Dpig verweisen.

G e t r e i d e.

Der seit jeher herrschende Glaube, daß Böhmen ein äußerst fruchtbares, besonders kornreiches Getreideland sey, und wie Herr von Sichtenferm behauptet, alljährlich 350,000 Megen an Weizen, Roggen und Gerste zur Ausfuhr erübrige, wird nun von einem achtungswerthen Oekonomem und Schriftsteller mit folgenden Gründen bestritten.

Seye die Beschaffenheit des Bodens bei seinem ausnehmend vorherrschenden Gebirgscharakter dem Anbaue nicht günstig;

Fehle es an genugsamer Bewässerung; würde Böhmen ohne dem außerordentlich ausgebreiteten Kartoffelbau selbst Mangel leiden.

Helfe Preussisch - Schlessen dem Riesengebirge mit Getreide aus; sey Böhmen ringsum von Getreidereichem, und in reger Kultur fortschreitenden Ländern umgeben, die keiner Aushilfe bedürfen. Fände selbst Einfuhr statt, was in den Jahren 1816 und 1817 der Fall war.

Die Ausfuhr, wenn sie vorfiel, sey keine Folge eines reinen Totalüberschusses, denn es beschränke sich dieselbe bloß auf der Elbe, und auf die Fertlichkeit der fruchtbaren nördlichsten Kreise, dann auf die Abgabe des Bedarfs an das sächsische Erzgebirge.

Der Untertan im Besitz von drei Viertel des Grund und Bodens, treibe die Dreifelderwirthschaft nach den Vorurtheilen des Herkommens mit zu schlechtem, zuwenigem Vieh, leide an Futter und Dünger, lasse es an gehöriger Bearbeitung fehlen, baue nur die landesüblichen Getreidearten (Weizen und Gerste im bessern, Korn und Haber im schlechtern Boden.) Indessen könnten Industrie, und Intelligenz hierinn

noch Vieles ausgleichen. Im Ganzen aber fehlen Beide, hauptsächlich beim Bauer, der doch zuletzt in der Körnerproduktion den Ausschlag giebt. — Der slavische Bauer treibe vornehmlich die landwirthschaftliche, der Deutsche mehr die technische Industrie, in der Bildung beider obwalte ein wesentlicher Unterschied, indem Letzterer den Erfern in derselben zurüchläßt. — Es sey evident, daß, da wo Schlandrian, Unwissenheit, Rohheit und Armuth den Pflug führen, überdies noch manche Lasten und Bedrückungen etwa eintreten, auch der Ackerbau schlecht gedeihe. Bloß der kleinere Theil der Herrschaften bewirthschafte nach bessern Grundsätzen.

In wiefern diese Behauptung begründet ist, werden nicht nur unsere Oekonomen mit vieljährigen Erfahrungen zu bekreiten wissen, sondern auch der unten angegebende Ueberschuß und die Polltabellen scheinen derselben zu widersprechen.

Die gesammte, für die landwirthschaftliche Produktion nughare Bodenfläche beträgt in runder Zahl 780 Quad. Meilen, genauer 7,784,362 niederösterreichische Joch. Davon sind in den Händen der Herren 3,268,268 Joch, der Untertanen 4,516,094 Joch.

Der gesammte Geldwerth nach dem Katastralanschlag von 1789 der jährlichen böhmischen Naturalproduktion von diesem 7,784,362 Joch an Getreide, Heu und Holz betrug gegen 80 Millionen Gulden Silber.

Im Durchschnitt fiel hiernach auf jedes Joch, nach der Steuerschätzung desselben Jahres Bruttoertrag im Geldwerth 4 fl. (eigentlich 3 fl. 51 Kr.)

Das Ackerland mit Inbegriff der Trischfelder, welche nur zeitweise dem Ackerbau gewidmet werden, und außerdem zur Weide liegen bleiben, nach den Aufnahmen vom Jahre 1820 über 381 Quad. Meilen

oder 3,825,873 Joche 585 $\frac{1}{2}$ D. Afst., also fast die Hälfte des gesammten nutzbaren Bodens.

Davon waren 3,606,345 Joche 1412 Klafter eigentliche Ackerfelder und 219,527 Joche 778 $\frac{1}{2}$ D. Klaft. Erbsfelder.

Nach neueren Berechnungen beträgt das gesammte Ackerland 3,895,434 Joche, wovon 2,952,609 Joche unterthänige Gründe sind.

Die gewöhnlichen Getreidearten, welche hier gebauet werden, sind: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, vornehmlich aber die drei letztern.

Die Steuerregulirung vom Jahre 1789, und deren Rektifikation vom Jahre 1793 vermittelte von den vorhandenen 400 Quad. Meilen oder 4 Millionen Josephen Ackerlandes 24,350,000 n. d. Mezen jährlichen Bruttoertrag, und zwar 10 Millionen Mezen Korn, 8 Millionen Mezen Hafer, 4 Millionen Mezen Gerste und 2 Millionen Mezen Weizen, wobei sich ein Ueberschuß über den Landesbedarf an Roggen und Weizen von 400,000, an Hafer von 300,000 Mezen zeigte.

Im Durchschnitte kann man auf ein Saatkorn etwa 4 Körner schwerer Frucht als den jährlichen Ertrag annehmen, obwohl in einzelnen Gegenden der Weizen und Roggen (wie z. B. im Saazer Kreise und um Prag) 7—8, die Gerste 9 und der Hafer, besonders in den gebirghern Gränzgegenden 10 Körner abwirft.

Nimmt man im Durchschnitte 4 Körner als den gewöhnlichen Ertrag des Ackerlandes an, so dürfte man den jährlichen Bruttoertrag auf folgende Art berechnen können: Das gesammte Ackerland soll — in runder Zahl ausgedrückt — 3,840,000 Joche betragen, und nach Abschlag des bei dem fast durchgängig noch

üblichen Dreifelder Systeme jährlich als Brache liegenden bleibenden Drittheils der wirklich bebauten Getreideboden noch 2,560,000 Joch ausmachen. Nun wird jedes Joch mit 3 n. S. Rehen Getreide bebaut, und liefert nach dem oben angenommenen Durchschnitt 12 Rehen jährlichen Ertrags; demnach werfen sämtliche 2,560,000 Joch einen jährlichen Ertrag von 30,720,000 Rehen in Ärnern, oder den Rehen im Durchschnitt zu 1 fl. C. M. angeschlagen — einen jährlichen Geldebetrag von mehr als 30 Millionen Gulden. Den meisten Weizen bauen der Rakonitzer und Laurzimer Kreis; nach diesen der Bunzlauer, Leitmeritzer, Pilsner, Bidschower, Saazer und Prachiner, am wenigsten der Elbogner und Laborer Kreis. Das meiste Korn der Laurzimer, Bunzlauer, Gjaslauer, Prachiner und Ehrudimer Kreis; nach ihnen der Rakoniger, Leitmeritzer, Saazer, Pilsner, Budweiser und Königgräzer, am wenigsten der Elbogner Kreis.

Die meisten Gerste der Laurzimer, Rakonitzer und Saazer Kreis, nach ihnen der Leitmeritzer, am wenigsten der Elbogner Kreis.

Den meisten Hafer baut der Königgräzer und Ehrudimer Kreis; nach ihnen der Bunzlauer, Gjaslauer, Laborer und Prachiner Kreis.

Kartoffelbau. Dieser hat nun im ganzen Lande und vorzüglich im Gebirge so außerordentlich zugenommen, daß diese Frucht nicht nur allein der einzige Nahrungsartikel der Gebirgsbewohner und sonst der gemeineren Klasse, ja selbst ein Bederbissen der Städte geworden ist, wodurch eine Menge Getreide erspart wird, das nun Böhmen entfernten Ländern mittheilen kann.

Hopfen war sonst ein Hauptausfuhrartikel nach Baiern, Sachsen, Preußen, Württemberg

und die übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie. Man konnte annehmen, daß Baiern zu seinen Lagerbieren jährlich für eine Million Gulden Silber vom böhmischen Hopfen verbraucht hatte. Seit 1817 aber breitet sich die Hopfenkultur durch böhmische Hopfenseklinge, ohngeachtet deren Ausfuhr schon unterm 13. Juli 1758 streng verboten wurde, immer mehr in Süd-Deutschland aus, und dennoch wird der Böhmische und vorzüglich der Saazer Hopfen vorgezogen, weil letzterer reicher an balsamisch-öhlichten gewürzhaften Theilen ist, und daher dem Biere einen angenehmern Geschmack und längere Dauer verschafft. Der Baiersche Hopfen ist zwar dem Saazer bis auf die etwas kleinern Köpfschen sehr ähnlich im Aeußern; aber es mangeln ihm jene Bestandtheile, welche der sauern Gährung widerstehen, und dem Biere die Haltbarkeit geben. Ihren eigenen Hopfenvorrath verkaufen die Baiern nach Böhmen, besonders an Pächter, die alles verbräuen.

Flachsbau. Dieser sagt dem Gebirgsboden ganz besonders zu, und ist nach den Erbpäpfeln die zweite Hauptnahrungspflanze des böhmischen Gebirges zu betrachten. Er wird stark, vorzüglich in den nord- und südöstlichen Gränzgebirgen, größtentheils aus russischem Leinsaamen, dann im Pilsner Kreis besonders in dessen nordwestlichen Gegenden, als ein Hauptprodukt des Königreichs, gebaut.

Er ist von Natur aus von vorzüglicher Güte, und einer eigenen Milde. Um ihn recht fein zu erhalten, läßt man ihn an vielen Orten nicht ganz reif werden, und vernachlässigt so die eigene Saamenerzeugung. Sein Anbau, seine Zubereitung, Veredlung, Verspinnung, Verwebung, Bleichung, Färbung, Druck,

Verkauf der Leinwand, und die andere Benützung ihrer Abfälle beschäftigt viele Tausend und unter allen Kunstindustriezweigen Böhmens die meisten Menschen, und macht ihre Subsistenz in Uebersülle der Bevölkering, im rauhen Klima und bei theuer zu erkaufenden Brodbedürfniß aus dem flachen Lande möglich. Da wo gewöhnlich 11 bis 15000 Menschen auf einer Quadrat Meile in 1000 und mehr Hütten wohnen, z. eben alle nur erdenkliche Einnengattungen sowohl nach dem Bedarf, als nach der verschiedenen Weise so vieler Gegenden des Auslandes, nach allen Stufen der Vollkommenheit verfertigt. Das feinste Garn in der Monarchie ward, und wird noch in Böhmen zu Branna auf der Herrschaft Starckenbach im Riesengebirge aus inländischem Flachse feiner, wie ein Menschenhaar gesponnen, so zwar, daß ein Faden von 16,800 böhmischer Ellen nur 3/4 Loth wiegt.

Im Jahre 1810 hatten sich wenigstens 500,000 Menschen von der Spinnerei, und bei 55,000 Menschen von der Weberei ernährt; Erstere hatten gegen 37 Millionen Stück Garn, Letztere (ohne Rattune) 200,000 Schock Leinwand verfertigt.

Auf der einzigen Herrschaft Marschenborf im Riesengebirge zählte man 4000 Spinner, wovon die Hälfte meistens nur Hüttenbesitzer mit wenig oder gar keinem Grundeigenthum im rauhen Gebirge bloß vom Spinnen lebte.

Böhmen gehört nebst Sachsen, Laufig, Preussisch-Schlesien und Westphalen zu den deutschen Hauptländern, in welchen die Leinwandfabrikation im Großen getrieben wird; aber in Böhmen wird mehr feine Leinwand gemacht, als in Schlesien.

Im Oßen ist der Hauptstz der Spinnerei und Weberei, im Norden wird die feinere Appretur vollendet, und überhaupt die vorzüglichste weiße Waare in Leinwand, Zwirn u. s. w. verfertigt.

Die Herrschaften Rumburg, Schluckenau, Hainzbach, Schönlinde, Georgswalde, Böhmisches Kamnitz sind ein Hauptstz der Leinwand-Industrie, die erst seit dem siebenjährigen Kriege ihren höhern Schwung nahm, und Absatzwege nach der Lausitz und Italien in allen Haupt-Sortiments dieses Artikels eröffnete. Hier verfertigt man aus gebleichten schlesischen und mährischen Garn die herrlichsten Leinwände, und in Schönlinde und dessen Umgebungen besonders die meisten und besten.

Ein anderer Hauptstz ist im Riesengebirge am Trautenau, Arnau, Hohenelbe, Padan, Schlumeg, Branna (hier der Sitz der allerfeinsten, so wie in Hohenelbe und Starckenbach im Bidschower, und Königgräzer Kreise die größte Schleierweberei), und zu Starckenbach, wo aus rohem, auf der Spindel gesponnenen Lothgarn, die schönste Leinwand, auch schöner Battist gewebt wird.

Im Königgräzer Kreise sind die meisten Leinweber. Im Jahre 1810 waren deren gegen 15,000, seit der Stodung des Handels sind gegenwärtig nicht 9000 mehr, und so verhältnismäßig in den übrigen Kreisen. Den Gesamtbetrag der Leinwand-Erzeugung schätzte man 1817 noch auf sechs Millionen Gulden B. B., wovon über $\frac{1}{2}$, auf den Königgräzer und Leitmeritzer Kreis, $\frac{1}{3}$ auf den Buzglauer, $\frac{1}{6}$ auf den Bidschower, $\frac{1}{12}$ auf den Chrudimer, und $\frac{1}{12}$ auf den Laborer Kreis fiel.

Einnene Bänder werden in und um Laus im Klattauer Kreise in großer Menge im Werthe von 100,000 fl. von etwa 1000 Arbeitern gefertigt.

Feinere Niederländer Spitzen wollte man auch erzeugen, und die Regierung hatte zu diesem Ende in Prag eine eigene kaiserliche Lehranstalt errichtet, die aber den Zweck nicht erreicht hat.

Feinere deutsche Spitzen werden in Menge im Elbogner Kreise vorzüglich zu Fribus, Schwaderbach, Gottesgab, Joachimsthal, Reudel, Weipert, Wiesenthal, Graßlitz, Heinrichsgrün, Platten, Kupferberg von mehr als 10,000 Köpplern gefertigt.

Im Saazer Kreise Köpplern zu Klösterle, Priesnitz, Sebastianberg, Sonnenberg auch bei 3000 Menschen. Ferner im Bidschower zu Starckenbach und Hohenelbe, im Budweiser zu Rudolphstadt, im Pilsner zu Konsparg. Im Klattauer Kreise über 1000 dieser Arbeiter.

Im Ganzen mag dieser Industriezweig über 20,000 Menschen nicht nur in eben den genannten drei Kreisen, sondern auch im Königgrätzer Kreise zu Bamberg, und im Bunzlauer Kreise zu Rowensko beschäftigen, obgleich auch jetzt dieser Artizel nicht mehr so gesucht wird, wie vormalis.

Zwirn wird in Böhmen für die ganze österröische Monarchie gewis für 1 Million Gulden Silber gearbeitet, hauptsächlich im Norden des Leitmeritzer Kreises. Außerdem sind auch Zwirnfabriken zu Hohenelbe, Joachimsthal und Grulich, welche über 1000 Menschen beschäftigen.

Die Kunstweberei in gezogener Waare, besonders damascirten Tischtüchern, findet hauptsächlich in Altwarndorf auf der Herrschaft Rumburg

im Zeitmeriger Kreise Statt, dann auch zu Bellnitz und Krnsdorf auf der Herrschaft Bürgstein, ferner im Bunzlauer, Königgräzer, Bidschower, Chrudimer, Gjaslauer Kreise und in Prag.

Zwillisch- und Oradelweber sind die meisten im Zeitmeriger Kreise.

Leinwand-Schnüre verfertigt man in Hainspach Zeitmeriger Kreises, Zwirnbandfabriken sind zu Grulich im Königgräzer Kreise.

Zwirnstrümpfe, Nachthauben, Handschuhe werden vorzüglich in Schönlinde, Böhmisches-Ramnik, Dresnik, Hainspach und Wansdorf im Zeitmeriger, und zu Kupferberg im Elbogner Kreise gewirkt.

Eine Wachsleinwandfabrik befindet sich zu Schwoyka im Zeitmeriger, zu Reichstadt im Bunzlauer Kreise, und zu Lunowitz im Pilsner Kreise.

Papiere. In der Menge und Güte seiner Papiere zeichnet sich Böhmen aus. Ueber 100 Papiermühlen beschäftigen 800 Menschen. Darunter hauptsächlich die Hohenelber, dann die Hellersche im Gjaslauer Kreise vom ersten Range sind. Den Produktionswerth kann man nahe an 1 Million anschlagen.

Mit Seilerarbeiten beschäftigen sich über 700 Arbeiter, am stärksten im Bunzlauer Kreise.

Baumwolle. Die Verarbeitung derselben ist in den letzten Jahrzehnten mit der Leinwand-Fabrikation nicht nur gleichen Schritt gegangen, sondern hat dieselbe auch oft und bedeutend verdrängt. Ueberall, wo die Leinwand fabrikmäßig für den Handel

gearbeitet wird, pflegen auch alle gangbaren Baumwollwaaren rein oder mit Finnen-Garn gemischt, verfertigt zu werden, und auf ähnliche Weise, wie der Flach durch alle Stufen der Zubereitung, viele Hände zu beschäftigen.

Man verfertigt also alle Gattungen vom geringsten Cotton an bis zum feinsten Perkal und Musselin.

Kattune aller Art (Kammertücher, Indiannen, Perkal, Gambrika) vorzüglich zum bunten Druck in ganzen Stücken, oder in Tüchern (Schnupf-, besonders aber Halbtücher für Frauenzimmer) können gegenwärtig, wo diese Artikel stark abgesetzt werden, leicht bei 6000 Arbeiter beschäftigen, und einen Geldwerth von mehr als 2,270,000 Gulden abwerfen.

In Prag und um Prag, im Carolinenthal und auf dem Smichow sind derlei Fabriken im vollen Gange. Im Elbogner Kreise gibt es deren zu Aisch, Eger, Grasslik, Haslau, Schönbach und Lichtenstadt, die zusammen an Geldwerth für 600000 fl. Waare liefern. Der Leitmeritzer und Bunzlauer Kreis ist gleichfalls reich an diesen Fabriken; im erstern sind zu Leitpa, Schönlinde, Lindenau, Karbis, die ganze Herrschaft Rumburg und Schludenenau, dann zu Georgswalde und Wernstädt; im letztern zu Böhmisch-Litza, Gabel, Hirschberg, Jungbunzlau, Rosmanos, Münchengrätz, Johannesthal, auf der Herrschaft Reichenberg, Neu-Reichstadt, Lurnau.

Die Produkte aller dieser genannten Fabriken betragen im Geldwerthe über $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden **R. W.**

Rothenhaus und Komotau im Saazer Kreise liefern gleichfalls Waaren im Geldwerthe von

200,000 Gulden W. W. Im Chrudimer Kreise zu Landskron werden jährlich für 100,000 fl. Waare erzeugt.

Kittay wird an allen den oben genannten Orten für 800,000 fl. gefertigt.

Barchent wird mehr als für 800,000 fl. W. W. meist im Bunzlauer, zum Theil im Dabover Kreise erzeugt.

Manchefer arbeiten über 900 Personen im Werthe von 334,000 fl., hauptsächlich im Leitmeritzer Kreise zu Warnsdorf, Ober- u. Niedergrün, Neuforkwalde, Schulinde, Georgenthal, auch etwas im Bunzlauer Kreise.

Wallis, Rips, Corbe, Pils, Singan, Battist, werden im Leitmeritzer Kreise und in Prag gefertigt etwa um 600,000 fl. W. W. im Geldwerthe.

Außerdem findet noch eine große Anzahl Menschen ihren Erwerb im Wirken der Strümpfe, Mägen, Kappen und andern Kleidungsstücken, besonders zu Grazen, Bildstein und vorzüglich zu Ksch im Elbogner Kreise, ferner zu Schulinde, Markersdorf, Warnsdorf, Großnizdorf im Leitmeritzer Kreise. Die feinsten Strümpfe aber werden zu Eichtenstadt auf der Herrschaft Schlackenwerth gewirkt. Man schätzt den gesammten Produktionswerth dieser Artikeln auf anderthalb Million Gulden W. W.

Bleichereten im Garn, Zwirn und Weben von Linnen und Baumwolle sind sehr bedeutend, doch ist die des Kommerzienraths Erlsben zu Landskron im Chrudimer Kreise die bedeutendste, sie besteht in 12 Bleichhütten, und kann gleichzeitig 6—8000

Schod abbleichen. Die zahlreichsten Garn-Bleichen sind im Leitmeritzer Kreise.

Sichorienfabriken sind zu Prag, dann zu Königgrätz, zu Rochlin bei Klattau und zu Leitmeritz, der Produktionswerth beträgt gegen 100,000 fl. W. W.

Fruchteffigfabriken sind zu Eger, zu Hohenbrunn im Königgräzer Kreise, und zu Hofkauen im Rakonitzer Kreise, sie erzeugen über 4,678 Eimer.

Zuckerraffinerien bestehen zwei, eine zu Königsaal, dann eine in Prag.

Holz. Die großen vielen Waldungen, die Böhmen hauptsächlich an seinen Gränzen umgeben, auch sich häufig ins flache Land hineinziehen, gestatten jährlich eine Ausfuhr mit geschnittenem Bau- u. Brennholz. Ersteres wird meist von der Herrschaft Grazen im Budweiser Kreise, dann von der Herrschaft Pardubitz im Chrudimer Kreise geschwemmt. Letzteres aber von Schönfeld, Oberkreibitz, Dittersbach und Johnsdorf im Norden des Leitmeritzer Kreises. In den letzten Jahren betrug die Ausfuhr den Geldwerth von 250,000 fl. W. W.

An Drechslerwaaren ist ein ziemlicher Absatz ins Ausland. Es werden diese auf der Herrschaft Rumburg, Dux und Nixdorf im Leitmeritzer Kreise, zu Komorau im Berauner Kreise, und zu Kallich auf der Herrschaft Rotenhaus im Saazer Kreise verfertigt.

Eine Drehfabrik zu Spielwaaren ist in Oberleitensdorf im Leitmeritzer Kreise.

Feine Tischlerarbeiten in Nähkästchen, Schatullen u. werden in Karlsbad im Werthe von mehreren Tausend Gulden verfertigt.

Zu Schönbrunn bei Rumburg im Zeitmeriger Kreise werden häufig Hutböden aus Holz gewebt; ferner Tischdecken, Siebböden in Böhmischnamnik, Schönlinde und Newehrenberg bei Schludenaun erzeugt.

Musikalische Instrumente werden hauptsächlich zu Grasslitz im Elbogner Kreise in Menge von einigen 30 Arbeitern, dann in Prag, und noch in einigen andern Orten verfertigt.

Pfeifenköpfe aus Holz, schwarzgebeizt mit allerlei Figuren, werden in Eger geschnitten.

Eine Strohwarenfabrik besteht in Zeitmeritz, in welcher eine große Quantität Strohhüte im Werthe von 10,000 Gulden verfertigt werden, dergleichen werden nun auch in Prag häufig erzeugt. Andere Stroharbeiten liefert die Industrialanstalt zu Krumau, dann Böhmischnamnik und Schönlinde; Strohdecken besonders das Dorf Schlikowes auf der Herrschaft Gitschinowes im Bidschower Kreise.

Die Pottaschensiedereien sind in den Händen der Juden (durch Pacht von den Obrigkeiten, zu deren Regalien sie gehören) bei 600 Menschen sind in allen Kreisen beschäftigt, und erzeugen einen Geldwerth von 500,000 Gulden, meist zum Behuf der Glasshütten und Bleichen.

Kienruß, Pech, Theer und Wagenschmiere wird meistens im Elbogner Kreise bereitet.

Da Böhmen nicht zu den Weinländern gehört, und das Bier und der Brandwein den Haupttrunk

seiner Bewohner ausmacht, ist demnach die Bierbräuererei und Brandweimbrennerei ein wichtiger Betriebsgegenstand. Zu jener wird Gerste, zu dieser Roggen und Kartoffeln verbraucht. Die Konsumtion des Erstern beträgt nach einem dreijährigen Durchschnitt vom Jahre 1823—1825 jährlich bei 1,306,768 Eimer, wovon 777,746 auf das Land, und 529,022 auf die Stadt Prag kommen.

Die Konsumtion des Letztern aber 50,760 Eimer, wovon 29,339 Eimer auf dem Lande, und 21,421 in der Stadt Prag konsumirt wurden.

Obst wird in ungeheurer Menge erzeugt: denn die Obstbaumcultur nimmt aller Orten so sehr überhand, daß mehrere Domänen Landwege mit Alleen von Obstbäumen besetzen, und kahle Anhöhen in Obstgärten verwandeln, wie z. B. auf der fürstlich Fürstenbergischen Herrschaft bei Kruschowiz im Rakonitzer Kreise an der Karlsbader Straße, wo sonst der nach Karlsbad reisende Kurgast nackte Berge erblickte, freut er sich heute bei 20,000 der schönsten obsttragenden Bäume zu sehen. Ein Werk des fürstlich Fürstenbergischen Hofraths und Güterinspektors Herrn Franz Rittinger.

Schon im Jahre 1781 suchte die hohe Landesregierung die Obstcultur durch die Verordnung zu erhöhen, daß Brautleute vor der Hochzeit eine Anzahl Obstbäume pflanzen mußten. Nur ist gegenwärtig noch zu wünschen übrig, daß Chausséen statt mit wilden, nur mit Obstbäumen in zweckmäßiger Entfernung, damit die Chaussée austrocknen kann, besetzt würden. Welchen herrlichen Anblick gewährt nicht jedem Reisenden die schöne Chaussée-Allee von Obstbäumen auf der Herrschaft Weltz, vorzüglich im Frühjahr durch die Blüthe, und im Herbst durch die Frucht!

Aus dem Thierreiche.

Wilde reisende Thiere, die sonst auf dem Blaasler Gebirge im Budweiser Kreise, im Teufelsgebirge des Prachiner Kreises hauseten, gehören jetzt zu den Seltenheiten, nur in dem letztern zeigt sich zuweilen noch ein Bär, und auf der Herrschaft Pürglitz ward vor einigen Jahren ein Wolf erlegt, von dem man nicht wußte, wie, und woher derselbe in diese Gegend gekommen ist. Esbbares Wild war sonst in größerm Ueberflusse, daher gab es auch große berühmte Jagden.

Noch jetzt liefern die Gassen für Handel und Gewerbe eine bedeutende Anzahl Bälge. Der böhmische Fasan ist berühmt, und wird im Winter in entfernte Länder versendet; doch sind in neuerer Zeit mehrere Fasanerien kassirt und in Obstgärten verwandelt worden. Nichts desto weniger wurden dennoch im J. 1827 in Prag allein an 10,000 Stück konsumirt.

Vom Biber gibt es eine kleine Kolonie in der Nähe des Rosenberger Teiches im Nordosten des Budweiser Kreises.

Wilde Wasservögel, Gänse und Enten gibt es in großer Menge auf den großen Teichen des Chrudimer und Budweiser Kreises.

Kuerhähne und Birkhühner werden vorzüglich in den Gränzgebirgen, aber auch in den großen Waldungen auf der Pürglitzer und andern Herrschaften in ziemlicher Anzahl geschossen; weit mehr aber Rebhühner, so zwar, daß bei 30,000 Stück im Durchschnitte von 1823—1825 jährlich nach Prag geliefert wurden.

Salze steigen aus der Nordsee in die Elbe, und aus dieser in die Moldau, und bis hinauf in die Botta wa. Deren Gang ist nicht unbeträchtlich.

Perlen findet man in der obern Moldau, und in der Botta wa, worauf eine eigene Fischerei getrieben, und auch wohl an den Meißbiethenden verpachtet zu werden pflegt. Man findet sie bis 13 Gran schwer, vom schönsten Wasser.

Nach offiziellen Berichten war der Viehstand :

	Pferde	Ochsen	Kühe	Schafe
1820	133,481	244,068	642,680	1,000,965
1821	134,953	240,807	644,382	1,073,712
1822	137,036	243,779	650,668	1,091,672
1823	146,633	240,079	647,831	1,120,127
1824	137,523	240,812	654,463	1,202,452
1825	140,890	241,883	660,502	1,246,277
1826	142,809	238,132	663,904	1,272,299
1827	143,140	238,318	672,274	1,327,647

Diese offiziellen Tabellen zeigen, wie gering der Stand des Rindviehes in Böhmen, und sonach das Mißverhältniß zwischen demselben und dem Ackerbaue ist. Nach den Forderungen einer guten Wirthschaft, sind 500,000 Stück zu wenig vorhanden. Da jedoch die größere Abnahme der Forst- und anderer Weiden in Böhmen die Unterhaltung einer größeren Anzahl Rindviehes nicht möglich macht, in so lang der schlechte Heuertrag nicht durch bessere Wiesenkultur erhöht, und der Kunstfutterbau nicht zu Hilfe genommen wird, so lang wird auch das Mißverhältniß fortbestehen; denn gegenwärtig, wo das Rindvieh größtentheils im Stalle gefüttert werden muß, kömmt dem Landmanne die Zucht desselben, und der davon

erhaltende Dünge zu theuer, daher auch der kleine kraftlose, wenig Milchprodukte abwerfende Rindviehschlag, von welchem nur das herrschaftliche und das Bauernvieh im Egerlande eine Ausnahme macht, und so kommt es auch, daß aller Fleischbedarf der Städte durch Ochsen aus Polen und der Türcki gedeckt werden muß.

Der in der letzten Zeit sehr gestiegene Preis der Schafwolle hat auch gemacht, daß die Schafzucht zum Nachtheile der Rindviehzucht sehr vermehrt wurde.

Pferde. Zur Vermehr- und Verbesserung der Pferdezucht, ward auch in militärischer Hinsicht von der Regierung viel gethan. Gleich nach dem siebenjährigen Kriege machte Maria Theresia die zweckmäßigsten Anstalten, indem für Böhmen mehrere Pferdmärkte eingeführt wurden.

Joseph II. ließ zuerst edlere Pferde periodisch in die Kreise vertheilen, um den unansehnlichen Landschlag zu verdrängen. Die Remontirung der Kellerei, hauptsächlich der schweren, die Erhaltung des Armeetrains, die Sorge für die Transportirungen, dann um dadurch das viele Geld, welches dem Ausland sowohl für Luxus- wie auch Dienstpferde zufließ, im Lande behalten zu können, bewogen für diesen Zweck die Pferdezucht vorzüglich zu begünstigen. Im Jahre 1785 führte er zuerst Prämien für die Pferdezucht ein, die noch bestehen, und vortheilhaft einwirken. Böhmen hat dazu 6 Konkursorte mit sechs Prämien zu 30 Dukaten für Hengste, und 12 Prämien zu 15 Dukaten für Stuten.

Es bestehen 12 Beschälstationen:

- | | |
|----------------|-----------------------|
| 1 zu Pardubitz | } Bidschower Kreises. |
| 2 — Glumetz | |
| 3 — Gitschin | |

- 4 zu Josephstadt Königgrätzer Kreises.
- 5 — Pödliehrad Bidschower Kreises.
- 6 — zu Altbunzlau Kaurzimer Kreises.
- 7 — Theresienstadt Leitmeritzer Kreises.
- 8 — Prag.
- 9 — Tabor Taborer Kreises.
- 10 — Mies Pilsner Kreises.
- 11 — Pisek Prachiner Kreises.
- 12 — Klattau Klattauer Kreises.

Zu Rimbürg ist der Hauptsitz des böhmischen Beschäldepartements.

Im Ganzen herrscht dennoch ein mittlerer Pferdeschlag. Stärker, fleischiger aber nicht von Dauer im Egerlande, schön, kräftig, dauerhaft im Saazer, Leitmeritzer und Chrudimer Kreise.

In Kladrup und Sellmiz auf der Herrschaft Pardubiz, Chrudimer Kreises, befindet sich ein kais. Hofgestüt für Wagenpferde etwa auf 400 von großem neapolitanischen Schlag, woraus die Hofställe in Wien zum Theil rekrutirt werden. Zu Remoschitz auf der Herrschaft Pardubiz ist ein Militärgestüt von 4 Beschälern und 70 Stutten.

Privatgestüte hat Fürst Trautmannsdorf in Biskopscheiniz, Fürst Colloredo zu Dypotschno, Fürst Schwarzenberg auf der Herrschaft Wittlingau Budweiser Kreises.

Die Schafzucht steht dermalen in Böhmen oben an. Schon Maria Theresia legte den Grund der Veredlung durch Anschaffung spanischer und paduaner Heerden. Die nachfolgenden Regenten setzten die spanische Schafzucht eifrig fort, und so hat sie sich in Böhmen immer mehr, vorzüglich aber auf den Herrschaften verbreitet. Die Wolle ist nun unter den Rohnaturprodukten Böhmens einer der bedeutendsten Gans-

delkartikel, aber fast ganz in den Händen der Juden. Man schätzt die Erzeugung derselben gegen 4000 Cent.

Unter den Wollenwaaren nehmen die Lächer und Kasmire Reich enberg s den ersten Rang ein.

Im Jahre 1817 betrug die Ausfuhr der feinen Lächer gegen 300,090 fl. W. W. Die der ordinären Lächer bei zwei Millionen, vorzüglich über Boszen nach Italien. Um den Wollhandel noch mehr zu heben, hat die Regierung 1827 jährlich 2 Wollmärkte angeordnet, einen in Prag, und einen in Pilsen.

Schweine, deren Zahl sich auf 224,000 belaufen mag, werden häufig ins Ausland getrieben.

Die Ziegen erlangen durch die neu erfundene Benützung der Ziegenwolle als Kamelhaar eine besondere Wichtigkeit, ihre Zahl kann auf 61,000 steigen.

Geflügel. Die Zucht der Trutzhühner noch mehr aber der Gänse ist sehr bedeutend, und begründet einen erheblichen Handel mit Federn. Die Erzeugung derselben beläuft sich auf 2200 Centner im Werthe 300,000 fl. C. M. Der Handel ist in den Händen der Juden, die ihren Sitz im Prachiner Kreise in Neuern und in Prag haben, und die Versendung geschieht nach Leipzig und den Hanseestädten.*

Nebstdem ist eine Gans in der bürgerlichen Haushaltung eine ergiebige Schwaare, man bereitet aus ihr eine förmliche Mahlzeit, nämlich: Suppe, Eingemachtes und den Braten, und ist sie überdies noch gemästet (oder in der gemeinen Sprache gestopft) so erhält man noch Fetten oder Schmalz.

Es gelangen in den Herbstmonaten oft bei 20 und mehr Wagen an einem Tage mit Gänsen beladen nach Prag zu Markte. Nach einem dreijährigen Durch-

Schnitt vom Jahr 1823—1825 sind in einem Jahre 90,000 Stück nach dieser Stadt gekommen.

Die Jagd war in früheren Zeiten, wo es der Waldungen weit mehr gegeben hatte, von größerer Wichtigkeit, dormalen, wie wir schon oben bemerkt haben, beschränkt sich dieselbe jetzt meist auf die Haasen, deren jährlich bei 100,000 geschossen, und deren Häute zur Erzeugung der Hüte verwendet werden. In Prag allein wurden 1824 bei 60,000 Haasen verzehrt.

Die Fischerei ist bei der sehr großen Anzahl von Teichen und Weihern, vorzüglich im Budweiser Kreise, dann der Landesflüsse nicht unbedeutend. In dem Jahre 1789 trug sie bis 35,000 Gulden Silber ein. Die Herrschaft Pardubitz lieferte allein bei 2000 Centner, worunter Karpfen von 15 bis 20 Pfund schwer waren.

Die aufgehobenen Klöster, und die bessere Bodenbenützung, da so viele Teiche trocken gelegt wurden, hat sehr beschränkend auf diese Industrie eingewirkt. Die größten Flußfisch-Sorten sind hier die Welse und Aachse, welche erstere oft 60 bis 100 Pf. schwer in der Elbe und Moldau gefangen werden. Die vielen Gebirgsbäche sind reich an den beliebten Forellen.

Die Seidenkultur war in der Zeitperiode von 1750 bis 1770 am stärksten, damals wurden die Wälder um die Stadt mit Maulbeerbäumen besetzt, und die von der Regierung in den Jahren 1763 und 1766 erlassenen Patente begünstigten dieselbe sehr. Dann aber nahm, ohngeachtet der in den Schulen 1787 eingeführten Seidenbeschäftigung, diese Industrie ab. Viele Maulbeerbäume hatten früher die Kriege verwüftet,

und im Frieden wurden sie durch die Dbstzucht verdrängt, und ohngeachtet die Regierung im Jahr 1804 und 1812 neuerdings zu dieser Industrie aufgemuntert hat, konnte sie doch nicht vorwärts kommen.

Auch die Bienenzucht ist dermalen nicht ausgezeichnet, ohngeachtet Kaiser Joseph der II. unterm 1ten September 1785 durch ausgeetzte Prämien, von 6 und 12 Gulden Silber, der über 10 Stöcke aufzuweisen hatte, diese Industrie zu heben suchte. Diese Prämien-Vertheilung dauerte durch vier nach einander folgende Jahre, und fing mit dem Jahre 1787 an. In diesen Jahren stieg auch die Anzahl der Bienenzucht so bedeutend, daß nach den officiellen Eingaben im Jahr 1789, 51,436 Stöcke gezählt wurden, heute dürften vielleicht nicht so viel seyn.

Verarbeitung der Thierprodukte.

Wolle. Ordinäre Lächer und Wollenzeuge werden in bedeutender Menge für den Bedarf der mittlern und untern Stände, weit mehr indessen von einzelnen Meistern, als im Großen fabrikmäßig verfertigt, so daß nach der Flachs- und Baumwollen-Industrie, die Wollverarbeitung die meisten Menschen in allen Kreisen beschäftigen dürfte.

Die Tuch- und Kastmirbereitung allein beschäftigte in dem Jahre 1817 im Spinnen, Weben und in der Appretur gegen 8000 Menschen, wovon der Produktionswerth auf 9 bis 10 Mill. Gulden W. W. stieg. Der meiste Absatz ging ins Ausland, hauptsächlich nach der Schweiz, Italien und Rußland, in das letztere Reich haben Einfuhrverbote denselben aufgehoben.

In eben dem Jahre 1817 haben sich in Reichenberg fünf Feintuchfabriken etablirt, welche Waaren im Werthe von fünf Millionen lieferten (diese sind nun eingegangen). Nach dem Bunzlauer Kreise wird die Tuchweberei am bedeutendsten im Sudweiser Kreise getrieben, wo zwei Fabriken in der Stadt Sudweis, und zu Goldenkron auf der Herrschaft Krumau bestehen. Am stärksten werden die ordinären Tücher zu Humpoleh und Přimislau im Glatzauer Kreise verfertigt, wo über 1000 Tuchmacher Tücher im Werthe von 500,000 Gulden W. W. liefern.

In Heraloz besitzt Graf Wolkenstein eine privilegirte Tuchfabrik.

Im Laborer Kreise ist eine Fabrik zu Neuhof. Außerdem sind zu Labor, Paskau, Pilgram, Beshin, Neuhaus, Serowik, und an den übrigen Orten des Kreises über 1200 Tuchmacher.

Im Königgrätzer Kreise, vorzüglich zu Braunau und Reichenau über 800 Arbeiter. In erstern Orte werden besonders ponceau- und scharlachrothe Tücher für die k. k. Dekonomie in Prag verfertigt.

Im Pilsner Kreise werden in den Fabriken zu Pilsen, Manetin und Rokizan Tücher von besserer Qualität verfertigt. In letzterer Stadt ist die Tuchmacherzunft Inhaber der Tuchwalke. Es werden im Kreise über 500 Arbeiter gezählt, welche Tücher im Werthe von 700.000 Gulden W. W. liefern.

Im Chrudimer Kreise werden zu Böhmischeribau, Wildenschwert, Hohenmauth,

Landskron über 300 Arbeiter gezählt, eine Fabrik ist zu Deutschbiela.

Im Leitmeritzer Kreise zu Oberleitensdorf auf der Herrschaft Dux, die gräflich Waldsteinische Fabrik, die nach holländischer Art eingerichtet ist, und schon im Jahre 1715 entstand, folglich eine der ältesten in Böhmen ist. Sie behauptet bisher ihren guten Ruf in Erzeugung achtfarbiger feiner Tücher. Eine andere ist zu Böhmischeseypa, die im Jahre 1797 errichtet, und mit einem k. k. Privilegium versehen wurde; sie liefert bloß feine, und mittelfeine Tücher. Die Zahl der Arbeiter im ganzen Kreise beläuft sich auf 400, und der Erzeugungswerth beträgt nahe an 350,000 Gulden W. W.

Im Prachiner Kreise besteht eine Fabrik zu Horazdowitz, und der Arbeiter zählt man im Kreise 600, mit dem Produktionswerthe von 300,000 Gulden W. W.

Im Elbogner Kreise werden zu Eger Tücher und Kasmire erzeugt. Der Kreis zählt übrigens bei 350 Tuchmacher, die Tücher im Werthe von 209,000 Gulden W. W. liefern.

Im Saazer Kreise bestehen bei 150 Arbeiter zu Komotau, Presniz, Eiblich und Lamen, ihr Produktionswerth ist 200,000 Gulden W. W.

Der Klattauer Kreis zählt gegen 80 Tuchmachermeister, und diese erzeugen einen Werth von 60,000 Gulden W. W.

Mit Verfertigung der Wollenzuge beschäftigen sich über 4000 Zeugmacher, welche in dem Jahre 1824 einen Waarenwerth von einer Million erzeugten. Davon fällt wahrscheinlich die Hälfte auf den Klattauer Kreis, wo zu Neugedein eine

bedeutende Fabrik bestehet, die 300 Stühle unterhält, und vorzügliche Waare liefert. Zu Dfsegg im Leitmeritzer Kreise wird die dortige Zeugfabrik, die dem Cisterzienser Stifte angehört auf 27 Stühlen betrieben. In dem nämlichen Kreise ist eine zu Böhmischo-Weippa unter dem Eigenthümer Anton Michel.

Im Elbogner Kreise werden zu Redwitz, Schlackenwald, Schönfeld, Elbogen, Löbnitzberg, Falkenau, Petschau und Lauterbach gemeinere Waare in dieser Gattung erzeugt.

Im Pilsner Kreise bestehet zu Glosau eine beiderlei Fabrik, verbunden mit einer Schönfärberei. Neben dem gibt es viele Meisterschaften und Berleger zu Kaplich im Budweiser Kreise, zu Konberg und Leinitz im Klattauer Kreise.

Im Tschaslauer zu Neu-Heraleg, Stecken und Pollerskirchen.

In Deutschbrod bestehet eine Fabrik in Kogen und Pferdebeden.

In Prag läßt Julius Grufz vermittelst des städtischen Arbeitshauses alle Gattungen Kogen, feine doppelte Decken, Flanel, Reversboj und grobes Tuch verfertigen. Die Niederlage ist auf dem altstädter Ring im Michaelsgebäude.

Die wollene Strumpfwirkererey wird in Böhmen auf mehr als 3000 Stühlen betrieben. Im Bunzlauer Kreise werden allein jährlich über 36,000 Duzend wollene Strümpfe, wovon die Reichenberger Innung beinahe die Hälfte liefert, verfertigt.

Bei den Meisterschaften in Dux, Oberleitenstorf, Lepliz und Graupen werden die feinsten zwei, drei und vierdrähtigen Strümpfe aus

der einschürigen Wolle verfertigt, welche wegen ihrer guten Qualität überall bekannt sind, und guten Absatz bewirken. Besonders haben die Duxer Strümpfe, in und außerhalb Landes, einen starken Absatz, da sie sehr fein sind, und den englischen an Güte nichts nachgeben. Strumpfwirk-Fabriken giebt es in Jakobsthal, auf der Herrschaft Loschowitz Berauner Kreises, welche wollene Strümpfe, Handschuhe und Hosensätze liefert.

Auf dem Gute Domasitz im Bunzlauer Kreise, wo Manns- Frauenstrümpfe, Handschuhe, Schlafhauben, Leibchen u. d. g. verfertigt werden; in Rappersdorf auf der Herrschaft Böhmischesa desgleichen. Auf der Herrschaft Böhmischesamitz zu Schönlinde befindet sich eine Strumpffabrik von 160 Stühlen, welche nebst baumwollenen, auch schafwollene Waaren in beträchtlicher Menge erzeugt.

Ferner giebt es viele einzelne Wollen-Strumpffmanufakturen zu Klattau, zu Fribus auf der Herrschaft Falkenau im Elbogner Kreise, zu Kaaden, Katharinaberg, Eibitz und Sebastiansberg im Saazer Kreise; zu Bilin, Klostergrab, Strahl, Schwag und Suchmantel im Leitmeritzer Kreise; zu Grazen, Brünel, Heilbrunn, Schweinitz und Kaplitz im Budweiser Kreise, zu Strakonitz im Prachiner Kreise werden besonders viele rothe Hüte, türkische Kappen etc. verfertigt. Außer diesen Manufakturen in gewirkten wollenen Strümpfen zählt man in Böhmen viele Strumpffricke. Ueberhaupt beschäftigt die Wollenindustrie in ihrem ordentlichen, dormalen aber sehr gehemmten Gange, einige 70,000 Menschen.

Lederverzeugung.

Lohgerberei treiben bei 1500 Menschen in allen Kreisen, und produziren für 4 Millionen Gulden Waare. Eine sehr bedeutende ist zu Ellischau Prachiner Kreises, dem Herrn Grafen Taffe gehörig.

Eine Fuchtenfabrik besteht zu Bebus im Leitmeritzer Kreise. Glanzgefärbtes, lakirtes Leder und etwas weniges Corduane im Pilsner, Glatzauer und Kaurzimer Kreise, vorzüglich aber seit einigen Jahren in und um Prag, dormalen für 40,000 Gulden W. W.

Handschuhfabrikanten gibt es vorzüglich drei in Prag. Boulogne, Caunay und neuerlich Swoboda.

Kiemer mehrere auf dem Lande, die meisten in Prag.

Sattler, deren sind in Prag und auf dem Lande über 200. Die Kunst, elegante Wägen zu bauen, hat in Prag gute Fortschritte gemacht. Auch in Leitmeritz baut Hr. Franz Krasser deren häufig, die er nach Leipzig zu Markte führt.

Seide. Seidene Bänder werden auf Handstühlen der Posamentirer in Prag verfertigt. Ehemals wurde damit viel gewonnen.

Hüte. Im Jahre 1819 waren bei 1100 Menschen mit Erzeugung derselben beschäftigt, sowohl auf dem Lande, hauptsächlich aber in Prag. Die Hüte aus Fischbein, und auch aus Seide, die vorzüglich in Wien gearbeitet werden, haben den Hüten aus Haasenbälgen großen Eintrag gemacht.

Außerdem verarbeiten über 1000 Kürschner für 250,000 Gulden Waare, hauptsächlich in Prag. Seimsieder, meistens in Prag, produzieren für 150,000 im Werthe.

Wachszieher für 230,000 Gulden. Das Wachs wird aus Rußland und Polen bezogen.

Seifensieder für 250,000 Gulden.

Kammacher, vorzüglich in Prag für 10000 Gulden, und wenn man dabei die Goldverzierungen der Goldarbeiter bei den Kämmen für Frauenzimmer rechnet, steigt die Summe weit höher.

Knopfmacher aus Seide und Kameelhaare für 5000 Gulden.

Wir müssen hier einer Anstalt erwähnen, welche die hohe Landesstelle im Jahre 1828 auf Anregung des Herrn Subernalraths Joseph Eichhof zur Belebung der böhmischen Industrie gegründet hat:

Die Ausstellung böhmischer Gewerbsprodukte.

Die Absicht der hohen Landesstelle ist vorzüglich, sich von dem Umfange und von dem Grade inländischer Betriebsamkeit zu überzeugen, und hiedurch einen festen Punkt zu gewinnen, von welchem aus sie den Gewerbsfleiß in allen seinen Zweigen aufmuntern, und zu höherer Vollkommenheit führen könnte, zugleich sollte das Publikum von der Mannigfaltigkeit und Trefflichkeit inländischer Produkte des Kunstfleißes durch Anschauung überzeugt, von dem schädlichen Vorurtheile zurückkommen, daß das Ausland in ähnlichen Erzeugnissen unerreichbar, wohl gar unübertrefflich sey. Die hohe Landesstelle setzte in dieser Hinsicht eine Zeit fest, in welcher Prag von vielen

Fremden besucht wird, und es gereicht der heimischen Industrie zu großer Ehre, daß kunstverständige Fremde schon der ersten Ausstellung ihren ungeheuersten Beifall zollten. Der gute Ruf aus dem Munde des Fremden wirkt im Auslande mehr, als alle inländischen Anpreisungen.

Ohngeachtet daß eine Menge von Fabriken nichts einsandten, zählte die erste Gewerbsausstellung 1488 Nummern, worunter oft unter einer Nummer viele Gegenstände vereinigt waren, es ist aber zu hoffen, daß bei der zweiten Kunstausstellung die Gegenstände sich mehren werden, um so mehr, als die vorzüglichen Fabriken dadurch mehr zur Kenntniß des Publikums gelangen, und dadurch der in- wie der auswärtige Umsatz ihrer Erzeugnisse vermehrt wird. Die Oberaufsicht und die Leitung der ersten Ausstellung ward einem einsichtsvollen und thätigen Freunde vaterländischer Kultur, Herrn Grafen Joseph von Dietrichstein anvertraut, der auch mit seinen beigegebenen Kommissären dem Wunsche Seiner Erzellenz, des Herrn Obergburggrafen vollkommen entsprach.

Das Lokale zur Ausstellung ward in dem k. k. privilegierten Neboutengebäude zweckmäßig gewählt; es ist selbst, wenn sich für die zweite Kunstausstellung die Gegenstände mehren werden, geräumig genug.

Handel. Wir haben zwar schon bei einigen vorzüglichen Artikeln, die Böhmen erzeugt, einige Andeutungen über deren Absatz ins Ausland gegeben, wir gehen nun zu seinem bedeutenden Eigenhandel ins Detail über, bedeutend nennen wir ihn, weil sein eigenthümlicher Reichtum an Urprodukten, und die mannigfaltigen Erzeugnisse der veredelnden Industrie dasselbe zu diesem bedeutenden Handel eignen; doch ist

hier hauptsächlich der auswärtige Handel, nicht der Verkehr mit den übrigen österröichischen Provinzen gemeint. Wir wiederholen die Behauptung, daß das Glas einer der ältesten, wichtigsten, und Böhmen eigenthümlichsten Handelszweige ist, der sich fast in alle Länder Europas, und in die Welttheile jenseits der Meere verbreitet. Sein Hauptsitz ist Hayda und die Gegend im östlichen Theile des Leitmeritzer Kreises, von wo aus in und außer Europa auf den Haupthandlungsplätzen Niederlagen errichtet wurden, zu deren Besorgung ein großer Theil der Bewohner Haydas, und der Gegend, mehr im Auslande als im Inlande lebte, bis neuere Kriegs- und Handelsumwälzungen, auch die Verbote, namentlich in Portugal vor der Revolution, dieses Geschäft beschränkten, das indessen immer noch vorzüglich durch Wohlfeilheit, innere Güte und äußere Schönheit sich als bedeutend erhält. Hauptsächlich gehet dormalen der Absatz nach Italien und der Türkei jährlich gegen 2,000,000 fl. W. W. Der Handel mit Tafelglas ist sehr in Abnahme, der mit Hohlglas, als Hauptartikel ist gleichfalls im Stocken. Die Zunahme der Glashütten in Nordamerika, und die Fabrikation des ordinären Glases bei Steinkohlenfeuer schadete diesem Verkehr. Der meiste Absatz ist nun in geschliffenem und anderem raffiniertem Glase.

Nebst dem Glase sind auch die vornehmsten Handlungsartikel aus verarbeiteten Stoffen des Mineralreichs noch folgende:

a) Sinn-, Gürtler- und Klempnerwaaren etc. für	3,000 fl. W. W.
Metallknöpfe für	1,036 — —

Karlsbader Nabeln, messingene Schnallen u. Pöffeln, Messer und Gabeln, Messing in Tafeln für	4,200 fl. 23. 23.
Kupfergeschirr, mathe- matische und chirurgische Instrumente im Werth	1,800 = — —
b) Guß- und Schmiedeei- sen, auch Eisenblech u. Eisenbrath für . . .	46,000 = — —
c) Etwas Blei, Spiegglas, Arsenik, Kauschgelb, Berggrün, Bismuth, Zinnober in Allem für Schmelze für . . .	38,000 = — — 6,000 = — —
d) Schwefel, Alaun, Ei- senvitriol für . . .	28,000 = — —
Kupfervitriol für . . .	4,500 = — —
Vitriolöl auf der Elbe für	29,000 = — —
Scheidewasser für . .	1,100 = — —
e) Mineralwässer etwa für	100,000 = — —
Egerwasser allein für .	20,000 = — —
Arzneisalz und Magne- sia für	3,600 = — —
f) Steinkohlen nach Preus- sen und Sachsen beson- ders aus dem Zeitmeris- cher Kreise für . . .	8,900 = — —
g) Salz für	11,800 = — —

- h) Porzellan, Steingut
und Thongeschirre für 8,227, fl. W. W.
i) Granaten und andere
Edelsteine für . . . 5,400 = — —

Aus dem Pflanzenreiche.

Getreide. Wir haben oben der Behauptung eines auswärtigen schätzbaren Schriftstellers erwähnt, und zugleich seine Gründe angegeben, daß in Böhmen kein Ueberschuß an Getreide erzeugt werde. Wir unterlegten dort diese Behauptung und deren Gründe dem bessern Wissen und der Beurtheilung einheimischer Oekonomen und Statistiker, begründeten aber zugleich mit den Zolltabellen, daß im Jahre 1825 an 403,427 Megen an den drei Getreidgattungen Weizen, Roggen und Gerste ausgeführt wurden, was nun freilich nach seiner obigen Behauptung, sich bloß auf die günstige Lokalität, und auf die Paar fruchtbaren nördlich liegenden Kreise, dann auf die Spekulation der Getreidhändler beschränken soll.

Hopfen. Auch bei diesen einheimischen Produkt haben wir oben gezeigt, wie sehr dasselbe in vorigen Zeiten ein ausschließlicher Handelsartikel besonders nach Baiern, Tirol und den übrigen Ländern des österreichischen Kaiserstaates, auch nach Schlesien und Sachsen war. Bis zum Jahre 1817 bezog Baiern allein an rothen Saazer und Aufschauer Hopfen zu seinem starken Lagerbier im Werthe für eine Million Gulden in Silber. Seitdem sich aber die Hopfenkultur im südlichen Deutschland durch böhmische Seglinge immer mehr ausbreitet, läßt der Absatz nicht nur bedeutend nach, sondern es wird sogar wohlfeilerer

englischer und nordamerikanischer eingeführt. Im Jahre 1825 sind 11,992 Centner im Werthe von 446,400 fl. Silber hinausgegangen, jedoch hängt der Werth von den sehr veränderlichen Preisen desselben ab. Die vorzüglichsten Handlungsorter für Hopfen sind: die Kreisstadt Saaz, die Stadt Katscha im Leitmeritzer Kreise, und Falkenau im Elbogner Kreise.

Holz. Der Handel mit Bau- und Brennholz (unter andern auch Eichen von der Kammeralsherrschaft Pardubitz für Holland) wird besonders an der Nordgränze an der Elbe geführt. Seine Hauptstige sind: Schönfeld, Oberkreibitz, Dittersbach und Johnsdorf im Norden des Leitmeritzer Kreises. Im Jahre 1825 betrug dessen Ausfuhr im Werthe 213,703 fl.

An Drechsler-, Wagner- und Tischlerwaaren 62,545 fl.

An Korbmacherarbeit für 1,000 fl.

An Knoppem (3300 Mehen) für 36,400 fl.

An Knoppermehl (400 Mehen) für 7,500 fl.

An Wex, Theer, Feuerschwamm und Potttasche 4,589 Centner.

An Serpentin, Kolophonium, Kiensruß, Kohlen für 22,900 fl.

Obst. In einem Lande, wo die Obstkultur von Jahr zu Jahr zunimmt, ist auch die Ausfuhr des frischen und gedörten Obstes besonders auf der Elbe im Steigen.

An frischen wurde ausgeführt im Jahre 1827 für 74,600 fl.

An gedörten, Nüsse und Sulzen 14,559 Ctr.

Der Werth ist jedoch sehr veränderlich, da er vom Gerathe hier und anderwärts abhängt.

Die Städte Melnik, Boboſitz, Leitmeritz, Auſitz, Bräur und Saaz beſchäftigen ſich damit am meiſten.

Wein beſonders mit dem Melniker, jedoch bei der nicht gar beträchtlichen Erzeugung deſſelben iſt der Handel damit nicht ſehr bedeutend.

Brandwein, namentlich Kornbrandwein, Kartoffel- und Zwetsſchlenbrandwein. Dieſer wurde vor den eingetretenen hohen Getreidpreiſen ſtark nach Sachſen, Preußen und Baiern angeführt. Im Jahre 1792 gingen nur allein auf der Elbe 32,000 Eimer außer Lande. Seitdem verminderte ſich der Abſatz bis auf 3,000 Eimer im Werthe von 120,900 fl.

Der Verbrauch dieſes Getränks im Inlande beläuft ſich dormalen, wie ſchon oben angeführt wurde, auf 50,760 Eimer.

Flachs und Flachsprodukte ſtehen gleichfalls im Handel oben an, obgleich gegen ſonſt geſunken, iſt doch noch immer der Flachs-, Garn- und Leinwandhandel von großer Bedeutung. Jeder dieſer drei Zweige wird für ſich von einer Menge Unternehmern betrieben.

Viele mähriſche und ſächſiſche Garne müſſen dieſer Induſtrie zu Hilfe kommen.

Leinwand. Der Hauptabſatz ging, ehe der Seehandel geſtört ward, größtentheils durch ſchleſiſche Vermittlung über Hamburg, Spanien, Portugal hauptſächlich nach Südamerika, auch wohl nach Weſtindien.

Wegen unvollkommener Appretur, die ſich jedoch ſpäter vervollkommnete, war die böhmische Lein-

wand dahin minder beliebt, als sächsisch; desto gangbarer aber in Italien, und im Allgemeinen hauptsächlich wegen ihrer Wohlfeilheit beliebt.

Die Besiznahme Italiens von den Franzosen, und die Continentalperre schädeten diesem wichtigen Verkehr um so mehr, als die Engländer durch wohlfeilere, mit Baumwolle gemischte Feinwand das Amerikanische Bedürfnis zu befriedigen suchten, was zum Theile die Böhmen selbst nachahmten, und dadurch nun auch ihre Feinwand noch mehr in Miscredit brachten.

Ueberdies ward durch die chemische Schnellbleiche die Waare unhaltbar gemacht, und so dadurch, ob sie zwar nur eine Zeit in Gebrauch war, dennoch der Credit verdorben, und dieser wichtige Artikel aus dem Welthandel verdrängt.

Zur Zeit, da er in seinem höchsten Flor war (vor etwa 40 Jahren) setzte man jährlich gegen 40,000 Centner Feinwand ins Ausland ab, etwa 6—7 Millionen C. M. im Werthe.

Ganz eigenthümlich ist es Böhmen, daß eine große Menge Feinwandhändler im ganzen Gebirge zerstreut sind.

Hauptpunkte des Verkehrs sind:

Landskron, Dpotschna, Nachob, Braunau, Starkstadt, Königinhof, Arnau, Hohenelbe, Starckenbach, Reichenberg, vor allem aber Rumburg und Trautenau. Am letzten Orte bestehen wöchentlich am Montage große Feinwandmärkte, zu welchen im Umkreise von zwei ja vier Meilen her von allen Dörfern Weber mit Feinwand zum Verkauf kommen. Dermalen, wo der Handel ins Ausland sich vermindert, und seine Ausdehnung sich beschränkt hat, ist er gleichwohl noch wichtig

genug, um dem Lande ausschließende Vortheile zu verschaffen.

Im Jahre 1825 war die Ausfuhr 9526 Centner. Zweige dieses Handels sind: Handel mit Leinsamen, Flachs, vorzüglich aber mit Garn und Zwirn, worin äußerst bedeutende Geschäfte gemacht werden.

Lein und Flachs ist für die Ausfuhr kein Objekt, desto bedeutender für die Einfuhr und den innern Verkehr.

Garne mögen für 100,000 fl. W. W. auswärts gehen. Weit mehr aber kommen herein. Besonders gingen gegen 500 Centner ungebleichte und ungezwirnte Bohgarne bisher ins Ausland.

In Schönlinde sind große Wochenmärkte für Garn (die wichtigsten in ganz Böhmen) als Mittelpunkt des Verkehrs für den ganzen Leitmeritzer Kreis, für das Riesengebirge, Mähren, Schlesien und Sachsen. Der hier verfertigte Zwirn concurirt mit dem Westphälischen, Flandrischen und Holländischen, weniger durch Qualität, als durch größere Wohlfeilheit. Die guten Bleichen, die vorhandenen Fonds, der wöchentliche Garnmarkt, sind die Stützen dieser Fabrikation, und die außerordentlich starke Bevölkerung befördert den Absatz; denn außer den bedeutenden Zwirnhandlungen, welche dort die Geschäfte im Großen treiben, tragen eine Menge kleiner Hausirer das Produkt auf dem Rücken nach allen Weltgegenden.

Der Handel mit ordinären Spigen ist auch nicht unbedeutend, er wird gegen 2 bis 300,000 fl. W. W. geschägt.

Hauptörter dieser Industrie sind: im Elbogener Kreise zu Joachimsthal, Neudorf, Gras-

itz, Platten, Weigert, Wiesenthal und Kupferberg, die einzige Fabrik Hirschenland beschäftigt in der ganzen Gegend umher einige tausend Personen mit Spigentlöppeln meist aus inländischen Zwirn. Auch zu Sonnenberg Saazer Kreises, dann zu Turnau und Sedlitz ist dieser Industriezweig stark.

Noch sind mehrere Artikel, die ausgeführt werden, als: Sämereien, vorzüglich Klee saamen, der seit einer Zeit stark nach England, Dänemark und Schweden abgeht, rohe Gurken meist aus der Gegend um Saaz; Terpentindöl, Leinöl, Feuerschwamm, Bücher, Landkarten, Gemälde, Kupferstiche, Heiligen-Bilder.

Aus dem Thierreiche nimmt die Wolle sammt den Produkten daraus, den ersten Rang ein, sie macht den bedeutendsten Handelsartikel aus. Im Jahre 1825 betrug sie 35,901 Centner, wobei indessen auch mährische, ungarische und österröische gewesen seyn mögen.

Unter den Wollwaaren stehen die Lächer und Kasmire Reichenbergs oben an.

Im Jahre 1817 schätzte man die Ausfuhr über 7000 Centner, im Werthe nahe an zwei Millionen Gulden W. W.

Feinere Lächer und andere Wollwaaren auch noch für 300,000 Gulden W. W.

Das russische und bairische Prohibitivsystem hat aber diesen Handel im Jahre 1825 bis auf 1957 Centner herabgebracht.

Federn. Gegen 2200 Centner.

Bettfedern im Werthe 700,000 Gulden W. W. Prag ist der Hauptsitz dieses Handels.

Leder und Lederwaaren für 20,000 fl.
 R. R.

Seit 10 Jahren hat die Lederlackirerei in
 und um Prag sehr zugenommen.

Butter, Käse, Schmalz an . . . 2,589 Centner.
 Darmsaiten für 4,650 fl. R. R.
 Borken für 3,000 fl. —
 Hüte für 3,600 fl. —

An vermischten Waaren, worunter
 Galanteriewaaren, Seidenwaaren,
 Hirschgeweihe und Viktualien aller
 Art sind, für 160,000 fl. —

Im Ganzen wird die gesammte
 Ausfuhr auf 28,200,000 fl. —
 gerechnet.

Die Einfuhr gibt uns Hr. Subernialrath Neumann im folgenden Tableau an:

		In den Jahren				
		1805	1810	1815	1820	1825
Kraun	Ctr.	388	3788	948	580	349
Arsenik	—	360	263	313	508	226
Baumwolle,						
le, rohe	—	219	1331	752	3247	6580
Baumwoll-						
lengarn	—	2452	2670	41	1523	2170
Bleizucker	—	125	778	744	889	1205
Braunstein	—	73	161	148	209	495
Bücher	—	255	234	184	345	459
Caffee	—	3631	13,001	8305	4446	6677
Erden oder						
Weberdi-						
steln	—	235	452	212	656	716

	In den Jahren				
	1805	1810	1815	1820	1825
Citronen u. Pomeranzen Ctr.	3856	1263	3163	3130	2290
Cochenille —	46	—	30	13	13
Färberröthe u. Krapp —	4566	7124	4912	4177	10,291
Seigen —	401	120	307	376	309
Felle und Häute Stück	67,410	77,726	40,938	96,699	St. 1594
Fischbein, Barten Ctr.	1029	604	536	434	303
Fische, tro- ckene —	1614	213	1342	1478	1448
Färinge —	1573	278	3103	2135	1905
Fischthran —	7606	8217	7198	7876	8768
Flachs —	13,770	4783	13,570	2534	4360
Futter- und Rauch- werk St.	204,894	133,375	113,813	23,740	36 Ctr.
Galläpfel Ctr.	205	126	174	195	140
Woll- leneß —	243	202	47	17	26
— Kameel- haareneß —	13	20	39	3	34
Getreide al- ler Art Mgn.	194,448	161,841	40,076	37,372	70,047
Grünspan Ctr.	174	272	208	137	119
Gummi —	780	671	570	1082	1440
Hanf —	1403	1702	1791	1430	1678
Holz und Wurzel					

		In den Jahren				
		1805	1810	1815	1820	1825
zur Färberei	Str.	9444	12,729	13,928	10,872	15,296
Honig	—	867	1090	109	6758	64
Ingber	—	1413	1345	1113	767	678
Indigo	—	580	2054	488	470	561
Instrumente u. Werkzeuge, mechanische für fl.		4609	1810	4726	2468	2118
Johannisbrod	Str.	714	800	298	206	277
Luchtenleder	—	4247	1838	1176	314	604
Rienruß	—	1225	1859	505	977	5735
Kreide	—	3362	2880	6864	2592	3035
Kreuzbeeren	—	—	716	—	339	194
Mandeln	—	1131	925	1622	1690	1862
Del, Baums, Rüb- und Leins,	—	6311	4798	6529	5612	9992
Orlean	—	65	75	46	14	20
Pantoffelholz, Stöpsel	—	73	94	101	97	78
Pfeffer	—	1249	2572	1258	1527	733
Pottasche	—	2126	543	126	230	57
Reis	—	16,783	3372	2160	1760	859
Rohr	—	68	177	101	130	175
Rosinen	—	4619	3920	6719	4256	3237
Kleesaamen	—	8007	2305	4297	3631	2101
Reinsaamen	—	—	7172	6426	2644	10,560

		In den Jahren				
		1805	1810	1815	1820	1825
Saffor	Ctr.	28	59	384	32	49
Safran	—	29	56	43	12	48
Steinkoh-						
len	—	—	21,314	31,695	31,890	52,720
Strazzen	—	1111	787	422	52	449
Süßholz-						
saft	—	430	236	254	530	362
Unschlitt	—	1052	3736	967	1417	179
B i e h ,						
Schlacht-						
Stück						
	1060	2404	790	482	26	
Wachs	Ctr.	124	514	741	563	76
Waid und						
Bau	—	614	958	803	1032	163
Wasser, mi-						
neralisches						
Flaschen	3505	5605	4717	4070	4920	
Zinn	Ctr.	78	87	1289	145	396
Z u c k e r ,						
Mehl-	—	—	—	4392	2613	26,430
— raffin.	—	11,220	11,446	10,825	16,239	4682
— Syrup	—	16,324	6736	9249	5415	267

Die gesammte Einfuhr will man
auf 37,500,000 fl. **W. W.**
setzen, und so ergebe sich für
Böhmen von der Ausfuhr
pr. 29,200,000 fl. —

eine Differenz zum Nachtheil
seines Aftiohandels von 9,300,000 fl. **W. W.**

Indessen ist dieses Resultat nur scheinbar, da so manche verborgene Kanäle sich der Ubersicht entziehen. So bringen z. B. die fremden Kurgäste, welche jährlich Böhmens Hauptbäder besuchen, gewiß gegen drei Millionen Gulden W. W. ins Land.

Manche Einfuhrartikel, besonders die von der Nordgränze kommen, fallen nicht allein auf Böhmen, sondern ein Theil gehet durch in andere österreichische Provinzen. Ferner gehen auch manche Artikel, wie z. B. Bücher, Landkarten, Kupferstiche, die nicht abgesetzt werden, wieder retour.

Auch ist der Transitohandel in Böhmen von besonderer Wichtigkeit, indem der lebhafte Verkehr, welcher Norddeutschland auf der einen Seite mit Oesterreich, Italien, Schweiz und der Türkei auf der andern Seite unterhält, durch Böhmen größtentheils seinen Zug hat, wo die Transitozufhren sich dann in Prag selbst, oder in dem nahen Lieben kreuzen. Die Wichtigkeit dieses Transitohandels hat auch die hohe Staatsverwaltung erst neuerlich durch die Verordnung anerkannt *), daß vom 1. Jänner 1825 an die durchziehenden Waaren, wenn sie die Hauptstadt binnen 24 Stunden wieder verlassen, nicht mehr die seit Jänner 1822 übliche, künftig nur vom städtischen Consumo zu entrichtende Stadtmauth, sondern bloß die einfache Collimauth und vom Fuhrwerke nur das Pfahrgeld abzugeben haben.

Auch für den böhmischen Ein- und Ausfuhrhandel ist die Hauptstadt Prag der Centralpunkt, so wie sie

*) Sie ist mittelst Hofkanzleidekrets vom 12. Dezember 1824 bekannt gemacht worden.

es für den Transitohandel ist. Sie ist dieses sowohl durch ihre Großhandlungs- und Wechselhäuser, als durch ihre geographische Lage.

In der Mitte des Landes an einem schiffbarem Flusse gelegen, der die Wasser Verbindung der äußersten südwestlichen mit der nordwestlichen Gränze des Königreichs erhält, befindet sie sich zugleich im Durchschnittpunkte vieler nach allen Richtungen hin sich erstreckenden Kunststraßen. Denn Böhmen gehört überhaupt zu denjenigen Provinzen des österreichischen Kaiserthums, in welcher für Herstellung der Straßen das Meiste, vorzüglich in neuester Zeit geschehen ist, und das hauptsächlich durch den Patriotismus der Einwohner, von welchen die Obrigkeiten Geld gaben, die Unterthanen persönliche Dienste dazu leisteten.

Man zählt dermalen gegen 366 deutsche Meilen vollständig ausgebaute, und in Unterhaltung des Staats stehender Landstraßen.

Die vornehmsten sind:

1. Die Haupt-, Post- und Commercial-Straße, welche die Hauptstädte Wien und Prag, als vorzügliche Handlungsplätze der Monarchie verbindet; sie durchzieht den Laurzimer und Gjaslauer Kreis, gehet über Böhmischbrod, Gjaslau, Deutschbrod bis an die Gränze Mährens vor Iglau.

In Deutschbrod kreuzet die Politschker Straße, welche gegen Südost mit Politschka und Leutomischl, dann gegen Westen mit Pilgram in Verbindung steht.

2. Die Leipziger Haupt-, Post- und Commercial-Straße. Sie durchzieht den Rakonitzer und Saazer Kreis, gehet über Schlan, Laun, Kom-

motau und Sebastianberg. Aus Schlan öfnet die Carlsbader und Budiner oder alte Dresdner Straße, und aus Laun die Teplitzer.

3. Die Reichs-, Haupt-, Post- und Commercial-Strasse. Sie durchziehet den Berauner und Pilsner Kreis, gehet über Beraun, Rokšan, Pilsen, Ries bis Rosshaupt.

Die Stadt Pilsen stehet mit Seitenstraßen in Verbindung, nämlich mit der Baierschen über Klentsch durch den Böhmerwald, mit der Reichsstraße über Ries nach Eger, mit der Klattauer über Klattau nach Neumarkt, dann nach Budweis.

4. Die Schlesische Haupt-, Post- und Commercial-Strasse. Sie durchziehet den Kaurzimer, Bunzlauer, Bidschower und Königgräzer Kreis, gehet über Brandeis, Jungbunzlau, Sobotka, Sittschin und Trautenau bis an die Schlesische Gränze.

Von Sobotka öfnet die Koster Verbindungsstraße gegen Reichenberg.

5. Die Bittauer Haupt-, Post- und Commercial-Strasse. Sie durchläuft den Bunzlauer Kreis, und fängt bei Weißwasser an, geht über Hübnernwasser, Sabel bis Petersdorf an die Sächsische Gränze.

6. Die Reichenberger Haupt-, Post- und Commercial-Strasse. Sie durchläuft den Bunzlauer Kreis, fängt bei Jungbunzlau an, gehet über Münchengraß, Libenau bis Reichenberg. Bei Woharzig öfnet sie nach Turnau.

7. Die Rumburger Haupt-, Post- und Commercial-Strasse.

Sie durchzieht mit der Wiener bis Kollin den Kaurzimer Kreis, ästet von da in, die Stadt Rumburg, fällt bei Bezdietschien in die Schlesiſche Straße, gehet bis Jungbunzlau, wo sie nach Weißwasser ausästet, dann über Hirschberg, Leippa, Hayde bei Georgenthal vorbei bis Rumburg. Vor Leippa bei dem Dorfe Zuckmantel ästet sie über Neuschloß, Kusche nach Leitmeritz. Auch führt durch Leippa die von Nemes über Reichstadt und Bürgstein kommende Mährisch-Schlesiſche Straße, welche von da weiter über Steinschnau, Kamnitz und Tetschen an der Elbe zieht.

8. Die Ehrudimer Post- und Kommerzial-Straße.

Sie durchläuft den Tšaslauer und Ehrudimer Kreis, und ästet bei Tšaslau aus der Wienerstraße, zieht dann über Herzmanmiesetz, Ehrudim, Hohenmauth, wo eine halbe Stunde vom letzten Orte die Mährisch-Schlesiſche einfällt, und dann ihren Zug bis Leutomischl nimmt. Diese Mährisch-Schlesiſche gehet dann über Königgrätz, Münchengrätz, Nemes bis Böhmiſch-Kamnitz.

9. Die Tetschner Kommerzial-Straße durchzieht den Leitmeritzer Kreis, fängt bei Rumburg an, und läuft bis Tetschen mit einer Kommunikation nach Grabern.

10. Die Leitmeritzer Post- und Kommerzial-Straße durchläuft den Malonitzer und Leitmeritzer Kreis.

Sie fängt vor Lieben an, läuft über Zibitz, von wo ein Ast nach Melnik führt, dann über Dossandere u. Bitterkünde. 19. Band. S

ran, Theresienstadt, von wo aus wieder eine Straße nach Lobositz, Teplitz und Bilin führt.

11. Die Dresdner Post- u. Commercial-Straße.

Sie durchzieht den Leitmeritzer Kreis, ästet bei Straßkow aus der Leitmeritzer Straße, gehet nach Budin, wo, wie oben gesagt, ein Arm der alten Straße von Schlan herkömmt, gehet dann über Lobositz und Auffig bis nach Urbesau, wo die Teplitzer Straße, die von Laun ausgehet, und bis Peterswalde läuft, sie aufnimmt.

12. Die Carlsbader Post- und Commercial-Straße fängt bei Schlan an, durchzieht den Rakonitzer, Saazer und Elbogner Kreis, läuft über Rentsch, Liptowitz, Buchau bis Carlsbad, von da über Eger bis an die Baiेरische Gränze. Im Markte Libenz ästet sie über Pödersam, Saaz, nach Teplitz.

13. Die Passauer Post- und Commercial-Straße zieht durch den Berauner und Prachiner Kreis über Mnischek, Drhowl, Strakonitz bis an die Baiेरische Gränze.

14. Die Pinzer Post- und Commercial-Straße durchzieht den Kaurzimer, Berauner, Laborer und Budweiser Kreis, läuft über Beneschau, wo die Pilgramer ausästet, bei Labor vorüber, wo die Pilsener Verbindungsstraße ausgehet, über Wessely, Budweis, Kaplitz bis an die Desterreichische Gränze.

15. Die Königgrätzer Post- und Commercial-Hauptstraße.

Sie fängt hinter dem Spittelthore der Stadt Prag an, und läuft von da in der Schlesiſchen Straße bis zu dem sogenannten Mauloch, wo dieselbe ausästet.

Von da ziehet sie durch die Dörfer Hlaupetin, Chwalla, Ober = Potschernik bei dem neuen Wirthshause vorbei in den Markt Groß = Nehwizd, von da weiter durch den Markt Mochow, die Dörfer Westek und Wellenka durch die Stadt Sadska, dann durch die Dörfer Kostelnjkhotta und Piskowalchotta bis in die Kammeralherzschaft Podiebrad.

Von Podiebrad ziehet sie über die Dörfer Dbrepes, Wolfsberg zc. bis in die Stadt Chlumek, wo die Post-Route von Prag über Brandeis, Lissa, Nimburg und Königstadt, wie auch jene Verbindungslandstraße von Kollin einfällt.

Von Chlumek zieht die Straße nach Neustadt, Obiedowik, Krattenau, Urbanik, Kuflena nach der Stadt und Festung Königgratz.

Von Königgratz läuft sie im Zuge der Mährisch = Schlesischen bis oberhalb des Dorfes Potstisch, Trottina, Holohlow, Semonik bis zum Josephstädter Ziegelschlag, wo sie in die Glagische Post- und Commerzialstraße einfällt, und über Braunau an die Schlesische Gränze zieht.

Noch gibt es der Verbindungsstraßen sehr viele, zu deren Aufzählung es uns aber an Raum fehlt, wir gehen zur Eisenbahn über, die jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und Böhmen noch mehr auszeichnet.

Die Eisenbahn von Mauthhausen bis Budweis.

Franz Anton Ritter von Gerstner, ehemaliger Professor bei der polytechnischen Lehranstalt in Wien, Sohn des um die Wissenschaften, und vorzüglich der

höhern Mathematik sehr verdienten, bei der k. k. Landes-Wasserbaudirektion als Direktor angestellten, von Seiner Majestät mit dem Titel eines Subernalraths beehrten Franz Joseph Ritter von Gerstner, hat bei seiner Zurückkunft aus England den großen Plan gefaßt, in Böhmen zur leichtern Verführung des Salzes von Mauthhausen nach Budweis, und zur Erzielung eines lebhaften Verkehrs zwischen der Moldau und der Donau, eine Eisenbahn zwischen beiden Punkten auf einer Entfernung von 16 Meilen, gegen Ertheilung eines Privilegiums herzustellen.

Er unternahm dieses Werk unter Beitritt der Aktionairs, welche die Summe von 900 Aktien, die Aktie zu 1000 fl. C. M. aufzubringen hatten.

Die Regierung nahm dieses Unternehmen mit Ertheilung des Privilegiums wohlgefällig auf.

Nachdem Ritter von Gerstner die Subskription von 813 Aktien zusammen gebracht, und eine Einzahlung von 393,600 fl. C. M. hierauf erhalten hatte, legte er im Jahre 1825 Hand an das Werk, und versprach, binnen sechs Jahren den Bau zu vollenden.

Daß aber Gerstner in demselben Jahre nur eine Strecke von 6173 Klafter der Hauptbahn, und 306 Klafter der Seitenbahn erbaut hatte, worunter 3763 Klafter Eisen- und Holzbahn und 1300 Klafter bloß Holzbahn waren, hierüber ist sich nicht zu wundern, da jedes neue Unternehmen im Anfange große Schwierigkeiten findet, dann die Vorbereitungen hiezu: nämlich das Auffinden der Grundstücke zum Steinbrechen, dann die Einlösung der nothwendigen Grundflächen zur Eisenbahn, die Anfangs geringe Zahl der Arbeiter, und endlich die im Terrain zum Bau aufgefundenen schwierigsten Stellen, mußten großen Aufschub verursachen, indessen hat Gerstner im folgen-

den Jahre 1826 den Beweis eines schnellern Fortgangs dadurch geliefert, daß er eine Strecke von beinahe 7 Meilen zu Stand brachte.

Die untersuchende Behörde fand damals den Bau von 6173 Klaftern der Hauptbahn, so wie auch der 306 Klafter der Seitenbahn ganz zweckmäßig, indem die zwei neben einander in einer Entfernung von $3\frac{1}{2}$ Wiener Schuh parallel fortlaufenden, eine Höhe von 7 und eine Breite von 6 Zoll haltenden, im Zwischenraum von 1 Klafter mittelst Kiefern, vierkantig abgezimmerten Polsterhölzern von gleichen Dimensionen verbundenen, mit schmiedeisernen Schienen von 2 Zoll Breite und 4 Linien Höhe belegten, theils tannenen, theils fichtenen, die Bahn bildenden Straßebäume auf trocken aufgeführten, in verschiedenen Höhen nach dem Niveau abwechselnden festen Steinmauern ruhen.

Diese Bauart überzeugt nicht nur von ihrer Dauerhaftigkeit, sondern hebt auch jede Besorgniß einer Senkung, oder Veränderung des Niveau, und bezweckt ferner, daß die in die Bahn eindringende Kälte durch diese Steinmauern, und der Beschotterung zwischen den Bahnhölzern versiegt, durch die in den Durchschnitten anzubringenden Seitengräben abgeleitet, die Bahn hiedurch trocken erhalten, und das Holz wo möglich von der schädlichen Einwirkung der Kälte gesichert wird. Ueberdieß befinden sich neben der ganzen Bahn zu beiden Seiten Gräben, welche das eingelöste Grundeigenthum bezeichnen.

Auch ward auf mehreren verschiedenen Strecken das Niveau der Bahn untersucht, und gefunden, daß die Steigung nirgends höher als 1 Klafter auf 170 Klafter Länge sich zeigte, sonach betrug auf der ganzen Bahnlänge von 6173 Klaftern die Steigung 36

$\frac{1}{100}$ Klafter, mithin bei 1 Klafter $5\frac{1}{12}$ Wiener Eini-
nien.

Die ganze Bahn besteht theils aus graden Eini-
nien, deren längste in einem Zusammenhange 670
Wiener Klaftern beträgt, und theils aus gleichförmigen,
durch Kreise genau beschriebenen krummen Eini-
nien, die ungemein sanft in einander verlaufen und nirgends
ein Eck bilden.

Da der kleinste Halbmesser der Krümmung nach
den eingesehenen und mit dem Lokale verglichenen
Plänen 125 Wiener Klafter beträgt, so macht die
größte Krümmung auf die Länge von 3 Klaftern $\frac{1}{2}$
Zoll, daher die Seitenreibung in den Biegungen auch
nur als äußerst unbedeutend sich darstellt.

Um einer wechselseitigen Begegnung des Fuhr-
werks zu vermeiden, sind in Distanzen von 4000 Klaf-
tern Ausweichplätze, mittelst einer doppelten Bahn, an-
gebracht, wobei die Spedirung des wechselseitigen
Transportes so eingeleitet wird, daß die Fuhrer bei-
nahe zu gleicher Zeit auf den genannten Ausweichungs-
plätzen eintreffen, sich dort ausweichen, und in entge-
gengesetzter Richtung wieder weiter gehen.

Um sich über den Nutzen dieser Eisenbahn zu
überzeugen, ward eine Probe angestellt:

Man band nämlich 25 für die Beförderung des
Schotter und der Steine auf der Bahn eingerichtete
zweirädrige Wägen an einander, und belastete sie mit
288 Centner.

Diese Last, verbunden mit jener der 25 Wägen
mit $92\frac{1}{2}$ Centner, zusammen also mit $380\frac{1}{2}$ Cent-
ner, ist von einem Pferde abwärts, zuerst in einer gra-
den Linie, dann in der größten Krümmung ohne alle
Anstrengung fortgeführt worden.

Ferner hat man von diesen Wägen 10 zurückgelassen, und mit den übrigen 15 Wägen, deren Gewicht $55 \frac{1}{2}$ Centner, und deren Ladung $173 \frac{1}{2}$ Centner, zusammen also $228 \frac{3}{4}$ Centner betrug, die Fahrt aufwärts mit demselben Pferde versucht, welches in derselben Linie und Krümmung die genannte Last ohne bedeutende Anstrengung fortzog.

Diese Ueberzeugung spricht nun entschieden für den großen Nutzen dieser Eisenbahn, und die Direktion der Eisenbahn-Unternehmung faßt jetzt (1827), da bereits die Bahn von Budweis bis zum Scheidungspunkte bei Leopoldschlag vorgerückt ist, bei dem Umstand, wo gegenwärtig ein großer Theil des Salzes nicht mehr auf dem Traunflusse bis Mauthausen, sondern direkte von Smunden über Lambach und Wels nach Linz geführt wird, den Entschluß, diese Eisenbahn vor der Hand nicht nach Mauthausen, sondern nach Linz zu leiten, um mit dem Transport des Salzes, auch den Transport anderer Güter zu verbinden: denn man hat erhoben, daß im Jahre 1825 — 162,320 Centner, ohne den Verkehr mit Getreide auf dieser Route, verführt worden sind, in welcher Absicht auch die Direktion nun die allerhöchste Genehmigung hiezu ange sucht hat.

Ein anderer auf Anlaß des Herrn Wirthschafts raths und Gutbesizers Anton Dypelt sich in Böhmen gebildeter Verein, an dessen Spitze Se. Durchlaucht der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich steht, unternimmt, unter der Leitung des k. k. Herrn Subernialraths und Landeswasserbaudirektors Franz Ritter von Gerstner, die Herstellung einer zweiten Eisenbahn in Böhmen, zwischen Prag und Pilsen in einer geometrischen Länge von $21 \frac{1}{2}$ Meilen, gleichfalls mittels Aktien von 500 fl. C. M.

Diese Bahn wird mit gußeisernen Schienen auf zusammenhängende mit Schwalbenschweifen versehene Quadersteine in der Stärke von einem Schuh gelegt, und diese Quadersteine sowohl in der Mitte, als an beiden Seiten mit einem stehenden Steinpflaster befestiget, in der Mitte, wo das Pferd läuft, wird das Pflaster, wie bei gewöhnlichen Kunststraßen beschottert. Die Quadersteine werden auf eine gute Grundmauer gelegt.

Sie wird von Pilsen aus an den Ufern des Flusses *Beraun* (eigentlich *Nies*) bis nahe zu dem großen Hammerwerk *Rostock* angelegt, bei welchem Orte die Bahn das Niesufer verläßt, und durch das Thal *Kliczan* über *Beczno*, *Lana*, *Žehrovič*, *Neuhof*, *Jentsch*, *Hostowitz*, *Russin*, *Liboz* und *Weleslawin* gegen das *Prager Sandthor* (auch *Karlsthor*), wo sie sich wieder gegen *Kleinbubna* und die *Kaisermühle* theilen soll, bis an die *Moldau* fortläuft. Sie wird sowohl der Hauptstadt *Prag*, der Handelsstadt *Pilsen*, als auch dem ganzen Lande ungemein große Vortheile verschaffen.

Die Menge Landesprodukte, die der *Kakoniker* und *Pilsner Kreis* erzeugt, vorzüglich Eisen, Steinkohlen, dann Brenn-, Nutz- und Bauholz aus den großen Waldungen der ausgedehnten Herrschaften *Platz* und *Pürglitz*, welche Letztere allein nach der systematischen Abschätzung an 800,000 Klafter der schönsten, schlagbaren *Baubölzer* enthält, und bis zum Jahre 1825 von beiden Herrschaften jährlich bei 36,000 Klafter des disponiblen Brennholzes auf der *Beraun* nach der Hauptstadt herabgeschwemmt wurden, können dann in weit geringerem Preise verführt werden. Letzteres wird in der Folge der Hauptstadt um so nothwendiger, als ein großer Theil des bisher aus den ungeheueren Waldungen des *Budweiser*

Kreises bezogenen Bedarfs dieses Brennmaterials mittels der Budweiser Eisenbahn nach Linz und von da nach Wien auf der Donau verführt werden dürfte.

Da die Eisenbahn bis an die schiffbare Moldau geführt wird, so werden selbst viele Landeserzeugnisse der nützlichen Verführung ins Ausland mittels der freien Elbeschiffahrt fähig werden, die es bisher nicht waren.

Da ferner Pilsen selbst bedeutende Märkte hat, und die Eisenbahn hier mit den drei Haupt-Reichskommerzialstraßen zusammentrifft, welche Böhmen und den Norden überhaupt mit Süd-Deutschland verbinden, so werden auch bedeutende Manufaktur-, Kaufmanns- und Transit-Güter, so wie Aerial-Güter als Retourfracht auf dieser Eisenbahn verführt werden können.

Der Bau dieser Eisenbahn hat bereits im Jahre 1828 begonnen, nachdem früher der Straßenzug bereits geometrisch aufgenommen, nivellirt, und auch sonstige Vorarbeiten unternommen worden, und da die an Eisen, Holz und andern Produkten reiche Herrschaft Pürglitz, durch deren Mitte die Eisenbahn läuft, durch den größern Absatz dieser Produkte den meisten Gewinn erzweckt, so ist bestimmt zu hoffen, daß der diese Herrschaft bewirthschaftende fürstlich Fürstenbergische Hofrath und Güterinspektor Hr. Franz Rittinger mit seinen ausgebreiteten technischen Kenntnissen, und bei seinem stets regen Sinn für alles Große der Ausführung und dem Gedeihen dieses großen Werks wesentlichen Vorschub leisten wird.

Auch Kettenbrücken entstehen in Böhmen, eine bei der Kreisstadt Saaz über den Fluß Eger und eine andere in Prag unterhalb der Neustadt über die Moldau. Erstere ist bereits fertig, und ward

280. Das österreichische Kaiserthum.

am 4. Oktober 1827 zum erstenmal mit einem sechs-spännigen Lastwagen befahren, und bewährt seitdem bei dem schwersten Fuhrwerk die Güte und Brauchbarkeit des dazu verwendeten böhmischen Eisens.

Die andere ist unter den Auspicien Sr. Excellenz des dormaligen Oberstburggrafen Herrn Karl Grafen von Chotek zu bauen in Antrag.

Es ist eben dieselbe Brücke, zu deren Erbauung dessen hochseliger Herr Vater, und damaliger Oberstburggraf Rudolph Graf von Chotek schon im Jahre 1805 den ersten Impuls gegeben hatte, deren Herstellung aber wegen eingetretenen Zeitverhältnissen damals nicht unternommen werden konnte, sondern seinem Hrn. Sohne aufbehalten blieb.

Die ganze Länge der Brückenbahn
zwischen den Uferpfeilern mit
Einschluß des Mittelpfeilers
beträgt 138 Klafter.

Die Entfernung der Befestigungspunkte 197 $\frac{1}{2}$, —

Die Breite zwischen den Tragketten 4 $\frac{1}{2}$, —

Die ganze Breite mit Einschluß der
außerhalb der Ketten ange-
brachten Fußwege 6 $\frac{1}{2}$, —

Der Bau wird gleichfalls auf Aktien zu 200 fl. C. M. eingeleitet, und schon haben Männer aus allen Ständen mit regem, patriotischem Gemeinfinn den größten Theil des Baukapitals gedeckt.

Die Wohlthat, die der Stadt Prag und ihren Bewohnern durch diese Kettenbrücke zu Theil wird, ist Jedem einleuchtend, der die Lage Prags kennt. Alle die Lastwagen, die auf der Leipziger, und Reichs-Commerzialhauptstraße in Prag ankommen, gelangen zuerst in die Kleinseite durch beschwerliche Hohlwege, nehmen dann ihren weitem Zug über die 280 Klafter

lange steinerne Brücke durch die krummen Straßen der Alt- und Neustadt bis zu dem Hauptzollamte, und beirren dadurch, oft mit drohender Lebensgefahr, sowohl die fahrenden, als gehenden Stadteinwohner; dem Fuhrmann selbst wird die Fahrt durch diese Hohlwege, dann auf dem langen Weg bis zum Hauptzollamte sehr beschwerlich, und eben so zurück aus der Stadt.

Diesen Uebelbestand, hebt die neue Brücke: denn die Frachtmägen gewinnen gleich am Reichsthor die bereits fertige Straße, und gelangen gemächlich und ungehindert bis auf den Punkt des Belvederes, dem k. k. Hauptzollamte in gleicher Richtung gegenüber, wo sie auf die neue Brücke kommen, und in gerader Linie bald das Zollamt erreichen.

Die im Baue begriffene Eisenbahn, die in der Gegend von Kleinbubna an dem Ufer der schiffbaren Moldau enden soll, wird den Werth und die Nützlichkeit dieser Kettenbrücke für die Alt- und Neustadt noch mehr erhöhen, und ihr einen Zuwachs an Brückenmauthen gewähren, der reichlich das darauf verwendete Baukapital verzinsen wird.

Dabei wird das Straßenpflaster der Stadt, dessen Unterhaltung der Gemeinde große Auslagen verursacht, geschont, und wohl erhalten.

Aber auch in ästhetischer Hinsicht öffnet dieser Brückenbau erfreuliche Hoffnungen; der Freund der Natur wird in Zukunft diesen kürzern und bequemern Weg nach dem Baumgarten, der schönsten, anmuthigsten und besuchtesten Promenade Prags, einschlagen; wo ihn schon auf der Brücke eine höchst belebte malerische Ansicht überrascht.

Zur Rechten erheben sich Mühl- und Inselgruppen, die den Fluß in mehrere Arme theilen. Unter ihnen die sogenannte Hezinsel (auch Groß-Benedig

genannt) mit ihren netten Gebäuden; im Hintergrund die Gegend des Dorfes Lieben am Moldauufer, ein freundliches Landhaus auf sanftgewölbtem Hügel, und auf der Spitze des Berges die Kirche von Profil.

Zur Linken breitet sich der größte Theil der Stadt vor den Blicken des Beschauers aus. Auf hohen Bergrücken thront die k. k. Hofburg mit dem ehrwürdigen Dom zu St. Veit, gegenüber der schön bekränzte Lorenzberg mit den dunkelgrün schattigen Gartenanlagen, die Lorenzkirche, das Stift Strahof auf seinem Scheitel, und die weite Stadt bietet ein reiches und bewegtes Bild dar. Wie man den Berg am jenseitigen Ufer hinan steigt, taucht das Häusermeer mit seinen zahllosen Kuppeln, Thürmen und Thürmchen immer imposanter auf, die alte wahrhaft königliche Brücke, ein lebendiges Symbol der Kraft im Kampfe gegen Zeit und Elemente, stellt sich der Länge nach dem entzückten Auge dar, und wie ein Wächter aus der grauen Vorzeit erhebt sich der graue Brückenthurm inmitten des umfassenden Gemäldes.

Hat man endlich die Höhe des Berges erreicht, so verschwinden die einzelnen tieferen Theile der Stadt immer mehr, bis endlich nur noch die Thürme und Palläste des Hradschinß, die Spitzen der nahen Berge, und der Hintergrund fernerer Gebirge sichtbar bleiben. Dagegen eröffnet sich zur Rechten ein neues schönes Bild: ein fruchtbares Thal von sanftgewölbten Bergen begrenzt, senkt sich mild herab, freundliche Aueen durchkreuzen sich in mehreren Richtungen, im Hintergrund erhebt sich zu einer Seite über niedlichen Landhäusern die St. Mathiaskirche, und das Schloß Troja lehnt sich an den Fuß einer mäßigen Anhöhe, zu welchem der Weg über eine mit Getreide bebaute Insel führt; das gothische Schloß des Baum-

gartens, die Sommerwohnung Sr. Excellenz des Hrn. Oberstburggrafen, prangt zur Seite der neuen Gartenanlagen, und der weitläufigen Gewächshäuser — das Ufer des Stroms ist mit malerischen Baumgruppen besetzt, ein Dorf mit neuerbauter Kirche, mit niedlichen Gebäuden vermehrt die Lebendigkeit des Ganzen, und Kunst und Natur scheinen hier ein Bündniß geschlossen zu haben, daß dieser Landschaft kein Reiz fehle.

Nach der bereits entworfenen Tariffe soll dann an Mauthgebühren für jeden beladenen Wagen, Kalesche, und für jede Art Fuhrwerk ohne Unterschied von jedem Zugvieh	3	fr. C. M.
Für den leeren Wagen von jedem Stück Zugvieh	2	„ —
Für jedes Stück Tragvieh, oder schweres Treibvieh, als: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, Maulthiere, Esel	1 ½	„ —
Für jedes kleinere Stück Treibvieh, als: Kälber, Schweine, Ziegen, Schafe, Hammel	1 ½	„ —
Für jeden Schieffarren	2	„ —
Von jedem Fußgeher	1	„ —
Von jedem Reiter	3	„ —

bezahlt werden.

Die Kommunikation auf den Chausseen wird auch dadurch erhöht, daß auf allen den oben angezeigten Haupt- und Nebenstraßen nicht nur regelmäßige Briefpoststationen angelegt sind, sondern auch bestimmte Eil- und Postwägen zur Beförderung der Reisenden und zur Versendung kleinerer Frachtstücke auf- und zufahren.

Auswärts sind Hamburg und Leipzig, im Innern der Monarchie, Wien die Hauptpunkte für den böhmischen Handel.

Der Hausirhandel ist nicht unbedeutend. Er ist ein Erwerbszweig der armen Gebirgsbewohner (Nixdorf im Leitmeriger Kreise sein Hauptsitz). Mit kurzen Waaren, Nadeln, Stahlarbeiten (zugleich das Scheerenschleifhandwerk treibend), oder mit Sensen, Sichel, und ähnlichen Eisenwaaren, oder mit Spiegeln, leinenen oder baumwollenen Waaren ziehen sie nach Sachsen, der Oberlausitz, und setzen ein Namhaftes ab.

Der innere Handel wird auch durch die vielen größeren und kleineren Landjahrmärkte, Wochen- und Viehmärkte unterhalten. Bedeutendere Landjahrmärkte werden in 408 einzelnen Städten und Marktflecken, und zwar zu mehreren Malen in jedem Jahre abgehalten.

Die Hauptzollegstädte sind Prag und Eger. Untergeordnete Zolllegstädte sind Pilsen, Königgrätz, Böhmischleippa, Reichenberg, Budweis, Neuhaus, Leitmeritz, Deutschbrod, Ruffig (für die Elbefahrt), Rumburg, Karlsbad und Teplitz (für die Badegäste). Außerdem sind 23 Commercialgränzzollämter.

Münzen, Maße und Gewichte.

Was die verschiedenen allgemein eingeführten, und bei dem wechselseitigen Verkehre üblichen Maße und Geldsorten, welche für den Handel, und für jede Produktionsart überhaupt von nicht geringer Wichtigkeit sind, betrifft: so sind diese in Böhmen mit den übrigen österreichisch-deutschen Ländern gesehlich eingeführten im Ganzen gleich.

Zur Längenmessung, besonders zur Messung größerer Längen, wird daher die niederösterreichische Klafter zu 6 Fuß oder 72 Zoll, zur Flächenmessung dieselbe Klafter im Quadrate, zum Ackermaße insbesondere das Foch zu 1600 Quadratklaster, zum Körpermaße eben diese Klafter im Kubus, und zum Getreidmaße insbesondere die nied. österr. Mäße angewendet.

- a) Die Böhmisches Elle zu 263,²⁰⁰ Französische Linien, so daß 100 Böhmisches Ellen gleich sind 76,²²⁵ oder wie noch andere rechnen 21 Prager Ellen 16 Wiener Ellen gleich sind.
- b) Der Böhmisches Strich als Feldmaß ist 800 Wiener Klaster, oder 900 Böhmisches Klaster gleich, oder hat eine Fläche von 180 Böhmisches Schuhen lang und breit.
- c) Der Böhmisches Strich als Getreidmaß hat 4 Vierteln, 16 Maßeln, 192 Seideln, enthält 4,718⁷ Französische Kubizoll, und ist gleich $1\frac{1}{2}$ Niedr. österr. Mäße.
- d) Das Böhmisches Faß als Getränkmaß hat 4 Eimer, der Eimer 3090 Französische Kubizoll oder 32 Böhmisches Maß zu 4 Seideln, ein Seidel ist beinahe gleich $\frac{1}{3}$ Nied. österr. Maßes.
- e) Die Pinte als Getränkmaß hat 93,⁹³ Französische Kubizoll, so daß 100 Pinten 135 Nied. österr. Maße gleich sind.
- f) Das alte Böhmisches Pfund, 100 derselben sind gleich $91\frac{1}{2}$ Wiener Pfund, und 120 Pfund machen nach dem alten Handelsgewichte einen Centner, der gewöhnlich in 6 Steine zu 20 Pfund eingetheilt ist.
- g) In Hinsicht der Münzen hat Böhmen gar keine Eigenthümlichkeiten, sondern ist mit den übrigen

öfterr. Provinzen ganz gleich, nur aus ältern Zeiten kommen noch in Urkunden zuweilen Rechnungs = Münzen in Anwendung, z. B.

Ein Böhmisches Schock hält 60 Weißgroſchen oder 140 Kreuzer.

Ein Schock Meißniſch enthält 1 fl. 10 kr. oder 70 Kreuzer.

Ein Böhme iſt gleich 3 Kreuzern.

L a n d e s v e r f a s s u n g.

Böhmen iſt ein mit der öſterreichiſchen Kaiſerkrone unaufhörlich verbundenes Königreich, welches nach dem §. 1. der deutſchen Bundesakte vom Jahre 1815 zu dem Deutſchen Bunde gehört, ſo wie es vormals zu dem Deutſchen Reiche gehörte, indem eine Chur = Würde deſſelben, und das Erzſchenkenamt, ſeit den älteſten Zeiten auf Böhmen haſteten. Ubrigens ſind auch hier gleiche Fundamental = Geſetze mit den übrigen Deutſchen Erblanden in ihrer vollen Anwendung, jedoch iſt für Böhmen durch gewiſſe eigenthümliche grundgeſetzliche Beſtimmungen eine beſondere Landesverfaſſung begründet. Dieſe grundgeſetzlichen Beſtimmungen ſind:

1. Die erneuerte Landesordnung Kaiſer Ferdinand des Zweiten vom Jahre 1627 (bekannt gemacht mittelſt kaiſerlichen Reſkripts vom 10. Mai) nebt zweien angehängten, und zugleich beſtätigten älteren Grundverträgen, nämlich dem Bergwerksvergleiche, errichtet unter Kaiſer Maximilian II. am 18. September 1575, und dem St.

Wenzelsvertrage, abgeschlossen auf dem Landtage vom Jahre 1517.

2. Die über die erneuerte Landesordnung ergangenen Deklarationen und Novellen Kaisers Ferdinand III. vom 1. Febr. 1640.

Diese grundgesetzlichen Bestimmungen bestehen bis auf den heutigen Tag, in soferne sie nicht durch die neueren Grundgesetze, durch Straf- und Civilrechtsgesetze und politische Verordnungen modifizirt und abgeändert worden; indem dieses Landrecht sich nicht bloß auf die Grundzüge der Verfassung Böhmens und seiner staatsrechtlichen Verhältnisse beschränkt, sondern einen großen Theil des Civil- und peinlichen Rechtes im Geiste damaliger Zeiten und Verhältnisse umfaßt.

Nach diesem eben erwähnten Landrechte ist zwar Böhmens ständische Verfassung beibehalten, und die Landesstände werden hier, wie in einigen andern Erblanden, in vier Klassen, in die der Geistlichkeit des höhern Adels oder Herrenstandes, der Edlen, oder des Ritterstandes, und der königlichen Städte unterschieden, welche sich auf königliches Ausschreiben zu den Landtagen versammeln; allein die Gegenstände dieser ständischen Versammlungen, unter dem Vorsteh eines königlichen Commissärs mit dem Titel eines Directors, können und dürfen nur die königlichen Propositionen, und die Art ihrer Vollziehung selbst, oder in Fällen, welche auf die Souveränitäts-Rechte keinen Einfluß haben, solche Propositionen der Stände seyn, die zu ihrem Vortrage die Genehmigung des Königs, oder des königlichen Commissärs ausdrücklich erhalten haben; denn der König von Böhmen ist unumschränkter Regent seines Landes, so wie die Erbllichkeit dieser Krone in männlicher und weiblicher Linie der

regierenden Dynastie theils aus der goldenen Bulle Karls des IV. (in Böhmen des I.) vom 7. April 1348; aus der Landesordnung Wladislaws von 1510; dem Majestäts = Briefe Ferdinands des Ersten von 1545; der oben angeführten erneuerten Landesordnung, und aus Karls des Sechsten pragmatischer Sanktion vom 19. April 1713 theils aus der Geschichte der beiden böhmischen Könige und Kaiser Albrechts des Zweiten und Ferdinands des Ersten aus dem Oesterreichischen Hause bestimmt hervor gehet; wovon der Erste durch die Vermählung mit Elisabeth, Tochter und einzigen Erbin Kaiser Siegmunds, und der Letztere durch die Vermählung mit der Tochter und Erbin des Königs Wladislaw Böhmen an ihr Haus gebracht hatten. Nur dann gestehen die angeführten königlichen Urkunden den Böhmischn Ständen das freie Wahlrecht eines Königs zu, wenn niemand mehr von männlichen und weiblichen Erben des königlichen Stammes vorhanden wäre. Mit der Krone Böhmens stehen auch die Länder Mähren und Schlessien in Verbindung.

Genes ist schon seit dem zehnten Jahrhunderte mit Böhmen vereinigt, und Letzteres wurde von den Schlessischen Herzogen vor und unter König Johann den Böhmischn Königen zu Lehen aufgetragen, und König Casimir von Polen leistete bereits 1335 Verzicht auf alle Ansprüche dieser Länder zu ihren Gunsten.

Auch Polen, Brandenburg und die Laufig machten einst Theile des Böhmischn Reichs aus, und Sachsen erhielt im Prager Frieden 1635 die Laufig als Böhmischn Lehen; daher führt auch Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich als König von Böhme in seinem großen Titel, den eines Mark-

grafen von Mähren, eines Herzogs von Ober- und Niederschlesien, von Ausschwitz, Sator und Teschen, dann eines Markgrafen von Ober- und Niederlausitz.

Erst in den neuesten Zeiten wurde den Ansprüchen zu Gunsten Baierns entsagt, welche die Krone Böhmens auf die Böhmisches Reichslehen in der oberen Pfalz, und auf einzelne Gebiete (zu Redwitz) hatte, welche dieses Königreich außer seinem geschlossenen Territorium selbst besaß.

Die Könige von Böhmen pflegen seit dem Ursprunge des königlichen Titels gekrönt zu werden.

Bratislaw den Zweiten ließ Kaiser Heinrich durch den Erzbischof von Trier krönen; Blaslaw den Zweiten und seinen Sohn Ottokar krönten die Römischen Könige und Kaiser selbst; nämlich jenen, Kaiser Friedrich der Erste, diesen aber 1196 der Römische König Philipp, und 1203 nochmals Kaiser Otto.

Ottokar Przemisl der Dritte, Wenzel der Dritte, dann die Herzoge Rudolph und Heinrich wurden als Böhmisches Könige ausgerufen, aber nicht gekrönt.

Auch die beiden Kaiser Joseph der Erste und der Zweite ließen sich nicht krönen.

In den neuern Zeiten verrichtete der Erzbischof von Prag als Primas des Königreichs, und in dessen Abgang oder Verhinderung, der Erzbischof von Olmütz die Krönung.

Die Krönung selbst geschieht seit den beiden Ferdinanden immer nach abgelegter Huldigung der Stände zu Prag. Diese bestehet der Hauptsache nach in der mit einer religiösen Feierlichkeit verbundenen Aufsetzung der Königskrone, und in der feierlichen

Übergabe der übrigen Kleinodien des Reichs, namentlich des Reichsapfels, des Scepters, des Ringes und des Schwertes des heiligen Wenzels, welches alles in der Metropolitankirche zu St. Veit, als der ordentlichen Krönungskirche vorgeht. Die einzelnen Feierlichkeiten dabei folgen in nachstehender Art auf einander:

Der zu krönende König zieht in Umgebung des Hofstaates unter einem Thronhimmel, welchen acht Mitglieder des Prager Stadtrathes tragen, in die Kirche, an deren Eingang denselben der Prager Fürst-Erzbischof, welcher als Primas Regni seit Karl IV. die Krönung verrichtet, mit den beiden Suffraganbischöfen von Königgrätz und Leitmeritz, als seinen beiden Assistenten, empfängt, und in die St. Wenzelskapelle begleitet.

Hier empfängt der König das goldgestickte Purpurkleid.

Von da geht der Zug unter Vorantretung des Erzbischofs und der Klerisei, und unter Vorantragung der Reichsinsignien zum Hochaltar.

Der Oberst-Landschreiber trägt den Scepter, der Oberst-Landrichter den Reichsapfel, der Oberstburggraf die Krone, und der Oberst-Landmarschall das Schwert des heiligen Wenzels in einer rothsammetenen Scheide. Beim Altar übernimmt der Erzbischof die Reichsinsignien, und legt sie auf demselben nieder. Der König selbst, der inzwischen bei dem Altar angekommen, kniet sich auf die Stufen desselben, und wird dann von den Bischöfen und obersten Landesbeamten an die Stufen des Thrones geführt.

Hier richtet der krönende Erzbischof an den König die zwei Fragen: Wißt du der heiligen Religion,

wie sie die katholischen Männer Dir liefert haben, getreu bleiben, und sie durch gerechte Handlungen befolgen? Willst Du das Dir von Gott verliehene Königreich nach der Gerechtigkeit Deiner Väter regieren und vertheidigen?

Nachdem der König diese beiden Fragen mit: Ich will es und verheißt es, auf die göttliche Hilfe bauend, beantwortet, und den Krönungs Eid abgelegt hat, salbet ihn der Consecrator am rechten Arme, an beiden Schulterblättern, und an der Brust mit dem heiligen Oele, umgürtet ihm das von dem Obersten-Landmarschalle dargereichte Schwert des heiligen Benzels, steckt ihm den Ring an den Finger der rechten Hand, gibt ihm den Zeppter in eben diese rechte, den Reichsapfel aber in die linke Hand, und zwar alles unter kurzen Gebetformeln. Unmittelbar nach Uebergabe dieser Insignien setzt ihm der Oberst-Landkämmerer das Purporkäppchen, und der Erzbischof unter dem Beistande der beiden Suffraganbischöfe und des Oberst-Burggrafen die königliche Krone segensprechend auf. Der gekrönte König besteigt nun den Thron, worauf dann der Oberst-Burggraf unter einer kurzen böhmischen Huldigungsformel sich ehrfurchtsvoll dem Throne nähernd, mit zwei Fingern den Zeppter in der Hand des Königs berührt, was auch nach ihm die übrigen Stände thun. Auch ist üblich, daß der neu gekrönte König vom Throne herab gewisse um den Staat verdiente Männer zu St. Benzelsritter schlägt, indem er sie mit dem Schwerte des heiligen Benzels dreimal an der linken Schulter berührt.

Fähig zum Antritte der Regierung oder volljährig wird der präsumtive Thronfolger in Oesterreich für das Königreich Böhmen bereits mit dem angetre-

tenen 14ten Lebensjahre. Während der etwaigen Minderjährigkeit führt die aufgestellte Regentschaft die Regierung.

Nur in dem einzigen möglichen Fall, wenn der letzte Stammerbe des Oesterreichischen Kaiserhauses sowohl in männlicher als in weiblicher Nachkommenschaft mit dem Tode abgegangen wäre, wird von den bestehenden Grundgesetzen, namentlich von der erneuerten Landesordnung K. Ferdinands II. den Böhmischem Ständen die freie Regentenwahl zugestanden.

Die Gemahlin des Königs nimmt nicht nur an seinem Titel und seinen Würden Antheil, sondern wird gewöhnlich auch gekrönt, wobei aber das Schwert des heiligen Wenzels nicht entblößt wird, und die Hofdamen zur Bedienung der Königin eintreten.

Sollte der verstorbene König eine Wittwe hinterlassen, so bezieht diese königliche Wittwe in diesem, so wie in jedem andern Falle des Überlebens, nach einer Verordnung K. Karls IV. das Einkommen von den 9 Leibeigenschaftstädten:

Chrudim.

Hohemauth.

Taromierz.

Königgrätz.

Königinhof.

Melnik.

Neubidschow.

Policzka und

Trautenau.

Der jedesmalige kaiserliche Kronprinz von Oesterreich führt von Böhmen den Titel eines königlichen Kronprinzen von Böhmen.

In älteren Zeiten führte Böhmen als Wappen das Schutzbild des heil. Wenzels. Dittokar der

Erste nahm einen schwarzen Adler in sein Wappen; um jedoch von dem vorigen nicht ganz abzuweichen, behielt er zugleich das Bildniß des heil. Wenzels bei. Erst Ottokar der Zweite wählte den zweigeschwänzten silbernen gekrönten Löwen im rothen Felde.

Dieses Wappen wird in dem größeren und dem mittleren Wappen des Kaisers von Oesterreich mit aufgestellt, und zwar so, daß es zugleich mit dem Ungarischen Wappen die halbkreisförmige Reihe der um das kaiserlich-österreichische Familienwappen aufgestellten zehn vornehmsten Provinzialwappen eröffnet.

Eine Art außerordentlichen Hofstaates bilden in Böhmen die Landesbeamten (Landoffiziere) und die Erbbeamten, indem diese sämtlichen Beamten zwar zu Hofdiensten bestimmt sind, aber diese ihre Dienste nur bei gewissen außerordentlichen Feierlichkeiten am Hofe, wenn dieser im Königreich sich aufhält, z. B. bei Krönungen und Erbhabdigungen, zu verrichten haben. Die Landesbeamte, welche in den älteren Zeiten alle zugleich Staatsbeamte waren, und zusammen die oberste Landesbehörde, das sogenannte Landrecht bildeten, jetzt aber nur zum Theile noch an der Staatsverwaltung Antheil haben, sind folgende:

1) Der Oberst-Burggraf, der erste und vornehmste von den obersten Landesbeamten. Er ist zugleich Chef der Landesregierung und der Landstandschaft, und befindet sich im Genuße gewisser oberstburggräflichen Amtsgüter. Diese Güter bestehen aus einzelnen Dörfern, emphyteutischen Höfen, Mühlen und Gründen, die in den Umgebungen Prags, theils zum Malonitzer, theils zum Kaurzimer Kreise gehören, ferner aus einigen emphyteutischen Häusern und einem obrigkeitlichen Bräuhaus in der Hauptstadt Prag,

dann in der oberstburggräflichen Schutzstadt Belwaru im Rakonitzer Kreise.

- 2) Der Oberst-Landhofmeister.
- 3) Der Oberst-Landmarschall.
- 4) Der Oberst-Landkämmerer.
- 5) Der Appellationspräsident.
- 6) Der Oberst-Landrichter.
- 7) Der Oberst-Kanzler.
- 8) Der Oberst-Lehnrichter.
- 9) Der Oberst-Landschreiber.
- 10) Der Landesunterkämmerer.
- 11) Der Burggraf des Rniggträger Kreises.
- 12) Der Kronhüter des Herrnstandes.
- 13) Der Kronhüter des Ritterstandes.

Die Hofämter, welche als erbliche Mannslehen verliehen worden, und eben deshalb Erbämter heißen, sind folgende eils:

1) Das Oberst-Erbhofmeisteramt, welches im Jahre 1375 Ladislaus von Zobkowitz besaß, später die Grafen von Galas, jetzt aber die Fürsten und Grafen Kinsky von Wchinitz und Tetau bekleiden.

2) Das Oberst-Erbtruchsessenamnt, welches schon im eilften Jahrhundert bestand, in welchem 1084 nämlich ein gewisser Cuno als Truchseß in Urkunden vorkömmt; 1336 erhielt dieses Amt das Haus Hasenburg erblich, und seit 1746 bekleiden es die Fürsten und Grafen Colloredo Mansfeld.

3) Das Oberst-Erbmundschenkamnt, welches schon im 14ten Jahrhundert bestand; denn schon 1334 erhielt es das Haus Wartenberg erblich; nach dessen Absterben 1627 die Familie von Clawata, und nach dieser die Grafen Czernin von Chudenitz, Regierer des Hauses Neuhaus und Chudenitz.

4) Das Oberst-Erbvorschneideramt erhielt im 15ten Jahrhundert das Haus Kusty, und nach dessen Abgange bekamen es die Grafen von Waldstein-Wartenberg.

5) Das Oberst-Erbflüchenmeisteramt bekleiden die Grafen Bratislaw von Mitrowitz.

6) Das Oberst-Erbschatzmeisteramt erhielten im Jahre 1746 die Grafen von Brtby.

7) Das Oberst-Erbsilberkammereramt die Altgrafen Salm-Reiferscheid.

8) Das Obersterbpanieramt des Herrenstandes die Grafen von Chorinsky.

9) Das Erbpanieramt des Ritterstandes die Ritter Worzilowsky von Kundratic.

10) Das Oberst-Erbthürhüteramt die Freiherren Madota von Solopisk, und endlich

11) Das Erblandpostmeisteramt die Fürsten von Paar.

Außer diesen bestanden vormals noch einige andere Erbämter, als: das eines Erbland-Stallmeisters, Jägermeisters, Münzmeisters, Kampfrichters, Schildträgers, und Stäbelmeisters, welche jetzt unbesetzt sind.

Verschiedenheit des Unterthanenverhältnisses, Adel, Freysassen.

Diese gründet sich auf den Unterschied der drei erblichen Stände, nämlich: des Adels, der Bürger, und der Bauern.

Diese drei Hauptklassen der Unterthanen unterscheiden sich aber von einander durch gewisse, theils

Sachen, theils persönliche Vorrechte. Die Sachenrechte beziehen sich wesentlich auf den Grundbesitz.

Der Adel ist nämlich berechtigt, ein vollkommen freies Grundeigenthum (Dominikale, Herrschaft, Landgut) zu besitzen, und in Anbetracht dessen über die auf diesem Grunde wohnenden, oder der adelichen Gerichtsbarkeit durch die Landesverfassung zugewiesenen Bauern, welche in dieser Beziehung Gut & unterthanen sind, und deren Grundbesitz Rustikalgrund (Rustikale) heißt, die Rechte des Obereigenthümers (Grundherrn) so wie andere mit dem Domestikale verbundenen Rechte auszuüben.

Dieses Obereigenthumsrecht besteht:

- a) In dem Rechte, einen ständigen Grundzins, und gewisse Hand- und Zugroboten von den Gutsunterthanen zu fordern;
- b) in dem Jagdrechte innerhalb des grundherrlichen Jurisdiktionsbezirkles;
- c) in dem Besitze, dem Verwaltungs- und Verpachtungsrechte eigener Mühlen, Bräu- und Brandweinhäuser und Schenken.

Die übrigen Rechte der Grundherrschaft, welche von ihr eigentlich jure delegato des Landesfürsten ausgeübt worden, sind:

- a) Das Recht der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, vermög welcher dieselbe in streitigen und nichtstreitigen Jurisdiktionsfachen ihrer Unterthanen die erste Instanz bildet. *) In dieser

*) Hierher gehört auch das Recht der Grundbuchführung über die unterthänigen Grundstücke.

Beziehung heißt die Grundherrschaft auch die Grundobrigkeit.

- b) Das Recht der Vollziehung der politischen Gesetze in unterster Instanz, und insbesondere das Dorf- und Polizeirecht innerhalb des obrigkeitlichen Jurisdiktionsbezirks.
- c) Das Recht der Gewerbsverleihung an ihre Unterthanen.

Die adelichen Grundgüter in Böhmen theilen sich übrigens in Allodial-, Fideikommiß- und Lehngüter.

Den bei weitem größeren Theil derselben machen die Allodial-Besitzungen aus. Man zählt deren mit Ausschluß der k. k. Staatsherrschaften, dann der Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge von Toskana gehörigen Besitzungen (1827) über 573.

Adeliche Fideikommiß-Besitzungen befinden sich in Böhmen 119.

Diese sämtlichen Allodial- und Fideikommiß-Güter machen den Gegenstand eines eigenen öffentlichen Verzeichnisses, der sogenannten königlichen Landtafel aus, welche in einem Hauptbuche die Angabe des wirklichen Bestandes dieser Besitzungen, und der darauf haftenden Lasten, und in einem Instrumentalbuche alle darauf sich beziehenden Urkunden enthält.

Die Aufsicht über die Führung dieser Bücher hat das k. k. Landrecht, welchem auch die Realgerichtsbarkeit über diese Güter zukommt.

Außer dem Adel haben an dem Rechte, solche landtäfelliche Güter zu besitzen, nur noch einige höhere Würden der Geistlichkeit, und einige geistliche Korporationen, welche theils durch die

Landesordnung als Mitglieder der Stände, theils durch besondere Gesetze dieses Recht erhalten haben; dann die Karl-Ferdinandeische Universität, einige städtische Gemeinden, der Rektor und die Professoren an den beiden weltlichen Fakultäten der Karl-Ferdinandeischen Universität, endlich die einzelnen Bürger einiger privilegierten Städte Antheil. Mehrere von diesen Berechtigten besitzen bereits wirklich dergleichen Güter.

Jene höheren geistlichen Würden, welche wirklich im Besitze landtässlicher Güter sich befinden, sind: Der Fürst-Erbischof von Prag, die Suffraganbischöfe von Kbniggrätz und Leitmeritz, der Großprior des Maltheferordens, der Domprobst zu St. Beit in Prag, der Probst von Bischehrad, der Domdechant zu Leitmeritz, der Erzdechant zu Krumau, der Dechant von Altbunzlau, der Dechant von Allenheiligen zu Prag, der Dechant von Karlstein.

Jene geistlichen Korporationen sind: Das Prager Domkapitel, das Kbniggrätzer Domkapitel, das Bischehrader Domkapitel, das Kreuzherrenordensstift zu Prag, das Maltheferordensstift zu Prag, die Prämonstratenserstifter am Strahow zu Prag, dann zu Tepl, zu Selau, und zu Schlägel (in Oberösterreich); die Benediktinerstifter zu St. Margareth und zu Braunau, dann am Emaus zu Prag, die Zisterzienserstifter zu Hohenfurth und Ofegg; die Augustiner bei St. Thomas, zu Weißwasser, zu Böhmischleippa, und zu Rocjow; die Dominikanerstifter bei St. Egid zu Prag und zu Leitmeritz; die Piaristenkollegien zu Prag und zu Brür; die Prager Damenstifte am Grabstein und auf der Neustadt; das erzbischöfliche Alumnat zu Prag; dann die Prager Kirchen: am Dom zu St. Beit, am Rhein, bei den Malthefern, zu St.

Stephan, St. Walbert, und St. Peter; ferner die St. Veitkirche zu Krumau, die Stadtkirche zu Saaz, die Vorstadtkirche zu Bräu, die Bloniger, Königsberger, Nepomuker und Nachhradeczer Kirche; endlich das Hospital der Barmherzigen Brüder zu Kutus, das altstädter Hospital zu St. Paul, und die Hospitäler zu Rutteneberg und Skutsch.

Überhaupt besitzt der geistliche Stand 111 landtäfliche Güter.

Erbzinsgüter sind erbliche Verleihungen von Gütern um einen gewissen jährlichen Zins, entweder auf ewig, oder auf eine gewisse Zeit.

Hat diese jährliche Abgabe, sie mag an Geld, Früchten, Dienstleistung oder an was immer bestehen, ein Verhältniß zu dem jährlichen Ertragniß; und wird darin ein mäßiger Einkaufspreis bedungen, so heißt, es ein **Erbpachtgut**, wird aber nur ein geringer Zins bloß zu Anerkennung des Grundeigenthums geleistet, so nennt man es ein **Erbzinsgut**. Beide sind vererblich. Hat aber der Nuzeeigenthümer keinen rechtmäßigen Nachfolger, oder hastet derselbe mit dem Zinse durch eine längere Zeit im Rückstande, so fällt der Grund an den Obereigenthümer wieder zurück.

Diese **emphyteutische Veräußerungsart**, welche nur zwischen Obrigkeiten und Untertanen gewöhnlich ist, fand besonders auf den Staatsgütern, wo die Mayerhofsgründe im Jahre 1777—78 auf diese Art vertheilt wurden, häufig Statt.

Die Lehngüter in Böhmen.

Ein Lehngut (Feudum oder Feodum) ist ein geliehenes und unvollständiges nutzbares Eigenthum, welches in älteren Zeiten meistens wegen Kriegsdiensten, oder für Beistand bei Befehdungen verliehen wurde. Dasselbe wird unter dem Bedinge der Treue (Lehnstreue genannt) verliehen, nämlich den Lehnherrn nicht zu verletzen, sein Wohl zu befördern, die bedungenen Lehndienste, die entweder Kriegsdienste, oder andere Staatsdienste und Hofehrenstellen sind, welche der Lehnherr nöthig hat, richtig zu leisten.

Sie theilen sich in die eigentlichen Böh m i s c h e n, und in die Böh m i s c h - D e u t s c h e n Lehen.

Die Ersteren sind jene, welche in den alten böhmischen Gränzen, und den seit ältern Zeiten mit Böhmen verbundenen Ländern, dergleichen M ä h r e n und S c h l e s i e n, gelegen sind. Sie werden sämmtlich vom Könige oder der Königin verliehen. Sie rühren theils von dem Schlosse K a r l s t e i n h e r, dessen dazu gehörige Besitzungen Kaiser K a r l I V. denen zur Bewachung der in dieser Feste aufbewahrten Reichsarchive und Reichskleinodien gebrauchten Edlen und Unedlen zu Lehen reichte, und diese sind dann ritterliche und robotmäßige Lehen, oder sie haben von den größern Kammeralherrschaften, dergleichen D o b r ž i š c h im B e r a u n e r, und P ů r g l i š im R a k o n i t z e r K r e i s e u. a. m., wovon einzelne Höfe, Dörfer und kleine Güter zu Lehen verliehen wurden, ihren Ursprung, oder endlich sie sind Ueberbleibsel jener nach der Schlacht auf dem weißen Berge im Jahre 1620 vom Kaiser F e r d i n a n d II. konfiszirten Besitzungen des böhmischen Adels, wovon er einen Theil verkaufte, oder verschenkte, und einen Theil im Jahre 1623 mit dem

Lehnserben versehen, ihren vorigen Besitzern wieder verlieh. Viele dieser Lehtern wurden jedoch unter Kaiser Leopold I. wieder in Allodien um geringe Kauffchillinge verwandelt, und nur ein geringer Theil dieser Lehen kann noch seinen Ursprung von den Konfiskationen Kaiser Ferdinands II. herleiten.

Diese böhmischen Lehen sind: a) die Karlsteiner, b) Pürglicher, c) Prager Schloß-Lehen, d) Dobržíšer Lehen, e) Melniker, f) Trautenauer, g) Friedländer, h) gewisse Spezial-Lehen und i) Böhmischeschlesische Lehen.

Im Ganzen sind deren mit Ausschluß der beiden Herzogthümer Troppau und Jägendorf, welche auch als altböhmische Lehen betrachtet werden, 94.

Ueber diese Lehen übt die Realgerichtsbarkeit das k. Obersthoflehnrichteramt, die übrige Gerichtsbarkeit das k. k. Landrecht als curia feudalis aus; die Grundbuchführung dabei wird von der eigends hiezu bestellten k. Hoflehn tafel gepflogen.

Die Lehtern, nämlich die böhmisch-deutschen Lehen sind die außerhalb dem Umfange des alten Königreichs Böhmen im Aſcher und Egerer Gebiete des Elbogner Kreiſſes gelegenen Lehen, welche zwar auch von der Verleihung des Königs abhängen, aber in Hinsicht der Real- und nicht freitigen Personal-Gerichtsbarkeit von den eigentlich böhmischen Lehen sich unterscheiden.

Diese Gerichtsbarkeit steht nämlich in Hinsicht auf die böhmisch-deutschen Lehen dem k. k. böhmischen Appellationsgericht als deutscher Lehenſchranke oder Lehenſhauptmannſchaft

zu, bei welcher auch die dazu gehörigen öffentlichen Vormerkbücher als deutsche Lehentafel geführt werden.

Dergleichen böhmisch-deutsche Lehen gibt es im Ganzen 44.

Eine eigene, und dem Adel in mancher Hinsicht, besonders in Beziehung auf die Rechte des Grundbesitzes, ähnliche Klasse von Landesbewohnern sind die Freisassen in Böhmen. Sie sind nämlich in Folge der erneuerten Landesordnung (1. §.) solche Landeseinwohner, welche unter keinem Stande begriffen, doch eigene ohne Mittel (unmittelbar) unter Uns (dem Könige) liegende Gründe und Feldgebäu haben.

Diese Freisassen üben auf ihren Gründen, besonders da, wo sie noch ungetheilt in größeren Körpern vorhanden sind, das volle Eigenthumsrecht, können Birthehäuser, Mühlen, Bräuhäuser anlegen, auch sich des Jagd- und Fischfangrechtes bedienen.

Doch stehen ihnen auf keinen Fall die eigentlich obrigkeitlichen Rechte zu. Sie stehen in Hinsicht der Real- und Personalgerichtsbarkeit unter dem k. k. Landrechte, und über ihre Besitzungen werden bei der k. Landtafel eigene Grund- oder Vormerkbücher geführt. Die einzelnen Besitzungen der Freisassen sind in diesen Büchern als Gütern, Höfe, Nahrungen, Mühlen, Chaluppen vorgemerkt.

Sie kommen am häufigsten im Eßlauer, Laborer, Laurzimer, Berauner, Prachiner, Klattauer und Pilsner, seltener im Leitmeriger, Saazer, Königgrätzer, Kaloniger und Budweiser Kreise vor, (im Klattauer Kreise sollen sie schon seit dem 10. Jahrhundert bestehen, und als baterische Kriegsgefangene von

Brjetislaw I. dort Besitz angewiesen erhalten haben).

In jenen ersteren Kreisen sind sie in eigene Gemeinden, in sogenannte Viertel, vereinigt, in welchen die von dem k. k. Landrechte bestätigten Viertelältesten vorstehen.

Solcher Viertel gibt es im Laborer Kreise drei, im Tjaslauer, im Kaurzimer und im Berauner Kreise zwei, im Prachiner, im Klattauer und im Pilsner Kreise eines.

Ubrigens steht es jedem Freisassen frei, seinen Hof an wen immer, er sey vom Herren-, Bürger- oder Bauernstande zu verkaufen, oder zu vertheilen. Nur ist dabei zu beobachten, daß die kleineren Besitzungen nicht stückweise hintangegeben, oder Bauernwirthschaften zugetheilt, die größeren aber nur in Abtheilungen, welche zum wenigsten 40 Megen Ausfaat enthalten, veräußert werden.

Auch ist zu derlei Veräußerungen, welche jedesmal eine Abänderung des Landescatasters zu Folge haben, die vorläufige Genehmigung des k. k. Landesguberniums, und des Landrechtes erforderlich.

Die persönlichen Vorzüge des Adels bestehen vornehmlich:

1. In einem ausgezeichneten Titel.
2. In dem Anspruche auf die obersten Landesämter.
3. In dem Anspruche auf gewisse Stiftungsplätze.

Die Titel des Adels in Böhmen haben, wie gewöhnlich, mehrere Stufen.

Die höchste Stufe ist der Herzogtitel. Böhmen enthält drei Herzogthümer, das von Reichstadt, Krumau und Raubitz.

Auf den Titel eines Herzogs folgt der eines Fürsten, den in Böhmen 24 begüterte adeliche Familien führen.

Folgende haben das Prädikat Durchlaucht:

Fürst Auersberg.

- Colloredo-Mannsfeld.
- Dietrichstein.
- Kaunitz-Rietberg.
- Khevenhüller.
- Koblowitz.
- Metternich.
- Rosenberg.
- Schwarzenberg.
- Schönburg-Waldenburg.
- Starhemberg.
- Trautmannsdorf.
- Windischgrätz.
- Sichtenstein.
- Schönburg-Gartenstein.
- Karl, Ludwig und Viktor Rohan Guéméné.
- Karl Joseph Fürst und Altgraf zu Salm-Reiferscheid-Krautheim.

Dann folgen die Titel eines Grafen, eines Freiherrn, eines Ritters, und eines Herrn von, mit und ohne den Zusatz Edler.

Die Herzoge, Fürsten und Grafen und Freiherrn bilden den hohen Adel, oder den Herrenstand; die Ritter und Gemeinadelichen den niederen Adel.

Die obersten Landesämter werden grundsätzlich nur an Adelige verliehen. Die meisten derselben sind für den Herrenstand bestimmt.

Dem Ritterstande gehören ausschließlich die drei Landesämter: des Oberst-Landschreibers, des Burggrafen des Königgräzer Kreises und des zweiten Kronhüters.

Nach der erneuerten Landesordnung (A XXXVI) waren die Ämter des Oberstburggrafen, des Oberst-Landhofmeisters, des Oberst-Landkammerers, des Oberst-Kanzlers, des Oberst-Hofrichters, und des Appellationspräsidenten ausschließlich für den Herrenstand bestimmt.

Bloß für Adelige bestimmte Stiftungen sind die beiden Damenstifte am Gradschin und auf der Neustadt zu Prag, deren Zweck die Versorgung lediger Damen aus altadelichen Geschlechtern ist, dann gewisse Stiftungen für studierende Adelige, unter welchen die gräflich Millesimo'sche, die gräflich Strakische und die Ferdinandeische die wichtigsten sind, endlich die Leopoldinische Stiftung für Fräulein.

Bürgerstand, Städte.

Die Bewohner der Städte, mit Ausnahme der unterthänigen Städte, haben die Befugniß ein freies Grundeigenthum zu besitzen, städtische Gewerbe zu treiben, wozu jedoch das Bürgerrecht erforderlich ist. Diese Bürgereigenschaft ist nicht erblich, sondern persönlich, und muß vom Sohne jedesmal wieder besonders erworben werden. Sie unterstehen in Justiz- und

politischen Angelegenheiten eigenen Magistraten, *) bei denen eigene Vormerkbücher, sogenannte Stadtbücher, oder städtische Grundbücher geführt werden. Nach der Verschiedenheit der Städte haben die Bürger noch andere Rechte, nämlich die Bürger der vier privilegierten königlichen Städte, Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg haben das Recht durch Deputirte auf dem Landtage zu erscheinen.

Gewöhnlich erscheinen jedoch nur die Deputirten von dem Magistrate der Hauptstadt Prag.

Die Städte unterscheiden sich in königliche oder landesfürstliche, und in herrschaftliche oder Municipal-Städte, zu denen auch die Märkte oder Marktstellen gerechnet werden.

Die königlichen Städte sind diejenigen, welche unmittelbar unter der Landesregierung, nämlich unter

*) Die Magistrate der Städte sind übrigens nach vier verschiedenen Klassen theils organisirte, theils nicht organisirte. Die drei ersteren Klassen haben einen geprüften Bürgermeister und mehrere geprüfte Mittelräthe, die der letzten Klasse hingegen haben einen ungeprüften Bürgermeister, und nur einen geprüften Rath. Die nicht organisirten Magistrate, die auch die ruhenden genannt werden, haben, so lange sich die Gemeinden derselben nicht über ein zur Sustentation des erforderlichen Gerichtspersonals hinreichendes Einkommen ausweisen können, bloß einen ungeprüften Bürgermeister oder Stadtrichter.

dem l. l. Subernium stehen, während die herrschaftlichen, oder Municipal-Städte einer Grundherrschaft untergeordnet sind.

Die königlichen Städte theilen sich in privilegierte, und in nicht privilegierte königliche Städte.

Erstere haben, wie oben gesagt, das Recht bei den öffentlichen Landtagen durch Deputirte zu erscheinen, landtäfelliche Güter zu erwerben, und mit allen dahin gehörigen Vorrechten auch wirklich zu besitzen, nicht nur als ganze Gemeinde, sondern auch für jeden Eingebornen; einzelnen Bürger, der ein eigenes Haus besitzt.

Die Nichtprivilegirten, oder königl. Städte geradeweg, sind als Gemeinde betrachtet, ebenfalls landtafelfähig, und haben als Besitzer landtäfellicher Güter den privilegierten Gerichtsstand bei den Landtagen; nehmen aber an den Landtagen keinen Theil, und jenes Vorrecht geht auch nicht an die einzelnen Bürger über; dahin gehört z. B. Bräun. Indessen haben durch spätere Privilegien die königlichen Städte Laaden, Kommtau und Saaz, ebenfalls die individuelle Landtafelbarkeit erhalten.

In Rücksicht der Verwaltung, Oberaufsicht ihrer Oekonomie u. theilen sich die königl. Städte

a) in Nichtunterkammerämterliche. Dahin gehören: Eger, Elbogen, Josephstadt, Karlsbad, Theresienstadt und Bellwarn, von letzterer aber ist zu bemerken, daß sie unmittelbar unter dem jedesmaligen Oberstburggrafen steht.

Reiß dem gehören hieher alle die sogenannten königl. Bergstädte, welche hier nur deshalb ausgeschieden werden, weil sie ehemals einen eigenen Berg- und Münzmeister zum unmittelbaren

Vorsteher hatten, jetzt unter dem k. k. Landesgubernium stehen. Diese sind:

Bergreichenstein im Prachiner Kreise.		
Bleistadt im Elbogner Kreise.		
Böhmisch-Biesenthal im Elbogner Kreise.		
Gottesgab im Elbogner Kreise.		
Joachimsthal	—	—
Kauterbach	—	—
Platten	—	—
Schlaggenwalb	—	—
Schönfeld	—	—
Weypert	—	—
Eule im Kaurzimer Kreise.		
Frauenstadt im Prachiner Kreise.		
Unterreichenstein	—	—
Gang im Tschaslauer Kreise.		
Kuttenberg	—	—
Knin im Berauner Kreise.		
Pržibram	—	—
Kommotau im Saazer Kreise.		
Dreschnitz	—	—
Sebastianberg	—	—
Sonnenberg	—	—

Die königl. unterkammerämtlichen Städte theilen sich in landesunterkammerämtliche und unterkammerämtliche Leibgedingstädte. Diese Letzteren, deren Erträgniß jeder königlichen Wittve zum Leibgedinge überlassen werden, stehen in Rücksicht ihres Dekonomiewesens unter einem eigenen Unterkammeramte der Königin.

Die königl. unterkammeramtlichen Freistädte sind folgende:

Aussig im Leitmeritzer Kreise.
 Beraun (Kreisstadt).
 Böhmischesbrod im Laurzimer Kreise.
 Kollin — —
 Brüx im Saager Kreise.
 Raaben — —
 Bun — —
 Gjaslau (Kreisstadt).
 Deutschbrod im Gjaslauer Kreise.
 Jungbunzlau (Kreisstadt).
 Nimburg im Bunzlauer Kreise.
 Laurzim (Kreisstadt).
 Klattau (Kreisstadt).
 Deutschbrod im Gjaslauer Kreise.
 Jungbunzlau (Kreisstadt).
 Nimburg im Bunzlauer Kreise.
 Laurzim (Kreisstadt).
 Klattau (Kreisstadt).
 Laus im Klattauer Kreise.
 Leitmeritz (Kreisstadt).
 Mies im Pilsner Kreise.
 Rokigan — —
 Labor (Kreisstadt).
 Pilgram im Laborer Kreise.
 Pisek, Kreisstadt im Prachiner Kreise.
 Schüttenhofen — —
 Wodnian — —
 Saaz (Kreisstadt).
 Rakonitz (Kreisstadt).

Die Königl. unterkammeramtlichen Leibgedingstädte (böhmisch *wěnuš města*) sind nachstehende neun;

- Ghrudim (Kreisstadt).
- Hohenmauth im Ghrudimer Kreise.
- Taromierz im Königgräzer Kreise.
- Königgratz (Kreisstadt).
- Königinhof im Königgräzer Kreise.
- Melnik im Bunzlauer Kreise.
- Neubidschow (Kreisstadt).
- Politzschka im Ghrudimer Kreise.
- Trautenau im Königgräzer Kreise.

Die herrschaftlichen oder Municipalstädte mit Inbegriff der verschiedenen Märkte unterscheiden sich zuvörderst wieder in Kammeralherrschaftliche und Privatherrschaftliche. Die ersteren stehen in Hinsicht ihres Oekonomiewesens unter der k. k. Staatsgüteradministration, die letzteren aber unter einzelnen Privatherrschaften.

Die Kammeralstädte sind:

- Bohdanez im Ghrudimer Kreise.
- Brandeis an der Elbe im Laurzimer Kreise.
- Czelakowiz an der Elbe im Laurzimer Kreise.
- Elb-Kostellez im Laurzimer Kreise.
- Darbubiz im Ghrudimer Kreise.
- Pohlehrad im Bidschower Kreise.
- Przelautsch im Ghrudimer Kreise.
- Saska im Bidschower Kreise.
- Sbirow im Berauner Kreise.
- Zebrak im Berauner Kreise.

Kammeralmärkte sind: Zeinik, Sezenik, Holliz, Daschiz, Ezerhowiz und Mauth. Die vier ersteren gehören zur Kammeralherrschaft

Pardubitz, die zwei letzteren zur Kammeralherrschaft Bbirow.

Die Privatherrschaftlichen Städte werden wieder in Schutz- und unterthänige Städte abgetheilt:

Die ersteren sind von den gewöhnlich unterthänigen Leistungen an die Grundherrschaft frei, und haben nur ein gewisses Schutzgeld an dieselbe zu entrichten. Die unterthänigen Städte hingegen haben die gewöhnlichen Verbindlichkeiten grundherrlicher Unterthanen auf sich, nur modificirt durch ihre verschiedene Privilegien.

Die letzteren führen bloß den Namen von Märkten.

Schutzstädte und Schutzstädtchen gibt es in ganz Böhmen 225, unterthänige Märkte 255, und zwar:

Schutzstädte und Schutzstädtchen, unterthänige Märkte

Im Berauner Kreise	8	.	.	.	17
— Bidschower —	17	.	.	.	8
— Budweiser —	7	.	.	.	29
— Bunzlauer —	29	.	.	.	10
— Chrudimer —	8	.	.	.	17
— Gjaßlauer —	7	.	.	.	34
— Elbogner —	15	.	.	.	13
— Kaurzimer —	48	.	.	.	16
— Klattauer —	6	.	.	.	18
— Königgrätzer —	11	.	.	.	24
— Peltmeritzer —	27	.	.	.	12
— Pilsner —	12	.	.	.	14
— Prachiner —	9	.	.	.	22
— Ratoniger —	9	.	.	.	9
— Saazer —	19	.	.	.	1
— Laboret —	23	.	.	.	11

Eine eigene Eintheilung der böhmischen Städte wird durch die allgemeine Taxordnung vom 1. November 1781 und durch das Generalzunftpatent vom 5. Jänner 1789 eingeführt.

Die erste dieser Verordnungen bringt alle böhmischen Städte nach den bei den Magistraten derselben zu entrichtenden Gerichtstaxen in vier Klassen:

Die erste Klasse enthält die Hauptstadt Prag.

Die zweite ist die der großen Städte; dahin werden gezählt: Aussig, Beraun, Bidschow, Brüx, Budweis, Budin, Chrudim, Gjaslau, Deutschbrod, Eger, Elbogen, Gitschin, Hohenmauth, Jaromierz, Jungbunzlau, Kaaden, Karlsbad, Kommotau, Königgrätz, Kuttenberg, Laun, Leitmeritz, Neukollin, Nimbürg, Pilgram, Pilsen, Pisek, Politzka, Prjibram, Rokitan, Saaz, Schlan, Schüttenhofen, Tabor, Taus, Trautenau.

Die dritte Klasse ist die der mindern oder kleinen Städte. Diese sind:

Arnau, Asch, Beneschau, Bergreichenstein, Bilin, Böhmischbrod, Böhmisch-Kamnitz, Böhmisch-Leippa, Brandeis, Braunau, Eibitz, Eule, Friedland, Gabel, Görtzau, Horazdowitz, Hostowitz, Joachimsthal, Kaurzim, Königinhof, Kruman, Lobositz, Melnik, Mies, Moldauthein, Raschob, Reubitzitz, Reubaus, Reustadt, Pardubitz, Pobersam, Polna, Postelberg, Preßnitz, Raubnitz, Reichenau, Rakonitz, Reichenberg, Rumburg, Schlaggenwald, Sebastianberg, Seltshan, Sobieslau, Son-

nenberg, Strakonitz, Leititz, Teyplitz, Belwarn, Wobnian, Zebrauk.

Die vierte Klasse endlich ist die der geringeren Städte und Märkte, wohin alle übrigen Städte und die Märkte gehören.

Das Generalzunftpatent unterscheidet ebenfalls, und zwar in Rücksicht der Lehrjahre, und der Zunftgebühren vier Klassen von Städten.

In die erste Klasse gehören die Prager Städte.

In die zweite alle übrigen kbnigl. Städte und kbnigl. Leibgedingstädte.

In die dritte gehören: Bechin, Bllin, Bohdanez, Böhmisck-Kamnit, Böhmisck-Leippa, Brandeis, Braunau, Brzeznitz, Budin, Dur, Falkenau, Friedland, Gitschin, Gbrkau, Hohenelbe, Horazdiowitz, Joachimsthal, Kommotau, Kosteletz, Kruman, Landskron, Leutomischl, Libochowitz, Pomnit, Ruditz, Mikrowitz, Netolitz, Neuhaus, Obergraupen, Pardubitz, Plan, Podiebrad, Polna, Pottschattel, Prachatic, Przelautsch, Przibram, Raudnit, Reichenau, Reichenberg, Schlaggenwald, Schladenwerth, Sobieslau, Strakonitz, Tachau, Wolbauthein, Teinhorzan, Teyplitz, Belwarn, Bessely, Wittingau, Wolin.

In die vierte Klasse gehören die übrigen Städte und Märkte.

Die unterthänigen Bauern (Kustikalisten). Diese sind die zahlreichste Klasse des Reichs. Ihr Besitz beträgt 455 Quad. Meilen, mithin faßt die Hälfte des ganzen Areals des Königreichs und fast $\frac{1}{2}$ mehr als der Dominikale.

Sie waren ursprünglich **Dienet**, welchen die Herren (Bladiken) einen **Theil** ihrer weitläufigen Grundstücke unter der Bedingung der völligen Unterwürfigkeit und Leistung der **Frohndienste** verliehen; dadurch wurden sie **leibeigen**, und diese **Leibeigenschaft** ward **erblich**.

Im Jahre 1781 hob Kaiser Joseph II. durch das **Untertanenspatent** vom 1. November desselben Jahres diese **Leibeigenschaft** auf, führte statt ihrer eine **gemäßigte Untertänigkeit** ein, und setzte **gegenseitige Rechte und Pflichten** zwischen **Obrigkeiten** und **Untertanen** fest, zu deren **Handhabung** für die **Letzteren** er einen **eigenen Untertansadvokat** bestellt hatte.

Gegen die **Verbindlichkeiten**, die der **Bauer** im **Verhältnisse** zu seiner **Grundherrschaft** hat, genießt er, mit **Ausnahme** der **Besitzer** jener **wenigen** sogenannten **ungekauften Bauerngüter**, das **Ruheigenthum** von seinem **Grundbesitze**, kann solchen **vererben**, **vermachen**, und **veräußern**; nur bleibt das **Obereigenthum** der **Grundherrschaft** **vorbehalten**, und jede **Besitzveränderung** ist an die **gesetzliche Bedingung** **gebunden**, daß das **Besigthum** nicht in **Theile** unter **40** **Meßen** **Aussaet** **zerstückt** werde.

Die **Besitzer** jener **nicht eingekauften Bauerngüter** sind **eigentlich** **bloß lebenslängliche Ruhe-nieser** derselben, und die **Grundherrschaft** ist der **vollständige Eigenthümer**, jedoch unter der **Verpflichtung**, nach **Abgang** des **jeweiligen unterthänigen Besitzers** **jedesmal** **wieder** **einen Untertan** **darauf** **zu stiften**.

Die **Verbindlichkeiten**, welche der **unterthänige Bauernstand** gegen seine **Grundherrschaft** auf sich hat, **bestehen** der **Hauptsache** **nach**:

1. In gewissen Leistungen an Geld.
2. In gewissen persönlichen Diensten,
und zwar:
 - a) in Roboten,
 - b) in Spinnarbeit,
 - c) in Pohnarbeit um ein bestimmtes
Entgelt.

Die Geldleistungen bestehen in jenem Grund- und Hauszins, welchen die angefaßenen, oder auch nur behauften Untertanen nach Maßgabe der bestehenden alten Urbarien an ihre Grundobrigkeit zur Anerkennung des Oberigentums zu entrichten verpflichtet sind. Sie sind übrigens bei den verschiedenen Grundherrschaften verschieden.

Für die persönlichen Dienstleistungen bestehet ein allgemeines Normale an dem sogenannten Robotpatente. Zur Bestimmung der Größe für die Roboterschuldigkeit wird von dem gedachten Normale die Steuersubrepartition des Jahrs 1773 zum Grunde gelegt.

Über die Spinnschuldigkeit ward in jenem Normale festgesetzt, daß diejenigen Untertanen, welche früher eine Schuldigkeit auf sich hatten, sie auch künftig behalten sollen; und zwar soll ein Handroboter jährlich ein Stück, und ein Zugroboter zwei Stücke Garn zu spinnen verbunden seyn.

Was endlich die Arbeit für einen festgesetzten Taglohn betrifft, so soll diese nur von jenen Untertanen gefordert werden, welche durch die Anordnungen des neuen Robotpatentes an Arbeitstagen gewonnen haben, und deren Robot nicht drei Tage in der Woche einnimmt.

Solche Untertanen sind verbunden, wöchentlich so viel Tage für den festgesetzten Lohn zu arbeiten,

als an den drei wöchentlichen Robotstagen abgehen. Der festgesetzte Lohn aber ist: 15 Kreuzer für einen Arbeitstag in den Monaten Juli, August und September, 10 Kreuzer für einen Tag in den Monaten März, April, Mai, Juni, und 7 Kreuzer für einen Tag in den übrigen Monaten.

In Hinsicht auf ihre Person haben die Bauern das obrigkeitliche Gericht zur ordentlichen Personal-Instanz.

Eine besondere Art von Bauern sind in Böhmen die Freibauern.

Diese unterliegen für ihre Person zwar auch dem Gerichte jener Obrigkeit, in deren Bezirke sie wohnen, aber in Rücksicht ihres Grundbesizes sind sie frei von allen jenen oben angeführten unterthänigen Leistungen. *)

*) Eine eigene Art von Realunterthänigkeit entsteht, wenn Jemand durch Vertrag mit einer Grundherrschaft als sogenannter Grundhold auf lange Zeit das Nutzungsrecht eines herrschaftlichen Grundes als Erbpächter erhält. Die überlassenen Grundstücke bleiben eigentlich Dominikalgrund und die öffentlichen Abgaben davon zahlt der Grundherr. Deswegen heißt man solche Grundholden auch Dominikalisten, Erbzinsleute, Erbpächter, Emphyteuten. So gehört z. B. der größte Theil herrschaftlicher Güter im Leitmeritzer, Saazer und Elbogener Kreise durch emphyteutischen Einkauf den Unterthanen.

Landständische Verfassung, Landstände, Landtage.

Die Landstände haben die Berechtigung, auf den allgemeinen vom Könige ausgeschriebenen, Landtagen mit Sitz und Stimme zu erscheinen (wobei Inkolat und die freie Ansässigkeit Hauptbedingung der Zulässigkeit ist) *) und sich über die Angelegenheiten des Landes, jedoch innerhalb beschränkter Grenzen zu berathen. Sie bilden vier Klassen oder Stände:

1. Den Geistlichen
2. Den Herren
3. Den Rittern
4. Den Bürgerstand.

Zum geistlichen und ersten Landstand mit dem Rechte des Vorsizes und erster Stimme gehören:

- a) Der Fürst-Erbischof von Prag, als Primas des Reichs.
- b) Die drei Suffraganbischöfe von Leitmeritz, Königgrätz und Budweis.
- c) Die Prälaten des Königreichs.

Diese sind der Großprior des ritterlichen Maltheferordens, der Domprobst des Kapitels zu St. Veit ob dem Prager Schlosse, der Probst am Bischehrad, der Großmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Sterne, die Äbte von den Stiftern zu Braunau und Brzewnow, auf dem Strahow,

*) Nicht nur wirkliche Gutsbesitzer, sondern auch alle, welche auf den Besitz eine Anwartschaft haben, können dabei erscheinen, wenn sie nur volljährig sind, und das Inkolat besitzen.

zu Ofegg, der Probst zu Altbumzlau, dann die Abte zu Emaud, zu Abpl, zu Hohenfurt und zu Seclau.

Nach dem Fürst-Erzbischof hat der Großprior des ritterlichen Maltheserordens den ersten Platz.

Das Haupt dieses geistlichen Landstandes ist der Fürst-Erzbischof.

Zum Herrenstande gehören :

1. Die Herzoge zu Krumau (Fürst Schwarzenberg), von Raubnitz (Fürst Lobkowitz).

2. Die Fürsten Schwarzenberg, Eichtenstein, Lobkowitz, Trautmannsdorf, Palm, Paar, Luerberg, Windischgrätz, Netternich, Thurn und Taxis, Kaunitz-Rietberg, Schönburg, Kinsky, Dietrichstein, Rohan, Fürstenberg, Kremsberg, Rosenberg, Löwenstein-Wertheim, Hohenlohe-Wartenstein, Glary von Aldringen, Colloredo, Chevenhüller-Metsch, Lamberg, Lynar, Einzendorf, Proskau-Ledice, Starhemberg; gegen 140 Grafen, gegen 80 Freiherren.

Der Oberburggraf ist das Haupt des Herrenstandes.

Zum Ritterstand gehören alle Ritter, wenn sie landtäfeliche Güter besitzen, und bei den Landtagen eingeführt worden sind; gegen 40. Der Oberlandtschreiber ist das Haupt des Ritterstandes.

Das adeliche Landtsandrecht, dessen Verleihung übrigens vom Könige abhängt, erfordert einen landtäfelichen Besitz und den Beweis eines alten Adels mittelst vier Ahnen.

Zum landtagfähigen Bürgerstande gehören bloß und allein die vier oben angeführten königlichen Städte.

Es gibt noch Adelige mit dem Prädikat *Edle von*, welche nur berechtigt sind ein adeliches Wappen zu führen, ihr privilegiertes Forum vor den Landrechten haben, und von der Rekrutirung frei bleiben, ohne der übrigen Vorrechte der drei erwähnten höhern Adelsklassen theilhaftig zu werden.

Die Versammlung der Landstände, um auf die Berufung des Königs die ihnen zugewiesenen Geschäfte zu besorgen, heißt der *Landtag*.

Er wird ordentlicherweise einmal des Jahres von dem Könige berufen.

Der *Oberstburggraf* führt auf demselben die Oberleitung.

Ueber die von den k. k. Landtagskommissarien dem Landtage mitgetheilten allerhöchsten Postulate wird von den einzelnen Ständeklassen der Ordnung nach abgestimmt, und zwar zuerst von dem geistlichen Stande, dann von dem Herren-, dem Ritter- und endlich von dem Bürgerstände, und zwar von diesem letzteren durch ein *Curiat-Votum*. Die absolute Stimmenmehrheit entscheidet. Die abwesenden Stände werden als beitretennd der Mehrheit betrachtet. Die Postulate begreifen herkömmlich drei Gegenstände:

1. Aufforderung zur Aufrechterhaltung der Religion.

2. Bestimmung der Grundsteuer (*Contribution*) pro militari et camerali für das kommende Jahr, und die damit in Verbindung stehenden anderweitigen

Abgaben, so wie Naturallieferungen an Getreide, Heu und Stroh.

3. Uebernahme der zu Besoldungen sowohl der königl. als Landesbeamten bestimmten Abgaben.

Den Berathschlagungen wohnt der königl. Kommissarius bei. Das Resultat der Berathschlagung über die königl. Propositionen, bildet den Landtagschluß, der den königl. Kommissarien zugefertigt wird.

In den Wirkungskreis der Landstände gehören übrigens als eigentlich ständische Geschäfte: die Repartirung der Grundsteuer, und der verschiedenen damit in Verbindung stehenden, oder nach dem Steuer-gulden aufgelegten Leistungen. Uebersicht, Leitung und Berichtigung jener Staatsschulden, welche die Stände übernommen, oder garantirt haben. In dieser Eigenschaft ist der ständische Ausschuß eine königliche Behörde, und besorgt, unter Aufsicht der Landesstelle, jure delegato die Leitung eines Theils der Staatsfinanz und Kreditgeschäfte. — Verwaltung der ständischen Gefälle (Weinausschlag, Rusikalienimpost, Wälzerbeitrag) und der ständischen Kassen, Verwaltung eigener Lehr- und Kunstanstalten (des technischen Instituts, des Prager Theaters, der ständischen Tanz-, Reit- und Fechtschule) — Verwaltung der oberöberggräflichen und der gräflich Stralischen Stiftsgüter — Vorschlag zu erledigten gräflich Stralischen und Leopoldinischen Stiftungsplätzen, dann zu den für Böhmen gestifteten 36 Plätzen in der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt — Führung der ständischen Matrikel — Bewahrung und Aufsicht der Reichskleinodien, und des Kronarchivs.

Zur Verwaltung dieser Geschäfte besteht zu oberst ein Ausschuß der Stände von acht Mitgliedern, so daß aus jedem Stande zwei genommen werden. Dieses Collegium heißt der permanente, oder ordentliche Landesausschuß. Für außerordentliche Fälle bildet sich dieser Ausschuß in einen sogenannten verstärkten Landesausschuß um, welcher aus der doppelten Anzahl der Mitglieder besteht, so daß aus jedem der vier Stände vier Mitglieder beigezogen werden. Der jeweilige Oberstburggraf präsidiert bei diesem Landesausschuß.

Zu dem Landesausschuße gehören auch der ständische Kanzleidirektor, und einige ständische Sekretäre, Konzipisten, und die gewöhnlichen Kanzleien: das Einreichungsprotokoll, das Exedit und die Registratur.

Unter dieser ständischen Behörde stehen einige untergeordnete ständische Ämter zum Behufe der oben erwähnten Beforgungen: Die ständische Oberkassa, zu welcher auch die ständischen Kreiskassiere und Kreiscontrolloren gerechnet werden, das ständische Rektifikatorium, die ständische Kreditskasse mit der Kreditbuchhaltung, der Liquidatur und der Blanquets-Deposition, die Weinauflagsadministration, die Theateraufsichtskommission.

Die k. k. Erbsteuer- Hofkommission ist eben aus Landständen zusammen gesetzt.



Landesverwaltung.

Diese theilt sich in Böhmen in die Civil- und in die Militärverwaltung.

Die Civilverwaltung zerfällt wieder in die politische und in die Justiz-Verwaltung.

An der Spitze der politischen Verwaltung steht das k. k. Landesgubernium — auch die politische Landesstelle genannt. — Sie ist die wichtigste Oberbehörde, und die Ase, um welche sich die Hauptverwaltung des Königreichs dreht. Sie ist in Allem, was nicht rein militärisch oder juridisch ist, das Zwischenorgan der k. k. vereinten Hofkanzlei, der k. k. Studienhofkommission, der k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Polizei- und Censurhofstelle, empfängt von dort ihre Aufträge, und erstattet dahin ihre Berichte und Gutachten.

Die Hauptgegenstände für den Wirkungskreis des k. k. Landesguberniums und für die gesammte politische Landesverwaltung sind demnach:

1. Diejenigen politischen Angelegenheiten, welche in der Geschäftssprache *publico politica* genannt werden; das ist: die nicht rein zum Justiz- Militär oder geistlichen Ressort gehören, obwohl sich die Grenzen nicht genau ziehen lassen, und oft auf jene Gegenstände auch von der politischen Behörde Einfluß oder Mitwirkung genommen wird.

2. Die staatswirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten.

3. Die Polizeisachen.

Diese verschiedenen Verwaltungsgeschäfte werden nun bei dem k. k. Landesgubernium, welches aus dem

Chef (dem Oberstburggrafen) einem Vizepräsidenten, einem Hofrathe und 15 Subernalrätthen besteht, entweder in der vollen Versammlung — oder in einem kleineren Rathe derselben vortragen, und darüber nach Mehrheit der Stimmen beschließen.

Das Präsidium in dieser Versammlung führt der, mit der geheimen Rathswürde bekleidete, Landeschef und Oberstburggraf, und in dessen Abwesenheit der, oft auch mit der geheimen Rathswürde bekleidete, Vizepräsident, und in Abwesenheit und Verhinderung der Beiden, ein Hofrath.

Die geistlichen Angelegenheiten (insofern sie nicht rein spiritualia betreffen) haben hier einen eigenen geistlichen Referenten, zu welchem alle Eingaben der vier Landesconsistorien gelangen, eben so hat das Sanitätswesen in der Person des Proto-Medikus seinen Referenten. Zur weitern Vollziehung der politischen Verordnungen stehen an der Spitze der einzelnen 16 Kreise des Landes eben so viele Kreisämter, und sie sind nebst der Stadthauptmannschaft in Prag die Hauptstützen der politischen Verwaltung.

Jedes Kreisamt hat zum Chef einen Kreishauptmann mit drei auch vier Kreiscommissären.

Unter dem Kreisamte stehen alle Dominien, d. h. Herrschaften und Güter der Obrigkeiten mit ihren Unterthanen, und deren Grundbesitz. Letztere haben in den meisten Fällen im Grundherrn ihre erste Instanz, dessen Stellvertreter ein von ihm ernannter und bezahlter Beamter, zugleich dem k. Kreisamte wegen Gesezmäßigkeit seines Verfahrens verantwortlich, aber auch das berichtstattende, und erquirende Organ

desselben bei allen Anordnungen bleibt, daher ein eigenes Amt mit Rent- Steuer und mehreren andern Beamten das sogenannte *Wirthschaftsamt* bildet.

In streitigen Fällen zwischen Unterthanen und Obrigkeit, oder bei den Unterthanen unter sich, ist das *Kreisamt* die zweite, das k. Landesgubernium die dritte, und die königl. böhmische Hofkanzlei in Wien die vierte Instanz, von welcher noch unmittelbares Angehen an Seine Majestät den Kaiser, in seltensten Fällen mit abändernder Wirkung, Statt findet.

Die Kreisämter sind eben so die Organe zwischen dem k. Gubernium einerseits, und den Magistraten der Städte und Wirthschaftsämtern andererseits, wie es das k. Gubernium zwischen der Hofkanzlei und den Kreisämtern ist. Aehnliche Aufsicht und Berichtigungen, als sich beim k. Gubernium aufs ganze Reich erstreckt, übt das Kreisamt in seinem Kreise.

Zur leichtern Bekanntmachung der von den Kreisämtern ausgehenden Verordnungen sind die Kreise in obrigkeitliche Bezirke abgetheilt. Dergleichen Bezirke sind die Städte und Dominien. Solcher Bezirke gibt es im ganzen Lande 1352, und zwar: 283 Städte, und 1069 Dominien.

Im Berauner Kreise	10 Städte,	82 Dominien.
— Bidschower —	9	48 — —
— Budweiser —	8	33 — —
— Bunzlauer —	37	67 — —
— Chrudimer —	10	27 — —
— Eßlauer —	9	77 — —
— Elbogner —	27	79 — —
— Kaurzimer —	25	85 — —
— Klattauer —	8	65 — —
— Königgräher —	16	37 — —
— Leitmerizer —	30	81 — —

Im Pilsner	Kreise	15	Städte,	66	Dominien.
— Prachiner	—	15	—	106	— —
— Rakoniger	—	11	—	71	— —
— Saazer	—	28	—	77	— —
— Laborer	—	25	—	68	— —

An der Spitze dieser Bezirke bestehen zur Vollstreckung der kreisämtlichen Aufträge die Magistrate der Städte und die Wirthschaftsämter der Dominien.

In den größeren Städten ist bei dem Magistrate ein eigener politischer Senat, eine politische Abtheilung organisirt, in den kleinern aber werden die politischen, so wie die übrigen Vollziehungsgeschäfte von dem aufgestellten Rathe, Syndikus, Bürgermeister, Stadtschreiber besorgt, sie unterstehen in politischer Rücksicht ebenfalls dem Kreisamte, in solchen Städten aber, wo sie zugleich eine Justizstelle (gemeinlich nicht nur in Civil-, sondern auch in Kriminal-, in Prag auch in Merkantil- und Wechselfällen) sind, in dieser Beziehung, unter dem Appellationsgericht.

Polizeiverwaltung.

Diese theilt sich zuvörderst in die Hauptstadt, und in die des flachen Landes.

Für die Hauptstadt werden die Polizeigeschäfte von der k. k. Stadthauptmannschaft, welche in dieser Beziehung auch die Polizeidirektion heißt, besorgt. Es sind in dieser Hinsicht dem k. k. Stadthauptmanne als dem Chef dieser Behörde, und der den Titel eines Subernalraths führt, ein Adjunkt und mehrere Polizei-Kommissäre für die einzelnen

Geschäftsabtheilungen und Bezirke der Hauptstadt beigegeben. Sie wird in polizeilicher Beziehung auch von der politischen Abtheilung des Prager Magistrats, mit welcher sie die Gerichtsbarkeit über schwere Polizeiübertretungen theilt, unterstützt.

Auf dem flachen Lande kommt jeder Ortsobrigkeit auch die Polizeiverwaltung zu, und jede politische Obrigkeit hat insbesondere auch die Gerichtsbarkeit über schwere Polizeiübertretungen. Ueber den ganzen Kreis führt jedesmal das k. k. Kreisamt die polizeiliche Oberaufsicht.

An der Spitze der gesammten Polizeiverwaltung in der Provinz befindet sich der Oberstburggraf und k. k. Landespräsident, welcher von der k. k. Stadthauptmannschaft Berichte empfängt, und mit der k. k. Polizei und Censurhoffstelle in Wien in unmittelbarer Geschäftsverbindung steht.

Dem k. k. Landesgubernium unterstehen noch folgende Stellen:

1. Das Böhmisches Obersthoflehnrichteramte, als für welches alle rein (nicht streitige juristische) Lehnsangelegenheiten gehören.

2. Das Fiskalamt oder die Kammerprokuratoratur, welche die Beobachtung der Gesetze zu kontrolliren, die Gerechtfame der Regierung bei den Regalien, Staatsgütern u. ja auch die der Unterthanen gegen die Obrigkeiten zu vertreten hat. Ist zugleich Direktor des Prager Weinbergamtes (welches die Aufsicht über die Weinberge drei Meilen um Prag, und die Entscheidung bei Streitigkeiten hat).

3. Die k. k. Landes- und Wasserbaudirektion.

4. Die k. k. Straßenbaudirektion.

5. Die k. k. Provinzialbuchhaltung als oberste Landesrechnungsbehörde.

6. Das k. k. Kammeralzahlamt, welches sämtliche landesfürstliche Einnahmen und Ausgaben leitet.

7. Das k. k. Generalltamt.

8. Die k. Unterammerämter der freien Reichsbingstädte.

9. Das k. k. Reichamt.

10. Die k. k. Staatsgüteradministration,

11. Die k. k. Bankal-
Gefällenadministration,

12. Die k. k. Tabak- und
Stempelgefällenadmini-
stration,

13. Die k. k. Lottoab-
ministration,

Die unterstehen eigent-
lich der k. k. Hof-Kammer in
Wien, doch sind sie
mit dem k. k. Sub-
bernium in einem
näheren, oder ent-
fernteren Zusam-
menhange, nach
den Verhältnissen
ihrer eigenthüm-
lichen Geschäfts-
treffe.

14. Das k. k. Oberpostamt mit der k. k. Post- und Eilwagenerpedition, welche letztere der k. k. Haupt-Post- und Eilwagenerpedition in Wien untersteht.

15. Das k. k. Bücherrevisionsamt als Censurbehörde über wissenschaftliche und Kunstgegenstände, welches mittelst des Landespräsidiums der k. k. Polizei- und Censurhofstelle untersteht.

Justizverwaltung.

Das k. k. Appellations- und Kriminalgericht in Prag ist in allen Civil- und Kriminal-Justizsachen seit 1548 die oberste Behörde. Es besteht dieses Obergericht aus einem mit der geheimen Rathswürde bekleideten Präsidenten, einem Vizepräsidenten und 17 Appellationsräthen.

Sie ist es, welcher nicht nur die Bekanntmachung aller im Justizfache ergangenen Gesetze und Verordnungen an die unterstehenden Justizbehörden, sondern auch die vorläufige Prüfung der anzustellenden Richter und Rechtsfreunde, und die beständige Aufsicht über das gesetzmäßige Verfahren derselben obliegt.

Dieser obersten Behörde unterstehen:

1. Das k. k. Landrecht.
2. Die Magistrate der Städte, denen einigen (an der Zahl 23) die Kriminalgerichtsbarkeit anvertraut ist, und auf dem Lande die obrigkeitlichen Justizämter.
3. Alle Wechsel-, Berg- und Lehngerichte.
4. Ist sie das Forum für Deutsch-böhmische Kronangelegenheiten. Sie ist im Zuge der Rechtsgeschäfte die zweite oder obere Instanz, und steht in dieser Beziehung unter der obersten Justizstelle in Wien als der dritten und höchsten Instanz. Nur in Bezug auf die deutschen Lehen ist sie als deutsche Lehnshauptmannschaft eine erste Instanz.

In Prag bestehet unter dem Vorſitz des Bürgermeisters ein Wechsel- und Merkantilgericht.

Das k. k. Landrecht, welches für das ganze Land zu Prag bestehet, ist ein Kollegium von 14 k.

f. Landrätthen, an deren Spitze sich ein mit der Würde eines geheimen Raths bekleideter k. k. Prä sident mit einem k. k. Vizepräsidenten befindet. Dieses Landrecht ist kompetent:

- a) Für Personen, die zum Adelsstand gehören, wozu auch diejenigen Unadelichen gerechnet werden, welchen ein Ritterorden zu Theil geworden.
- b) Für die Landstände als Corporation,
- c) Für alle geistliche Corporationen, und seit 1803 auch
- d) Für jeden einzelnen Geistlichen,
- e) Für landesfürstliche Städte, Märkte und freie Ortschaften, die unter keiner Grundobrigkeit stehen, und als Corporation auftreten.
- f) Für den k. k. Fiskus, und alle Fiskalangelegenheiten.
- g) Für rein Böhmisches Lehnsachen.
- h) Für die sich hier aufhaltenden Unterthanen der ottomannischen Hofe.

Den k. k. Landrechten ist die Landtafel als Vormerkmant einverleibt.

Dieselbe hält nämlich das legale Verzeichniß aller Dominialgüter, ihrer Besitzer, ihres Werths, und der darauf haftenden Lasten, nebst allen Urkunden, welche das Eigenthum, oder einen Anspruch auf dasselbe begründen. Letzteres geschieht durch die Einverleibung (Intabulation).

Der Gerichtsstand für die Bürger sind die Magistrate, diese sind (wie oben beschrieben) entweder organisirte, wie bei allen königl. Städten, das heißt, ihre Mitglieder müssen sämmtlich von der Appellation geprüfte Juristen seyn, oder nicht organisirte, wie bei den Municipalstädten.

Der Gerichtsstand der Bauern ist die Grundobrigkeit, da ihr die Patrimonialgerichtsbarkeit,

oder das sogenannte adeliche Richteramt zuseht, die sie aber durch einen von der Appellation geprüften, jedoch von ihr gewählten, angestellten und bezahlten Juristen, oder durch einen nahe gelegenen Magistrat verwalten lassen muß.

Die Gegenstände, die der Obsorge der Obrigkeit übertragen worden, sind: die Verlassenschafts- Vormundschaftsangelegenheiten, das Vermögen der Waisen, und alle Deposita. Dergleichen Ortsgerichte erster Instanz zählt man in Böhmen 1028.

Berggerichte bestehen zu Joachimsthal, Pribram, Kuttenberg und Mies. Sie haben einen Distriktsualbergrichter, und drei bis vier Berggerichtsbeisitzer.

Vor ihr Forum gehören alle Streitigkeiten, welche sich auf den Bergbau, und was dahin gehörig ist, beziehen.

Der Berggerichtssubstitutionen gibt es 8, und zwar 6 im Joachimsthaler, eine im Pribramer; und eine im Kuttenberger Distrikte. Sie bestehen gewöhnlich aus einem Bergmeister und einem Berggeschwornen.

Bei der Verwaltung der Kriminaljustiz im Lande hat das Appellationsgericht dieselbe Stellung, die in Bezug auf die Civiljustiz demselben zukömmt.

Unter diesem Kriminalobergerichte stehen als erste Instanzen die ordentlichen Kriminalgerichte des Landes. Zu diesen gehört zuvörderst das Kriminalgericht der Hauptstadt, welches insbesondere für die wichtigeren Kriminalfälle des Landes die kompetente Behörde ist. Es ist dieses Kriminalgericht mit dem Prager Magistrate unter dem Bürgermeister desselben vereinigt, bildet aber gleichwohl einen eigenen Senat unter dem Vorstehe eines Vizebürgermeisters.

Auf dem Lande sind die Kriminalgerichte ebenfalls mit den Magistraten einiger größerer Städte vereinigt, so daß dieselben in dieser Hinsicht um einige Räte und Kriminalaktuare verstärkt sind. Dergleichen sind: zu Asch, Brüx, Budweis, Chrudim, Eger, Elbogen, Gitschin, Jungbunzlau, Suditz, Klattau, Kommatau, Königgrätz, Kuttenberg, Leitmeritz, Neubudschow, Pilsen, Pisek, Rakonitz, Saaz und Tabor. Für den Berauner und Kautzimer Kreis bestehen sie in Prag.

Religionszustand, Clerus.

Die katholische Religion ist die herrschende, sie ward nach der entscheidenden Schlacht am weißen Berge vom Ferdinand II. zur alleinherrschenden erhoben, indem damals alle Protestanten verjagt wurden.

Erst im Oktober des Jahrs 1781 rief Joseph II. durch eine eigene Verordnung die ausgewanderten Nichtkatholiken zurück, und berechtigte mittelst des gegebenen Religionsedikts dieselben zum ungehinderten Privatgottesdienst in Bethäusern, zu eigenen Schulen, Pastoren und Lehrern, und stellte sie in ihren Angelegenheiten unter die Landesregierung ohne allen Einfluß der Selbstlichkeit. Nur ein Theil der Böhmen, eigentlich Slawen, benutzten die Religionsfreiheit, und bekannten sich nun zu einer der beiden protestantischen Konfessionen, je nachdem ihre Vorfahrer Kelchner (Ultraquisten sich mehr zu Luther's Lehre hineigend) oder Laboriten (mehr in Zwingli's Sinn) gewesen waren. Noch gesellte sich zu diesen eine eigene Sekte,

eigentlich Schwärmer die sogenannten Deisten im Chrudimer, und die Abrahamiten im Königgräber Kreise.

Allen Katholiken wird die Befugniß ertheilt, Häuser und Landgüter zu kaufen, zum Bürger- und Meisterrecht, zu den akademischen Würden und zu allen Civilbedienungen eben so zu gelangen, wie dies schon längst der Fall beim Militär gewesen war.

In eben diesem Jahre (1781) hob Joseph II. viele Klöster, die isolirt im Lande standen, und der bürgerlichen Gesellschaft wenig Nutzen schafften, auf, verwendete deren eingezogenen Einkünfte zur Errichtung neuer Pfarren und Pökalien, dann zur Erbauung neuer Kirchen, da wo es Noth that, überhaupt unternahm er Reform in geistlichen Sachen, die alle ihrem wesentlichen Zweck hatten.

Der katholische Sekular-Klerus besteht dermalen

Erstens aus einem Erzbischof, nebst dem Generalvikariat Prag mit der Erzdiözes von fünf Kreisen:

Berauner,
Elbogner,
Kaurzimer,
Pilsner,

Rakonitzer und der Grafschaft Olag.

Diese Erzdiözes ist in 23 Bezirksvikariate eingetheilt, welche sammt dem Erzbischof und den Kollegialstiften am Bischofhrad, zu Litbunzlan und bei Allerheiligen 6 Erzdiakonate, 3 Probsteien, 43 Dechanten, 373 Pfarren, 47 Administraturen, 118 Pökalien und 23 Exposituren enthält.

Zweitens aus dem Bischof zu Leitmeritz (dessen Bisethum im Jahre 1655 gestiftet wurde).

Diese Diözese dehnt sich über den
 Leitmeritzer,
 Bunzlauer und

Saazer Kreis aus, ist in 24 Vikariatsbezirke
 eingetheilt, und enthält 1 Probstei, 2 Erzdechanten,
 31 Dechanten, 232 Pfarren, 31 Administraturen,
 70 Lokalien, und 38 Exposituren.

Drittens aus dem Bischof zu Königgrätz
 (dessen Bisthum im Jahre 1659 von Leitomischl, wo-
 hin es im Jahre 1344 vom Kaiser Carl IV. gestiftet
 war, nach Königgrätz übertragen wurde).

Diese Diözese begreift
 den Königgrätzer,
 — Bidschower,
 — Ehrudimer und
 — Gyzlauer Kreis,

ist in 24 Vikariatsbezirke eingetheilt, enthält 1 Erz-
 diakonat, 30 Dechanten, 254 Pfarren, 14 Admini-
 straturen, 123 Lokalien und 18 Exposituren.

Viertens aus dem Bischof zu Budweis
 (dessen Bisthum erst in neuerer Zeit 1783 gestiftet
 wurde).

Diese Diözese erstreckt sich über
 den Budweiser,
 — Klattauer,
 — Prachiner und
 — Taborer Kreis,

ist in 30 Vikariatsbezirke eingetheilt, welche in ihrem
 Umfange 1 Probstei, 2 Erzdiakone, 23 Dechanten,
 264 Pfarren, 12 Administraturen, 88 Lokalien und
 20 Exposituren haben.

Fünftens aus einem Weihbischof und 12 Prä-
 laten, nemlich:

Probst des Erzbischofs zu Prag.

Dechant des — — — —

Probst auf dem Bischofsgrab.

Probst zu Altbunzlau.

Generalgroßmeister des ritterlichen Ordens der
Kreuzherren mit dem rothen Stern.

Abt zu Hohenfurth.

Abt zu Tepl.

Abt zu Braunau.

Abt zu Degg.

Abt zu Selau.

Abt zu Emaus.

Abt auf dem Strahof.

Bei jedem der Domstifte ist zur Besorgung der
in den Diözesen vorkommenden geistlichen Angelegenheiten
ein Konsistorium aufgestellt.

Der Regular = Clerus erlitt unter der Kaiserin
Maria Theresia im Jahre 1773, und unter Kai-
ser Joseph II. starke Reduzirung, dormalen bestanden
noch im Lande 73 Manns- und 6 Frauenklöster. Unter
den erstern sind die zahlreichsten die 16 Franziskaner,
15 Kapuziner, 13 Piaristen (die sich ausschließlich dem
Schulfach widmen), und 18 Augustiner. Dann noch
3 Prämonstratenser, 3 Benediktiner, 4 Dominikaner,
2 Minoriten, 3 Barmherzige Brüder, 2 Cistercienser
und Serviten, 1 Kreuzherren mit dem rothen Stern,
und 1 Malteser.

Von den Frauenklöstern bestehen zu Prag die Ur-
sulinerinnen, Elisabethinerinnen, Karmeliterinnen und
Englischen Fräulein, dann die Elisabethinerinnen zu
Kaaden, und die Ursulinerinnen zu Kuttenberg.

Die Katholiken bilden 10 Gemeinden Kugsbur-
gischer, und 36 helvetischer Confession. Von letzterer

sind in dem Podiebrader Distrikt oder Seniorat 11 Gemeinden, und zwar:

	im Kreise	Herrschaft
1. Boschin	Bunzlauer	Křtiny ob. Neukunstberg.
2. Bukowka	Chrudimer	Pardubitz.
3. Gheb	Bidschower	Podiehrad.
4. Gwaletitz	Chrudimer	Žedečowitz.
5. Horzatem	Bidschower	Podiehrad.
6. Krakowan	Chrudimer	Pardubitz.
7. Libitz	Bidschower	Podiehrad.
8. Liebstadt	— —	Kumburg.
9. Lissa	Bunzlauer	Lissa.
10. Semtisch	Gjaslauer	Schuschitz.
11. Wellenicz	Bidschower	Podiehrad.

Prager Distrikt.

	im Kreise	Herrschaft
1. Krabschitz	Kolonitzer	Kaudniz.
2. Kschel	Kaurzimer	Schwarzkošeleh.
3. Letschitz	Kolonitzer	Kaudniz.
4. Libisch	Kaurzimer	Dbržitzowj.
5. Moraweh	Taborer	Kothreczicz.
6. Neubuschel	Bunzlauer	Brzežno.
7. Sobiehrad	Berauner	Konopischt.
8. Stielno	Bunzlauer	Melnik.
9. Wisoka	— —	— —

Chrudimer Distrikt.

	im Kreise	Herrschaft
1. Borowa	Chrudimer	Polcizka.
2. Buczin	— —	Zeitomischl.
3. Gjerma	— —	Landskron.
4. Gjernilow	Königgräzer	Smržicz.

	im Kreise	Herrschaft
5. Dwařacjowiz	Chrudimer	Koffiz.
6. Gradischt	— —	Nassaberg.
7. Kloster	Königgräzer	Dpocjna.
8. Kranna	Chrudimer	Rubenburg.
9. Pofiz	— —	Chroustowiz.
10. Mocjawiř	Gjaslauer	Lupadel.
11. Profetř	Chrudimer	Neuschloř.
12. Sajawa	Gjaslauer	Polna.
13. Slaupniř	Chrudimer	Zeitomischl.
14. Swratauch	— —	Richenburg.
15. Teleczi	— —	Policzka.
16. Welim	Bidschower	Podiebrad.

Gemeinden und Pastoren der Augsburgischen
Konfession.

	im Kreise	Herrschaft
1. Ğernilow	Königgräzer	Smirřiz.
2. Haber	Leitmeritzer	Libetřiz.
3. Hermannseifen	Bidschower	Widschütz.
4. Humpoleř	Gjaslauer	Heraleř.
5. Kreuzberg	— —	Polna.
6. Dpatowiz	— —	Krčleb.
7. Rowaneř	Bunzlauer	Stalřo.
8. Krabřiz	Kakonitzer	Kaudniř.
9. Křizřiz	Bidschower	Starkenbach.
10. Ğrnovka	Chrudimer	Idechowiz.

In Prag befinden sich zwei Gemeinden der Augsburgischen Konfession:

a) Die Deutsche.

b) Die Böhmische.

In Ansehung der Juden ist bereits oben bei der Rubrik Wölkerstämme Erwähnung geschehen.

**Wohlthätigkeits-, Humanitäts- und Besor-
gungsanstalten.**

I. Zur Erhaltung Studirender bestehen über 700 Stiftungsplätze, worunter die gräflich Millesimo'schen und Straka'schen für adeliche Jünglinge die ergiebigsten sind, und außerdem über 200 erst von Joseph II. bestimmte Geldstipendien von 50, 80 und 120 fl. jährlich.

II. Frauenzimmer-Versorgung. Hierher gehören vorzüglich die zwei adelichen Damenstifte zu Prag auf dem Grabschin und in der Neustadt. Außerdem bestehen noch gräflich Millesimo'sche Stiftungsplätze für adeliche Fräulein, ferner die kaiserlich Leopoldinische für adeliche Fräulein und bürgerliche Mädchen.

III. Im ganzen Lande bestehen über 300 Spitäler, in denen bei 3000 Pfründler beiderlei Geschlechts unterhalten werden. In Prag bestehet das Prämonstratenserstiftsspital auf dem Strahof, dann das der Kreuzherren mit dem rothen Stern in der Altstadt in eigenen Gebäuden, ferner das kaiserlich-französische und bürgerliche, dessen Pfründler in der Stadt vertheilt sind.

Eben so existiren bei 400 Armeninstitute im Lande, und mittelst einer neuerlichen Cirkularverordnung vom 20. Oktober 1825 werden alle Ortsobrigkeiten und Behörden aufgefordert, in den Orten, wo noch keine Armeninstitute sind, mit Beihilfe der Ortsseelsorger diese einzurichten, welche Anordnung bereits guten Fortgang hat.

In Prag werden sowohl die Pfarrbezirksarmen, als auch das neue Armenhaus durch die milden Beiträge der Bewohner erhalten, Erstere unterstehen der

Leitung einer eigenen Oberdirektion, das Letztere aber der k. k. Stadthauptmannschaft.

IV. Staatswohlthätigkeitsanstalten sind:

Das Gebärhaus,
— Irrenhaus und
die Findelanstalt.

Sie werden aus dem Staatsschatze erhalten.

Localwohlthätigkeitsanstalten sind:

Das allgemeine Krankenhaus,
Siechenhaus,
Kurhaus für weibliche Gesunkene;
dann die Waisenanstalt.

Diese werden durch eigene Zuflüsse erhalten, und unterstehen einer eigenen Oberdirektion, welche an die Landesstelle ihre Berichte und Aeußerungen abgibt, und von derselben ihre Aufträge empfängt.

Das selbstständige sehr geräumige Krankenhaus der Barmherzigen Brüder auf der Altstadt; dann das der Elisabethinerinnen auf der Neustadt für weibliche Kranke.

V. Privatinstiute (sämmtlich in Prag) sind:

- 1) Das für Witwen, Waisen und Taubstumme.
- 2) Für Blinde und Augenranke.
- 3) Ein Verein zur Unterstützung der Hausarmen seit 1801, erweitert 1812. Es ist dies eine der trefflichsten Anstalten. Der Zweck ist, in der rauhen Jahreszeit den ärmsten Einwohnern Erwärmung und Nahrung (Kumforder Suppe) zu verschaffen, kleine Kinder zu bekleiden, und für ihren Unterricht zu sorgen, der Armuth durch

unverzinsliche Darlehen an unvermöglige Handwerker vorzubringen.

- 4) Das italienische Waiseninstitut oder sogenannte wälische Spital, von italienischen Kaufleuten gestiftet.
- 5) Das Waisenhaus zu St. Johann dem Täufer.
- 6) Die israelitische Krankenpfleg- und Versorgungsanstalt.
- 7) Die Witwen- und Waisengesellschaft der juristischen und medizinischen Fakultät.
- 8) Detto des Prager Handels- und Gewerbestandes.
- 9) Detto der Wirthschafts- und Forstbeamten.
- 10) Das Institut für gewerbführende Bürger.
- 11) Der Prager Tonkünstler.
- 12) Für alte Bediente und deren Witwen.
- 13) Das Institut für schullos verunglückte Männer, Witwen und Waisen.
- 14) Das Pensionsinstitut der Schauspieler in Prag.
- 15) Die Humanitätsanstalt für Badeanstalten der Studirenden und armen Kranken.
- 16) Der Damenverein zur Unterstützung weiblicher Kunstfertigkeit und Erziehung brauchbarer Dienstmädchen, ein Waiseninstitut.
- 17) Die neugegründete allgemeine Versorgungsanstalt für Greise, ohne ihr Verschulden gewerbsunfähige Männer, Witwen und Waisen.
- 18) Das mit so allgemeiner Theilnahme neu gegründete Sparkasseninstitut für Böhmen.

VI. An Besserungsanstalten bestehet das Spinn-, Arbeits- und Provinzialstrafhaus in Prag.

B i l d u n g s a n s t a l t e n .

Im Jahre 1777 entstanden in Böhmen durch den Probst von Schulstein die ersten Industrieschulen der Monarchie, in welchen mit dem Unterricht zugleich Handarbeit verbunden ward, so zwar, daß beides mit einander wechselte.

Im Jahre 1806 erhielten die Volks- oder deutschen Schulen eine neue Einrichtung. Hiernach bestehen dormalen Trivial-, Haupt- und Realschulen und eine allgemeine Musterschule. Außerdem ist es Hauptbestimmung der Ursulinerinnen, Mädchen zu unterrichten, so wie die englischen Fräulein zu Prag dieselben in den Normalschulgegenständen, und in weiblichen Arbeiten unterrichten.

Auch entstanden akatholische und jüdische Volksschulen, und seit 1818 ist auch eine eigene Lehranstalt zur Bildung der erwachsenen israelitischen Jugend in Prag errichtet.

Eine Haupt- und Musterschule ist nur in Prag, zugleich zur Bildung der Lehrer bestimmt.

Die nächste Aufsicht und Leitung der Trivial- und Hauptschulen haben die Pfarrer. Höhere Aufsicht sind die Kreisdechanten, die gemeinsam unter dem Konsistorium und Kreisamte stehen, wovon jene das Geistliche, diese das Dekonomische leiten.

Bei jedem Konsistorium führt ein Schuloberaufseher (Scholastikus) das Referat über die Diözese, die Landesstelle dirigirt das Ganze.

Im Jahre 1816 ward ein Wiederholungsunterricht in Sonntagschulen für Knaben und Mädchen von 13 bis 15 Jahren, dann für Lehrlinge in den Nachmittagsstunden angeordnet.

Der lateinischen Schulen (Gymnasien) gibt es 25 in Böhmen, dieselben werden theils von Geistlichen des Marien-, Prämonstratenser-, Cisterzienser-, Benediktiner- und Augustinerordens, theils von weltlichen Professoren versehen, einige haben 4, 5 auch 6 Lehrkurse mit Lehrern und einem Katecheten.

Jedes Gymnasium hat einen Präsekt für die Disciplin und seinen Direktor, den jedesmaligen Kreishauptmann; in der Hauptstadt ein eigener.

Alle Gymnasien stehen unter der Landesstelle.

Die Universität zu Prag besteht aus vier Fakultäten:

- Der Philosophischen,
- Theologischen,
- Juridischen und
- Medizinischen.

Auf derselben werden theils gezwungene, theils freie Lehrgegenstände vorgetragen, und sie ist eine der ältesten Hochschulen in Deutschland.

Indessen werden auch noch einzelne Abtheilungen anderwärts unter der Leitung der Geistlichkeit gelehrt.

So sind in dieser Art philosophische Lehranstalten zu Pilsen, Budweis und Leitomischl, theologische zu Leitmeritz, Königgratz und Budweis.

Das juristisch-politische Studium ward 1810 neu auf vier Cursus eingerichtet.

Am besten ist für den medizinischen Unterricht gesorgt. Er dauert fünf Jahre für diejenigen, welche Arznei und die höhere Chirurgie studiren.

Ein besonderer Unterricht besteht für die Civil- und Landwundärzte mit zwei- bis dreijährigem Cursus.

Eben so ein vollständiger Cursus für künftige Apotheker.

Alle Lehrstellen werden durch Konkurs vergeben, unter Bestätigung der hohen Landesstelle und der Hofstelle.

Jede Fakultät hat ihren Dekan und Direktor als Präses. Alle stehen unter dem Rektor magnificus, der abwechselnd jährlich aus den 4 Fakultäten gewählt wird.

Besondere, mit den höhern Lehranstalten verbundene, unter der Oberverwaltung des Landesguberniums stehende öffentliche Institute sind:

- a) Das auf Befehl Seiner k. k. Majestät bei dem Piaristen-Kollegium auf der Neustadt neu errichtete Konvikt, welches nach dem Wiener k. k. Stadtkonvikt organisiert ist, und mit dem Schuljahr 1828—1829 seinen Anfang nehmen sollte.

Vor der Hand ist dasselbe für 42 Zöglinge, nämlich für 30 Adelige und für 12 Bürgerliche eingerichtet.

Die Leitung dieses neuen Bildungsinstituts ist dem Piaristen-Orden anvertraut.

Die Zöglinge erhalten darin die unentgeltliche Kost, Wohnung, Reinigung der Wäsche, Bedienung, und nebst dem Unterricht in den öffentlichen Schulen, auch den, wenn sie in den höhern Klassen sind, in der französischen und italienischen Sprache, dann im Zeichnen, und sind sie im Genuße der gräflich Straka'schen Stiftung, auch den Unterricht in den gymnastischen Uebungen, als im Tanzen, Reiten und Fechten.

Die Kandidaten in dieses neue Bildungsinstitut wählt die hohe Landesstelle, und schlägt dieselben Seiner k. k. Majestät zur hohen Bestätigung vor.

Gute Studienatteste und Mitterlofigkeitszeugnisse entscheiden bei der Wahl der Kandidaten. Die Bitt-

werber des adelichen Standes aber müssen sich überdies in Hinsicht der Straka'schen und Ferdinand'schen Stiftung auch noch ausweisen, daß sie aus einer adelichen böhmischen Familie stammen.

Auch Kostgänger zu sechs Plätzen werden gegen die Bezahlung von jährlichen 300 Gulden Conv. Wz. in dieses Institut aufgenommen, nur muß ein solcher Kostgänger zehn Jahre alt, und fähig seyn, in die erste Grammatikklasse einzutreten; aber auch nicht über die Grammatikklassen hinaus seyn. Seine Fähigkeiten muß er durch gültige Studienzeugnisse darthun, und wenn diese ihm fehlen, oder sonst ein Zweifel darüber entstände, so muß er sich einer vorkläufigen Prüfung unterziehen, um bestimmen zu können, für welche Klasse er tauglich sey.

Er muß von guten Sitten, und gleich den übrigen Böglingen, mit keiner chronischen Krankheit behaftet seyn.

Ein solcher Kostgänger erhält gleich den übrigen Stiftlingen Kost, Quartier, Beheizung, Bedienung, Kleidung, Erziehung, Unterricht nebst dem öffentlichen in der Schule und in der Kalligraphie, und rückt er in die höhern Schulen vor, auch in der französischen und italienischen Sprache, dann im Zeichnen, wie auch weitere Ausbildung in mitgebrachten musikalischen Kenntnissen, in Erkrankungsfällen den ärztlichen Beistand, dauert aber die Krankheit über 8 Tage, so haben die Eltern oder Vormünder alle Kosten zu tragen.

- b) Die k. k. Universitätsbibliothek. Sie zählt über 120,000 Bände, und ist reich an sлавischen Manuskripten.
- c) Die k. k. Sternwarte.
- d) Das k. k. Naturalienkabinet.

- e) Eine Thier-, Arznei- und Hebammen-
schule, dann botanischer Garten.
- f) Das chemische Laboratorium.
- g) Das anatomische Theater.
- h) Das physikalische Kabinet.

VI. Das polytechnische Institut in Prag. Die böhmischen Stände stifteten und unterhalten bis jetzt eine technische Lehranstalt zum theoretisch-praktischen Unterricht in der technischen Chemie, Mathematik und Baukunst zur Emporbringung der vaterländischen Industrie. Auch unterhalten

VII. die Stände seit 1659 in Prag Lehrer zum Unterricht im Reiten, Fechten und Tanzen zunächst für arme Adelige.

Im Jahre 1796 stiftete in Prag zur Beförderung der Kunst und des Geschmacks eine aus dem Adel zusammengesetzte Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde eine öffentliche Gemäldegallerie, dann auch eine Malerakademie zum Unterricht in den zeichnenden Künsten mit einem eigenen Direktor, und theilt jährlich Preise unter die ausgezeichneten Schüler aus. Besonders bezweckt sie den Ankauf der Werke lebender vaterländischer Künstler.

Ein anderer adelicher Privatverein in Prag stiftete 1810 das Conservatorium der Musik, welches die Beförderung der Tonkunst zum besondern Zweck hat; es ist eine sehr ausgedehnte und vortreffliche Bildungsschule in allen Theilen der Vokal- und Instrumentalmusik.

Die Anlage und Neigung der Böhmen für Musik ist bekannt, und da durch die Aufhebung vieler Klöster die Kirchenmusik in einigen Verfall gekommen

ist, so hat sich erst in neuester Zeit (1826) ein Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik zu deren Em-porbringung gebildet, der auch schon durch mehrere Produktionen in Kirchen den guten Fortgang seines Bestrebens hinreichend dargethan hat.

Ferner besteht eine besondere Militärerziehungsanstalt für Soldatenkinder der in Prag garnisonirenden Regimenter, um sie zu tüchtigen Unter-offiziers zu bilden.

In Verbindung derselben ist die seit 1811 gestiftete Schwimmschule in der Moldau, an deren Unterricht auch Civilpersonen Theil nehmen.

Noch gibt es andere Anstalten zur Beförderung der Kultur, der Künste und Wissenschaften, nämlich:

- a) Die Gesellschaft der Wissenschaften.
- b) Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft.

c) Das im Jahre 1818 von dem damaligen Oberst-burggrafen, und dormaligen Staats- und Konferenz-minister Herrn Franz Anton Grafen von Kollowrat Liebskeinsky gegründete vaterländische Museum. Dasselbe bezweckt die Aufstellung alles Ausgezeichneten in vaterländischer Wissenschaft und Kunst, und alles Merkwürdigen, was Natur, menschliche Kunst und Gewerbsleiß in Böhmen hervorgebracht haben, zu möglichster Gemeinnützmachung, Beförderung der Kultur, Wissenschaft, Industrie und Vaterlands-Kenntniß. Es glänzt bereits mit vielen Schätzen.

Militär-Verwaltung.

Die ganze Militärverwaltung des Reichs steht unter dem böhmischen Generalkommando, an dessen Spitze sich der kommandirende General in Böhmen, als der Chef des gesammten Militärwesens im Lande befindet.

Diese Militärverwaltung umfaßt aber auch nebst den eigenthümlichen Militärangelegenheiten; die politisch-ökonomischen, dann die Justizgegenstände. Die Ersteren begreifen die Rekrutirungs- und Montirungsgeschäfte, das Monturs- und Ausrüstungswesen, die Kommissariats- und Kassensachen, die Sanitäts- und Versorgungsangelegenheiten, die Letztern die Streitigkeiten und sonstigen gerichtlichen Angelegenheiten.

In dieser Hinsicht theilt sich das Generalkommando in fünf Abtheilungen oder Departements:

- a) in das militärische,
- b) politische,
- c) ökonomische (Feldkriegskommissariat),
- d) Verpflegs- und
- e) Justiz-Verwaltung.

Das *Judicium delegatum militare mixtum* besteht aus zwei Sandräthen, und zwei Militär-Gerichtspersonen, und bildet unter dem Präsidium des Kommandirenden eine Art Justizbehörde für die ganze Provinz.

Uebrigens steht das k. k. Generalkommando in unmittelbarer Geschäftsverbindung mit dem k. k. Hofkriegsrathe zu Wien, als der höchsten Militärbehörde des Kaiserthums.

Gegenwärtig liegen in Böhmen folgende neun Linieninfanterieregimenter:

1. Erzherzog Rainer Nr. 11, dessen Stab sich in Prag befindet, und zum Werbbezirk den Kauzjmer und Tzaslauer Kreis;
2. Eilienberg Nr. 18, dessen Stab in Gitschin und zum Werbbezirk einen Theil des Königgräzher Kreises, und den ganzen Chrudimer;
3. Albert Gyulai Nr. 21, dessen Stab in Chrudim, und zum Werbbezirk den übrigen Theil des Königgräzher Kreises, und den ganzen Chrudimer;
4. Trapp Nr. 25, dessen Stab in Pisek, und zum Werbbezirk den Prachiner und Klattauer Kreis;
5. Rutschera Nr. 28, dessen Stab in Prag, und zum Werbbezirk den Berauner und Rakonitzer Kreis;
6. Herzogenberg Nr. 35, dessen Stab zu Pilsen, und zum Werbbezirk den Pilsner und Elbogner Kreis;
7. Palombini Nr. 36, dessen Stab in Königgrätz, und zum Werbbezirk den Bunzlauer, und einen Theil des Leitmeritzer Kreises;
8. Wellington No. 42, dessen Stab in Theresienstadt, und zum Werbbezirk den übrigen Theil des Leitmeritzer Kreises, und den ganzen Saazer;
9. Salins Nr. 54, dessen Stab in Neuhaus, und zum Werbbezirk den Budweiser und Laborer Kreis hat.

Ferner zwei Kürassierregimenter, nämlich:

Kaiser-Kürassier Nr. 1, dessen Stab in Brandeis, und

Konstantin-Kürassier Nr. 8, dessen Stab in Klattau.

Sachsen-Koburg-Saalfeld-Uhlanen Nr. 1, dessen Stab in Saaz ist.

König von Württemberg Husaren Nr. 6, dessen Stab in Pardubitz ist.

Vier Jägerbataillons Nr. 1, 2, 3 und 4, die ihre Stationen in Prag, Eger, Kommtau und Sitschin unter sich zuweilen wechseln.

Ein Artillerieregiment Nr. 1, dessen Stab in Prag.

Sechs Kompagnien Gränzkordon, dann Abtheilungen vom Fuhr- und Beschälwesen, Ingenieur-, Pionier-, Sapeur-, Mineur- und Pontoneurkorps. Im Ganzen, wenn der Stand der Regimenter und der Korps komplett ist, dürfte die böhmische Armee bei 50,000 Mann stark seyn. Hierzu kommen noch 18 Bataillons Landwehr.

Jedes Regiment hat sein Militärknabenerziehungshaus.

In Prag befindet sich eine Montirungs-Deconomie-Kommission, welche mit allen den erforderlichen Handwerkern nicht nur für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Infanterie und Kavallerie Montirungs- und Ausrüstungsstücke, sondern auch für deren hinlänglichen Vorrath in Kriegszeiten zu sorgen hat.

Für Proviant, Fourage und andere Unterhaltungsbedürfnisse sorgen die Berpflegsämter aus eigenen Magazinen.

Su Ende der Prager Vorstadt Karolinenthal liegt das Invalidenhaus, das im Jahre 1728 erbaut wurde, aber nach seinem damals entworfenen Plan nicht ganz ausgebaut ist, und gegenwärtig Invaliden-Filialien zu Brandeis, Podiebrad, Pardubitz und Jungbunzlau hat.

Die Einkünfte des Staates gründen sich in diesem Königreiche auf verschiedene Abgaben, welche hier auf ähnliche Weise, wie in den übrigen deutschen und galizischen Ländern aufgebracht werden, nämlich: theils von den Domänen, vom Grundertrage, von den königlichen Regalien, oder von dem, dem Fiskus zufallenden Einkommen erhoben, theils durch Personal- Konsumtions- Gewer- Erwerb- Einkommen und Häusersteuer eingebracht. Einige Statistiker schätzen sie auf belkänfig 20 Millionen in Silber.

Topographie

des

Königreichs Böhmen.

Das Königreich Böhmen ist in 16 Kreise eingetheilt, und zwar in den

Berauner,
Rakonitzer,
Kaurzimer,
Saazer,
Zeitmeriger,
Bunzlauer,
Bidschower,
Königgrätzer,
Ehrudimer,
Eßlauer,
Laborer,
Budweiser,
Prachiner,
Klattauer,
Pilsner und
Elbogner Kreis.

Von diesen werden die, der Hauptstadt Prag zunächst liegenden, ausschließend von Böhmen (Czechen), die den Gränzen von Baiern, Sachsen und Preußen zuliegenden von Deutschen und Böhmen, ausschließend aber der Elbogner, dann auch der Saazer und Leitmeritzer Kreis von Deutschen bewohnt.

Die schöne und zugleich ehrwürdige Hauptstadt Prag, die zu keinem Kreise gehört, erhebt sich fast in der Mitte des Landes unter $50^{\circ} 5' 19''$ nördlicher Breite, und $32^{\circ} 5' 0''$ östlicher Länge von Ferro, in einem anmuthigen Thale, längs der friedlichen Moldau. Nur entlegene Bezirke der Stadt ziehen sich sanft an die freundlichen Höhen binan, die in mannigfaltigen Schattirungen einen lieblichen Kranz um sie bilden.

Ueber die Zeit ihrer Erbauung gibt die Geschichte keine Daten bestimmt an, nur glauben die alten Chronisten, daß derjenige Theil der Stadt, dessen Raum gegenwärtig die Judenstadt einnimmt, schon von den Markomanen angelegt, und nach ihrem Anführer Marbod, Marbudum genannt worden sey. Als die Czechen Böhmen in Besitz nahmen, soll die damalige Schiedsrichterin Sibuffa das erste Haus auf dem linken Moldauufer, der heutigen Kleinseite, haben erbauen lassen.

Gegenwärtig ist Prag der Centralpunkt des Verkehrs einer der fruchtbarsten und industriösesten Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, und behauptet in Hinsicht ihrer schönen Lage, ihrer Größe,

ihrer großen Plätze, langen breiten Gassen, hohen schönen Gebäuden, unter den wohlhabendsten und schönsten Städten nicht nur der Monarchie, sondern auch Deutschlands seinen Rang.

Seit vielen Jahren werden bedeutende Summen auf deren Verbesserung und Verschönerung verwendet; schon sind alle Gassen mit Kanälen und mit einer dauerhaften Pflasterung versehen, große Plätze geordnet und gepflastert, schadhafte, unansehnliche Häuser neu aufgebaut.

Die gesammte Civil-Bevölkerung Prags bestand nach den officiellen Landes-Summarien von der letzten Volkszählung 1827:

Aus Eingebornen	88,180
Fremde aus den böhmischen Kreisen	14,683
— — — öfterr. Erblanden	653
— — — dem Auslande	681
Hiezu die Bevölkerung des Bischofthums	1,037
	<hr/>
	105,234

Von den Eingebornen sind abwesend:

In den böhmischen Kreisen	672
— — — öfterr. Erblanden	637
Im Auslande oder unbekannt	145

Summa

 1,454

So verbleibt mit Ausnahme der Garnison eine reine Bevölkerung von 103,780 Seelen.

(Darunter nahe an 7000 Juden, die einen eigenen Bezirk der Altstadt bewohnen).

Die Eingebornen sprechen böhmisch und deutsch fast mit gleicher Fertigkeit, lieben den Tanz und die Musik, für welche letztere sie einen auszeichnenden Kunstsinne entwickeln, der auch dem ganzen Lande eigen ist, sie sind industriös und ihrem Regenten ganz ergeben; bekennen sich in der Regel zur römisch-katholischen Kirche, doch haben auch Protestanten und Katholiken daseibst ihre Bethäuser.

Ihre Seehöhe beträgt 55,105 Pariser Fuß über der Nordsee bei Hamburg.

Sie wird von dem Flusse Moldau in zwei ungleiche Hälften abgesondert, auf deren einer am rechten Ufer südöstlich die Alt- und Neustadt mit der Feste Wischegrad, auf der andern am linken Ufer nordwestlich die Kleinseite und der Gradschin liegt, in politischer Hinsicht aber ist sie in vier Hauptvierteln eingetheilt, wovon die Altstadt das erste, die Neustadt das zweite, die Kleinseite das dritte, und der Gradschin das vierte Hauptviertel heißt.

Die 280 Klafter lange, 6 Klafter breite steinerne Brücke, die Kaiser Karl IV. (König von Böhmen I.) im Jahre 1358 anlegen ließ, und die auf 16 Bogen, und 18 Pfeilern ruht, auf beiden Enden mit hohen Thürmen geschlossen, und ihrer ganzen Länge nach mit 27 hohen steinernen Heiligen-Bildsäulen, und einem großen metallenen, vergoldeten Crucifix geziert ist, verbindet beide Hälften der Stadt.

Auf der Kleinseite bildet die Moldau eine Insel (Kampa) die mit Häusern und Privatgärten besetzt ist, von der steinernen Brücke drei Pfeiler trägt, und mit dem Haupttheile der Kleinseite durch fünf kleine Brücken verbunden ist.

Im Strome selbst bildet die Moldau die sogenannte Färber- und Schützeninsel, außer der Stadt die Hezinsel (auch Großvešedig) dann die Kepplische Insel.

Der Flächeninhalt aller vier Städte mit dem Bischofhrad beträgt 2,115,611 Wiener Quadratklaster, und deren Umfang vier Stunden.

An Gebäuden enthält

die Altstadt . .	950
die Judenstadt .	279
die Neustadt . .	1267
die Kleinseite .	523
der Stadtschin .	189
der Bischofhrad .	71

in Summa . 3279 Gebäude.

Vorstädte zählt Prag zwei,

1. den Smichow auf dem linken Ufer der Moldau, der Neustadt und dem Bischofhrad gegenüber, südlich von den Wällen der Kleinseite, mit ungefähr 80 Häusern.
2. Das Carolinenthal am rechten Moldauufer, östlich von den Wällen der Neustadt mit 86 Häusern. Diese erhielt ihren Namen zu Ehren Ihrer Majestät der jetzigen Kaiserin Karoline, und vergrößert sich mit jedem Jahre. Eins der vorzüglichsten Gebäuden hier ist das des Hrn. Benzel Rotowaty.

Stadttore zählt Prag 8, das sogenannte Porschker (oder Spittelthor), Neuthor (oder Wiener Thor), Roßthor, Kornthor, Wischerbraderthor, Augesderthor, Reichthor (oder Strahöfer Thor), dann Sandthor (oder Karlsthor). Die ersten fünf sind auf der Neustadt, die drei letztern auf der Kleinseite und Grabschin.

Vermög ihren Festungswerken wird sie unter die Festungen gezählt.

Die Altstadt bildet eigentlich das Centrum der Stadt; hier strömt alles Leben zusammen, ihre krummen winklichten Gassen beweisen ihr Alterthum.

Sie hat nicht einen regelmäßigen Platz, und außer dem Ringe nur kleine Plätze aufzuweisen, jeder Raum wurde hier benugt. Fast alle Gewerbe drängen sich hier zusammen, die meisten Häuser bestehen zu ebener Erde nur aus Verkaufsgewölben, und besonders ist es die Jesuitengasse, wo sich Laden an Laden reiht, und heute Luxus und Galanteriewaaren die sonstigen Verkaufsartikel der Schuhe und Stiefeln verdrängt haben. *)

Unter den Kirchen der Altstadt zeichnet sich aus die *Th e i n k i r c h e*, als ein merkwürdiges Denkmal des Alterthums. Herzog Krzesomisl legte eine Burg (der jetzige Rheinhof) an, und Borziwog erbaute in den letzten Jahren des 9. Jahrhunderts nächst derselben eine Kapelle, welche *Drahomira* zerstören, und *Boleslaw* der Sanftmüthige wieder aufbauen ließ. Im Anfange des 15. Jahrhunderts wurde sie auf Kosten der eingewanderten deutschen

*) In frühern Jahren hatten meist Schuhmacher ihre Verkaufsgewölbe darin.

Kaufleute erweitert. Georg von Podiebrad baute die beiden Thürme, und ließ zwischen denselben seine eigene Gestalt mit dem Kelch abbilden, aber im Jahre 1620 wurde an dessen Statt die heilige Jungfrau mit vergoldetem Schein an dieselbe Stelle gesetzt. Im Jahre 1819 schlug der Blitz in den rechtsstehenden Thurm ein, wodurch dessen Obertheil sowohl, als die beiden Stöcke ein Raub der Flammen wurden, letztere sind bereits seit 1827 von dem Glockengußmeister Karl Bellmann wieder hergestellt, und können mit der großen Glocke des links stehenden Thurms sehr harmonisch, wie bald aber die Thurmspitze wieder aufgebaut werden wird, ist den günstigeren Zeitverhältnissen vorbehalten. In der hochgewölbten gothischen Kirche befindet sich nächst dem Predigstuhle das Denkmal des berühmten Astronomen Tycho de Brahe.

Das Stift und die Kirche der Kreuzherren mit dem rothen Stern nächst der Brücke ist von Agnes, Tochter Przemisl Ottokar I. gestiftet, und der leidenden Menschheit gewidmet. Die Kirche mit der schönen Kuppel ist im römischen Style gebaut.

Die vorzüglichsten Gebäude der Altstadt sind die beiden Universitätsgebäude:

1. Das Elementinum oder das ehemalige Jesuitenkollegium.
2. Das Carolingebäude.

Im erstern wird das philosophische und theologische Studium gelehrt, auch befindet sich in demselben das geistliche Seminarium zur Bildung der Priester, das Gymnasium, die Akademie der Zeichenkunst, die k. k. Universitätsbibliothek, welche über 100,000 Bände und 4000 Handschriften zählt. Die k. k. Sternwarte, das Mineralienkabinet. Dieses Gebäude for-

mit einige Gassen, umschließt zwei Kirchen und zwei Kapellen, und enthält übrigens vier Höfe.

Im zweiten, dem Carolingebäude, werden die juristischen und medizinischen Vorlesungen gehalten, es enthält das chemische Laboratorium, den anatomischen Hörsaal, den Promotionsaal mit den Bildnissen der Monarchen und Erzbischöfe geziert, mit der Kapelle der heiligen Kosmas und Damian zur Seite. Ferner die Sitzungssäle der Gesellschaft der Wissenschaften, und der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft.

Das uralte Rathhaus mit seinem schönen Sitzungssaal und der gothischen Kapelle, dann mit seinem italienischen Uhrwerk im untern Theile des Thurms, worauf alle Kalenderzeichen, und andere bewegliche Figuren zu sehen sind; dasselbe wurde im Jahre 1490 von dem Mathematiker und Magister Hanssch und einem seiner Schüler gefertigt.

Das Haus des Fürsten Kinsky.

Das des Fürsten Kollaredo Mannsfeld.

Das des Grafen Clam Galas.

Das des Kommandirenden, dann

Das Nationaltheater.

Die Neustadt, oder das zweite Hauptviertel ist beinahe dreimal größer als die Altstadt, sie hat aber auch eine Menge großer Plätze und ansehnliche breite Gassen, dann Häuser mit großen Gärten.

Unter die vorzüglichsten Plätze dieser Stadt gehören der Viehmarkt, Rossmarkt, Heumarkt und Josephplatz.

Der Rossmarkt wurde erst im vorigen Jahre geordnet, und neu gepflastert, er ist 380 Klafter lang, dann 25 und 32 Klafter breit; an beiden Seiten ste-

hen ansehnliche Häuser, an denen ein sehr breites Trottoir fortläuft; drei steinerne Nöhrkästen, und zwei steinerne Statuen, die eine den heiligen Wenzel zu Pferd vorstellend, die andere die Bildsäule des heiligen Johann von Nepomuk, zieren diesen Platz, nur sind diese Objekte in dem obern breitem Theile nicht in die Mitte gestellt, wodurch das Aug beleidigt wird.

Mehrere breite Gassen führen von mehreren Seiten auf diesen Platz, der immer äußerst lebhaft ist.

Ein weit größerer Platz ist der sogenannte Viehmarkt, wenn dieser, wie bereits angefangen, regulirt, und etwa die wenigen in dessen Mitte stehenden, unansehnlichen Häuser, rasirt werden sollten, dann wird dieser Platz seines gleichen in den Hauptstädten Deutschlands nicht finden.

Der langen und breiten Gassen zählt die Neustadt viele: den Graben, die Schillingsgasse, welche zum Porschiger-Thor führt, die Silbernergasse (auch Pflastergasse) auf der man seitwärts zum Neuthor kömmt — die Heinrichs-, die Stephans-, die Wasser-, die Breite- und Brenntegasse. Die neue Allee durch die Obstgasse mit dem Graben verbunden, stellt sich dem Auge schön dar, sie ist mit breiten Steinplatten belegt, in der man durch eine Doppelreihe von Kastanienbäumen lustwandelt; mehrere steinerne und hölzerne Bänke laden zum Ausruhen ein.

Von den Kirchen dieser Neustadt ist die Maria-Schnee-Kirche (zum Kloster der Franziskaner gehörig) der vielen in früherer Zeit ausgestandenen Schicksale wegen merkwürdig. Sie wurde von Karl IV. zur Feier seiner Vermählung mit der

Prinzessin Blanka erbaut, und den Karmelitern geschenkt. Im Jahre 1421 wurde sie von den Hussiten zerstört, und die Karmeliter getödtet oder vertrieben. Erst Rudolph rief (1603) das Gebäude wieder aus dem Schutt hervor, und schenkte es den Franziskanern, die jedoch in den bald darauf erfolgten Unruhen von dem ergrimmtten Pöbel mit großer Grausamkeit mißhandelt, und das Kloster aufs Neue zerstört wurde. Es ward nachher zum zweitenmal aufgebaut, und den Franziskanern wieder zum Besiß zugewiesen.

Die meisten und größten Gebäude befinden sich auf diesem Stadtviertel, von denen wir nur einige nennen wollen; Das Hauptzollamt — die Tabaks- u. Stempelgefällenadministration — das Piristengebäude mit dem neuen Konvikt und Gymnasium — das Garnisonsspital — das Kranken-, Sicken-, Gebähr- und Irrenhaus — das Kriminal- und Provinzialstrafhaus, welches letztere im Jahre 1823 auf Kosten des Staats erbauet wurde,

An die Neustadt gränzt die ehemalige Feste und Bergstadt Wischegrad. Diese kleine Stadt war in den Zeiten des Alterthums der Sitz der Herrscher, und man vermuthet sogar, daß auf diesem Berge die Burg des Krokus gestanden habe, in welcher seine Nachfolger bis auf Kirsomisl ihr Hoftlager hielten. Gegenwärtig findet man keine Spur mehr von allen den Gebäuden, etwa eine Warte am Felsen gegen die Moldau ausgenommen, zu welcher man wahrscheinlich durch einen unterirdischen Gang gelangte.

Die Kirche zu St. Peter und Paul, die gegen das Ende des eilften Jahrhunderts von König

Bratislaw erbaut wurde, ist eine Kathedral-
Kirche, und der Sitz eines infulirten Probstes.

Am linken Moldauufer zieht sich die Klein-
seite, oder das 3te Hauptviertel in dem Thale,
welches nördlich der Schloßberg, westlich der Stra-
höfer-Berg, und südwestlich der Lorenzberg
bildet, schmal und lang längs des Flusses hin, und
streckt nördlich und westlich zwei Flügel aus.

Sie ist kleiner als die Altstadt, und einen bedeu-
tenden Raum nehmen noch die Privatgärten auf ih-
ren beiden Flügeln ein.

Sie besitzt nur kleine Plätze und einige breite
Gassen, doch mehrere Palläste des Adels; des Grafen
Nositz — des Baron Ledebour — des Für-
sten Lobkowitz — des Grafen Thun, des Gra-
fen Waldstein — des Fürsten Rohan.

Hier in den ehemaligen Jesuiten-Gebäuden ist
der Sitz des k. k. Suberniums, der k. k. Appel-
lation des k. k. Landrechts mit allen deren
Zweigen.

Nähe dem Subernalgebäude, in welchem auch
die Wohnung des jeweiligen Herrn Oberstburg-
grafen ist, stehet das landständische Haus,
mit allen den Ständen unterstehenden Kanzleien.

Auf dem wälischen Platz stehet das k. k. Reich-
haus.

In der breiten Karmelitergasse befindet sich das
k. k. Oberpostamt, dann das Gymnasium.

Unter den Kirchen zeichnet sich die Hauptfarr-
kirche St. Nikolaus auf dem Wälischenplatz aus;
sie ist ein Nachlaß der Jesuiten, und wurde zu Anfang
des vorigen Jahrhunderts mit großem Kostenaufwand

... in eiserne hohen Säulen, und zwar
Stücken, ruht, drei hohe Eingänge. &
von kolossalen Statuen umgibt das Dach

Der westlich liegende Lorenzberg mit
sein sich emporhebenden Gebäuden und &
der Kleinseite, besonders im Frühjahr, ein
Ansehen.

Ueber der Kleinseite thronet majestätisch
schon, als das vierte Hauptviertel der St.
Namen erhielt derselbe von der königlichen &
misch Grabce, Schloßbezirk). Wie ein Diab
gibt er sich westlich und nördlich um die .
Keine würdigere Stelle hätte dieser Könige
können.

Auf bedeutender Höhe gelegen biethet e
Entfernung gesehen dem Schauenden nicht
andern Stadttheile, bloß Thurmspitzen und
sondern sich selbst in seiner gebietberischen &
Die königliche Burg, das adeliche Dame
der Erz bischöfliche — Schwarzenk
und Kleinseite

vorzüglich wenn man von der Altstadt auf die Brücke tritt, eine bezaubernd schöne Ansicht.

Der Grabstein zählt nur wenige Gassen, doch zwei bedeutende Plätze, und selbst die königliche Burg enthält drei ansehnliche Höfe.

Da es hier wenige Privathäuser gibt, und die vielen Palläste wenig bewohnt sind, so ist dieser Stadttheil die Woche durch sehr unbelebt; desto zahlreicheren Besuch erhält er an Sonn- und Feiertagen, wo Tausende der Domkirche bei St. Veit und dem Schloßgarten zuströmen.

Diese Domkirche ist die merkwürdigste der ganzen Hauptstadt, sie ist von gothischer Bauart, ihre Entstehung, Veränderung und Schicksale haben wir in dem Ueberblick der Geschichte Böhmens angegeben.

Ihre ganze Länge, nach östreichischem Maß, beträgt 172, die Breite 132, die Höhe des Schiffs 106, dessen Breite 38 Schuh. Die Höhe der obern Fenster in der Lichten 33, die Breite in der Lichten 18 1/2 Schuh.

Unter die vorzüglichsten, sowohl alterthümlichen als kirchlichen Merkwürdigkeiten des Innern gehören:

Die ehemalige königliche Gruft mit dem herrlich gearbeiteten Sarkophage, welcher dem feurigen Kunstfreunde Kaiser Rudolph II. sein Daseyn zu verdanken hat.

Er ist 15 Fuß lang, 15 breit und 6 hoch, durchaus aus Carrarischem Marmor, und mit einem schützenden Gitter umgeben.

Hier ruhen Kaiser Carl IV. mit seinen Gemahlinnen, sein Sohn Kaiser Wenzel IV., Georg von Podiebrad, Ladislaw, Kaiser Ferdinand

I., Kaiser Maximilian II., Kaiser Rudolph II. und Amalia, die Tochter der Kaiserin Maria Theresia.

Auf einem Seitenaltar befinden sich die Gebeine des heil. Johann von Nepomuk in einem gläsernen Sarge, der wieder in einem silbernen eingeschlossen ist, vier silberne Engeln von Lebensgröße schweben ober dem Sarge, und halten einen Baldachin. Das Ganze macht den Eindruck der Pracht und des Reichthums.

Nebst diesen Ueberresten befinden sich auch jene des heiligen Königs Siegmund in der nach ihm benannten Kapelle, die des heil. Veit hinter dem Hochaltar, die des heil. Wenzel rechts gleich beim Eingange, wo schon an der schweren eisernen Thüre dem Eintretenden der Bronzering mit dem Löwenhaupte entgegen schimmert, an welchen sich der herzogliche Martyrer soll gehalten haben, als ihn sein Bruder zu Bunzlau ermorden ließ.

Die Wände dieser Kapelle sind mit reicher Vergoldung, und großen böhmischen Edelsteinen verziert, dazwischen aber streben Wandgemälde empor, das Leben Wenzels und die Bildnisse Karls IV. und seiner Gemahlin vorstellend, welche zwar nachgedunkelt, und größtentheils übermalt, doch noch die böhmische Malerschule des 14. Jahrhunderts erkennen lassen. Unter dem Seitenaltar wird der Reichnam des fürstlichen Glaubenshelden, so wie dessen drahtgestohtener Panzer, Helm und sein Schwert (dasselbe, womit die böhmischen Könige bei ihrer Krönung mehrere Edle zu Wenzels-Rittern schlugen) bewahrt, und dicht gedrängt, stehen noch manche Alterthümer, eine

messingene Statue Benzels, ein Modell des Thurms, wie solcher ausgebaut werden sollte. — Das Eisen, welches Bretislaw als Unschuldssprobe eingeführt hat.

Das älteste Denkmal der Kunst, das sich noch in dieser Kirche, und zwar in der Sigismundskapelle befindet, ist ein großer metallener Armleuchter, der aus dem Tempel Salomons zu Jerusalem stammen soll.

Außerhalb befindet sich die Kapelle des heiligen Adalbert mit dessen heil. Ueberresten.

Noch sind auf diesem vierten Hauptviertel unter die merkwürdigen Kirchen zu zählen:

Die alte St. Georgskirche nächst der Domkirche, erbaut zu Anfang des 10. Jahrhunderts von Bratislaw I. Hier ruhen die Gebeine der heil. Eudmila, dann die des Herzogs Bratislavs I., Boleslavs II., seiner Schwester Abtrissin Mlada und der Abtrissin Kunegunde, Tochter Premisl Ottokars II.

Die Kirche Loretto mit dem bekannten Gluckenspiel auf dem Thurm, dann

die Prämonstratenser-Kirche auf dem Strahof mit dem ansehnlichen Stifte. Auf dem Hochaltar ruhen die Gebeine des Ordensstifters und Erzbischofs von Magdeburg St. Norbertus, welche der Abt Kaspar von Questenberg mit großer Gefahr aus genannter Stadt hierher brachte. Das Stift hat eine Orgel vom großen Werth, und eine sehenswerthe Bibliothek.

Ferner befindet sich auf dem Grabschein das Nationalmuseum, gegründet von Seiner Excellenz

dem damaligen Oberstburggrafen und gegenwärtigen Staats- und Konferenzminister Herrn Grafen Franz Kolowrat Liebskeinsky — die Silbergallerie in eben demselben Gebäude — das Institut des Damenvereins zur Bildung tauglicher Diensthöthen.

Der Menge Wohlthätigkeitsanstalten, durch welche sich Prag vor so vielen Städten auszeichnet, haben wir im vorigen Abschnitte gedacht, noch müssen wir einer neuen Anstalt erwähnen, die durch das Bestreben Seiner Exzellenz des gegenwärtigen Oberstburggrafen, Herrn Karl Grafen von Chotek gegründet wird, und die dem Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner Prags die Krone aufsetzt.

Um den von Seiner kaiserlich-königlichen Majestät ausgesprochenen Willen, daß das, der öffentlichen Sicherheit, so wie der Sittlichkeit sehr schädliche Gassenbetteln ganz aufhöre, zu befolgen, verband sich der wohlthätige Privatverein unter der Leitung des Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis mit der Armenversorgungsanstalten-Direktion unter der Leitung des würdigen Prälaten des Stifts Strahof, Benedikt Pfeiffer, als Vorsteher.

Ihr Bestreben ist, die Müßiggänger von den erwerbsfähigen Armen, die Bettler von den durch Alter und Krankheit gebrechlichen Hausarmen auszuscheiden; zu dem Ende werden in jedem Pfarrbezirke mehrere Armenväter unentgeltlich angestellt, welche das Geschäft der Ausscheidung gewissenhaft besorgen müssen; die Müßiggänger werden den Zwangsarbeitsanstalten, die erwerbsfähigen Armen den freiwilligen Arbeitsanstalten zugewiesen; die verschämten erwerbsunfähigen Armen erhalten die Unterstützung auf die

Hand. Diesen Zweck vollständig zu erreichen, wird ein hinreichender Fond alljährlich auf Subskription für Prag eingeleitet. Es werden zu diesem Ende Subskriptionstabellen jedem Hausbesitzer für sich und seine Wohnpartheien mitgetheilt, in welchen sich der Geber zu einem Beitrag bekennet.

Diese Subskriptionstabellen gelangen dann entweder an das hohe Landespräsidium, oder an den Prager Magistrat zurück, und diese Beiträge werden nachher von den Armenvätern eingesammelt, und der Direktion übergeben. Schon sind diese lästigen Sassenbettler, die durch Zeitumstände sich gehäuft haben, verschwunden, und der Stadtbewohner kann ruhig in den Gassen wandeln. Segen den Edlen, welche diese Anstalt gegründet haben, und auch jenen, die zu deren wohlthätigen Gedeihen mitwirken, sie pflanzen in die Mitte ihrer Brüder einen Baum, aus dessen sich immer mehr ausbreitenden Verzweigungen sanft erquickender Balsam in die Wunden der Unglücklichen träufelt.

Prag ist der Mittelpunkt des böhmischen Kunstfleißes, der Industrie und des Handels. Man zählt hier vier Kunsthandlungen, 11 Buchhandlungen, 10 Buchdruckereien, mehrere Manufakturen und Fabriken in Fajance, Kattun und Leinwand, in Gold, Silber und Bijouteriewaaren, in Handschuhen, Leder, seidnen Zeuchen, in Seidenband, Silberplattirungen, Kassenbeschlägen und Sichorien. Diese Fabrikate, und die wichtigen Landesprodukte begründen einen lebhaften Expeditions- und Besohlderkehr.

Der inländische Waarenabsatz gehet in die Millionen.

Die Straßensäuberung ist gut, so wie die nächtliche Beleuchtung.

Für das gesellige Vergnügen sind das Nationaltheater, der Redoutensaal, mehrere Tanzsäle, eine adeliche Ressource, unzählige Koffee-, Wein- und Bierhäuser.

Deffentliche Spaziergänge sind in der Stadt: die Brücke, der Graben, der Rossmarkt, der zu der neuen (1827—1828 angelegten) Promenade auf die Bastei führt, auf welcher man das Panorama der ganzen Stadt stets vor Augen hat, sie wird in ein paar Jahren den Lustwandelnden im Schatten erquicken — der gräflich Waldsteinische Garten — der Schloßgarten — die Färber- und Schänkeinsel.

Außer der Stadt ist der Baumgarten oder Bubentzsch mit seinen schönen Umgebungen, und dem gothischen Schlosse, die angenehmste und besuchteste Promenade, sie wird auf Kosten der Herren Stände unterhalten, und bis die neue Kettenbrücke unterhalb Prag fertig seyn wird, ist dann der Zugang dahin sehr kurz, bequem und angenehm. — Die Butschek'sche Anlage, die in der Nähe der genannten Promenade ist — die Baron Wimmer'schen Anlagen — der gräflich Bratislaw'sche Garten vor dem Augesberthor, und eine gute Strecke auf der Chaussee hinauf die Bibulka, ein schöner Nachlaß des ehemaligen Fürstbischof von Passau, Grafen Thun — das Kuchelbad — der Thiergarten Stern auf dem weißen Berg, wo jährlich das Margarethenfest von beinahe 20000 der Städter von Früh bis in die Nacht mit Trunk, Spiel, Gesang und Tanz recht ländlich gefeiert wird. — Das Dörfchen Podol an dem rechten Ufer der Moldau,

wohin die Prager so gern die Wasserfahrt machen, um an guten Fischen, Krebsen und Aalen ihren Gaumkitzel zu befriedigen. — Die Hefinsel oder der große Benedig — die Keplische Insel. Noch wird die von der Stadt etwas entfernte Gegend, die einer Schweizer Gegend sehr gleicht, und auch die böhmische Schweiz genannt wird, die Scharka, im Frühjahr von Freunden der Natur stark besucht.

Unter die vorzüglichsten Einkehrhäuser zählt man das schwarze Roß, und die drei Linden auf der Neustadt, das rothe Haus und den goldenen Engel auf der Altstadt, das Bad auf der Kleinseite.

Eine gute Anzahl Fiaker sind zur Bequemlichkeit der Fahrenden auf Plätzen, und in den Gassen vertheilt.

Eil- und Postwagen fahren aus dieser Stadt auf den Hauptstraßen nach Wien, über Tepliz nach Dresden, über Karlsbad ins Reich, über Pilsen ins Reich, über Budweis nach Linz, über Böhmischemleippa nach Rumburg.

Der Landkutschen und Stellwagen sind jeden Tag in den meisten Einkehrhäusern nach allen Punkten des Landes zu haben.

Der Berauner Kreis.

Dieser gränzt östlich an den Kaurzimer und Taborer, südlich an den Taborer und Prachiner, westlich an den Pilsner, und nördlich an den Rationier Kreis, und ist 52 4/5 Quadrat-Meilen groß.

Nach der letzten Konfektionstabelle vom Jahre 1827 enthält dieser Kreis 165,956 Einwohner, worunter 86,656 des weiblichen, und 79,301 des männlichen Geschlechtes sind; sie bilden überhaupt 38,315 Bohnpartheien, und leben in 10 Städten, 4 Städtchen, 22 Marktflecken, 771 Dörfern, und in 23,912 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 165 Geistliche, 74 Adelige, 389 Beamten und Honoratioren. Nach den Geburts- und Sterbtabellen überstiegen 1827 die Geburten die Todesfälle um 1999.

Die nutzbare Oberfläche dieses Kreises beträgt, wie wir oben gesehen haben . 428,500 Foch 453 Q. Kl.
 davon nimmt das Getreideland 197,275 — 430 — —
 die Waldungen 160,917 — 528 — —
 die Wiesen 82,683 — 1468 — —
 die Hutweiden und Gestrippe 31,361 — 1340 — —
 die Gärten 4,778 — 1502 — —

Der Ueberrest kömmt auf die Leiche.

Die Hauptnahrungszweige der Kreiseinwohner sind die Landwirthschaft, vorzüglich der Getreidbau,

Forstnuzung, Fischerei und Viehzucht, der Bergbau, besonders auf Eisen, die Eisenwaaren - Erzeugung und deren Verführung, die Linnen - und Tuchweberei.

Die politische Behörde ist das Kreisamt, welches seinen Siz in der Hauptstadt Prag hat, die Unterverbehörden sind die Magistrate und Wirthschaftsämter.

Das Kriminalgericht über diesen Kreis befindet sich in Prag.

Den Werbbezirk hat das 28te Linieninfanterieregiment, dormalen Kutschera.

Die Hauptstadt dieses Kreises ist die königliche Stadt Beraun (Bern, Slawoffow, Beranna, Berana, Verona, Slavoschbivium), sie liegt im 31° 39' westlicher Länge und 40° 58' nördlicher Breite, in einem freundlichen muldenförmigen Thale am Zusammenfluß des Baches Litawka mit dem Beraunfluß, der höher hinauf Miza, Ries heißt, an der Reichspoststraße, die mitten hier durchgeht, vier Meilen von Prag:

Sie ist eine der ältesten Städte Böhmens; aus der dunklen Urgeschichte Böhmens glaubt man, daß sie um das Jahr 740 der christlichen Zeitrechnung vom Slawoff, dem Gemahle Letkaß, welche auf dem Schlosse Letin wohnte, und eine Schwester der damaligen Landesfürstin Sibussa war, gegründet worden sey, so zwar, daß der Bau derselben im Jahre 750 vollendet worden seyn soll; worauf man sie zu Ehren ihres Gründers und Erbauers Slawoffow benannte.

Sie zählt gegenwärtig mit den beiden Vorstädten 277 Hausnummern, und wird von 2080 Seelen bewohnt, hat drei Thore, ein k. k. Post- und Mauth-

Deckerreichliches Kaiserthum 2. Band.

B 6.

amt, einen organisirten Magistrat, eine Dechantei, Stadtschule, ein Spital und ein Diaristen-Kollegium, gestiftet im Jahre 1770; das Rathhaus befindet sich auf dem Marktplatz, demselben gegenüber die Dekanal- und Stadtkirche zu St. Jakob, die nach den Urkunden schon im Jahre 1353 stand.

Die Stadt hat mehrere Drangsale im Kriege von auswärtigen und innern Feinden, dann durch Feuerbrünste, Ueberschwemmungen erlitten. Auf ihren jährlich abhaltenden vier Märkten wird nebst Krämerwaaren viel Vieh, Leder und Eisen verhandelt.

Im Stadtwappen sieht man einen geharnischten Mann mit einem blanken Schwerte zwischen zwei Thürmen über einem offenen Thore, in welchem ein Bär steht.

Die k. k. Stiftsherrschaft Karlstein liegt zu beiden Seiten des Beraunflusses, 6 Stunden westlich von Prag, in einer ziemlich bergigen Gegend. Sie hat einen Flächeninhalt von 16 404 D. M., umfaßt eine Stadt, einen Marktflecken und 20 Dörfer, und zählt 6022 Einwohner. Sie gehörte seit den ältesten Zeiten der böhmischen Krone bis zum Jahre 1622, zu welcher Zeit dieselbe, vom Kaiser Ferdinand II. seiner Gemahlin und allen künftigen Königinnen in Böhmen als ein Leibgebings- und Tafelgut angewiesen, und abgetreten wurde, als solches ward sie bald darauf dem Freiherrn Johann Kawka von Rikan verpfändet, im Jahre 1705 von der Kaiserin Witwe Leonora Magdalena Theresia eingelöst, endlich im Jahre 1755 von der höchstseligen Kaiserin Maria Theresia dem k. k. Fräuleinstifte auf dem Prager Schlosse auf ewige Zeiten geschenkt und eigenthümlich überlassen.

Auf dieser Herrschaft befindet sich die durch ihr Alterthum und Merkwürdigkeiten im In- und Auslande berühmte Burg Karlstein (Karlus Regn. Karls Feyn). Ohngeachtet sie dormalen in einem verfallenen Zustand sich befindet, und ihre vielen Kunstdenkmäler durch Zeit und Habsucht zum Raube wurden, ist sie dennoch heute noch ein Muster alterthümlicher Befestigung, und bietet dem gebildeten Kunstjünger noch Stoff genug zur Unterhaltung und Belehrung.

Sie wird jedes Jahr von den Bewohnern der Hauptstadt, wie auch von den ihrer entfernten Umgebung stark besucht; denn der Böhme ehrt sie als Wohnung seines um das Wohl des Vaterlands so sehr verdienten Kaisers und Königs. Aber auch Reisende wallfahrten sehr häufig zu dieser Beste.

Kaiser Carl IV. ließ sie im Jahre 1348 aus zweifacher Absicht erbauen, um nämlich einen nach damaliger Zeit sehr festen Ort zu haben, an welchem er die Krone des Reichs, und alle übrigen Reichskleinodien, dann die wichtigsten Staatsurkunden, so wie alle dem Regenten wie dem Staate gehörigen Schätze mit Sicherheit aufbewahren konnte; außerdem wünschte er aber auch daselbst für sich einen stillen Aufenthaltsort zu finden, wo er alljährlich auf einige Wochen, von den drückenden Regierungsforgen befreit, der Ruhe pflegen wollte, und hiezu fand er die Gegend des heutigen Karlsteins am tauglichsten.

Wir benützen hier eine ohnlängst im Druck erschienene genaue und umständliche Beschreibung, und übergeben sie unsern Lesern als Leitfaden beim Besuche dieser Beste.

Sie hat einen Umfang von 625 geometrischen Schritten und eine doppelte, hohe, nach Außen an den gefährlicheren Stellen sechs bis acht Schuh hohe, und an manchen Punkten bis 10 Schuh dicke Ringmauer, sie ist auf drei Absätzen eines Felsens erbaut. An das erste Thor gelangt man nur auf einem, und zwar künstlich gesprengten Wege, neben dem Thore selbst steht ein kleiner Thurm, welcher vermuthlich zur Beschützung dieses Zugangs bestimmt war, von da erhebt sich der Weg zwischen zwei Ringmauern zu dem zweiten Thore, oder zum Eingange in den ersten Schloßhof, hier war ehemals ein Graben mit einer Fallbrücke, nebst einem starken, mit Eisen beschlagenen, durch mehrere Schlösser verwahrten Thorflügel, nun ist alles geändert, denn ersterer ist verschüttet, die Fallbrücke beseitigt, und vom Thore nur noch ein einziges, jedoch sehr sehenswerthes Vorhängschloß übrig.

Oberhalb dieses Eingangs befand sich ursprünglich die St. Wenzelskapelle nebst zwei Thürmen, einigen hervorspringenden Gängen und Erkern, welche insgesammt die Bestimmung hatten, um von dort herab den etwa andringenden Feind noch aufzuhalten; alle diese, das erste Stockwerk bildenden Gebäude sind nunmehr abgetragen. Im Hintergrunde dieses Schloßhofes gewahrt man das ehemalige Wohngebäude der hierortigen Burggrafen, und im Erdgeschosse desselben den Ritteraal, welcher dormalen zur Amtskanzlei umschaffen ist, und von seiner sonstigen Bestimmung keine weitere Spur aufzuweisen hat, als, daß in der Vorhalle desselben noch gegenwärtig achtzehn große, und sechs kleine Thüren hängen, welche zu den Rüstkammern der um das Jahr 1590 lehnspflichtig gewordenen Ritter, deren Schuldbigkeit es war, in der Zeit der Gefahr zur Vertheidigung des Schlosses

herbeizueilen, gehörten, und sowohl mit ihren Wapen, als auch mit ihren Namen bemalt sind; davon sind nur noch einige lesbar.

Aus diesem Burghofe führt rechts eine Thüre mit einem langen Gange hinab zum Brunnenthurme, von welchem links das ehemalige Backhaus nebst der Waschküche befindlich ist; dieser Schloßbrunnen, welcher einer der tiefsten unter allen der bekannten Brunnen ist, hat bis auf den Grund hinab eine Tiefe von beinahe 300 Schuhen, 170 Fuß beträgt sie bis zum Wasserspiegel, von da gehet ein in den Felsen gehauener, acht Schuh hoher, anderthalb Fuß breiter Stollen aus, wie weit jedoch und wohin, ist unbekannt.

Der Brunnen kam nach einer achtjährigen, ununterbrochenen Arbeit zu Stande, und sein Wasser, welches durch das Treten eines großen Rades aus der kühlen Tiefe geschöpft wird, ist köstlich. Bei Gelegenheit einer im Jahre 1811 vorgenommenen Eröffnung des Bodens in dem Thurme neben dem Brunnen, zeigte sich ein ziemlich tiefes Verließ, in welchem vier Kugeln, eine von Stein 46 $\frac{1}{4}$ Pfund schwer, und drei eiserne, von denen zwei 19 Pfund und eine 9 $\frac{1}{2}$ Pfund wogen, gefunden wurden; wahrscheinlich traurige Ueberreste feindlicher Ueberfälle.

Von dem zweiten Burgplatze gelangt man ferner durch ein drittes Thor in das Innere der Burg, daselbst ist im ersten Stockwerke die zur Ehre des heil. Nikolaus errichtete Ritterkapelle, welche durch eine im Jahre 1761 vorgenommene Umgestaltung ihr alterthümliches Aussehen eingebüßt, und auch an Umfang verloren hat, hier wird eine aus Eichenholz geschnittene Statue des heil. Nikolaus gezeigt, welche Kaiser Karl eigenhändig geschnitten haben soll, obwohl diese Sage wenig Glaube verdient.

eben so schmal, in dem Gemäuer der Kirche selbst enthalten ist, und mit der möglichst größten Pracht wahrhaft kaiserlich ausgeschmückt war; ihre Wände prangten mit den schönsten, geschliffenen, einheimischen Edelsteinen, nämlich mit den herrlichsten Carneolen, Jaspisen, Achaten, Chalcedonen, Amethysten, Chrysoprasen, Onyren, Topasen u. dgl. m.; die Zwischenräume dieser ungleich großen, und unregelmäßig geformten Steine sind, so wie das doppelte Kreuzgewölbe, mit dem reinsten Gold; dick belegt; ein schöner Topas, und ein aus einem schönen Chalcedon geschnittener Engelskopf sind die kostbaren Schlusssteine des doppelten Gewölbes; viele der schönsten und kostbarsten Steine sind leider nicht mehr vorhanden. Auch hier ist Karls Bildniß einmal, da er knieend vom Jesus-Kinde den Handschlag empfängt, indem die heil. Jungfrau Maria gleichzeitig der Kaiserin, Anna aus der Pfalz, die Hand reicht; ein zweitesmal sind beide nur im Bruststücke gemeinschaftlich ein goldenes Kreuz haltend, zu sehen.

Ein einfacher Altar mit der Abbildung des Heilands am Kreuze, der Mutter Maria, mit mehreren frommen Weibern und Männern, der heil. Katharina u. a. steht nebst einigen Reliquientäschchen vor dem Hintergrunde.

Das Kapellenfenster ist mit schätzbaren Ueberresten der alten Glasmalerkunst, welche einen Theil der Seidengeschichte vorstellen, geziert. Man findet alhier auch zwei sehr einfache und kunstlose Stühle, einen nämlich zum Sitzen, den andern zum Knien bestimmt. Man zeigt hier ein Stück jener Fesseln, welche, wie die Sage meldet, im Jahre 942, einem Verbrecher im Kerker der Kleinsten entfielen, als man den Leichnam

des heil. Wenzel von Bunzlau auf das Drager Schloß überbrachte, so wie zwei Stücke Holz von jenem Wagen, auf welchem der Leichnam des ermordeten heil. Herzogs geführt worden seyn soll, eine uralte kleine Glocke nebst zwei emailirten Altarleuchtern, endlich aber auch einen silbernen Becher, aus welchem der Kaiser Karl, wie man erzählt, während der Zeit, die er in dieser Zelle zubrachte, trank, der jedoch vielmehr ein alterthümlicher Restkelch zu seyn scheint.

Diese Kapelle wählte der fromme Kaiser als seinen liebsten Aufenthaltort für Andachtsübungen, und stille Betrachtungen; hier erlaubte er alsdann Niemanden den Zutritt; denn selbst die kargliche Nahrung und das Getränk, so er in dieser Zeit benötigte, und Berichte, deren Wichtigkeit keinen Aufschub gestattete, wurden ihm durch eine kleine in der Mauer vorhandene Oeffnung überreicht.

Von diesem Gebäude gelangt man neben einer sehr starken, mit Schießcharten versehenen Mauer zu dem auf dem höchsten Punkte dieses Felsens erbauten großen, fünf Stockwerke hohen Thurm, welcher in seiner Grundfläche ein längliches Viereck bildet, nämlich 85 Fuß lang, 57 Schuhe breit ist, in der Dicke des Gemäuers 13, und in seiner Höhe 121 Fuß misst.

Dieser Thurm ist von fünf Wachthäusern umrungen, in welchen die Burgwächter zur Nachtzeit auf die Beste Acht haben mußten; da dieser Thurm eigentlich die Bestimmung hatte, der letzte und kräftigste Vertheidigungspunkt der Burg zu seyn, und die Verhältnisse seines Baues beweisen auch hinlänglich, daß man in jener Zeit auf diese Schutzwehr pochen

eben so schmal, in dem Gemäuer der Kirche selbst enthalten ist, und mit der möglichst größten Pracht wahrhaft kaiserlich ausgeschmückt war; ihre Wände prangten mit den schönsten, geschliffenen, einheimischen Edelsteinen, nämlich mit den herrlichsten Carneolen, Jaspisen, Achaten, Chalcedonen, Amethysten, Chrysoprasen, Onyren, Topasen u. dgl. m.; die Zwischenräume dieser ungleich großen, und unregelmäßig geformten Steine sind, so wie das doppelte Kreuzgewölbe, mit dem reinsten Gold: dick belegt; ein schöner Topas, und ein aus einem schönen Chalcedon geschnittener Engelskopf sind die kostbaren Schlusssteine des doppelten Gewölbes; viele der schönsten und kostbarsten Steine sind leider nicht mehr vorhanden. Auch hier ist Karls Bildniß einmal, da er knieend vom Jesus-Kinde den Handschlag empfängt, indem die heil. Jungfrau Maria gleichzeitig der Kaiserin, Anna aus der Pfalz, die Hand reicht; ein zweitesmal sind beide nur im Bruststücke gemeinschaftlich ein goldenes Kreuz haltend, zu sehen.

Ein einfacher Altar mit der Abbildung des Heilands am Kreuze, der Mutter Maria, mit mehreren frommen Weibern und Männern, der heil. Katharina u. a. steht nebst einigen Reliquienkästchen vor dem Hintergrunde.

Das Kapellenfenster ist mit schätzbaren Ueberresten der alten Glasmalerkunst, welche einen Theil der Seidengeschichte vorstellen, geziert. Man findet allhier auch zwei sehr einfache und kunstlose Stühle, einen nämlich zum Sitzen, den andern zum Knien bestimmt. Man zeigt hier ein Stück jener Fesseln, welche, wie die Sage meldet, im Jahre 942. einem Verbrecher im Kerker der Kleinseite entfielen, als man den Zeichnam

des heil. Wenzel von Bunzlau auf das Prager Schloß überbrachte, so wie zwei Stücke Holz von jenem Wagen, auf welchem der Leichnam des ermordeten heil. Herzogs geführt worden seyn soll, eine uralte kleine Glocke nebst zwei emailirten Altarleuchtern, endlich aber auch einen silbernen Becher, aus welchem der Kaiser Karl, wie man erzählt, während der Zeit, die er in dieser Zelle zubrachte, trank, der jedoch vielmehr ein alterthümlicher Restelch zu seyn scheint.

Diese Kapelle wählte der fromme Kaiser als seinen liebsten Aufenthaltort für Andachtsübungen, und stille Betrachtungen; hier erlaubte er alsdann Niemanden den Zutritt; denn selbst die kargliche Nahrung und das Getränk, so er in dieser Zeit benötigte, und Berichte, deren Wichtigkeit keinen Aufschub gestattete, wurden ihm durch eine kleine in der Mauer vorhandene Oeffnung überreicht.

Von diesem Gebäude gelangt man neben einer sehr starken, mit Schießscharten versehenen Mauer zu dem auf dem höchsten Punkte dieses Felsens erbauten großen, fünf Stockwerke hohen Thurm, welcher in seiner Grundfläche ein längliches Viereck bildet, nämlich 85 Fuß lang, 57 Schuhe breit ist, in der Dicke des Gemäuers 13, und in seiner Höhe 121 Fuß mißt.

Dieser Thurm ist von fünf Wachthäusern umrungen, in welchen die Burgwächter zur Nachtzeit auf die Beste Acht haben mußten; da dieser Thurm eigentlich die Bestimmung hatte, der letzte und kräftigste Vertheidigungspunkt der Burg zu seyn, und die Verhältnisse seines Baues beweisen auch hinlänglich, daß man in jener Zeit auf diese Schutzwehr pochen

konnte. Deshalb, und weil er zum Aufbewahren der Reichskleinodien, des Staatsschatzes und des Landesarchivs ausersehen schien, war und ist er noch immer der merkwürdigste Theil, und die eigentliche Stierde des Schlosses.

Ehedem vermochte man über eine wohlverwahrte Zugbrücke, und durch zwei feste Thore in das Innere dieses starken Gebäudes zu gelangen, jetzt ist der Eingang durch eines der oben erwähnten Wächthäuser vermittelt.

Die innerhalb dieses Thurmes hinauf führende Wendeltreppe ist mit alterthümlichen Geschichtsbildern bemalt, welche zur rechten Hand Gegenstände aus dem Leben der heil. Ludmilla, links dergleichen aus jenem des heil. Wenzel darstellen.

Von seinen fünf Stockwerken enthält das unterste zwei feste Gewölbe, welche zu Gefängnissen bestimmt gewesen zu seyn scheinen, und in deren einem durch eine an der Decke befindliche, einem wälschen Kamine ähnliche Oeffnung zur Zeit des Königs Wenzel IV. Staatsverbrecher aus dem darüber befindlichen Saale herabgelassen worden seyn sollen, um allhier hingerichtet zu werden.

Im zweiten Stockwerke sind zwei große Hallen, welche Berathungssäle gewesen zu seyn scheinen, die mit starken eisernen Gittern verwahrten Fenster derselben sind durch die im Jahre 1422 bei der Belagerung heraufgeschleuderten Steine sehr beschädigt, ein allhier aufbewahrter Stein soll noch aus jener Zeit und Veranlassung anher gekommen seyn, welche Angabe auch um so wahrscheinlicher ist, als er mit dem auf dem weißen Berge bei Prag, woher die Belagerer

damals das Bursmaterialie herbeiführten, vorkommen: den Gestein ganz gleichartig ist.

Im dritten Geschoße ist die berühmte Kreuzkapelle, das merkwürdigste Pracht- und Schaustück des gesammten Schlosses; vier Thüren mit 9 ungemein festen und künstlichen Schlössern verwahren den Eintritt; auf der äußersten Thüre unter dem Stammwappen des Hauses Martinik befindet sich folgende Inschrift: Pán Kryšus neymocnější pán, rač těchto klenotův ošřihati sám ať do neypošlednějšiho dne. Amen. (Gott der Allmächtige wolle diese Kleinode beschirmen bis zum letzten Tage Amen.) Jan Bořita z Martinic a na Smečně, Purkrabj Karlssteinř 1562.

In der Kapelle selbst gewahrt man ein 7 Schuh hohes, 25 Fuß langes, stark vergoldetes Eisengitter, welches dieselbe in ihrer Mitte in einen hinteren und vorderen Theil scheidet; dieses prachtvolle Gitterwerk war ehemals mit zahllosen kostbaren Edelsteinen geschmückt, von welchen nunmehr nur noch ein einziger Chrysolith vorhanden ist.

So wie in der Katharinalapelle ist auch hier der untere Theil der Wände mit geschliffenen Edelsteinen und mit Gold belegt, die obere Hälfte der Wände dagegen gewahrt man mit mehreren Abbildungen der berühmtesten Heiligen geziert; die meisten derselben sind von der Hand des kaiserlichen Hofmalers Dietrich, oder Theoderich, einige wenige vom Niklas Burmser aus Straßburg, und ein einziges (ein Ecce homo, welches leider schon beschädigt ist) von dem berühmten Künstler Thomas von Kutina oder Modena, welches Karl mit noch mehreren Gemälden dieses Meisters, die vor etwelchen Jahren in

die kaiserliche Bildergalerie nach Wien abgegeben wurden, von seinen italienischen Zügen mitgebracht hatte; diese Gemälde hingen ehemals (133 an der Zahl) in einer dreifachen Reihe rundherum an der Wand, und unterhalb denselben, im Vordertheile der Kapelle, die aus gebiegenem Golde und Silber gearbeiteten Schilde der heiligen Ritter, an deren Stelle nun hölzerne sich befinden.

Im Hintergrunde über dem Hochaltare, welches so, wie die ganze Kapelle überhaupt, einen Schatz der seltensten und ehrwürdigsten Heiligthümer enthielt, ist das Bild des heiligen Kreuzes von Wurmsler gemalt, und unter demselben in einer 5 Fuß hohen, 4 Schuhe breiten, 3 1/2 Fuß tiefen, und blau mit weißen Sternen ausgemalten Nische, hinter einem vergoldeten Eisengitter, wurde sonst die böhmische Krone sammt den übrigen Kleinodien des Reichs verwahrt. Die Kuppel der Kapelle stellt das Firmament vor, ist nämlich blau und mit goldenen Sternen besät; drei krystallene Laternen hingen von der Decke herab, und an den Wänden ist rundherum ein Geländer mit sehr vielen eisernen Spigen, auf welchen zur Zeit des Gottesdienstes Kerzen brannten, die vorhandenen drei hohen Fenster, aus weißen und gelben Quarzen, Amethysten und andern farbigen durchsichtigen Steinen kunstvoll durch vergoldetes Blei verbunden, bestehend, verbreiteten ein schauerliches Helldunkel über den feierlichen Ort, und der Eindruck, den eine Beleuchtung von 1330 Lichtern in den zahllosen geschliffenen Edelsteinen, so wie in dem vielen blinkenden Metall wiederkräftend hervorbrachte, muß überraschend, schön und erhebend gewesen seyn, würdig der Erhabenheit, des heiligen Ortes und des Gottesdienstes, welchen

hier nur Bischöfe, oder der Dombachant der Königsburg feiern durften.

In dieser Kapelle standen auch 18 schmale und 3 breite Truhen; in den erstern verwahrte Karl die Schätze des Reichs, und in den letztern die wichtigsten Staatsurkunden und Privilegien; jetzt sind nur noch vier von den schmalen Kisten vorhanden.

Die Wandlehnen an den Fensterbrüstungen, so wie ein großes Eise- oder Betpult mit rothen Kreuzen sind aus Cedernholz vom Berge Libanon verfertigt. — Außerdem verdienen noch zwei aus Wacholderholz geschnitte Leuchter mit Inschriften aus dem 17. Jahrhundert, die sich an ihren Fußgestellen befinden, nicht unbeachtet zu bleiben.

In dieser Kapelle war auch die größte Sammlung von Reliquien, welche Karl, als ein besondeter Verehrer derselben, bei seinen Reisen durch Italien und Deutschland, oft mit großem Selbstaufwande, sich zu verschaffen wußte, und anher brachte.

Im vierten Stockwerke des Thurms ist ein großer Saal ohne einer besondern Merkwürdigkeit, und in dem fünften sind verfallene Gemächer und eine Küche; hier mochten wahrscheinlich die Wohnungen der Thurmwächter gewesen seyn.

Ueber derselben ist die Rinne des Thurms, auf welcher rundherum ein vier Schuh breiter, mit einer eben so hohen und gemauerten Brustwehre versehen Gang befindlich ist, von welchem ohngeachtet der fünf Berge, die die Königsburg umgeben, man einen unbeschreiblich angenehmen Ueberblick der Umgebung genießt.

Zum Schutze und Vertheidigung der Burg wurden 22 benachbarte Ritter verpflichtet. Nebst diesen mußten noch 20 benachbarte Lehnsträger rottenweise abwechselnd die Burg bei Tag und Nacht bewachen, daher bestehen noch heute die Karlsfelder Lehen. Der Posten eines Burggrafen daselbst war von Wichtigkeit, da ihn die ansehnlichsten Männer begleiteten.

Nach der Vollendung des Karlsfelder Baues lebte Karl noch mehr als 20 Jahre, und blieb diese ganze Zeit über seinem Vorsatze getreu, einen Theil des Jahres daselbst zuzubringen.

Hier fertigte der Kaiser manche wichtige Urkunde aus, und weichte sich in der St. Katharinalcapelle der Andacht.

Im Jahre 1371 erkrankte Karl im Mai so sehr, daß die Aerzte schier alle Hoffnung aufgaben. In banger Angst harrete das böhmische Volk, ob der Himmel ihm den Vater lassen würde, und die Kaiserin Elisabeth wallfahrtete mit ihren Frauen von Karlsfeld bis zum Grabe des heil. Sigmunds in die Domkirche zu Prag, zu dessen Verzierung sie eine Gabe von mehr als zwanzig Mark Goldes mitbrachte.

Als die Kaiserin zu Fuß wieder nach Karlsfeld zurückkehrte, fand sie ihr Gebet erhört, und ihren Gemahl auf dem Weg der Besserung.

Aus jenem Golde wurde späterhin eine königliche Krone verfertigt, welche nach vollbrachter Krönung der Kaiserin Maria Theresia nach Wien übertragen wurde, und dormalen in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt wird.

Karl betrachtete die ganze Burg ob der Menge der heiligen Reliquien, die sie enthielt, als einen geweihten Tempel des Herrn, und gab das Befehl, daß kein weibliches Wesen über Nacht in derselben bleiben durfte, so zwar, daß selbst die Kaiserin davon nicht ausgenommen war, und Karl für sie, und ihren weiblichen Hofstaat etwa eine Stunde davon das Schloß Karlik erbauen ließ, wovon jedoch heute nur wenige Trümmer vorhanden sind.

Karls Nachfolger, sein Sohn Wenzel IV., pflegte die Feste Karlsstein weniger zu besuchen, ja er entweichte die Würde derselben sogar durch Gräueltthaten seines niedrigen Argwohn, und der grausamsten Rachsucht, indem er am 2ten Pfingstfeiertage, nämlich am 21sten Mai 1396 vier seiner obersten Rätthe, und zwar Stephan von Dpotschno, Stephan Poduscha von Martiniß, Burkhard Strnad von Janowiß und Markold oder Marquard von Strakoniß, Großprior des Johanniterordens durch den Burggrafen von Karlsstein Hanusch oder Johann Herzog von Ratibor und Dypeln hinterlistig zu einem Gastmale anher einladen, und von demselben unter Beihilfe des Herrn von Schwamberg, Richelsberg und Riesenberg ermorden ließ.

Im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, in welchem der Hussitenkrieg ausbrach, ward Karlsstein um das Jahr 1422 fürchterlich belagert; denn man wollte die daselbst aufbewahrte königliche Krone für den Lithauischen Prinzen Koribut, der bereits Statthalter war, und den ein großer Theil der Böhmen zu ihrem König haben wollte, herausholen, die aber früher vor der herannahenden Gefahr durch Vertraute in Geheim nach der Burg Belhartiß gebracht wurde. 24,000

Streiter, worunter 5000 Litzauer waren, rückten gegen die Burg vor, und beschossen sie mittelst vier großer Büchsen, Schleudern und andern Wurfmaschinen (Bleiden genannt *) mit gehauenen Steinen, die sie aus dem Steinbruche des weißen Berges mitbrachten, so gewaltig, daß sie die Gebäude der Burg namhaft beschädigten, nebstbei warfen sie auch mancherlei unleidlich sinkende Kessel, dann Fässer mit Urath gefüllt, den sie aus den Kloaken Prag holten.

Gleichwohl blieben die Belagerten standhaft, und die Feinde zogen nach 157 Tagen, durch welche die Belagerung dauerte, am Tage des heiligen Martin (11. November) ab.

Seitdem verfiel das Ansehen dieser Burg stark, zumal da Kaiser Sigmund, Wenzels Bruder, viel von dem daselbst vorfindigen Gold und Silber zur Tilgung seiner Schulden verwendete, und noch mehr litt diese Burg durch die am 23. Mai 1487 ausgebrochene Feuersbrunst.

Nur erst, als auch in Prag 1541 der große Brand entstand, und man aus Vorsicht den Antrag machte, Duplikate der Landtafelsurkunden zu verfertigen, und sie auf der Burg Karlstein aufzubewahren, wiesen die Stände auf dem Landtag 1545 die Summe von 1200 Schock böhmischen Groschen zur Herstellung derselben an, und fügten 1656 aufs Neue 500 Schock hinzu.

*) Bleiden hatten mit den Katapulten und Ballisten der alten Römer Aehnlichkeit.

Kaiser Rudolph II. nahm lebhafteren Antheil an der Bese als seine Vorfahren, und nebst den 3000 Schock, welche die Stände abermals bewilligten, wendete er selbst große Summen auf Wiederherstellung des großen Thurms, der Marienkirche und der kaiserlichen Wohnung, so zwar daß man ihn den zweiten Erbauer von Karlstein nannte.

Unter seiner Regierung war Joachim Nowohradsky von Kolowrat Burggraf daselbst, welcher sich durch besondere Sorgfalt für die Bese auszeichnete. Zur Zeit, als unter Ferdinand II. die Herrschaft Karlstein als ein Leibgeding der Königin geschenkt wurde, erlosch auch das Burggrafenam, und die Krone sammt den übrigen Reichskleinodien, wie auch die Landesurkunden und Reliquien wurden nach Prag übertragen.

Im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts (1780) wurde Karlstein auf Befehl des Monarchen untersucht, und die meisten noch übrigen Alterthümer und Kostbarkeiten nach Wien gebracht, wo viele derselben, zur Ausschmückung des Ritterschlusses zu Puzenburg verwendet, noch jetzt die Bewunderung aller Reisenden erregen.

Wie wir schon oben angeführt haben, enthält die Karlsteiner Herrschaft die freie Schutzstadt Hostomitz (Hostomice), sie liegt vier Stunden südwestlich von der Burg Karlstein, zählt 259 Häuser mit 1641 Einwohnern.

Der Marktleden Budnian (Budňan) unterhalb der Burg Karlstein mit 61 Häusern und 369 Einwohnern, hat eine Lokalie und eine Trivialschule.

Im Dorfe Eodeniß, das an der Reichspostkommerzialstraße liegt, in 42 Häusern, 280 Einwohner

zählt, befindet sich ein Fabriksgebäude mit Baumwollspinnerei.

Tetin, f. Ehen. Dorf und Schloß von 58 Häusern und 407 Einwohnern, liegt am rechten Ufer der **Beraun**, auf einem steilen Felsen, dessen Hauptcharakter ist, dichter, feinkörniger Kalkstein mit weißen Kalkspath-Adern und Flecken, und der wegen seiner größern Politurfähigkeit von den Prager Künstlern weit mehr, als jeder Andere der Gegend, gesucht wird. Der jetzige Besitzer davon ist Herr **Johann Wojatschel**.

Der Ort hat vier Kirchen, von denen aber zwei gesperrt sind.

So unbedeutend derselbe gegenwärtig ist, so sehr glänzt er in der Geschichte Böhmens.

Außer **Haget**, welcher das Jahr 732 als **Tetlas** Vermählungsjahr mit **Slawos**, einem schönen und vorzüglich starken Jüngling angibt, und bei welcher Gelegenheit an dem Schlosse eine mit breiten und hohen Wällen umgebene Stadt erbauet, und **Tetin** genannt ward, versiegen eine geraume Zeit die Quellen ganz, aus denen weitere Nachrichten über die Schicksale dieser Stadt, und dieses Schlosses geschöpft werden könnten. Bloß **Stransky** erlaubt sich einige Muthmassungen, daß es von Zeit zu Zeit von den böhmischen Herzogen besucht worden seyn mußte, da bereits unter **Rekian** aus dem Sande eines nahe beim Schlosse vorbeifließenden Wassers Gold gewaschen wurde. Bestimmter sprechen die Chronisten unter Herzog **Borzikowoy**, daß dieser Fürst **Tetin** oft besucht, und von da aus in den Waldungen der Gegend **Jvans** und **Karlsteins** gejagt haben soll.

Wertwürdiger aber, als durch das hohe Alter, fien sich wenige unserer zerstörten Burgen, wenige unserer Ortschaften rühmen können, ist Lettin durch Borziwoys Gattin, die fromme Eudmila geworden, welche durch ihre Tugenden und Schicksale sich eine allgemeine Verehrung, und vom römischen Stuhle eine Heiligsprechung erwarb.

Ein schönes Bild weiblicher Größe im Unglück gibt uns diese fromme Fürstin in den Stürmen, welche über sie und ihren Gatten bald nach ihrer Taufe hereinbrachen, schöner noch erscheint sie uns als Mutter und weise Erzieherin ihrer beiden Söhne. Spignew und Bratislaw. Ueber Alles aber erhebt sie sich durch das Bekräftigen des Lehrters Vertrauen, ihr nach seinem Hintritte, nicht nur die Erziehung seiner Söhne, sondern auch die Vormundschaft des Reichs zu vertrauen, wodurch sie ihre Gattin Drahomira zurückgesetzt ward.

Eudmila sah wohl das Schwierige ihrer neuen Aufgabe ein, da sie Drahomirens Herrschsucht, und wenn man den Chronisten glauben darf, ihren Ehrsucht kannte.

Doch eben diese Resignation, sich aus der, seit Borziwoys Tode gewohnten Ruhe, aus Lettins stiller Einsamkeit wieder in das Getümmel des öffentlichen Lebens zu stürzen, scheint ihre Charakterstärke zu weisen.

Drahomirens stolzer Charakter erwachte; denn er sah sich sehr gekränkt, vor den Augen eines ganzen Volks, vor ihren eigenen Kindern gebrandmarkt, sie ächtete demnach über den Anschlag auf ihr Leben, und bald bald die Männer, die, trunken von den lockenden Verheißungen, bereit zum Bubenstück waren, in Ruman und Ruman. Jung, geschmeißig, und

voller Ehrgeiz, aber auch in lästiger Kleinheit als Edelknaben, hofften sie durch diese That mit einemmale sich schnell über die zu erheben, vor welchen sie jetzt noch ehrerbietig ihre Nacken beugen mußten. Die Thoren! kannten das Verbrechen zu wenig, am wenigsten das Weib, welches sie dazu warb.

Heimlich, und in der Geisterstunde nur, hielt Drahomira auf dem Wischehrader Schlosse mit ihren Gehilfen Rath, und auch von hieraus gingen beide Mörder mit einer Schaar bewaffneter Knechte nach Tetin, wohin sich Eudmila des Weltgeräusches müde, neuerdings zurückzog. Sie sprengten die Thore des Schlosses, drangen bis in Eudmilas Schlafgemach, und fanden sie, zu ihrem nicht geringen Erstaunen, wach und betend. Wenige Augenblicke verstrickten die Mörder Eudmilan noch zum Gebet, und erdroffelten sie auf die schimpflichste Weise, wie einige Chronisten angeben, um das Jahr 921, andere 927, vom 15ten auf den 16. Hornung.

Im Jahre 1422 zur Zeit, als die Prager das Schloß Karlstein belagerten, und ohne ihren Zweck zu erreichen abziehen mußten, übten sie Rache an Tetin aus, indem sie sämtliche Einwohner theils tödteten, theils vertrieben, und den Ort ganz zerstörten, so daß man es späterhin wieder allmählich, insbesondere aber die allhier befindlichen Kirchen, erst im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts erbaute.

Hier noch einige Volksfagen, die unser Hagef als Chronist, und als Seelsorger an der Tetiner Katharinakapelle erzählt, ein Balbin und Hammerschmid bestätigt, und die Prager Kirche in ihr Brevier aufzunehmen kein Bedenken trug.

So lange Eudmila auf dem Gottesacker zu Letin gelegen, durfte kein anderer Leichnam auf demselben bestattet werden; denn es ergab sich, daß das Kind eines benachbarten Edelmanns, welches man Tages zuvor auf diesem Gottesacker beisetzte, am folgenden Morgen außer dem Grabe gefunden ward. Ähnliche Fälle ereigneten sich viele die ganze Zeit hindurch, so daß man es am Ende nicht mehr wagte, irgend einen Todten dahin zu begraben. Außerdem bemerkte man schon lange vorher an Eudmilens Grabe die herrlichsten Wohlgerüche, deren Ursache man sich vergebens zu erklären strebte, bis dann das Zusammentreffen mehrerer Umstände, unter welchen das Leuchten des Grabes zur Nachtzeit nicht vergessen werden darf, auf eine höhere Würdigung, selbst ihrer Ueberreste, schließen ließ.

Ihr Leichnam ward nachher ausgegraben, und in der St. Georgikirche zu Prag beigesetzt, wo man noch heut zu Tage ihr Grabmal zigt.

Die übrigen Ortschaften der Karlsteiner Herrschaft enthalten nichts Merkwürdiges.

Das Gut St. Johann liegt fast gänzlich an dem linken Ufer des Beraunflusses, und gränzt gegen Osten, Süden und Norden an die Herrschaft Karlstein und gegen Abend an die Stadt Beraun, umfaßt eine Grundoberfläche von 2892 Foch 784 Q. Kl. mit 5 Dörfern und 1006 Seelen, gehört dermalen der Frau Walburga Berger.

Zu dem Dorf St. Ivan, oder St. Johann unter dem Felsen, gelangt man am bequemsten von der Reichspoststraße. Den Eingang bilden große Massen von Porphyrchiefer, und ein freundlicher Pfad unter dem Schatten hoher Erbbäume führt in die

wildschöne Schlucht, wo dieses Dörfchen am Tode-
niger Bache liegt; dasselbe bestehet aus einem an-
sehnlichen geräumigen obrigkeitlichen Schlosse, einer
daran stossenden Pfarrkirche, einem herrlichen Schul-
hause, einem Bräu- und Brandweinhause, einer Mahl-
und Bretmühle, einem großen Fabriksgebäude mit
Baumwollspinnmaschinen, und noch 20 andern Wohn-
gebäuden.

Das Schloß ist eigentlich das ehemalige Bene-
diktinerkloster, welches der Herzog Břetislav im
Jahre 1030 erbauen ließ. Die unmittelbar an dassel-
be angebaute Kirche enthält auf einem in der Mitte
frei stehenden Altare die von dem hiesigen Landvolke hoch
vereheten Ueberreste des heiligen Einsiedlers Ivan.
Aus der Kirche, welche hart an den hohen Schloßfel-
sen anstößt, gelangt man in eine sehr geräumige, aus
mehreren Abtheilungen bestehende, und ursprünglich
von Kalkfinter gebildete Höhle, in welcher der heil.
Ivan vor ungefähr 1000 Jahren in stiller Waldein-
samkeit sein Leben dem Herrn geweiht hatte, und in
welcher der fromme Aberglaube alle jene Plätze, wo
der heil. Eremit seine Gebete knieend verrichtete, wo
er von seinen heidnischen Feinden mißhandelt und ver-
wundet wurde, und wo er verschied, mit Andacht be-
trachtet.

Diese Gegend wird alljährlich sowohl von vielen
frommen Pilgern, namentlich am Feste des heiligen
Johannes des Täufers, und des heil. Ivans (24. und
25. Juni) als auch von Freunden der schönen Natur
zu allen Jahreszeiten häufig besucht.

Soch = Augezd (Wysoky Augezd), Dorf von
48 Nummern mit 320 Einwohnern, war ehemals der
Hauptort eines für sich bestehenden Gutes.

Subowitz (Subowice), Dorf von 35 Nummern und 199 Einwohnern.

Hofstein oder Hofkin. Dorf von 33 Nummern und 185 Seelen, in der Umgebung sind schöne Marmorbrüche.

Sedletz (Seblec), Dorf von 21 Nummern mit 126 Einwohnern.

Zu diesem Gute gehört auch der am rechten Ufer des Beraunflusses einschichtig liegende Hof Ptal, dessen Besitzer jährlich einen Canon von 400 fl. an die Grundobrigkeit von St. Johann zu zahlen hat.

Gut **Swinarz** auch **Smidarz** liegt gegen Norden an die Herrschaft **Karlstein** und **Königsaal**, hat eine Ausdehnung von 1413 Joch 390 Q. Kl., zählt in seinen vier Dtschaften **Swinarz** oder **Smidarz**, **Palau**, **Hobin** und **Thotta** 683 Seelen, und gehört dem Wirtschaftsrath **Hrn. Anton Dypelt**.

Die **Staatsherrschaft Bbirow** umfaßt eine Grundoberfläche von 56,000 Joch 132 Q. Kl., 2 Märkte und 32 Dörfer mit 12915 Einwohnern, die meistens ihre Nahrungsquellen in Gewinnung des Eisens, dessen Verarbeitung und Verführung, dann im Holzfällen und Kohlenbrennen finden. Das Eisen wird in 5 Hochofen geschmolzen und in 11 Hütten verarbeitet.

Der **Marktflecken Bbirow** enthält 155 Nummern mit 1246 Einwohnern, das Schloß hier ist nicht unansehnlich, und scheint vor dem 14. Jahrhundert erbaut worden zu seyn.

Der **zweite Marktflecken** dieser Herrschaft ist **Rauth**, an der **Reichspost- und Kommerzialsraße** gelegen, mit 186 Häusern und 1142 Einwohnern.

Die hiesige Dekanalkirche ward zu Ende des Jahr 1359 erbaut. In der frühesten Zeit war Mauth einer der Witwenfidei der böhmischen Königinnen.

Von den 32 Ortschaften dieser Staats Herrschaft ist der Ort Neuborf (Nowá Ves) in Hinsicht des nahe daran auf einer Insel gelegenen Augustinerklosters St. Benigna anzumerken, welches im Jahre 1262 von Udalrich Zagie Waldek, Burggrafen am Prager Schlosse, mit Genehmigung des Königs Ottokar II. gestiftet wurde, Kaiser Joseph II. erhob dasselbe zu einer Pfarre, und die daselbst befindlichen vier Priester bestreiten die Seelsorge.

Die k. k. Staats Herrschaft Totschnik liegt in dem westlichen Bezirke des Kreises an der Reichskommerzialstraße, hat eine Area von 13,812 Foch 82 Q. Kl., enthält eine Stadt, ein Städtchen und 13 meistens große Dörfer, und zählt an Wohngebäuden 913 und 6872 Einwohner. Der größte Theil dieser Herrschaft bestehet abwechselnd aus mäßig hohen Bergen, und sanft ausgetieften Thälern, die einen nicht unbedeutenden Reichtum an Eisenerz enthalten, und das aus fünf entfernten Zechen ausgebeutet wird; doch wird dasselbe nicht auf der Herrschaft selbst, sondern in den Hochofen zu Karlsbüttten auf der Herrschaft Königshof und zu Komarau auf der Herrschaft Hozowiz geschmolzen. Unter den vorhandenen Gewerbszweigen ist das Nagelschmiedhandwerk das stärkste. Außerdem gibt es auch zu Žebrak viele Tuchmacher, doch nur in gemeinen und mittlern Sorten. Der Amtsort Totschnik (Točnik) enthält 30 Gebäude mit 235 Einwohnern, und in seiner Umgebung stehen die Ruinen der Burgen Žebrak und Totschnik, welche noch ziemlich gut erhalten sind.

Žebrak ist eine freie Schutzstadt von 155 Hausnummern und 1197 Einwohnern an der Reichspoststraße, mit einer Dekanalkirche St. Lorenz.

Čerhovič (Čerhovice) ein unterthäniges Städtchen mit 148 Häusern und 927 Einwohnern.

Die übrigen Ortschaften dieser Herrschaft sind: Baborin, Bězová, Bzová, Chludina, Chodoun, Drozdov, Hředl, Kniszkowitz, Kublow, Sedleč, Střenič und Ždič, im letztern Orte befindet sich ein k. k. Postamt, und in dessen Nähe reichhaltige Kalksteinbrüche, dann Brüche vom zartkörnigen Grünsteinporphyr.

Das Gut Suchomast liegt im nördlichen Theile des Kreises unweit von der südlichen Seite der Reichspoststraße, und gehört dormalen nach dem Tode der Frau Dorothea Barbara ihrem Erbe Hrn. Nawak. Dasselbe enthält einen Flächeninhalt von 4386 Joch 276 Q. M., und zählt in 326 Häusern 2049 Seelen.

Suchomast, Dorf mit 74 Nummern und 422 Einwohnern, hat ein ansehnliches Schloß mit einem Garten, worin sich Glashäuser mit den seltensten und prächtvollsten Gewächsen aller Weltgegenden befinden.

Zu diesem Gute gehören die Ortschaften Bítáň, Borek, Paunin, Mulkow, Slawitz, Tmain, welches sonst ein eigenes Gut war, dann Bítaržitz.

Das Gut Biten liegt im nördlichen Theile des Berauner Kreises, hat eine Area von 3050 Joch 1447 Q. M., zählt in seinen fünf Ortschaften Biten, Hatie, Letsch, Mnienian und Blesneč 204 Hausnummern mit 1444 Seelen, hat guten

Weizenboden und die Feldwirthschaft nährt seine Einwohner.

Der Ort **Siten** enthält 78 Wohngebäude mit 613 Einwohnern, hat ein schönes Schloß und eine Pfarrkirche.

Das Gut **Dobřichowitz** liegt am linken Ufer des Beraunflusses, südlich von der Herrschaft **Königsaal**, hat einen Flächeninhalt von 2295 Joch 1237 Q. M., zählt in 70 Hausnummern 495 Seelen, hat vorzüglich guten Weizenboden. Die Einwohner nähren sich meist vom Steinbrechen und Verführung der Steine auf dem Wasser nach Prag, mit welchen die neue sehr dauerhafte Pflasterung auf allen Gassen und Plätzen der Stadt hergestellt wird.

Dieses Gut gehört dem Kloster der Kreuzherren mit dem rothen Sterne. In der Nähe sind die Ruinen der Burg **Karlitz**, dessen wir bei **Karlstein** erwähnt haben.

Die Herrschaft **Königsaal** (**Braslaw**) liegt im nördlichen Theile des Kreises nahe bei der Hauptstadt Prag, hat eine Ausdehnung von 16201 Joch 301 Q. M., zählt in seinen 27 Ortschaften 6846 Einwohner, wurde nach der Aufhebung des hier bestehenden Cisterzienserklosters im J. 1785 eine Kammeralherrschaft, und ist jetzt das Eigenthum des Hrn. **Friedrich Fürsten von Dettingen Wallerstein**.

In dem Markte **Königsaal** ist der Sitz des Ortsgerichts, das ehemalige Klostergebäude ward in eine schöne Residenz überbaut, in welchem sich die große Zuckerraffinerie und eine ansehnliche Bleizuckerfabrik befindet, die daselbst stehende Pfarrkirche wurde in dem Jahre 1660 erbaut. **König Benzel II.** er-

richtete hier ein Erbbegräbniß für das königliche Haus, und war der erste, der nach seinem Tode hier beigelegt wurde, nach ihm wurden mehrere aus der königlichen Familie beigelegt.

Die zu dieser Herrschaft gehörigen Ortschaften sind: Dřewitz, Baniz, Kleinluchel, Bad und zugleich Unterhaltungsort der Prager.

Groß-Luchel, Gjernoschitz, Silowisch, Klimz, Klein-Luchel, Zahowiz, Beth, Sipan, Pipenez, Bischenitz, Ober- und Unter-Mokropetz, Radotin, Kubrin, Skochowiz, Solopist, Totschna, Trzebotau, Wonsoklas, Brana, Babiehlitz, Biachowitz und Modřan. In letztem Orte gibt es der Korbflechter so viele, daß um mehrere tausend Gulden Körbe jährlich abgesetzt werden.

Das Gut Trnowo enthält einen Flächeninhalt von 790 Joch 40 Q. R., und besteht in einem einzigen Dorfe von 22 Hausnummern und 153 Einwohnern, gehört gegenwärtig dem Hrn. Jos. Eduard von Schaabner.

Das Gut Slap liegt am linken Ufer der Moldau, hat eine Ausdehnung von 11245 Joch 1385 Q. R., enthält einen Markt und 17 meistens kleine Ortschaften mit 527 Hausnummern und 3427 Einwohnern, war ehemals ein Staatsgut, und gehört seit 1825 dem Herrn Karl Korb, Ritter von Weidenheim. Man bricht hier Schiefersteine zum Dachdecken, zu Tischplatten und Schreibtafeln.

Der Amtsort Slap enthält ein obrigkeitliches Schloß, ein Bräu- und Brandweinhaus, eine Pfarre mit einer Trivialschule.

Dawle, ein ansehnlicher Marktflecken, enthält gleichfalls ein Bräu- und Brandweinhaus, dann eine Pottaschensiederei, ferner .

Boganowiz, Busch, Chotilsko, Gzim, Neuhof, Hinewczin, Hwozniz, Korlin, Kram, Krischow, Klein-Letschiz, Lippa, Massetschin, Przeskawlk, Slaup und St. Kiliau. — Umwelt von letzterem Orte bildet die Moldau eine große Insel (Ostrow), auf welcher sich vor Zeiten ein Benediktinerkloster befand, das im Jahre 1424 von den damaligen Religions-Fanatikern zerstört wurde.

Das Gut Gradisko liegt am Zusammenflusse der Moldau mit der Szawa, hat eine Area von 3153 Joch 785 D. M., enthält eine Volksmenge von 991 Seelen in 6 Ortschaften mit 148 Häusern, und ist das Eigenthum des Prämonstratenser-Stifts Strahof. Der Erwerbzweig der hierortigen Einwohner ist die Erzeugung der Löffelwaare in Menge.

Das Dorf Gradisko ist der Amtsort dieses Guts mit einem Schlosse, Kapelle und Bräuhaus. Die übrigen fünf Ortschaften Stiechowiz, Brunshaw, Mieheniz, Pizowiz und Strebiz sind minder wichtig.

Die Herrschaft Mnischel begreift 8 Ortschaften mit 2612 Seelen in 451 Gebäuden, hat einen Flächeninhalt von 8608 Joch 1215 D. M.

Der Markt Mnischel hat ein großes Schloß, ein kaiserlich-königliches Postamt. Die übrigen Ortschaften Bagow, Brattinow, Groß-Chrastiz, Gzizowiz, Weselka, Citin, Chotelta, Skalka enthalten nichts merkwürdiges, nur in

dem letztern Orte, nicht weit vom Amtsorte, befindet sich ein Franziskanerkloster.

Die Herrschaft **Wosow** hat eine Ausdehnung von 8751 Joch 565 Q. Klafter, zählt in den 15 Ortschaften, welche dieselbe inne hat, 4513 Seelen in 713 Wohngebäuden, einige dieser Ortschaften waren ehemals eigene Güter. Diese Herrschaft gehört dormalen dem Herrn Grafen **Bratislaw von Mitrowitz**, Erzherz.

Die Unterthanen leben von der Landwirthschaft, und dem Nagelschmiedhandwerk.

Im Orte **Wosow** befindet sich das Amt, das ein ansehnliches Schloß, Pfarrkirche, Bräu- und Brandweinhaus hat, zählt 53 Wohngebäude und 360 Einwohner.

Die Herrschaft **Sochowitz** liegt im nördlichen Antheile des Berauner Kreises an der **Pitawka**, hat einen Flächeninhalt von 3503 Joch 377 Q. Klafter, umfaßt 4 Ortschaften mit 2438 Seelen in 414 Wohngebäuden, und gehört dem Herrn Grafen **Hieronymus Lützow**.

Der Boden ist hier sehr fruchtbar, der allda vorfindige feinkörnige Sandstein dient zu guten Schleifsteinen, womit die hiesigen Sandleute handeln; nebst dem treiben sie auch das Nagelschmiedgewerbe, und finden zugleich bei der hier bestehenden Papierfabrik **Berdiensst**.

Sochowitz ist ein Marktsteden und zugleich der Amtsort, hat ein großes Schloß und eine Dekanalkirche, dem **Apstel Andreas** geweiht, die andern Ortschaften sind: **Libomischel**, **Metolitz** und **Stasow** mit einer Pottaschenfiederei.

Das Gut Prasskoles hat einen Flächeninhalt von 1166 Joch 377 Q. Kl., dasselbe bestehet aus zwei Dörfern, nämlich: dem Dorfe Prasskoles, mit 107 Wohngebäuden und 600 Seelen, mit einer Pfarrkirche und Schule, dann dem Dorfe Tobolka mit 17 Hausnummern und 90 Seelen. Auf diesem Gute befindet sich eine Ledersabrik, ferner ein ergiebiger Marmorbruch, dann wird auch hier Bitriol erzeugt. Ehedem gehörte dieses Gut zu dem Insellaster St. Benigna, jetzt gehört dasselbe dem jedesmaligen Dechant zu Karlsstein.

Die Herrschaft Hotowitz liegt im südlichen Theile des Kreises, hat eine Area von 27918 Joch 622 Q. Kl., umfaßt eine Stadt und 29 meist große Dörfer mit 9036 Seelen in 1684 Wohngebäuden, gehört dem Herrn Eugen Grafen von Würben und Freudenthal.

Diese Herrschaft ist berühmt durch die Erzeugung der Menge Eisens *) und der Kunstprodukte aus diesem Material. Hier vorhandene Hochöfen verschmelzen das Eisenerz, 22 Hammerwerke, 13 Frisch-, 3 Streck- und 6 Eisenhütten verarbeiten das Roheisen. Mehr als 1000 Arbeiter finden bei diesen Eisenwerken ihren Verdienst.

Hotowitz ist eine offene Stadt von 319 Hausnummern und 2186 Einwohnern. Mitten auf dem

*) Herr Streinz, k. k. Physikus dieses Kreises, gibt in seiner Topographie des Berauner Kreises die Erzeugung des Roheisens auf 40,000 Centner an, welche Summe nun freilich von unserer oben angeführten amtlichen Angabe differirt.

Markte steht die im Jahre 1684 erbaute Stadtkirche. Eine Zäpfel-, ein Kasserol- dann Blechfabrik befindet sich daselbst. Diese Stadt ist der Geburtsort des böhmischen Königs Georg von Podiebrad.

Von den übrigen Ortschaften dieser Herrschaft sind bemerkenswerth: Biska von Kostela (Biska an der Kirche, auch Groß-Biska) eigentlich eine Kreisstadt von Sokowitz, ist der Sitz des herrschaftlichen Oberamts mit 68 Hausnummern und 438 Einwohnern. Hat ein großes Schloß mit einem Garten von seltenen Gewächsen, dann eine Dekanalkirche.

Sineg, Pfarrdorf von 93 Häusern und 711 Einwohnern, hat eine Eisenniederlage, ein Schichtamt, und einen Hochofen.

Komarau, ein am rothen Bache gelegenes Dorf mit 101 Häusern und 679 Einwohnern, hat 3 Hochofen, eine Kunstgießerei, ein Dreh- und Bohrwerk, dann eine Verzinnungswerkstatt.

Das Gut Bukowa mit dem Dorfe Kotentschitz zählt 589 Seelen in 85 Häusern, hat einen Flächeninhalt von 1735 Joch 1372 N. A. Kl. gehört dem Großhändler Sigmund Goldstein. Das Amt befindet sich in Bukowa.

Příbram, dieses ausgedehnte Amtsgebiet begreift eine Stadt, einen Marktflecken und 14 Dörfer mit 7108 Seelen in 898 Wohngebäuden, und hat eine Ausdehnung von 8887 Joch 1438 N. A. Seine an Silber reichen Bergwerke machen es berühmt.

Die jährliche Ausbeute steigt mit jedem Jahre. Im Jahre 1827 war sie 17,009 Mark 15 Loth, und eben so viele tausend Centner Bleiglätte. Ueber 1500 Bergleute sind mit dem Bergbau beschäftigt. Die

Der Ort Pribram ist eine Silberbergstadt mit 375 Häusern und Gärten. Von den hier befindlichen Gebäuden sind zu bemerken das Rathhaus, das Schloß Marienburg, die Stadtmauer.

Eine Viertelstunde von der Stadt gelegen, nördlich hohen steilen Berge, befindet sich die im Jahre 1673 erbaute Wallfahrtskirche des heiligen Johannes, zu welcher alljährlich Tausende von Pilgern wallen.

Westlich von der Stadt liegt das Dorf Březová Hora (Birkenberg), von Bergleuten bewohnt, seinen Namen von dem Berge, auf welchem er erbaut ist, findet sich hier das F. F. Sechenhaus, in der unmittelbaren Umgebung, vorzüglich aber in den Birkenbergen, und in seiner Gegend die beträchtlichsten Silberbergwerke.

brauchbaren Eheneisenstein, welcher jedoch nur in einer einzigen Grube im Kirchenwalde bei Slivitz ausgebeutet, nach dem Dbezniger Schmelzbergwerke der Herrschaft Dobtisch geholt, wo rohes Guß- und Schmiedeeisen erzeugt wird. Dieser Bergbau setzt die dasigen Bewohner in Nahrung.

Milin ist ein Marktsteden, der in 83 Häusern 545 Einwohner zählt, und ein l. l. Postamt hat.

Das Gut Bisoka, welches einen Flächeninhalt von 1282 Joch 1449 N. Al. hat, umfaßt fünf Dörfer mit 1282 Seelen in 178 Häusern, und gehört dem Mathias Freiherrn von Kiese. Die Landleute hier nähren sich bloß von dem Ertrag des Bodens, mitunter auch von dem Arbeitslohne in den Bergwerken der Nachbarschaft.

Der Hauptort ist das Dorf Bisoka mit 46 Hausnummern und 397 Einwohnern, indessen ist das Dorf Kamena ansehnlicher; denn es hat ein obrigkeitliches Schloß und ein Bräuhaus; unbedeutend ist Rodkowitz und Sawritz, Strzebsko hat eine Pfarre.

Die große Herrschaft Dobtisch liegt beinahe im Mittelpunkt des Kreises, hat eine Ausdehnung von 54,823 Joch 41 N. Al., und umfaßt 64 Ortschaften mit 12286 Seelen in 2007 Häusern, sie gehört dem Herrn Rudolph Fürsten Kollaredo Mannsfeld.

Auch auf dieser Herrschaft wird an 8 verschiedenen Orten der Bergbau auf Eisen stark betrieben, wodurch ein großer Theil der Unterthanen in Verdienst gesetzt wird.

Zwei Hochofen, einer zu Althätten, und einer zu Dbeznitz, verschmelzen das Eisenerz, und auf 2 Stabhämmern und 4 Bainhammerwerken wird das Roheisen verarbeitet.

Zwei andere auf dieser Herrschaft ebenfalls sehr wichtige Industrialanstalten sind die miteinander im nächsten Zusammenhange stehenden Fabriken zur Bereitung des Holzessigs und des Bleizuckers.

Die Stadt Dobřisch liegt an der Passauer Kommerzialstraße 10 Stunden von Prag, zählt 246 Häuser und 1597 Einwohner.

Dieselbst befindet sich ein prächtvoll gebautes und weitläufiges Schloß nebst einer gedeckten Reitbahn, und einem überaus geräumigen Garten mit einem hohen Gewächshause der seltensten Pflanzen, eine Pfarrkirche, und ein k. k. Postamt.

Von den vielen Dörfern dieser Herrschaft sind zu bemerken:

Altstätten (Stará Hut) mit 95 Wohngebäuden und 524 Seelen.

Hier befindet sich ein Schichtamt, wozu ein Hochofen 4 Stab- und 2 Zainhammerwerke gehören, der Hochofen steht hart am Damme des Berkeiches, welcher bei seiner großen Ausdehnung das ganze Jahr hindurch eine für den ununterbrochenen Betrieb des Werkes vollkommen zureichende Menge Wassers liefert, mit dem Hochofen selbst ist ein Erzpothhammer und Erzzug, ein doppeltes Schlackenpothwerk, so wie ein Waschwerk in unmittelbarer Verbindung.

Obzanič (Lbenice) an dem Ursprunge eines Armes der Litawka, umfaßt 110 Häuser mit 733 Menschen, ein Schichtamt, zu welchem ein Hochofen nebst 4 Stab- und 2 Zainhämern gehört. Das Eisenerz wird hier aus fünf Zechen geholt.

Boboriss't, Dorf an der Passauer Kommerzialstraße mit 49 Häusern und 300 Seelen, war ehemals ein eigenes Gut und gehörte dem dortigen Paulinerkloster, das im Jahre 1675 fundirt und im Jahre

1786 aufgehoben wurde, in dem Klostergebäude befindet sich die Bleizuckerfabrik.

Nabe dem Wirthshaus und dem Orte Wozník liegt der mit beinahe 300 Edelhirschen besetzte obrigkeitliche Thiergarten. Die Untertanen dieser Herrschaft wick gesagt, ernähren sich vom Feldbaue, Holzsägen, und von den Eisenwerken.

Das Gut Bermierzitz, welches eine Area von 782 Joch 1067 Q. Kl. hat, begreift nebst dem Hauptorte Bermierzitz noch zwei unbedeutende Ortschaften, und im Ganzen 52 Wohngebäude mit 170 Einwohnern, die sich meist vom Boden = Ertrag, theils bei der Schifffahrt auf der nahen Moldau nähren. Es gehört dormalen dem Freiherrn von Stillefried.

Bermierzitz ist ein auf dem linken Moldauufer schön gelegenes, freundliches, und gut gebautes Dorf, mit 34 größtentheils steinernen Häusern, und mit 240 Einwohnern, hat ein herrschaftliches Schloß, ein Salzamt, Bräu =, Brandwein = und Flusshaus, dann eine im Jahre 1781 erbaute Pfarrkirche.

Das Gut Buchowitz, dessen Area 1297 Joch 540 Q. Kl. beträgt, liegt unweit von der Moldau, nahe an den Prachiner Kreis, zählt in 4 Ortschaften 138 Häuser und 896 Einwohner, die sich bloß von der Landwirthschaft ernähren. Das Gut gehört dem Prämonstratenser = Stift auf dem Strahof.

Buchowitz, Dorf mit einem kleinen Schlosse, mit 51 Wohngebäuden und 345 Einwohnern.

Žebrakow, Dorf in einer Felsenschlucht am Ufer der Moldau, enthält zwei Lehnhöfe.

Das Gut Langhota umfaßt mit einem Flächeninhalt von 2241 Joch 905 Q. Kl., vier Ortschaften mit 127 Häusern und 772 Einwohnern, welche

Letztere bloß vom Feldbau und Tagelohne leben. Das Gut gehört gegenwärtig dem Herrn Heinrich von Leibnitz.

P a n g l h o t a (Dlauba Chota) ist ein Dorf von 64 Wohngebäuden und 412 Einwohnern, hat ein herrschaftliches Schloß und eine Filialkirche.

Slowan (Chota slowanská) hat 24 Wohngebäude mit 131 Einwohnern. Dieser Ort ist zugleich ein abgesondertes Lehngut.

Königl. Goldbergstadt Neu-Knin liegt beinahe in der Mitte des Kreises zwischen mehreren Bergen, hat einen Umfang von 600 Foch 739 Q. Kl., und enthält in 168 Hausnummern 1026 Einwohner. Das hiesige Goldbergwerk, welches vorzüglich im 15. Jahrhunderte blühte, bewog den König Wladislaw II. (1479) diesen Flecken in die Zahl der 7. Bergstädte aufzunehmen. Die Schweden zerstörten den Bergbau, und seitdem ist diese Stadt im Verfall.

Gut Sudowiz umfaßt mit einem Flächeninhalte von 568 Foch 861 Q. Klafter zwei Ortschaften: Sudowiz und Segitska Chota, welche zusammen 44 Hausnummern mit 272 Einwohnern enthalten, und die meist vom Kartoffelbaue leben, der Besitzer davon ist Herr Ritter von Nayerbach.

Das **Gut Alt-Knin**, dessen Flächenraum in 6327 Foch 16 Q. Kl. besteht, enthält 12 Ortschaften mit 271 Häusern und 1297 Einwohnern, welche letztere vom Feldbau leben. Dasselbe gehört dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Sterne.

Der Haupt- und Amtsort ist **Alt-Knin** (Starý Knjn) mit 45 Häusern und 339 Einwohnern, mit einem Schloßchen, einer Pfarrkirche, und einem Spitals. Die übrigen Ortschaften sind minder merkwürdig.

Die Herrschaft **Leschau** umfaßt 25 Dörfschaften mit 594 Häusern und 3838 Einwohnern, hat eine Aera von 10527 Joch 583 Q. Kl., und gehört dem Prager Metropolitan-Domkapitel. Die Einwohner nähren sich vom Feldbau. Im Dorfe **Leschau** ist der Sitz des Amtes mit einem Schlosse und 35 Wohngebäuden, in welchen 241 Menschen wohnen.

Hořteradice liegt westnördlich von **Leschau**, zählt 33 Hausnummern mit 225 Einwohnern, und bildete ehemals ein eigenes für sich bestehendes Gut.

Rebweis liegt westlich von **Leschau**, zählt 16 Häuser mit 110 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Schloßchen, und war auch ehemals ein eigenes Gut.

Rebwořiz, ein unansehnlicher Marktflecken, liegt mittäglich von **Leschau**, zählt 92 Häuser mit 613 Seelen, hat eine sehr alte Pfarrkirche, und war gleichfalls vordem ein eigenes selbstständiges Gut.

Bržezan, **Ober-Bržezan**, liegt eine halbe Stunde von **Leschau**, zählt 47 Hausnummern mit 297 Seelen, auch dieser Ort war vormals ein eigenes Gut.

Das Gut **Jablona**, welches einen Flächeninhalt von 3381 Joch 1050 Q. Kl. hat, liegt am rechten Moldauser nordwärts von **Leschau**, umfaßt fünf Dörfschaften mit 130 Häusern und 896 Einwohnern, welche vom Feldbau leben. Ursprünglich bestand dieses Gut aus zwei selbstständigen Besitzungen, nämlich aus den **Ökern Jablona** und **Retluf**, die im Jahre 1751 vereinigt wurden.

Jablona (**Sablona**), Dorf in einem freundlichen Thale von 23 Hausnummern und 175 Einwohnern, mit einem schönen weitläufigen Garten.

Bielitz liegt eine Stunde südlich von Jablona, hat eine Pfarrkirche, 39 Hausnummern und 245 Seelen. Hieher gehört das nahe dabei liegende Schloßchen Retluf mit einem Bräu- und Brandweinhaus und dann Materhofe.

Im Jahre 1806 kam dieses Gut an das Großhandlungshaus Ballabene und Kleinwächter.

Das Gut Archleb, dessen Flächenraum in 1139 Joch 1224 D. Kl. besteht, umfaßt vier Ortschaften mit 84 Häusern und 549 Einwohnern, die meistens vom Kartoffelbau leben. Dieses Gut gehört seit 1815 dem Herrn Grafen von Pourtales. In dem Dorfe Archleb ist das Amt, hat ein niedliches Schloßchen, ein Bräu- und Brandweinhaus, zählt 28 Hausnummern mit 202 Einwohnern.

Die Herrschaft Konopischt zählt in ihrer weitesten Ausdehnung eine Stadt und 64 Ortschaften mit 1305 Häusern und 9594 Seelen, hat eine Area von 30719 Joch 640 D. Kl. Sie kam schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts an die gräfliche Familie Brtby.

Konopischt ist der Amtsort der Herrschaft, ein für die frühern Zeiten sehr befestigtes Schloß mit 24 Hausnummern und 202 Einwohnern. In der Nähe des Schlosses liegt der Gasangarten, und etwas entfernt liegen zwei Thiergärten. Im Orte befindet sich das Bräu- und Brandweinhaus, und in der Nachbarschaft eine Papiermühle.

Beneschau ist eine offene Schutzstadt, liegt an der Linzer Commercialpoststraße in einer anmuthigen fruchtbaren Ebene, zählt 262 Hausnummern mit 2080 Einwohnern, und hat ein Gymnasium. Sie ist in den vorigen Jahrhunderten durch mannigfaltige Ereignisse merkwürdig geworden; nämlich als im Laufe der

Religionsunruhen 1420 die hiesige Stadtgemeinde auf die Seite der Anhänger von Husens Lehre trat, errichteten die Pfarren allhier ein geistliches Gericht für ihre Glaubensgenossen, welches bis an das Ende des 15. Jahrhunderts dauerte. Als im Jahre 1451 zu Prag die Pest wüthete, ward in Beneschau der Landtag unter dem Vorsitz Georgs von Podiebrad gehalten, worauf der Gegenstand wegen Ausfolgung des jungen Königs Ladislaw aus der Vormundschaft des Kaisers, die Ernennung eines neuen Statthalters, dann der fernere ungehinderte Genuß des heil. Abendmahles unter beiderlei Gestalt, abgehandelt wurde.

Beneschau ist der Geburtsort des um die Topographie Böhmens sehr verdienten Jaroslaw Schaller, Priesters der frommen Schulen.

Noch zu bemerken ist das Dorf Leinig (Legnice), am linken Ufer des Szawawassers mit einem verfallenen Bergschlosse und einer Steingutfabrik, die bedeutende Geschäfte macht, und einen guten Theil der Einwohner in Nahrung setzt.

Die Herrschaft Lofkau dehnt sich in der Länge fünfsthalb, und in der Breite dritthalb Stunden aus, hat einen Flächeninhalt von 21854 Joch 646 Q. M., und umfaßt drei Marktflecken und 61 Dörfer mit 4571 Einwohnern in 1107 Gebäuden, die bloß von dem kargen Ertrag des Bodens leben. Bei dem Dorfe Bezdiegowitz wird ein Kalkstein gewonnen, der von vorzüglicher Güte ist. Die Herrschaft ist aus mehreren früher selbstständigen Gütern zusammengefest, und gehört dormalen dem Herrn Grafen Poortalés.

Lofkau (Loflow) ist der Sitz des herrschaftlichen Ortsgerichtes, und liegt in einem kleinen Thale;

zählt nur 13 Wohngebäude nebst einem Bräu- und Brandweinhaus, hat ferner ein obrigkeitliches Schloß, das aber nicht ausgebaut ist.

Noweklau ist ein ansehnliches Städtchen, oder Marktfloden mit 102 Häusern und 803 Seelen, hat eine Dekanalkirche.

Maršowiz ist gleichfalls ein kleines unansehnliches Städtchen von 90 Häusern und 541 Einwohnern.

Bistylee, ein an dem Bache Bystra und an der Einziger Poststraße liegender Marktfloden mit 111 Hausnummern und 683 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche Simon und Juda.

Lomiz (Lomice), liegt südöstlich von Elosklu, zählt 47 Wohngebäude mit 273 Einwohnern.

Žiwohaušt (Žiwohoscht), liegt diesseits und jenseits der Moldau, hat eine zur Ehre des heil. Fabian und Sebastian erbaute Lokalfarrkirche.

Die Herrschaft Botiz liegt hart an der Gränze des Kaurzimer und auch des Laborer Kreises an der Einziger Commercialpoststraße, umfaßt 44 Ortschaften mit 717 Hausnummern und 5156 Seelen, und hat eine Ausdehnung von 11373 Joch 621 Q. Kl. Der Boden dieser Herrschaft ist beinahe durchgehends eben und bergig, und die Fruchtbarkeit seiner anwirthbaren Beschaffenheit wegen nicht sonderlich. Unter den Erzeugnissen der hierortigen Landwirthschaft verdienen die überaus schwachhaften Welse, welche in den obrigkeitlichen Weisern in beträchtlicher Anzahl unterhalten werden, eine ganz vorzüglich Erwähnung. Seit 1810 ist Herr Franz Graf Watislaw von Mitrowiz Besitzer.

Botitz (Botice), eine obrigkeitliche Schutzstadt an der Siner Poststraße mit 202 Hausnummern und 1648 Seelen, ist der Sitz des herrschaftlichen Amtes, so wie eines k. k. Postamtes, und hat eine Pfarrkirche nebst einem Franziskanerkloster.

Fanowitz, ein in einem anmuthigen Thale liegendes Städtchen von 31 Nummern und 221 Einwohner, das mit dem dabei liegenden Dorfe

Fanowitz von 48 Nummern und 300 Einwohnern im unmittelbaren Zusammenhange ist, und ehedem mit einigen Ortschaften ein eigenes Gut bildete.

Die Herrschaft **Ehlumetz** nimmt einen Landstrich mit einer Ausdehnung von 41570 Joch ein, und umfaßt eine Stadt, ein Städtchen, 3 Marktflecken und 82 Dörfer mit 2045 Häusern und 13815 Einwohnern, die zum Theil von dem kargen Ertrag der Feldfrüchte, zum Theil von Handwerkerlohn leben. Die Herrschaft gehört dem Herrn Ferdinand Fürsten von Soblowitz, Herzog zu Raudnitz.

In dem Marktflecken **Ehlumetz** ist das Amt, derselbe zählt 59 Häuser mit 492 Einwohnern, hat ein Bräu- und Brandweinhaus. Auf dem daranstoßenden hohen und steilen Berge liegt das alte, ehedem sehr feste, mit hohen Ringmauern umgebene, die ganze Gegend beherrschende Schloß, welches noch ziemlich gut erhalten, zwei Höfe von einem mäßigen Umfange enthält, zwei Stockwerke hoch, mit einem hohen vierthigen Thurme, gleichwie mit einer Kapelle versehen ist, und noch immer bewohnt wird.

Seltz (Seltz), eine unterthänige Stadt ohne Ringmaur am Bache **Wassnitz**, zählt 272 Häuser mit 156 Seelen, hat eine Dekanal- und Stadtkirche, und einen Magistrat.

Sedletz (Sedlec) eine offene Stadt mit 114 Häusern und 712 Einwohnern, mit einer alten Pfarrkirche.

Schönberg (Krasna Hora), Marktsteden von 80 Häusern und 550 Menschen, mit einer Pfarre. Normalz war hier ein Goldbergbau, wo über 300 Bergknappen beschäftigt waren.

Kamaitz, ein an beiden Ufern der Molbau zerstreuter Marktsteden mit 60 Hausnummern und 423 Einwohnern. Zur Verbindung des linken mit dem rechten Ufer dient eine Uebersuhr.

Das Gut **Petrowitz** liegt hart an den Gränzen des Prachiner und Taborer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 4598 Joch 221 Q. Kl., umfaßt 14 Dörfer mit 233 Wohngebäuden und 1625 Einwohnern, die von der Landwirthschaft leben. Das Gut gehört dormalen der Frau Gräfin Anna von Dypertdorf. Im Dorfe Petrowitz befindet sich das Amt, dasselbe zählt 49 Häuser und 357 Einwohner, hat eine Pfarre.

Die Herrschaft **Smilkau**, die einen Flächenraum von 6346 Joch 1536 Q. Kl. befißt, liegt hart an der Linzer Commercialpoststraße, und an dem Taborer Kreis, umfaßt 29 Dörfer mit 345 Hausnummern und 2442 Einwohnern, welche vom Landbau allein leben. Die Herrschaft gehört dem Herrn Joachim Grafen von Boraczický Bissingen.

Smilkau (Smilkow), Sitz des herrschaftlichen Amtes, ein Dorf mit einem obrigkeitlichen Schlosse, Bräu- und Brandweinhaus, dann Kirche, zählt 39 Hausnummern und 318 Seelen.

Gut **Sukdol**, gränzt an Elbkau, Botitz und Amshelberg, umfaßt einen Flächenraum von

746 Joch 235 D. Kl., zählt in 2 Dörfern 49 Hausnummern mit 331 Seelen, gehört dem Herrn Kloys Sipowitsky, Ritter von Sipowitz.

Im Dorfe Sukdol ist der Sitz des Amtes mit einem obrigkeitlichen Schlosse und sonstigen Wirthschaftsgebäuden.

Das Gut Kalzowitz liegt an dem rechten Ufer der Moldau, hat eine Area von 2399 Joch 172 D. Kl., umfaßt sieben Dörfer mit 772 Seelen in 149 Häusern, und gehört dem Freiherrn von Scharfenstein Pfeil.

Kalzowitz ist der Sitz des Amtes, hat ein wohlgebautes obrigkeitliches Schloß mit einer Kapelle, 28 Hausnummern mit 214 Einwohnern.

Gut Kniowitz umfaßt einen Flächenraum von 2024 Joch 780 D. Kl. mit acht kleinen Dörfern von 770 Seelen in 160 Häusern. Besitzer desselben ist Herr Anton Wang.

Im Orte Groß-Kniowitz zum Unterschied des Klein-Kniowitz auf dem nämlichen Gute, befindet sich das Amtshaus, ferner ein niedliches Schloß mit einer öffentlichen Kapelle, dann ein Bräuhaus, und zählt in 42 Häusern 326 Einwohner.

Das Gut Amshelberg mit einer Area von 3642 Joch 641 D. Kl., liegt im Süden des Kreises, und begreift einen Marktflecken und 11 Dörfer mit 1602 Seelen in 244 Häusern. Der Boden ist hier allenthalben sehr steinig. Der Besitzer dieses Guts ist seit 1818 Herr Karl Ritter von Neumann.

Amshelberg (Kosowa Hora) ist ein Marktflecken von 105 Häusern und 678 Einwohnern mit einem Schlosse und einer Pfarre, hier befindet sich das Ortsgericht.

Gradel (Hjermeny Gradel) Rothbradel, Dorf von 18 Häusern und 110 Einwohnern, war ehemals der Hauptort eines eigenen selbstständigen Gutes.

Das Gut **Prtschitz**, dessen Flächeninhalt sich auf 4528 Joch 1095 N. Kl. beläuft, liegt in einem freundlichen Thale, und wird nur in der an der Laborer Kreisgränze anstoßenden Gegend bergig, dasselbe umfaßt ein Städtchen und 16 Dörfer mit 1842 Seelen in 296 Häusern.

Prtschitz (Prčice), ein unansehnliches Städtchen mit einem sehr geräumigen Schlosse, einer Pfarre, 177 Hausnummern und 685 Einwohnern.

Das Gut **Dobrohořt** ist ein kleines unbedeutendes Gut von 133 Joch 269 N. Kl. an Flächeninhalt, ist bloß auf ein Dorf mit einem Schloßchen, einem Kaiserhofe, 4 Häusern und 18 Seelen beschränkt, und gehört der Maria Elisabeth Dohalsky, Stiftsdame auf dem Gradschin.

Das Gut **Bollechowiz** hat eine Grundfläche von 195 Joch 702 N. Kl., bestehet aus einem einzigen Dorfe Bollechowiz von 30 Häusern und 228 Einwohnern. Dieses Gütchen gehört dem Ferdinand Ritter D' Hopp.

Das Gut **Nitrowiz** liegt mit Prtschitz in demselben Thale, hat einen Flächenraum von 1460 Joch 1135 N. Kl., enthält 7 Dörfer mit 98 Hausnummern und 676 Einwohnern, welche Letztere vom kargen Ertrag der Landwirthschaft leben. Es gehört dem Herrn Anton Spallek. An das Schloß Nitrowiz sießt ein schöner weitläufiger Garten, und 6 Häuser mit 36 Einwohnern sind in der Nähe desselben angebaut.

Das Gut **Střebník** liegt am rechten Ufer der Moldau, in einem freundlichen Thale, und ist rundherber von der Herrschaft Schlumetz eingeschlossen, hat die Area von 1212 Joh 1392 Q. Kl. Es enthält 11 Dörfer mit 69 Häusern und 266 Einwohnern. Verschiedene Obstgattungen von jeder Art gedeihen hier sehr gut.

In dem Dorfe **Střebník**, das 37 Häuser mit 9 Einwohnern zählt, befindet sich ein freundliches Schloß mit dem Amte.

Das Gut **Klutschenitz** liegt am rechten Ufer der Moldau an der Gränze des Prachiner Kreises, enthält 1741 Joh 330 Q. Kl., umfaßt drei Dörfer mit 340 Seelen in 47 Wohngebäuden. Da der Boden sehr bergig und felsig ist, ist auch die Fruchtbarkeit der Oberfläche höchst mittelmäßig, und der Landmann lebt auch nur von dem geringen Ertrage des Bodens. Dieses Gut gehört dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Stern.

Im Dorfe **Klutschenitz** befindet sich das Amt, hat ein kleines obrigkeitliches Schloß, ein Brau- und Brandweinhäus, zählt in 36 Hausnummern 277 Einwohner, die andern zwei Dörfer heißen **Kamenitz** und **Křesčina**.

Gut **Bahradka** liegt hart an der Gränze des Prachiner Kreises, unweit vom rechten Ufer der Moldau, hat eine Ausdehnung von 1249 Joh 578 Q. Kl., faßt 4 Ortschaften mit 695 Insassen in 84 Wohngebäuden. Der Boden ist von mittelmäßigem Ertrage, und der Landmann nährt sich meist von Kartoffeln. Das Gut gehört dem Herrn **Karl Wallny**.

Der Amtort **Sahradka** liegt in einer bergigen und rauhen Gegend, hat ein obrigkeitliches Schloß, ein daran stoßendes Bräu- und Brandweinhaus, zählt in 21 Hausnummern 168 Seelen. Die übrigen Ortschaften sind: **Vorder-Glum** (Přednj-Glumy), **Hinter-Glum** (Zadnj-Glumy), **Kosobud** (Kozabudy).

Das Gut **Ertichowik** begreift das einzige Dorf gleichen Namens mit 214 Einwohnern in 31 Hausnummern, mit einem lieblichen Schlosse und dem Amtshause. Der Flächeninhalt beträgt 520 Joch 1315 Q. Kl., Herr **Wenzel Schuster** ist dessen Besitzer.

Gut **Settichowik** liegt am rechten Ufer der **Moldau** mit einer Aera von 2167 Joch 1240 Q. Kl., und umfaßt 16 Ortschaften mit 1050 Seelen in 182 Wohngebäuden. Die Beschaffenheit des Bodens reicht nur zu, eine mittelmäßige Fruchtbarkeit hervorzu- bringen.

Im Dorfe **Settichowik** befindet sich das Amt, ein liebliches Schloßchen, 37 Wohngebäude mit 236 Einwohnern, ein geschmackvoll angelegter Biergarten mit zwei sehr vollständig eingerichteten Gewächshäusern, und einem wohlausgestatteten Feigenhaus. Das Gut gehört dem Herrn **Ferdinand Fürsten von Kobrowik**, Herzog zu **Raudnik**.

Gut **Arzenitschna** liegt im Mittelpunkte des Kreises unweit vom linken Ufer des **Moldauflusses** in einer größtentheils bergigen Gegend, umfaßt nur 171 Joch 1428 Q. Kl., gehörte ehemals dem **Benediktinerstift zu St. Johann** unter dem Felsen, jetzt gehört es dem Herrn **Wenzel Chotzky**, und besteht in dem einzigen Dorf **Arzeničná** von 16 Häusern und 107 Einwohnern.

Das Gut Raditzsch hat einen Flächenraum von 50 Joch 169 D. Kl., umfaßt 4 Dörfer mit 611 Seelen in 84 Häusern, und gehört dem Landesadvocaten Herrn Franz Pisl. Im Dorfe Raditzsch (Raditz) ist das Amt, hat ein obrigkeitliches Schloß, 1 Bräu- und Brandweinhaus, 36 Hausnummern mit 18 Einwohnern.

Das Gut Stietzkowitz enthält 725 Joch 458 D. Kl., und dehnt sich über drei kleine Ortschaften aus, welche 38 Häuser mit 329 Seelen enthalten, gehört dem Herrn Aloys Ritter von Sipowstky.

Im Dorfe Stietzkowitz ist der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, dasselbe zählt 19 Hausnummern mit 15 Seelen, hat ein kleines Schloß mit einem Bräu- und Brandweinhaus.

Gut Strzesmirz liegt gegen den Laborerzeis zu, unweit von der Singer Commercialstraße, steht bloß in dem Dorfe Strzesmirz von 48 Häusern und 294 Einwohnern, zählt in seinem Umfang nur 566 Joch 88 D. Kl., hat gleichfalls ein obrigkeitliches Schloßchen mit einem Bräu- und Brandweinhaus.

Gut Wosetschan liegt östlich von der Herrschaft Klostlau, hat eine Area von 2710 Joch 954 D. Kl., umfaßt 6 Ortschaften, worunter der Amtsort Wosetschan (Wosečany) der bedeutendste ist, enthält 55 Wohngebäude mit 388 Seelen, hat ein Schloßchen mit einer öffentlichen Kapelle, ein Bräu- und Brandweinhaus.

Gut Wschenor liegt im Norden des Kreises, am linken Ufer der Beraun mit einem Flächenraum von 7 Joch 1579 D. Kl., enthält zwei Dörfer mit 412

417 Das Österreichische Kaiserthum.

Einwohnern in 88 Wohngebäuden, gehört dem Herrn Joseph Kriesten.

Im Orte Eschenor befindet sich das obrige kaiserliche Amt, ein herrschaftliches Schloß, ein Bräu- und Brandweinhaus zieren das Dorf, es zählt 23 Hausnummern mit 198 Einwohnern.

In Lehngütern enthält der Berammer Kreis:

Das Lehngut Cholin — Gjelin — Gzim-
Etiborowsky — Gzim-Rasakowik — Gzim-
Trukisch — Drahlowik — Rjidka — Gmos-
lotel — Bonotlas — Sollowik. In Freis-
sassen zwei Viertel.

Der Saazer Kreis.

Lage, Gränzen, Erbbe.

Gränzt im Nordwesten und Norden an Sachsen, im Osten an den Leitmeritzer und Rakonitzer Kreis, im Süden an den Lehtern, und zum Theil an den Pilsner Kreis, im Westen ganz an den Elbogener Kreis, und ist nach Kreybich 42 1/4 Quadrat-Meilen groß.

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 enthielt dieser Kreis 129,052 Einwohner, worunter 67,991 des weiblichen, und 61,061 des männlichen Geschlechts waren, bildeten überhaupt 32,183 Wohnpartheien, und lebten in 28 Städten, 1 Marktflecken, 464 Dörfern, und 22,015 Häusern.

Ferner befanden sich in diesem Kreise 217 Geistliche, 75 Adelige, 540 Beamte und Honoratioren.

Die Geburten überstiegen 1827 die Todesfälle um 957.

Die nughare Oberfläche dieses Kreises beträgt . 339,344 Joch 1012 1/6 Q. Rl.

Davon nehmen die ordentlichen ackerbaren Gründe .	188,779	—	919	—
die Trischfelder . . .	16,879	—	1,217	—
die Waldungen . . .	88,448	—	516	—
die Wiesen	20,638	—	14 1/6	—
die Gärten	3,859	—	1,002	—
die Weingärten	47	—	729	—
die Hutweiden u. Gestrüppe	18,076	—	167	—
die Leiche den Ueberrest.				

Deckerretliches Kaiserthum.

Ge

Dieser Kreis wird, wenige Ortshaften ausgenommen, bloß von Deutschen bewohnt.

Seine Oberfläche bestehet theils aus einer ebenen Fläche, welche sich auch noch in den Leitmeritzer und Ratoniger Kreis fortziehet, theils decken dieselbe Hohe-, Mittel- und Kleingebirge. Die weit sich ausdehnende Ebene, die fast ein Drittel des Arealis dieses Kreises beträgt, und die im Westen und Norden an dem sich amphitheatralisch anstoßenden Erzgebirge eine mächtige Schutzwehre gegen die rauhen Nordwinde hat, ist durch das milde Klima und durch die Güte des Bodens äußerst fruchtbar, und der Kreis wird mit Recht von jeher die Getreid-Kammer Böhmens genannt.

Ueberdieß fehlt es diesem Kreise auch nicht an Bewässerung; denn er wird von der Eger und der Bie-la durchströmt, in welche wieder eine Menge der größern und kleineren Bäche hineinfließen.

Produkte, Gewerbefleiß.

Die Hauptprodukte sind: Getreide, Flachs und Hopfen, welcher Letztere im In- und Auslande berühmt ist, dann Obst, indem die Obstkultur seit dem letzten Decennio des verfloßnen Jahrhunderts sehr in Aufnahme kam.

Außer dem starken Berg- und Hüttenbau findet man beträchtliche Leinen-, Kattun- und Musselinwebereien, Baumwollspinnerei, Spitzenflopperei, Holzwaarenverfertigung und sechs Papiermühlen, so daß dieser Kreis zu den Manufakturkreisen Böhmens gehört.

Von den zu der vorjährigen Gewerbsausstellung eingesandten Artikeln, waren die des Luchs, der Baumwolle, und der Spielwaaren von vorzüglicher Schönheit.

ferner befinden sich in demselben drei Gymnasien. Den Werbbezirk hat das Regiment Wellington Nr. 42.

Saaz. Die freie k. Kreisstadt (Zátek) liegt unter dem $21^{\circ} 12' 33''$ östlicher Länge, und unter dem $50^{\circ} 21' 7''$ nördlicher Breite, am rechten Ufer der Eger, von Prag 11 Meilen entfernt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt, dann aus der obern und untern Vorstadt, zählt zusammen 610 Häuser mit 4416 Einwohnern, sie hat einen großen Platz, der ein längliches Viereck bildet, sechs Kirchen, nämlich: die Dekanal-Kirche, Maria Himmelfahrt, die Kirche Erbnung Maria mit dem Kapuzinerkloster, die Filialkirche des heil. Apost. Jakob, die St. Nikolauskirche, die St. Wenzelskirche, die Kirche zu St. Johann dem Täufer. Vorzügliche Gebäude sind: das Rathhaus, das städtische Gymnasialgebäude, das große Kriminalstrafhaus, die Militärkaserne.

Die untere Vorstadt wird von der Eger in zwei Theile getheilt, worüber eine Kettenbrücke führt, deren Bau am 13. April 1826 begonnen, und im Monat September 1827 beendet wurde.

Sie hat drei Stadthore, und zwei kleine Pforten.

Es befindet sich hier das k. k. Kreisamt, der Staab eines k. k. Kavallerie-Regiments; ferner ein k. k. Gymnasium, nebst einer Stadtschule; ein k. k. Postamt, Krankteueramt, Tabak- und Siegelgesäll-Kommissariat.

Auch ist hier ein Spital auf 11 Pfründler, dann ein wohl eingerichtetes Armeninstitut.

Das Wappen der Stadt enthält eine Stadtmauer mit drei silbernen Thürmen, wo auf dem mittleren ein silberner Löwe im rothen Felde sich befindet.

Als eine königl. freie Stadt ist die Verwaltung des Gemeindvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte untergeordnet. Der Magistrat ist die Orts-, und in Hinsicht des Guts Holetitz die Grundobrigkeit, dieselbe besteht aus einem Bürgermeister, drei geprüften Räten, einem ungeprüften Rathe, einem geprüften Sekretär, und einem Rathsprötokollisten; übt zugleich das Kriminalgericht aus.

Nebst den gewöhnlichen städtischen Gewerben beschäftigen sich viele Bewohner dieser Stadt mit dem Hopfen- und Feldbaue, so wie mit der Gartenkultur, besonders werden viele Gurken erzeugt, und weit und breit als ein bedeutender Handelsartikel verführt.

Der Stadtgemeinde von Saaz gehören die beiden Güter Holetitz und Welchau. Ersteres zählt in den beiden Dörfern Groß- und Klein-Holetitz in 80 Hausnummern, 422 Einwohner. Letzteres in den vier Dörfern Welchau, Dreyhöfen, Stanfowitz und Bezdief 148 Häuser mit 706 Einwohnern. Ihr Erträgniß wird zur Unterhaltung der Kirche, Schule, des Spitals und des Gemeindefens verwendet.

Die königl. Stadt Raaben liegt am linken Ufer der Eger unter dem 50° 22' 42" nördlicher Breite und unter dem 30° 56' 2" östlicher Länge, und ist von Prag 12 Meilen entfernt.

Sie zählt 502 Häuser mit 3,122 Einwohnern, und als eine freie königl. Stadt unterstehet sie in Hinsicht ihres Gemeindvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte.

Ihre Gründung fällt nach den Chronisten in das 9te Jahrhundert. Sie ist mit hohen Mauern und vier Thürnen versehen, hat zwei Vorkäpfe, die obere und untere, vier Kirchen, nämlich die Dekanalkirche

Kreuzerhöhung, die St. Annakirche in der obern Vorstadt, die Kirche Freundschaft Christi in der untern Vorstadt mit einem Elisabethiner-Kloster und Hospitale, gestiftet von der Frau Gräfin Schönkirchen im Jahre 1748 mit 14 Krankenbetten und 18 Nonnen, ferner die uralte Kirche Entauptung Johannis in der untern Vorstadt.

An vorzüglichen Gebäuden hat sie das neue Rathhaus mit dem schönen Thurm, worauf sich die Uhr befindet; die Dechantey; das Piaristenkollegium; die Militärkaserne. Auf dem großen Marktplatz befindet sich die schöne Bildsäule der heil. Dreieinigkeith. Der Magistrat ist hier regulirt. Das Wappen besteht in einer Stadtmauer mit 3 Thürmen, auf deren mittleren oben ein geschlossener Helm, unten aber ein offenes Thor mit einem Fallgitter, auf dem linken der böhmische Löwe, und auf dem rechten ein Adler vorge stellt wird. Nebst dem gut organisirten Armeninstitut befinden sich hier 22 Spitalfründler. Die Einwohner treiben die Tuch-, Zeugweber- und Weißgerberey, auch die Strumpffabrikation.

In der Umgebung von Raaden befinden sich die Ruinen der alten Ritterburgen Peskau, Schönburg, und Hassenstein, dann das Franziskanerkloster mit der Kirche Maria Verkündigung am linken Ufer der Eger auf einem Felsen.

Der Stadt Raaden gehört das landtätsliche Gut Milsau, welches 15 Dörfer inne hat, als:

Milsau Dorf von 25 Nummern und 113 Einwohnern.

Ejachwiz Dorf von 33 Nummern und 156 Einwohnern, mit einem Gesundbrunnen, wobei sich ein Badhaus mit 6 Bädern befindet.

Ezermitz Dorf am linken Ufer der Eger mit 26 Nummern und 160 Einwohnern, hat ein Klammwerk.

Altseu Dorf von 48 Nummern und 210 Einwohnern, ist mit Basaltbergen umgeben, und hier wird die Grünerde gegraben. Die übrigen Dörfer sind minder wichtig.

Die königl. freie Bergstadt Kommtau liegt unter dem $31^{\circ} 5' 15''$ östlicher Länge und dem $50^{\circ} 27' 33''$ nördlicher Breite an den Bach Wildsau und an der Leipziger Commercialstraße, 14 Post-Meilen von Prag, zählt 553 größtentheils wohlgebaute Häuser mit 3,612 Einwohnern, sie untersteht bloß dem k. k. Subernium und führt zugleich den Namen einer königl. Bergstadt, umfaßt einen großen Platz (Ring) ist mit alten ehemals sehr festen Mauern umgeben, welche durch vier Thore unterbrochen sind, und hat übrigens vier Vorstädte, vier Kirchen: die Dekanalkirche, die St. Ignazikirche, die Kirche zum heil. Geist mit dem Bürgerspital, dann die alte Katharinakirche, die jetzt als Magazin für die Feuerlöschrequisiten verwendet wird. Das Rathhaus, das ehemalige Jesuitenkollegium, und das Konvikt sind die vorzüglichsten Gebäude. Das Jesuitenkollegium wird als Militärkaserne benützt, im Letztern befindet sich das Gymnasium. Der Aßig oder Wildsbach auch Wildsau gewährt der Stadt den großen Nutzen, daß derselbe nicht nur 8 Mühlen in der Umgebung in Bewegung setzt, sondern noch mittelst einfachen Schleusen aus dem Mühlgraben an jeden Punkt der Stadt bei Feuersgefahr geleitet werden kann. Dasselbst befindet sich der Staat eines k. k. Feldjägerbataillons, das k. k. Postamt, Salzamt, Straßenkom-

Der Saazer Kreis.

Lage, Gränzen, Größe.

Gränzt im Nordwesten und Norden an Sachsen, im Osten an den Leitmeritzer und Ratonitzer Kreis, im Süden an den Lekttern, und zum Theil an den Pilsner Kreis, im Westen ganz an den Elbogener Kreis, und ist nach Kreybiß 42 1/4 Quadrat-Meilen groß.

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 enthielt dieser Kreis 129,052 Einwohner, worunter 67,991 des weiblichen, und 61,061 des männlichen Geschlechts waren, bildeten überhaupt 32,183 Wohnpartheien, und lebten in 28 Städten, 1 Marktflöcken, 464 Dörfern, und 22,015 Häusern.

Ferner befanden sich in diesem Kreise 217 Geistliche, 75 Adelige, 540 Beamte und Honoratioren.

Die Geburten überstiegen 1827 die Todesfälle um 957.

Die nutzbare Oberfläche dieses Kreises beträgt . 339,344 Joch 1012 1/6 Q. M.

Davon nehmen die ordentlichen ackerbaren Gründe .	188,779	—	919	—
die Erbsfelder	16,879	—	1,217	—
die Waldungen	88,448	—	516	—
die Wiesen	20,638	—	14j6	—
die Gärten	3,859	—	1,002	—
die Weingärten	47	—	729	—
die Hutweiden u. Gestrüppe	18,076	—	167	—
die Teiche den Ueberrest.				

Deutsches Kaiserthum.

Ge

Dieser Kreis wird, wenige Ortschaften ausgenommen, bloß von Deutschen bewohnt.

Seine Oberfläche bestehet theils aus einer ebenen Fläche, welche sich auch noch in den Leitmeritzer und Ratoniger Kreis fortziet, theils bedcken dieselbe Hohe-, Mittel- und Kleingebirge. Die weit sich ausdehnende Ebene, die fast ein Drittel des Areals dieses Kreises beträgt, und die im Westen und Norden an dem sich amphitheatralisch anstoßenden Erzgebirge eine mächtige Schutzwehre gegen die rauhen Nordwinde hat, ist durch das milde Klima und durch die Güte des Bodens äußerst fruchtbar, und der Kreis wird mit Recht von jeher die Getreid-Kammer Böhmens genannt.

Ueberdieß fehlt es diesem Kreise auch nicht an Bewässerung; denn er wird von der Eger und der Bieła durchströmt, in welche wieder eine Menge der größern und kleineren Bäche hineinfließen.

Produkte, Gewerbefleiß.

Die Hauptprodukte sind: Getreide, Flach und Hopfen, welcher Letztere im In- und Auslande berühmt ist, dann Obst, indem die Obstkultur seit dem letzten Dezennio des verfloßenen Jahrhunderts sehr in Aufnahme kam.

Außer dem starken Berg- und Hüttenbau findet man beträchtliche Leinen-, Kattun- und Musselinwebereien, Baumwollspinnerei, Spitzenklopperei, Holzwaarenverfertigung und sechs Papiermühlen, so daß dieser Kreis zu den Manufakturkreisen Böhmens gehört.

Von den zu der vorjährigen Gewerbsausstellung eingesandten Artikeln, waren die des Luchs, der Baumwolle, und der Spielwaaren von vorzüglicher Schönheit.

Ferner befinden sich in demselben drei Gymnasien. Den Werbbezirk hat das Regiment Wellington Nr. 42.

Saaz. Die freie k. Kreisstadt (Zátek) liegt unter $51^{\circ} 12' 33''$ östlicher Länge, und unter dem $50^{\circ} 21' 7''$ nördlicher Breite, am rechten Ufer der Eger, von Prag 11 Meilen entfernt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt, dann aus der obern und untern Vorstadt, zählt zusammen 610 Häuser mit 416 Einwohnern, sie hat einen großen Platz, der ein rechteckiges Viereck bildet, sechs Kirchen, nämlich: die Petrus- und Paulus-Kirche, Maria Himmelfahrt, die Kirche der Krönung Mariä mit dem Kapuzinerkloster, die Filialkirche des heil. Apost. Jakob, die St. Nikolauskirche, die St. Wenzelskirche, die Kirche zu St. Johann dem Täufer. Vorzügliche Gebäude sind: das Rathhaus, das städtische Gymnasialgebäude, das große Kriminalrathhaus, die Militärkaserne.

Die untere Vorstadt wird von der Eger in zwei Theile getheilt, worüber eine Kettenbrücke führt, deren Bau am 13. April 1826 begonnen, und im Monat September 1827 beendigt wurde.

Sie hat drei Stadthore, und zwei kleine Pforten.

Es befindet sich hier das k. k. Kreisamt, der Saab eines k. k. Kavallerie-Regiments; ferner ein k. k. Gymnasium, nebst einer Stadtschule; ein k. k. Landamt, Franksteueramt, Tabak- und Siegelgefällnismissariat.

Auch ist hier ein Spital auf 11 Pfründler, dann ein wohl eingerichtetes Armeninstitut.

Das Wappen der Stadt enthält eine Stadtmauer mit drei silbernen Thürmen, wo auf dem mittlern ein silberner Löwe im rothen Felde sich befindet.

Als eine königl. freie Stadt ist die Verwaltung des Gemeindvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte untergeordnet. Der Magistrat ist die Orts-, und in Hinsicht des Guts Holetitz die Grundobrigkeit, dieselbe besteht aus einem Bürgermeister, drei geprüften Rätthen, einem ungeprüften Rathe, einem geprüften Sekretär, und einem Rathspröfollisten; übt zugleich das Kriminalgericht aus.

Nebst den gewöhnlichen städtischen Gewerben beschäftigen sich viele Bewohner dieser Stadt mit dem Hopfen- und Feldbaue, so wie mit der Gartenkultur, besonders werden viele Gurken erzeugt, und weit und breit als ein bedeutender Handelsartikel verführt.

Der Stadtgemeinde von Saaz gehören die beiden Güter Holetitz und Welchau. Ersteres zählt in den beiden Dörfern Groß- und Klein-Holetitz in 80 Hausnummern, 422 Einwohner. Letzteres in den vier Dörfern Welchau, Dreyhöfen, Stanfowitz und Bezdiewitz 148 Häuser mit 706 Einwohnern. Ihr Erträgniß wird zur Unterhaltung der Kirche, Schule, des Spitals und des Gemeindwesens verwendet.

Die königl. Stadt Raaden liegt am linken Ufer der Eger unter dem 50° 22' 42" nördlicher Breite und unter dem 30° 56' 2" östlicher Länge, und ist von Prag 12 Meilen entfernt.

Sie zählt 502 Häuser mit 3,122 Einwohnern, und als eine freie königl. Stadt untersteht sie in Hinsicht ihres Gemeindvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte.

Ihre Gründung fällt nach den Chronisten in das 9te Jahrhundert. Sie ist mit hohen Mauern und vier Thören versehen, hat zwei Vorstädte, die obere und untere, vier Kirchen, nämlich die Dekanalkirche

Kreuzerhöhung, die St. Annakirche in der obern Vorstadt, die Kirche Freundschaft Christi in der untern Vorstadt mit einem Elisabethiner-Kloster und Hospitale, gestiftet von der Frau Gräfin Schönkirchen im Jahre 1748 mit 14 Krankenbetten und 18 Nonnen, ferner die uralte Kirche Entehauptung Johannis in der untern Vorstadt.

An vorzüglichen Gebäuden hat sie das neue Rathhaus mit dem schönen Thurm, worauf sich die Uhr befindet; die Dechantey; das Piaristenkollegium; die Militärkaserne. Auf dem großen Marktplatz befindet sich die schöne Bildsäule der heil. Dreieinigkeit. Der Magistrat ist hier regulirt. Das Wappen bestehet in einer Stadtmauer mit 3 Thürmen, auf deren mittleren oben ein geschlossener Helm, unten aber ein offenes Thor mit einem Fallgitter, auf dem linken der böhmische Löwe, und auf dem rechten ein Adler vorgekelt wird. Nebst dem gut organisirten Armeninstitut befinden sich hier 22 Spitalpfündler. Die Einwohner treiben die Tuch-, Zeugweber- und Weißgerberey, auch die Strumpffabrikation.

In der Umgebung von Kaaden befinden sich die Ruinen der alten Ritterburgen Peskau, Schönburg, und Hassenstein, dann das Franziskanerkloster mit der Kirche Maria Verkündigung am linken Ufer der Eger auf einem Felsen.

Der Stadt Kaaden gehört das landtäfliche Gut Milsau, welches 15 Dörfer inne hat, als:

Milsau Dorf von 25 Nummern und 113 Einwohnern.

Gjachwitz Dorf von 33 Nummern und 156 Einwohnern, mit einem Gesundbrunnen, wobei sich ein Badhaus mit 6 Bädern befindet.

Germil Dorf am linken Ufer der Eger mit 26 Nummern und 160 Einwohnern, hat ein Klauwerk.

Altseu Dorf von 48 Nummern und 210 Einwohnern, ist mit Basaltbergen umgeben, und hier wird die Grünerde gegraben. Die übrigen Dörfer sind minder wichtig.

Die Königl. freie Bergstadt Komotau liegt unter dem $31^{\circ} 5' 15''$ östlicher Länge und dem $50^{\circ} 27' 33''$ nördlicher Breite an den Bach Wildsau und an der Leipziger Commercialstraße, 14 Post-Meilen von Prag, zählt 553 größtentheils wohlgebaute Häuser mit 3,612 Einwohnern, sie unterstehet bloß dem k. k. Subernium und führt zugleich den Namen einer Königl. Bergstadt, umfaßt einen großen Platz (Ring) ist mit alten ehemals sehr festen Mauern umgeben, welche durch vier Thore unterbrochen sind, und hat übrigens vier Vorstädte, vier Kirchen: die Dekanalkirche, die St. Ignazikirche, die Kirche zum heil. Geist mit dem Bürgerspital, dann die alte Katharinakirche, die jetzt als Magazin für die Feuerlöschrequisiten verwendet wird. Das Rathhaus, das ehemalige Jesuitenkollegium, und das Konvikt sind die vorzüglichsten Gebäude. Das Jesuitenkollegium wird als Militärkaserne benützt, im Letztern befindet sich das Gymnasium. Der Aßig oder Wildsbach auch Wildsau gewährt der Stadt den großen Nutzen, daß derselbe nicht nur 8 Mühlen in der Umgebung in Bewegung setzt, sondern noch mittelst einfachen Schleißen aus dem Mühlgraben an jeden Punkt der Stadt bei Feuergefähr geleitet werden kann. Dasselbst befindet sich der Stab eines k. k. Feldjägerbataillons, das k. k. Postamt, Salzamt, Straßenkom-

missariat, Tranksteuerrevisoriat, dann das Gymnasium und eine Hauptschule.

Die Stadt führt im Wappen eine weiße Stadtmauer im blauen Felde mit 3 Thürmen und ein offenes Thor, in dessen Mitte ein rothes, mit der Krone gezieres Schild mit dem böhmischen Löwen, sich befindet.

Es sind hier Tuchmacher und Strumpfwirker, ferner befehlet hier eine Kattunfabrik mit einer Baumwollspinnerey. Obst wird viel erzeugt, vorzüglich wird mit Kastanien, die hier sehr häufig gerathen, ein nicht unbedeutender Handel getrieben.

In der Nähe der Stadt liegt die Alaunhütte zugleich ein Belustigungsort, und wo seit 1822 eine Badanstalt von 6 Zimmern befehlet.

Der Stadt Kommotau gehören die beiden Güter Schönlindeu und Gruschowan; Ersteres zählt in 11 Dörfern 387 Häuser mit 2,228 Einwohnern, Letzteres in 3 Dörfern, 85 Häuser mit 428 Einwohnern.

Die königl. freie Stadt Brüz ehemals Snewin, Snewina, Bruck (Ross) genannt, liegt unter dem $31^{\circ} 17'$ östlicher Länge und unter $50^{\circ} 31'$ nördlicher Breite am Fuße des Schloßberges an der Chaussée, die von Teylich nach Karlsbad führt, an dem Flusse Biela, der hier den Berns- und Weißbach aufnimmt, sie ist 11 Meilen von Prag entfernt. Sie befehlet aus der eigentlichen Stadt und drei Vorstädten, zählt 433 Hausnummern mit 2,404 Einwohnern. Sie ist ummauert und hat vier Thore und 2 Pforten, drei ziemlich regelmäßige Plätze, deren jeder mit einer steinernen Statue geziert ist. Ihren Namen glaubt man, habe

sie von den vielen Brücken, die sie besitzt. Sie war schon früher eine der schönsten und freundlichsten Städte Böhmens, und ist es jetzt noch mehr durch die nach dem unglücklichen Brande vom 21. April 1820 neu aufgebauten feuerfesten Häuser. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das alterthümliche Rathhaus, das Gemeindhaus, die Dechantey, der Glockenthurm, das deutsche Schulgebäude, das Militärerziehungshaus, das Siedenhaus zu St. Sazarus in der prager Vorstadt. Unter den 7 Kirchen, die sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, zeichnet sich die große und prächtige Dekanalkirche Mariä Himmelfahrt aus, sie ist von dem berühmten Architekten Benesch von Laun um das J. 1522 im gothischen Geschmace, größtentheils aus Quadersteinen, erbaut. Ein hoher, mit Kupfer bedeckter Thurm ziert das majestätische Gebäude.

Da Brüx schon seit 1283 eine königl. freie Stadt ist, unterstehet sie dem k. Unterkammeramte, und mittelbar dem k. Subernium. Im Wappen führt die Stadt eine gemauerte Brücke von 2 Bögen, von beiden Seiten mit einem Thurm, in deren Mitte ein Löwe und über demselben ein Stern sich befindet. Der Magistrat übt auch die Kriminalgerichtsbarkeit aus, und die Stadt hat von der Kaiserin Maria Theresia am 18. Oktober 1749 das Recht erhalten, in corpore landtäfliche Güter zu kaufen. Nebst dem Gymnasium, das mit Professoren aus dem Piaristenorden besetzt ist, befindet sich hier ein k. k. Postamt, drei Klöster des Kapuziner- und Piaristenordens, dann nebst dem wohl eingerichteten Armeninstitut, das Hospital zum heil. Geist, das Siedenhaus zu St. Sazarus, In der Umge-

lung der Stadt befinden sich große Steinoblenbrüche; von den Gewerb treibenden Einwohnern sind vorzüglich die Rirschner und Serber zu nennen, auch gibt es hier Luchmacher.

Die der Stadt Brür gehörige Herrschaft Kopitz zählt 19 Dörfer mit 590 Häusern und 3096 Einwohnern.

Das Gut Seydowitz 3 Dörfer mit 63 Häusern und 275 Seelen.

Die königl. freie Stadt Laun, böhmisch Launy, Launa, Luna, liegt an der Leipziger Straße am rechten Ufer der Eger, von der Hauptstadt 8 Post-Meilen entfernt, und bestehet aus der eigentlichen, mit einer alten Mauer umgebenen Stadt, dann der großen und kleinen Vorstadt, zusammen aus 307 Häusern, und 2,089 Einwohnern. Sie unterstehet in Hinsicht der Verwaltung ihres Grundvermögens dem k. k. Landesunterkammeramte, genießt gleich den privilegirten königl. Städten das Recht der Landtafelsfähigkeit, und die Ausübung der damit verbundenen grundherrlichen Gerechtsame, die den adelichen Güterbesitzern zustehen, nur nimmt sie nicht, wie die privilegirten Städte, an den Landtagen Theil, noch sind ihre einzelnen Bürger der königl. Landtafel fähig. Der Magistrat bestehet aus einem Bürgermeister, einem geprüften und zwei ungeprüften Räten.

Im Wappen führt die Stadt eine Stadtmauer mit zwei Thürmen, zwischen welchen ein halber zunehmender Mond mit einem Stern zu sehen ist.

Von den Gebäuden ist vorzüglich die Dechantey, das Schulgebäude, das in der Bräuhausgasse liegende alte Gebäude im gothischen Styl erbaut, und das nun traurige Ueberreste ehemaliger

Pracht und Baukunst zeigt. Es enthält das städtische, und ein ritterliches Wappen, — der große und schöne Gemeindefhof. Unter den daselbst befindlichen Kirchen zeichnet sich die mit Dachschiefer gedeckte Dekanalkirche des heil. Nikolaus aus, sie ist von dem hiesigen Bürger und berühmten Architekten Benesch in den Jahren 1520 — 1528 erbaut, und wird von Kennern bewundert. Außer dem wohleingerichteten Armeninstitut befindet sich hier ein bürgerliches Spital für 12 Individuen, welche aus dem Gemeindeinkommen unterhalten werden, neßdem befehlet noch eine Elisabeth Psanflische Stiftung für 6 Pfründler. Die Einwohner leben hier zum großen Theil vom Feldbau, der Wiesen- und Gartenkultur, auch vom Handwerke, vorzüglich aber vom Einkehren der Reisenden, indem hier die Leipziger Haupt-Post- und Commerzialstraße durchgeht, auch der Wechsel zwischen Karlsbad und Tepliz die Stadt sehr belebt. Es befindet sich hier ein k. k. Postamt und Wegmanthamt, dann außerhalb der Stadt, eine steinerne, aus 40 Bogen bestehende Brücke, die in den Jahren 1814 bis 1816 auf Kosten des Staats erbaut worden ist.

Das der Stadt Laun gehörige Gut Dobromierzig besteht aus 5 Dörfern, nämlich Dobromierzig, Rettschitz, Kannay, Chrabtec und Sablitz, sie enthalten zusammen 158 Häuser mit 896 Seelen.

Die freie königl. Bergstadt Pressnitz liegt an dem sogenannten Koterell- oder Pressnitzbach, 15 gemeine Meilen von der Hauptstadt, zählt 412 Häuser mit 2,477 Einwohnern. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: das Rathhaus, welches mitten in der Stadt steht, — das Schloß auf dem Markte, in welchem die Beamten wohnen, und die

Oberamts- und Rentamtskanzley sich befindet, das städtische Bräuhaus, ferner die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, die Kirche des heil. Nikolaus oberhalb der Stadt mit dem Gottesacker.

Sie führt im Wappen einen Tannenbaum im silbernen Felde, in der Mitte des Baumes am Stamme sind Schlegel und Bergeisen so angebracht, daß deren Stiele quer übereinander liegen.

Der Bergbau und das Spigenklöppeln sind die zwei Hauptnahrungszweige der Psehniger, nebstbei werden hier schöne Feuegewehre jeder Art, Nadeln, Lächer, mancherlei Strumpfwirkerwaaren, gutes Leder von jeder Gattung, dann verschiedene Stahlwaaren verfertigt. Noch einen andern Erwerbzweig finden die Psehniger in der Musik, besonders im Harfenspielen mit Gesang, wer kennt nicht die Menge Harfenmädchen, die im Inlande, und in den angränzenden Ländern auf Verdienst herumziehen? Die Stadt ward einigemal von der Feuersbrunst heimgesucht, im Jahre 1811 brannte sie zum letztenmal ab.

Die freie königl. Bergstadt Sonnenberg liegt zwischen den beiden Bergstädten Kupferberg und Sebastianberg im Erzgebirge, 14 gemeine Meilen von Prag, zählt 192 Häuser mit 1,200 Einwohnern, ist regelmäßig gebaut, hat eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, ein Pfarrhaus, Rathhaus, dann Bräuhaus mit einer Flussfiederei.

Die hiesigen Einwohner nähren sich hauptsächlich von Spigenklöppeln, womit sie einen bedeutenden Handel in entfernte Gegenden nach Ungarn und Polen treiben.

Die königl. freie Bergstadt Sebastianberg liegt an der Leippziger Haupt-, Post und Commercial-

straße auf einem der höchsten Punkte des Erzgebirges an der sächsischen Gränze, 14 gemeine Meilen von der Hauptstadt entfernt.

Sie zählt 183 Häuser mit 1,294 Seelen, hat eine Pfarrkirche, dem heil. Sebastian geweiht, ein k. k. Postamt, ein Commercialzoll-*Ma*uthsamt.

Außer den gewöhnlichen städtischen Handwerksgerwerben beschäftigen sich die hiesigen Bürger vorzüglich mit dem Borstenvieh, Fehern- und Spizenghandel.

Die Fideikommiß-Herrschaft Petersburg liegt im südlichen Theile des Kreises, hat einen Flächeninhalt von 24.256 Joch, umfaßt zwei Städte, einen Markt, 27 Dörfer, dann einige einzelne Meyerhöfse und ein Jagdschloß, zählt in 1,250 Häusern, 7,218 Seelen. Der jetzige Besitzer ist Herr Rudolph Graf Czernin. Fabriken und Manufakturen hat die Herrschaft nicht, doch gibt es mehrere obrigkeitliche Flussmehlmöhlen, die aber an Juden verpachtet sind. Uebrigens sind Vieh, Getreide, Hopfen, Wolle, Holz, und aus den vielen Teichen, die die Herrschaft besitzt, auch Fische die Erzeugniß-Artikel derselben. Die Unterthanen nähren sich von der Landwirthschaft und den gewöhnlichen Gewerben.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist Petersburg, derselbe bestehet bloß in einem Schlosse mit einem Ziergarten und einer Fasanerie, es ist im italienischen Styl angelegt, doch nicht ganz ausgebaut, mit einer geräumigen Kapelle, dem heil. Lorenz geweiht. Eine mit mehreren Rundellen gezierte Mauer umschließt das Schloß, und dessen Hofraum; im Schlosse befindet sich das Rentamt und der Schloß-

pfarrer. Auf dem Saale des Schlosses zeigt man ein ausgestopftes Roß, und erzählt Folgendes: Ein Graf **Czerin**, Namens **Herzmann**, gerieth in den böhmischen Unruhen unter König **Matthias** 1618, nach dem bekannten stürmischen Landtage zu Prag, auf welchem derselbe für die Gerechtfame seines Königs mit großem Eifer sprach, in Lebensgefahr; gewarnt noch zur rechten Zeit von einem seiner getreuen Diener, ließ der Graf im Geheim ein Pferd satteln, vor das Strahöfer Stadthor führen, vor welchem er schon wartete, bestieg dasselbe, und legte in einem Ritt bis zu seinem Sicherheitsorte 20 Meilen zurück. Kaum langte er daselbst an, fiel das Roß; er ließ es ausstopfen, und vermög seines Testaments, das in der Landtafel aufbewahrt liegt, zum Andenken für dessen Familie im Schlosse zu **Petersburg** aufbewahren. Ein anderes obrigkeitliches Gebäude, in welchem sich das Oberamt befindet, und 15 andere Häuser mit 140 Einwohnern umgeben das Schloß. In der Nähe des jetzigen Schlosses befindet sich der sogenannte **Allerheiligenberg**, worauf man die Ruinen des ehemaligen uralten Schlosses **Petersburg** sehen will, und auf welchem gegenwärtig eine offene leere Kapelle steht.

Das Dorf **Ehlumtschan** von 42 Häusern und 268 Einwohnern, liegt hart an dem Schlosse, so zwar, daß man glaubt, es sey im Zusammenhange mit demselben.

Das zu dieser Herrschaft gehörige Bergstädtchen **Jechütz**, liegt eine halbe Stunde vom Amtsorte, und 9 Meilen von der Hauptstadt, und ist unter dem Schutze der Ortsobrigkeit, hat einen eigenen Magistrat unter der Leitung eines geprägten Rathes, eine

Dochankirche den heiligen Aposteln Peter und Paul geweiht, zählt 146 Häuser mit 747 Seelen. Es hatte das traurige Schicksal im Jahre 1658 und 1715 abzubrennen.

Das Städtchen Rudig liegt an der Saazer neuen Straße, welche nach Karlsbad führt, und sich mit der von Prag kommenden vereinigt, sie ist gleichfalls die Schutzstadt der Petersburger Obrigkeit, hat einen eigenen Magistrat mit einem geprüften Rath, zählt 195 Häuser mit 910 Einwohnern, hat eine Lokalie.

Der Markt Schbles liegt an der südlichsten Spitze des Saazer Kreises, zählt 94 Hausnummern mit 557 Seelen, hat eine Pfarrkirche dem heil. Wenzel geweiht. Die Obrigkeit besteht in einem Markt-richter.

Das herrschaftliche Jagdschloß Hubertwald liegt mit einigen Häuschen in der Runde gebaut mitten im Walde, in welchem sechs Alleen nach den sechs Ansichten des Schloßes gehauen sind. Das Schloß hat eine niedliche Kapelle. Die Gegend hier liegt schon sehr hoch.

Die Fideikommiß-Herrschaft Schönhof liegt mit Miltshowes vereint gegen die westliche Kreisgränze, und ist so sehr ausgebreitet, daß ihre Länge von der Rakoniger bis zur Elbogner Gränze sieben Stunden beträgt, und ihre Area in 16,785 Joch 272 Q. Kl. besteht, sie umfaßt 23 Dörfer und zwei Städtchen, in Allem 831 Häuser mit 1866 Seelen. Sie gehört dem Herrn Rudolph Grafen Fernin. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Landwirthschaft.

Der Amtsort dieser Herrschaft ist das Dorf Preles mit 33 Hausnummern und 198 Einwohnern; das

orf Schönhof enthält das schöne obrigkeitliche Schloß mit seinem im In- und Auslande berühmten Park, in welchem der hohe Obelisk, der gothische Tempel, der Wasserfall, der Tempel des Pan, das neßische Landhaus, die holländische Malerei, die Eremitage, so wie die großen schönen Alleen sehenswerth sind. Viele der Teplitzer und auch der Karlsbader Kurgäste machen Excursionen dahin, um diesen berühmten Park zu sehen.

Das Städtchen Puschowitz liegt unfern des eben genannten Schönhofer Parks, und ist ein Schutzstädtchen der Herrschaft mit einem Stadtgerichte; sie zählt 3 Häuser mit 767 Einwohnern, die gleichfalls von Landwirthschaft leben. Hat eine Pfarrkirche Maria Geburt, und eine im Jahre 1820 neu erbaute Kapelle zu Maria Hilf.

Die Municipalstadt Fliban gehört auch zu dieser Herrschaft, sie liegt an dem sogenannten Goldbach, der bei seinem weitem Laufe auch Flibanach genannt wird. Sie zählt 110 Häuser mit 702 Einwohnern, führt im Wappen 3 Rosen zwischen zwei Thürmen mit einer Stadtmauer umgeben, die wichtigsten Gebäude sind das Pfarrhaus, das Rathhaus, die Pfarrkirche.

Der Hopfenbau und die Obstbaumzucht wird hier mit Eifer betrieben. In der Nähe wird ein weisses Thon gefunden, welcher zur Erzeugung des Steinzeuges in verschiedene Fabriken verführt wird. Im Jahre 1725 wurde die Stadt durch eine Feuersbrunst zum großen Theil in Asche gelegt.

Die Fideikommiss-Herrschaft Einz und St besteht eigentlich aus vier Gütern, nämlich aus Einz, Euz, Widoßitz und Teschau, sie wird von

den Herrschaften Petersburg, Batsch, Schönhof und dem Städtchen Rudig begränzt, enthält 3005 Joch und 1036 Q. R., sieben Dörfer, in denen man zusammen 185 Häuser mit 969 Seelen zählt, im Dorfe Widhostig befindet sich die Pfarrkirche zu St. Martin; das Dorf Leschau, das an der von Prag kommenden Karlsbader Straße liegt, ist nach Alberitz, Petersburger Herrschaft, eingepfarrt; die Chaussee, die von der Karlsbader bei Eubenz nach Tepliz ausläuft, durchläuft diese Herrschaft. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Johann Rager Graf von Stambach.

Die Herrschaft Pomeisel liegt an der äußersten, westlichen Gränze des Saazer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 4246 Joch 1533 Q. R., sie enthält die zwei schutunterthänigen Städtchen Pomeisel und Kriegeren, dann acht andere Dorfschaften, zusammen mit 567 Häusern und 3180 Seelen; der gegenwärtige Besitzer ist Herr Franz Fürst von Dietrichstein. Der Hauptnahrungszweig der hiesigen Bewohner besteht größtentheils im Getreide-, Woll- und etwas Hopfenhandel.

Das unterthänige Städtchen Pomeisel zählt 138 Häuser mit 758 Einwohnern, hat ein Stadtrichteramt, eine Pfarrkirche zum heil. Nikolaus Bischof, und ein altes obrigkeitliches Schloß. Es führt in seinem Wappen drei Wasserquellen, wahrscheinlich von daher, weil diese Herrschaft sehr reich an Wasserquellen ist.

Das unterthänige Städtchen Kriegeren enthält 146 Häuser mit 841 Seelen, hat gleichfalls ein Stadtrichteramt, eine Pfarrkirche Maria Geburt, in der Umgebung ausgiebige Steinbrüche.

Das Gut Fünfhunden liegt am rechten Ufer der Eger, in einer schönen, und in commercieller Hinsicht vortheilhaften Lage, hat eine Area von 2,322 Joch 10 Q. Kl., enthält sechs Dtschaften mit 225 Häusern und 1,077 Einwohnern, gehört dem Herrn Joseph Mathias Grafen Thun.

Der Amtsort ist Fünfhunden, Dorf von 56 Hausnummern und 349 Seelen, hat ein schönes Schloß mit einer Kapelle. Die Pfarrkirche dieses Guts befindet sich im Dorfe Münik zum heil. Martin. Gegenwärtig ist die's Gut zur Fideikommißherrschaft Klösterle gezogen worden.

Diese gewerbsreiche Herrschaft bildet die äußerste westliche Spitze des Saazer Kreises. Ihre Area beträgt 17,404 Joch, und sie enthält ein Städtchen und 50 Dtschaften mit 1,410 Häusern und 8,087 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als von den auf dieser Herrschaft bestehenden Manufakturen und Fabriken ihren Lebensunterhalt beziehen. Diese große Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Jos. Mathias Grafen Thun.

Der Hauptort und zugleich Amtsort der Herrschaft ist das Städtchen Klösterle, es wird in Ober- und Unter-Klösterle eingetheilt, zählt 179 Häuser mit 947 Einwohnern, hat eine schöne Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit, ein prachtsvolles Schloß mit einem schönen Garten, von welchem man eine reizende Aussicht in die Umgebungen, und vorzüglich auf den Egerfluß hin hat, der sich hier durch Wiesen und Auen vorbeischlängelt.

Es befindet sich hier eine Stahlfabrik, die vorzügliche Arbeiten liefert, ferner eine Porzellanfabrik, deren Erzeugnisse starken Absatz haben. Im Dorfe

Die Allodial-Herrschaft Weitentrebetitsch besteht aus den Gütern Ledau, Deutsch-Ruß, Södefin und dem Antheile an das Dorf Tscheraditz, hat zusammen eine Area von 4,083 Joch, 105 D. Kl., und zählt 1,602 Einwohner.

Im Dorfe Weitentrebetitsch befindet sich das obrigkeitliche Amt, 670 Einwohner, worunter 265 jüdische sind, leben in 75 Hausnummern. Das hiesige Schloß mit der Kreuzkirche, hat eine Gräfin Schönkirchen erbaut, und dabei einen Fokalisten und ein Armenspital gestiftet.

Das Gut Ledau besteht aus dem einzigen Dorfe gleichen Namens, zählt in 47 Hausnummern 320 christliche und jüdische Einwohner, hat eine Pfarrkirche Maria Heimsuchung. Die Karlsbader Straße nach Tepliz führt über dieses Gut.

Das Gut Deutsch-Ruß ist gleichfalls nur ein Dorf von 62 Hausnummern mit 402 christlichen und jüdischen Einwohnern, welche Letztere hier ein Bethaus haben.

In der Nähe stehen noch Ueberreste einer alten, aber unbekanntem Burg.

Das Dorf und Gut Södefin besteht aus 16 Nummern und 96 christlichen Einwohnern.

In dem Dorfe Tscheraditz besitzt die Obrigkeit, nämlich die Erben nach dem verstorbenen Herrn Ignaz Schreiter Ritter von Schwarzenfeld 80 Hausnummern mit 110 christlichen Einwohnern.

In der Landwirthschaft finden die christlichen Einwohner ihren Erwerb, die jüdischen im Handel.

Die Allodial-Herrschaft Hagensdorf und Brunnersdorf liegt am Fuße des Erzgebirges zwischen Komotau und Kadana, am linken Ufer der Eger, hat einen Flächeninhalt

Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau.

Bittolieb ist der Hauptort und Amtssitz der Herrschaft, ist sieben Meilen von Prag entfernt, zählt 64 wohlgebaute Häuser mit 505 Seelen, hat eine schöne Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob; ein sehr schönes geräumiges Schloß mit einem Fasangarten. Hieher gehört das

Gut Domauschitz, dasselbe hat eine Area von 975 Joch 225 Q. Kl., bestehet aus dem Dorfe Domauschitz, von 49 Nummern 336 Einwohnern mit einer Pfarrkirche St. Martin, dann aus dem Dorfe Philippsthal von 20 Nummern und 118 Seelen.

Eben so gehört auch das Gut Beneschitz zur Herrschaft Bittolieb, welches einen Flächeninhalt von 2,158 Joch und 58 Q. Kl. hat. Es bestehet aus dem einzigen Dorfe Beneschitz von 113 Häusern und 416 Einwohnern mit einer Pfarrkirche Simon und Juda. Die Beneschitzer Fasane hält man für die größten im Lande.

Die Herrschaft Neuschloß gränzt an die Herrschaften Bittolieb und Postelberg, hat an der Area 5,167 Joch 610 Q. Kl., enthält 11 Dörfer mit 352 Häusern und 2,414 Einwohnern, die hauptsächlich ihre Nahrung im Feld- und Hopfenbau finden: denn der hier erzeugte Hopfen soll dem Saazer an Güte nichts nachgeben. Die Herrschaft gehöret gleichfalls dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg. Der Sitz des Amtes ist zu Neuschloß (Nowý Grad) ein wohlgebautes, geräumiges Schloß mit einer Kapelle, und einigen Nebengebäuden. Die Pfarrkirche dieser Herrschaft befindet sich im Dorfe Dpotšana.

Haaborf, eine Stunde von Klösterle, ist die Eisensteinzeche, von welcher der Eisenstein nach Pürstlein verführt wird, wo sich ein Hochofen, zwei Eisenhämmer, zwei Drathmühlen, eine Papier- und Mahlmühle an den beiden Kleinthaler, oder Weigensdorfer Bächen befinden.

Die Herrschaft **Postelberg** liegt zwischen der königl. Kreisstadt **Saaz** und der königl. Stadt **Lann**, ihr Flächeninhalt beträgt 17,606 Joch 835 Q. Kl. Sie umfaßt eine Municipalstadt, 27 Dörfer, dann ein schönes obrigkeitliches Schloß, zählt im Ganzen 889 Häuser mit 3,325 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als auch von den städtischen Gewerben leben, und gehört dem Herrn **Joseph Fürst von Schwarzenberg**, Herzog zu Kruman.

Die Municipalstadt **Postelberg** (Porta apostolorum) liegt am Zusammenflusse des **Kommtauer Baches** mit der **Eger**, 9 Postmeilen von der Hauptstadt, zählt 137 Häuser mit 1,125 Einwohnern, hat eine Dekanalkirche **Maria Himmelfahrt**, ein großes herrschaftliches Schloß, worin sich das Amt befindet, ein Spitalgebäude auf 7 männliche und 7 weibliche Pfändler, einen eigenen organisirten Magistrat, führt im Wappen zwei weiße Thürme mit blauen Siebeln, in deren Mitte einen Korpfen im rothen Felde.

Die Allodial-Herrschaft **Bittolieb** liegt im Osten der l. Kreisstadt **Saaz**, hat einen Flächeninhalt von 10,825 Joch 1,158 Q. Kl., umfaßt 17 Ortschaften mit 524 Häusern und 3,459 Einwohnern. Letztere nähren sich von der Landwirthschaft, vorzüglich von dem Hopfenbau und der Obstkultur. Die

Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg, Herzog zu Kruman.

Bittolieb ist der Hauptort und Amtssitz der Herrschaft, ist sieben Meilen von Prag entfernt, zählt 64 wohlgebaute Häuser mit 505 Seelen, hat eine schöne Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob; ein sehr schönes geräumiges Schloß mit einem Fasangarten. Hieher gehört das

Gut Domauschitz, dasselbe hat eine Area von 975 Joch 225 D. Kl., besteht aus dem Dorfe Domauschitz, von 49 Nummern 336 Einwohnern mit einer Pfarrkirche St. Martin, dann aus dem Dorfe Philippsthal von 20 Nummern und 118 Seelen.

Eben so gehört auch das Gut Beneschitz zur Herrschaft Bittolieb, welches einen Flächeninhalt von 2,158 Joch und 58 D. Kl. hat. Es besteht aus dem einzigen Dorfe Beneschitz von 113 Häusern und 416 Einwohnern mit einer Pfarrkirche Simon und Juda. Die Beneschitzer Fasane hält man für die größten im Lande.

Die Herrschaft Neuschloß gränzt an die Herrschaften Bittolieb und Postelberg, hat an der Area 5,167 Joch 610 D. Kl., enthält 11 Dörfer mit 352 Häusern und 2,414 Einwohnern, die hauptsächlich ihre Nahrung im Feld- und Hopfenbau finden: denn der hier erzeugte Hopfen soll dem Saazer an Güte nichts nachgeben. Die Herrschaft gehört gleichfalls dem Herrn Joseph Fürst von Schwarzenberg. Der Sitz des Amtes ist zu Neuschloß (Nowý Hrad) ein wohlgebautes, geräumiges Schloß mit einer Kapelle, und einigen Nebengebäuden. Die Pfarrkirche dieser Herrschaft befindet sich im Dorfe Dpotšana:

Die Herrschaft Dobritschan liegt am rechten Ufer der Eger an der Landstraße, welche von Laun und Zittolitz nach Saaz führt, enthält am Flächeninhalt 4,359 Joch 819 Q. Kl., zählt in 8 Dörfern 353 Häuser und 2,050 Einwohner, die sich hier auf den Hopfenbau stark legen. Der gegenwärtige Besitzer ist seit dem Jahre 1823 Herr Wenzel Besner Freiherr von Spitzenberg.

Der Hauptort ist das Dorf Dobritschan, in welchem der Sitz des Amtes ist. Es hat ein schönes Schloß mit einem angenehmen Park, von welchem man in die Umgegend eine herrliche Aussicht genießt, es enthält 35 Hausnummern mit 208 Seelen. In der Nähe befindet sich ein Gesundheitsbad. Im Dorfe Liebeschitz steht die schöne Pfarrkirche zu St. Martin Bischof.

Die Herrschaft Zittschkau gränzt an die vorgehende, und enthält an der Area 2,583 Joch, 6 Q. Kl., umfaßt 4 Dorfschaften mit 206 Häusern und 1,100 Einwohnern, die sich vom Feld- und Hopfenbau nähren; sie gehört gegenwärtig dem Herrn Thaddäus Andre. Der Amtssitz ist im Dorfe Zittschkau, worin ein schönes, auf einem steilen Felsen erbautes Schloß ist, hat 97 Häuser und 560 Einwohner.

Die Allodial-Herrschaft Raschau mit den beiden Gütern Liebotitz und Willomitz gränzt an die Herrschaften Schönhof und Weitenretbetitzsch; hat an Flächeninhalt 10,713 Joch, 1,030 Q. Kl., umfaßt die beiden Schutzstädten Raschau und Willomitz, dann insgesammt 10 Ortsschaften mit 663 Wohngebäuden und 3754 Seelen. Der Nahrungsweig der Einwohner besteht

in Feld- und Obßbau, dann Viehzucht. Die Besitzer dieser Herrschaft sind die Kladoza Freyherrn von Solopis'schen Erben.

Die Stadt Maschau liegt am Xubach, 10 Meilen von der Hauptstadt entfernt, zählt 912 Einwohner in 159 Wohngebäuden, die sich von städtischen Gewerben, vom Feld-, Wiesen- und Obßbau nähren, besitzt die Dekanalkirche Maria Himmelfahrt, das schöne obrigkeitliche Schloß mit einer Thurmuh, das städtische Rathhaus gleichfalls mit einer Thurmuh, das bürgerliche Spital für 6 Pfründler.

Das Gut Willo mit, hat inne das Schuttsädtchen Willo mit, mit 136 Häusern und 690 Einwohnern, mit einer Pfarrkirche des heil. Nikolaus Bischof, mit einem regulirten Magistrat, dann die Dörfer Poble mit, Kun mit und Zed mit.

Das Gut Liebot mit besteht aus 3 Dörfern: Liebot mit, Xurtsch und Bobora.

Die Allodial-Herrschaft Rothenhauß zieht sich bis an die Gränze Sachsens, enthält einen Flächeninhalt von 32,207 Joch, 65 Q. Rl., umfaßt 3 Städte, Börlau, Eib mit und Katharinaberg, dann 32 Dörfer mit 15 Mayerhöfen, die Leipziger Commercialstraße durchzieht die Herrschaft. Der Amtssitz ist im Dorfe Rothenhauß, 12 Meilen von der Hauptstadt nordwestlich entfernt, mit einem prächtigen Schlosse, das gegen Süden, Süd-Ost und Süd-Westen einen ausgezeichnet schönen Ausblick genießt. Gerade vor ihm liegt das ganze, weithin gestreckte, dem Blicke jedes Beschauers durch die mannigfaltigsten Formen und Umrisse so merkwürdige Mittelgebirge, liegen die Städte Br ü x, K o m m o t a u, S a a z, B i l i n und B ö r l a u; eine beträchtliche

werk, dann befindet sich hier ein Stab- und Zainhammer, zählt in 52 Häusern 434 Einwohner.

Das Dorf Sabitz hat ein Roheisenstein-Bergwerk, zählt in 53 Häusern 158 Einwohner.

Im Dorfe Pleißel befindet sich ein Blechwerk, in welchem alle Gattungen Schwarz- und Weißblech verfertigt werden.

Mit der Herrschaft Plessnitz ist das Gut Saischwitz vereinigt, das bloß aus dem Dorfe Saischwitz mit 28 Häusern und 154 Einwohnern besteht.

Die Güter Ehan und Remelkau. Ersteres liegt an dem nördlichen Ende des Saazer Kreises in der Nähe der Stadt Bräu. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 956 Joch 914 D. Kl., und umfaßt 3 Dörfer: Ehan, Sedlitz und Laschenberg, welche zusammen 74 Häuser mit 330 Einwohner enthalten. Im Dorfe Laschenberg befindet sich ein Spital auf 12 Pfründler.

Das Gut Remelkau, welches 515 Joch 1,156 D. Kl. enthält, besteht bloß aus dem einzigen Dorfe Remelkau (Remelkow) von 22 Häusern und 67 Einwohnern. Beide Güter gehören dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Stern.

Das Gut Grüntal liegt an der äußersten Gränze Böhmens gegen das Königreich Sachsen hin, und zwar im Erzgebirge, dessen Area beträgt 138 Joch 322 D. Kl.

Dasselbe ist auf das einzige Dorf Grüntal beschränkt, das 24 Häuser mit 170 Einwohner enthält.

Man trifft auf diesem Gute eine Menge säulenförmigen Basalt an.

Der Einwohner Nahrung besteht meistens im Kartoffelbau.

Die Municipalstadt **Březlau** (böhmisch **Březow**) liegt in einem kleinen Thale am Fuße des böhmisch-sächsischen Erzgebirges, zählt in 146 Häusern 1,406 Einwohner, ist ganz mit Obstgärten umgeben, und die **Bielka** durchfließt dieselbe. Das Bier, das hier gebraut wird, ist berühmt, und wird stark verführt. Die hiesige Pfarrkirche des heil. **Egypdius** Apostels, soll im Jahre 1590 auf Kosten der Protestanten erbaut worden seyn.

Das Municipalstädtchen **Čidliž** liegt nahe an der Leipziger Commercialstraße an dem sogenannten **Wildsabaue**, zählt in 179 Häusern 1,116 Seelen, worunter sich gegen 500 Israeliten befinden, hat einen seit 1790 regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung.

Katharinenberg ist eine Bergstadt und liegt auf einem schmalen Bergrücken des Erzgebirges an der äußersten nördlichen Gränze des Saazer Kreises, zählt 186 Häuser mit 870 Einwohnern, und untersteht der Grundobrigkeit. Sie hat eine Pfarrkirche zur heil. **Katharina**. Ehemals trieb sie den Bergbau auf Silber und Kupfer sehr stark, dormalen ist hier auch eine Holzspielwaarenfabrik des Herrn **Anton Benker**. Die Einwohner finden ihren Nahrungszweig hauptsächlich im Strümpf- und Handschuhwirken.

Daß die sämmtlichen Bewohner der Herrschaft **Rothenhaus**, sowohl die der Stadt, als die des Landes bei den häufigen Industrialanstalten, dann in den Stadtgewerben, im Handel, und in dem guten Betriebe der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig sehr gut finden, zeigt sich aus dem Angeführten.

Die Allodial-Herrschaft Weitentrebetitsch besteht aus den Gütern Ledau, Deutsch-Rust, Södefin und dem Antheile an das Dorf Tscheraditz, hat zusammen eine Area von 4,083 Joch, 105 Q. Kl., und zählt 1,602 Einwohner.

Im Dorfe Weitentrebetitsch befindet sich das obrigkeitliche Amt, 670 Einwohner, worunter 265 jüdische sind, leben in 75 Hausnummern. Das hiesige Schloß mit der Kreuzkirche, hat eine Gräfin Schönkirchen erbaut, und dabei einen Lokalisten und ein Armenspital gestiftet.

Das Gut Ledau besteht aus dem einzigen Dorfe gleichen Namens, zählt in 47 Hausnummern 320 christliche und jüdische Einwohner, hat eine Pfarrkirche Maria Heimsuchung. Die Karlsbader Straße nach Tepliz führt über dieses Gut.

Das Gut Deutsch-Rust ist gleichfalls nur ein Dorf von 62 Hausnummern mit 402 christlichen und jüdischen Einwohnern, welche Letztere hier ein Bethaus haben.

In der Nähe stehen noch Ueberreste einer alten, aber unbekannten Burg.

Das Dorf und Gut Södefin besteht aus 16 Nummern und 96 christlichen Einwohnern.

In dem Dorfe Tscheraditz besitz die Obrigkeit, nämlich die Erben nach dem verstorbenen Herrn Ignaz Schreiter Ritter von Schwarzenfeld 80 Hausnummern mit 110 christlichen Einwohnern.

In der Landwirtschaft finden die christlichen Einwohner ihren Erwerb, die jüdischen im Handel.

Die Allodial-Herrschaft Hagensdorf und Brunnersdorf liegt am Fuße des Erzgebirges zwischen Kommotau und Raaden, am linken Ufer der Eger, hat einen Flächeninhalt

von 18,000 Joch 416 Q. Kl., umfaßt 35 Dtschaften, 2 Schutzstädte und ein unterthäniges Städtchen, zählt mit Einschlag der beiden Schutzstädten Kralup und Priesen 1,433 Wohngebäude mit 7,283 Seelen, die in den Stadtgewerben, Industrialzweigen, im Handel, und in der Landwirthschaft ihren Lebensunterhalt finden. Der Amtsort dieser großen Herrschaft ist Sagenzdorf, Dorf mit einem schönen obrigkeitlichen Schlosse, vielen Gartenanlagen und Alleen, zählt in 40 Häusern 216 Einwohner.

Das Dorf Brunnersdorf liegt am Saubache mit 158 Häusern und 978 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche des heil. Peter und Paul. Von den übrigen Dörfern sind bemerkenswerth: die Dörfer Liebisch und Eschermich wegen der daselbst befindlichen Alaun- und Steinkohlenbergwerke, ersterer Ort war ehemals ein eigenes Gut.

Bei dem Dorfe Eschernowitz ist ein vorzügliches Stetabruch.

Im Dorfe Warta befindet sich eine Waffenschmiede und ein Hammerwerk.

In dem Dorfe Uhrisen werden Spielwaaren gedrechselt.

Das unterthänige Städtchen Plaz mit 56 Häusern und 300 Einwohnern besitzt eine Dehlmühle.

In der Nähe befindet sich die verfallene Witterburg Hassenstein.

Am Fuße des Erzgebirges liegt die Municipalstadt Kralup, sie zählt 141 Häuser mit 696 Einwohnern, hat einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche zum heil. Jakob. Der Saubach theilt die Stadt in 2 Hälften. Das Spizenklöppeln setzt einen großen Theil der Einwohner in Nahrung.

nern, mit einem neu erbauten Schlosse, an das ein Bier- und Küchengarten stößt, mit einer Kirche zum heil. Johann von Nepomuk. Des guten Bodens wegen wird hier viel Weizen erzeugt, auch ist der Hopfenbau vortrefflich. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Joh. Benischko von Dobroslaw.

Gut Michelsdorf, liegt 1 1/2 Meile südwestlich von Saaz auf einer weiten Fläche, hat eine Area von 576 Joch 255 D. Kl., ist auf das einzige Dorf Michelsdorf beschränkt, das in 33 Wohngebäuden 187 Einwohner zählt, die vom Felddauere leben, hat eine Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob. Ehedem gehörte dieses Gut dem Karlsböfer St. Caroli magni Stifte zu Prag, 1787 kam es zum Religionsfond, 1789 kaufte es Herr Ignaz Schreiter von Schwarzenfeld, und gegenwärtig besizet es dessen Erben.

Gut Micholup, liegt im Süden der Kreisstadt Saaz an dem sogenannten Goldbache 9 Meilen von Prag, hat einen Flächeninhalt von 3,380 Joch 1,538 D. Kl., umfaßt vier Dörfer: nämlich Micholup, Teschnitz, Sattlau und Wellhütten, welche 188 Häuser mit 1,140 Einwohnern enthalten, worunter 18 Jüdenfamilien sind.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Micholup mit 76 Häusern und 553 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche St. Laurentz, ein schönes Schloß mit einer niedlichen Kapelle zur Maria Verkündigung, dann eine Synagoge.

Die Besitzerin dieses Guts ist Frau Rosa Gräfin von Kolowrat Liebsteynsky, geborene Gräfin Kinsky.

Gut Miloschitz liegt südlich von Saaz nahe an der Straße von Karlsbad nach Tepliz, be-

vorspringenden Berggipfel, es ist ganz mit Laub und Nadelholz umgeben, beherrscht die ganze weite Gegend, und gewährt eine der schönsten und weitesten Ausichten in das Land hin.

Das Dorf Eisenberg, das am Fuße des Schloßbergs liegt, zählt in 22 Hausnummern 143 Einwohner.

Unweit dem Dorfe Kommeru befindet sich der sogenannte Kommersee, der nach Schaller 2000 Strich Ausfaat enthalten soll, und den der Bielafluß durchströmt.

In der Nähe des Dorfes Raiz, welches 35 Hausnummern mit 189 Einwohnern enthält, befindet sich das Saischiger Bad mit 8 Badezimmern, und einem geräumigen, mit einem Saale versehenen Hause für das Unterkommen der Badegäste.

Bei dem Dorfe Pabiet von 19 Häusern und 107 Einwohnern befindet sich das obrigkeitliche Braunkohlenwerk. Im Dergeorgenthaler Grund besitzt Hr. August Warbach und Comp. eine Garnspinnmaschine. Die übrigen Dörfer sind weniger bemerkenswerth.

Das schugunterthänige Städtchen Seestadt I liegt an der Biela, enthält 175 Hausnummern mit 658 Einwohnern, hat einen eigenen Magistrat, ein Spital für 12 Pfründler, das im Jahre 1645 von dem Grafen Wilhelm Popel von Lobkowitz gestiftet wurde.

Die Allodial-Herrschaft Winteritz liegt gegen Westen der Kreisstadt Saaz, hat eine Area von 9,271 Joch 747 Q. Kl., zählt 384 Häuser mit 1961 Einwohnern, die sich vom guten Feldbau, von dem gewöhnlichen Gewerbe der Professionisten,

von Verfertigung der Zwirnspizen, dann vorzüglich vom Obsthandel nähren; denn die ganze Herrschaft scheint ein Garten zu seyn.

Sie umfaßt die Municipalstadt **Radoniß** und 16 Dörfer.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr **Berianb Fürst von Windischgrätz**.

Das Dorf **Winteriße** ist der Mittelpunkt der Herrschaft, zählt 52 Häuser mit 247 Einwohnern, hat ein altes und neues Schloß, letzteres wurde von dem gegenwärtigen Besitzer mit großen Kosten gebaut.

Die Schutzstadt **Radoniß** liegt am linken Ufer des **Kubacheß**, zählt 135 Häuser mit 501 Einwohnern, hat einen organisirten Magistrat, eine Dekanalkirche **Maria Geburt**.

Die Herrschaft **Pohliß** liegt gleichfalls im Westen der Kreisstadt **Saaz** an der Landstraße, die nach **Laaben** führt, hat einen Flächeninhalt von 3,067 Joch 1,439 N. Kl., zählt in 172 Hausnummern 866 Einwohner, die sich meist vom Holzhandel und der Rindviehzucht nähren. Die Herrschaft umfaßt 10 Dörfer, sie gehört seit 1815 dem Herrn **Berianb Fürsten von Windischgrätz**. Das Direktorialamt befindet sich in dem Hauptorte der Herrschaft in **Pohliß**, Dorf von 20 Häusern mit 157 Einwohnern, dasselbe ist eingepfarrt zu dem Dorfe **Dehlau**, das nahe an der **Eger** liegt, eine Pfarrkirche zur heiligen **Katharina** hat, und in 28 Häusern 112 Einwohner zählt; Pfarrer alhier mit dem Titel eines Konfessorialraths, Bezirksvikars und Schulendistriktsaufsehers ist der Hochwürdige Herr **Michael Kajetan Herrmann**, Verfasser vieler schätzbaren theologischen und pädagogischen Werke.

Die Herrschaft **Preßnitz** war ehemals eine Kammerherrschafft, gegenwärtig ist sie seit 1826 das Eigenthum des Herrn Fürsten Otto von Schönburg.

Sie liegt im Erzgebirge gegen das Königreich Sachsen zu, umfaßt die vorher beschriebenen drei königl. freien Bergstädte, dann 20 Dörfschaften. Das kalte Klima erlaubt nicht, daß die Bewohner von dem Getreidbau leben, indem hier nur Kartoffeln, Kraut und Haber gedeihen; aber Gewerbsanstalten setzen sie in gute Nahrung, anbei verlegen sie sich auf die Rindviehzucht, und treiben Handel, das weibliche Geschlecht aber findet im Spigenklöppeln und Harfenspiel seinen Verdienst.

Der Bergbau, der in den vorigen Jahrhunderten auf Silber und Zinn hier blühte, hat nun auf dieses Erz aufgehört, doch wird derselbe jetzt auf Eisen betrieben.

An Flächeninhalt hat die Herrschaft 18,207 Foch 1,473 Q. M., sie zählt in 942 Häusern 6,640 Einwohner.

Die bemerkenswerthen Dörfschaften sind:

Das Dorf **Schmiedeberg** mit einem Hochofen, zwei Stabhütten, einer Drahtmühle, einer Rohr- und Bajonettenschmiede, zählt 269 Häuser mit 2,266 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche des heil. Erzengel Michael.

Das Dorf **Sorgenthal** hat eine Papiermühle, ein Eisensteinbergwerk **Engelsburg** genannt, zählt in 22 Häusern 176 Einwohner, die in die Stadt **Preßnitz** eingepfarrt sind.

Im Dorfe **Christophhammer** besitzt Herr Benjamin Salzer ein Blaufarb- und Schmelz-

werk, dann befindet sich hier ein Stab- und Zainhammer, zählt in 52 Häusern 434 Einwohner.

Das Dorf Sabitz hat ein Roheisenstein-Bergwerk, zählt in 53 Häusern 158 Einwohner.

Im Dorfe Pleiß befindet sich ein Blechwerk, in welchem alle Gattungen Schwarz- und Weißblech verfertigt werden.

Mit der Herrschaft Preßnitz ist das Gut Saischwitz vereinigt, das bloß aus dem Dorfe Saischwitz mit 28 Häusern und 154 Einwohnern besteht.

Die Güter Ehan und Remelkau. Ersteres liegt an dem nördlichen Ende des Saazer Kreises in der Nähe der Stadt Brüx. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 956 Joch 914 D. Kl., und umfaßt 3 Dörfer: Ehan, Sedlitz und Taschenberg, welche zusammen 74 Häuser mit 330 Einwohner enthalten. Im Dorfe Taschenberg befindet sich ein Spital auf 12 Pfundler.

Das Gut Remelkau, welches 515 Joch 1,156 D. Kl. enthält, besteht bloß aus dem einzigen Dorfe Remelkau (Remelkow) von 22 Häusern und 67 Einwohnern. Beide Güter gehören dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Stern.

Das Gut Grünthal liegt an der äußersten Gränze Böhmens gegen das Königreich Sachsen hin, und zwar im Erzgebirge, dessen Area beträgt 138 Joch 322 D. Kl.

Dasselbe ist auf das einzige Dorf Grünthal beschränkt, das 24 Häuser mit 170 Einwohner enthält.

Man trifft auf diesem Gute eine Menge säulenförmigen Basalt an.

Der Einwohner Nahrung besteht meistens im Kartoffelbau.

Ge hört gegenwärtig dem Wilhelm Freiherrn von Dttilienfeld.

Das Gut Kolosoruk liegt im Nordosten der Kreisstadt Saaz, an der Landstraße, die von Bilitin nach Postelberg führt, hat eine Area von 584 Joch 349 Q. Kl., und bestehet nur aus dem einzigen Dorfe Kolosoruk mit 58 Wohngebäuden und 219 Seelen.

Auf der Seite gegen Saidschitz zu zeigen sich Quellen mit Bitterwasser, das dem Saidschitzer sehr ähnlich ist.

Der gegenwärtige Besitzer dieses Guts ist Herr Benzel Benisko von Dobroslaw.

Die Güter Libotschan und Neusattel liegen ohnweit Saaz am rechten Ufer der Eger, haben einen Flächeninhalt von 1,315 Joch 1736 Q. Kl. enthalten in 129 Häusern 829 Einwohner, die sich meist vom Acker-, Obst- und Hopfenbau nähren.

Das Gut Libotschan bestehet aus dem Dorfe Libotschan und Horkau, das Gut Neusattel aus dem Dorfe Neusattel, Kutterschin und Pröhlig. Im Dorfe Libotschan befindet sich das Amt, es hat eine prächtige Pfarrkirche zu Allen Heiligen, ein schönes geräumiges Schloß mit einem Garten, an welchen ein natürlicher Park anstößt.

Beide Güter gehören den Schretter von Schwarzenfeldschen Erben.

Das Gut Kaschitz liegt nahe an der Chaussée, die von Karlsbad nach Tepliz führt, hat einen Flächeninhalt von 327 Joch 1,415 Q. Kl. Es bestehet aus dem einzigen Dorfe Kaschitz, mit einem Schloßchen, einem Meyerhofs, 27 Hausnummern und 124 Einwohnern.

Gehört dormalen der Frau Elisabeth Zeiner und den Witt Zeinerschen Pupillen.

Das Gut Kramitz liegt ganz nahe am Leitmeritzer Kreis, am Fuße des Mittelgebirgs, enthält eine Area von 235 Joch 1,532 Q. Kl., besteht aus dem einzigen Dorfe Kramitz von 23 Häusern und 139 Einwohnern.

Der Besitzer davon ist Herr Julius Martius.

Das Allodialgut Horaticz sammt Zizelitz und Mühlhartischen Hofe, liegt nordwestlich eine Stunde von Saaz an dem sogenannten Saubache mit einem Flächeninhalte von 1,012 Joch 199 Q. Kl., besteht aus den zwei Dörfern Horaticz und Zizelitz. Ersteres hat ein Schloß, eine Pfarrkirche St. Laurentz, 44 Hausnummern mit 236 Einwohnern, letzteres 49 Hausnummern mit 148 Einwohnern, die sich insgesammt der Obstkultur und dem Hopfenbau widmen.

Das Gut gehört Sr. Erzellenz dem Herrn Staats- und Konferenzminister Franz Anton Grafen Kolowrat Liebsteynsky.

Das Gut Lieboritz liegt eine Meile von Saaz in einem Thale, das von dem Goldbache durchschnitten wird; dessen Area beträgt 2,684 Joch, 1,675 Q. Kl., und es besteht aus vier Dörfern, Lieboritz, Schelesen, Pischowitz und Barck, welche zusammen 174 Häuser mit 999 Einwohnern enthalten. Letztere nähren sich von dem Feld- und Hopfenbau.

Das Gut hat Stein- und Kalkbrüche dann Steingut und Porzellanerde.

Der Amtssitz ist im Dorfe Lieboritz von 72 Hausnummern und 388 Einwohnern, hat ein Schloß mit einer Schloßkapelle, eine Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Nabe bei dem Dorfe Eischwitz befindet sich eine eisenhaltige Quelle, die in Gichtschmerzen wohlthätig ist.

Lieboritz gehört gegenwärtig dem Herrn Johann Grafen von Klebelsberg Freiherrn von Thumberg.

Gut Unterdreihöfen, bildet beinahe die äußerste südwestliche Spitze des Saazer Kreises, und liegt in einem von Gebirgen und Waldungen umgebenen Thale, hat eine Area von 90 Foch 71 Q. R., bestehet aus dem einzigen Orte Unterdreihöfen, das überdieß mit meist fremdherrschaftlichen Einwohnern vermischt ist.

Gehört dem Herrn Joseph Bernard Scharra Bürger in Saaz.

Gut Groß-Lippen mit dem Gute Netschenitz, liegt im Osten der Kreisstadt Saaz, und gränzt mit der Herrschaft Neuschloß und Dobritschan, hat einen Flächeninhalt von 4,226 Foch und 999 Q. R., umfaßt sechs Ortschaften: Großlippen, Břínkow, Hřiwitz, Horžan, Práskín und Netschenitz, welche zusammen 226 Häuser mit 1,174 Menschen enthalten, die sich hauptsächlich vom Ackerbau, und nebenbei von der Pferd-, Rind- und Schafzucht, dann Hopfenbau nähren.

Das Amt befindet sich in Groß-Lippen, das 59 Hausnummern mit 374 Einwohnern hat. Der gegenwärtige Besitzer ist Se. Durchlaucht der Herr Joseph Fürst von Schwarzenberg.

Gut Eischnitz, liegt eine Stunde südlich von Brür in einem Thale, hat einen Flächeninhalt von 269 Foch 33 Q. R., enthält bloß das einzige Dorf Eischnitz von einigen 20 Häusern und 129 Einwoh-

nern, mit einem neu erbauten Schlosse, an das ein Bier- und Küchengarten stößt, mit einer Kirche zum heil. Johann von Nepomuk. Des guten Bodens wegen wird hier viel Weizen erzeugt, auch ist der Hopfenbau vortrefflich. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Joh. Beniško von Dobroslaw.

Gut Michelsdorf, liegt 1 1/2 Meile südwestlich von Saaz auf einer weiten Fläche, hat eine Area von 576 Foch 255 D. Kl., ist auf das einzige Dorf Michelsdorf beschränkt, das in 38 Wohngebäuden 187 Einwohner zählt, die vom Felldaue leben, hat eine Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob. Ehedem gehörte dieses Gut dem Karlsböser St. Caroli magni Stifte zu Praag, 1787 kam es zum Religionsfond, 1789 kaufte es Herr Ignaz Schreiter von Schwarzenfeld, und gegenwärtig besitzen es dessen Erben.

Gut Micholup, liegt im Süden der Kreisstadt Saaz an dem sogenannten Goldbache 9 Meilen von Prag, hat einen Flächeninhalt von 3,380 Foch 1,538 D. Kl., umfaßt vier Dörfer: nämlich Micholup, Teschnitz, Salkau und Wellhütten, welche 188 Häuser mit 1,140 Einwohnern enthalten, worunter 18 Judenfamilien sind.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Micholup mit 76 Häusern und 553 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche St. Laurentz, ein schönes Schloß mit einer niedlichen Kapelle zur Maria Verkündigung, dann eine Synagoge.

Die Besitzerin dieses Guts ist Frau Rosa Gräfin von Kolowrat Liebsteynsky, geborene Gräfin Kinsky.

Gut Miloschitz liegt südlich von Saaz nahe an der Straße von Karlsbad nach Tepliz, be-

greift 210 Joch 806 Q. Kl. enthält das einzige Dorf Miloschitz mit 20 Wohngebäuden und 112 Einwohnern, die sich von dem Acker- und Hopfenbau nähren, hat ein obrigkeitliches Schloß, in welchem sich das Amt befindet, einen Garten. Der zu diesem Gut gehörige Hof Milschowitz enthält 72 Joch 511 Q. Kl. Der Besitzer davon ist Herr Eduard Schluszius.

Gut Mohr, liegt zwei Stunden südwestlich von der Kreisstadt Saaz in einem angenehmen Thale, dessen Area 2,184 Joch und 645 Q. Kl. beträgt, zählt in vier Dörfern Mohr, Knöschitz, Prjesau und Quon 113 Häuser mit 570 Einwohnern, deren Erwerb im Ackerbau, Rind- und Schafzucht besteht. Im Dorfe Mohr ist der Sitz des Amtes, dasselbe hat ein neuerbautes Schloßchen, eine Pfarrkirche Maria Geburt, 46 Häuser mit 258 Seelen.

Das Dorf Knöschitz war ehemals ein eigenes Gut.

Der gegenwärtige Besitzer ist Joseph Fürst zu Schwarzenberg.

Die Güter Oblat und Neypowitz, liegen zwei Stunden südwestlich von der Kreisstadt Saaz. Ersteres hat einen Flächeninhalt von 165 Joch 429 Q. Kl. Letzteres 855 Joch 67 Q. Kl. Beide Güter enthalten nur die zwei Dörfer, Oblat, wo sich das Amt befindet, und Neypowitz, zählen in 53 Häusern gegen 300 Einwohner, die sich vom Ackerbau und Viehzucht ernähren.

Diese beiden Güter gehören dem Herrn Joseph Schreiter Ritter von Schwarzenfeld.

Das Religionsfondsgut Paredl, liegt hart an dem Leitmeritzer Kreis, am Fuße des Erzgebirge, enthält eine Area von 301 Joch 330 Q. Kl., besetzt

aus dem Dorfe Paredl mit 32 Häusern und 152 Einwohnern, hat ein Schloß, worin das Amt sich befindet. Zu diesem Gute gehört der im Leitmeritzer Kreise auf der Herrschaft Dffegg liegende Hof Schwindschitz von 5 Häusern und 28 Einwohnern.

Das Kammeralgut P o d e r s a m , gränzt an die Herrschaft S c h ö n h o f , hat eine Area von 2,743 R. 1,435 Q. Kl. , umfaßt die Stadt P o d e r s a m und die vier Dörfer G r o ß - und K l e i n - D t s c h e b a u , D o l a n k a und W o h l a u , zusammen mit 267 Häusern und 1,400 Einwohnern, welche letztere von der Landwirthschaft und den städtischen Gewerben leben.

Die Munizipalstadt P o d e r s a m liegt 10 Meilen von Prag , zählt 142 Häuser mit 768 Einwohnern, hat eine schöne Pfarrkirche Peter und Paul, das Rathhaus, das Kammeralamthaus, das Bürgerspital, das k. k. Postamt, denn die Poststraße von Karlsbad nach Tepliz geht hier durch. Die Stadt besitzt ansehnliche Gründe, und jährlich werden daselbst drei Jahrmärkte gehalten.

Das Stiftsgut P s c h a n (Pssany), liegt an der äußersten östlichen Spitze des Saazer Kreises, umgeben vom Leitmeritzer und Ralonißer Kreise, sein Flächeninhalt beträgt 948 Joch 1,470 Q. Kl. Es enthält das einzige Dorf P s c h a n von 40 Wohngebäuden und 200 Seelen, hat ein Schloß, in welchem sich das Amt befindet.

Dieses Gut hat eine gewisse Margdalena verwitwete Freyin P r i c h o w i t z geborne v. Sahr im Jahre 1682 zur Unterstützung armer adelicher Witwen und Waisen gestiftet, und zur Vertheilung von dessen Ertragniß den jeweiligen Prager Herrn Erzbischof bestimmt.

Gut Ribnian, liegt an dem linken Ufer der Ger nahe an der Kreisstadt Saaz, hat eine Area von 316 Joch 1,123 Q. Kl., bestehet aus dem Dorfe Ribnian (böhmisch Rybnany), welches 25 Wohngebäude mit 200 Einwohnern enthält. In dem obrigkeitlichen Wohngebäude befindet sich das Amt. Die Viehzucht, der Acker-, Obst- und Hopfenbau sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner.

Der gegenwärtige Besitzer ist der J. U. D. und andesadvokat Herr Jakob Dvechí.

Gut Schaab, liegt ohnweit von Pobersam an der Karlsbader Chaussée, seine Area beträgt 876 Joch 563 Q. Kl., enthält bloß das Dorf Schaab mit 35 Wohngebäuden und 218 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zu Allerheiligen. Die Einwohner ziehen sich vom Feldbau. Gehört dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne in Prag.

Gut Seltsch, liegt zwei Stunden von Saaz, anzt mit Nicholup und Schönhof, hat einen Flächeninhalt von 1,360 Joch 1,480 Q. Kl., enthält das Dorf Seltsch mit 80 Wohngebäuden und 425 Einwohnern, mit einem schönen Schlosse, einer Pfarrkirche St. Nikolaus. Besitzer davon ist seit 1808 Herr Franz Schreiter von Schwarzenfeld.

Gut Skyrl, liegt an der Leipziger Commercalkraße an dem Kommutauer Bache, begreift eine Area von 4,814 Joch 335 Q. Kl., und umfaßt sieben Dörfer, als: Skyrl, Sallesel, Wisoczán, Pöfan, Hofschütz, Pülna und Wtelna, zusammen mit 258 Häusern und 1,200 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig der Ackerbau ist. Die vorzüglichsten Dörfer sind: das Dorf Skyrl als Sitz des Amtes, mit 42 Häusern und 215 Seelen, dann

Pülna mit 27 Häusern und 136 Einwohnern, merkwürdig wegen des Bitterwassers, das sehr stark versüßert wird. Gehört dem Cisterzienserkloster zu Dfsegg, Zeitmeritzer Kreises.

Güter Sobiesal und Wikleitz, liegen am rechten Ufer der Eger, und gränzen an die Herrschaft Schönhof, enthalten zusammen 802 Joch 1,135 D. Kl., bestehen aus den beiden Dörfern Sobiesal und Wikleitz. Ersteres enthält 32 Wohngebäude mit 168 Einwohnern, ein schönes Schloß, eine Pfarrkirche des heil. Martins Bischof, ein Amtshaus, ein Spital auf 12 Pfürndler. Letzteres enthält 37 Häuser mit 180 Einwohnern und ist nach Sobiesal eingepfarrt. Der Nahrungszweig der Einwohner ist Ackerbau und Obstkultur. Besitzer davon ist Herr Karl von Elstner.

Gut Steinwasser, gränzt mit der Herrschaft Bilin, Postelberg, mit den Gütern Eischitz und Seydowitz, faßet 562 Joch 1,334 D. Kl., enthält das Dorf Steinwasser mit einem obrigkeitlichen Schlosse, mit 23 Häusern und 130 Einwohnern, die von dem Feldbau leben. Herr Johann Seemann ist gegenwärtig Besitzer dieses Guts.

Gut Stechnitz, liegt am rechten Ufer der Eger, und gränzt mit dem Gut Sterkowitz, Eitschkau, hat einen Flächeninhalt von 460 Joch 986 D. Kl., enthält bloß das Dorf Stechnitz mit 34 Häusern und 220 Einwohnern, welche in dem Feld- und Hopfenbau ihre Nahrung finden, hat übriggens ein Schloß mit dem Amtssitz, und ist nach Hradisch eingepfarrt. Seit 1796 ist Herr Franz Korb Ritter von Weidenhaim Besitzer dieses Guts.

Gut Sterkowiz, liegt nahe an der Eger, und gränzt mit Eitschkau und Steclnik, umfaßt 605 Joch 1395 Q. Kl., enthält bloß das Dorf Sterkowiz mit 81 Häusern und 323 Einwohnern, die sich vom Feld- und Hopfenbau nähren, hat ein schönes Schloß mit der Kapelle Maria Heimsuchung, ist gleichfalls nach Hradisch eingepfarrt. Gehört dormalen den Brunnerischen Pupillen.

Gut Straniz, liegt hart an dem Leitmeritzer Kreise, enthält eine Area von 244 Joch 82 Q. Kl., und bestehet bloß aus dem Dorfe Straniz mit 21 Hausnummern und 112 Einwohnern, die von dem Feldbau leben, hat ein obrigkeitliches Schloß mit einem schönen Garten.

Der Besitzer dessen ist Herr Thaddäus von Glasersberg.

Gut Deutsch-Schladnig oder Platnicz, liegt eine Stunde von Brüx, und gränzt an das Gut Harretz, hat eine Area von 612 Joch 1,545 Q. Kl., bestehet aus dem Dorfe gleichen Namens, zählt 28 Häuser mit 170 Menschen, die sich hauptsächlich vom Ackerbau nähren. Das Dorf hat eine eigene Pfarrkirche unter dem Namen der heil. Apostel Simon und Judä, zu der mehrere angränzende Ortschaften eingepfarrt sind, ehedem gehörte dieses Dorf der Fronleichnambruderschaft zu Brüx, gegenwärtig gehört dieses Gut dem Herrn Wilhelm Freivern von Ottilienfeld.

Schoßgut Bakowiz, liegt am rechten Ufer des Egerflusses, führt den Namen Schoßgut, weil es sich mit den Büchern der Stadt Kaaden regulirt, hat eine Area von 253 Joch 1,201 Q. Kl.

Das Dorf **Wakowiz** zählt 16 Häuser mit 80 Einwohnern, die nach **Dehlau** eingepfarrt sind, und sich von der Viehzucht, dem Acker- und Obstbau nähren, seit 1821 gehört dieses Gut dem Herrn **Wilhelm Lorenz**.

Gut **Belmschloß**, liegt südlich der Stadt **Brür** am **Kómmotauer** Flüsschen, enthält einen Flächeninhalt von 2,326 Joch 961 Q. Kl., umfaßt nebst dem Dorf **Belmschloß** die Dörfer **Truseniz**, **Michoniz**, **Weschiz** und **Pruß**, dann den Antheil an dem Gut **Dlaschin**, zählt in 182 Häusern 926 Einwohner, die sich meist vom Ackerbau und Viehzucht nähren. Der Sitz des Amtes ist zu **Belmschloß**, Dorf von 69 Häusern und 266 Einwohnern. Seit 1822 ist Herr **Jakob Dobrauer** **Edler von Treuenwald** Besitzer dieses Guts.

Gut **Bernsdorf**, liegt am linken Ufer der **Eger**, sieben Stunden nördlich von **Saaß**, hat eine Ausdehnung von 2,205 Joch 245 Q. Kl., umfaßt die Ortschaften **Bernsdorf**, **Laucha**, **Schönbach** und zur Hälfte das Dorf **Lamitschan**.

Auf dem ganzen Gut befinden sich 169 Häuser mit 760 Einwohnern, die sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren.

Der Amtort ist **Bernsdorf**, Dorf von 103 Häusern und 571 Seelen.

Die gegenwärtige Besitzerin ist die Frau **Anna Wolf** von **Wolfsberg**.

Gut **Harreth**, liegt 2 Meilen nördlich von **Saaß**, hat einen Flächeninhalt von 587 Joch 1,465 Q. Kl., besteht aus dem einzigen Dorfe **Harreth** von 45 Häusern und 236 Einwohnern, die vom Feld- und Obstbau leben, es hat ein schönes Schloß, worin sich das Amt befindet, mit einer Kapelle. Das auf

in Gut befindliche Kohlgewerk hat starken Absatz die umliegenden Ortschaften. Gehört dem Wilhelm Freiherrn von Ottilienfeld,

Gut Luschi und Polatik, liegt eine kleine Meile südwestlich von Komotau, enthält an der area 729 Joch 454 Q. Kl., bestehet aus den zwei Dörfern Luschi und Polatik. Ersteres enthält nur 11 Hausnummern, Letzteres 27, in beiden leben 36 Menschen, die hauptsächlich vom Ackerbau sich ernähren. Gehört den Schreiter Ritter von Schwarzenfeldischen Erben.

Gut Pischian, gränzt an die Fürst Schwarzenbergische Herrschaft Bittolitz, enthält mit dem Augustiner Stifte, und dessen Territorium Rotschow 463 Joch 186 Q. Kl., in den beiden hiezu gehörigen Dörfern Pischian und Kusowiz leben in 26 Häusern 670 Menschen, deren Erwerb im Acker und Hopfenbau, dann Obstbaumzucht bestehet. Besitzer derselben ist das berühmte Augustinerstift Rotschow.

Der Pilsner Kreis.

Lage, Gränzen, Größe.

Gränzt im Norden an den Elbogner, im Nordosten an den Saazer und Rakonitzer, im Osten an den Berauner, im Süden an den Plattauer Kreis, und im Westen an das Königreich Baiern, ist nach Eichtenstern 67, 90, nach andern 52 2/3 geographische Quadrat = Meilen groß.

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 enthielt dieser Kreis 192,006 einheimische Einwohner, worunter 104,535 des weiblichen, und 91,471 des männlichen Geschlechts waren. Diese bildeten überhaupt 45,193 Wohnpartheien, und lebten in 15 Städten, 14 Märkten, 663 Dörfern und 27,723 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 237 Geistliche, 83 Adelige, 428 Beamte und Honorazionen. Nach den Geburts- und Sterbetabellen überstiegen 1827 die Geburten die Todesfälle um 2,371.

Die nutzbare Oberfläche dieses Kreises beträgt . . . 563,949 Foch 863 Q. M.

Davon nehmen die ord-			
entlichen ackerbaren Gründe	255,560	— 1,119	—
die Trischfelder	13,137	— 422	—
— Waldungen	189,099	— 474	—
— Wiesen	55,607	— 249	—
— Hutweiden u. Gestrippe	42,088	— 474	—
— Gärten	3,296	— 1,413	—
— Reiche das übrige des Areal.			

Die Westseite ist gebirgig, der östliche Theil des Landes wellenförmig eben, mit einigen Hügelketten und vielen Waldungen. Die Ries oder Beraun ist der Hauptfluß, der alle übrigen in sich aufnimmt, nämlich die Bradawka, sonst auch Rothangel, 2 Auhlaw a oder Bradlanka, 3 die Radbuza auch Waldwasser, 4 die Sztela oder Schnelle, 5 die Uslawa.

Produkte, Gewerbefleiß.

Die Schafzucht ist beträchtlich, und macht nebst dem Flachsbau einen wichtigen Nahrungszweig aus, nebstdem hat man auch Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Alaun, Vitriol, Marmor, Mühlsteine, Serpentin, auch gibt es Gesundbrunnen. Die Manufakturen sind zahlreich, und der Kreis gehört zu den industriösesten Böhmen's. Unter den zahlreichen Produkten, die der Kreis im Jahre 1829 in die Gewerbsausstellung einlieferte, waren die des Eder's und des Eisens die bedeutendsten. Man spricht fast durchgehends deutsch, nur in einigen Gegenden hört man Böhmisches, das sich aber nach der bayerischen Gränze zu ganz verliert, auch befindet sich in demselben ein philosophisches Institut, und ein Gymnasium. Den Merkbzirk hat das Regiment Herzogenberg Nr. 35.

Der Hauptort dieses Kreises ist die königl. freie Stadt Pilsen, böhmisch Plzen, lateinisch Pilsna. Nach Schaller und Eichtenern wurde sie um die Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut, andere Geschichtschreiber geben das Jahr ihrer Erbauung auf 775 an. Letztere Angabe gilt eigentlich Pitzeneč oder Alt-pilsen, gegenwärtig ein Dorf, 1 1/2 Meilen von der eigentlichen Stadt Pilsen entfernt. Der Ort wurde Pilsen im Jahre 1100 gegründet.

Ihren Namen hat sie von dem altflavischen Worte *Plza* Fruchtbarkeit, daher *plzny* fruchtbar, wahrscheinlich wegen ihrer fruchtbaren Lage so genannt. Sie liegt unter dem $49^{\circ} 44' 40''$ der Breite, und $31^{\circ} 3' 15''$ der Länge, ihre Seehöhe ist 150 1/2 Klafter, auf der nördlichen Seite wird sie von der *Mieß*, auf der östlichen Seite von der *Kadbuza* umflossen, die sich beide unterhalb der Stadt vereinigen, und später den Namen *Beraun* erhalten. Sie ist mit Gräben umgeben, und zählt 4 Thore. Das Innere der Stadt ist in vier Vierteln getheilt: *Sachsenviertel*, *Pragerviertel*, *Konnenviertel* und *Reichsviertel*. Sie hat drei Vorstädte: die *Prager*, *Reichs* und *Sachsenvorstadt*. Erstere zählt 56, die andere 79, und letztere 82 Hausnummern, die Stadt selbst aber 325, und im Ganzen wird sie von 8,226 Seelen bewohnt. Sie ist eine der schönsten Landstädte, indem sie regelmäßig gebaut ist, einen großen Platz fast in ihrer Mitte hat, und übrigen aus hohen steinernen Häusern besteht. Auf dem Markte, etwas nördlich, steht die prächtige *Dekanatskirche* zum heil. *Bartholomäus*, sie ist im gothischen Style erbaut, und hat einen 30 Klafter hohen Thurm, die *Franziskanerkirche Mariä Empfängniß* mit dem daran stoßenden Kloster, die *Gymnasialkirche* als die ehemalige *Dominikanerinnenkirche*.

Unter die vorzüglichsten Gebäude gehört das Schulgebäude, das im Jahre 1804 aus dem aufgehobenen *Dominikanerinnenkloster* entstand, das ehrwürdige 3 Stock hohe *Rathhaus* mit einem Balkon, an welches das *Kriminalgebäude* stößt, die *Erzdechantey*, das *deutsche Haus*, sonst die *Residenz* des deutschen *Drödens*, und die *Kaserne* außerhalb der Stadt.

Von Stellen befindet sich hier: das kaiserl. k. Kreisamt, das k. k. Inspektoratamt, das k. k. Salzlegamt und das k. k. Postamt, dann der Staab des Regiments Herzogenberg.

Der Magistrat ist in Hinsicht der Stadt die Orts-, und in Ansehung der Herrschaft die Grundobrigkeit, und sibt zugleich das Kriminalgericht über den ganzen Kreis aus. Derselbe besteht aus einem Bürgermeister, sechs geprüften Rätthen, einem Anwalt, zwei geprüften Sekretären und einem geprüften Kriminalaktuar.

An Lehranstalten bestehet daselbst ein im Jahre 1804 errichtetes philosophisches Institut, ein Gymnasium, welches beides mit Lehrern aus dem Prämonstratenserstifte Töpl versehen wird, eine böhmische Trivialschule, und eine deutsche Hauptnormalschule.

Da die Pilsner in allen Stürmen und Umwälzungen der Zeit, bei allen Leiden der häufigen böhmischen Kriege, die ihnen oft den Untergang drohten, stets ihrem Landesherrn treu blieben, erhielten sie auch deshalb von allen Monarchen Böhmens wesentliche Privilegien, worunter die Bewilligung zu den vier Jahrmärkten gehört, welche die ansehnlichsten in ganz Böhmen sind, und erst im Jahre 1826 erhielt Pilsen die Bewilligung einen fünften Markt, den Wollmarkt zu halten.

Als im Jahre 1272 Pilsen zum Range der Städte erhoben wurde, gab es sich das einfachste Wapen, nämlich einen Windhund mit goldenem Halsbande im rothen Felde, dieses Wapen wurde in der Folge von verschiedenen Beherrschern vermehrt, so hat König Wenzel II. das geharnischte Bild seiner eigenen Person zwischen 2 Thürmen stehend 1297 beigefügt; statt

bowa den Namen Kladowa bekömmt, und sich beim Dorfe Smeczicj in die Ries ergießt.

Hat zwei Vorstädte, die Prager oder Patel, dann Pilsner oder Kamenj genannt. Zählt im Ganzen 327 Häuser mit 3130 Einwohnern, die deutsch und böhmisch sprechen, und sich wesentlich vom Tuchmacher - Gewerbe, deren Meisterzahl sich auf 74 beläuft, dann von den hiesigen Eisenwerken, Nagelschmiedarbeit und von dem Feldbaue nähren.

Es befindet sich daselbst eine Dekanatskirche unter dem Namen Maria Schnee, eine Gemeterialkirche zur heil. Dreifaltigkeit.

Hat nebst dem im Jahre 1808 neu erbauten Rathhause noch nachstehende vorzügliche Gebäude: das Dekanalgebäude, die zwei Schulgebäude, das sogenannte Gemeinde - Gebäude, das Schützenhaus, das Spitalgebäude mit 6 Zimmern, worin 8 Spitalfründler nebst 8 andern atmen Individuen ihre warme Wohnung genießen, auch mit der täglichen Geldportion von 10 bis 15 kr. W. W. und den nöthigen Kleidungsstücken versehen werden, — das neu hergestellte bürgerliche Bräuhaus und Malzhaus, — zwei Militärkasernen und mehrere ganz neu hergestellte, und mit Ziegeltaschen gedeckte Privathäuser.

Der neu organisirte Magistrat bestehet daselbst aus einem geprüften Bürgermeister, zwei geprüften Rätthen, einem Rathsprotokollisten, Sekretär, Registrator u. s. w.

Bei den Eisenwerken ist ein Schichtmeister und ein Schichtamtskontrollor angestellt.

Auf der Herrschaft **Kolitzan** besteht ein Eisenhofen, 4 Stab- und 2 Zainhammer; der Hochofen wirft im Durchschnitte wöchentlich 200 bis 210 ntner Roheisen ab, wovon 120 bis 130 Centner eigentlich zu Eisen-Gußwaaren, als: Sparheerdeiten, Wasserrohren, Heerd- und Ofentöpfen u. s. verwendet werden; auf diese Gußwaaren findet die Stadtgemeinde den größten Absatz.

Die baselbst seit mehrer denn 170 Jahren bestehenden Eisenbergwerke sind sehr reichhaltig, so zwar: so sich ihre Mächtigkeit auf der St. Antoni-Beche in Klaba wa auf 13 Klafter in die Tiefe erstreckt.

Die Stadtgemeinde besitzt nachstehende Dörfer:

Ejischkau mit	69 Häusern.
Przeschin mit	53 —
Augesb mit	57 —
Kořanda mit	19 —
Paulowko mit	9 —
Mokrausch mit	37 —
Limakow mit	82 —
Klabawa mit	61 —
Borek mit	53 —
Stokhlau mit	65 —
Das mit Pilsen getheilte Cipowiz	14 —

Die Bevölkerung in diesen Dörfern beläuft sich auf 3,250 Seelen.

Die Stadtgemeinde besaß 6 Mairhöfe von 8,000 Morgen Feld- und Wieswachsgründen, welche sammt neuen uneingekauften steuerbaren Grundstücken pr. 1,000 n. ö. Megen durch den im Jahre 1783 eingeleiteten kaiserlichen Reichthum, § 4

getretenen Mahrhofzerstückerungs- und Robotabolitions-Contrakt denen Untertbanen ins unwiderruffliche Eigenthum gegen jährlichen emphyteutischen Zins übergeben worden find.

Die Stadtgemeinde befiht daher gegenwärtig hies 80 Joch 178 N. Kl. Zeiche, 1,237 Joch 162 N. Kl. Gestrüpp und Gutwaiden (von denen ein großer Theil, theils zu fruchtbaren Feldern und Wiesen, theils zu Wäldern verwendet wurde), dann 4,228 Joch 80 N. Kl. Waldung.

Die Rokikaner Bürgerschaft genießt seit längerer Zeit die, laut Hofdekret vom 14. Juni 1816 bestätigte Wohlthat, daß für sie das Ordinarium, so wie auch die Häusersteuer aus den ergledlichen Gemeindrenten bezahlt wird, und gemäß allerhöchster Entschliesung Sr. k. k. Majestät, laut Hofdekret vom 28. Januar 1823, die Befreiung von der Frohne des Berggehends.

Die übrigen der k. Stadt Rokikan ertheilten Privilegien, find folgende:

a) Das vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1557 ertheilte Privilegium, in corpore landtäffliche Güter kaufen zu dürfen.

b) Im Jahre 1587 wurde diese Stadt vom Kaiser Rudolph II. als k. freie Stadt erklärt, und zum dritten Landstand erhoben, so wie auch der Bürgerschaft das Privilegium ertheilt, Bier und Brandwein erzeugen und epociliren zu dürfen.

c) Unter der Regierung Kaiser Leopold I. wurde der Stadt Rokikan das jus Patronatus ertheilt.

d) Im Jahre 1547 wurde der Stadt Kofikan vom Kaiser Ferdinand I., das Recht eingeräumt, die Manth- und Zollgebühr von den daselbst durchgeführten Waaren, Vieh u. s. w. abnehmen zu dürfen. Nachdem jedoch die bei der Stadt Kofikan befindliche Brücke an das k. k. Aerarium am 30. Oktober 1822 abgetreten, und diese Brücke auf k. k. Aerarialkosten unterhalten wird, so hat sich die Stadt des Rechts, die Brückenmauth zu beziehen, in der Gänze begeben.

e) Den 16. Mai 1653 hat Kaiser Ferdinand III. der Stadt Kofikan das Privilegium ertheilt, 4 Ross- und Viehmärkte, und zwar vom 3 Königsfest bis zu Lichtmess an jedem Donnerstag halten zu dürfen.

f) Den 22. April 1752 ertheilte Ihre k. k. Majestät Maria Theresia der k. Stadt Kofikan das Privilegium, 4 Jahrmärkte halten zu dürfen, und zwar den Montag nach dem dritten Ofter- Sonntage, auf den Tag St. Anna, St. Michael und St. Barbara.

g) Den 3. Mai 1784 erhielt die k. Stadt vom Kaiser Joseph II. das Privilegium, nebst denen 4 Jahrmärkten, auch an jedem Montage Getreid- und Viehwochenmarkt abhalten zu dürfen.

Kofikan hat aus den frühern Zeiten mehrere berühmte Männer aufzuweisen, worunter auch Johann von Kofikan, bekannt aus der Geschichte Böhmens, als Pfarrer und Prediger bei St. Stephan und nächter am Leyn; seinen Platz einnimmt.

Aber auch in neuesten Zeiten besitzt Kofikan ausgezeichnete Männer, von denen wir des dormaligen Bürgermeisters Herrn Ferdinand Helrowsky-

erwähnen müssen, der als Doktor sämmtlicher Rechte schon seit 1799 das Amt des Bürgermeisters ruhmvoll allda begleitet; ihm hat Koliza so manche vortreffliche Einrichtung im Gemeindefwesen zu verdanken, er ist es, der sich der leidenden Menschheit so thätig annimmt, und das Spital wie das Armeninstitutswesen seinem erwünschten Zwecke zuführt.

Die f. freie Stadt **Nies** (auch **Silberstadt**, **Stržibro**, **Argentina** und **Misa** genannt), liegt fast in der Mitte zwischen **Haybe** und **Pilsen** am **Niesfluß**, von dem sie auch den Namen führt, 13 gemeine Meilen von der Hauptstadt, und 3 Meilen von der Kreisstadt. Sie ward im Jahre 1131 vom Herzog **Sobieslaw I.** erbaut, führt im Wappen ein offenes Thor mit zwei Thürmen, zwischen welchen ein Löwe, im Thore aber eine Kasse vorgestellt wird, zählt in 380 Häusern 3,036 Einwohner, die deutsch und böhmisch sprechen, und sich vom Feldbau und Stadtgewerben nähren, ehemals ward hier der Bergbau auf Silber, dormalen ward er auf Blei von Privatgewerkschaften, unter der Leitung eines f. Bergamtes, betrieben, dadurch werden viele Bergleute in Verdienst gesetzt. Die Stadt besitzt eine Dekanalkirche **Allerheiligen**, die im Jahre 1565 erbaut wurde, eine viertel Stunde von der Stadt befindet sich die Kirche **Peter und Paul**, worin aber nur am Feste dieser heil. Aposteln der Gottesdienst gehalten wird, dann die Kirche am **Gottesacker**.

Unter die vorzüglichsten Gebäude gehört das **Kathhaus**, die **Dechantei**, ehemals das **Konventsgebäude** der hier im Jahre 1785 aufgehobenen **Minoriten**. Die **Klosterkirche** brannte durch das Einschlagen des

Stiges im Jahre 1792 gänzlich ab, und ward nicht wieder hergestellt. Bemerkenswerth ist die kleinere Brücke über die Rieš, die im Jahre 1558 erbaut wurde.

Die Stadt hat einen regulirten Magistrat, ein k. k. Bergamt, ein k. k. Distrikualberggericht für den Pilsner und Klattauer Kreis, dann das k. k. Postamt, eine Papiermühle des Andreas Bayer unweit der Stadt, und einen Hohenhammer an der Rieš.

Die Stadt besitzt ein eigenes Dominium von 748 Joch 1,508 Q. Kl. Felder, 115 Joch 1,315 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 343 Joch 1,589 Q. Kl. Hutweiden, welche nach dem Raabischen System emphyteutisch zerstückelt sind, ferner 72 Joch 185 Q. Kl. Teiche und 1,425 Joch 885 Q. Kl. Waldungen.

Die bürgerliche Gemeinde besitzt 1,445 Joch 917 Q. Kl. Acker, 89 Joch 1,161 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 215 Joch 1,048 Q. Kl. Hutweiden und Waldungen.

Ehedem war Rieš ein besetzter Ort, welchen Ziska im Jahre 1421 belagerte, jedoch ohne Erfolg, und er zog damals nach Tschan ab.

Die Bierbräuererei ward hier durch die Erzeugung des Weißbiers, das weit und breit versendet wurde, sehr berühmt.

In Betreff der Verwaltung des Stadtvermögens ist Rieš als eine königliche freie Stadt dem k. k. Landesunterkammeramte untergeordnet; der Magistrat macht in Hinsicht der Stadt die Orts-, in

Ansahung des Dominiums auch zugleich die Grundobrigkeit aus.

Die Herrschaft Chotieschau liegt südwestlich von der Kreisstadt Pilsen, enthält eine Area von 45,495 Joch 119 D. R., umfaßt zwei Marktspassstädte, einen Markt und 41 Dörfer mit 1,751 Wohngebäuden und 13,312 Einwohnern, die sich zum Theil von Stadtgewerben, vom Feldbaue und Viehzucht; dann von der Wollspinnerei nähren. Diese Herrschaft ward bei der Aufhebung des Prämonstratenser Frauenlosters im Jahre 1782 eine Religionsfondsherrschaft, im Jahre 1821 aber ward sie durch Ankauf das Eigenthum Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten Alexander von Thurn und Taxis, und fiel nach dessen Ableben den 16. Juli 1827 an dessen Nachfolger Maximilian Carl.

Der Sitz des Oberamtes ist im Orte Chotieschau an der östlichen Seite des Rabbusaflusses mit 95 Wohngebäuden und 1,010 Seelen. Unter den Wohngebäuden biethet das ehemalige Frauenstift eine imposante Ansicht schon von der entfernten Gegend. Die Wasserleitung dahin aus dem untern Flusse Rabbusa ist merkwürdig. Die ehemalige Stiftskirche ist dermalen die Pfarrkirche zum heil. Wenzel. Die sonstige Prälatur ward zum obrigkeitlichen Schlosse adaptirt. Im Orte bestehet eine Spinnfaktorei der k. k. privilegierten Pinzer Tuch- und Castmirfabrik, die jährlich bei 100 Centner Wolle verspinnt. Merkwürdig ist in der Stiftskirche der Grabstein der Boislawa, Schwester des Herzogs Hroznata, Stifterin und erste Priorin allda; über Grabstein hat die Jahreszahl 1227 und beweist, daß die Gründung

des Nonnenstifts zu Chotieschau gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts fällt.

Die Municipalstadt Staab liegt am Flusse Radbusa, der die Stadt in zwei Theile theilt, und die durch eine lange Brücke verbunden sind; sie zählt 173 Häuser mit 1,147 Seelen, die deutsch sprechen, und sich von Stadtgewerben und dem Feldbaue nähren, hat eine Pfarrkirche zur heil. Magdalena, ein Bürgerhospital mit der Kirche zum heil. Johann Nep., ein Dienstbothenhospital, ein Armeninstitut, ein k. k. Postamt, (da die Reichsstraße hier durchgeht), ferner einen organisirten Magistrat, eine Militärkaserne mit einer bedeutenden Kavallerieabtheilung. Die Gemeinde besitzt an Realitäten nebst Gebäuden 417 Joch 1,441 Q. Kl. Hutweiden und Waldungen.

Die Municipalstadt Dobřan liegt gleichfalls am Flusse Radbusa, zählt in 273 Häusern 1,749 deutsche Einwohner, die in Stadtgewerben und in der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig finden. Die Stadt hat eine Pfarrkirche St. Nikolai, ein Bürgerhospital mit einer Kapelle St. Martin, einen organisirten Magistrat, zwei Kasernen. Die Gemeinde besitzt nebst Gebäuden bedeutende Waldungen, dann 7 Leiche. Den Namen Dobřan soll sie daher erhalten haben, es habe sich bei der Ansiedlung der Böhmen in dieser Gegend ihr Anführer auf einen Stein mit den Worten gesetzt: Bdeť gest do bře.

Die Fideikommiss-Herrschaft Haib mit der inkorporirten Fideikommiss-Herrschaft Pernartitz und Alodial-Herrschaft Elsch liegt 15 Meilen von der Hauptstadt und 2 1/2 Meilen von der Gränze des Königreichs Baiern, am Fuße eines Mittelgebirgs

in einem anmuthigen fruchtbaren Thale. Ihr Flächeninhalt beträgt 23,041 Joch 1,503 Q. Kl., und umfaßt zwei Municipalstädte Gaid und Neustadt l., dann 30 Ortschaften, welche zusammen 1,336 Häuser mit 8,084 Einwohnern enthalten, die ihre vorzügliche Nahrung aus der Landwirtschaft, Rind- und Schafviehzucht erhalten. Sie gehört dem Herrn Fürsten Karl v. Eberstein-Berthelm-Rosenberg.

Der Haupt- und Amtort ist die Stadt Gaid, diese theilt sich in eine Municipalstadt, und in den obrigkeitlichen Schloßbezirk, beide zählen 234 Häuser mit 1,466 Einwohnern.

Im Schloßbezirke, in welchem sich das fürstliche Amt befindet, ist ein großes, nach gothischer Art gebautes Schloß, welches ein hoher gothischer Spithurm, dann ein künstlich angelegter Park ziert, zählt 39 Häuser mit 226 Einwohnern, dann eine St. Lauretikirche.

In der Municipalstadt Gaid befindet sich das Stadtrichteramt, die schöne Pfarrkirche zum heiligen Niklaus, ein obrigkeitliches Spital auf 12 männliche und 12 weibliche Pfründler.

Die Municipalstadt Neustadt l. zählt sammt den Judenhäusern 166, mit 588 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Benzel.

Nächst dem Dorfe Widlig befehlet ein bedeutendes Eisenbergwerk, und nächst dem Dorfe Eschowitz gräbt man eine Abongattung, die von sämmtlichen benachbarten und entfernten Glashütten zur Verfertigung der Schmelzriegeln, als hiezu vorzüglich geeignet, häufig aufgekauft wird.

Die Herrschaft Kladrau liegt 8 Meilen südwestlich von der Kreisstadt und 13 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 20,374 Joch 1,425 Q. Kl., enthält die Municipalstadt Kladrau und 21 Dörfer, mit 667 Wohngebäuden und 3,651 Einwohnern, die meist vom Ackerbau und den Stadtgewerben leben. Die Herrschaft war ehemals eine Religionsfondsherrschaft, und ist seit 1825 das Eigenthum des Herrn Fürsten Alfred zu Windischgrätz.

Der Sitz des Amtes ist im Schlosse Kladrau, im ehemaligen Benediktinerkloster; das Herzog Swatopluk im Jahre 1108 gestiftet hat, und da er im darauf folgenden Jahre 1109 bei der Belagerung der Stadt Tschowa in Pohlen muthwillig starb, hier, wie sein Nachfolger Herzog Wladislaw, der den Bau des Klosters seiner Vollendung zuführte, in der Stiftskirche begraben sind. Diese Stiftskirche, die sammt dem Klostergebäude (dem jetzigen Schlosse) 1/4 Stunde von der schugunterthänigen Stadt Kladrau durch das Flüsschen Kulawo getrennt liegt, ist ein Meisterstück der Baukunst, sie ward nach dem großen Brand vom Jahre 1711 unter dem Abte Stifel, von dem berühmten Baumeister Dienzenhofer erbaut.

Die Obrigkeit besitzt seit unendlichen Zeiten einen Bergbau auf Bleierz, der aber wegen unzureichenden Absatz nur geringfügig betrieben wird. Bei dem Dorfe Hymitz befindet sich ein leicht brüchiger Schiefersteinbruch, und im Orte Bierau, eine Stunde von Kladrau gegen Sald zu, befindet sich ein Hochofen, dazu der Eisenstein von fremden Dominien genommen wird.

nern, hat ein obrigkeitliches Schloß, eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, und für die vielen Juden alhier eine Synagoge.

In dem zwei Stunden vom Amtsorte entfernten Dorfe Promenhof, welches mit dem Dorfe Neuhaimhausen zusammenhängt, befindet sich ein aus 1 Hochofen, 2 Stabhämmern mit 4 Frischfeuern und 1 Zainhammer bestehendes Eisenwerk, auf welchem vorzüglich gutes Draht-, Stab- und Zain Eisen, dann Pflugcharren und Achsblecher erzeugt werden. Die Erze hiezu werden größtentheils aus eigenen Gruben bei Konradgrün und Schöb im Egerischen, und zum Theil bloß zur Beimischung zum leichtern Fluß aus dem Königl. Baierschen Orte Krzberg bezogen. Früher bestand in diesem Orte eine Blaufarben-Fabrik, welche aber wegen Mangel an Kobalt aufgehört hat. In dem Dörfchen St. Bitt Bach war vor Zeiten ein bedeutendes Kupferschmelz-, dann Bitriol- und Klammwerk, welche aber wegen Mangel an Erzen durch erkauften Stöckengänge in den Jahren 1750 und 1789 eingegangen sind.

Allodialherrschaft Eiblin, liegt nördlich von Pilsen an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, $1\frac{1}{4}$ Stunde von dem rechten Ufer der Ries und 7 Meilen von der Hauptstadt, hat einen Flächeninhalt von 5,243 Joch 1,273 Q. Rl., zählt in 14 Dörfern 360 Wohngebäude mit 2,578 Einwohnern, welche ihre Nahrung in dem Feldbaue, und im Zuführen zu den Mineralwerken suchen.

Der Sitz des Amtes ist in Eiblin, Dorf von 57 Häusern und 348 Einwohnern, mit einem Schlosse, einer Pfarrkirche zum heiligen Johann von Nepomuk.

Auf dieser Herrschaft besteht in Beisgrün eine Alaun-, Vitriol-, Vitriolöl- und Scheidewasser-Fabrik.

Nabe beim Amtsort stehen die Ruinen der Burg Ziebstein, das Stammhaus der graflichen Familie Ziebsteinsky von Kolowrat.

Die Herrschaft gehört der Frau Gräfin Sidonia von Wurmbbrand.

Die Allodial-Herrschaften Bohowa, Lichtenstein und Gut Lippen enthalten eine Area von 10,049 Joch, und umfassen 16 Dörfer mit 413 Wohngebäuden und 2,539 Einwohnern, welche von Ackerbau und von einigen Gewerben ihren Lebensunterhalt beziehen. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Wenzel Pergler von Perglas.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Bohowa, zählt 31 Häuser mit 201 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Schloß, dann ein Mineralwerk St. Anna-Fießzeche genannt, das dem Freiherrn von Kiese gehört, im Dorfe Lichtenstein befindet sich eine schöne Pfarrkirche St. Peter und Paul, und auch ein Schloß.

Die Herrschaft Marienfels sammt Kopyß und Triefel, liegt nordwestlich von der Kreisstadt am linken Ufer der Ries, hat eine Ausdehnung von 16,569 Joch 986 Q. M., umfaßt einen Markt und 27 Dörfer mit 969 Wohngebäuden und 5,457 Einwohnern, die im Feldbau und der Viehzucht ihren Lebensunterhalt finden. Der Amtsort ist Marienfels, mit 55 Häusern und 340 Seelen. Im Dorfe Welperschitz besteht die Pfarrkirche zur heil. Margaretha, und im Orte Tschernofsin die Pfarr-

Fließchen Strzela liegt, in 163 Häusern 1,069 Seelen zählt, ein Schloß mit einem schönen Garten, und eine Dekanalkirche unter dem Namen des heil. Johann des Täufers besitz.

Nächst dem Dorfe Bittau befindet sich ein obrigkeitliches Blei- und Zinnbergwerk, das sehr ergiebig ist.

Bei dem Städtchen Manetin gibt es Mühlstein- und Schiefersteinbrüche.

Die Herrschaft Rabenstein enthält mit dem Gute Kallez eine Area von 8,007 Joch 1,319 Q. Kl., umfaßt ein Städtchen und 7 Dörfer mit 242 Wohngebäuden und 1,648 Einwohnern, die mit den Manetineren gleichen Nahrungserwerb haben. Das Städtchen Rabenstein, das gleichfalls an der Strzela liegt, zählt in 81 Wohngebäuden 442 Seelen, hat ein Schloß, eine Pfarrkirche zum heiligen Matthäus Apostel, und besaß ehemals ein Servitenkloster. In frühern Zeiten war das Städtchen besetzt, und von einer alten Burg, welche den Tempelherren angehört haben soll, sind noch Ruinen vorhanden. Auf dem dieser Herrschaft zugetheilten Gute Kallez befindet sich eine obrigkeitliche Leinwandbleiche.

Der Besitzer derselben sind Ge. Erzell. der Herr Joh. Graf Szajanky Freiherr von Bukowa.

Die k. k. Kammeralherrschaft Mikoschau und das Gut Wossek, liegt an der Gränze des Prachiner und Berauner Kreises nahe an der Stadt Kolikan. Der Herrschaft Flächeninhalt beträgt 9,601 Joch 1,384 Q. Kl., umfaßt 12 Dörfschaften mit 548 Häusern und 4,051 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als von den auf dieser Herrschaft befindlichen Eisenwerken ihren Erwerb erhalten.

Das Gut Woffel enthält an Flächeninhalt 4,854 Joch 1,137 Q. Kl. mit 3 Ortschaften, zusammen mit 279 Häusern und 1,975 Einwohnern, die mit den Miröschauern gleichen Erwerb haben.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Miröschau von 103 Hausnummern mit 815 Seelen, mit einem Schlosse, einer Pfarrkirche zu St. Jakob, die aber außer dem Dorfe auf einer Anhöhe, Chilik genannt, steht, beim letzteren Orte befindet sich eine Eisensteingrube, dann ein Sandsteinbruch, welcher den vortrefflichsten feuerfesten Hochofenschacht- und Gestein liefert.

In dem Dorfe Skorzik besteht eine Lokalkirche St. Wenzel.

In dem Dorfe Dabert, 2 Stunden vom Amtesorte, befinden sich 3 Stabeisenhämmer und 2 Zainhämmer, in dem Dorfe Gradet, eine Stunde von Miröschau, 3 Eisenhämmer.

Das Dorf Woffel hat einen Hochofen, 2 Eisen- und 1 Zainhammer, welche Werke aber dormalen außer Betrieb gesetzt worden sind.

Bei dem Dorf Neuhütten, 1 Stunde von Miröschau, bei dem Dorfe Woffel in Raubny und bei dem Berge Brzezina, liegt die Eisensteingrube, deren Eisenstein nach Hollaubkau, Bbiröwer Herrschaft, wo sich ein Hochofen befindet, verführt wird.

Die dem Herrn Franz Joseph Grafen Wrttz Erzellenz gehörige Allodialherrschaft Melmirz, liegt 11 gemeine Meilen von der Hauptstadt, und 1 1/2 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, hat einen Flächeninhalt von 7,969 Joch 213 Q. Kl., um-

fast 9 Dörfer mit 268 Wohngebäuden und 2,130 Einwohnern, die sich vom Ackerbau nähren.

Das Verwaltungsamt ist im Dorfe *Neckmirz*, das in 35 Häusern 292 Seelen zählt, und ein geräumiges Schloß hat. In der Gegend des Dorfes *Tatina* und im obrigkeitlichen Walde *Frzebenzko* trifft man auf Eisenstein, der aber nicht mächtig ist. Beim Dorfe *Trzemoschna* befinden sich zwei Steinkohlengewerke, welche jährlich bei 40,000 Strich liefern. Auch ist bei dem Meyerhof *Kokorjow* ein neues Kohlenwerk eröffnet.

Die Fideikommiß-Herrschaft *Plan* mit *Sottschau*, liegt westnördlich 5 Meilen von der Kreisstadt und 16 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 23,939 Joch 1,119 Q. Kl., umfaßt eine Stadt, ein Bergstädtchen und 36 Dörfer, welche zusammen 1,530 Häuser mit 8,184 Einwohnern enthalten. Letztere nähren sich von der Landwirthschaft und der Spigenfabrikation.

Die Municipalstadt *Plan* mit der *Peters- und Schloßvorstadt* enthält 445 Gebäude mit 1,880 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß, in welchem sich das Amt befindet, einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche zu *Maria Himmelfahrt*, ein Spital und die *Peter- und Paulkirche* in der *Petersvorstadt*, dann die *St. Anna Kirche* ohnweit der Stadt, ein Wallfahrtsort.

Das Bergstädtchen *Michelsberg*, welches eine Meile von *Plan* entfernt ist, zählt in 157 Häusern 870 Einwohner. In seiner Nähe befinden sich mehrere Schächten, in welchen auf Silber, Blei und Antimonium gebaut wird.

Nebst den vielen Mineralwässern, die bisher un-
nützt bleiben, zeichnet sich diese Herrschaft auch durch
vielen Teiche und deren Fische aus. Sie gehört
n Herrn Grafen Johann Rostk & Schimek.

Die Herrschaft Preitenstein, liegt 3 Meilen
nördlich von der Kreisstadt, und macht einen Theil
: Gränze des Elbogner Kreises. Sie hat eine
Ausdehnung von 9,745 Joch 60 D. Kl., enthält das
Städtchen Netschetin (Necstiny) und 13 Dorfschaf-
en mit 469 Wohngebäuden und 2,962 Einwohnern,
: ihre Nahrung im Feldbaue, im Tagelohn und be-
sonderlich des Städtchens Netschetin im Handwerks-
werke finden.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Preiten-
stein, von 17 Häusern und 117 Einwohnern, hat ein
Schloß und ist nach Netschetin eingepfarrt, das
139 Häuser 887 Seelen zählt.

Nächst dem Dorfe Plochtin befindet sich die
richtigste Glasfabrik, in welcher sowohl schönes La-
nglas als auch feine und ordinäre Hohlgläser verfer-
tigt werden. Im Dorfe Leschowiz ist ein Was-
schhammer.

Ueber dem Schlosse Preitenstein sieht man
die Ruinen einer alten Burg, auf welcher der Sage
nach die Familie von Griesbeck, deren Leichname in
der Gruft zu Kralowiz noch unverwest liegen, ge-
wohnt haben soll.

Die bermalige Bestzerin von Preitenstein ist
die Frau Josephine Gräfin Czazanský, geborne Grä-
fin Trautmannsdorf.

Die dem Herrn Alfred Fürsten zu Windisch-
grätz gehörige Fideikommissherrschafft Tachau, liegt
an Westen des Kreises an der Gränze des Königreichs

Baiern, hat einen Flächeninhalt von 36,436 Foch 8 Q. Kl., umfaßt die Munizipalstadt **Tachau** und 37 Dörfer mit 1,521 Wohngebäuden und 10,711 Einwohnern, welche von dem Feldbaue, der Viehzucht, den Glasfabriken, Eisenwerken und Stadtgewerben ihren Lebensunterhalt beziehen.

Mit dieser Herrschaft sind die Güter **Schossent**, **Langendörflas**, **Schönbrunn** und **Purschau** vereinigt. Der Sitz des Amtes ist in der Stadt **Tachau**, diese liegt an dem linken Ufer der **Mies**, 16 Meilen von der Hauptstadt, zählt mit ihren 3 Vorstädten 497 Häuser und 3036 Seelen, hat eine Dekanatskirche **Maria Himmelfahrt**, ein Franziskanerkloster, welches schon im Jahre 1466 als das erste dieses Ordens in ganz Böhmen entstanden ist, ein Schloß, ein Stadtrichteramt, und k. k. Postamt.

Zu **Solzbach**, **Neuwindischgrätz** und zu **Neulosymthal** bestehen drei obrigkeitliche, aber jetzt verpachtete Glashütten, welche Tafelglas erzeugen.

Im Orte **Sorghof** ist eine obrigkeitliche Eisen- und Blechfabrik, dann eine Beuteltuch-Fabrik des Hrn. **Franz Beer**, und in **Saltenhof** ein Hochofen.

Zu **Donnaweg** hat Herr Graf **Berchen** einen Stabhammer.

Die Herrschaft **Plas** sammt den Gütern **Biela**, **Kazerow** und **Kraschau**, liegt nördlich von der Kreisstadt an der Gränze des **Kalonißer** Kreises, zu welchem die Herrschaft sonst gerechnet wurde, 9 1/2 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 50,737 Foch 700 Q. Kl., umfaßt eine Stadt, 56 Dörfer mit 1,374 Wohngebäuden und 11,939 Einwohnern,

die vom Feldebau und Tagelohn bei den Bitriol- und Alaunwerken leben.

Der Sitz des Amtes ist in Plass, ehemaliger Stifftort eines Cisterzienserordens, hat 46 Gebäude und 546 Seelen. Der ansehnlichen Gebäude sind so viele, daß man von der Seite ihrer Ansicht in der Entfernung eine kleine Stadt zu erblicken glaubt; die vorzüglichsten sind: das ehemalige Convent, ein großes Gebäude mit 3 Stockwerken, das einen schönen Hofraum in Quadrat-Form einschließt, und worin sich das Amt, die Wohnungen der Beamten, dann das fürstlich Metternichische Familienarchiv befinden.

Der Aufwand, mit welchem dieses großartige Gebäude erbauet ist, äußert sich in allen seinen Theilen, besonders an den zwei kunstvollen freitragenden Haupttreppen, unter denen sich Cisternen mit stets zufließendem Wasser befinden — an den großen Refektorien — an den Bibliothekssälen — an den großen um das ganze Gebäude herumlaufenden Gängen. Die meisten Decken, Gewölbe und Wände dieser Theile sind mit Freskomalereien von Cramolin und andern Meistern geziert. Das ganze Gebäude steht auf einem pilotirten Grunde, und die Sage, es stehe auf einem Walde, und seye mit einem Walde bedeckt, wird, wenn man dessen überaus stark konstruirten Dachstuhl betrachtet, findet vollen Glauben. Den Plan zu diesem imposanten Gebäude hat ein italienischer Architect entworfen, und auch dessen Ausführung geleitet. Dieses Gebäude ist auch nicht ganz vollendet, ein Gang sollte es mit der Prälatur, an der auch noch ein Flügel fehlt, vereinigen.

Diese ehemalige Prälatur wird gegenwärtig zu einem fürstlichen Schlosse eingerichtet, es ist ebenfalls

und wohl gebaut. Der Hochaltar hat
mälde von S k r e t a.

Die fürstlich Metternich'sche
gruft, außerhalb des Ortes, wurde
ligen St. Benzelskirche, deren
darüber befindliche Kapelle hat, erbau
gust 1828 wurde sie eingeweiht, und
Ueberreste der heil. S a l e n t i n a, di
XII dem Fürsten Metternich in
Sorge für diese Gruftkapelle verehrte
dieser Gelegenheit wurden mehrere fr
Glieder der fürstlichen Familie in di
gelegt.

Die ausgedehnten Waldungen si
ren eingetheilt, und geben jährlich
Brennholz 30,000 Klafter.

Es bestehen auf dieser Herrschaft
Bitriolhütten, worunter die des Hrn
zu Cronitz die vorzüglichste ist, t
Bleizuckerfaberiet einrichtet.

Das Städtchen Kralowiz, das 1 Stunde vom Stiftsorte entfernt ist, zählt in 265 Häusern 1,671 Einwohner, die von Gewerbe und Feldbau leben.

Es hat eine Pfarrkirche des heil. Peter und Paul, welche Florian Griesßbeck im Jahre 1581 erbauen, und dessen Sohn eine Familiengruft dabei anlegen ließ, worin 16 einbalsamirte Körper beiderlei Geschlechtes im starren Todtenpompe, in dem spanischen Kostüme wie edle Altkastilianer da liegen. Die Sage spricht: Unter Ferdinand vergingen sie sich gegen ihr Vaterland, und endeten ihr Leben aus Furcht der Geseze — sie nahmen alle Gift in einer unselig schwarzen Stunde. So entronnen ihrem Schicksale wurden sie später, heimlich durchbalsamt, von ihren Verwandten in dieser Gruft beigesetzt. Sinnerne prächtige Säрге schloßen ihre Hüllen, die jedoch später die Plazer Orgel zieren mußten. So die Sage — hoch — die Wahrheit hüllt wohl, wie gewöhnlich das Dunkel der Bergessenheit, der Urkunden Abgang.

Das Städtchen hat ferner einen regulirten Magisttrat, und die Gemeinde besitzt an Realitäten 208 Joch 755 D. Kl., und die Bürgerschaft 1,467 Joch 29 D. Kl.

Das auf dieser Herrschaft liegende Schloß Katerow, ehemals der Familie Griesßbeck gehörig, ist ganz im Style eines italienischen Castells des 14ten Jahrhunderts mit einem Graben um dasselbe erbaut.

Der ehemalige Wallfahrtsort Maria Leinig, 114 Stunde oberhalb dem Städtchen Kralowiz, hat eine große, dormalen aufgehobene, Kirche mit einer Kuppel und 2 Thürmen in Form eines griechischen Kreuzes.

Die dem Prager Domkapitel gehörige Herrschaft Brennporitſch, liegt im südöstlichen Theile des Pilsner Kreises, begreift eine Area von 16,486 Joch 967 $\frac{3}{4}$ Q. Kl., worauf sich ein Städtchen, 18 Dörfer mit 670 Wohngebäuden und 4,791 Einwohnern befinden, welche letztere ihren Nahrungszweig in der Landwirthschaft, im Betriebe der auf der Herrschaft befindlichen Eisengewerke finden.

Der Sitz des Amtes ist in dem Städtchen Brennporitſch, das 12 gemeine Meilen von der Haupt- und 2 Meilen von der Kreisstadt liegt, in 181 Häusern 1,331 Seelen zählt; hat eine Dekanal-Kirche zum heil. Nikolaus, ein Schloß mit einem ansehnlichen Garten. Im Dorfe Mittow und Bohrzed befinden sich 12 Waffenschmiede, wo auch verschiedene Geräthschaften und besonders Sägen von der besten Qualität verfertigt werden. Zu Mitrowitz ist der Hochofen mit einem Bainhammer; zu Borowno ein Stabhammer, auf der sogenannten Swizdialka ein Stab- und Bainhammer, und unter dem Städtchen Brennporitſch ein Stab- und Bainhammer.

Ohnweit dem Dorfe Mittow $\frac{3}{4}$ Stunde vom Amtsorte an einem steilen Berge im Walde sieht man noch Wälle einer daselbst vor Zeiten bestandenen Burg Eiskoweg-Grad.

Die Allodialherrschaft Rabitz, liegt an der äußersten östlichen Gränze des Pilsner Kreises am rechten Ufer der Mies. Ihr Flächeninhalt beträgt 8,977 Joch, und sie enthält eine Munizipalstadt und 13 Dörfer, zusammen mit 707 Häusern und 4,851 Einwohnern, die zum Theil von der Landwirthschaft,

meist aber von den auf dieser Herrschaft bestehenden Steinkohlen-, Eisen- und Bitriolschieferbergbau, dann von der Erzeugung des künstlichen Gypses und den Bitriol- und Alaunhütten ihren Lebensunterhalt gewinnen.

Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Radnič, von 241 Wohngebäuden mit 1,788 Seelen, hat eine Pfarrkirche St. Wenzeslai, einen regulirten Magistrat, ein herrschaftliches Schloß, dann 2 Bitriolöhlfabriken.

Bei dem Dorfe Bržežina befindet sich gleichfalls ein obrigkeitliches Schloß mit einem botanischen Garten, worin sich Gewächshäuser befinden. Oberhalb dem Dorfe ist der Eisensteinbergbau, dann die Ruinen des alten Schlosses Bržežina.

Eine andere alte Burg ist auf dem Berge Frabišcht, es sind daselbst Ueberreste eines großen, mit einem Steinwall nach Regeln der alten Befestigungskunst verschanzten Lagers.

Zwischen den Dörfern Kržič, Brannowiz und Oberstupno liegen die reichhaltigen Steinkohlengruben, die im Jahre 1828 eine Ausbeute von 272,474 n. ö. Zentner gaben, und deren Werth 24,448 fl. Conv. Münze betrug. Die Kohle selbst gehört zur Gattung der Schwarzkohle, die wegen ihrer Reinheit, des geringen Aschenrückstandes, und ihrer Hitze sehr gesucht wird. Es bestehet daselbst eine eigene obrigkeitliche Berggerichts-Substitution, ferner befinden sich hier 5 Bitriolhütten, davon 2 dem Herrn David Starč und 2 der Baronin von Kiese gehören.

nach dem Plane eines italienischen Architekten, doch früher als das Konvent und in einem bessern Style erbaut. Es hat einen großen Saal, dessen Decke mit einem guten Freskogemälde, und schönen Stuckaturarbeiten verziert ist.

Die Pfarrkirche, die zwischen diesen zwei Gebäuden in einer schiefen Richtung steht, ist ziemlich groß und wohl gebaut. Der Hochaltar hat ein schönes Gemälde von S k r e t a.

Die fürstlich Metternichische Familiengruft, außerhalb des Ortes, wurde aus der ehemaligen St. Wenzelskirche, deren Namen noch die darüber befindliche Kapelle hat, erbaut. Den 11. August 1828 wurde sie eingeweiht, und in dieselbe die Ueberreste der heil. Valentinä, die der Pabst Leo XII. dem Fürsten Metternich in einem prächtigen Sarge für diese Gruftkapelle verehrte, beigesezt, bei dieser Gelegenheit wurden mehrere früher Verstorbene Glieder der fürstlichen Familie in die Gruft niedergelegt.

Die ausgedehnten Waldungen sind in 14 Revieren eingetheilt, und geben jährlich an disponiblen Brennholz 30,000 Klafter.

Es bestehen auf dieser Herrschaft 15 Alaun- und Bitriolhütten, worunter die des Hrn. David Stark zu Gronig die vorzüglichste ist, der auch jetzt eine Bleizuckerfiederei einrichtet.

Ein Eisengußwerk ist im Baue, und der Hochofen dazu bereits fertig, wozu der Fluß St. Jela (deutsch Schnelle), der diese Herrschaft durchfließt, vortheilhaft benützt wird.

inhalt von 44,999 Joch 816 D. M., umfaßt die Städte T e p l, Neumarkt und Etnsiedl, dann 50 Dörfer und den Kurort Marienbad, zusammen mit 2,291 Wohngebäuden und 12,153 Einwohnern, die sich von der Landwirtschaft, Hopfenhandel, bürgerlichen Gewerben, und von dem Commerzialfuhrwerke ernähren.

Sie gehört zu den merkwürdigsten Landstrichen Böhmens wegen ihrer vielen mineralischen Wässer, die größtentheils ungenützt der Erde entquellen. Die ganze Gegend ist eine waldige, ziemlich rauhe Bergplatte, deren höchste Spitze der Bodhorn bildet. Um diesen her kommen in einem Umkreise von 4 und 5 Stunden mehr als sechzig Mineral- und Gasquellen hervor. Die vorzüglichsten dieser Brunnen erscheinen im Aufschwinger Thale.

Der Sitz des Amtes ist im Stiftsorte T e p l, der ein großes schloßähnliches Stiftsgebäude mit der alten und prachtvollen Mariä-Verkündigungskirche enthält, welche im Jahre 1193 der Bladik Prognata aus dem Stamme Sezena mit Hingabe seiner sämtlichen Güter stiftete. Er liegt unterm $49^{\circ} 58' 5''$ nördlicher Breite und dem $30^{\circ} 33' 0''$ östlicher Länge. Die Glieder dieses Ordens zeichnen sich durch ihre thätige Seelsorge in ihren 22 Kirchsprengeln, durch ihre Verdienste um die Volkserziehung und die wissenschaftliche Kultur, so wie durch den Ruhm als Universitäts-Professoren, und als Schriftsteller rühmlichst aus.

Eine halbe Stunde von diesem Stifte liegt das Municipalstädtchen T e p l, am Flusse gleichen Namens, zählt in 292 Häusern 1654 Seelen, hat einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche unter dem Titel

Im Dorfe Darowa ist das obrigkeitliche Eisenhüttenwerk mit dem erforderlichen Hochofen und den Hammerwerken.

Im Thale, genannt pod Kagi, ist der Vitriolschieferbau mit dem Sudwerk, dann die Kunstgypsfabrik der Frau Baronin von Riese, und im Thale Zwrg, am Ufer des Ries- oder Beraunflusses, der Vitriolschieferbau und Sudwerk des Herrn Anton Liebwald.

Diese Herrschaft gehört Sr. Erzellenz dem Hrn. Grafen Kaspar Sternberg.

Die dem Herrn Grafen Christian Waldstein gehörige Allodialherrschaft Stihlau und Nebielau, liegt 1 1/2 Stunde südostwärts von der Kreisstadt, hat eine Ausdehnung von 19,758 Joch, umfaßt 24 Dörfer mit 911 Häusern und 6,534 Einwohnern, die sich theils vom Feldbaue, theils von den Eisenwerken nähren.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Stihlau, das an dem Bache Uflawa oder Dilsnik liegt, in 92 Häusern 826 Einwohner zählt und eine Pfarrkirche des heil. Adalbert hat, 1/4 Stunde von dem Amtsorte am Walde befindet sich ein schönes Jagdschloß, und im Dorfe Sedleg das Eisenwerk, das aus einem Hochofen, 4 Stab- und 3 Zainhammern bestehet, und wozu der nöthige Eisenstein auf der Herrschaft selbst gegraben wird. Eine halbe Stunde vom Dorfe Stihlau, liegt mitten im Walde auf einem hohen Berge, die alte Burg Kadina, die noch ziemlich wohlerhalten ist.

Die Prámonstratenser Stifts- Herrschaft Zepi liegt im Norden des Kreises 8 Postmeilen von der Kreisstadt und 20 1/2 von der Hauptstadt, hat einen Flächen-

inhalt von 44,999 Joch 816 D. M., umfaßt die Städte T e p l, Neumarkt und Etnsiedl, dann 50 Dörfer und den Kurort Marienbad, zusammen mit 2,291 Bohngebäuden und 12,153 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft, Hopfenhandel, bürgerlichen Gewerben, und von dem Commerzialfuhrwerke ernähren.

Sie gehört zu den merkwürdigsten Landstrichen Böhmens wegen ihrer vielen mineralischen Wässer, die größtentheils ungenüßt der Erde entquellen. Die ganze Gegend ist eine waldige, ziemlich rauhe Bergplatte, deren höchste Spitze der Bodhorn bildet. Um diesen her kommen in einem Umkreise von 4 und 5 Stunden mehr als sechzig Mineral- und Gasquellen hervor. Die vorzüglichsten dieser Brunnen erscheinen im A u s c h o w i t z e r Thale.

Der Sitz des Amtes ist im Stiftsorte T e p l, der ein großes schloßähnliches Stiftsgebäude mit der alten und prachtvollen Mariä-Verkündigungskirche enthält, welche im Jahre 1193 der Blabike Prognata aus dem Stamme Sezena mit Hingabe seiner sämtlichen Güter stiftete. Er liegt unterm $49^{\circ} 58' 5''$ nördlicher Breite und dem $30^{\circ} 33' 0''$ östlicher Länge. Die Glieder dieses Ordens zeichnen sich durch ihre thätige Seelsorge in ihren 22 Kirchsprengeln, durch ihre Verdienste um die Volkserziehung und die wissenschaftliche Kultur, so wie durch den Ruhm als Universitäts-Professoren, und als Schriftsteller rühmlichst aus.

Eine halbe Stunde von diesem Stifte liegt das Municipalsstädtchen T e p l am Flusse gleichen Namens, zählt in 292 Häusern 1654 Seelen, hat einen regulirten Magistrat, eine Pfarrkirche unter dem Titel

des heil. Egidius Abt, dann die Kirche der heil. Dreieinigkeit, und unterhält Seinen- und Wollenmanufakturen. Das Municipalstädtchen Neumarkt liegt am Bache Kapelbach, zählt in 143 Häusern 794 Seelen, hat eine Pfarrkirche unter dem Namen St. Johann des Täufers, dann die Kirche St. Benzeslai, einen regulirten Magistrat. Die Gemeinde besitzt an Realitäten

Acker	43	Joch	1150	D. Kl.
Wiesen	19	—	1131	—
Hutweiden	76	—	1100	—
Teiche	—	—	95	—
Waldung	16	—	414	—

Ferner das Dorf Hangendorf mit 36 Häusern und 197 Seelen.

Das Municipalsstädtchen Einsiedl liegt am Bache Roda enthält 136 Häuser mit 842 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Peter und Paul, einen regulirten Magistrat, besitzt an Realitäten

Felder	24	Joch	495	D. Kl.
Wiesen	21	—	1008	—
Waldungen	303	—	1350	—
Hutweiden	1	—	1460	—

Auf dem Stadt Einsiedler Territorium befindet sich ein Serpentin, und beim Dorfe Wischkowitz ein obrigkeitlicher, und ein unterthäniger weißer, braunröthlicher und aschgrauer Kalksteinbruch. Im Dorfe Unter-Gramling bestehet ein Eisenbergwerk mit drei Eisenhämmern, bei Wischejan drei Stabhütten und ein Zainhammer. ¶

Unter den vielen und zugleich vorzüglichen Brunnen im Kuschowiger Thale entstand das nun berühmte Marienbad, und ob-

gleich der jüngste böhmische Kurort, hat er dennoch schon im In- und Auslande den einstimmigen Ruf der Heilkraft erhalten. Dr. Rehr tepler Stiftsarzt, der beinahe 20 Jahre lang sich mit der Untersuchung der Quellen beschäftigte, trug vorzüglich zu deren Emporkommen unter Mitwirkung des damaligen Prälaten Herrn Karl Reitenberger bei, er war es, der die Quellen gereinigt, und neu umfaßt, auch 1807 das erste bedeutende Haus erbaut hat, worin Personen aus den höheren Ständen Unterkunft finden konnten, und da Se. Excellenz der damalige Landesbesessene Staats- und Conferenzminister Franz Graf Kolowrat Stebsteinisky diesem neuen Kurorte seinen besondern Schutz angedeihen ließ, und nun auch der vermälige Landesbesessene Carl Graf Chotel demselben gleichfalls seine Aufmerksamkeit schenkt, ward es möglich diesen Kurort auf die gegenwärtige Höhe seines Emporkommens zu bringen.

Kreuzbrunn.

Dieser in Serpentinstele gefaßte Brunn (von Jacquin und Hufeland der kalte Sprudel genannt) quillt am südlichen Fuße des Steles, mit Tannen und Fichten bewachsenen Steinhanes aus halb verwittertem porphyrtigen Granit. Ihn umgibt ein prächtiger Säulengang, dessen Dach auf 72 gemauerten Säulen jonischer Ordnung ruht; er bildet im Hintergrunde eine Kuppel, unter welcher der Kreuzbrunn hervorquillt.

Die Wassermenge beträgt 10,37 R. F. Je mehr Wasser geschöpft wird, desto stärker ist auch der Zufluß desselben, und es werden jährlich über 200,000 Krüge Kreuzbrunnen versendet. Das frisch geschöpfte Wasser perlt sehr wenig (es enthält nur wenig freie Kohlensäure) und ist in der Regel klar und rein, der

des heil. Egidius Abt, dann die Kirche der heil. Dreieinigkeit, und unterhält Seinen- und Wollenmanufakturen. Das Municipalsbüdtchen Neumarkt liegt am Bache Kapelbach, zählt in 143 Häusern 794 Seelen, hat eine Pfarrkirche unter dem Namen St. Johann des Täufers, dann die Kirche St. Benzeslai, einen regulirten Magistrat. Die Gemeinde besißt an Realitäten

Acker	43	Joch	1150	Q. M.
Wiesen	19	—	1131	—
Hutweiden	76	—	1100	—
Teiche	—	—	95	—
Waldung	16	—	414	—

Ferner das Dorf Hangedorf mit 36 Häusern und 197 Seelen.

Das Municipalsbüdtchen Einsiedl liegt am Bache Roda enthält 136 Häuser mit 842 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Peter und Paul, einen regulirten Magistrat, besißt an Realitäten

Felber	24	Joch	495	Q. M.
Wiesen	21	—	1008	—
Waldungen	303	—	1350	—
Hutweiden	1	—	1460	—

Auf dem Stadt Einsiedler Territorium befindet sich ein Serpentin, und beim Dorfe Wischkowitz ein obrigkeitlicher, und ein unterthäniger weißer, braunröthlicher und aschgrauer Kalksteinbruch. Im Dorfe Unter-Gramling bestehet ein Eisenbergwerk mit drei Eisenhämmern, bei Wischejan drei Stabbütten und ein Zainhammer. ¶

Unter den vielen und zugleich vorzüglichen Brunnen im Aufschowitzer Thale entstand das nun berühmte Marienbad, und ob-

gleich der jüngste böhmische Kurort, hat er dennoch schon im In- und Auslande den einstimmigen Ruf der Heilkraft erhalten. Dr. Rehrtepler Stiftsarzt, der beinahe 20 Jahre lang sich mit der Untersuchung der Quellen beschäftigte, trug vorzüglich zu deren Emporkommen unter Mitwirkung des damaligen Prälaten Herrn Carl Reitenberger bei, er war es, der die Quellen gereinigt, und neu umfaßt, auch 1807 das erste bedeutende Haus erbaut hat, worin Personen aus den höheren Ständen Unterkunft finden konnten, und da Se. Excellenz der damalige Landeschef jetzige Staats- und Conferenzzminister Franz Graf Kolowrat Stebsteinisky diesem neuen Kurorte seinen besondern Schutz angedeihen ließ, und nun auch der dormalige Landeschef Carl Graf Ehotel demselben gleichfalls seine Aufmerksamkeit schenkt, ward es möglich diesen Kurort auf die gegenwärtige Höhe seines Emporkommens zu bringen.

Kreuzbrunn.

Dieser in Serpentinstein gefaßte Brunn (von Jacquin und Hufeland der kalte Sprudel genannt) quillt am südlichen Fuße des Ketten, mit Tannen und Fichten bewachsenen Steinhames aus halb verwittertem porphyrartigen Granit. Ihn umgibt ein prächtiger Säulengang, dessen Dach auf 72 gemauerten Säulen jonischer Ordnung ruht; er bildet im Hintergrunde eine Kuppel, unter welcher der Kreuzbrunn hervorquillt.

Die Wassermenge beträgt 10,37 R. F. Je mehr Wasser geschöpft wird, desto stärker ist auch der Zufluß desselben, und es werden jährlich über 200,000 Krüge Kreuzbrunnen versendet. Das frisch geschöpfte Wasser perlt sehr wenig (es enthält nur wenig freie Kohlensäure) und ist in der Regel klar und rein, der

Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt, trübt es sich schon nach wenigen Stunden. Auch wird das Eisenoxydul im Kreuzbrunnen früher, als in einem der andern Brunnen Marienbads niedergeschlagen.

Der Geschmack des Wassers ist schwach säuerlich salzig, zuweilen, wie z. B. bei anhaltendem Regenwetter, schwach bitter, dann ist es auch nicht ganz klar und durchsichtig, sondern opalisirend. Es ist geruchlos, seine Temperatur 9 1/2 R.

Die Analyse von Berzelius gibt auf 1000 Theile des Wassers folgendes Resultat:

Schwefelsaures Natron	4,9630
Kochsalz	1,7661
Kohlensaures Natron	0,9288
Kohlensaures Lithion	0,0149
Kohlensauren Kalk	0,5123
Kohlensauren Strontian	0,0005
Kohlensaure Talkerde	0,3540
Kohlensaures Manganoxydul	0,0050
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0229
Basisch phosphorsaure Thonerde	0,0004
Kieselerde	0,0505
Undeutliche Spur von Flussbad	

8,6184

Der Karolinen- und Ambrosiusbrunnen.

Dem Kreuzbrunnen gegenüber, am Ende einer breiten Allee, liegt, von einem kleinen Erlens- und Fichtenhain umgeben, der Karolinenbrunnen, der früher der Neubrunnen hieß, bis Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erlaubte, ihn nach Ihrem Namen zu benennen. Die Quelle, die aus einem Moorboden hervorkömmt, ist mit einem schönen Tem-

pel, dessen Kuppel auf 8 Säulen korinthischer Ordnung ruht, überbaut.

Der Behälter der Quelle, aus deren Grund immerwährend Glasblasen emporsteigen, ist von Holz, und mit einem Kranze von Sandstein geziert. Der Zufluß des Wassers ist so häufig und schnell, daß sie nicht ganz ausgeschöpft werden kann. Sie füllt sich bis an die Abflußröhre in 49 Minuten 50 Sekunden. Der Brunnen ist mit einem Deckel verschlossen, der nur zu der Zeit, wo die Kurgäste trinken, weggenommen wird.

Das Wasser ist krystallhell; in ein Glas geschöpft, perlt es ungemeyn. Der Geschmack ist anfangs säuerlich und fischend, dann eisen- und bintenhaft, zuletzt folgt der vom Schwefelwasserstoffgas. Auch der Geruch verräth schon eine geringe Beimischung des letztern. Die Temperatur der Quelle ist 7° R.

Nächst diesem Brunnen, der unter die vorzüglichsten Stahlwässer Deutschlands gezählt wird, und nach Professor Steinmann mehr Eisen enthält, als Spaa und Schwalbach, ist im Jahre 1828 ein Badhaus für stärkende Bäder mit einer aufsteigenden Douche errichtet worden.

Ungefähr 70 Schritte vom Karolinenbrunnen gegen Süden liegt der Ambrosiusbrunnen, der gleichfalls mit einem geschmackvollen Tempel im gothischen Styl überbaut ist. Seine Wassermenge war bisher gering. Es hat einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack; seine Temperatur ist 7° R.

Diese beiden Quellen haben nach der letzten Analyse des Professors Steinmann mit dem Kreuzbrunnen gleiche Bestandtheile, nur in der Quanti-

tität ihrer Wirkung sind sie von diesem unterschieden.

Der Ferdinandsbrunnen.

Derselbe liegt eine starke Viertelstunde von Marienbad, am linken Ufer des Aushowitzer Baches in geringer Entfernung von diesem, auf einer Wiese.

Diese Quelle hieß, vor der im Jahre 1819 erfolgten Fassung, der Salzbrunnen, und bildete einen großen Sumpf.

Zur Erinnerung an die erste Untersuchung, deren sie vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1558 gewürdigt wurde, erhielt sie den Namen Ferdinandsquelle.

Das Wasser ist krystallhell und perlt, in ein Glas geschöpft, ungemeyn. Es hat einen sehr angenehmen, anfangs säuerlichen und stechenden, dann schwachsalzigen Geschmack. Seine Temperatur ist $7\ 1/2^{\circ}$ R. Auch dessen Bestandtheile sind von den vorgehenden Quellen mit unbedeutenden Abweichungen gleichfalls nur in dem Gehalt ihrer Quantität unterschieden.

Eine andere Mineralquelle, welche in der Nähe des Ferdinandsbrunnen entspringt ist, der Wiesensäuerling, von dem bis jetzt kein medizinischer Gebrauch gemacht wurde.

Der Marienbrunnen.

Hundert Schritte vom Ambrosiusbrunnen im Mootgrunde hinter dem Badehause, liegt der Marienbrunnen, der gleichfalls mit ei-

er gefälligen Beobachtung versehen ist. Ein interessantes Schauspiel gewährt die ungeheure Gasentwicklung in demselben. Ueberall steigen Gasblasen auf, und erhalten das Wasser in einer rauschenden Bewegung. Das frisch geschöpfte Wasser ist klar und durchsichtig, und es trübt sich nicht. Das Kohlenoxyd scheint ihm fest verbunden zu seyn. Der Geschmack des Wassers ist säuerlich; es ist geruchlos, und seine Temperatur beträgt 9 1/2 R.

Die Bestandtheile dieser Quelle sind gleichfalls denen vorwärts beschriebenen mit einigen Abweichungen und nur quantitativ verschieden.

Eine siebente Quelle, der Baldbrunn ist gesetzt, und von Prof. Steinmann untersucht, die Resultate jedoch noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden.

Der Mineralschlamm.

Dieses wohlthätige Heilmittel findet sich in Marienbad hinter dem Badehause in der Nähe des Marienbrunnens. Derselbe stellt sich als eine wärzlich-braune, erdige, mit zersetzten Pflanzensamen untermischte Masse dar.

Dieser Schlamm wird häufig zu Bädern benutzt, und zu diesem Zwecke zuerst von den beigemengten Steinchen und Holztheilen gereinigt, dann mit mineralischem Wasser versetzt, und in verschlossenen großen ertrockneten mittelst Dämpfen aus Mineralwasser erhitzt.

Deponirtes Kohlenoxyd, S. 200. K 1

Ueber die Wirkungen der Brunnen-, der Wasser-, Schlamm-, Dampf- und Douchebäder müssen wir unsere Leser an die bereits von mehreren Aerzten erschienenen deutschen und französischen Werke über diesen Curort, und die physisch-chemische Untersuchung der Ferdinandsquelle von den Professoren *Steinmann* und *Kromholz* verweisen, und fügen nur noch einige Notizen über das gesellige Leben, und über die Unterhaltungen daselbst hinzu. *)

Man bindet sich hier durchaus nicht an gewisse Gebräuche und Gewohnheiten, sondern Jeder wählt nach seinem Geschmacke Gesellschaft, oder Einsamkeit, was wohl dem wahrhaft gebildeten Menschen nicht anders als angenehm seyn wird, und trotz der großen Menge von fürstlichen und andern Personen, die sich hier einfänden, blieb es noch immer frei von Prunk und Etiquette.

Das Theater war bisher der einzige Vergnügungsort von *Marienbad*. Bälle waren selten, noch seltener Concerte. Auch war der Spaziergänger, der nicht ein tüchtiger Fußgänger ist, größtentheils auf die nähern Umgebungen beschränkt, und ob man gleich Wagen und Pferde zu Lustfahr-

*) Sind größtentheils aus dem im vorigen Jahre (Prag bei *Wörtsch*) erschienenen Werkchen: „*Böhmen's Heilquellen*“ von *W. X. Gerle*, entlehnt, das in Bezug auf Charakteristik und Wadeleben viele neue und treffende Ansichten enthält.

ten in Marienbad bekommt, wurden diese doch nicht, und am wenigsten von jenen Gurgästen unternommen, die eigene Equipagen hatten, da es hier an guten Straßen fehlt. Zwar ist die Straße nach Eger über Sandau zur Hälfte gut chaussirt und besonders die Schlucht hinter dem Dorfe Siehdichum fast ganz verschwunden. Allein lebhafter als je sprach sich in der letzten Zeit der Wunsch aus, daß der gewaltige Gebirgsrücken, die Scheidewand zwischen Karlsbad und Marienbad, der jetzt nur unter den schmerzlichsten Rippenstößen und mit Gefahr über Teising zu Wagen durchschnitten werden konnte, durch einen wirklichen Kunstweg auf einer weit kürzeren Durchschnittslinie fahrbar gemacht werden möchte. Die meisten Reisenden mußten, falls sie mit bepacten Reisewagen nicht Achseln und Achsen zerbrechen wollten, wenn sie von Karlsbad nach Marienbad reisten, die eigentlich nur fünf Stunden aus einander liegen, in einem höchst verdrießlichen Halbkreis von vier Poststationen, Karlsbad, Zwoda, Eger und Sandau, einen Weg von zehn Meilen umschreiben. Und dieses Gebrechen war es, worauf Se. Erzellenz der jetzige Landeschef Karl Graf Chotek sein volles Augenmerk richtete. Ihm war es vorbehalten, dem längst Berathenen das Siegel aufzudrücken. — Sie ist nun hergestellt, die lang ersehnte Straße, die Marienbad mit Karlsbad verbindet. Wollen und Können waren der kräftige Hebel dieses Werk in so kurzer Zeit zu Stande zu bringen. Wesentlich sind die Vortheile, die den beiden Bädern hieraus erwachsen, denn bald werden in der Folgezeit aus dieser neuen Straße chaussirte Wege nach benachbarten Dörfern entstehen, und so erhalten die Gurgäste einen

größeren Umkreis zu Erkursionen und Erholungen, und da man nun den Weg von Carlsbad nach Marienbad in 4 1/2 Stunden zurücklegen kann, so ist es möglich, daß deren Curgäste sich wechselweis in einem Tage besuchen können.

Der Alles versammelnde Mittelpunkt von Marienbad ist der Gang von der Kreuzbrunn-Colonnade bis zum Karolinenbrunnen. In wenigen Tagen hat Jeder seine Wahlverwandtschaft ausgemittelt; aber bekannt wird bald Alles mit einander, und ist Alles gleichsam eine große Familie, die sich dann an den Gastafeln bei *Kling er* und in der Stadt Weimar, auf den Lust- und Bergwegen bald noch enger an einander schließt. Hier herrscht Anstand ohne Zwang.

Der Nachmittag bis zur Theaterzeit heutz bei schlimmen oder heißen Wetter, wo man die Umgebungen nicht besuchen kann, wohl etwas zu wenig Abwechslung dar, diejenigen ausgenommen, die, bios auf ihre Cur bedacht, gegen Abend noch einmal den Brunnen zu trinken anfangen. Die übrigen versammeln sich noch einmal zum Abendtisch, und gegen 10 Uhr begibt sich gewöhnlich Alles zur Ruhe.

Umgebungen und Spaziergang.

Man wohne, wo man will, so braucht man kaum 50 Schritte weit, um im Wald zu seyn, wo nach allen Seiten hin, Spaziergänge angelegt sind.

Am Ambrosiusbrunnen vorüber leitet der Pfad gegen **Auschowitz** in die romantische **Mühle**, die, ebenfalls mit Wohnungen versehen, wegen ihrer großen Entfernung von den Bädern, doch gegenwärtig selten von den Curgästen bewohnt wird, da sie jedoch der **Ferdinandsquelle** näher liegt, als alle andern Gebäude, so dürfte sich dieser Umstand in der Folgezeit wohl verändern, und ihre Wohnungen sehr gesucht werden. Rundherum breiten sich stille Sänge aus, die von den Freunden der Natur fleißig heimgesucht werden.

Der zweite Spaziergang ist das sogenannte **Melvedere**, seit 1827 zu Ehren Ihrer königl. Hoheit der Frau Erb-Prinzessin von **Altenburg**: **Mariens Höhe** genannt. Der hier errichtete Tempel bietet eine recht interessante Ansicht des Curortes und im Hintergrunde die Ruinen der **Beste-Frauenberg** dar, deren wir bei der Herrschaft **Meyerhöfen** erwähnten.

Von hier wandert Mancher auf den offenen **Baldplatz**, welcher von einer Menge hier aufgehäufter Steine den Namen **Judenkirchhof** hat.

Unter die anziehenden Umgebungen gehören noch die Dörfer **Auschowitz** und **Hohendorf**. Besonders gewährt das Letztere eine herrliche Aussicht auf den **Böhmerwald**.

Das Dorf **Auschowitz** liegt etwa drei Viertelstunden von **Marienbad**, mit dem es durch das erwähnte wiesenreiche **Thal** verbunden ist, in dem die

Ferdinandsquelle sprudelt, angenehme Spaziergänge führen im Thale dahin.

Auch in das an der Gränze des der Herrschaft Königswart gehörigen Thiergartens liegende Jägerhaus gehört unter die vorzüglicheren Ausflüge der Marienbader Curgäste. Man wird daselbst mit Erfrischungen bedient, und genießt eine reizende Aussicht nach Baiern, und über das ganze Egerergebiet bis in das nachbarliche Sachsen.

Zur Spazierfahrt diente bisher das vorhergehend erwähnte Stift Tepel, dessen gesellige Bewohner jeden Curgast gastfreundlich aufnehmen.

Die Fideikommiß-Herrschaft Weseřiz, liegt 5 Meilen westnördlich von der Kreisstadt und 15 Meilen von der Hauptstadt. Ihre Area beträgt 29,817 Joch 562 Q. Kl., enthält die zwei Märkte Weseřiz und Pelska u dann 50 Dörfer, zusammen mit 1,367 Gebäuden und 8,973 Einwohnern, deren Nahrung im Feldbau und der Viehzucht bestehet, in frühern Zeiten baute man hier einige Zeit auf Quecksilber, dormalen bricht man bei dem Dorfe Trahowa Mühlsteine, die bis nach Baiern verführt werden.

Das Amt befindet sich im Markte Weseřiz, von 116 Häusern und 842 Seelen, Schwamberg und Guttenstein sind Ruinen alter Burgen, und Stammsitz der Herren von Schwamberg und Guttenstein. Gegenwärtiger Besitzer ist Se. Durchlaucht Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim.

Im Markte Pelska u befindet sich ein großes und kleines Spital, dann die Pfarrkirche zum heil. Prokop.

Die dem Herrn Friedrich Carl Grafen Schönborn gehörigen Fideikommissgüter Malešitz und Kosolup, liegen eine Meile nördlich von Pilsen; haben einen Flächeninhalt von 4,152 Joch 121 Q. Kl.; enthalten 4 Dörfer mit 223 Häusern und 1,638 Einwohnern, die von dem Feldbaue und Handwerke, die hierortigen Juden aber vom Handel leben.

Das Amt befindet sich in Malešitz, von 50 Häusern und 392 Seelen, hat eine Pfarrkirche, dem heil. Georg geweiht, dann ein Schloß.

Das Gut Kugezd ob der Ries hat einen Flächeninhalt von 1,166 Joch 500 Q. Kl., und bestehet in dem einzigen Dorfe Kugezd von 31 Wohngebäuden und 208 Seelen, gehört dem Wenzel Freiherrn von Schirnding.

Das Gut Ehräntschowitz und Ehrast, liegt 2 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, hat einen Umfang von 890 Joch 569 Q. Kl., und enthält die Dörfer Ehräntschowitz, Ehrast und Pyplovitz, welche zusammen aus 38 Häusern und 244 Einwohnern bestehen, die von dem mittelmäßigen Feldbau leben. Das Amt befindet sich in Ehräntschowitz, das ein Schloßchen hat. Gehört dem Hrn. Joseph Wolfram.

Das dem Prämonstratenserstifte Tepl gehörige Gut Krufanitz, hat eine Größe von 8,414 Joch 280 Q. Kloster, und enthält 12 Dörfer mit 246 Hausnummern und 1,590 Seelen, das Amt befindet sich in Krufanitz, das aus einem Schlosse, 6 Häusern mit 44 Einwohnern bestehet.

Das Gut Kunowitz, liegt nördlich von der Kreisstadt, hat eine Area von 2,179 Joch 679 Q. R., umfaßt das unterthänige Städtchen Bscherau und 2 Dörfer, zusammen mit 241 Häusern und 1,286 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und den Stadtgewerben leben. Im Dorfe Kunowitz, das in 38 Hausnummern 234 Seelen zählt, befindet sich das Amt. Im Städtchen Bscherau ist die Pfarrkirche zum heil. Geist, dann eine privilegierte Wachs- und Lederladierfabrik des Hrn. Markus Kuer.

Das dem vorgehenden nahe liegende Gut Kraschowitz hat einen Flächeninhalt von 1,755 Joch 475 Q. R., enthält 3 Dörfer mit 70 Hausnummern und 483 Seelen, wird vom Amte in Kunowitz besorgt. Im Dorfe Kraschowitz ist die Lokalkirche St. Kregidi, im Dorfe Ernowa ist ein Zainhammer. Diese beiden Güter gehören dem Herrn Joseph Raab.

Das Gut Neu-Betlig, liegt im Westen des Kreises an der Herrschaft Gayde, hat eine Ausdehnung von 1,252 Joch 1,200 Q. R., und ist auf das einzige Dorf Neu-Betlig beschränkt, das in 103 Hausnummern 739 Seelen zählt, hat ein Schloß und eine öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit. Gehört der Frau Margaretha Weidinger.

Das der Frau Anna de le Breux gehörige Gut Kurfchin enthält an der Area 339 Joch 31 Q. R., und besteht aus dem einzigen Dorfe Kurfchin von 55 Häusern und 340 Einwohnern, besitzt 2 Schlöffer, in deren einem das Amt sich befindet, hat

eine Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, dann eine Papier- und Mahlmühle.

Das Gut Sabout, liegt an der Commercialstraße nach Baiern, hat eine Area von 676 Joch 577 Q. Kl., und bestehet aus dem Dorfe Sabout, von 83 Häusern und 563 Seelen, mit einem Schlosse, in welchem sich das Amt befindet. Gehört der Frau Juliana Schuster.

Das Gut Raketenbřřlas, liegt zwischen den beiden Städten Plan und Tachau, sein Fidejucieninhalt bestehet in 509 Joch 890 Q. Kl., besitzt 2 Rapschbřře, Bräu- und Brandweinhäuser, hat ferner eine Delmühle, ein Flusshaus, zählt in 67 Wohngebäuden 402 Seelen. Der Amtsort Raketenbřřlas hat ein Schloß und eine öffentliche Kapelle, gehört dem Hrn. Zacharias Grabl.

Das den Gebrüthern Helm gehörige Gut Nedrařřich, liegt im Süden des Kreises, hat eine Area von 691 Joch 549 Q. Kl., enthält das einzige Dorf Nedrařřich mit 58 Häusern und 339 Seelen, hat ein Schloß mit einer schönen Kapelle.

Das Gut Pauten, welches dem Hrn. Emanuel Freiherrn Fleißner von Bostrořřich gehört, liegt im Nordwesten von Pilsen, hat eine Ausdehnung von 724 Joch 683 Q. Kl., zählt in 55 Hausnummern 357 Einwohner, die von dem Ackerbaue, der Viehzucht, mitunter auch von Spinnen und Erzeugung der Leinwand leben.

Im Dorfe Pauten befindet sich das Amt, das mit einem Schloßchen versehen ist.

Das dem Herrn Johann Heinrich gehörige Gut Pawlowitz, liegt zwischen den Herrschaften Plan und Marienfels, besitzt einen Flächeninhalt von 273 Joch 601 Q. Kl., bestehet aus dem Orte Pawlowitz mit 31 Wohngebäuden und 169 Einwohnern, die zum Theil vom Feldbau, größtentheils aber von städtischen Gewerben leben. Man findet hier Gallmey und Zinkspat nesterweis, auch Thonmergel. Der Boden gehört zur Trapformation, auf welcher sich ein runder Berg befindet, der mit bläulichem Kugelbasalt besät ist.

Das Gut Prasnó - Augezd enthält eine Aree von 470 Joch 111 Q. Kl., 2 Dörfer mit 82 Wohngebäuden und 656 Einwohnern, von denen ein großer Theil Juden sind. Das Amt befindet sich im Dorfe Prasnó - Augezd von 57 Häusern und 473 Seelen. Gehört der Karoline Freyin v. Stillsfried.

Das Gut Rochlow oder Rochlowa, liegt 2 Stunden von der k. freien Bergstadt Ries und 4 Stunden von der Kreisstadt, gränzt östlich und südlich mit der Herrschaft Ehotieschau, westlich und nördlich mit dem Gute Tschemin, hat einen Flächeninhalt von 586 Joch 508 Q. Kl., bestehet aus dem einzigen Dorfe Rochlow oder Rochlowa, in welchem sich das Amt befindet, und enthält ein Schloß dann 33 Hausnummern mit 247 Seelen, die nach Obersekerzan, Ehotieschauer Herrschaft eingepfarrt sind. Dessen Besizerin ist die Frau Antonia von Weissenbach.

Das Gut Kjeschoblan, liegt an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, 7 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 754 Joch 705 Q. Kl., enthält 60 Häuser mit 446 Einwohnern, worunter mehrere Juden sind. Der Amtsort Kjeschoblan hat ein Schloß mit einer Lokalle und einer öffentlichen Kapelle zu Allen Heiligen. Gehört dem Herrn Gabriel Freiherrn von KummerseKirchen.

Das Gut Schönwald, liegt an der äußersten Gränze des Pilsner Kreises gegen das Königreich Bayern, besitzt eine Area von 2,101 Joch 998 Q. Kl., enthält zwei Dörfer mit 108 Häusern und 903 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Getreidebau und Viehzucht besteht. Die Obrigkeit führt eine Tafelglasfabrik, und Hr. Michael Quant eine Papierfabrik.

Der Amtsort Schönwald faßt 99 Hausnummern mit 807 Seelen, hat ein schönes Schloß mit 2 Stockwerken und eine Hauskapelle. Die Pfarrkirche ist dem heil. Nikolaus geweiht. Der jetzige Besitzer heißt Johann Freiherr von Schirnding.

Das Gut Stienowitz, liegt 2 Stunden südwärts von der Kreisstadt und 11 Meilen von der Hauptstadt, begränzt gegen Osten die Herrschaft Stiahlau, und hat einen Flächeninhalt von 1,802 Joch, es enthält 3 Dörfschaften mit 125 Wohngebäuden und 852 Einwohnern, deren Nahrungszweig der Ackerbau und die Viehzucht ist.

Das Dorf und zugleich Amtsort Stienowitz zählt in 76 Hausnummern 547 Seelen, worunter 167

das Gut, und fällt bei
Der gegenwärtige Besitzer

Das Gut Teresch
Joch 204 D. Kl., enthält
nummern und 1,206 Ein
vom Feldbau, auch mitunter
wein für die auf dem G
Umgebung befindlichen Pa
finden.

Im Dorfe Stienon
zählt in 98 Häusern 692
des Schief.

Im Dorfe Ehotka
Papierfabrik, übrigens bef
ein harter Kalksteinbruch,
Begründung der Dammer
von 50 Kubik-Klastern g
eine Kubik-Klaster auf 20
berechnet wird. Der Kalk
schaft. Das Gut gehört d
Kantons.

von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 7,919 Joch 287 2/6 D. M., umfaßt ein Schußstädtchen und 8 Ortschaften, zusammen mit 345 Wohngebäuden und 2,215 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft als von städtischen Gewerben leben. Es gehört dem Joseph Freiherrn von Erben, Subernialrath und Kreishauptmann des Elbogner Kreises. Der Fluß Ries durchfließt das Gut. Der Amtsort ist das Dorf Tschemin (Gzemin) von 63 Häusern und 282 Seelen in einer anmuthigen Lage, hat ein obrigkeitliches Schloß, umgeben mit 2 schönen Gärten und sonstigen Anlagen. Auf dem Gute befinden sich mehrere Steinbrüche von gutem Braunstein, auch zwei Steinkohlengruben unterhalb des Dorfes Wilkschin. Unterhalb des Dorfes Ploschnitz steht am Rande eines steilen Felsens, unter welchem die Ries fließt, die Ruine eines alten Ritterschlosses mit Wassergräben umgeben, gegenwärtig aber stehen bloß vier Mauern im Viereck, welche ein geräumiges Kellerartiges Gewölbe in der Erde einschließen, allgemein wird diese Ruine Buben oder Trommelschloß genannt, worüber keine weitere Notizen vorliegen. Das Schußstädtchen Tuschlau liegt an der Ries, 1 Stunde westwärts von der Kreisstadt und eine halbe Stunde von dem Amtsorte entfernt, zählt in 117 Häusern 889 Einwohner, hat eine schöne Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, ein Spital auf 4 Pfundler, einen organisirten Magistrat, dann eine privilegirte Wollreinigungsanstalt des Hrn. Forchheimer, worin jährlich mehrere tausend Centner rohe Wolle ungemein schön gereinigt und fortirt werden.

Gut Ströbel, liegt an der äußersten Gränze gegen Baiern am Rößlingsbache, hat einen

Flächeninhalt von 1.200 Joch 78 Q. Kl., bestehet aus dem einzigen Dorfe **Ströbel** mit 13 Wohngebäuden und 178 Einwohnern, hat ein Schloß, worin sich das Amt befindet, dann 5 Spiegelschleifen, 5 Poliermühlen und eine Foliensabrik. Man will hier Berschanzungen aus dem 30jährigen Kriege wahrnehmen, wozu ein Stein, worauf der Name Picolomini stehet, die Vermuthung gibt. Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. **Johann Schram**.

Gut Uhlitz, liegt 2 Meilen westwärts von Pilsen und 12 Meilen von Prag, hat eine Ausdehnung von 1,962 Joch 615 Q. Kl., umfaßt 3 Dörfer mit 79 Wohngebäuden und 515 Einwohnern, deren Nahrungszweig meist Feldbau ist.

Der Sitz des Amtes ist in **Uhlitz** von 48 Häusern und 348 Seelen, hat ein Schloß und ist nach der Pfarrkirche im Dorfe **Gesna**, welches sonst ein eigenes Gut war, eingepfarrt. Gehört dem Herrn **Joseph Ritter von Herbig**.

Gut Wilkischin, liegt 2 Meilen südwestwärts von der Kreisstadt und 12 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Area von 1,122 Joch 1,101 Q. Kl., bestehet aus 2 Dörfern, zusammen aus 63 Häusern und 407 Einwohnern, die von dem Feldbau und Tagelohn leben. Im Dorfe **Wilkischin** befindet sich das Amt, zählt 45 Häuser mit 299 Seelen, hat ein Schloß mit einer öffentlichen Kapelle zum heil. **Johann von Nepomuk**.

Mehrere ergiebige **Steinkohlenbrüche** befinden sich auf diesem Gute, die aber einen unbedeutenden Absatz

haben. Frau Eudmila Barton ist die Besizerin dieses Guts.

Das dem Herrn Kallina von Jätchenstein gehörige Gut Zwilowetz, liegt am rechten Ufer der Beraun, und hart an der Gränze des Ratoniger Kreises, hat einen Flächeninhalt von 1,966 Joch 1,209 1/2 Q. R., bestehet aus den Dörfern Zwilowetz und Chlum mit 125 Häusern und 691 Einwohnern, die im Feldbau ihren Nahrungszweig finden. Der Amtsort Zwilowetz zählt in 78 Häusern 419 Seelen, hat ein Schloß, eine Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Das dem Herrn Ernst Freiherrn Malowetz von Malowitz und Kohorz gehörige Gut Waldheim liegt im Westen des Pilsner Kreises auf der äußersten Gränze gegen das Königreich Baiern, enthält einen Flächeninhalt von 2,518 Joch 829 Q. R., 8 Dörfer mit 150 Wohngebäuden und 1,100 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft, dann von der auf diesem Gut zu Neufürstenhütte befindlichen Glasfabrik nähren. Das Verwaltungsamt befindet sich in Waldheim, Dorf von 40 Häusern und 264 Seelen, hat ein prächtiges Schloß, das erst kürzlich der gegenwärtige Besizer auf den Ruinen eines alten Schlosses erbaut hat. Es befinden sich daselbst mehrere Spiegelschleif- und Spiegelpolierwerke, dann eine Spiegelbeleganstalt.

Das Gut Hals, liegt mehr nördlich als westlich an der Gränze gegen Baiern, in der Nachbarschaft der Herrschaft Plan und der Herrschaft Tachau, hat eine Area von 1,053 Joch 872 Q. R., ist auf das

4 1/2 Meile entfernten Herrschaft zu
Scherlowitz geholt wird. Dieses
dem Paulaner-Kloster zu Tachau,
dessen Aufhebung dem Religionsfond
Nikolaus Kahler im Jahre 1826
erkauft.

C.

Der Taborer Kreis.

Dieser war ehemals mit dem Budweiser, unter dem Namen Böhmer Kreis, vereinigt. Er gränzt im Nordwesten an den Beranauer, im Norden an den Kaurzimer, im Nordosten an den Gaslauer Kreis, im Südosten an Mähren, im südlichsten Winkel mit dem Lande unter der Ems, im Südwesten an den Budweiser, im Westen an den Prachiner Kreis, und enthält nach Sichtenferns Flächeninhalt von 55 1/2 Q. M.

In der letzten Volkszählung vom Jahre 1827 bethielt dieser Kreis 186,817 Einwohner, worunter 7,370 des weiblichen Geschlechtes waren, diese bildeten überhaupt 43,321 Wohnpartheien, und lebten in 5 Städten, 10 Märkten, 716 Dörfern und 26,591 Bohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 168 Geistliche, 75 Adelige, 392 Beamte und Honoratioren.

Nach den Geburts- und Sterbtabellen überstiegen die Geburten die Todesfälle vom vorgehenden Jahre um 1,574.

Die gesammte Oberfläche

dieses Kreises beträgt 486,004 Joch 826 4/6 Q. M.,
wovon nehmen die ordentlichen

Orten ackerbaren Gründe 235,075 — 1,536 1/6 — —
die Trischfelder . . . 9,730 — 206 — —

Länders u. Bitterkunds, 19. Band. 81

die Waldungen . . .	128,757	Soch	298	316	Q. Kl.,
— Wiesen . . .	53,250	—	1,546	—	—
— Hutweiden u. Gestrüppe	39,596	—	153	116	—
— Gärten . . .	4,436	—	442	—	—
— Flüsse, Bäche und Teiche	das Uebrige des Areal's.				

Das Land ist wellenförmig eben, mit Hügeln und Mittelgebirgen durchsetzt, der Fluß Luschnig ist der beträchtlichste, es gibt viele Teiche. Der ergiebige Boden liefert Getreide, Gartenfrüchte, Flachs und Holz. Die Viehzucht ist nicht unbeträchtlich, besonders die Schäferien. Von den Kunstgewerben sind es vorzüglich die, welche sich mit der Glas-, Eisenwaaren- und Papiererzeugung beschäftigen, die hier im Großen betrieben werden; nebst dem gibt es hier viele Linnen- und Tuchweber, jedoch nur einzelne Metzger, dann auch Baumwollfabriken und Wollspinnereien.

Zu der Gewerbsausstellung im Jahre 1829 hat dieser Kreis mehrere Glasprodukte und Baumwollwaaren eingeliefert.

Die Erzeugnisse dieser Kunstgewerbe sind nebst Fischen und Jagdthieren die Hauptartikel des Ausfuhrhandels aus diesem Kreise. Man spricht hier durchgehends böhmisch, nur an der mährischen und österreichischen Gränze deutsch. Besitzt ein Gymnasium zu Neuhaus; den Verbezirk hat das Regiment Galins Nr. 54.

Der Hauptort dieses Kreises ist die I. Kreisstadt Labor (böhmisch Horn Labor oder Grabisstie, und lateinisch Castrum montis), liegt unterm 49° 24' 23" nördlicher Breite, auf einer Anhöhe an der Luschnig, 12 Postmeilen von der Hauptstadt. Sie war vormal's wohl besetzt, so wie auch ihre An,

lage überhaupt sich zu einer Vertheidigung eignen würde, wenn nicht der Stadt das nöthige Wasser könnte entzogen werden, welches dieselbe jetzt durch künstliche Leitung, aus dem unter der Stadt liegenden, Jordans-Teiche, der eine Tiefe von 15 Klaftern hat, erhält. Sie wurde schon in der zweiten Hälfte des 8ten Jahrhunderts erbaut, aber 1268 wieder zerstört. 1420 erbaute dieselbe ein Theil der Hussiten, welche sich sodann von ihr Laboriten nannten, im Lande unter der Anführung Sijlas herumzogen, und Verwüstungen weit und breit ausübten. Ueberhaupt war Labor damals der Centralpunkt, aus welchem die Hussiten ihre Ausflüge unternahmen. Merkwürdig noch ist diese Stadt durch das Entstehen einer Sekte, die sich Adamiten nannte, deren Urheber und Lehrer ein Priester aus Mähren, Namens Martin Esquis, war, die aber Fuß bald darauf ausrottete. Die Stadt hat eine Vorstadt und zählt in 400 Häusern 3,938 Einwohner, besitzt eine Dekanalkirche unter dem Namen Verkündung Christi, das Kloster der Augustiner mit der Kirche zu Mariä Geburt, das Spital auf 12 Arme beiderlei Geschlecht, mit einer Kapelle St. Elisabeth, die St. Jakobs Kirche außerhalb der Stadt.

In vorzüglichen Gebäuden zählt sie das alte Schloß Kotschow genannt, das Kreisamtgebäude, die Dechantei, das Rathhaus, das Hauptschulgebäude.

Es befindet sich daselbst das k. k. Kreisamt, ein regulirter Magistrat, der zugleich die Kriminalgerichtsbarkeit über einen großen Theil des Kreises ausübt, dann das k. k. Postamt. In der Stadt sind drei Spinnmaschinenfabriken und eine in der Vorstadt. Östlich der Stadt bestehet ein Badehaus, welches durch

künstliche Leitung, von dem nicht fern davon liegenden Gesundbrunnen, das Mineralwasser empfängt. Auch besitzt die Stadt ein ansehnliches Dominium mit einigen Mueyerhöfen und 14 Dörfern, von welchen letztern die Dörfer Bergstadt (Hory), Czekanitz, Czelskowitz, Nachod, Nagawek, das Theildorf Plan, Radimowitz, Bschelow und Zahradko nach Labor;

Thotta, Bweybniczka nach Cheynow;

Drhowitz, Hynlow, Klostott, zur Pfarrkirche St. Johann dem Täufer, im Dorfe Draschitz, eingepfarrt sind. Dieses Dominium wird in ökonomischer Hinsicht vom Laborer Magistrat verwaltet.

Die 2. freie Stadt Pilgram (böhm. Pelsbrzimow, und lateinisch in Pilgrimis), liegt im nordöstlichen Theile des Kreises am Bache Biela, 12 Meilen von der Hauptstadt. Ihre Erbauung fällt in den Anfang des 13ten Jahrhunderts und wird dem Bishofe Peregrinus (Peldhrzim) zugeschrieben. Sie begreift sammt ihrer Vorstadt 363 Häuser mit 3,050 Einwohnern, die sowohl böhmisch als deutsch sprechen, und vom Ackerbau und den städtischen Gewerben leben. Sie besitzt eine Dekanatskirche St. Bartholomäus, dann die St. Veits-, die Muttergottes- u. Kalvarien-Kirche in der Vorstadt, endlich ein Spital. An vorzüglichen Gebäuden besitzt sie das Rathhaus, welches an die Stelle des ehemaligen Schlosses erbaut ist, und woran die Kriminalfrohneveste anstößt, das Bürgerhospital, das Hauptschulgebäude.

Der regulirte Magistrat übt die Kriminalgerichtsbarkeit über einen Theil des Kreises aus. An dem Gemeindehause zeigt man ein Gemälde, das eine

Landtagssitzung vorstellt, zum Andenken, daß im Jahre 1447 König Georg von Podiebrad hier eine Landtagssitzung hielt, welche seine Nachfolge zum Gegenstand hatte. In der Stadt befindet sich eine Wasserquelle, die viel Eisenthelle enthält, die zum Baden und Trinken in manchen Krankheiten mit gutem Erfolg benützt wird. Die Stadt besißt die Herrschaft gleichen Namens, deren wir später erwähnen werden.

Die Fürst Paarische Allodialherrschaft Bechin liegt an der äußersten südlichen Spitze des Laborer Kreises, am Flusse Buschnitz und am Bache Smutna, hat eine Ausdehnung von 25,000 Joch, 300 Q. R., umfaßt eine Stadt, und 23 Dörfer mit 703 Häusern und 4,730 Einwohnern, die von des Landwirthschaft und den Stadtgewerben sich nähren. Das Oberamt befindet sich in der Municipalstadt Bechin. Sie zählt mit den zwei Vorstädten 279 Gebäude mit 658 Seelen. Besißt eine Dekanatskirche zu St. Mathias, ein Franziskaner Kloster mit der Kirche, dann eine Begräbnißkapelle St. Michael, ferner ein Spital, ein altes schönes Schloß, ein Badhaus in der Vorstadt. Auf dem nächst anstoßenden hohen Berge steht man die Ruinen eines älteren festen Bergschlosses, welches die Herrn Bechinie von Kasan erbaut haben. Bemerkenswerth ist der Ort Obermahlmühle wegen der daselbst bestehenden Wasserleitung nach der Stadt.

Im Dorfe Kattay befindet sich eine Lokalkirche zur heil. Dreifaltigkeit, und eine Schule, worüber der Religionsfond das Patronat hat. Das Dorf Sudomieritz besißt die Pfarrkirche zu Allenheiligen, die gleichfalls dem Religionsfonde unterstehet.

Mit dieser Herrschaft ist seit 1806 das Gut **Draſchitz** vereinigt, dasselbe liegt an der westlichen Spitze des **Laborer Kreises**, da wo die **Moldau** die Gränze mit dem **Prachiner Kreise** bildet, hat einen Flächeninhalt von 1,677 Joch 700 **N. K.**, enthält 3 **Dörfer** mit 94 Häusern und 379 Einwohnern. Das **Verwaltungsamt** befindet sich gleichfalls in **Bechin**. Im Dorfe **Draſchitz** besteht eine **Papiermühle**.

Die dem **Herrn Joseph Fürsten zu Schwarzemberg** gehörige **Majorats Herrschaft Cheynow** liegt im östlichen Theile des **Laborer Kreises**. Ihr Flächeninhalt beträgt gegen 32,000 Joch, sie umfaßt 2 **Markte** und 36 **Dörfer** mit 1,004 Wohngebäuden und 7,565 Einwohnern, die vom **Feldbaue**, der **Biehzucht** und dem **Bergbaue** ihren Lebensunterhalt beziehen. Das **Direktorialamt** befindet sich im **Markte Cheynow**, der 10 gemeine Meilen von **Prag** und eine von **Labor** entfernt ist, zählt in 106 Häusern 898 Seelen, hat eine **Dekanatskirche** zur heil. **Dreyfaltigkeit**, ein **Schloß**, ein **Spital**, und ein **Markttrichteramt**. An Grundstücken besitzt die **Gemeinde** 231 Joch 654 5/6 **N. K.** Der **Markt Ratiboržicz** zählt in 142 Häusern, 866 Seelen, hat eine **Pfarrkirche** zum heil. **Adalbert**, und eine **St. Johann Nep. Kapelle**, dann ein **Markttrichteramt**. Die **Gemeinde** besitzt an **Wiesen** und **Hutweiden** 3 Joch 1,590 **N. K.**

Hier sowohl, als im **Markte Altwoſchitz** wird der **Bergbau** auf **Silber** stark betrieben.

Von diesen beiden **Bergwerken**, dann von jenem zu **Kzemiczow** auf der **gräflich Kühnburgschen Herrschaft Jungwoſchitz**, den gleichfalls die **fürstliche Obrigkeit** betreibt, wurden im Jahre 1828 1,121 **Mark Silber** von dem **Münzante** zu **Prag** eingelöst. Der **Sitz des Bergamtes** ist im **Schlosse** zu **Ratiborž**

Fig. Uebrigens befindet sich auf dieser Herrschaft auch Eisensteinbergbau, wovon der Eisenstein nach den Eisengewerkschaften zu Čiernowitz und Lamenitz verführt wird.

Die jetzige Allodialherrschaft, früher jedoch bloß Fideikommissgut, Chausnitz liegt an der südöstlichen Gränze des Laborer Kreises, hat einen Flächeninhalt von 6,161 Joch 711 Q. R. und enthält 10 Ortschaften mit 270 Hausnummern und 2,163 Einwohnern, die sich zum größten Theil von dem Ackerbau und der Viehzucht ernähren. Der Amtsort ist Chausnitz, Dorf von 56 Häusern und 530 Seelen, hat eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, ein obrigkeitliches Schloß mit einem Biergarten, zwei Posttaschensiedereien.

Eine viertel Stunde vom Orte liegen auf einem hohen Berge, Hora genannt, vom Walde eingeschlossen, die Ruinen einer alten Burg, starý Chausnitz oder Fusait. An einer langen Mauer erheben sich zwei Thürme, wovon der eine ein Wartthurm, der andere ein Burgverließ gewesen seyn mag. Da man von hier aus in die Gegenden des Budweiser, Prachiner und Klattauer Kreises hinsehen kann, hat der gegenwärtige Besitzer, Herr Joachim Heinrich Graf v. Boraczičsky, eine Stiege auf den Wartthurm führen lassen.

Die Burg ist ganz abgedacht, viel hat zwar schon die Zeit zerstört, aber die Trümmer, die der Zerstückung noch trogen, zeugen, daß dieses Schloß eine merkwürdige Befestigung gewesen seyn mag.

Die dem Herrn Johann Radherny gehörige Herrschaft Chottowin liegt eine Meile von der Kreisstadt Labor, und 9 gemeine Meilen von der Hauptstadt. Ihr Flächeninhalt beträgt 5,868 Joch,

enthält 16 Dörfschaften, zählt im Ganzen 858 Häuser mit 2,471 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft als auch von der Baumwollfabrik und der Wollspinnerei sich ernähren. Der Amtsort ist das Dorf Chottowin von 88 Hausnummern und 288 Seelen, hat eine schöne Pfarrkirche Peter und Paul, ein prachtvolles Schloß mit einem schönen Garten, ein Spital. Auf dem Gute bestehen 10 Meyerhöfe, wovon einer verpachtet ist, und zeichnet sich überhaupt durch Vieh- und Baumzucht aus.

Von den 16 Dörfschaften dieser Herrschaft sind die beiden Dörfer Waszka und Chotta Balkowa nach Draschitz, das der Stadt Labor gehört, und Radlow nach Borotin, Siskebnitzer Herrschaft eingepfarrt, die übrigen gehören zur Pfarre Chottowin.

Die Nobialherrschaft Czernowitz, sammt dem Gut Markwarz, liegt zwischen der Kreisstadt Labor und der Stadt Pilgram. Ihr Flächeninhalt beträgt 16,586 Joch 38 Q. R., und umfaßt ein unterthäniges Städtchen und 20 Dörfer, mit 813 Gebäuden und 6,274 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als auch von den städtischen Gewerben sich nähren.

Das Oberamt befindet sich im Städtchen Czernowitz, das am Chottker Bache, 13 Meilen von der Hauptstadt, liegt, und in 235 Hausnummern, 1,604 Seelen zählt, besitzt eine Dekanalkirche zur Kreuzerhöhung, ein großes Schloß mit einem sehr ausgebreiteten englischen Park, welchen der eben genannte Bach durchfließt: Hat ein Stadtrichteramt.

Im Dorfe Lienz befindet sich eine Lokalie mit der Kirche zum heil. Johann Evangelist, die

unter dem Patronat des Religionsfonds steht, sammt einer Schule. Ferner im Dorfe Lidmanka gleichfalls eine Lokale mit der Kirche zur Geburt Maria.

In Bobna und in dem Dorfe Bienthal (eigentlich Bejelnizka) befindet sich ein Hochofen, ein Biment-Stahlofen, drei Stab- und ein Bainhammer. Der Eisenstein wird von der Herrschaft Chynow hieher geführt. Auf der Herrschaft Serowig hat die Obrigkeit zwei Schlackenpocher und einen Stabhammer.

Uebrigens besitzt die Herrschaft sechs Meyerhöfe und 56 Leiche. Sie gehört dem Herrn Fürsten Heinrich Eduard v. Schönburg. Eben diesem Besitzer gehört auch das Gut Schwalkow, dasselbe liegt eine Stunde von Ezerowitz und drei Stunden von der Stadt Neuhaus, enthält eine Aera von 754 Joch 816 Q. R. dann das Dorf Schwalkow mit 34 Häusern und 274 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbau besteht, besitzt ein Schloß, einen Meyerhof, eine Schäferey, ein Bräu- und Brauweinhaus, nebst sieben Leichen, und ist nach Ruzich, Roth-Elota Herrschaft, eingepfarrt.

Dieses Gut wird von dem Oberamte in Ezerowitz verwaltet.

Die Herrschaft Sikebnitz, mit dem inkorporirten Gute Mezdriz, liegt im nordwestlichen Theile dieses Kreises, hat eine Ausdehnung von 14,580 Joch 184 Q. R., umfaßt 2 Städte und 34 Dörfer, von welchen 6 mit Unterthanen fremder Domänen vermischt sind. Sie enthalten in Summa 752 Wohngebäude mit 5,297 Einwohnern, die von der Feldwirtschaft und den Stadtgewerben leben. Der Sitz des Amtes

ist in dem Municipalsbüdtchen **S i s t e b n i z** (Sistebnize) am Bache **Gedron**, 9 Meilen von der Hauptstadt und eine Meile von der Kreisstadt, mit 178 Häusern und 1,232 Seelen, mit einer Pfarrkirche zum **Erzengel Michael**, dann einem Spital.

Das Municipalsbüdtchen **Borotin** enthält 129 Häuser mit 820 Seelen, hat eine Pfarrkirche **Christi Himmelfahrt** und besitzt ansehnliche Realitäten. Unweit dieses Büdtchens stehen die Ruinen einer alten Burg **Starý Zámek** genannt, welche die **Taboriten** im Jahre 1434 zerstört haben. Man hat hier im Jahre 1825 mehrere Münzen gefunden, deren Prägung sehr unkenntlich war. In den Gemeindevahlungen des Dorfs **Rejno** kommt man auf Eisenstein, und auf dem **Rezdřížer** Hoffelde findet man **Umetissen**. Der gegenwärtige Besitzer ist seit 1829 Herr **Johann Rabheray**.

Die dem Herrn **Karl Grafen von Kienburg** gehörige **Fideikommiss**herrschaft **Jungwoschitz** (**Mladá Božice**) liegt im Norden des Kreises, gegen die Gränzen des **Berauner**, **Kaurzimer** und **Gaslauer** Kreises hin, enthält eine Area von 25,228 Joch 1,492 **Q. R.**, auf welcher 2 Städte, 1 Markt und 63 Dörfer sich befinden, im Ganzen mit 1,601 Häusern und 9,330 Einwohnern, welche letztere von der Landwirthschaft, den Stadtgewerben, und dem Bergbaue leben. Der Sitz des Amtes ist in dem Municipalsbüdtchen **Jungwoschitz**, das in der Mitte der Herrschaft 8 1/2 Meilen von der Hauptstadt und 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, am Bache **Blanice**, liegt, in 221 Häusern 1,330 Einwohner zählt, einen regulirten **Magistrat**, ein obrigkeitliches **Schloß**, eine **Dechanten**kirche des heil. **Martin Bischof**, und außerhalb der Stadt auf der Spitze

eines kegelförmigen Berges, die neu hergestellte Maria Himmelfahrtskirche besitzt. Auf eben diesem Berge, wo jetzt die Kapelle steht, soll schon im neunten Jahrhundert, unter dem Herzog Spitignew, ein Schloß (Grad) erbauet, und späterhin als kaiserliches Münzschloß, zu Verwahrung des rohen Silbers aus den benachbarten Bergwerken, verwendet worden seyn.

Im Hussiten-Kriege 1420 überfiel Žižka dieses Schloß, und bemächtigte sich der hier aufgehäuften Schätze, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, seinem Volke den rückständigen Gold zu bezahlen. Im Jahre 1425 wurde Žižka genöthigt, diese Werke zu verlassen, aber 1427 wurde sie abermals wieder eingenommen, und gänzlich zerstört.

Eine halbe Stunde vom Amtsorte in Chotkva befindet sich das Silberbergwerk, welches die Obrigkeit mit 50 Bergleuten bebaut, das jedoch wegen des Wasserandrangs wenig Ausbeute liefert.

Bei dem Dorfe K z e m i c z o w wird von den Gewerken des Herrn Joseph Fürsten von Schwarzenberg bedeutender Silberbergbau betrieben, wo schöne Erze, nämlich Bleiglanz, Glaserz, Rothguldenerz und Silberblende mit Quarz und Spath zu Tage gefördert wird. Nicht weit von der Stadt Jungwoschitz liegt der Berg Blaník, von welchem unsere Vorfahren das ungereimte Märchen erzählten, daß in diesem Berge ein Trupp Reiter sammt den Kössen schliefen, und seiner Zeit zum Heil des Landes erwachen würden.

Das Municipalstädtchen Miltschin liegt an der Einziger Commerzialstraße 8 Meilen von der Hauptstadt, am Abhange des Kalvarien-Berges, zählt

in 201 Häusern, 1,327 Seelen, hat eine Pfarrkirche Maria Geburt, ein Stadtrichteramt. Die Gemeinde besitzt einige Realitäten. Die Entstehung dieses Städtchens schreibt man der Vermählung des polnischen Herzogs Mesko I. mit der böhmischen Prinzessin Dobrowka, Schwester Herzogs Boleslaw II. zu.

Der Markt Kamberg besteht aus 94 Häusern mit 606 Seelen, und ist der ehemalige Stammort der Ritter von Kamberg.

Eine halbe Stunde vom Amtsorte, ober dem Meyerhose Schönberg, auf einem Berge im Walde, neben dem herrschaftlichen Thiergarten, stehen die Ruinen der uralten Feste Schönberg, von der die alten Chronisten behaupten, daß sie die erste in Böhmen erbaut worden sey; denn sie stand schon im fünften Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, als die Karolomannen noch in Böhmen hausten, und hatte ihre eigenen Grundherrschaften, die kühn, stolz und fest, wie die Mauern ihres Wohnsitzes, doppelt geschützt durch die sie umgebenden unzugänglichen Forste, bei den Bewohnern des ganzen Saues im furchtbaren Ansehen standen.

Sie wurde das erste Mal in der Fehde, mit welcher der deutsche König Ludwig im Jahre 845, wegen des ihm verweigerten Tributs, den böhmischen Herzog Hořiwit überzog, zerstört, weil ihre Besitzer unter die mächtigsten und furchtbarsten Widersacher der vorrückenden deutschen Helden gehörten. Nach Beendigung dieses Krieges wurde das Schloß Schönberg durch seine Besitzer neuerdings aus dem Schutte aufgebaut, und nach den damaligen Grundsätzen der Kriegskunst mit allem Aufwande befestiget.

In den rohen Zeiten des Kaufrechtes, und während der Religionsunruhen, geschah es nicht selten, daß bezwungene Segner, wie es überhaupt bei den meisten umliegenden Felsenburgen, dieser durch die Flamme des Fanatismus vorzüglich gerötheten Gegend, der Fall war, in den sehr tiefen unterirdischen Verliesen lebendig begraben, und dem grausamsten Hungertode Preis gegeben wurden, wovon die vorhandenen, hier und da dem Einkurze entgangenen Gemölde, die unwiderlegbarsten Spuren tragen.

Endlich rissen im Jahre 1039, die durch ihren unvertilgbaren Haß gegen den rechtmäßigen Herrscherstamm, aus Böhmens älterer Geschichte, bekannten mächtigen Blabiken *Berscho we ze*, dieses, den Umkreis der ganzen Gegend beherrschende Felsenneß, und seine abhängigen Besetzungen an sich.

Die letzte Besitzerin aus diesem Hause, eine verwitwete Frau von *Raczel*, soll der allgemeinen Sage zufolge im Jahre 1211, als sie, um diese Burg mit fürstlichen Aufwande zu ihrer zweiten Hochzeitfeier zuzubereiten, und auf das glänzendste zu schmücken, an diesem Werke mit unsäglicher Anstrengung unaufhörlich, selbst die Sonn- und geheiligsten Festtage nicht rastend, arbeiten ließ, ihr Ende unter diesen Mauern gefunden haben, indem am Pfingsttage, als schon die Schaaren der zierlich geschmückten Diener dem festlichen, mit beispielloser Pracht angeordneten, Prunkgelage ungeduldig entgegen harrten, und die durch ausgesandte Schnellbothen zu dem lange vorbereiteten Brautreiben beschiedenen Gäste sich allmählig einzufinden begannen, der Blitz mit solcher zerstörender Kraft in das Schloß schlug, daß durch diese Ersütterung, der von asiatischer Pracht strotzende Saal, und selbst einige gewölbte Kammern einstürzten, wobei

die Braut mit 13 Personen verschüttet, die Gebäude selbst ein Raub der schnell umgreifenden Flammen wurden.

Seit dieser Zeit blieben diese ehrfurchtgebietenden Ruinen dem Zahne der allzerstörenden Zeit ausgefegt, dem sie durch die Festigkeit des Mauerwerks dennoch ziemlich getrotzt haben, indem mehrere Flanken und Quermauern, besonders aber der Thurm, der 16 Klafter hoch ist, und die Aussicht über eine Plaine von 6 bis 7 Meilen gewährt, sich noch in einem sehr guten Zustande befinden, und den für den Reiz vaterländischer Alterthümer Sinn und Gefühl besitzenden Reisenden anlockt, um sich traumweise in jene nebelverhüllte Seiten versetzen zu können, wo der Name des Kampfgewohnten Böhmen dem angränzenden Deutschland Achtung, und ein mit Furcht gepaartes Ansehen abzutragen vermochte.

Die Herrschaft Kamenitz mit dem inkorporirten Gute Tschakrow und dem hiezu gehörigen Hofe Althüttenhof, oder böhmisch Barbara genannt, liegt im Südoften von der Kreisstadt, 13 Meilen von der Hauptstadt entfernt, hat einen Flächeninhalt ohne dem Gute von 6,656 Joch 1,161 Q. R., enthält eine Municipalsstadt, und 11 Dörfer mit 234 Wohngebäuden und 1,868 Einwohnern, die in dem Getreide-, Flachsbau, dann in der Vieh- und Bienenzucht, so wie auch bei den Eisenwerken ihren Nahrungszweig finden. Der Amtssitz ist in der Stadt Kamenitz von 314 Häusern und 2,284 Seelen, enthält ein Schloß, eine Dekanatskirche zu Allenheiligen, dann ein Stadtrichteramt. In dem hieortigen Schloßgarten steht seit Jahrhunderten eine Linde, deren Stamm 6 Schuh im Durchmesser und 81 Schuh in der Höhe hat, und deren Kette, welche

auf einem eigens aufgestellten Gerüste ruhen, einen Umfang von 201 Klafter einnehmen, daher auch dieser Ort von diesem Baume, *Kamenitz* an der *Sinde*, genannt wird. Zu dem auf der Herrschaft befindlichen Eisengußwerke, das in einem Hochofen, vier Frisch- und einem Joinhammer besteht, wird der Eisenstein von andern Dominien und zwar von *Kardasch-Rjeczicz* genommen.

Das Gut *Tschastrow*, das seit 1822 mit *Kamenitz* vereinigt ist, hat eine Area von 3,227 Joch, 1,372 *Q. R.*, und enthält 3 Dörfer mit 125 Häusern und 866 Seelen. In dem Dorfe *Tschastrow* besteht eine Pfarre und ein Schloß, dann eine Baumwollen-Weberei des Hrn. *Karl Sibelly*.

Die dem Herrn *Karl Fürsten von Paar* gehörige Allodialherrschaft *Kardasch-Rjeczicz* sammt dem 1793 dazugekauften Gute *Pluchow y Bdiar*, liegt im Süden des Kreises und gränzt mit der gräflich *Gjerninischen* Herrschaft *Reuhaus*. Die Herrschaft hat einen Flächeninhalt von 15,402 Joch, 1,026 *Q. R.*, enthält ein Städtchen und 13 Dörfer mit 626 Wohngebäuden und 4,298 Einwohnern.

Das Gut *Pluchow y Bdiar* 1,144 Joch 618 *Q. R.*, mit 46 Häusern und 314 Einwohnern. Beider Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, und das städtische Gewerbe. Der Amtsort von Weiden ist das Städtchen *Kardasch-Rjeczicz*, das in 222 Häusern 1,602 Seelen zählt, ein obrigkeitliches Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. *Johann den Täufer* besitzt. Die Herrschaft liefert den Eisenstein zu den beiden Schichtämtern der Herrschaften *Gjernowitz* und *Kamenitz*.

Hart an der mährischen Gränze liegt die Herrschaft *Königsee*, hat eine Area von 15,229 Joch

350 Das Kaiserthum.

1,161 Q. R. oder 1 □ R. 5,229 Joch 1,151 Q. R. und umfaßt 2 Märkte und 10 Dörfer, enthält in Summa 805 Wohngebäude mit 5,695 Seelen. Das Direktorialamt befindet sich in Studeni, Iglauer Kreises.

Die Unterthanen nähren sich vom Feldbaue, Weberey und Handel. Im Orte Koslosch am Hauptmannsteiche besitzt Herr Ludwig Lang eine privilegirte Feinwollgespinnfabrik.

Der Markt Königsed zählt in 254 Häusern 1,607 Einwohner, hat eine Pfarrkirche St. Bartholomäi, ein Markttrichteramt, und die Gemeinde besitzt an Realitäten:

Keder.....	1,872	Joch	1,445 1/6	Q. R.
Wiesen.....	571	—	1,467	—
Bald.....	1,296	—	1,122	—

Der Markt Tremles liegt unweit des Hauptmannsteiches, zählt in 261 Hausnummern 1,622 Seelen, besitzt eine Pfarrkirche St. Egidii, ein Markttrichteramt, an Realitäten:

Keder.....	1,411	Joch	746 4/6	Q. R.
Wiesen.....	629	—	898 3/6	—
Baldung.....	313	—	89 2/6	—

Im Dorfe Hoferschlag (Gylunel) besteht eine Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, alle diese Pfarrkirchen sammt den Schulen unterstehen dem Patronat des Religionsfonds.

Der gegenwärtige Besitzer dieser Herrschaft ist Herr Leopold Graf Dobratsky-Lichtenstein.

Die Fideikommissherrschaft Landstein liegt gleichfalls hart an der Gränze Mährens. Sie hat ihren Namen von dem Bergschlosse Landstein, dem Stammhause einer bereits erloschenen Familie, und enthält eine Ausdehnung von 7,670 Joch 1,172 Q. R.

Es befinden sich auf derselben ein Markt und 12 Dörfer mit 414 Häusern und 2,758 Menschen, die sich von der Landwirthschaft, Leinweberey und Borstenviehhandel ernähren.

Das Ortsgericht ist im Markte Altstadt, von 157 Hausnummern und 1,108 Seelen, hat ein Schloß, eine Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Die Herrschaft gehört gegenwärtig dem Herrn Otto Grafen Herberstein Roltke.

Die dem Prämonstratenser-Stifte auf dem Strahof zu Prag gehörige Herrschaft Mühlhausen, liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, 10 Meilen von der Hauptstadt und 2 Meilen von der Kreisstadt, zählt an der Area 15,533 Joch 207 N. R., enthält eine Stadt und 33 Dörfer, mit 730 Häusern und 5,600 Seelen. Das Amt befindet sich in dem Schloßbezirke Mühlhausen.

Die Municipalstadt Mühlhausen (Miltzsko) zählt in 228 Häusern 1,570 Seelen, hat einen organisirten Magistrat, eine Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus außerhalb der Stadt, die dem Patronate des Stifts-Prälaten untersteht.

Die gleichfalls im Nordwesten des Kreises liegende, und dem Prager Bürger Johann Zuslani gehörige Herrschaft Radieglau, hat einen Flächeninhalt von 3,238 Joch 784 N. R., enthält 17 Dörfer zusammen mit 235 Wohngebäuden und 1,560 Einwohnern, die bloß von der Landwirthschaft leben. Der Amtsort Radieglau zählt 38 Häuser mit 350 Seelen, hat eine Pfarrkirche zur heil. Dreypaltigkeit, ein Schloß mit einem Garten.

Die Allodialherrschaft Neubistritz liegt an der Spitze des Laborer Kreises, wo die drei Länder: Böhmen, Mähren und Oesterreich zusammenstossen,

hält einen Flächeninhalt von 20,167 Joch, und umfaßt eine Stadt, einen Markt und 18 Dörfer mit 1,180 Wohngebäuden und 7,662 Einwohnern, die in Stadtgewerben, Feld- und Flachsbau, dann im Viehhandel ihren Lebensunterhalt suchen. Das Direktorialamt befindet sich in der Herrstadt Neuhäusitz (nowá Bystřice), welche mit den Vorstädten 374 Häuser mit 2,287 Seelen enthält; besitzt eine Dekanalkirche Peter und Paul, ein Spital, ein Stadtrichteramt, zwei Schlösser und eine Tuchfabrik; außer der Stadt bestand ehemals das Paulanerklöster mit der Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, das im Jahre 1785 aufgehoben, und in eine Lokalie verwandelt wurde, die unter dem Patronat des Religionsfonds steht.

Im Marke Adamsfreyheit befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob. Bei diesem Orte wurde ehemals auf Bitriol und Schwefel gebaut.

Zu Theresienthal befindet sich ein obrigkeitlicher Hochofen mit sechs Hammerwerken, und es werden hier außer Gußwaaren alle erdenkliche Sattungen von geschmiedetem, und feinerem Streckisen, von Nägeln und allerhand Zeugschmiedwaaren erzeugt. Die Niederlage befindet sich in Prag mit der Firma: Freiherrlich v. Hochbergische Eisenniederlage. Die gegenwärtige Besitzerin ist Frau Maria Freylin von Kiese.

Die Fideikommißherrschaft Neuhäus bildet die äußerste südliche Spitze des Laborer Kreises, wo sie an Mähren und Oesterreich gränzt. Ihr Flächeninhalt beträgt nach der letzten Katastral-Ausmessung 45,421 Joch 1,540 Q. R., sie umfaßt 1 Stadt, 1 Markt und 42 Gemeinden oder Dörfer mit 2,990 Wohngebäuden und 22,588 Einwohnern, die von bürgerlichen Gewerben, von Tuch, Leinwand, Vieh, und Fischhandel, dann vom Ackerbaue ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie

hört Sr. Excellenz dem Herrn Joh. Rudolph Graf Czernin von und zu Chudenitz.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist die Municipalstadt Neuhaus (Sindřichův Hradec, Henrici adecium), sie liegt an dem Bache Neřarka, ob dem großen Teiche Beřkar, 14 Postmeilen von Prag, zählt mit den drei Vorstädten 635 Häuser mit 144 Einwohnern, welche deutsch und böhmisch sprechen. Es befindet sich daselbst ein Probst und eine Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt unter dem Patronat des Religionsfonds, die Kirche zum heil. Joann dem Täufer mit einem Armenspital auf 40 arme Bürger und verdiente alte obrigkeitliche Diener, die St. Wenzelskirche, die St. Katharina-Kirche mit dem Franziskanerkloster, dann die reformirte Kirche.

Die Stadt hat einen eigenen organisirten Magistrat, ein k. k. Gymnasium, das k. k. Salzamt, ein eigentümliches Armenspital, ein bürgerliches Lazareth für erkrankte Dienstbothen und Handwerker, eine Kasse in dem ehemaligen Jesuitenkollegium, eine Berserblausfabrik des Bürgers Kroh, und unweit der Stadt einen Kupfer- und Eisenhammer, dann eine Spinnmühle. Die Stadt besitzt an Realitäten 4 Ortschaften mit einer Area von 5,792 Joch 795 Q. R.

Das alte Schloß, in welchem sich das Amt befindet, wurde von den Herren Neuhaus erbaut. Das Archon von dem oftmaligen Erscheinen der weißen Au in diesem Schlosse, mit einem Bund Schlüsseln, ist Stoff zu einem Roman gegeben. In diesem Schlosse werden ehemals immer am grünen Donnerstag mehrere tausend Arme mit einer Mahlzeit unter dem Namen der süße Koch oder Brey, bewirthet. Im Jahre 183, wo das Armeninstitut daselbst eingeführt wurde

de, hat die Obrigkeit diese von dem Grafen Clawa-
ta bestehende Stiftung mit 500 fl. reuirt.

Der Markt Schamers liegt an dem sogenann-
ten goldenen Bache, eine Meile von Neuhauß,
zählt in 100 Häusern, 649 Einwohner, hatte ehe-
mals eine eigene Pfarre, gegenwärtig aber seit 1771
eine Expositurkirche unter dem Namen St. Egp-
dius. Besitzt ein Richteramt; das Dorf Kosetsch
besitzt eine Pfarrkirche Simon und Judaß, worüber
der Religionsfond das Patronat ausübt. An Realitäten
besitzt der Markt 1,430 Joch 1,385 N. K., worunter 62
Joch 1,090 N. K. Gemeindgründe sind. Eine Stunde
von Neuhauß, beim Dorfe Tareschau, hat Herr
Komarek eine Wollspinnfabrik errichtet. An meh-
reren Orten wird der Eisenstein gegraben, der zu den
Schlumezer Eisenwerken verführt wird. Das Jagd-
schloß und der Thiergarten bei dem Dorfe Gestütts-
hof, wo sonst die einzigen Parforce-Jagden unserer
Zeit in Böhmen abgehalten wurden, ist merkwürdig.

Die dem Prager Erzbisthum gehörige Herrschaft
Neureichenau bildet die äußerste südöstliche Spitze
des Loberer Kreises, und ist ein Gränzdominium
zwischen Böhmen und Mähren. Sie hat eine
Ausdehnung von 12,530 Joch 500 N. K., enthält ein
Städtchen, 1 Markt und 15 Dörfer, in Summa
mit 702 Häusern und 4,878 Einwohnern, die vom
Feldbau, der Viehzucht, mitunter auch vom Spinnen,
Bleichen, und Leinwandhandel ihren Lebensunterhalt
beziehen.

Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Neurei-
chenau am sogenannten Mühlbache, von 142
Häusern und 996 Seelen. Es befindet sich hier eine
Pfarre, ein obrigkeitliches Schloß von großem Um-
fange.

Unterhalb dem Dorfe Tieschenau besteht ein Senhammer, und unterhalb Neureichenau ein Inhammer, zu deren Betrieb das Gußeisen angeeignet werden muß. In älteren Zeiten haben hier Eisbergwerke bestanden, welches die verfallenen Schächte beweisen. Am 3. August 1827 ist das Städtchen eurenau zum größten Theil abgebrannt.

Der unterthänige Markt Unterzeretwe liegt an der Bache Jglawka, zählt 157 Hausnummern mit 189 Seelen, und besitzt an Realitäten mehrere tausend Joch.

Die Allodialherrschaft Oberzeretwe, liegt südlich an der mährischen Gränze, und an der Spitze des Laborer Kreises, zählt an der Area 12,864 qd 838 D. R., enthält das Städtchen Oberzeretwe mit 173 Häusern und 1,502 Seelen, dann 16 Ortschaften, in Summa mit 593 Wohngebäuden und 1000 Einwohnern.

Der Amtsort ist das Städtchen Oberzeretwe, besitzt eine Pfarrkirche Maria Verkündigung, eine kleine Kirche zu St. Johann dem Täufer, und ein Spital befindet.

Im Dorfe Tjeglow besteht eine Hohlglashütte an Herrn Franz Landa, und im Dorfe Bezdie eine Papiermühle.

Die Hauptnahrung des Landmannes auf dieser, an Herrn Christoph Grafen Cavriani gehörigen Herrschaft, besteht in dem Getreide und etwas Flachse, jene der Städter in Gewerben.

Die dem Budweiser Bisthume gehörige Allodialherrschaft Pasau mit Janiczlowa, liegt nordöstlich von der Kreisstadt, hat eine Flächeninhalt von 7,246 Joch 228 D. R., um-

faßt eine Municipalstadt und 8 Dörfer, in Summa mit 572 Hausnummern und 4,224 Seelen. Der Sitz des Amtes ist im Schlosse zu Pagan. Die Stadt enthält 343 Häuser mit 2,414 Einwohnern, hat einen regulirten Magistrat, eine Dekanatskirche S. Michael, eine aufgehobene Karmelitenkirche, auf dem Gottesacker die Barbarakirche, dann ein Spital; zählt eine Menge Tuchweber, und eine halbe Stunde von der Stadt zu Neuhof bestehet eine Wollgespinnst- und Tuchfabrik, welche Letztere jetzt nicht im Gange ist.

An Realitäten besitzt die Gemeinde das Rathhaus,
 Acker..... 1,849 Joch 629 Q. R.
 Wiesen..... 501 — 1,214 —
 Waldung..... 617 — 96 —

Der Landmann nährt sich von dem Ackerbaue, Viehzucht und Fuhrwerk.

In dem nordöstlichen Theile des Laborer Kreises liegt die der Pflgramer Stadtgemeinde gehörige Herrschaft Pflgram, mit dem Gute Ehotka. Sie hat eine Area von 21,389 Joch 946 3/6 Q. R., umfaßt eine Stadt und 37 Dörfer, zusammen mit 910 Wohngebäuden und 5,260 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und Commerzfuhrwerken leben. Das Amt befindet sich in der Stadt Pflgram, die bereits beschrieben worden ist.

Bei dem Dorfe Kobozna ist eine Papiermühle, die alle Gattungen Papiers erzeugt. Im Dorfe Kjemessnik, das an der Spitze eines in dieser Gegend höchsten Berges, in der Mitte eines dichten Waldes liegt, ist die daselbst befindliche Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ihrer schönen Bauart und des großen Zustromens der Andächtigen wegen am Dreis-

faltigkeitssfeße merkwürdig, das Hochaltar darin ist so gestellt, daß auf einmal an drei Seiten heil. Messen gelesen werden können. Unterhalb dieser Kirche im Walde befindet sich eine Kapelle. Man will hier das sonderbare Ereigniß bemerken, daß 14 Tage vor dem Wallfahrtstage alhier, unter unterirdischem Knall und Getöse, ein reines Quellwasser in Vorschein komme, das durch sechs Wochen fließe, und dann sich verliere, auch könne man das Wasser Jahre lang frisch erhalten.

Eine halbe Stunde von diesem Orte ist, in der Mitte eines steinigten Waldes, die sogenannte *Teufelsburg*. Diese bestehet aus hohen quaderartigen, von der Natur regulär aufeinander getürmten Steinmassen, auf welche eine Stiege zu einem Sitze führt, von welchem man in die entferntesten Gegenden hinsieht.

Die Allodialherrschaft *Kadenin* und *Hrobý*, liegt östlich von der Kreisstadt *Tabor* an der großen Herrschaft *Černošitz*, zählt an Flächeninhalt 12,343 Joch, und enthält 19 Dörfer mit 523 Häusern und 3,830 Einwohnern, die sich von dem Feldebaue und der Viehzucht nähren, das Verwaltungsamt befindet sich in *Hrobý*, von 20 Häusern und 133 Seelen, hat eine Pfarrkirche zur *Maria Himmelfahrt*, und ein obrigkeitliches Schloß. Im Dorfe *Weltšowes* bestehet eine Papiermühle. Auch befinden sich auf dieser Herrschaft Eisenbrüche, aus welchen das Herrschaft *Černošitzer* und *Kamenitz* Eisenschichtamt den Eisenstein bergmännisch fördert. Die Herrschaft gehört dem Herrn *Philipp Grafen Kolowrat Krakowsky*.

Die Allodialherrschaft *Rothhotta* liegt im Süden des Kreises, und gränzt auch an die große Herr-

schaft Czernowitz, hat eine Area von 9,266 Joch 521 D. R., enthält ein unterthäniges Städtchen und 9 Dörfer, mit 627 Häusern und 4,458 Einwohnern, die im mittelmäßigen Feldbau und in der Viehzucht ihren Nahrungszweig suchen, ehedem näherten sie sich auch vom Wollspinnen, seit der Einführung der Wollspinnmaschinen hat aber dieser Verdienst aufgehört.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Rothhotta von 27 Häusern und 154 Seelen, besitzt eine öffentliche Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, dann das auf einem Granitfelsen mitten im Teiche erbaute Schloß, zu welchem eine im Jahre 1756 erbaute 20 Klafter lange Brücke führt. Der Ort ist nach dem unterthänigen Städtchen Deschna eingepfarrt.

Dieses Städtchen enthält 211 Häuser mit 1,391 Seelen, hat eine schöne geräumige Pfarrkirche, dem heil. Otto Bischof geweiht.

Nicht fern von Deschna befindet sich die, den 25. November 1599, entdeckte Mineralquelle, über welche später Ritter Wilhelm Ruyth von Diena eine Kapelle zur Ehre des heil. Johann des Täufers erbauen ließ.

Die Wirkung dieser Mineralquelle bewährt sich in Lähmungen, Gesichtschmerzen, Ausschlag, Verstopfung der Leber u. d. g.

In diesem Städtchen gibt es mehrere Tuchweber, die aber nur gemeine Tücher erzeugen, mitunter verfertigen einige auch Tücher aus Kuh- und Kälberhaaren, die aber bloß zu Decken und Emballagen verwendet werden.

Mit dieser Herrschaft ist das Gut Hojowitz vereinigt, welches einen Flächeninhalt von 881 Joch, und 1,124 D. R. enthält, ist bloß auf das Dorf

Hojomitz beschränkt, das in 71 Wohngebäuden 486 Seelen zählt, und von dem Direktorialamte in Rothotta verwaltet wird, besitzt eine Filialkirche des heil. Wenzel, die im Jahre 1713 vom Wenzel Wenzda Ritter von Kunwald erbaut wurde, dann ein Schloß, das ehemals der Tetscher Tuchfabrikant Hr. Lang zu einer Tuchfabrik verwendete, die jetzt von zwei Pötschateker Tuchwebern langsam betrieben wird.

Der Besitzer dieser Herrschaft ist Hr. Friedrich Ritter von Neupauer.

Die Fideikommissherrschaft Rothřetřich, liegt am nordöstlichen Ende des Laborer Kreises in der Nähe des Prämonstratenser-Stifts Seelau, Gjaslauer Kreises. Ihr Flächeninhalt beträgt 17,028 Joch 1,244 Q. R., und sie enthält ein unterthäniges Städtchen und 36 Ortschaften, zusammen 894 Häuser und 5,827 Einwohner, die von der Landwirthschaft, Vieh-, Flachs- und Leinöhlhandel, dann Fuhrwerk, sich ernähren, sie gehört dem Prager Erzbisthum.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das unterthänige Städtchen Rothřetřich, zählt 153 Häuser mit 1,179 Seelen, hat eine Dchantenkirche zur heiligen Maria Magdalena, eine Kirchhofskapelle Corporis Christi, ein von Tempelherren erbautes Schloß mit 4 Thürmen, mit einem Garten, worin ein unausgebautes Schloß gleichsam eine Ruine bildet, eine Papiermühle, die ein gutes Papier liefert. Im Dorfe Rowna, eine Stunde von Rothřetřich, ist die Filialkirche zu Ehren des heil. Martin, und im Dorfe Sachotin, 3 Stunden vom Amtsorte, ist die Lokalkirche Setae. Nativitatis Mariae,

dann zwei katholische Bethäuser, nämlich im Dorfe Morawez und Strmiech.

Die Majorats Herrschaft Serowitz liegt an der Gränze Mährens dem Iglauer Kreis zu, hat eine Ausdehnung von 5,256 Joch 191 D. R., auf welcher ein Municipalsstädtchen und 9 Ortschaften sich befinden. Das Amt ist im Orte Serowitz von 222 Häusern und 1,387 Seelen, mit einem Schlosse, Spital, dann Pfarre.

Das Municipalsstädtchen Pottschatez enthält 323 Häuser mit 2,162 Einwohnern, die sich meist von Tuchmacher- und andern Gewerben nähren, hat eine Dekanatskirche zu Ehren des heil. Johann des Täufers, welche dem Patronate des Religionsfonds untersteht, dann eine Fronleichnamskapelle auf dem Gottesacker. Der Magistrat ist hier regulirt. An vorzüglichen Gebäuden besitzt das Städtchen die Dechantei, das Rathhaus, das Bürgerspital mit der St. Anna-Kapelle, das Bräuhaus, das der bräuberechtigten Bürgerschaft gehört, dann das Posthaus.

In der Entfernung von einer halben Stunde im Gemeindwalde quillt ein Mineralwasser, das nach einer einfachen Analyse kohlensaures Natron, dann Eisen- und Schwefeltheile enthält, und von den Bewohnern der umliegenden Gegend, besonders des Markgrafthum Mährens, stark besucht wird. Es befindet sich dabei ein Badhaus und eine Kapelle St. Katharina.

Die Gemeinde von Pottschatez besitzt
an Dominikalgründen..... 413 Joch 504 5/6 D. R.
— Rustikalgründen..... 1,640 — 227 5/6 —
Folglich in Summa..... 2 053 Joch 732 4/6 D. R.

Die Herrschaft gehört dem Herrn Leopold Grafen von Sternberg.

An beiden Commerzialstraßen, welche von Neuhaus gegen Nordosten abweichen, liegt die dem Freiherrn v. Seymüller gehörige Herrschaft Wetzelnitz (Wschelnicz). Sie hat einen Flächeninhalt von 5,372 Joch 645 Q. R., enthält einen Markt und 12 Dörfer, zusammen mit 477 Häusern und 3,110 Einwohnern, die vom Feldbau, hauptsächlich aber von der Tuchweberei leben. Das Amt befindet sich im Markte Neutzingen von 157 Häusern und 1,076 Seelen, hat eine Pfarrkirche Mariä Geburt, ein Schloß mit einem schönen Garten, dann ein großes Gebäude, worin vordem eine Tuchfabrik war, jetzt aber darin Schrauben, Draht, Nägel und Metallwaaren erzeugt werden.

Die Herrschaft Woporzan liegt nächst der Kreisgränze und dem Flusse Luschnitz, an der Commerzialstraße, die von Labor nach Pisek führt.

Ihr Flächeninhalt beträgt 6,257 Joch 930 Q. R. und sie enthält ein unterthäniges Städtchen und 19 Dörfer, zusammen 652 Häuser und 4,886 Einwohner, die von der Landwirthschaft und zum Theil vom Gewerbbetrieb ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie ward nach der Aufhebung der Jesuiten, denen sie gehörte, im Jahre 1773 eine Kammeralherrschaft, und wurde im Jahre 1825 vom Herrn Karl Fürsten von Paar im Lizitationswege gekauft.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Woporzan, mit 88 Häusern und 680 Einwohnern, hat ein Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. Franz Xaver.

Das unterthänige Städtchen Bernarditz zählt 107 Häuser und 361 Einwohner, hat eine Pfarrkirche

und ein altes Bergschloß mit einer öffentlichen Kapelle hat. Beide Güter gehören dem Herrn Kloys Ritter von Rosenstein Peshwiz.

Gut Kamená-Lhotta mit dem Freyhof Smrkow, liegt im nordwestlichen Theile des Laborer Kreises, eine halbe Stunde von Borotin entfernt, zählt an der Aera 490 Joch mit 34 Wohngebäuden und 316 Seelen, die bloß vom Feldbaue leben. Kamená-Lhotta hat ein Schloß, in welchem sich das Amt befindet. Gehört dem Herrn Franz Ritter Sumpertz von Sufka.

Gut Kleinschischka liegt gleichfalls im nordwestlichen Theile des Laborer, und ganz an der Gränze des Berauner Kreises, gehört dem Herrn Johann Plawatsch, und hat an der Aera 734 Joch 1,060 Q. L., dann 5 Dörfer mit 89 Wohngebäuden und 641 Einwohnern, die von der Landwirtschaft leben. Das Amt ist im Dorfe Kleinschischka mit 52 Häusern und 355 Seelen, hat ein Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. Prokop.

Die dem Herrn Leopold Srnka gehörigen Güter Liplowawoda und Blasenitz, liegen im Nordwesten des Laborer Kreises, zwischen Labor und Sistebnitz, 10 Meilen von der Hauptstadt, haben einen Flächeninhalt von 2,299 Joch 1,552 Q. L., enthalten 4 Dörfer, zusammen 120 Wohngebäude mit 812 Menschen, die von dem Feldbaue sich nähren. Das Verwaltungsamt ist im Dorfe Liplowawoda mit 52 Hausnummern und 420 Seelen, hat eine Filialkirche Peter und Paul, ein obrigkeitliches Schloß und Meyershof. Beide Güter wurden im Jahre 1804 von der Herrschaft Oberzeretwe abgetrennt.

Das Gut **Mieschitz** liegt ostwärts 1/2 Stunde von der Kreisstadt **Labor**, enthält eine Aera von 1,721 Joch 895 D. K., 3 Dörfer mit 93 Wohngebäuden und 700 Einwohnern, die vom Ackerbaue leben. Das Dorf und Amtsort **Mieschitz** liegt unweit der **Kuschnitz**, zählt in 42 Häusern 350 Seelen. Die Straße von **Jglau** nach **Pisek** durchzieht den Ort. Das Gut gehört dem Herrn **Anton Freyherrn von Stillfried**.

Das dem Herrn **Joseph Richly** gehörige Gut **Miröschowitz** (**Miröschau**) liegt im Nordosten des Kreises, eine Stunde von **Neu-Reichenau** an der Gränze des **Gjaslauer Kreises**, hat eine Ausdehnung von 695 Joch 1,388 D. K., enthält 2 Dörfer mit 41 Hausnummern und 386 Unterthanen, die von dem Flachsbau und der Viehzucht sich erhalten. Der Verwaltungsort ist das Dorf **Miröschowitz**, mit einem Schloß, 17 Häusern und 184 Seelen. Der zweite Ort ist das Dorf **Marschendorf**, gleichfalls mit einem Schloß.

Das der Wittwe **Frau Maria von Wibera** gehörige Gut **Miskowitz** wird an der Westseite von dem Flusse **Kuschnitz**, und an der Südseite von dem sogenannten **Gjernowitzer Bache** begränzt, liegt 3/4 Stunde von der Stadt **Sobieslau**, **Budweiser Kreises**, und 12 Meilen von der Hauptstadt. Das Gut enthält an Flächeninhalt 1,765 Joch 157 D. K., 4 Dörfer mit 198 Gebäuden und 1,378 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue, die **Israeliten** aber, die sich auf 306 Seelen in 36 Häusern belausern, von einem ziemlich bedeutenden Handel mit inländischen Manufaktur- und Landwirthschaftsprodukten nähren. Das Verwaltungsamte befindet sich im Dorfe **Miskowitz** von 107 Häusern und 326

und ein altes Bergschloß mit einer öffentlichen Kapelle hat. Beide Güter gehören dem Herrn Alois Ritter von Rosenstein Pleschowitz.

Gut Kamená-Lhotka mit dem Freyhof Smrkow, liegt im nordwestlichen Theile des Laborer Kreises, eine halbe Stunde von Borotin entfernt, zählt an der Area 490 Joch mit 34 Wohngebäuden und 316 Seelen, die bloß vom Feldbaue leben. Kamená-Lhotka hat ein Schloß, in welchem sich das Amt befindet. Gehört dem Herrn Franz Ritter Sumpert von Guffen.

Gut Kleinschischka liegt gleichfalls im nordwestlichen Theile des Laborer, und ganz an der Gränze des Berauner Kreises, gehört dem Herrn Johann Plawatsch, und hat an der Area 734 Joch 1,060 Q. R., dann 5 Dörfer mit 89 Wohngebäuden und 641 Einwohnern, die von der Landwirtschaft leben. Das Amt ist im Dorfe Kleinschischka mit 52 Häusern und 355 Seelen, hat ein Schloß und eine Pfarrkirche zum heil. Prokop.

Die dem Herrn Leopold Srnka gehörigen Güter Lipkowawoda und Blasenitz, liegen im Nordwesten des Laborer Kreises, zwischen Labor und Sistebnitz, 10 Meilen von der Hauptstadt, haben einen Flächeninhalt von 2,299 Joch 1,552 Q. R., enthalten 4 Dörfer, zusammen 120 Wohngebäude mit 812 Menschen, die von dem Feldbaue sich nähren. Das Verwaltungsamt ist im Dorfe Lipkowawoda mit 52 Hausnummern und 420 Seelen, hat eine Filialkirche Peter und Paul, ein obrigkeitliches Schloß und Meyerhof. Beide Güter wurden im Jahre 1804 von der Herrschaft Oberzeretwe abgetrennt.

Das Gut **Nieschitz** liegt östwärts 12 Stunde von der Kreisstadt **Labor**, enthält eine Areal von 1,721 Joch 895 Q. R. , 3 Dörfer mit 93 Wohngebäuden und 700 Einwohnern, die vom Ackerbaue leben. Das Dorf und Amtsort **Nieschitz** liegt unweit der **Euschnitz**, zählt in 42 Häusern 350 Seelen. Die Straße von **Jglau** nach **Pisek** durchzieht den Ort. Das Gut gehört dem Herrn **Anton Freyherrn von Stillfried**.

Das dem Herrn **Joseph Rischy** gehörige Gut **Mirbschowitz** (**Mirbschau**) liegt im Nordosten des Kreises, eine Stunde von **Neureichenau** an der Gränze des **Glabauer Kreises**, hat eine Ausdehnung von 695 Joch 1,388 Q. R. , enthält 2 Dörfer mit 41 Hausnummern und 386 Unterthanen, die von dem Flachsbau und der Viehzucht sich erhalten. Der Verwaltungsort ist das Dorf **Mirbschowitz**, mit einem Schloß, 17 Häusern und 184 Seelen. Der zweite Ort ist das Dorf **Marschendorf**, gleichfalls mit einem Schloß.

Das der Wittwe **Frau Maria von Wiberberg** gehörige Gut **Rischowitz** wird an der Westseite von dem Flusse **Euschnitz**, und an der Südseite von dem sogenannten **Ejernowiger Bache** begrenzt, liegt 3/4 Stunde von der Stadt **Sobieslau**, **Budweiser Kreises**, und 12 Meilen von der Hauptstadt. Das Gut enthält an Flächeninhalt 1,765 Joch 157 Q. R. , 4 Dörfer mit 198 Gebäuden und 1,378 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue, die **Israeliten** aber, die sich auf 306 Seelen in 36 Häusern belaufen, von einem ziemlich bedeutenden Handel mit inländischen Manufaktur- und Landwirtschaftsprodukten nähren. Das Verwaltungsamte befindet sich im Dorfe **Rischowitz** von 107 Häusern und 326

Seelen, hat ein Schloß und ist zu der 1¼ Stunde im Dorfe Janow entfernten Pfarrkirche eingepfarrt.

Das dem Herrn Johann Casimir Grafen von Deym gehörige Gut Nemischel liegt im Norden des Laborer Kreises, 2 Meilen von der Kreisstadt und 8 Meilen von der Hauptstadt entfernt, hat eine Ausdehnung von 2689 Joch 804 D. R., umfaßt 10 Dörfer mit 176 Wohngebäuden und 1,003 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue nähren. Im Orte Nemischel ist das Verwaltungsamt, zählt 40 Häuser mit 252 Seelen, hat ein Schloß mit einer Kapelle Maria Empfängniß, und ist zur Pfarrkirche in Hoshitz eingepfarrt. Durch das Dorf Sudomieřiz zieht die Poststraße, und in demselben Orte befindet sich die Poststation.

Das Gut Neuhoř, welches dem Herrn Ferdinand Scheerer Edlen von Neuhořsthal gehört, liegt zwischen der Kreisstadt Labor, und der Stadt Pilgram, hat einen Flächeninhalt von 555 Joch 703 D. R., bestehet aus dem Dorfe Neuhoř von 26 Häusern und 167 Seelen, hat ein schönes kostspielig erbautes Schloß. Es hat eine Wollgespinnstfabrik, dann eine Tuch- und Kasimirfabrik mit einer Schönfärbererey, Scheermaschine und Tuchpresse. Die Schönfärbererey, so wie die Walke, stehen isolirt von der Tuch- und Gespinnstfabrik. Beide Fabriken sehen die Einwohner in Nahrung.

Das Gut Neustupow, mit dem Freyhof Sedlecko, liegt im Norden des Laborer Kreises, nahe an der Gränze des Kaurzimer Kreises, enthält eine Area von 2,766 Joch, einen Markt und 9 Dörfer mit 187 Wohngebäuden und 1,800 Einwohnern, die von dem Feldbau sich nähren. Im Markte Neu-

st u p o w befindet sich das Amt, zählt in 96 Häusern 590 Seelen, hat ein Schloß und eine Administratur, treibt eine wichtige Brandweimbrennerey. In der Mitte des Dominiums liegt anmuthig der Freihof Sedlec zko von 100 Joch mit 9 Wohngebäuden und 44 Bewohnern, dann mit einem schönen Schloßchen, das ein reizender Garten umgibt. Der Besizer dieses Guts ist Herr Anton K o m b a l d.

Das Gut P a w l o w liegt im Osten des Laborer Kreises, eine halbe Stunde von der Stadt Pilgram, gehört dem Herrn August K o n w i c z k a. Dessen Flächeninhalt beträgt 260 Joch 839 1/3 D. R., bestehet aus dem einzigen Orte P a w l o w, der in 37 Wohngebäuden 272 Einwohner zählt, die von dem Feldbau leben. Im Schloß befindet sich dessen Verwaltung.

Gut P e t r o w i k liegt im Norden des Laborer Kreises, beinahe 5 Stunden von der Kreisstadt, und 8 Meilen von der Hauptstadt entfernt, enthält eine Aera von 680 Joch, und das Dorf P e t r o w i k mit 50 Häusern und 383 Einwohnern, die von dem Feldbau und dem Taglohn leben, hat ein Schloß mit einer Kapelle. Der gegenwärtige Besizer ist Herr Hermenegild Ritter von B e c h e.

Das kleine Gut P o h o r z hat einen Flächeninhalt von 35 Joch 666 D. R., bestehet aus dem Dorfe P o h o r z mit 8 Häusern und 60 Menschen, die vom Feldbau und Taglohn leben, hat ein Schloß und gehöret dem Herrn Franz Ritter G e n t s c h i k von G e z o w a.

Das dem Herrn Benzel M o r a w e k gehörige Gut P r o s e t s c h und P o s c h n a liegt im nordöstlichen Theile des Laborer Kreises, eine halbe Stunde von

Pagau und 10 Meilen von Prag, hat einen Flächeninhalt von 2,267 Joch 1,445 *N. R.*, umfaßt 6 Dörfer mit 166 Wohngebäuden und 1,032 Einwohnern, die sich von dem Feldbaue nähren. Die Verwaltung befindet sich im Orte Prosetsch von 31 Häusern und 190 Seelen, mit einem Schlosse, ist nach der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Poschna eingepfarrt.

Gut **Prosetsch-Bohorzisch** liegt im nordöstlichen Theile des Laborer Kreises, 1/4 Stunde von Neucerekwe oder Neustift, enthält an Flächeninhalt 1,898 Joch 1,548 *N. R.*, drei Dörfer mit 84 Wohngebäuden und 604 Einwohnern, die von dem Feldbaue sich nähren. Das Amt befindet sich in Prosetsch von 37 Hausnummern und 393 Seelen, hat ein Schloß mit einer offenen Kapelle, die fundirt ist. Bei dem Dorfe Czakowik, an dem Teiche Seylos, befindet sich eine Mahl- und Brettmühle. Das Gut gehört gegenwärtig dem Herrn Vinzenz Grafen Walbstein Wartenberg.

Das dem Herrn Joseph Polz gehörige Gut **Kadwanow**, liegt im Norden des Laborer Kreises nächst der Stadt Jungwoschik, hat eine Area von 495 Joch, bestehet aus dem einzigen Dorfe Kadwanow mit einem Schloß, mit 34 Häusern und 250 Seelen, die von dem Feldbaue und dem Taglohn leben.

Die Güter **Kaschowik** und **Artenowik**, die dem Hrn. Melchior Edlen von Streitfeld gehören, liegen im Nordosten des Laborer Kreises, enthalten einen Flächeninhalt von 628 Joch 117 *N. R.*, 2 Dörfer mit 53 Wohngebäuden und 336 Seelen. **Kaschowik** ist der Amtsort mit einem Schloß, 23 Häusern und 178 Seelen. Die Unterthanen nähren sich vom Feldbaue, und den Arbeiten bei den Bergwerken

auf der Chegnower und Jungwoschiger Herrschaft. Vor einigen Jahren wurde auf diesen Gütern auf Silber gegraben, doch der Erfolg entsprach den Hoffnungen nicht.

Die Güter Stahleß und Boltin liegen im Südwesten des Laborer Kreises eine Stunde von der Kreisstadt und 11 Meilen von der Hauptstadt, haben eine Ausdehnung von 4,463 Joch 1,220 Q. R., enthalten 7 Dörfer mit 204 Wohngebäuden 1,520 Einwohnern, die von dem Feldbaue und der Viehzucht leben. Die Amtsverwaltung befindet sich in Stahleß an der Euschitz und am Boltiner Bache, mit 88 Wohngebäuden und 634 See'en, hat ein geräumiges Schloß, umgeben von anmuthigen Gärten, dann eine Lokalie. Dhnweit, hart an der Euschitz, stehen die sehr verfallenen Ruinen der Burg Gradek. Vor mehreren Jahren hat man eine eiserne Thüre ausgegraben, die nun auf dem obrigkeitlichen Schüttboden aufgehoben liegt. Diese Burg, die in den früheren Jahrhunderten ein Raubschloß gewesen zu seyn scheint, hat einen großen Umfang gehabt, welches die zwei noch sehr kennbaren Wälle beweisen. Beide Güter gehören der Frau Freiin von Samsenberg.

Im Nordosten des Laborer Kreises liegt das den Hofmanischen Eheleuten gehörige Gut Tichobus mit dem Hofe Tallenberg, ist von der Kreisstadt 3 1/2 Meilen entfernt, hat einen Flächeninhalt von 1,736 Joch 607 Q. R., bestehet aus 2 Dörfern, nämlich Tichobus und Jedrzichowiz, von 107 Wohngebäuden und 769 Einwohnern, die von dem Feldbau, kleinen Fuhrwerk, und dem Verdienste bei der privilegirten Hohlglasfabrik des Hrn. Joseph Hofmann in Tichobus ihren Lebensunterhalt finden. Das Amt befindet sich in Tichobus, mit 63 Häusern und

502 Seelen, hat ein Schloß und eine Filialkirche St. Markus, die zur Pfarrkirche nach Bohrk, auf der Herrschaft P a s s a u, gehört.

Die Glasfabrik, welche bereits unterm 12. Februar 1812 das Privilegium mit Führung des Adlers erhalten hat, erzeugt jährlich bei 17,000 Schock theils feines, theils ordinäres Glas, wovon 1/6 im Lande, 5/6 in das Ausland abgesetzt werden. Die Besitzerin Anna Hofmann hat auf diesem Gute eine Sparkassa-Anstalt gegründet, die sie, zum Andenken an ihre verstorbene Tochter, Carolinen-Sparkassa nennt.

Das Gut Lutschay liegt an einer in den Budweiser Kreis einlaufenden Spitze des Laborer Kreises, auf der Straße zwischen Neuhaus und Labor im Mittelpunkt. Dessen Flächeninhalt beträgt 2,098 Joch, enthält ein großes Dorf nebst Antheilen in 4 fremdherrschaftlichen Dörfern, mit 130 Häusern und 1,200 Einwohnern, die theils von Ackerbau, Viehzucht, theils von Gewerben und Handel leben.

Dasselbe gehört dem Herrn Sigmund Grafen von Berchtold.

Der Amtsort Lutschay hat ein Schloß, eine Pfarrkirche zu Ehren des heil. Jakob major, dann ein Fußschloßchen auf einer sanften Anhöhe im Walde.

Das Gut Wesseliczko, liegt im Südwesten des Laborer Kreises, schon an dessen Gränze 1 1/4 Stunde von der Stadt Mühlfhausen, ist ein zerstreutes Gut; denn zwischen Wesseliczko und dem zweiten Meyerhose Kleinsbieschitz liegt das Herrschaft Mühlfhausner Dorf Gestrzebitz mit seinen Gründen. Es hat eine Ausdehnung von 1,277 Joch 10 L. R., umfaßt 4 Dörfer mit 150 Häusern und 1,000 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbau, in Gewerben, dann im Holzhandel aus

den benachbarten Herrschaft Worlitz, und Mühlhäuser Waldungen besteht. Das Gut gehört gegenwärtig dem Franz Joseph Freiherrn von Bretfeld Schlumczansky. Der Sitz des Amtes ist in Besseliczko, das in 60 Häusern 370 Seelen zählt, worunter sich viele Gewerbsleute aller Art angesiedelt haben, hat ein schönes Schloß, das durch einen vorliegenden Teich vom Orte abgesondert ist, eine Lokalkirche, eine Trivialschule, eine Flussfiederei, ein Bräu- und Brantweinhaus.

Das Gut Unterbrachowitz hat eine Area von 201 Joch 1,179 Q. R., enthält zwei Dörfer mit 16 Wohngebäuden und 80 Einwohnern, die von Getreidbau und Tagelohn leben, hat ein obrigkeitliches Schloß. Gehört dem Herrn Franz Köllner.

Im nordwestlichen Theile des Laborer Kreises liegt das Gut Blasenitz, zwischen Labor und Sisebnitz, 10 Meilen von der Hauptstadt, enthält eine Area von 531 Joch 1,419 Q. R., 2 Dörfer mit 34 Häusern und 303 Einwohnern, die von dem Feldbau sich nähren.

Im Orte Blasenitz, das am Bache Begaschow liegt, ist das Verwaltungsamt, zählt 24 Häuser und 200 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß. Gehört dem Herrn Johann Freih. von Schmieden.

Das Gut Blczkowitz, liegt im Norden des Laborer Kreises an der äußersten Gränze des Kaurzimer Kreises, enthält einen Flächeninhalt von 1,381 Joch 1,240 Q. R., 9 Dörfer, in welchen sich auch fremdherrschaftliche Untertanen befinden, zusammen mit 55 Wohngebäuden und 417 Einwohnern, die sich von dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren. Das Verwaltungsamt befindet sich in Blczkowitz.

Der Besitzer dieses Gutes ist Herr Joh. Freiherr von Willach.

Das Gut **Woditz**, welches dem Herrn Mansuet Seitenberger gehört, liegt im Norden des Laborer Kreises, 9 Meilen von der Hauptstadt. Dasselbe wird von dem **Woditzer Bache** bewässert, der die Herrschaft **Yagau** von dem Gut **Woditz** scheidet.

Die Gegend um **Woditz** ist ein sanftes Mittelgebirg. Der Flächeninhalt dieses Guts beträgt 1,691 Joch 154 D. K., enthält 3 Ortschaften und 4 Dominikalansiedlungen, zählt in 99 Hausnummern 770 Einwohner, deren Hauptnahrungsweig im Getreidbau besteht. Der Hauptort ist **Woditz**, Dorf von 48 Häusern und 390 Seelen, hat ein schönes Schloß, worin sich das Amt befindet, mit einem schönen Garten. Auf diesem Gute sind 3 emphyteutische Mahlmühlen mit einer Oelmühle und zwei Bretsägen.

Das Gut **Wonschow**, liegt an der nordöstlichen Spitze des Laborer Kreises, nach der alten Einteilung im **Uzslauer Kreise**, hat eine Area von 3,972 Joch 624 D. K., enthält 9 Dörfer, nebst dem mit der im **Uzslauer Kreise** liegenden Herrschaft **Unterkralowitz** gemeinschaftlichen Dörfe **Ghischna**, worin sich 7 zu diesem Gute gehörige Häuser mit 40 Einwohnern befinden.

Im Ganzen zählt dieses Gut 203 Häuser mit 1,415 Einwohnern, die bloß von der Landwirthschaft leben.

Der Amtsort ist das Dorf **Wonschow** von 96 Hausnummern und 460 Seelen, und liegt an dem sogenannten **Wonschower Mühleiche Staw**, hat eine Pfarrkirche **St. Martin**, und ein Schloß, worin sich das Amt befindet. Gegenwärtig gehört dieses Gut zum **Prager Erzbisthum**.

Dieser Kreis hat drei l. Freysaffenviertel. Das erste und dritte hat seinen Sitz in Dbratitz, das in 10 Häusern 113 Seelen zählt.

Der l. Freisaffen-Kelteste besitzt einen eigenen Freisaffen-Hof mit schönen geräumigen Gebäuden.

Das zweite Freisaffen-Biestel hat seinen Sitz in Sudomieritz, auf dem Gut Remischel, mit einer Poststation:

Ersteres enthält eine Area von 4,753 Joch 164 Q. R., von 16 Dörfern, 10 Höfen mit 359 Wohngebäuden und 2,190 Seelen.

Letzteres hat eine Area von 1,295 Joch 977 Q. R., von 5 Dörfern und 3 Höfen mit 99 Wohngebäuden und 557 Seelen.

Der Raakoniger Kreis.

Lage, Gränzen, Größe.

Dieser gränzt im Norden durch den Egerfluß mit dem Leitmeritzer, im Osten mit dem Bunzlauer, Kaurzimer und mit Prag, im Süden mit dem Berauner, im Südwesten mit dem Pilsener, im Nordwesten mit dem Saazer Kreise, und zählt an Flächeninhalt nach Eichtenstern 40 9/10, nach Kreybich 46 1/4 Q. M.

Nach der letzten Volkszählung von 1827 enthielt dieser Kreis 162.570 Einwohner, worunter 85843 des weiblichen und 76,727 des männlichen Geschlechtes waren, sie bildeten überhaupt 36,884 Wohnpartbeien, und lebten in 11 Städten, 8 Märkten, 518 Dörfern und in 23,055 Wohngebäuden.

Uebrigens zählte man in diesem Kreise 185 Geistliche, 417 Beamte und Honoratioren. Nach den Geburts- und Sterbtabellen überstiegen die Geburten die Todesfälle vom vorhergehenden Jahre um 1,574.

Die gesammte Oberfläche

dieses Kreises beträgt .	403,345	Loch	866	Q. M.,
davon nehmen die ordentlichen				
aderbaren Gründe	224,552	—	1,537	— —
die Trijhsfelder . . .	12,624	—	691	— —

die Waldungen	98,494	Loch	1,370	Q. Kl.,
— Wiesen	16,045	—	467	— —
— Hutweiden u. Gestrüppe	23,004	—	1,131	— —
— Gärten	5,699	—	189	— —
— Weingärten	440	—	1,242	— —
— Flüsse, Bäche, Teiche, das Uebrige des Areals.				

Diesen Kreis bewohnen hauptsächlich Böhmen (Tjehen). Er wird im Norden von der Eger, im Osten von der Moldau und Elbe begrenzt, im Süden aber von der Beraun durchflossen, ferner durchziehen denselben der Raakoniger Bach, der bei dem Dorfe Pržilep entspringt, und unterhalb Murglitz in die Beraun fällt, der Rothbach, der seinen Ursprung auf der Herrschaft Smetschna hat, sich bei Welwarn mit andern Bächen vereinigt, und bei dem Dorfe Wegrek in die Moldau ergießt. Auf seiner Oberfläche befinden sich gegen Norden meistens fruchtbare Flächen, im Süden sanfte, wellenförmige Höhen, die nur gegen den Berauner Kreis sich mitunter steil, und mit dichter Waldung bekränzt, aufthürmen. Man baut Getreide und vorzüglich viel Weizen, Gemüse, etwas Wein, meistens um Prag, dann Hopfen; erzeugt viel Obst. Die Pferde- und Schafzucht ist vortrefflich. Er hat gute Steinbrüche und sehr mächtige Steinkohlenbergwerke. Seine Berge liefern Eisen und Marmorstein; er ist reich an Manufakturen, in baumwollenen Zeug, Tuch und wollenen Strümpfen, besitzt Eisenschmelzhütten, Potaschen- und Bleizuckersiedereien, Papiermühlen und einige Gesundbrunnen.

In dieser Hinsicht sind auch die Nahrungsquellen der Kreisbewohner mannigfaltig.

Zu der Gewerbsausstellung im Jahre 1829 lieferte dieser Kreis Bleizucker aus Pürglitz, und die erfreulichen Produkte des fürstlich Fürstenbergischen Eisenbergwerkes in Neu-Joachimsthal.

Die Stadt Raabnitz ist eigentlich die Kreisstadt, da jedoch sich das k. k. Kreisamt in der alten Stadt Schlan befindet, so wird diese Stadt als der Hauptort des Kreises angesehen. Sie liegt an dem sogenannten Rottenbache, vier Postmeilen von der Hauptstadt. Ihre Erbauung fällt nach Hagels Chronik um das Jahr 750 unter der Regierung des Herzogs Nezamisl, bei Gelegenheit, wo die Salzquelle an dem sogenannten Salzberge entdeckt wurde; der Bau und die Salzfiederei zog mehrere Menschen hieher, die sich ansiedelten, und nach und nach Häuser erbauten. Der hierdurch erzeugte Wohlstand erweiterte bei den Saazern Aeid und Haß, sie überfielen die Salzwerke, zerstörten und verschütteten dieselben. Man zeigt noch heute eine Quelle, die salzig ist.

Ehedem war Schlan eine königliche Stadt, und führte im Wappen einen Löwen im rothen Felde, an der Seite einen Bergknappen mit einer Kufe Salz in der Hand, und auf dem Kopf einen Helm mit rothen und gelben Federn und sieben Sternen geziert. Da sie aber mit Anfange des 17ten Jahrhunderts auf die Seite des Pfalzgrafen Friedrich trat, verlor sie nach der Schlacht auf dem weißen Berge alle Gerechtsame, und ward eine der gräflich. Familie v. Rartini unterthänige Stadt. Sie liegt unterm $50^{\circ} 14' 18''$ nördlicher Breite und $82^{\circ} 4' 37''$ östlicher Länge, ist ummauert, hat Vorstädte, 3 Thore, zählt in 460 Häusern 3,526 Einwohner, die sich von Stadtgewerben

überhaupt, und Insonderheit von der Tuch- und Strumpfweberei nähren. Da hier die Karlsbader, Leipziger, Teypliger und Budiner Straße durchziehet, ist diese Stadt sehr lebhaft. Sie besitzet die Dekanalkirche St. Gotthard, das Piaristenkollegium mit dem Gymnasium, dann das Franziskanerkloster, an vorzüglichen Gebäuden: das Kreishaus, das Rathhaus, Piaristenkollegium, Posthaus. Der Magistrat ist organisirt.

Die Herrschaft gleichen Namens hat einen Flächeninhalt von 6,719 Joch 268 N. R., umfaßt nebst der genannten Stadt 12 Dörfer mit 302 Wohngebäuden und 2,101 Einwohnern, die im Feldbau ihren Nahrungszweig finden. Der Sitz des Amtes ist in der Stadt Schlan.

Die Dörfer sind: Botrub, Trpoměř, Blahotitz, welche nach Schlan eingepfarrt sind, Kwillitz mit der Pfarrkirche St. Beit, Reprobilitz, ehemaliger Ritteritz, eingepfarrt nach Kwillitz, Denow, eingepfarrt nach Swolleniowes, Hobschowitz mit der Pfarrkirche zum heil. Wenzel, Skur, das sich mit der Herrschaft Blonitz theilt, und nach Hobschowitz eingepfarrt ist, Kutrowitz, das sich mit der Herrschaft Branai theilt und nach Kwillitz eingepfarrt ist, Lunkow, eingepfarrt nach Hobschowitz, Witow, eingepfarrt nach Blonitz, Wrbitschan, eingepfarrt nach Klobuk, Branai er Herrschaft.

Die königliche Kreisstadt Rakonitz (Rakowitz) liegt am Bache gleichen Namens, 6 Meilen westlich von Prag, in einem von mäßigen Gebirgsabhängen und Waldungen fast geschlossenen Thale, unter dem 50° 6' 36" nördlicher Breite, zählt mit den Vorstädten

281, ohne denselben 190 Häuser mit 2,350 Einwohnern, worunter 72 Juden sich befinden, sie sprechen mit wenigen Ausnahmen bloß böhmisch, und nähren sich vom Ackerbau und den gewöhnlichen Handwerken, worunter sich die Hafnerarbeiten auszeichnen.

Die Stadt besitzt die Dekanatskirche St. Bartholomäus, ferner die Dreifaltigkeits- und St. Egidiuskirche, dann die Rochuskapelle außer der Stadt; den schönen Ringplatz in der Stadt ziert die Muttergottes-Statue. An vorzüglichen Gebäuden hat sie das Rathhaus, vereint mit dem Kriminalhause, das Hauptschulgebäude, das Bräuhaus. Der Magistrat ist hier regulirt, und übt zugleich das Kriminalgericht über den Kreis aus.

Dhne weit der Stadt befinden sich bedeutende Steinkohlenwerke, dann eine Papiermühle und eine Glashütte.

Die Stadt besitzt nebst dem Marktflecken Senomat, der von Rakonitz eine Stunde entfernt ist, noch an Dominikal- und bürgerlichen Gründen 3,295 Joch 180 Q. R.

Die königliche Stadt Melwaru liegt 4 Meilen nordwärts von der Hauptstadt am Rottenbache, hat vier Stadthore, und zählt in 190 Häusern 1,225 Einwohner, die böhmisch sprechen und größtentheils vom Ackerbau, mitunter auch von der Weberei leben. Ihre Erbauung schreibt man den Ungarn zu, die sich bei ihrer Invasion nach Böhmen im 10ten Jahrhunderte hier niederließen und die Stadt erbauten. Herzog Boleslaw I. aber wollte sie nicht im Lande dulden und vertrieb sie, wodurch die Stadt das Eigenthum der Kammer wurde. Vladislaw II. erhob sie zu einer f. Stadt, und erteilte ihr mehrere Privilegien,

sie ist unmittelbar unter dem Schutze des jeweiligen Oberstburggrafen gestellt. Die Stadt besitzt die Dekanatskirche St. Katharina, außer der Stadt vor dem Prager Thore die Simeonialkirche St. Georg. An vorzüglichen Gebäuden die Dechantei, das Rathhaus, das Spital, das von sieben Pfründern bewohnt wird. Der Magistrat ist hier regulirt.

An Realitäten besitzt die Stadt die Dörfer Rabbin, Bratkowitz und die Hälfte des Dorfes Großbitzschin, dann einen Rustikalhof im Dorfe Miletitz.

Die Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog von Toskana gehörige Herrschaft Buschtiehrad liegt an der nach Schlan führenden Chaussée, zwei Meilen von der Hauptstadt, enthält einen Flächeninhalt von 7,869 Joch 11 $\frac{1}{4}$ D. K., umfaßt einen Markt und 15 Dörfer mit 404 Häuser und 2,808 Einwohnern, die bei dem Steinkohlenbergbau und in der Landwirthschaft ihren Lebensunterhalt finden.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf Buschtiehrad, dasselbe besitzt an der Anhöhe ein ansehnliches Schloß mit einer neu gebauten schönen Kapelle. Obstalleen aus allen Richtungen führen zu diesem Schlosse.

An dem nördlichen Abhange dieser Allee liegt der Markt Buskow, der aus 147 Häusern mit 1,056 Seelen besteht.

Obngefähr 3/4 Stunden von diesem Markte liegt das Dorf Liditz mit der ansehnlichen Pfarrkirche St. Martin, und eine Stunde vom Amtsorte liegt das Steinkohlenwerk, das sehr mächtig ist, und zugleich

Kohlen von der besten Art liefert, daher dieselben allgemein gesucht werden.

Die dem Prager Domkapitel gehörige Herrschaft **Ehraftian** mit dem Gute **Xunietik**, liegt sehr ausgebreitet und wird von mehreren Dominien durchschnitten, enthält an der Area 5,983 Joch 225 D. R., umfaßt 8 Dörfer mit 319 Häusern und 2,198 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und der Wirthschaft leben.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe **Ehraftian**, das an der Reichspoststraße liegt, und in 32 Hausnummern 226 Seelen zählt, hat ein kleines Schloßchen, und ist nach dem Dorfe **Worzech** eingepfarrt.

In kleiner Entfernung von **Ehraftian** liegt gleichfalls an der Reichspoststraße das Dorf **Duschnik** mit einem k. k. Postamt.

Bei dem Dorfe **Groß-Prilep** befinden sich mächtige Steinkohlengruben.

Das Dorf **Wokowik** liegt bei **Beleflawin**, 3¼ Stunden von **Prag**, und ist nach **Liboh** eingepfarrt.

Das Dorf **Knobis** liegt an der **Schlaner** Chaussee, theilt sich mit der Herrschaft **Fauschetin**, und ist nach **Yher**, **Smetschner** Herrschaft eingepfarrt.

Das Gut und Dorf **Xunietik** liegt an der Straße, die nach **Belwarn** führt, hat eine eigene Pfarrkirche zur **Maria Himmelfahrt**. Es ist hier der Begräbnisort des Prager Domkapitels bei **St. Welt**.

Die Herrschaft Horomeřik, beziehungsweise zerstreute Ortschaften, können theils zu den umgebungen Prag gerechnet werden, theils liegen dieselben nur wenige Stunden von der Hauptstadt entfernt. Ihr Flächeninhalt beträgt 5,860 Joch 1,256 2/3 . Kl. und sie enthält sechs Dörfer, zusammen mit 1 Wohngebäuden und 2,780 Einwohnern, die sowohl von der Landwirthschaft, als auch vom Handel und landwirthschaftlichen Produkten nach der Stadt ihren Lebensunterhalt beziehen. Sie gehört dem Prämonstratenserstift Strahof. Der Hauptort ist das Dorf Horomeřik mit einem schloßähnlichen Rayerhofe; der Amtsort hingegen befindet sich zu Prag im Stiftsgebäude.

Im Dorfe Kubonik vier Stunden von Horomeřik ist die Pfarrei und Schule, dann in der zum Dorfe Neboschik gehörigen sogenannten Eichühle eine landesbefugte Kofolio- und Kübsölbrük des Herrn Schimann und Kompagnie.

Die Majoratsherrschaft Jenioves und Welus liegt im Nordosten des Kreises an der Poststraße, die von Prag nach Leitmeriz und Teplitz führt, gegen die Gränze des Bunzlauer und kurzimer Kreises, zu welchem letztern sie ehemals gehörte. Sie hat einen Flächeninhalt von 9,154 Joch 7 D. Kl. umfaßt einen Markt und 24 Dörfer mit 5 Einwohnern, die von der Landwirthschaft, Hon- und Obstbau ihren Nahrungszweig beziehen.

Die Moldau theilt die Herrschaft in 2 Theile, wobei ihre Dörfer liegen dieß- und jenseits derselben.

Am rechten Ufer liegt das Dorf Beltrus mit Kirche unter dem Titel des heiligen Johann des Täufers, und nach Davids Bestimmung unter dem 16' 30" der Breite, und 31° 59' 52" der Länge.

Eine Viertel Stunde von diesem Dorfe kömmt man auf die nach ihrem Besitzer benannte Chotefische Insel. Weiland der Hr. Vater Sr. Erzellenz des jetzigen Obersiburggrafen, Rudolph Graf Chotek, hat hier die Kunst und Natur so sinnig zu vermählen gewußt, daß man oft nicht weiß, soll man jener, oder dieser huldigen. In jenes Gebiet gehören: das prächtige Schloß, die türkischen Gärten, das chinesische Vogelhaus, die gothische Mühle, der unterirdische Kanal, die verschiedenen Tempel, Denkmäler und Brücken, die alle ein schönes Ganze bilden, und sich nicht für den Augenblick gebildet, sondern als Geprägte altrömischer Solidität darstellen, wie man sie an der Via appia, oder am Coliseum bewundert. Der Park hat 800 Mezen Ausfaat, man kann daraus seinen Umfang bemessen. Jeder Fremde, der hier aus dem Kurort Tepliz nach der Hauptstadt fährt, verweilt mehrere Stunden auf dieser Insel, ergötzt sich an diesen Gegenständen, und ehrt hiebei das Andenken an seinen verbliebenen Schöpfer. Nur Schade, daß die sonst ruhige und freundliche Moldau bei hohem Wasserstande hier schon einigemal gegen diesen Park feindlich gestuht hat.

Die Majorats Herrschaft Kollerschowitz liegt an der äußersten Gränze des Rakonitzer Kreises, gränzt mit der im Saazer Kreise liegenden Herrschaft Petersburg, 8 Meilen von Prag, 2 Stunden von der Kreisstadt Rakonitz und 4 Meilen von Schlan entfernt, hat einen Umfang von 7,132 Joch 998 D. Kl., umfaßt 9 Dörfer mit 413 Wohngebäuden und 2,781 Einwohnern, die deutsch sprechen, vom Feldbau und zum Theil auch von der Wagenschmied- Erzeugung sich nähren.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Kolischowitz, das eine starke Viertel Stunde von der Karlsbader Poststraße entfernt liegt, in 98 Hausnummern 612 Seelen zählt, eine Pfarrkirche unter dem Titel Peter und Paul, dann ein sehr schönes und großes Schloß besitzt, an welches ein Bier- und Küchengarten, dann ein großer Fasan- und Obstgarten fließt. Ferner ein großes Amtshaus, worin zugleich die Beamten wohnen. Ehedem als hier die alte Karlsbader Straße durchging, befand sich die k. k. Poststation da, gegenwärtig ist sie nach dem zu dieser Herrschaft gehörigen Dorfe Horosedl, durch welches die neue Poststraße jetzt zieht, verlegt.

Die Herrschaft besitzt sechs große und zwei kleine Meyerhöfe.

Auch im Dorfe Woratschen befindet sich eine Pfarrkirche zum heil. Jakob, und eine zu Dekau zum heil. Johann dem Bäuser.

An diese Herrschaft gränzt die Nobialherrschaft Petrowitz, und wird von jener durch den Kalonier Bach getrennt.

Sie hat einen Flächeninhalt von 5,126 Joch 447 N. M., umfaßt 9 Dörfer mit 366 Wohngebäuden und 2,455 Einwohnern, welche böhmisch sprechen und sich von der Landwirtschaft nähren, denn ein Theil derselben hat von den vorhandenen sieben mindern Meyerhöfen, sechs Höfe im emphyteutischen Erbpacht.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist das Dorf Petrowitz mit einem alten Schlosse und der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung. Die Dörfer Seywedel, Přicina, Senek, Šchanowa, Nauzowa sind nach Petrowitz, Hosokrey aber nach Kalonitz eingepfarrt.

Die Herrschaft wird vom Amte in Kolleschowitz verwaltet.

Auf der Herrschaft befinden sich vier Steinkohlengruben, von welchen die eine von der Obrigkeit, eine andere von der Herrschaft Krzitz, die dritte von dem Besizer des Hofes Panaschow Kugezd, die vierte von der Gemeinde Hostokrey bebaut wird.

Beide Herrschaften gehören dem Herrn Stephan Grafen Olivier von Wallis, Freiherrn auf Karriggmein.

Die Sr. Durchlaucht dem Herrn Joseph Fürsten von Schwarzenberg und Herzog von Krumau gehörige Herrschaft Kornhaus, liegt fünf Postmeilen westnordwärts von Prag und gränzt mit der Herrschaft Kruschowitz und Smetchno, hat einen Flächeninhalt von 9,913 Joch 450 Q. Kl., umfaßt ein Städtchen und 13 Dörfer, worunter sich fünf getheilte befinden; zählt in 434 Wohngebäuden 3,570 Einwohner, welche sich vom Feldbau und Gewerbsbetrieb nähren.

Das Direktorialamt ist im Städtchen Kornhaus, das an der Karlsbader Poststraße liegt, in 109 Wohngebäuden 908 Seelen zählt. Es bestehet daselbst eine Pfarrkirche zur heil. Katharina, dann ein sehr geräumiges Schloß und ein Spital, Kornhaus war ehemals ein Jagdschloß der böhmischen Könige, und der erste Fasangarten ward hier angelegt.

Das dieser Herrschaft inkorporirte Gut Kaunow gränzt mit Kruschowitz und Bitlieb, enthält eine Area von 2,051 Joch 922 Q. Kl. worauf sich zwei Dörfer mit 87 Wohngebäuden und 585 Seelen befinden. Die deutsche Sprache ist hier die herrschende, und die Einwohner nähren sich vom Feld- und Ho-

psenbau, welcher letzterer von vorzüglicher Güte ist, und sehr stark gebaut wird.

Die Verwaltung dieses Guts wird vom Direktorialamte in Kornhaus besorgt.

Im Dorfe Kaunowa befindet sich die Kirche zum heil. Veit, die von einem Pfarradministrator versehen wird, dann die Kapelle Sct. Adalbert. Auch besitzt das Gut sehr ausgiebige Steinkohlenwerke. Auf einem gegen Süden liegenden hohen Berge, im Walde Bohon, gewahrt man Ruinen einer alten Burg gleichen Namens.

Herrschaft Kržiz und Schloßhof liegt an der äußersten Gränze des Rakoniger Kreises, und wird von dem Pilsner und Saazer Kreis begränzt, hat eine Ausdehnung von 16,980 Joch 1108 Q. Kl., umfaßt zwei Städtchen und 18 Dörfer, die 909 Wohngebäude mit 5,803 Einwohnern enthalten, deren Erwerb im Ackerbau, Viehhandel und Handwerken besteht.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe Kržiz, das in 44 Hausnummern 383 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, und ein Schloß.

Auf dieser Herrschaft bestehen drei Bitriolbergwerke, die von Privaten betrieben werden.

Im unterthänigen Städtchen Tschistay, das 204 Häuser mit 589 Seelen enthält, besteht eine Pfarrkirche zum heil. Wenzel, eine Baumwollensabrik, die auf 10 Stühlen betrieben wird.

Das unterthänige Städtchen Kozlan besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Laurentz, hat so wie Tschistay einen Ortsvorsteher. Auch besitzt die Gemeinde an Dominikalgründen 419 Joch 667 Q. Kl. und an Kuffikalgründen 1,409 Joch 1,425 Q. Kl. Die Herrschaft gehört dem prager neustädter Damenstift.

Die Fideikommissherrschaft **Mühlhausen** liegt an der **Moldau** 2 3/4 Meilen nordwärts von **Prag**. Ihre Area beträgt 4,927 Joch 1,011 Q. Kl. mit 13 zum Theil Theildörfern, welche zusammen 406 Wohngebäude mit 2,372 Einwohnern enthalten, die vom Acker- und Obstbau leben.

Der Amtsort ist **Mühlhausen** (böhmisch **Kalšowes**), Dorf mit 48 Hausnummern und 399 Seelen, hat eine öffentliche Kapelle zum heil. **Andreas Apostel**, die von einem Pökalisten versehen wird, ein altes, im gothischen Style erbautes Schloß. Im Dorfe **Miniz** befindet sich die Pfarrkirche zum heil. **Jakob dem Großen**.

Beim Dorfe **Kameny Most** gräbt man eine rothe Farbe, die man zu Röthel für Zimmerleute und Tischler verwendet. Nebstdem wird hier und bei dem Dorfe **Miniz** auf Steinkohlen gebaut, doch sind letztere den ersteren vorzuziehen.

Das lange Dorf **Holubitz** hat auch seine eigene Pfarrkirche unter dem Titel **Maria Geburt**.

Eben so **Libuschitz**, wobei noch Ruinen einer alten Burg zu sehen sind, von der die Sage gehet, daß sie **Libuscha** erbaut habe.

Die Herrschaft gebört Sr. Durchlaucht dem Herrn **Ferdinand Fürsten von Tockowitz**, Herzog zu **Raubnitz**.

Die Allodialherrschaft **Oberberžlowitz** liegt im nordöstlichen Theile des **Rakonitzer Kreises**, von dem linken Ufer der **Moldau** nördlich, von dem Ufer der **Elbe** westlich, in der Entfernung einer Stunde von dem Vereinigungspunkte dieser beiden Flüsse und der l. Stadt **Melnik**. Berührt ostwärts bei dem

Dorfe Spomischel den Bunzlauer, nordöstlich beim Dorfe Poczajel den Leitmeritzer Kreis.

Ihr Flächeninhalt beträgt 3,644 Joch 1,132 Q. Kl. und sie enthält 2 ganze und 7 theils mit dem Herzogthum Raubnitz und theils mit der Herrschaft Unterberzkowitz getheilte Dorfschaften, zusammen mit 227 Wohngebäuden und 1602 Einwohnern, welche sich größtentheils vom Ackerbau ernähren, doch wird auch bei jedem Dorfe mehr oder weniger Hopfen, und bei dem Dorfe Bechlin auch der Weinbau betrieben. Ferner befinden sich auf diesem Dominium viele Obstgärten, welche viel und edles Obst liefern. Die Viehzucht ist wegen wenigen Wiesen und Hutweiden nicht sehr bedeutend, die Obrigkeit hält jedoch schönes veredeltes Schaafvieh in drei Schäfereien, nebstdem wird sich auch auf die Bienenzucht verlegt.

Sie gehört den Erben nach der Frau Therese Gräfin von Ledebur, gebornen Gräfin von Hartig.

Der Sitz des Amtes ist im alten Schloßgebäude in dem Dorfe Oberberzkowitz, welches 59 Häuser mit 444 Seelen zählt, übrigens befindet sich noch daselbst ein zweites Schloß, das unter die schönsten in Böhmen mit Recht gerechnet wird, mit einer Kapelle, mit einem Bier- und Küchengarten, worin ein großes Feigenhaus sich befindet. Die Pfarrkirche der Herrschaft, Skt. Bartholomäus, zu welcher 3 Meyereien gehören, ist in dem Dorfe Ežernauschel, und im Dorfe Kostomlat befindet sich die Filialkirche Peter und Paul.

Die Fideikommißherrschaft Unterberzkowitz liegt im Osten des Raunitzer Kreises, und ihr ist

der Ritterfih Beshlin einverleibt. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,975 Joch, 21 Q. Kl., hat nebstdem Enclavon im Bunzlauer und Leitmeriger Kreise, umfaßt 14 Dörfer, wovon jedoch nur drei der Herrschaft ganz angehören, die übrigen sind mit fremden Unterthanen gemischt; enthält an Wohngebäuden 449, an Einwohnern 2,831, die vom Getreid-, Hopfen-, Wein- und Obstbau ihren Erwerb gewinnen.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Unter-Berzkowitz, das an der Elbe unter Melnik liegt, in 83 Wohngebäuden 527 Seelen zählt, ein altes Schloß besitz, woran man noch das Wappen der ehemaligen Besitzer Ritter Bellwitz von Rostwitz sieht, die noch im Jahre 1606 hier gehaußt haben, und später, wahrscheinlich im dreißigjährigen Kriege, sich des Glaubens wegen, geflüchtet haben.

Sie gehört Seiner Durchlaucht dem Fürsten Ferdinand von Lobkowitz, Herzog von Raubnitz.

Die Herrschaft Pürglitz, die eigentlich aus den beiden Herrschaften Pürglitz und Kruschowitz, dann dem Gute Nischburg bestehet, liegt im Westen von der Hauptstadt, und im Südwesten des Rakonitzer Kreises gegen die Gränze des Berauner und Pilsner Kreises. Ihr Flächeninhalt beträgt 97,348 Joch, 429 Q. Kl. oder $9\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, wird jedoch der Fluß Beraun, die Menge der Bäche, dann die Felsen und unnützbaren Flächen hinzugeschlagen, so dürfte diese Herrschaft wohl 10 deutsche Quadratmeilen inne haben. Sie umfaßt zwei Städte, und 65 Dörfer mit 3,280 Wohngebäuden und 26,076 Einwohnern, und zwar: die

Herrschaft Pürglitz	1,489 Häuser mit 12,444 Seelen
— Kruschowitz	1,107 — — 8,885 —
Gut Rischburg	230 — — 1,793 —
Schutzstadt Neusta-	
schitz mit dem dazu	
gehörigen Dorfe Per-	
zinow	276 — — 1,664 —
Schutzstadt Unhoscht	178 — — 1,290 —
<hr/>	
zusammen obige Summe	3,280 Häuser 26,076 Einw.

Verwaltet wird sie, und zwar die Herrschaft Pürglitz vom Oberamte in Pürglitz; die Herrschaft Kruschowitz vom Direktorialamte in Kruschowitz; das Gut Rischburg vom Verwaltungsamte in Rischburg. Das Ganze dirigirt ein Administrator mit dem Titel eines Hofraths.

Die Einwohner nähren sich vom Feldbau, vorzüglich aber von der Zufuhr der Kohlen und des Eisens zu den Eisenwerken, dann von der Verführung des Holzes nach Prag, und künftig zur Eisenbahn.

Die in der Geschichte merkwürdige Feste Pürglitz liegt westlich von der Hauptstadt, umgeben von hohen Bergen und dichten Wäldern an dem sogenannten Ratoniger Bache, der bald sich in die Mies, oder Veraun ergießt; sie wird böhmisch Kržiwoflab genannt, welches heißt, krumm angelegt. Der Hauptgrundriß gleicht einem Dreiecke, dessen Spitze der gegen Osten stehende Hauptthurm ausmacht, die andern zwei Ecken sind ebenfalls mit Thürmen versehen, wovon der südwestliche Lidomorna (Hungersthurm) hieß, und das tiefe Burgverließ in sich enthielt. Ein einziger Eingang gegen Süden fährt in

Die Burg, von allen übrigen Seiten war sie wenigstens ehemals unzugänglich. Die vielen stichtlichen Spuren ehemaliger Brände, und die mancherlei Trümmer von Warten und Mauern, geben diesem Orte ein ziemlich finstres, seiner frühern Hauptbestimmung, als Staatsgefängniß, entsprechendes Ansehen. Im Hauptgebäude, das sonst leer stand, wohnt gegenwärtig der Schloßkaplan, und der rückwärtige Flügel desselben wird zur Schule und zur Wohnung für den Rentmeister eingerichtet, der ehemalige gothische Saal wurde für das Rentamt aufgenommen, die übrigen Nebengebäude werden von den übrigen Beamten bewohnt. Um das ganze Schloß, um die Mauern, selbst unterm Dache der Kirche rund herum, waren sonst hölzerne Gallerien geführt, bestimmt, einen vielleicht eindringenden Feind mit einem Steinregen abzuhalten. Erst vor einer Zeit wurden sie als unnöthig und feuergefährlich weggenommen.

Das merkwürdigste alte Gebäude ist die Schloßkirche zur heiligen Dreieinigkeit, vorzügliche Aufmerksamkeit verdient in ihr das gothische Schnitzwerk des Hochaltars an Kunst, Wohlerhaltung, an Frischeit der Vergoldung, die erst von gestern herzukommen scheint. Diese Kirche blieb bei der großen Feuersbrunst ganz allein unverletzt stehen.

Der jetzt beengte Platz vor der Kirche war der Ort, wo sonst die Hinrichtungen geschahen, man sieht allda einen Balkon, auf welchem König Wenzel IV. oft den Hinrichtungen zugesehen haben soll, und von welchem eine Thüre in die königlichen Zimmer führt. Er ist für den Liebhaber alter Baukunst, durch die dünnen freistehenden gothischen Säulen merkwürdig. Der Geschichtsforscher verweilt hier nicht ohne Schauer.

liches Gefühl: denn hinter dem geklüfteten Schleier der Geschichte, wallen alle die Schatten der ehemals hier Gemordeten seinen Augen vorüber. Daß es der Hinrichtungen oft und viele gegeben habe, erfieht man, wenn an den Mauern, oder sonst an den abgesonderten Stellen tief gegraben wird, man findet häufig Menschengeriippe ohne Haupt. Noch erst vor mehreren Jahren fließ man bei Grabung eines Kellers auf unterirdische Kerker, wo man Futtertröge, hängende Ketten, und unter solchen Menschengerbeine fand. Auch im Hauptthurme fand man etwa vor 50 Jahren ein vermauertes Gewölbe, in demselben ein menschliches Gerippe, und neben ihm einige Pfeile, nebst noch mehreren Papieren.

Das Dorf Buda umgibt im Thale von Säben und Westen die Feste, und der Rakonitzer Bach durchfließt dasselbe. Durch fleißigen Anbau hat man die Gegend zu verschönern gesucht, und die Aussicht ist nun wirklich trotz ihrer engen Beschränkung romantisch und reizend.

Nach den böhmischen Chronisten hat Herzog Bladislaw im Anfange des 12. Jahrhunderts diese Burg erbaut; wenn man aber die Stürme seiner Zeit mit der Wichtigkeit und dem Umfange eines solchen Baues zusammen hält, scheint selbes nicht wahrscheinlich, und man dürfte glauben, daß sie von ihm schon vorgefunden, und nur vollendet und mehr besetzt worden sey, ja selbst der Umstand, daß Bladislaw den hinterlistig gefangenen Otto von Mähren schon in demselben Jahre, welches man als den Zeitpunkt, der Erbauung angibt (1110), dahin als Gefangenen bringen ließ, ist ein Beweis, daß der böhmische Geschichtschreiber Cosmas von Prag wohl Recht ha-

be, wenn er den Wladislaw nur als Wiederhersteller von Pürglitz annimmt. Erst nach 3 Jahren wurde dieser unschuldige Gefangene entlassen. Wladislaw selbst kam nachher oft in diese, damals zwar höchst rauhe, aber durch ihre Waldungen zur Jagd sehr bequeme Gebirgsgegend. Bei einer dieser Jagden überfiel ihn zu Zbečno, ohnweit Pürglitz, die tödtliche Krankheit, und er ließ sich nach Břeschehrad bringen, wo er starb.

Bald darauf kam diese Burg in die Hände der Kempelherren. Wie lange sie solche besaßen, warum sie ihnen wieder entzogen worden, und auf welche Art sie an die Krone zurückgefallen? darüber findet sich nirgends eine Auskunft, wenigstens finden wir schon im 14. Jahrhundert unter Rudolph und Johann von Sühelburg diese Besse der Obhut des berühmten Wilhelm Hase (Zagicz) von Hasenburg anvertraut, der fein, klug und entschlossen eine wichtige Rolle in der Regierungsperiode dieser beiden Könige spielte, der die ihm anvertraute Burg bald so willkürlich, als ob sie sein Erbe wäre, behandelte, ihre Festungswerke so beträchtlich verstärkte, daß er schier für ihren zweiten Erbauer gelten konnte, und sich nun doppelt dreist als deren Eigenthümer betrug. Ihm hatte Johann die Erziehung seines ersten Sohnes, des nachmaligen, um Böhmen so hoch verdienten Carl IV. anvertraut. Als er eben, um sein neues Amt zu übernehmen, nach Prag reiste, brach daseibst den 11. August 1316 eine schreckliche Feuerbrunst aus, der größte Theil der Stadt, und nebst ihm auch die königliche Burg versank in Asche; nirgends konnte man für den Hofstaat ein bequemes Wohngebäude finden, überdies zeigten sich zu Prag Spuren der Pest.

Auf den Vorschlag Wilhelms ward Pürglich zum Aufenthaltsorte gewählt. Zu eben der Zeit war Johann wie gewöhnlich abwesend aus Böhmen, und er übertrug während dem die Reichsverwesenheit Peter, Erzbischof von Mainz. Die Großen des Reichs waren mit der Regentschaft dieses Ausländers unzufrieden. Peter wollte sich dem Murren derselben nicht länger aussetzen, legte seine Würde nieder, und kehrte in sein Stift zurück. Elisabeth übernahm daher die Regentschaft bis zur Wiederkunft ihres Gemahls.

Daß Wilhelm von Hasenburg zu diesem Vorgange Vieles beitrug, ist wahrscheinlich, weil er als erster Landeskämmerer und Erzieher des Kronprinzen sich Hoffnung machte, unter dem Namen der Königin die Zügel der Regierung zu lenken. Doch auch gegen ihn standen bald sehr mächtige Feinde auf; der ganze Adel spaltete sich in zwei Partheien, die Königin selbst war in Prag nicht sicher, sie flüchtete sich nach Elbogen, einer Stadt, die damals für die festeste galt, und überdies zu der Königin Leibgedinge gehörte. Als Johann dieses Ereigniß vernahm, kehrte er mit einer ansehnlichen Mannschaft zurück, und ging mit derselben gerade auf Prag los; nach einigen Gefechten mit abwechselndem Glück sah er sich zum Rückzuge genöthigt, und der innere Krieg hätte noch erbitterter um sich gegriffen, wäre nicht durch Kaiser Ludwigs Vermittlung ein Vergleich zwischen König Johann und seinen Vasallen eingeleitet worden. Er kam unter der Bedingung zu Stande, daß Johann alle aus Eßelsburg mitgebrachten Kriegsvölker heimsende, und keine Ausländer in Staatsämter einschleibe. Dies verdroß den ohnehin in Böhmen mißvergnügten Johann, er faßte den Entschluß, Böhmen mit der

Rheinsfalz zu vertauschen, und schon trat er mit dem Pfälzischen Hause in Unterhandlung. Doch seine Absicht ward ruchbar, und hatte den gewöhnlichen Erfolg von Tauschentwürfen.

Dies erbitterte die Großen des Landes. Sie wußten, daß Elisabeth sich ebenfalls der Absicht ihres Gemahls widerseze, sie sahen diese als ihre Erbkönigin an, und beschloßen daher ihren jungen Sohn auf den Thron zu erheben, ihr selbst während seiner Unmündigkeit die Regierung aufzutragen, dessen Vater aber der Herrschaft über ein Land, das er nicht gehörig zu schätzen wisse, zu verlustigen.

Zu bald erfuhr der König diesen Entwurf. Hierüber entseztlich entrüstet, eilte er mit bewaffneten Schaaren nach Elbogen, bemächtigte sich sofort des Schlosses und des Prinzen, ließ diesen Lehtern einige Monate lang nebst seinen Wärterinnen in ein dunkles Gewölbe einsperren, und verbannte die hochschwangere, vielleicht des ganzen Plans unkündige Königin, nach Melnik.

Doch diese Handlung machte das Uebel nur noch ärger. Jetzt erklärten sich Wilhelm von Hasenburg, Peter von Rosenberg, und Wilhelm von Landstein, alle drei furchtbar durch Macht, Muth und Ansehen, öffentlich für Elisabeth.

Die Stadt Prag trat diesem Bunde bei, die Königin ward, in ihr Siz zu nehmen, eingeladen, und — kam. Johann, eben damals zu Brünn in Mähren befindlich, flog zwar bei der ersten Kunde mit seinem gewöhnlichen Ungeflüm, und seinem zusammengerastten Heere nach Prag, bemächtigte sich des Schlosses und der Kleinseite, und begann bereits

auch siegend in die Altstadt einzubringen; doch hier warf sich Hasenburg ihm entgegen, und vereitelte seinen Angriff.

Da auch Rosenberg mit 400 Mann der Stadt zu Hilfe eilte, both er die Hand zum Vergleich, der auch zu Stande kam. Da nun Wilhelm von Hasenburg seinen Plan vereitelt sah, zog er mit mehreren böhmischen Edelleuten zum Kaiser Ludwig, der damals im Kriege mit Friedrich von Oesterreich verwickelt war; noch ehe er Theil an diesem Kriege nehmen konnte, gerieth er mit einem seiner Gefährten in Streit, und ward erschoten. Dadurch wurde Pürglitz wieder eine königliche Burg, und Johann machte sie wieder zu einem Staatsgefängniß. Fortwährend glimmte in seiner Brust, trotz jenes Prager Vergleichs, der Argwohn gegen seine Gemahlin, die Furcht vor seinem eigenen Sohne fort. Immer besorgte er, die Großen des Reichs dürften doch in seiner Abwesenheit diesen zu ihrem König, jene zu dessen Vormünderin erheben. Sich dagegen auf edleren Wegen zu sichern, nicht mehr so oft, und unnöthig von seinem Königreiche zu entfernen — das alles, so löblich es gewesen wäre, lag nicht in seinem unfläten, Krieg und Reisen liebenden Charakter, er wählte, um seiner Gegner Plan zu vereiteln, ein weit leichteres, obschon grausameres Mittel, indem er abermals Mutter und Sohn von einander trennte, ihr und ihren zwei Töchtern Melnik zur Wohnung anwies, den Prinzen aber nach Pürglitz schickte, wo dieser nachher so große Monarch seine Jugendjahre in Waldesdunkel als Gefangener drei Jahre zubrachte; aber leicht war es gerade diese Begebenheit, welche in seinem Gemüthe den frommen Glauben und tiefen Sinn erweckte, welche die Begleiter seines ganzen Lebens

wurden. Bald sollte der junge Prinz nicht mehr der einzige Gefangene in Pürglitz seyn.

Die Schlacht von Mühldorf hatte den Streit um die deutsche Krone zwischen Ludwig von Baiern, und Friedrich von Oesterreich zum Nachtheil des Letztern entschieden.

Friedrichs Bruder Heinrich wurde eine Beute des Königs von Böhmen, und von diesem auf der Feste Pürglitz verwahrt, wo er so lange verblieb, bis er auf das Vorwort des Königs von Ungarn gegen Erlegung von 900 Mark Silbers, gegen förmliche Entfugung aller österreichischen Prinzen auf Böhmens Krone verzichtete. Wenige Wochen früher verließ auch Wenzel Pürglitz, und wurde von seinem Vater, der es für gerathen hielt, seinen Kronprinzen soweit als möglich zu entfernen, nach Paris geschickt, um dort erzogen zu werden. Am Hoflager des Königs von Frankreich, fand man den böhmischen Namen Bazlaw oder Wenzel anstößig, und er empfing in der Firmung den Namen Karl, welchen er durch sein ganzes Leben beibehielt. Als König Johann keinen Staatsgefangenen mehr auf Pürglitz zu verwahren hatte, verpfändete er selbes, und erst als Karl aus Frankreich zurückgekehrt, und von seinem Vater zum Statthalter in Böhmen, und Markgrafen von Mähren ernannt worden war, lösete er Pürglitz, und noch andere verpfändete Besten aus, und räumte es seiner Gemahlin zum Wohnsitz ein, wo sie Karl auf seinen Reisen durch Böhmen und Mähren, welche Länder er mit Weisheit und Milde beherrschte, öfters besuchte; aber als Johann zurückkehrte, wurde er abermals gegen seinen Sohn mißtrauisch gemacht, der die Liebe des Volkes in so hohem Grade besaß.

Auge auf der einen Seite in die unten vorbei rauschende *Beraun*, auf der andern in das tief liegende Dorf eine angenehme Ansicht darbietet. Nach dem letzten Brande wurden dessen Häuser auf Kosten der hohen Obrigkeit den Abgebrannten von Stein solid aufgebaut, und sie zeigen eine gleiche Physiognomie.

Die Herrschaft besißt in *Neuhütten* ein Eisengußwerk, Eisen- und Zeughämmer; in *Althütten* einen Eisenhammer; in *Neujochimsthal* ein Eisengußwerk sammt Kunstgießerei; in *Rostock* Eisenhämmer, dann Bohr- und Drehwerk. In denselben werden erzeugt alle wie immer Form haben mögende Gußartikel, alle wie immer Namen führende Schmiedeeisengattungen, alle Gattungen Zeugwaaren, als Brett- und Handsägen, Mühlspindeln, hauende und schneidende Instrumente, ferner Dampfmaschinen und andere Bestandtheile der Fabriken. Auf der Herrschaft befinden sich fünf Eisensteinbergwerke, und 26 Steinkohlengruben, oder Zechen, endlich ein Alaun- und Vitriolbergwerk.

Die ausgedehnten Wäldungen enthalten eine ungeheure Menge schlagbaren Bau- und Brennholzes, von welchen Beiden eine große Summe jährlich auf der, im Baue begriffenen Eisenbahn, nach *Prag* verführt werden kann.

Eine Bleumfabrik befindet sich in *Gracholust*, und eine in *Eisek*, eine Bleizuckerfabrik des Herrn *Herz* in *Pregl*, endlich eine, jedoch selten im Gange begriffene Glasfabrik auf Steinkohlen in *Luschna*.

Die Herrschaft zählt vier Ruinen alter Burgen: die zu *Legrow* am Fluße *Beraun*, die einst nach den Chronisten zum Aufenthalte der böhmischen Könige, nachher aber zu einem Staatsgefängnisse gedient

haben soll, in letzter Zeit wurde sie von den Herren auf Tegrow bewohnt; — das alte Schloß Dreiwicz oder Sinczow im Thale Buznice eine halbe Stunde unter dem Dorfe Bieletsch; — das alte Schloß Hiwna im Thale Kliczowa, dreiviertel Stunde ob dem Dorfe Zbečno; — endlich die alte Ruine Hlawaczow zwischen den Dörfern Pischan und Łuzna. Ueber diese drei letztere Burgen hat man keine geschichtliche Notizen.

Beim Dorfe Podmokl, das schon an der Gränze des Berauner und Pilsner Kreises liegt, fand man im Jahre 1771 auf einer Wiese nahe an der Beraun einen Kessel mit Goldmünzen, die man Regenbogenschüsselcn nannte, dergleichen einzelne Stücke man noch zuweilen um Rischburg herum findet, sie haben den Werth von ein bis zwei Dukaten.

Auf der Herrschaft befindet sich ein Thiergarten für Foch-, Schwarz- und Damwild, welcher 16,398 Foch, 9 Quadratklaster, oder $1\frac{1}{16}$ Quadratmeilen enthält. Derselbe hat einen Umfang von 26,144 $\frac{1}{2}$ Kurrentklaster, oder $6\frac{1}{2}$ deutsche Meilen, von welchem 15,626 $\frac{1}{2}$ Kurrentklaster mit einem hölzernen Zaune und 10,520 Kurrentklaster mit einer Steinmauer umschlossen sind.

Die Schutzstadt Neustraschitz liegt $4\frac{1}{2}$ Meilen von der Hauptstadt an einer Anhöhe, und wird gegen Aufgang von der Herrschaft Smettschna, gegen Untergang von der Herrschaft Kruschowitz, gegen Mitternacht von der Herrschaft Kornhaus, gegen Mittag von der Herrschaft Pürglitz begränzt, und ist besonders regulär gebaut, sie zählt 235 Häuser mit 1,465 Einwohnern, mit dem dazu gehörigen Dorfe Pezinow aber 276 Häuser und 1,664 Ein-

Johann entsetzte Karl von der ihm anvertrauten Würde, und verwies ihn nach Pürglitz zu seiner Gemahlin. Stumm gehorchte der Prinz, und wahrscheinlich bewies gerade diese Gelassenheit seinem Könige und Vater, daß ihm Unrecht geschehe. Johann überdachte, was er gethan, und es reuete ihn. Karl durfte Pürglitz wieder verlassen, und erhielt von Neuem das Markgraftthum Mähren. Auch als Selbstherrscher unterzeichnete Karl noch manche Urkunden zu Pürglitz, und ließ seinen Kronprinzen Wenzel eine Zeitlang dasselbe bewohnen. Dieser liebte Pürglitz vorzüglich, und als Regent veranstaltete er nicht nur Feste für fremde fürstliche Personen, sondern vollzog auch viele Herrschergeschäfte daselbst, und brauchte es zugleich als Staatsgefängniß, wo die schwersten Verbrecher hingerichtet wurden.

Im Hussitenkriege flüchteten viele Adelige mit ihren Schätzen nach Pürglitz und selbst die Landtafel, die während des großen Brandes auf der Burg gerettet wurde, ward zuerst daselbst verwahrt; doch brachte man sie weiter nach Pilsen, und später nach Karlstein.

In diesem Hussitenkriege nahm Alß von Sternberg Pürglitz in Besitz, welches erst nach seinem Tode an die Krone zurückfiel.

Wladislaw II., welcher hier gegen die Pest und einen befürchteten Bund der Utraquisten Zuflucht suchte, stellte Pürglitz wieder ganz her, aber Ferdinand I. verpachtete die ganze Herrschaft an Peter Ehrast, und verpfändete selbe sodann an Ladislaw Popel von Lobkowitz, bei dessen Familie sie 43 Jahre blieb, bis sie 1579 aus Georgs von Lobkowitz auf Eibochowitz Händen gegen Bersah

der Herrschaft Melnik um 21,500 Schock Groschen, und 2,500 Schock zur Ausbesserung bestimmt, ausgetöset ward.

Noch oft wurde Pürglitz und vorzüglich nach der Schlacht am weißen Berge unter Ferdinand II. als Staatsgefängniß gebraucht, und litt durch mehrere Feuersbrünste, deren letzte das Hauptgebäude unbewohnt machte.

Kaiser Leopold I. endlich verkaufte 1691 die Herrschaften Pürglitz und Kruschowitz an Ernst Grafen von Waldstein gegen eine Summe von 400,000 Gulden, von welcher Familie sie durch Heirath an die Fürsten von Fürstenberg kam.

Der gegenwärtige Besitzer ist Se. Durchlaucht Karl Egon Fürst zu Fürstenberg.

Der zweite Amtsort ist Kruschowitz, das an der Karlsbader neuen Straße, sechs Meilen von der Hauptstadt liegt, und ganz von Obstbäumen umgeben ist, hat ein schönes Schloß mit einer Schloßkapelle, ein Bräuhaus, dann Meyerhof, und ist nach Mutegowitz eingepfarrt.

Der dritte Amtsort ist Nischburg an dem Fluße Beraun, vier Meilen von der Hauptstadt, besitzt ein schönes Schloß mit der Kirche zum heil. Kreuz, die von zwei Kaplänen administriert wird; dann das schöne Wohngebäude des Administrators der Herrschaft mit dessen Kanzlei. Schon beim Eingange in dieses niedliche Gebäude wird der Eintretende von dem Reichthume des Eisenmaterials dieser Herrschaft überzeugt; denn die Stiege sowohl, als die Gänge, sind mit gekiperten Eisenplatten belegt. Alle diese Gebäude liegen auf einer bedeutenden Höhe, die dem

Bunzlauer und Leitmeritzer Kreis, in welchem letztern ein Antheil des Herzogthums liegt.

Sein Flächeninhalt beträgt ohne diesen Antheil 20,696 Joch 198 Q. Kl., umfaßt eine Stadt und 29 Dörfer, unter denen sich 8 Theildörfer befinden, zusammen ohne die Stadt Raubnitz mit 1,120 Wohngebäuden und 7,338 Einwohnern, die sich vom Feldebaue, der Viehzucht, etwas Obst, Hopfen und Weinbau nähren.

Das Oberamt befindet sich in der Stadt Raubnitz, diese liegt hart an der schiffbaren Elbe, fünf Meilen von der Hauptstadt, zählt in 230 Häusern 1,500 Einwohner, die in der Feldwirthschaft, und in den Stadtgewerben ihren Lebensunterhalt finden.

Die Vorstadt Gra-

cholust zählt . . . 33 Häuser mit 170 Seelen.

Die Vorstadt Bez-

diekow zählt . . . 96 — — 675 —

Die Judenstadt . . . 56 — — 820 —

Die Stadt besitzt eine Pfarrei und ein Kapuzinerkloster, erstere mit der Kirche Mariä Geburt, letzteres mit der Kirche zum heil. Wenzel, worin die Fürst Lobkowitzische Familiengruft sich befindet. Hat ferner die Hospitalkapelle zum heil. Joseph, die Kapelle Sct. Wilhelm, dann die Kapelle Sct. Rosalia, besitzt nebst dem obrigkeitlichen ansehnlichen Schlosse, das Rathhaus, einen Glockenthurm, einen Wachtthurm, das bürgerliche Spitalgebäude, die Stadtschule, Bräu- und Brandweinhaus, Synagoge, und Judenspital.

Der Magistrat ist hier regulirt, und bestehet aus einem ungeprüften Bürgermeister, einem geprüften Rath, dann zwei ungeprüften Rätthen, und einem Anwalt.

In der Stadt befindet sich eine Bohgerberfabrik, in der Vorstadt Pracholuff eine Leder- und Leinwandfabrik, in der Judenstadt eine Kosoliosfabrik.

An Realitäten besitzt die Gemeinde:

an aderbaren Grunden	1,666	Joch	1,392	⅓	D. M.
— Wiesen	54	—	1,272	⅓	—
— Waldungen . . .	14	—	345	⅓	—

Das bürgerliche Spital besitzt das Dorf Podluff.

Merkwürdig ist im Schlosse die Gewehr- und Rüstkammer, worin Gewehre der ersten Erfindung zu finden sind, die ansehnliche Bibliothek von seltenen Werken, der fürstliche Weinkeller, worin sich Fässer von 207 Eimer befinden, die Sturmglöde auf dem Rathhause vom Jahre 1335, die Probsteikirche, die auf einem pilotirten Grunde steht.

Das Herzogthum zählt 12 Meyerhöfe, nebst der Probstei zwei Pfarreien, eine zu Katinowes mit der Kirche zum heil. Gallus, die zweite zu Lusches mit der Kirche zum heil. Egidius, welche beide unter dem Patronat der Obrigkeit stehen, ferner vier Filialkirchen, wovon eine auf den bekannten Seorgenberg steht, der sich über die Stadt majestätisch erhebt, über die weite, ausgedehnte Ebene einen reizenden Anblick gewährt, und seiner Höhe wegen sich als Beherrscher der ganzen umliegenden Gegend darstellt.

Herrschaft Kostok liegt zwei Stunden nordwärts von der Hauptstadt am linken Ufer der Rodau, enthält eine Area von 1,780 Joch 1,424 D. M. mit sechs Dörfern: Kostok, Lichtendorf, Balow

wohnern, die böhmisch sprechen, und sich von der Landwirthschaft und den Stadtgewerben nähren, besitzt die Pfarrkirche *Mariá Geburt* mit der Filialkirche zu *Etiz*, und der Kapelle zu *Kuda*, ferner eine verfallene Kapelle *St. Isidor*; hat einen organisirten Magistrat. Die Gemeinde besitzt an Realitäten, und zwar an bürgerlichen Rustikalgründen 1,376 Joch, 17 $\frac{1}{2}$ D. M. Acker, 130 Joch, 642 $\frac{1}{2}$ Wiesen, 546 $\frac{1}{2}$ D. M. Huthweiden; an Dominikalgründen 165 Joch, 1,119 $\frac{1}{2}$ D. M. Acker, 32 Joch 1,571 $\frac{1}{2}$ D. M. Wiesen, 69 Joch, 1,452 D. M. Huthweiden, 42 Joch, 318 $\frac{1}{2}$ D. M. Waldung.

Die Stadt erhielt ihre besondere Privilegien gleich andern königl. Städten vom Könige *Matthias*, dessen Bildniß sie auch in ihrem Wappen führt. In einiger Entfernung von der Stadt fließt der Bach *Klitschowa*.

Die Schutzstadt *Unhoscht* liegt drei Stunden westwärts von der Hauptstadt, und deren Territorium, das aus 3,812 Joch, 654 D. M. besteht, gränzt gegen Aufgang und Mittag mit der Herrschaft *Tachlowitz*, gegen Abend mit der Herrschaft *Pürglitz*, gegen Mitternacht mit der Herrschaft *Buschtihrad* und dem Gute *Neuhof*. Sie zählt in 178 Hausnummern 1,290 Einwohner, die meist böhmisch sprechen, und sich vom Handel, Gewerbsbetriebe und Ackerbau nähren, hat einen regulirten Magistrat, der die Jurisdiction ausübt, eine Pfarrkirche unter dem Namen der heil. *Peter und Paul*, die dem Patronate des Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern untersteht, dann eine Kapelle am *Leichenhofe St. Barbara*.

An Realitäten besitzt die Gemeinde:

an Aekern	2,308	Foch	1,284 $\frac{1}{2}$	D. Kl.
— Gärten und Wiesen.	188	—	677 $\frac{1}{2}$	—
— Gestrippen und Huth-				
weiden	194	—	636 $\frac{1}{2}$	—
— Waldungen	320	—	1,253 $\frac{1}{2}$	—

In der Stadt befinden sich vier kleine Leiche, die bei einer etwaigen Feuergefähr von großem Nutzen sind. Es bestehet daselbst eine Schule von 3 Klassen, die dem Patronate des Magistrats untersteht.

An Gebäuden zeichnet sich die Kirche, das Rath- und Bräuhaus aus.

Von mehreren Privilegien, welche der Stadt Unhoscht von ihrem Monarchen ertheilt wurden, erwähnen wir der Gnade, die sie im Jahre 1557 von Ferdinand I. erhielt, daß sie nie von der Herrschaft Pürglitz abverkauft werden könne, und wenn auch die Herrschaft Pürglitz entweder theilweise verkauft oder verschenkt werden sollte, soll die Stadt Unhoscht ausgenommen, und lediglich der k. Kammer untergeordnet werden. Ferner ward die Ausübung der Gerichtsbarkeit, und das Richteramt der Stadt verliehen. Auch der Stadt die Gnade ertheilt, daß im Falle Unhoscht im Stande wäre, förmliche Stadtmauern um die Stadt aufzuführen und einzuschließen, dann eine königl. Stadt heißen, und alle Rechte und Gerechtigkeiten wie eine k. Stadt genießen, und daß in solchem Falle, das vor uralten Zeiten zur Herrschaft Pürglitz bestimmte Schutzzeld nur der k. Kammer zufallen solle.

Das Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ferdinand von Sokołowicz gehörige Herzogthum Kaudnik, liegt im Nordosten des Rakonitzer Kreises an den

Merkwürdig ist es, daß diese Burg, welche ein dankbares Volk seinem Herrscher erbaute, nun wieder als Huldsgeſchenk eines dankbaren Fürſten, an einen getreuen Diener überging,

Die Burg gerieth unter Howoras Nachkommen ſehr in Verfall, und erſt zu Ende des 12. Jahrhunderts ließ Beneß von Kolowrat, der Stammvater dieſes edlen Hauſes, und ein überaus tapferer Ritter, welcher als Held in den Kreuzzügen gekämpft, und in den Unruhen des Vaterlandes ſich ſiets als ein Vertheidiger des Rechtes bewährt hatte — in ſeinen ſpättern Lebensjahren dieſes verfallene Schloß (von welchem die älteſte Linie der Familie ihren Beinamen ableitete, ſo wie die andern Zweige Liebſteinský oder Nowohradský von dem Schloſſe Liebſtein und Nowý Hradý (Neuſchloß) wieder herſtellen, und dieſe Burg blieb über dreihundert Jahre bei dieſer Familie.

Nach Balbin fand Johann Huß, als er 1413 Prag verlaſſen mußte, hier Schutz, doch erhielt aus andern böhmischen Geſchichtſchreibern, daß er damals ſeine Zuflucht zu Niklas von Hussineß genommen, und von deſſen Gute, wo er geboren worden, ſeine Lehrläge verbreitete; erſt im Jahre 1414, als er ſich zur Reiſe nach Koſtnitz anſchickte, erwartete er zu Krakowez das Geleit, welches ihm der König von Böhmen mitgab, und arbeitete daſelbſt ſein Glaubensbekenntniß, und mehrere andere theologische Lehrläge aus — von dieſer Burg ging er dem Tode entgegen.

Im 16. Jahrhunderte veräußerte die Familie Kolowrat das Schloß Krakowez, welches nach

her oftmals seine Besitzer wechselte, endlich gelangte es sammt der Herrschaft Slabez und Hokkau an die Familie der Freiherren Hildebrandt von Ottenhausen.

Bis zum Jahre 1780 war das Schloß in bewohnbarem Stande. Im Juli eben dieses Jahrs zündete ein Wetterstrahl dasselbe an, und versetzte es in die Zahl der wichtigen und interessanten Ruinen Böhmens.

Die Majorats Herrschaft Smetšna liegt westnördlich von der Hauptstadt, und gränzt mit den Herrschaften Šlan, Kornhaus, Kruschowik und Buschtiehrad, hat einen Flächeninhalt von 24,952 Joch 678 N. M., umfaßt eine Stadt und 39 Dörfer mit 1,319 Wohngebäuden und 9,669 Einwohnern, die in der Landwirthschaft, bei den Steinkohlenbergwerken, in den Steinmeharbeiten, und bei den Fuhrwerken mit Steinkohlen, Stein und Holz ihren Erwerb finden.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Smetšna, (Smežna) der mit der Stadt Nunzifay in Verbindung stehet, ist von Prag vier Meilen, von der Stadt Šlan eine Stunde entfernt, zählt in 126 Häusern 1,017 Seelen, besißt die Dekanalkirche zur heil. Dreieinigkeit, ein ansehnliches Schloß mit einem Ziergarten, ein Spital auf fünf Pfürndler, dann hat die Obrigkeit eine Sparkasse für die Unterthanen gegründet, deren Fond bereits bei zehn Tausend Gulden beträgt.

Im Dorfe Pher bestehet die Pfarrkirche zum heil. Stephan und zu Druzez die der h. Jung-

mit Grabez am linken, Hussinez, Rjez und Klezanky am rechten Ufer der Moldau, zusammen mit 156 Wohngebäuden, und 1,111 Einwohnern, die ihren Nahrungszweig im Betrieb der Landwirthschaft und im Obstbau suchen.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Kozok, das hart an der Moldau liegt, in 75 Hausnummern 316 Seelen zählt, besitzt eine Lokalkirche zum heil. Johann den Täufer, worüber die Obrigkeit das Patronatsrecht ausübt, ferner ein Schloß und Bräuhaus.

Das Dorf Eichtenborf mit einem empfitentischen Meyerhose liegt beinahe 2 Stunden vom Hauptorte in einer schönen Ebene, umgeben von der Herrschaft Tuchomiezitz und dem Gute Stattenitz, und ist nach Rautenitz eingepfarrt.

Diese Herrschaft war vormalß eine Fürst Eichtensteinische Fideikommißbesitzung, gegenwärtig gehört sie dem Doktor der Rechte Herrn Joseph Eöhner.

Allodialherrschaft Slabeg oder Hofkau, liegt an der Gränze des Rakonitzer Kreises gegen den Pilsener Kreis, sechs Meilen westwärts von der Hauptstadt, und bestehet eigentlich aus den Gütern Hofkau, Slabeg, Modrjowitz nebst dem Lehnhof Sablno. Ihr Flächeninhalt beträgt 3,175 Joch 816 Q. Kl., sie enthält 11 Dörfer mit 380 Wohngebäuden und 2,762 Einwohnern, welche böhmisch sprechen, und gänzlich vom Getreidbaue leben.

Der Amtsort ist das Dorf Slabeg mit 54 Häusern und 2,182 Seelen. Hat eine uralte Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, die dem Patronate der

Obrigkeit unterstehet, ein schönes neu gebautes Schloß, das mit Eiskernen und einem schönen Park umgeben ist, und zu welchem eine lange Obstkallee führt. Es liegt in einem Thale, und man wird bei Ansicht desselben sehr angenehm überrascht, noch mehr aber durch die Humanität und Gastfreundschaft seines Besizers, des Freiherrn Franz Hildebrandt von Ottenhausen. Im Orte bestehet eine Pelfabrik, denn ein großer Theil der herrschaftlichen Felder wird mit Rübs bebaut.

Hinter dem Dorfe Modrjowiz befindet sich am Flusse Bgraun oder Ries ein Vitriolwerk.

Eine viertel Stunde westwärts von dem Dorfe Hoßkau liegt das Dorf Stebno, und nahe dabei auf dem schmalen Rücken eines steilen Felsens befinden sich die großartigen Reste der Burg Krakowez oder Krokowez, auch Rathschloß. Nach den alten Geschichtschreibern ist sie unter der Regierung Krokß gegen das Jahr 676 als ein Beweis der Erkenntlichkeit für dessen weise Rathschläge von einem großen Theil der Bewohner des Reichs für ihn erbaut worden. Krokß erkannte ihre Liebe dankbar, doch wollte er seinen früheren Wohnort, wo er in ihrer Mitte gelebt hatte, nicht verlassen, und übergab die Verwaltung der Burg einem getreuen Manne.

Nach diesem ist in der böhmischen Geschichte lange keine Rede mehr von dieser Burg Krakowez, welche wahrscheinlich ein Theil der herzoglichen Güter blieb, bis in den ersten Jahren des 11. Jahrhunderts Herzog Jaromir mit dieser Burg sammt einigen Dörfern seinen treuen Diener Howora, der ihn aus den blutgerigen Händen der stolzen Wrsfowezgen bei Welisch errettet hatte, belehnte.

Können in dem ganz nahe an der Quelle liegenden Hause des Badeinspektors Unterkommen finden. Im Jahre 1829 waren gegen 100 Partheten daseibst.

Herrschaft Swoleniowes mit dem Gute Minkowiz liegt von Osten gegen Westen zwischen der Moldau und der Herrschaft Schlan, hat einen Flächeninhalt von 8,401 Joch, 287 $\frac{1}{2}$ D. Kl., enthält 17 Dörfer mit 821 Wohngebäuden und 5,517 Einwohnern, die im Feld- und Steinkohlenbergbaue ihren Nahrungszweig finden.

Das Direktorialamt ist im Dorfe Swoleniowes, das 75 Hausnummern mit 587 Seelen enthält, eine Pfarrkirche zum heiligen Martin besitzt.

Bei dem Dorfe Wottowiz ist eine Glasfabrik, die jährlich bei 1,700 Centner Hohlglas erzeugt. Ferner bestehen daseibst zwei Bitriolfabriken, und eine Kunstgypsfabrik. Auch an Steinkohlenbergwerken ist diese Herrschaft sehr reich; denn in der Umgebung von Wottowiz allein befinden sich 45 Steinkohlengruben, die zusammen im Jahre 1828 über 60,000 Strich lieferten.

Um das Dorf Podleschin erhielt man in demselben Jahre aus sechs allda befindlichen Gruben 12,247 Strich.

Auch gibt es dergleichen Gruben bei den Dörfern Zemisch, Minkowiz, (Miskowiz) Lobetsch und Wollowiz, die aber weniger ergiebig sind.

Die Herrschaft gehört Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Großherzog von Toskana.

Herrschaft Tachlowiz liegt im Süden des Kreises gegen die Gränze des Berauner Kreises. Sie wird von den zur Herrschaft Horomiezik gehörigen Dorffschaften Cheyn und Kuboniz, dem Gute

Reuhof, dann von der Municipalsstadt Unhof unterbrochen, und enthält eine Area von 19,809 Joch. Sie umfaßt 30 Ortschaften, zusammen mit 1,103 Wohngebäuden und 7,596 Einwohnern, die sowohl vom Ackerbaue, als auch von der Bienen- und Viehzucht leben.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf Großentsch, zählt 80 Häuser mit 595 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Amtsgebäude, nebst Bräuhaus und Meyerhof; die alte Karlsbader Straße gehet hier durch.

Die Oberer Hofowitz, Hofelig, Tachlowitz und Swarow besitzen eigene Pfarrkirchen, die dem Patronatsrechte des Großherzogs unterstehen.

Im Dorfe Hofelig bestehet das Mauth- und ein Flußhaus.

Ferner liegt auf dieser Herrschaft die Wallfahrtskirche Hajek: oder in der gemeinen Sprache Waldel: genannt, welche Benennung sie von dem kleinen Wäldchen hat, womit sie umgeben ist. Nach den Chroniken soll sie der Besitzer dieses Grundes Florian Bdiarsky Graf von Sora erbaut, und dessen Sohn nachher ein Franziskanerkloster dazu fundirt haben, das gegenwärtig bestehet.

Eine zweite Wallfahrtskirche auf dieser Herrschaft ist die Muttergotteskirche auf dem weißen Berge. Hier fiel am 8. November 1620 die in der Geschichte denkwürdige Schlacht vor, in welcher König Ferdinand II. gegen den Pfalzgrafen Friedrich und gegen die in Religionsunruhen empörten Böhmen siegte.

Nach der Zeit fanden sich fromme gutgestante Christen, die im Jahre 1706 als ein immerwährendes Denkmal dieses Sieges eine Kirche erbauen ließen,

frau Maria, über welche beide die Obrigkeit das Patronatsrecht hat, aber die vier Lokalien zu Stochow, Tschlowitz, Malkowitz und Turjan unterstehen dem Religionsfonde.

Die Herrschaft besitzt drei vorzügliche Teiche, von welchen der sogenannte Turiner 325 Regen an Area enthält, dann 12 Mairhöfe und 10 Schäferreien.

Die Waldungen sind in 9 Reviere eingetheilt. Nebst dem Steinbruche zu Berhowitz ist auch ein ähnlicher zu Dokes; von diesen beiden werden zum großen Theile die Trottoirs in Prag hergestellt. Von Schlan nach Smetschna ward im Jahre 1821 eine Chaussee gebaut.

Bei den Dörfern Sedomelitz, Libowitz, Studniowes und Gemnit, liegen die Steinkohlengruben, welche jährlich bei 80,000 — 90,000 Strich liefern. Im Dorfe Berhowitz befindet sich eine Holzseiffabrik; von der alten Burg Libuschin sind nur noch die Wälle zu sehen.

Unterhalb Smetschna liegt der Badeort Sternberg in einem anmuthigen Thale, welches durch seine schönen Fluren, durch das am südlichen Hügel befindliche Wäldchen, durch Alleen und andere freundliche Anlagen der Kunst ungemein viele Annehmlichkeiten vereinigt. Die hier fließende Mineralquelle wurde zwar seit undenklichen Zeiten von den benachbarten Landleuten, vorzüglich in körperlichen Schwächen als Bad benützt, jedoch ohne genauere Rücksicht auf die eigentliche Wirksamkeit. Aber der Aufmerksamkeit weitland Sr. Excellenz des Gemahls der jetzigen Besitzerin Grafen Lam-Martini, nach Geburt und Herz eines der edelsten Böhmen, entging es nicht, daß hier eine Segensquelle für die leidende

Menschheit fließe. Er und seine wohlthätige Frau Gemahlin ließen sie durch Hrn. Doktor Franz Ambros Reuß chemisch untersuchen, und das Resultat der Analyse war in 20 Pfund des Wassers nach deutschem Apothekergewichte, das Pfund zu 12 Unzen angenommen:

Schwefelsaures Natron.....	5,283	Gran.
Schwefelsaurer Kalk.....	14,967	—
Schwefelsaurer Kalk.....	3,250	—
Kohlensaures Eisen.....	2,500	—
Kohlensaurer Kalk.....	8,750	—
Kohlensaurer Kalk.....	22,250	—
Kiesel.....	1,000	—

In Allem.....58,000 Gran.

Dieses Mineralwasser äußert seine wohlthätige Wirkung gegen gichtische Zustände, gegen gelähmte, geschwächte Glieder, gegen Erschlaffung der Gedärme und gegen Blähungen. Mehrere Podagrissen fanden hier Einderung ihrer Schmerzen, und wurden dankbare Verehrer dieser Quelle. Viele verwundete, gelähmte Krieger, und vom Schlage gerührte Menschen, fanden da Stärkung und freien Gebrauch ihrer lahmen Glieder wieder.

Diese glücklichen Erfolge waren ein neuer Antrieb für den humanen Grafen, die Anstalten zur Aufnahme der Badegäste zu erweitern. Er traf Anstalt, die in der Nähe liegenden Moräste auszutrocknen, und die Gegend durch Gartenanlagen zu verschönern, ließ ein Badehaus bauen, in welches das Wasser durch Röhren geleitet, und daselbst gewärmt wird, und widmete ein im Thale stehendes herrschaftliches Gebäude zur Wohnung für Badegäste. Sehr schwache Patienten

und heute werden fromme Stiftungen zur Beförderung des Gottesdienstes allda errichtet, und Tausende wallfahrten dahin.

Bei dem Dorfe Littowitz befindet sich jener große Teich, von welchem das Wasser nach der Stadt in die Burg und in das k. k. Gubernialgebäude, dann Landhaus, bei zwei Stunden Wegs, geleitet wird.

Die Herrschaft erzeugt viel Obst, und hat gute Ziegelbrennereien.

Sie gehört Er. kais. Hohelt dem Erzherzog Großherzog von Toskana.

Die Herrschaften Tschomierzig und Středobokluz liegen nordwärts, 2 Stunden von der Hauptstadt. Erstere gehört dem k. k. Studienfonde. Letztere dem k. k. Stiftungsfonde, enthalten eine Area von 9,807 Joch, 1,212 Q. Kl. mit 23 Dörfern, 612 Wohngebäuden und 3,960 Einwohnern, welche allein von der Feldwirthschaft sich nähern. Das Direktorialamt befindet sich im Orte Tschomierzig von 69 Hausnummern, und 444 Seelen. Hat eine Lokalkirche zum heil. Veit, welche im Jahre 1668 von den Jesuiten, denen beide Herrschaften ehemals zugesöhrt, erbaut worden ist, und ein schönes Schloß, in welchem sich das Amt befindet.

Das Dorf Středobokluz, das an der Leipziger Poststraße liegt, besitzt die Kirche zum heil. Prokop, dann ein k. k. Postamt.

In der Nähe von Středobokluz in einem Thale liegen die Ruinen der alten Burg Dřez auf einem Felsen von Feldspath und Basalt. Nach den Chronisten ist diese Burg im Jahre 1012 von dem Herzog Udalrich erbaut worden.

Nach der Zeit siedelten sich in diesem Thale einige Landiente an, und es entstand nach und nach ein

Dorf, welches Graf Martinig im 17. Jahrhundert sammt der Burg den Jesuiten bei Szt. Clemens in Prag, mit der Bedingniß schenkte, daß diese alljährlich 60 fl. an das Konvikt Szt. Bartholomäi entrichten.

Der Hauptthurm dieser Burg wurde im Jahre 1673 zu einer Kapelle eingerichtet, und durch Johann Pessina von Tschorod, Dechant der Metropolitankirche, zu Ehren des heil. Wenzel eingeweiht. Es wurde darin bis zum Jahre 1787 Gottesdienst gehalten, aber in eben diesem Jahre wurde sie geschlossen, und von der Burg das schadhafte Dach abgenommen, und so sind gegenwärtig bloß die Mauern dem nagenden Zahne der Zeit hingegeben.

In Boderkopyana befindet sich eine verfallene Kirche, deren Erbauung man der heil. Eudymila zuschreiben will, sie ist in runder Form erbaut, in der die Kirchen damaliger Zeit meistens erbaut wurden.

Das gleichfalls dem Studienfonde gehörige Gut Hluboček, liegt südlich eine kleine Stunde von Prag, enthält eine Area von 524 Joch, 6 Q. Kl. mit zwei Dörfern von 54 Hausnummern mit 336 Seelen. Es wird vom Amte in Tschomierzitz verwaltet.

Die Allodialherrschaft Wollschna und Pawltschin, liegt in der westnördlichen Seite des Raconiger Kreises gegen den Saazer Kreis zu. Ihr Flächeninhalt beträgt 5,931 Joch, 1,533 Q. Kl., und enthält 7 Dörfer mit 280 Wohngebäuden und gegen 2000 Einwohnern, die sämmtlich von der Landwirthschaft, vom Gewerbe und Tagelohn leben. Sie gehört dem Herrn Anton Grafen von Meraviglia-Crivoli.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf **Wolleſch na**, zählt 60 Häuser mit 249 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zum heil. Martin, und ein Schloß.

An dem Dorfe **Pržilep**, 1½ Stunde von **Wolleſch na** entfernt, befindet sich eine Mahlmühle, dann ein obrigkeitlicher Steinbruch, der vorzügliche Mühlsteine liefert, auch ist eine kleine Leinwandbleiche an dem das Dorf durchfließenden kleinen Bache.

In dem Dorfe **Bezla u** ist eine Filialkirche zu **Allerheiligen**, im Dorfe **Swojet in** eine Kapelle zum heil. **Johann von Nepomuk**, beide Dörfer sind nach **Herrndorf**, **Kruschowiger Herrschaft**, eingepfarrt.

Die beiden Dörfer **Kroschau** und **Pržilep** besitz die Obrigkeit als Lehen.

Ferner befinden sich beim Dorfe **Bezla u**, sehr gute **Steinkohlenbrüche**.

Im Norden des **Katoliker Kreises** liegt die dem **Prager Domkapitel** gehörige Herrschaft **Wra na** (**Wranay**) mit dem Gute **Posden** (**Posten**), und zwar **Wra na** auf der rechten Seite der **Post- und Commercialstraße**, die von **Prag** nach **Leipzig** führt, und **Posden** auf der linken Seite derselben. Sie enthält einen Flächeninhalt von 9,499 Joch, 83 **Q.** **kl.**, einen Markt und 14 Dörfer mit 601 Wohngebäuden und 3,904 Einwohnern, die sich vom Feldbaue und von bürgerlichen Gewerben nähren.

Das **Direktorialamt** befindet sich im Markte **Wra nay**, das 5 Meilen von **Prag** entlegen, in 127 Gebäuden 778 Seelen zählt, besitz eine Pfarrkirche zum heil. **Johann dem Täufer**, und ein Schloß.

Im Dorfe **Posten** (Posten) befindet sich die Pfarrkirche **Johannes Enthauptung**, dann ein Schloß.

Das Dorf **Klobuk** hat ebenfalls die Pfarrkirche zum heil. **Lorenz**. Alle drei unterstehen dem Patronate der Obrigkeit.

Die Dörfer **Lukow**, **Groß-Palec** besitzen gleichfalls Kirchen.

Bei dem Dorfe **Kjetschitz**, das sich mit **Kornhaus** theilt, liegt ein nicht unbedeutendes **Steinkohlenwerk**.

Die dem Herrn **Rudolph Fürsten Kinsky von Chiniz und Tettau** gehörige **Adelsherrschaft Bloniz**, mit den derselben inorporirten Gütern **Sazena** und **Hospofin**, liegt zwischen der Kreisstadt **Schlan**, und der Municipalstadt **Budin**. Sie enthält einen Flächeninhalt von 19,284 **Joch**, 861 $\frac{1}{2}$ **Q.** **kl.**, umfaßt einen Markt und 35 Dörfern mit 1,220 Wohngebäuden und 7,875 Einwohnern, die böhmisch sprechen, und von der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig beziehen.

Der Sitz des Amtes ist in dem freundlichen Markte **Bloniz**, der vier Landmeilen nordwärts von **Prag**, und eine Meile von **Schlan**, an einem unbenannten Bache, und an der neuen Straße liegt, welche von **Schlan** über **Budin** nach **Theresienstadt** und **Leitmeritz** führt. Derselbe zählt in 97 Hauenummern 380 Seelen, besitzt eine Pfarrkirche **Maria Himmelfahrt**, die im Jahre 1738 sammt dem Pfarrgebäude vom Grafen **Philipp Kinsky** erbaut wurde, ein schönes, mit **Fasan- und Obstkärten** umgebenes Schloß, ein Marktgerichtamt, ein Spital für sechs männliche und sechs weibliche Pfründler.

Eine lange Obstallee führt von hier zu dem eine halbe Stunde entfernten niedlichen Dorfe **Budenitz**, Stammort der ehemaligen Herrn von **Budenitz**.

Das herrliche und prachtvoll eingerichtete Schloß, dann die **St. Iſidorus-Kapelle** prangen schon von Weitem dem Wanderer entgegen. Obstalleen umgeben das Dörfchen, und ziehen sich auf drei Seiten in die Ferne, dasselbe zeigt sich in der Entfernung dem Auge, als läge es in einem Garten.

In einiger Entfernung von **Blonitz** liegen die Dörfer **Lmein**, **Krowitz**, **Berzowitz**, **Bakow**, **Selewſchitz**, **Dollin**, **Woslochow**, **Drchkow**, **Stradonitz**, **Klein-Palez**, **Klein-Horeschowitz**, **Wiſchneſ** u., entfernter von **Blonitz**, nahe an der l. Stadt **Belwarn**, liegt das Dorf **Ebrſchin** (**Chrſin**) mit einer Pfarrkirche zum heil. **Clemens**, die auf einem hohen Berge steht.

In der Umgebung von **Budenitz** liegen die Dörfer **Farpitz**, **Poſchtowitz**, **Kamenitz**, **Schlapanitz**, **Breſſian**, **Neuhof** u.

Hoſpoſin (**Hoſpozyn**) Dorf und Gut, liegt links an der **Bubiner Straße**, vier Meilen nordwärts von der Hauptstadt, zählt in 64 Häusern gegen 300 Einwohner, mit einem alten Schloße dann einer Filialkirche des heil. **Johann des Täufers**, und ist nach **Kmetnowes** eingepfarrt.

Ober **Kmetnowes** gegen **Bubin** zu, liegt das Dorf **Bergſchenk** mit einer öffentlichen Kapelle zum heil. **Johann von Nepomuk**. Weiter gegen **Bubin**, an der nämlichen Straße, liegt das Dorf **Charwatez**, mit einer Pfarrkirche zu **Mariä Himmelfahrt**; ſie iſt im altgothiſchen Style er-

baut, und nach einer Inschrift auf der Thurmglode ward sie in der Mitte des eilften Jahrhunderts erbaut. Noch weiter gegen B u d i n liegt das Dorf M a r t i n o w e s, mit einem Schlosse. Hier zeigt man ein uraltes Birthehaus, genannt n a K a b u s s y; wo nach der Sage die Brüder Č e c h und Č e c h die Theilung von Böhmen und Mähren vorgenommen haben sollen.

S a z e n a, Gut und Dorf mit einem Schlosse, liegt $3\frac{1}{2}$ Stunde von Schlan, nahe an der L e i t m e r i g e r P o s t s t r a ß e.

Links von M a r t i n o w e s gegen die Gränze des Leitmeritzer Kreises, in der Nähe der Fürst Dietrichsteinischen Herrschaft B u d i n, liegt der Badeort M s c h e n o. Auf seine Heilquellen wurde man erst vor 30 Jahren aufmerksam, als ein Landmann, den die Sicht ganz gelähmt hatte, durch den Gebrauch derselben hergestellt ward. Der weiland Vater des jetzigen Besitzers, Fürst F e r d i n a n d K i n s k y, trug Sorge, daß der Gebrauch der Wässer für Hilfsuchende erleichtert würde, und widmete nicht nur ein in der Nähe liegendes herrschaftliches Gebäude den Kurgästen, sondern ließ in der Nähe der Quellen, die von D r. K e u ß untersucht, gereinigt, und mit zierlichen Tempeln überbaut wurden, noch zwei Wohngebäude und ein Badhaus aufführen, stellte einen Badearzt an, und verwandelte das ganze Thal, in dessen Schooß die Quellen dem Boden entspringen, in eine freundliche Parkanlage; in deren Mitte quillt der dreifache K a r l s b r u n n in einem steinernen Bassin, von eisernen Sitteln umgeben, hervor, und wird durch Röhren in das Badhaus geführt, dort gewärmt, und in die Bannen geleitet. Der S t a h l - oder R o s a b r u n n, welchen man zum Trinken benützt, entspringt vor dem Gass-

hause auf einem freundlichen, mit Pappeln und Obstbäumen besetzten Plage. Der Inhalt der Badequelle besteht aus schwefelsauerem Natron, Talk, Kalk und Eisen, salzsaurem Natron, kohlenstoffsaurem Talk und Kalk, Kieselerde und Harzkoff. Dem Rosa-brunn fehlt das schwefelsaure Eisen, wogegen es kohlenstoffsaures enthält. Das Wasser ist im Bassin hell und klar, im Winter wärmer als im Sommer, wirft keine Blasen, und hat keinen fremdartigen Geruch, und nur einen gelinden tintenartigen, nicht eben unangenehmen Geschmack. Die Mischung der mineralischen Theile ist so geartet, daß das Wasser durch Erwärmung seiner wirksamen Eigenschaften nicht beraubt wird, und es ist vorzüglich in langwierigen Hautauschlägen, scrophelischen und nervösen Krankheiten, Lähmungen, Hysterie, Hypochondrie, Hämorrhoiden und andern Krankheiten des Unterleibes, Sicht und Gliederreißen angerathen. Es ist Sr. Durchlaucht dem jetzigen Besitzer vorbehalten, seine Sorgfalt auf diesen Kurort fortzusetzen.

Die *Bloniger Pfarrkirche* besitzt das Gut *Uha*, welches eine Area von 1,329 Joch, 648 D. Kl. enthält, besteht aus zwei Dörfern von 84 Wohngebäuden und 536 Seelen, die böhmisch sprechen, und sich vom Ackerbau und Tagelohn nähren.

Gut *Kugezd-Terny*, das dem Prager *Thein-Firchena* te gehört, liegt 3 Stunden nordwestlich von der Hauptstadt und eine Stunde von der Poststation *Stržedokluk*, ist ganz russikal, und enthält:

An Aekern	436 Joch,	1,555 D. Kl.	
— Wiesen	6 —	279 —	
— Gärten	15 —	912 —	
— Hutweiden	61 —	79 —	

umfaßt die Dörfer Kugezd = Torny, Bakollan, dann das Theildorf Kowar, welches oberbürggräflich ist, und die Pfarrkirche St. Peter und Paul besißt.

Das Benediktiner = Stiftsgut Brzewnów (Brzewnów) mit dem Kloster St. Margareth, das Herzog Boleslaw II. im Jahre 993 gestiftet hat, liegt unter dem weißen Berge, eine halbe Stunde von Prag, gegen Westen. Dessen Flächeninhalt beträgt 1,157 Joch, 433 D. Kl., es zählt fünf kleine Besitzungen mit 146 Wohngebäuden und 456 Einwohnern, die von der Landwirthschaft und dem Tagelohne leben.

Das Verwaltungsamt befindet sich in einem eigenen Gebäude im Umfange des Klosters. Die Stiftskirche und zugleich Pfarrkirche ist sehr geräumig, und hängt mit dem weitläufigen Kloster zusammen, bei welchem ein schöner Garten sich befindet.

Das den Freiherrn Wimmer'schen Erben gehörige Gut Bubna (Klein-) mit dem Belvedere, liegt eine halbe Stunde von der Stadt am linken Ufer der Moldau, enthält eine Area von 177 Joch, 695 D. Kl. besteht aus dem einzigen Dorfe Bubna von einigen Häusern mit beiläufig 200 Seelen, besißt eine Filialkirche, die von der Pfarre in Borden-Dweneh oder Buben'tsch versehen wird, und wobei sich die freyherrlich Wimmersche Gruft befindet, ferner ein Bräuhaus und eine Kottonfabrik der Gebrüder Soß.

An der Berglehne, die von der Stadtmauer längs dem linken Moldauufer bis an das Dorf Bubna sich hinzieht, hat weiland der Vater der jetzigen Besitzer einen Weingarten angelegt, der jetzt schon in seiner Voll-

Tommenheit da sehet, und den beliebten Betsedere-Wein in Menge liefert.

Gut Chottetsch mit Busan liegt drei Stunden südwärts von Prag, schon an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Acre von 1,356 Joch, 771 Q. M. mit den Dörfern Chottetsch, Busan und Cheynitz, welche zusammen 111 Wohngebäude mit 651 Einwohnern enthalten, die vom Feldbaue und dem Taglohne sich erhalten.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Chottetsch, das eine Filialkirche Sct. Katharina besitzt, und nach Trzebotau, Königsauer Herrschaft, eingepfarrt ist.

Das Gut gehört dem jeweiligen Dechant bei Allerheiligen.

Das Gut Gittow (Gyttow) liegt $4\frac{1}{2}$ Meilen nördlich von der Hauptstadt, zwischen den beiden Herrschaften Ober- und Unter-Berzkowitz, enthält eine Acre von 2,535 Joch, 252 Q. M. mit fünf Dörfern, worunter vier Theildörfer sind, mit 184 Wohngebäuden und 991 Einwohnern, die sich vom Feldbaue und Taglohne nähren.

Das Burggrafenamt befindet sich im Dorfe Gittow, das in 130 Hausnummern, 864 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Leonard, die unter dem Patronate der Obrigkeit steht, ein Schloß mit einem Garten.

Das Gut hat zwei Meyerböfe, eine Schäferei und einen Hammelhof, ferner einen Teich.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Ferdinand von Lobkowitz, Herzog von Raudnitz, haben am 30. Dezember 1829 dieses Gut seinem Herrn

Bruder Fürsten Ludwig von Lobkowitz abgetreten.

Gut Degwitz mit Hofstann liegt westnordlich ohnweit von der Hauptstadt, und gehört dem jeweiligen Domprobsten bei St. Veit, enthält eine Area von 2,998 Foch, 1,509 Q. Kl., dann drei ganze und drei Theildörfer, zusammen mit 281 Wohngebäuden und 1,284 Einwohnern, die ihren Erwerb im Feld- und Obstbaue finden.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Degwitz, (auch Dehwitz, Deywitz genannt) mit einem Schlosse, Bräuhause und ansehnlichen Wirthschaftsgebäuden, die nach dem großen Brande vom Jahre 1823 theils neu erbaut wurden.

Durch diesen Ort wird nun eine neue Straße geführt, die bei dem Karlsthore anfängt, quer durch die Scharka läuft, und bei Großherrndorf sich mit der Leipziger Straße verbindet. Der Vortheil, der dadurch der Karlsbader, dann der Leipziger Chaussee zuwächst, ist bedeutend, denn sie schneidet den großen Umweg über den weißen Berg gänzlich ab, und der Ort Großherrndorf wird dann beinahe eine Stunde früher erreicht. Der dormalige Nugnießer dieses Gutes Hr. Domprobst Caroli, hat bereits seine ihm zukommende Strecke im vorschreitenden Baue.

Eine halbe Stunde weit von diesem Amtsorte liegt das schöne Thal Scharka, mit seinen beiden Dörfern Vogdbaba und Scharka, die mit Degwitzer und oberstburggräflichen Untertbanen bewohnt sind.

Dieses reizende Thal, das seinen Namen von jenem listvollen Mädchen Scharka hat, das nach

der geschichtlichen Angabe, früher im Gefolge Sibusch a's, und nach dem Tode derselben in dem damaligen Mädchenkriege den Vertrauten des Herzogs Przemysl, den wackern Etirad und seine Genossen soll gefangen, und hinrichten haben lassen, wird heute von den Bewohnern Prags die böhmische Schweiz genannt, und von denselben häufig besucht. Auf dem vordern Bergrücken erblickt man die Pfarrkirche St. Mathias, von deren Ursprung die Chronik sagt, sie stehe auf demselben Orte, wo Etirad mit seinen Genossen hingerichtet wurde, und Herzog Woleslaw der Fromme habe sie als Gelübde zu Ehren des heil. Mathias erbauen lassen, weil dieser ihm in dem Augenblicke, wo der Herzog auf einer Jagd all da von einem gewaltigen Bären angefallen, und in Lebensgefahr gerieth, erschienen sey, und ihn gerettet habe.

In dem Jahre 1680, wo die Pest in Prag so viele Menschen wegraffte, wurden häufig Wallfahrten nach dieser Kirche unternommen, und zu eben dieser Zeit auch die Kapellen erbaut, die noch heute auf der Strecke vom Karlsthor bis zur Kirche hinauf stehen.

Nabe bei Degwitz steht man Verschanzungen, welche die Preußen im siebenjährigen Kriege erbauten, und von welchen sie nach der Stadt feuerten; dann stehen auf dem Gipfel eines ober dem Dorfe Pogdaba sich erhebenden Berges die Ruinen eines alten Gebäudes, von dem man weit über das Bubenetscher Thal in die Gegend von Wissofschan und Profik sieht.

Jenseits der Moldau, drei Stunden vom Amtsorte, nahe an Weltrus, und eine halbe Stunde links von der Zeitmeriger Straße, liegt das Theildorf Blontschitz mit 18 Wohngebäuden und 64 Ein-

wohnern, dann an der Melniker Straße zwischen Mieschitz und Kogetitz liegt das Dorf Blomin von 32 Häusern und 106 Seelen, war ehemals als ein selbstständiges Gut dem Kaurzimer Kreise zugewiesen.

Eben so wurde das ehemalige Kammeraladministrationsgut und Dorf Beltiez (Beltiesch) welches 471 Joch, 1,169 Q. Kl. Flächenraum hat und in 38 Hausnummern 120 Seelen zählt, im Jahre 1786 dem Rakonitzer Kreise zugetheilt.

Das mit Degwitz vereinte Gut Hofstau liegt gegen Westen 2 Stunden von Prag, und gränzt östlich mit der Herrschaft Tachlowitz und Tschomieritz, nördlich mit Buschtiebrad, hat an Area 1,111 Joch 171 Q. Kl., zählt 97 christliche und 2 Judenhäuser mit 402 Einwohnern, die vom Feld- und Obstbau sich nähren. Das Dorf Hofstau hat eine Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, und war ehemals ein Ritteritz der Herren von Hofstau.

Das hier befindliche Schloß ward im Jahre 1828 neu hergestellt, und die Verwaltung dieses Guts besorgt das Direktorialamt in Degwitz.

Die Er. Durchl. Jos. Fürsten zu Schwarzenberg gehörigen Güter Sinonitz und Radlitz liegen eine Stunde südlich von Prag.

Ersteres hat folgenden Grundbesitz:

Dominikal.

An Aedern	845	Joch,	1,280	Q. Kl.
— Zeichen	1	—	820	—
— Wiesen.....	41	—	355	—
— Gärten.....	57	—	269	—
— Huthweiden...	214	—	29	—
— Weingärten ...	5	—	980	—
— Waldungen ...	45	—	23	—

R u ß i k a l.

An Aedern	309	Joch,	1,170	Q. Kl.
— Wiesen	9	—	231	—
— Gärten	14	—	70	—
— Huthweiden...	—	—	132	—

Lehteres besitzt:

D o m i n i k a l.

An Aedern	267	Joch,	505	Q. Kl.
— Wiesen	4	—	1,191	—
— Gärten	26	—	769	—
— Huthweiden ...	39	—	367	—
— Weingärten ...	26	—	392	—

R u ß i k a l.

An Aedern	155	Joch,	738	Q. Kl.
— Wiesen	5	—	957	—
— Gärten	4	—	398	—
— Huthweiden...	8	—	1,457	—

Beide Güter enthalten die Dörfer **Sinonik**, **Radlik**, **Butowik**, **Smichow** und das Theildorf **Klukowik**, zusammen beiläufig mit 386 Häusern und 1,566 Einwohnern, die sich von der Landwirtschaft ernähren. In dem Dorfe **Sinonik** befindet sich das Burggrafenamt, die Pfarrkirche und das Bräuhaus.

Das vor den Stadtmauern liegende Dorf **Smichow** besitzt gleichfalls die Pfarrkirche **Philippi und Jakobi**, und ist in vier Jurisdiktionen eingetheilt, einige Kottonfabriken befinden sich daselbst, zugleich macht dieses Dorf eine Vorstadt von Prag.

Zu der Pfarre **Sinonik** gehört die Filialkirche zum heil. **Prokop**, bei der sich das sogenannte **Prokopiloch** befindet. Man gelangt von Prag da-

hin in einer Stunde durch Obst- und Reingärten, dann Saatsfelder. Die Kirche steht auf dem Rücken eines Felsens, unter welchem in der Tiefe ein beengtes Thal liegt, in welchem eine Mühle und ein Birthehaus steht. In der Mitte des Felsens gelangt man auf einer in Stein gehauenen Treppe zum Eingange der Höhle, vor welcher ein Häuschen steht, das von Landleuten bewohnt wird, und das zugleich als Ruhepunkt dient, von welchem man weiter in das enge Thal hinabsteigt. Diese Felsenhöhle ist eine tiefe, finstere Oeffnung mit einem engen Eingange, durch welche man nicht ohne Beschwerde in das Innere der Höhle bringen kann. Der Boden ist uneben, holpricht, und hier und da gespalten. Man hört das Rauschen eines unterirdischen Wassers, und schleicht gebückt durch einen niedern aufwärts führenden Gang in steter Besorgniß, mit jedem Schritte auszugleiten, und in die Tiefe zu stürzen.

Die mephitische Luft liicht oft in dem engen Raume die Leuchte aus, deswegen immer mehrere Personen zusammen mit einigen Leuchten die Höhle betreten. Man gelangt endlich in eine breite Bergkluft, in welche durch Felsenrizen ein sparsames Tageslicht dringt, und gewahrt eine Erhöhung von Stein, die der Sage nach dem Bewohner dieser Klause zur Lagerstätte gedient hat. Eine Vertiefung, dem Einbruche eines menschlichen Körpers ähnlich, soll zum Beweise dieses Faktums dienen.

Noch enthält die vaterländische Sage Erzählungen über Berggeister, mit denen der heil. Prokop zu thun hatte. Am 4. Juli am Feste dieses Heiligen wird dieser Ort von den Stadtbewohnern häufig besucht.

Gut Hochlibin liegt hart an der Gränze des Pilsner Kreises, 9 Meilen von der Hauptstadt, hat eine Ausdehnung von 3,452 Joch 528 $\frac{1}{2}$ Q. Kl. und enthält fünf Dörfer mit 192 Wohngebäuden und 1,314 Einwohnern, die im Ackerbau, in Handwerken und Tagelohn ihren Nahrungszweig suchen.

Das Burggrafenamnt befindet sich im Dorfe Hochlibin, das in 63 Häusern 391 Seelen zählt, eine Pfarrkirche zum heil. Blasius besitzt, die unter dem Patronat der Obrigkeit steht, dann ein Schloß.

Die Dörfer Neu-Ballisbors und Deslawen sind nach Ehmelchen Petersburger Herrschaft, Ballisgrün oder Heinrichsdorfel mit Grünthal und Neuhäusel nach Tschistai Kräger Herrschaft, und Bellhoten nach Hochlibin eingepfarrt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Stephan Olivier Graf Wallis.

Das seit dem Jahre 993 dem Benediktinerstifte zu St. Margareth gehörige Gut Hrdly liegt zwischen dem rechten Ufer der Eger, und dem linken der Elbe, sechs gemeine Meilen von Prag, und ob es gleich von Dominien des Leitmeriger Kreises fast umgeben ist, wird dasselbe dennoch zum Raconitzer Kreise gerechnet.

Es enthält einen Flächeninhalt von 1,543 Joch 514 Q. Kl. mit sechs Dörfern, (worunter die Dörfer Bauschowitz und Dolane! Theildörfer der Herrschaft Doran Leitmeriger Kreises sind) mit 150 Häusern und 961 Einwohnern, die sich vom Feldbau und Tagelohn nähren.

Das Amt befindet sich im Dorfe Hrdly von 39 Häusern und 196 Seelen, mit einem Schlosse, dann einer Kapelle, und ist nach Dolanek eingepfarrt. Im Jahre 1826 hatte der Ort das Unglück abzubrennen.

Im Dorfe Pobschapl, eine Stunde von Hrdly, hart an der Elbe, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Adalbert.

Die Gründe dieses Guts sind sehr den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Auch fängt hier die sumppfiche Gegend, der Slatiner Morast genannt, an, der sich gegen Doran und Raudnik hinzieht.

Das Allodialgut Hrzebetschnik liegt südwestlich gegen die äußerste Gränze des Rationier Kreises, ohnweit dem linken Ufer der Beraun, hat einen Umfang von 1,747 Foch 1,004 D. Kl., enthält die drei Dörfer Hrzebetschnik, Nowytedlo und Gylowich, zusammen mit 74 Wohngebäuden und 533 Einwohnern, die nach der angränzenden Herrschaft Slabek eingepfarrt sind, und sich von der Sandwirthschaft nähren.

Das Verwaltungsamf befindet sich im Dorfe Hrzebetschnik, das in 48 Häusern 336 Seelen zählt, besitzt ein Schloß mit der Kapelle zur heiligen Dreifaltigkeit. Nicht weit von diesem Dorfe liegt ein schöner Thiergarten, der mit Damhirschen besetzt ist.

Dieses Gut gebört dem Herrn Grafen Erwein von Rostik Rbinet.

Gut Jungfernteinich liegt im Nordwesten des Kreises gegen den Saazer Kreis zu, hat einen

Flächeninhalt von 328 Joch 594 Q. Kl., umfaßt einen Markt und drei Dörfer, wovon zwei Theilbörsfelder, mit 217 Wohngebäuden und gegen 2.000 Einwohnern, die vom Ackerbau, und dem Gewerbsbetrieb nähren.

Das Wirthschaftsamt befindet sich im Markte Langfernteinitz (Panenský oder Bernowec), der sechs Meilen von Prag entfernt an der Leipziger Post- und Commercialstraße, zwischen den Städten Schlan und Paun, liegt, in 107 Wohnnummern 745 Seelen zählt, besitzt eine Pfarrkirche zum heil. Georg, die unter dem Patronat des Bischofs steht, ein Schloß, ein Postamt.

Man sieht hier die Ueberreste eines ehemaligen Auentloßers, das zur Zeit des Hussitenkriegs zerstört wurde.

Im Dorfe Brbna (Brbno) befindet sich die Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä; die Hälfte dieses Dorfs gehört zum Gut Patek; eben so gehört das Dorf Hrzískow zum Theil nach Jungfernteinitz, Patek und Tauschetin.

Der dormalige Besitzer dieses Guts ist Hr. Johann Loskany, Bürger in Prag.

Das dem Benedictiner-Stifte zu St. Margareth gehörige Gut Kladno mit dem Lehngut Nidauß, liegt westlich von Prag und gränzt an die Herrschaft Smetšna, hat einen Flächeninhalt von 467 Joch 1,293 $\frac{1}{2}$ Q. Kl., enthält ein Städtchen, sieben ganze und vier getheilte Dörfer, zusammen mit 10 Wohngebäuden und 2,217 Einwohnern, die vom Handel, meist aber vom Ackerbau leben.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Städtchen Kladno, das $2\frac{1}{2}$ Meilen von Prag entfernt ist, in 161 Hausnummern 1,121 Einwohner zählt, worunter mehrere Juden sind. Hat eine Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt, ein Schloß mit einer Schloßkapelle zum heil. Lorenz, dann ein Spital.

Gut Kolletsch liegt westnördlich $2\frac{1}{2}$ Meilen von der Hauptstadt, begreift eine Area von 1,340 Joch 342 D. Kl. mit 4 Dörfern, zusammen mit 122 Hausnummern und 800 Einwohnern, die vom Feldbaue, von dem Verdienst in den Steinkohlenbergwerken und Steinbrüchen sich erhalten. Der Amtsort ist das Dorf Kolletsch, das in 66 Häusern 480 Einwohner zählt, hat eine Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeith, ein Schloß mit einem Biergarten, ein obrigkeitliches Bräu-, Brandwein- und Malzhaus. In der Umgebung dieses Dorfes liegen die drei Steinkohlenwerke: die St. Josephs-, St. Anna- und St. Katharinazsche, alle drei werden von Privaten betrieben.

In dem $\frac{1}{4}$ Stunde von Kolletsch entfernten Dorfe Leinik liegt der obrigkeitliche Fasangarten mit einem Jägerhaus, und bei dem Dorfe Mozulin befindet sich nebst einer Mahlmühle ein nicht unbedeutender Steinbruch, von welchem gleichfalls Trottoirsteine nach Prag genommen werden.

Das Gut gehört den beiden Herren Bräubern und Rittern Bohusch von Dttoschütz.

Gut Lochkow liegt zwei Stunden südlich von Prag, nahe an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Area von 304 Joch 145 D. Kl., ist auf das einzige Dorf Lochkow beschränkt, das in 45

Hausnummern 325 Einwohner zählt, die ihren Erwerb im Felbbau und Taglohn finden.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Schlosse des Dorfs *Lochlow*, das nach dem Gut und Dorf *Elwenez* eingepfarrt ist. Der Besitzer davon ist Hr. *Joseph Brzora*d.

Das dem *Augustiner-Kloster* bei *St. Thomas* zu *Prag* gehörige Gut *Luscheh* (*Lusce*) liegt südwestlich fünf Stunden von der Hauptstadt, an der Gränze des *Berauner Kreises*, enthält eine Aera von 676 Joch 35 *N. M.*, besteht aus dem in einem Thale liegenden Dorfe *Luscheh* von 41 Wohngebäuden und 406 Einwohnern, die vom Felbbau und dem Taglohne leben. Sie sind nach *St. Johann* eingepfarrt. Das Amt befindet sich in demselben Dorfe. Ferner besitzt die geistliche Obrigkeit im Dorfe *Kozolup* 14 Hausnummern.

Eine Stunde westlich von *Prag* in einem anmuthigen Thale an der *Reichspost-Commerzialstraße* liegt das dem *Maltheserordens-Konvent* gehörige Gut *Mottol*.

Das auf einem hohen Felsen von *Stein* errichtete Kreuz erinnert den Wanderer schon in der Ferne, daß sich hier ein geistliches Gut befinde.

Dasselbe enthält eine Aera von 533 Joch 511 *N. M.*, zählt in 15 Gebäuden 223 Einwohner, die hauptsächlich vom Taglohn leben.

Der Ort besteht meist aus landwirthschaftlichen Gebäuden: aus einem großen Schlosse mit einer Thurmuhr, und einem anliegenden *Obst- und Küchengarten*, aus einem niedlichen Schloßchen mit ei-

nem Bier- und Obstgarten, aus einem Meyerhofs, einem wohl eingerichteten Bräu- und Branntweinbause, einer Mühle und einem Wirthshause.

Das Amt befindet sich im großen Schlosse.

Der gegenwärtige Konventsvorsteher und Ordensprior Herr Franz Stoklöw ist emsig bemüht, durch Verbesserung der Gebäude, durch Verschönerung seiner natürlichen Anlagen, diesen Ort in Einklang mit seinem reizenden Thale zu bringen, und da diesem geistlichen Gute bisher ein Gotteshaus fehlte, so steht seit einigen Jahren eine neu erbaute Kapelle da, die dem heiligen Johann von Nepomuk geweiht ist.

Der Ort ist nach Stodulitz eingepfarrt.

Eine halbe Stunde von diesem Orte gegen der Hauptstadt zu, liegt die sogenannte Cibulka, ein Besitztum des verstorbenen Fürstbischofs von Passau, Grafen von Thun, welcher dasselbe mit vielen Parkanlagen, einem gothischen Thurm, Tempeln, Einsiedeleien, Holzbrücken, Statuen u. ausstatten ließ, und in der That einen höchst reizenden, ländlichen Aufenthalt daraus gestattete, und dem Publikum Prags eröffnete. Es ist zu wünschen, daß der jetzige Besitzer diese schönen Anlagen fernerhin unterhalte.

Gut Neuhof liegt eine halbe Stunde von der Municipalstadt Unhoscht, und drei Stunden westwärts von der Hauptstadt, enthält eine Area von 360 Joch, 1,192 Q. Kl., bestehet aus zwei Dörfern von 53 Hausnummern mit 311 Einwohnern, die vom Feldbau und Taglohn sich nähren.

Das Amt befindet sich im Dorfe Neuhof von 32 Häusern und 192 Seelen, mit einem schönen Schlosse.

Die gegenwärtige Besitzerin ist Frau Walburga Berger.

Das dem Prämonstratenser - Stifte auf dem Strahof gehörige Gut Patek, liegt im Nordwesten des Rakoniger Kreises, gegen den Leitmeritzer Kreis zu, am rechten Ufer der Eger, acht Postmeilen von Prag, und zwei Stunden seitwärts von Budin, enthält an Rustikalgründen 3,578 Joch, 702 Q. Kl. und an Dominikalgründen 1,373 — 352 —

in Summa 4,951 Joch, 1,054 Q. Kl.

mit acht Dörfern von 342 Wohngebäuden und 2,254 Einwohnern, welche im Getreidbaue und in der Obstbaumzucht ihren Lebensunterhalt finden.

Im Dorfe Radonig, das an der Eger liegt, über welche eine Brücke führt, befindet sich die Pfarrkirche Kreuzerhöhung; dahin sind die Dörfer Patek, Stradonig, Wolenig; Bedschihowes aber nach Smollnig, Lauschetiner Herrschaft, und Kjesttschig nach Wrbono eingepfarrt.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Patek von 70 Hausnummern und 468 Seelen, besitz ein Schloß mit einer Kapelle.

Auf diesem Gute befinden sich vier Magerceien und eine Schäferei.

Die dem Herrn Franz Grafen Ebn gehörigen Güter Peruk und Slawietin, liegen im Norden des Kreises zwischen der Herrschaft Branay und dem Gute Patek. Ersteres enthält an Flächeninhalt, und zwar:

An Aekern.....	4,083 Joch	1,174 Q. Kl.
— Trischfeldern	22 —	1,135 —
— Wiesen.....	30 —	1,220 —
— Gärten.....	48 —	1,103 —

An Weingärten	—	Joch	585	D. Kl.
— Teiche	5	—	629	—
— Hutweiden	89	—	615	—
— Waldungen	456	—	652	—

mit vier Dörfern: *Peruz*, *Czernochow*, *Telez* und *Skalla*, mit beiläufig 284 Hausnummern und 794 Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft nähren.

Das Direktorialamt befindet sich im Dorfe *Peruz* von 86 Hausnummern und 360 Seelen. Besitzt die Pfarrkirche *Peter und Paul*, die dem Patronate der Obrigkeit untersteht, ferner ein schönes Schloß, das im Jahre 1763 ganz neu hergestellt wurde, und schöne Gartenanlagen hat.

Der frühere Besitzer Herr Franz Graf *Kinsky* hat bei seinem Absterben im Jahre 1826 den Armen dieses Guts 2,000 fl. W. W. mit dem Besatze vermachet, daß 500 fl. sogleich an die Dürftigen vertheilt, 1,500 fl. aber als ein Stammkapital niedergelegt werde, von welchem die Zinsen den Armen dieses Gutes jährlich auszutheilen kommen.

Das Gut *Slawietin*, das schon nahe an der Gränze des *Saazer* Kreises liegt, enthält an der Area, und zwar:

An Aekern	864	Joch	1,347	D. Kl.
— Teichen	3	—	837	—
— Wiesen	12	—	244	—
— Gärten	12	—	118	—
— Hutweiden	12	—	700	—
— Waldung	87	—	400	—

Es bestehet aus dem einzigen Markt *Slawietin* (auch *Slabietin*), der gleichfalls eine Pfarrkirche zum heil. *Jakob* nebst einem alten Schloß besizt.

Das dem Prager Theinkirchenamt gehörige Gut und Dorf Selz, oder Selez, liegt $\frac{3}{4}$ Stunden nördlich von der Hauptstadt, hart am linken Ufer der Moldau und besitz:

Dominikal:

An Aekern.....	1	Joch	1267	D. Kl.
— Gärten.....	1	—	857	—
— Hutweiden.....	—	—	117	—
— Weingärten.....	1	—	1427	—

Rustikal:

An Aekern.....	89	Joch	825	D. Kl.
— Frischfelder.....	6	—	1099	—
— Gärten.....	8	—	463	—
— Hutweiden.....	21	—	365	—
— Weingärten.....	—	—	1,521	—

Dasselbe zählt in einigen 50 Häusern 316 Einwohner, die nach dem obersiburggräflichen Ort Bonitz, welches auf dem rechten Ufer der Moldau liegt, eingepfarrt sind.

Gut Slivenez liegt $1\frac{1}{2}$ Stunde südlich von der Hauptstadt an der Gränze des Berauner Kreises, enthält eine Aera von 1,192 Joch, 425 D. Kl. zwei Ortschaften Slivenez und Holin mit 71 Häusern und 496 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbaue, und im Fuhrlohne, durch Verführung der Trottoirsteine nach der Hauptstadt besteht.

Dieses Gut wird von dem Amte des Gutes Dobřichowitz, zu welchem dasselbe gehört, verwaltet, hat zwar einen eigenen Lokalseelsorger, der aber der

618 Das Osterreichische Kaiserthum.

Pfarrei zu Dobtschowitz untersteht. Wichtig für das Gut ist der beim Dorfe Eliweneh mächtig liegende Marmorbruch von rother und schwarzer Farbe, von welchem die Trottoirs der Hauptstadt bestehen.

Ferner befindet sich auch allda ein sehr ergiebiger Kalksteinbruch.

Das Gut gehört dem ritterlichen Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne.

Gut Stattenitz liegt zwei Stunden nordwestlich von der Hauptstadt, und ist umgeben von den Herrschaften Tschomierzitz, Horomierzitz, Kostok und Buschtiehrad. Hat einen Bestand:

Dominikal.

An Aekern.....	754	Joch	1,270	Q. Kl.
— Aeiche	5	—	400	—
— Wiesen.....	27	—	722	—
— Gärten.....	19	—	680	—
— Gutweiden ...	37	—	650	—
— Waldung.....	119	—	431	—

Rustikal:

An Aekern.....	674	Joch	1,125	Q. Kl.
— Wiesen.....	19	—	795	—
— Erbsfeldern..	4	—	208	—
— Gärten	9	—	1,005	—
— Gutweiden ...	11	—	47	—
— Wald.....	9	—	410	—

Dasselbe umfaßt 6 Dörfer, zusammen mit 246 Wohngebäuden und 679 Einwohnern, die von der Landwirthschaft, dem Handel mit den Produkten nach der Stadt, und dem Tagelohn leben.

Das Amt befindet sich im Dorfe **Stattenitz**, das sich in ein kleines Thal herabsenkt, und in 41 Hausnummern 156 Seelen zählt, besitzt ein niedliches neugebautes Schloß mit einem Garten, ein Bräuhaus, und ist nach dem eine halbe Stunde entfernten, und zu diesem Gute gehörigen Dorfe **Rautenitz** eingepfarrt, das an einer kleinen Anhöhe die Kirche zum heil. Wenzel besitzt.

Eben dahin ist das Dorf **Kamaitz**; **Zialow** aber nach **Kostok** eingepfarrt.

Die beiden zu diesem Gute gehörigen Dörfer **Kjesy** und **Huffinez** liegen jenseits der Moldau, und sind nach **Klegan**, **Kaurzimer** Kreises eingepfarrt.

Ehemals gehörte dieses Gut dem Frauenkloster bei **St. Georg** in **Prag**, gegenwärtig aber besitzt dasselbe **Frau Barbara Gräfin von Künzburg**.

Gut **Sudoll** liegt zwei Stunden nordwärts von der Hauptstadt an der Straße, die nach **Welswarn** führt, gehört dem **Benediktinerstift** in **Emaus**, hat einen Flächeninhalt von 590 Joch, 175 **Q. Kl.**, worauf sich das Dorf **Sudoll** mit 30 Bohngebäuden und 216 Einwohnern befindet, die sich vom Feldbaue und Tagelohn nähren.

Das Amt befindet sich im Orte **Sudoll**, das ein Schloß und Bräuhaus besitzt.

Gut **Tauschetin** (auch als Herrschaft) liegt westnördlich an der **Leipziger Poststraße**, 6 Meilen von der Hauptstadt, enthält eine Area von 4,920 **J.**, 256 **Q. Kl.**, mit 11 Dörfern, worunter einige **Thelldörfer** sind, mit

290 Wohngebäuden und 2,025 Einwohnern, die allein von der Feldwirthschaft leben. Das Verwaltungsammt befindet sich in Zauschetin, das in 29 Häusern 244 Einwohner zählt, ein Schloß besitzt, und nach Smollnik, wo eine Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Apostel Bartholomäus besteht, eingepfarrt ist.

Bei dem Theildorfe Knobis befinden sich zwei Steinkohlenbergwerke, die St. Benzeslai- und St. Adalberti-Beche.

Das Gut gehört Sr. Durchlaucht Joseph Fürsten zu Schwarzenberg.

Gut Zursko liegt $1\frac{1}{2}$ Meilen nördlich von Prag, und gehört dem ritterlichen Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne, enthält einen Flächeninhalt von 1,772 Joch, 339 D. M., worauf sich zwei ganze und drei Theildörfer befinden, mit 112 Wohngebäuden und 900 Einwohnern, die vom Ertrage der Felder leben. Der Boden hier ist dem Anbaue des Weizens sehr günstig, und beim Dorfe Kralup befinden sich ausgebehnte Obstgärten mit vorzüglich guten Obstsorten.

Der Amtsort ist das Dorf Zursko von 54 Hausnummern und 519 Seelen mit der Pfarrkirche zum heil. Martin Bischof, hat ein Schloßchen, worin der Pfarrer wohnt. Ueber diese Pfarre sowohl, als auch über jene in dem Theildorfe Wrbno bei Melnik am Moldauufer, das durch die Ueberschwemmung im Jahre 1830 sehr gelitten hat, übt der Kreuzherrenorden das Patronat aus.

Gut Unter-Dwenez, zum Unterschied mit Oberowenez (auch Subentſch) liegt eine kleine Stunde nordwärts von Prag, am rechten Ufer der Moldau, begränzt von einer Anhöhe, an der ſich Obſt- und Weingärten dann Saatsfelder hinan ziehen. Man gelangt von Prag dahin durch den Baumgarten und über eine Inſel, die mit Baumgruppen beſetzt iſt. Dasselbe enthält eine Area von 286 Foch 810 Q. Kl., und beſtehet aus dem Dorfe Unterowenez, das in 92 Wohngebäuden 708 Einwohner zählt, die ſich von Getreid- und Obſtbau, dann von Fiſchhandel nähren. Es beſißt einen Meyerhof, und iſt nach dem oberſtburggräflichen Orte Bohniß eingepfarrt.

Im Dorfe erhebt ſich das ſchöne Schloß Troja, das zu Ende des 17. Jahrhunderts mit großem Koſtenaufwande erbaut wurde, und das uns an das berühmte Troja der Vorwelt erinnert. Obgleich ein großer Theil ſeiner Kunſtſchätze durch den Sturm und Drang des ſiebenjährigen Kriegs unterging, und man jezt nur ausrufen kann: Fuit Nion! ſo bieten dennoch Reſte ſeiner Pracht noch immer dem Kunſtkenner einen wahren Genuß dar, darunter ſind vorzüglich die Giganten des Portals, der ſchöne Plafond des großen Saales, und die vielen, in den Nebengemächern befindlichen Gemälde, an denen man den Pinſel eines Gordin von Antwerpen, eines Keiner, eines Brandel erkennt; vorzüglich zeichnen ſich die Conterſeye böhmischer und öſterreichischer Herrscher aus, die von Kaiſer Rudolph II. bis zum jezt regierenden Kaiſer Franz I. in der Reihe folgen.

Der Garten, im franzöſiſchen Geſchmacke angelegt, iſt auch nicht mehr das, was er ehemals war.

Er enthält Terrassen, Borsprünge u. s. w., die mit kolossalen Vasen geziert sind.

In diesem Schlosse befindet sich das Verwaltungsamt.

Die gegenwärtige Ruhnieserin dieses Guts ist die Freyin Theresie von Aßfeld, geborne Freyin Sterndahl.

Denn nach dem unterm 23. Juni 1817 ausgestellten Testament ihres seligen Gemahls, des Franz Xaver Freiherrn von Aßfeld, soll nach derselben Tode das Gut verkauft, und der dafür gelöste Geldbetrag in zwei gleichen Theilen dem Krankenpfleginstitut der barmherzigen Brüder und dem der Elisabethinerinnen, zur bessern Dotirung derselben, zufallen. Segen der Asche dieses großmüthigen Gegers, die leidende Menschheit wird stets dessen Andenken ehren!

Die oberstburggräflichen Güter liegen größtentheils in der Umgebung von Prag, sind das Eigenthum der erhabenen Stände Böhmens, und bestimmt zum Nutzgenuß des jeweiligen Oberstburggrafen. Sie bestehen in folgenden Dörfern:

Vorder-Dweneß (přední Dweneß), $\frac{1}{2}$ Stunde von Prag mit einer Pfarrkirche zum heil. Gotthard, dann mit einem Baumgarten, zu dessen Eingang Kastanien- und Pappelalleen führen.

Dieser schönste aller Prager Spaziergänge war ehemals ein königlicher Thiergarten, in neuerer Zeit

haben hier wie überall die Herren Stände Beweise ihrer Bereitwilligkeit für das allgemeine Beste und Vergnügen gegeben, indem die natürliche schöne Lage berührt, und durch Hilfe der Kunst zu einem der anziehendsten Vergnügungsorte mit großen Kosten ausgebaut wurde. Von den lieblichsten Gebüsch, und tausendfarbigen Blumenparterren umgeben, erhebt sich das in gothischer Form erbaute Schloß, das im Sommer zum ländlichen Aufenthalt des Oberstburggrafen dient, und von welchem man eine reizende Aussicht genießt, sowohl in das Thal herab, als in die entferntere Gegend, die die freundliche Moldau durchfließt. Ferner

Das Dorf Lissoley, das Dorf Holešovice, Pogodaba, Bohnitz, mit einer Pfarrkirche Peter und Paul, Ruffin, Liboz (Luboč) mit der Pfarrkirche zur heil. Jungfrau, Podhorz, Kelešlavin, Kossitz, Stodulek mit einer Kapelle, Kowar (Kowary) mit der Pfarrkirche Peter und Paul, dann Hostivarz, das zwar im kurzimer Kreise ostüblich 1 Meile von Prag am sache Botitz liegt, aber zum Rakoniger Kreise genommen wird, hat eine Pfarrkirche unter dem Titel der Enthauptung des heil. Johann Täufer, in einen Meyerhof.

Die freie Gemeinde des Dorfes Dubohostitz liegt ohnweit der k. Stadt Welwarn, bestehet derselben in 116 Seelen, die in 25 Häusern wohnen, sind nach Ehrschin (Ehršim) Bloniger Herrschaft angeparrt sind. Sie unterstehen der Jurisdiktion, dem Richteramt und der Grundbuchführung des Schlarer Magistrats, und leben von dem Ertrag der Landwirthschaft und ihrer Industrie.

Diese Gemeinde, die aus 8 Ansässigen und Beselberten, dann Häuslern und Professionisten besteht, hat sich im Jahre 1795 losgekauft.

N a c h r e d e.

Schaller's Topographie des Königreichs Böhmen, ein Werk von 16 Theilen, war bei seinem Erscheinen in den Jahren 1780 bis 1790 ein brauchbares, sehr willkommenes Werk; doch der Zeitraum von beinahe 50 Jahren hat in demselben wesentliche Veränderungen hervorgebracht: denn mehrere Herrschaften und Güter haben sich seitdem verschmolzen, wieder mehrere getrennt, neue Dörfer sind entstanden, alte haben sich vergrößert, die Bevölkerung hat sich vermehrt, Fabriken und die Industrie im Allgemeinen haben sich gehoben, auch der Besitz der Güter erlitt starken Wechsel. Um diese Gebrechen zu beseitigen, und eine Topographie nach dem neuesten Standpunkte dem wißbegierigen Publikum zu liefern, war des Verfassers Sorge, hiezu die neue-

sten Daten und Materialien aus echten Quellen zu schöpfen. Offizielle Eingaben, gefällige Mittheilungen von Magistraten und Dominien setzten den Verfasser in den Stand, sein Vorhaben zu bewerkstelligen, und obgleich der Leser in diesem Werke von zwei starken Bänden nicht alle einzelne Dörter aufgeführt findet, so erhält er doch den größeren Theil derselben mit der Ausgabe alles dessen, was wissenwerth ist; auch der kurze Abriß der Geschichte Böhmens, die statistischen Angaben, die Menge der Pläne und Kupfer, dürften diesem Werke einen wesentlichen Vorzug vor manchem ähnlichen geben.

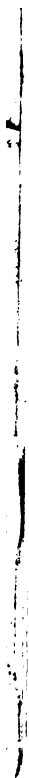




*Böhmische Bäuerinn
aus dem Prachiner Kreise.*



*Deutscher Bauer
aus dem Leitmeritzer Kreise.*

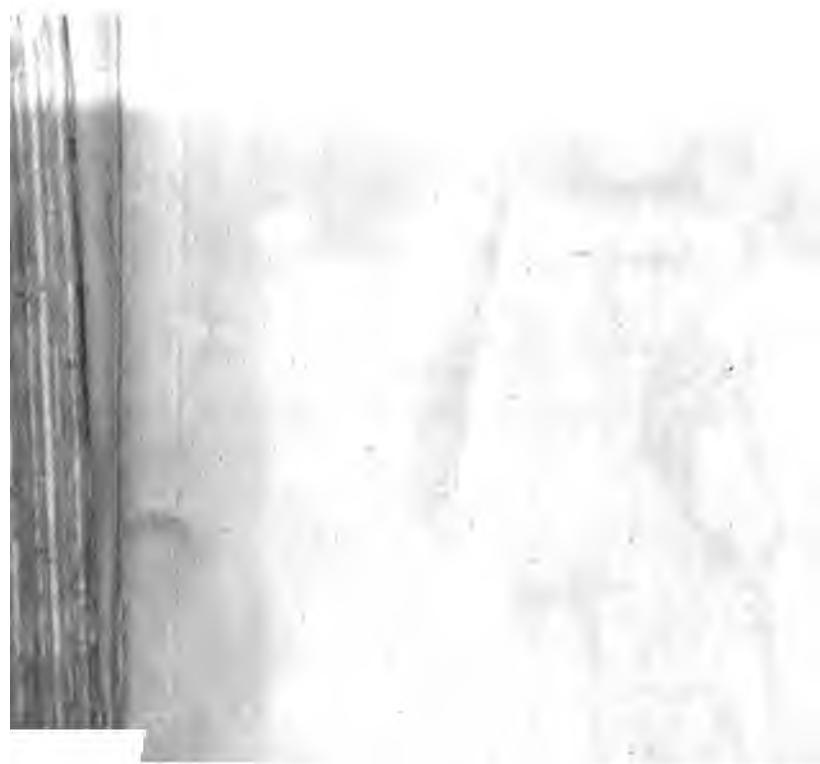


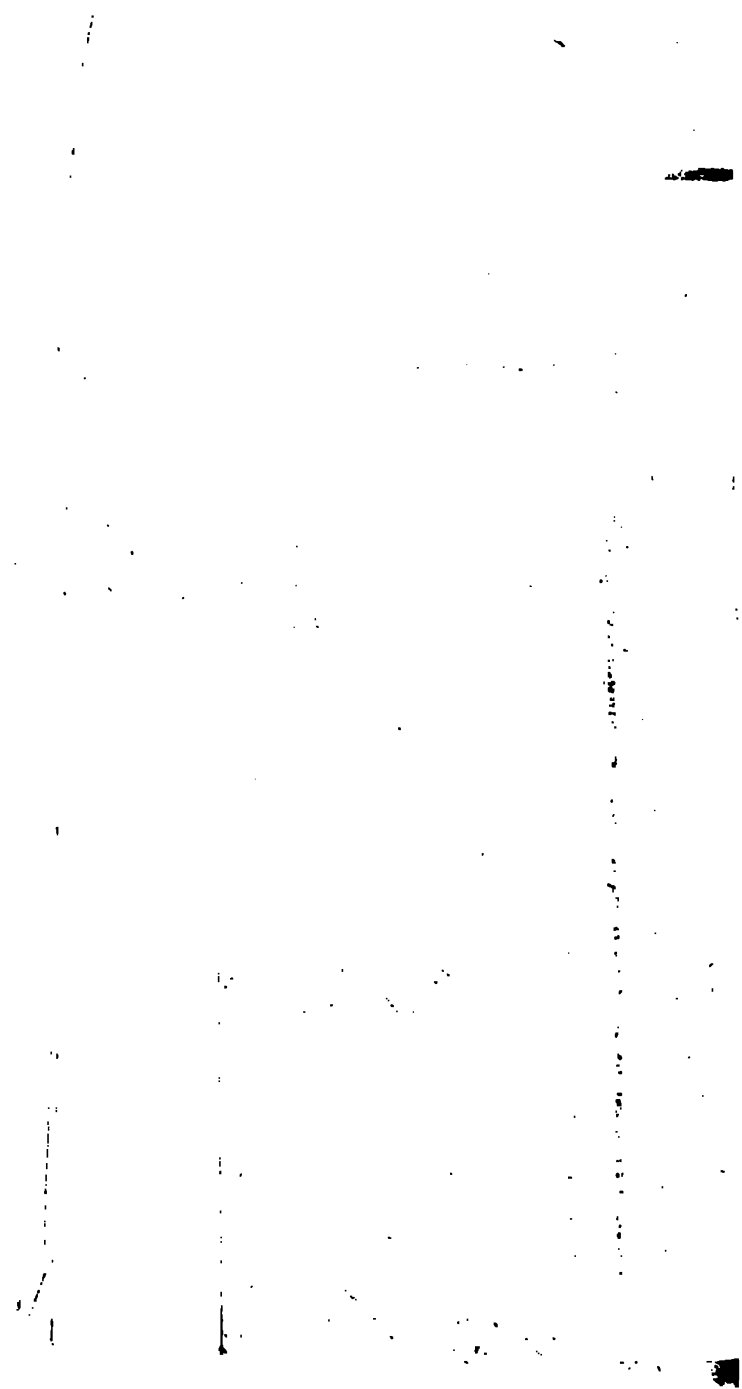


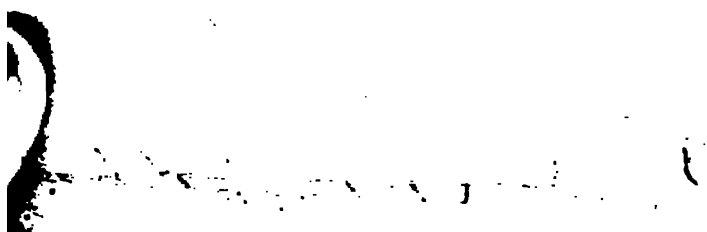
*Deutsche Bäuerinn
aus dem Leitmeritzer Kreise.*

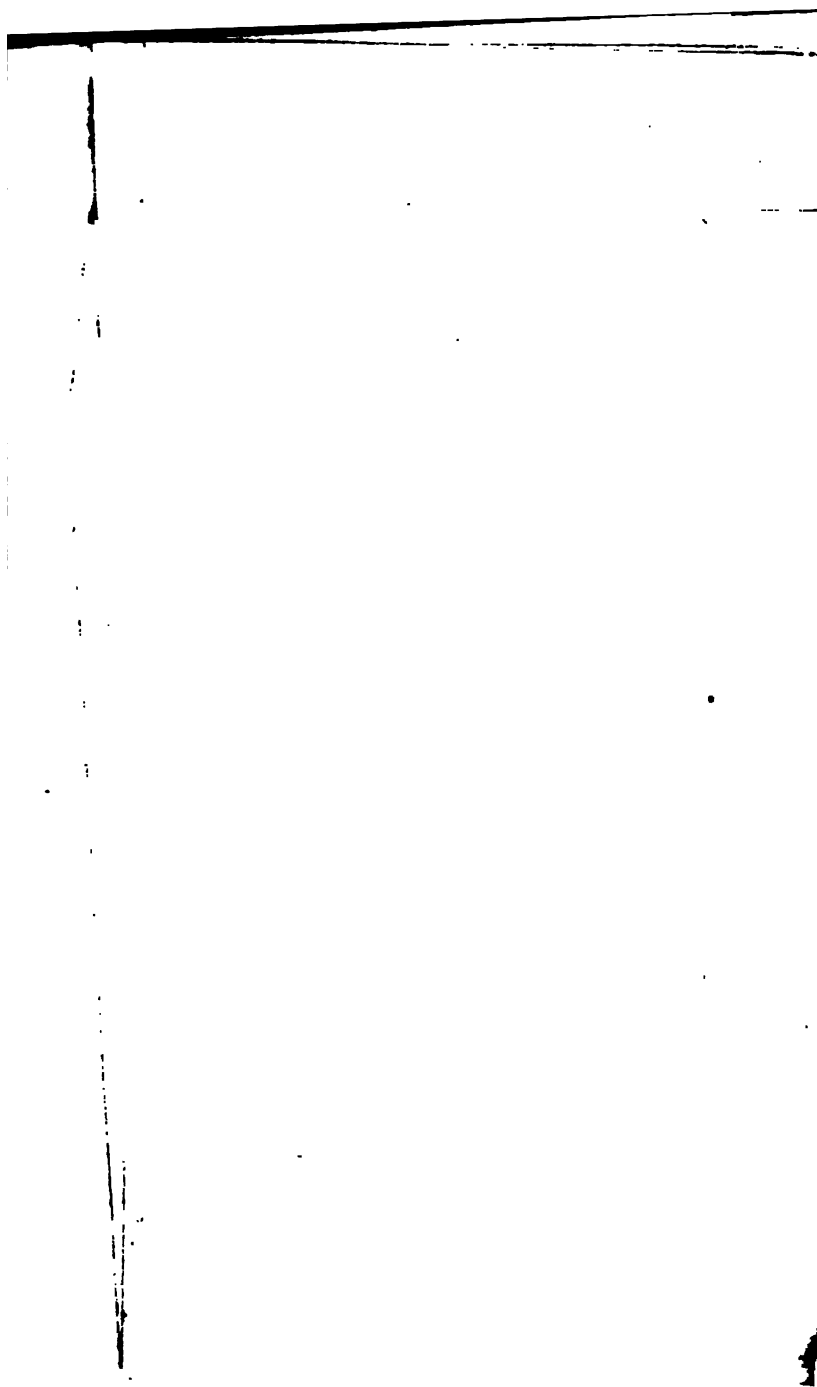


*Böhmischer Bauer
aus dem Prachiner Kreise.*



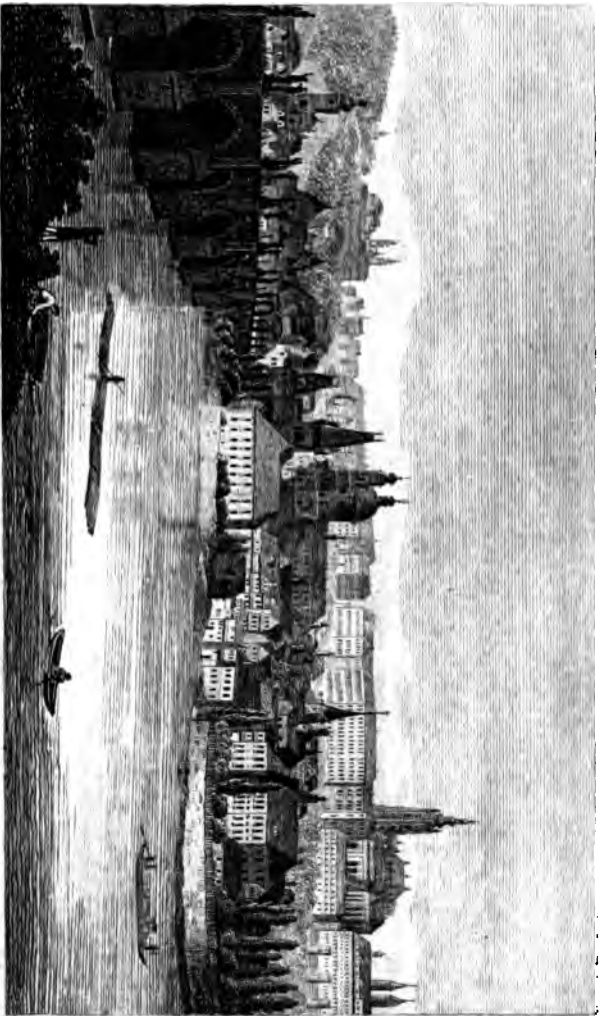










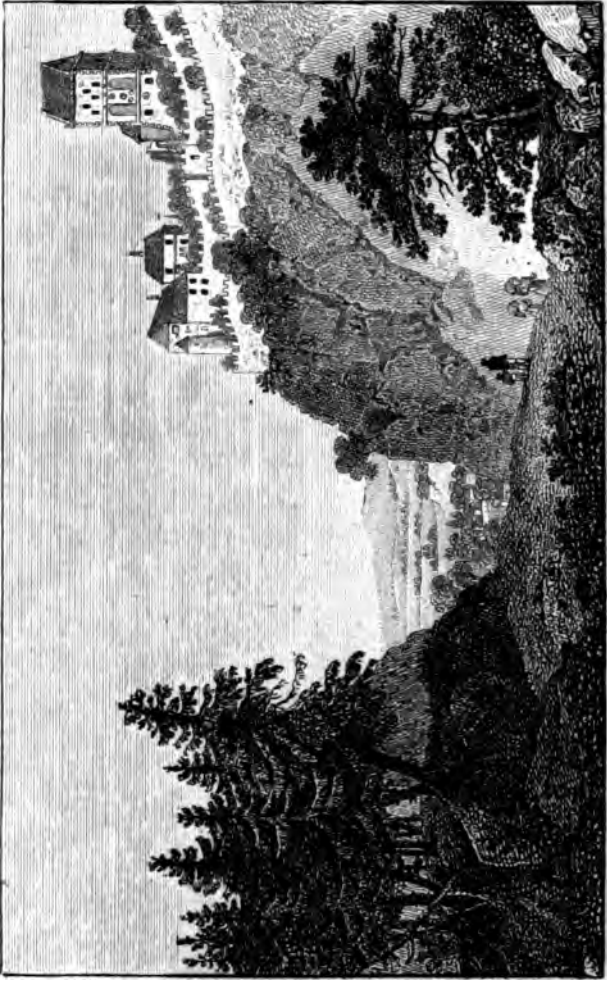


Ansicht gegen Aufgang oder da - Westseite und da N. Burg.



Prag gegen Aufgang oder die Altstadt u. Neustadt.





Carlssten





S. Johann unter dem Felsen





Sicht von der k. Kreisstadt: Aax.





Rothschloß.

Vertical line of text on the left margin, possibly a page number or header.

Main body of text, appearing as a large, faint, and mostly illegible block of characters.



Bürglitz vor dem Branc.



E. Bend

Verlag 3 98

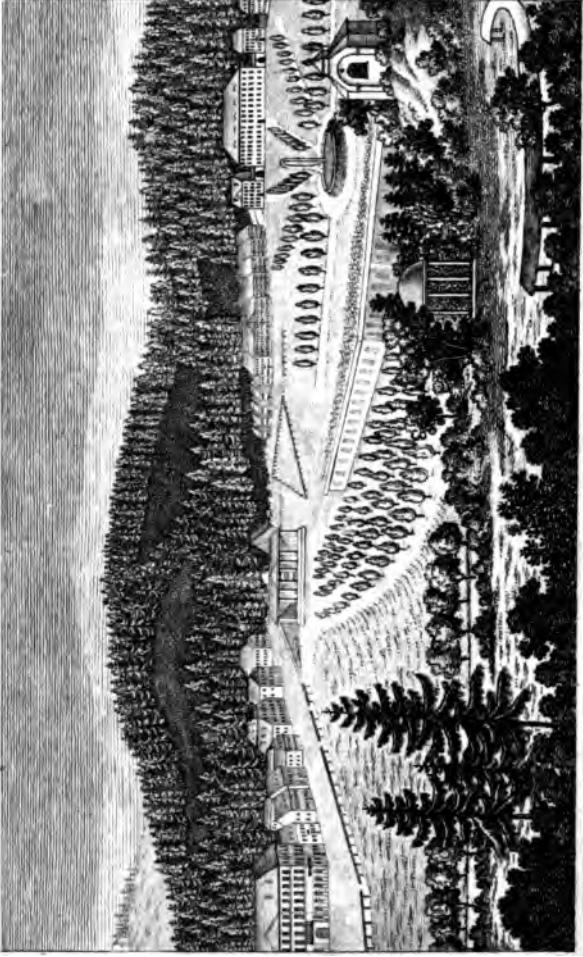


KAURZÍM



[The main body of the page contains extremely faint and illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the document. The text is too light to be transcribed accurately.]





Sicht von Marienbad

